

Otto Holzapfel, Liedverzeichnis [Hildesheim: Olms, 2006], CD-ROM-Update = **November 2020**. Dateien: Lieder, Lexikon, ergänzende Dateien. Alle Rechte vorbehalten, nicht zum Verkauf; kann kostenlos interessierten KollegInnen und Institutionen überlassen werden. Update jeweils beim Verfasser (Freiburg i.Br.; [ottoholzapfel\[at\]yahoo.de](mailto:ottoholzapfel[at]yahoo.de)) und im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (Bruckmühl); © gemeinsames **Copyright** für die vorliegende Zusammenstellung insgesamt Otto Holzapfel und / oder Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern. - *An der Behebung leider möglicher Fehler arbeitet der Verfasser; für Korrekturen bin ich dankbar.* – Ausgewählte Textstellen sind Zitate. Das gilt auch für die Abbildungen („Bildzitat“); die entspr. Quellen sind angegeben. Hauptstichwörter sind mit # plus Begriff [ohne Abstand] auffindbar (vgl. auch die ausführliche Datei „Einleitung und Bibliographie“); * = Melodie; vgl. = Sekundärliteratur [Weiteres siehe Datei „Einleitung und Bibliographie“]. – Dieses Verzeichnis entsprach nach dem Stand von 2005 in der Grundsubstanz einem ‚Findbuch‘ der Liedtypenmappen des DVA = Gr VII b [Vierzweiler], an deren völlige Neuordnung und Ergänzung ich in den Jahren vor 2005 intensiv gearbeitet habe (weitere Angaben im Vorspann zur Datei).

Ein Hashtag # ist dem entsprechenden Hauptstichwort ohne Abstand vorangesetzt. In den vorliegenden PDF-Dateien ist die Suchfunktion über „Strg“ und „f“ [„finden“] benutzbar (kleines Suchfenster links unten).

Einzelstrophen L bis Z

L

#Laden

Ei, herzigs Schätzle, dreh di, deh di.../ mach Laden auf/ ich will nichts verderben/ bei dir wärmen... - Gr VII a. - *WÜ.

(Gang weg von mein Lädle und lass mi in Ruh, i bin net dei Mädle und du net mei Bua.) - Gr VII b
Sammelmappe „Laden“ = Vierzeiler Nr.1149. - WÜ. - Liederkränzchen... Leutkirchs, 1830, S.30.

Überall sind d'Läden zu, nur bei uns sind sie offen, (wenn die Buben ins Wirtshaus gehen, kommen die Mädle geloffen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1150. - SC,FR,*WÜ,VO,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1288; G.Thierer, Heimatsang [Württemberg], 1913, Nr.101; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.249 [Iglau].

Laden, siehe auch: Fenster [inhaltl. Überschneidungen]
Ladenschwengel, siehe: (Buchstaben); Ländler, siehe: Zither

#läuten

Wenn die Rittersteiger läuten, dann wackelt der Turm, (und ich möcht halt mein Lebtag kein' Rittersteiger Bub'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1168. - BY,TI,NÖ,BG,ST,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau], 18 (1912), S.10 und 21/22 (1915/16), S.159 [Burgenland]; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.349; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 (Grundlsee ...drei schöne Menscher haben von Gößl die Buben). Ortsneckerei.

#Laken an den Haken

Du, Anna Katrien, häng die Laken an den Haken... 'n Lütten maken, Pferdestall, Kuhstall, kost' nen Groschen. - SH, NS [Einzelbelege]; niederdeutsch.

#Lamm

O du Dirndl, du junges, o du Lamm du frommes, ja mit den Buben tu schön, wird dir immer gut gehn. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28,Str.3.

#Lampe

Lampenputzer ist mein Vater im Berliner Hoftheater... Gr VII a. - PO (um 1910), BR (Berlin vor 1914), SL,*NW,*HE,*TH,EL,WÜ,BA,SW. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.65,127 und 341 f. [mit weiteren Verweisen]; *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.131 ff. Feuerwehr-Galopp aus dem Ballett „Flick und Flocks Abenteuer“ von P.Taglioni, Komp.: P.Hertel (1858).

Mein Vater ist Bläser im Hofopernhaus, er bläst nach der Vorstellung die Gaslampen aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1151. - HE,WÜ,SW,SZ,NÖ. - Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.339; Wehrhan 3054; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.321 (Bruder/Hofoper/Öllampel).

#Land

Tirol, das ist halt a Landerl, a Landerl voll Lust und voll Freud, da nimmt's Buberl sei Maderl beim Handerl und verliebt sich bald wieder auf's Neu. - Str.Nr.297 = Str.katalog Liebeslieder (Bayerland... schwört ihm ewige Treu/ und da sind's glückliche Leut.) Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

#Landler

Die Landler haben Bandel, haben Nudeldrucker [unentschlossene Menschen], und wenn sie ins Innviertel kommen, müssen s' umarucka [zurückweichen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1152. - OÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44 und 16 (1910), S.100 f.; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108. - Das 'Landl'= das Hausruckviertel in Oberösterreich; auch die im 18.Jh. nach Siebenbürgen (Rumänien) deportierten Protestanten aus Oberösterreich wurden „**Landler**“ genannt. - „Erst vor einigen Jahren war es. Aus der Gemeinde Taiskirchen saßen Bauern in einem Gasthause zu Dorf (jenseits der Pram im alten Oberösterreich). Allmählich hoben zwischen diesen und anwesenden Einheimischen Sticheleien an. Und als die Innviertler Bauern das Spottschnaderhüpfel auf die Landler losließen: D' Landla hand Bandla, Hand Nudldrucka, Und wann d' Innvialta kemman, Miassn s' umirucka- da antworteten diese: 'Na, umirucka tan ma net', und so entstand in Kürze eine artige Prügelei.“ (Alfred Webinger (Österreich 1929), „Die Beziehungen zwischen Innviertlern und Lndlern“, in: Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16, 1910, S.100) - Landler, siehe auch: Kropf

Machts ma an Landla [Tanz] auf und an schön Tusch, dass i a mal tanzen kann mit meina Musch; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9.

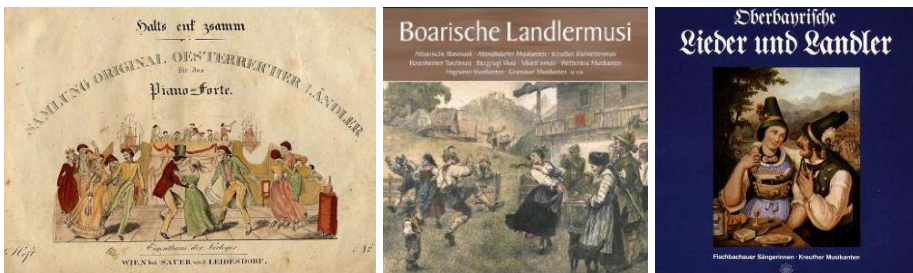


Abb.: **Ländler**, modischer ‚Volks‘- und Gesellschaftstanz des 19.Jh.; **Landler**, volkstümliche Musik und Tanz aus Österreich und den Alpenländern; rechts CD 1989 der „Fischbachauer“

#landlerisch

#**A landlerisch G'wand'l** und **'n Salzburger Hut**, und a steirisches Dirnd'l zum Tanzen gehts gut. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1153. - BY und (TI),(*SZ),OÖ,*ST,KÄ,BG,(MÄ). - Vgl. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526 [Kärnten]; Werle (Steiermark 1884), S.209; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.15 [Iglau; Mei Bua is a Landler...]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.133 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.20; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.335 Nr.13; vgl. (Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.34,Str.3; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.52 (...ein steirischer Hut, ein neubayrisches Dirndl, zum Tanzen geht es gut).

Bezogen auf die „schwarzäugige Tirolerin“ scheint hier nicht nur an Mädchen gedacht worden zu sein, die sich im 18. und 19.Jh. als Wanderhändlerinnen ihren Unterhalt verdienten, sondern direkt an eine Prostituierte, wie sie Jacques Le Pensif, „Merkwürdiges Leben einer sehr schönen und weit und breit gereisten Tirolerin...“ (1744) beschrieben hat. Vgl. G.Haid, in: Arunda 29 (1990), S.46 f. (ist fürs Herzklopfen gut; vgl. Betschwester, Nr.207; mit da Kölndrin [Kellnerin] tanzen, dass 's Geld scheppern tut; vgl. Kellnerin, Nr.998; Überschneidungen).

's landlerisch Tanzen kann nicht ein jeder, ich kann's selber nicht gut, aber meine Brüder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1154. - ÖS,OÖ,*NÖ,*ST,KÄ,BÖ,*UN. - Vogl (Österreich **1852**) Nr.346; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247; Werle (Steiermark 1884), S.47; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.102;

K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.8 (steirisch tanzen...); Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.99; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.372,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2857; Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [Das deutsche Volkslied] 50 (1949), S.42; Kainz (Steiermark 1976) Nr.863 [„Altsteirisch tanzen...“]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.57; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W. Deutsch], S.171; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123.

‘s landlerisch Tanz’n und ‘s Gehn bei der Nacht, das hat mich, zum Teufel, so liederlich g’macht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1155. - *ÖS,OÖ,NÖ,SZ,*ST,*KÄ,BÖ. - *Spaun (Österreich **1845**), S.66 f.; Vogl (Österreich 1852) Nr.151; Süß (Salzburg 1865) Nr.50; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1019,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.803; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.104; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.99; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.194 [Oberösterreich]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2858; Peter, Gaßlbrauch und Gaßlspruch in Österreich, 1953, S.183; Karntharisch gsungan-karntharisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.93; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.30 und S.43; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 29 (1980), S.114 f. [Tanz]; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg.v. W.Deutsch], S.171; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.78; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.209,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.55. - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg, Steiermark.

(Schön nach der Seite mußt du setzen deinen Hut und schön landlerisch tanzen, dass das Geld scheppern tut.) B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlankl! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.55.

Von Leinwand ein Gewand, von Stroh einen Hut, das steht halt einem landlerisch Dirndl so gut. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 a,Str.2.

#Landwehr

Strietz, Mutter, die Landwehr kommt, (Vater trägt die Fahne, die Kinder loofen nackicht rum, wackeln mit'n Hahne). (sie singen schon, sie pfeifen schon, sind schon unterm Kastanienbaum) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1156. - NS,SA. - „Lauf schnell, Mutter...“

lang, siehe: Bank; lange Finger, siehe: Müller

#Langeweile

Ich bin ein junges Bürschle, kann lesen, kann schreiben, und kann auch mein'm Dirndl die Langweil' vertreiben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1157. - ST,BÖ. - Der Böhmerwald 8 (1906), S.61. Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg/ Steiermark. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.63.

#langsam

Schön langsam, schön langsam... gehn ma hoam bei der Nacht... Aber nur nix überhudeln... *Jungbauer (Böhmerwald) Bd.1 (1930) Nr.XXX= *H. und G.Haid, Weil ma arm san, Wien 1981, S.37. - Sche langsam, sche langsam... trink ma aus bei da Nacht... Aber nur nix überhudeln... *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 2, München 1993, S.23 (Aufz. BY 1974).

#lassen

Ei nun, wolln's die Leute nach Gottes Geschick, so lass ich das Dirndel, vielleicht ist's mein Glück. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1158. - ÖS (1819), ST (ohne Ortsangabe, um 1830). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.79; Seidl, Almer, 1850, S.11.

Mein Vater hat gesagt, ich soll's Dirndel lassen, er kauft mir ein Haus auf der Kaiserstraßen. (das Mensch lassen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1159. - NÖ,BG,BÖ,*MÄ,*UN,*RU. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.208; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Rekrutenlied, Niederösterreich] und 15 (1909), S.131 [Burgenland]; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IX, 1909, S.101; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.383 Nr.1251; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.761 (Linzer Straße).

lassen, siehe auch: feil (Schatz nicht I.), Herz, Leute, verlassen

#Laterne

Ach Annchen, liebes Annchen, leih mir dein' Latern', es ist ja stockfinster und es leuchtet kein Stern. - Str.Nr.417 und Str.Nr.423 [Überschneidungen] = Str.katalog Liebeslieder (Guten Abend, liebes Nannchen/Paulinchen/Hannchen/Frau Nachbarin/ dass ich narrisch könnt werd'n). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Folgestr. siehe Nr.1422 A (Mutter= Str.421). - In *NS (1938)= Gr VII a „So, wie wir leben, kann kein Bauer leben...“ als Folgestr. und Zusatz „Ach Ännchen, ach Ä., nun nimm dich in acht! Ist sie einmal zerbrochen, wird sie [Unschuld] nimmermehr gemacht“ (DVA= A 198 875).

#Du brauchst mich nicht stimmen (foppen) **mit deiner Latern**, mein Nachbar hat eine, der leiht sie mir gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1160. - *FR,BY, WÜ (1863), *BÖ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.62; *Melodietypen II, S.181; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.21,Str.17. Vgl. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.422 (siehe unten). - Kannst du's [das Laternchen] nicht geben, kannst du's mir nicht leihen, ei so geh ich zur Frau Nachbarin, die leiht mir's recht gern.

Liebeslied-Stereotyp Str.Nr.422; Belege in Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ [und Verweis auf andere Lieder, siehe: *Lieddatei*], „Das Laternenlied“: (o.O.; **1750**): PO,*TH,*HE,*FR,*RP,WÜ,*BA und EL,*LO,*BÖ, RU (1850), *TI. Verschiedene Liedflugschriften; *Nicolai [1777/78] I, S.80-83; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.361; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.197; *Marriage (Baden 1902) Nr.203 (mit weiteren Verweisen); Blümmel, Erot. Volkslieder, S.30-34; Blümmel, Schottky Nr.9 (mit weiteren Verweisen), *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Nr.51; *Pinck, Weisen IV, Nr.76, und öfter. Davon abhängig das Kunstlied, DVA= KiV „Lieber Nachbar, ach borgt mir doch eure Latern, es ist ja so finster und scheint auch kein Stern“. Verf.: Ernst Anschütz (1780-1861). Musik. Bearb.: Fritz Neumeyer (geb. 1900). Abdruck: Gustav Wustmann, Als der Großvater die Großmutter nahm, Leipzig 1922, S.450 f. - **B'hüt dich** Gott, du liebs Nannerl, Geh hol' mir die Latern, Es ist ja so finster, Es leuchtet kein Stern. (DVA= E 7587; v.Arnims handschriftl. Sammlung, um 1806). – Aus der Zeit vor der Straßenlaterne, als man sich selbst „heimleuchten“ musste. Z.B. die „Laterne“ beim Basler Morgenstrach zur Fasnacht ist ein „Überbleibsel“ davon (**Abb. handelszeitung.ch** 2016, Ausschnitt):



Holdes Liebchen dort in der Ferne, hinter dem Ofen steht 'ne Laterne... - Gr VII a. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.135 f.; dazu auch mehrstrophiges Lied (...hin zu den Alpen möchte ich gerne...), handschriftlich Nauen (BR) 1939 und Mainz 1844.

Was soll ich jetzt machen? Was fang ich jetzt an? Das Laternchen ist zerbrochen, kein' Scheib' ist mehr dran (drin). - Str.Nr.424 = Str.katalog Liebeslieder (Ach großer Gott im Himmel, was hast du gemacht? ...wird nimmermehr gemacht/O du liebe Mutter, was fang ich jetzt an?). - Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Vgl. Vierzeiler Nr.2250 F (Str.418; zerbrochen).

([Wie blau ist der Himmel, wie zittern die Stern',] leck mich am Tag im Arsch, dann brauchst kei' Latern'.) - Gr VII b Sammelmappe „Laterne“ = Vierzeiler Nr.1161. - SC,WÜ,*OÖ,JU. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.25; Köhler (Sachsen 1867), S.305; *Webinger (Österreich 1929) Nr.166. Verschiedene Strophenanfänge!

Laterne, siehe auch: entzwei, Freud haben, Glaser, Mutter, zerbrochen

Laub und Gras verwelken, siehe: aus dem Herzen

#launig

Das Dirndel ist launig, wo launt sie denn hin? Sie launt auf an andren Bubn, nimmer auf mi. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1162. - *TI. - launig, siehe auch: wetterlaunig

#Laus

Durch NN (Legau) bin ich gefahren mit Buschla und Reis, die NNER Buben (Mädel) habn Rufa [Schorf, Ausschlag] und Läus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1163. - BY,WÜ.

(Mutter, sie säged all [sagen alle], mir heied Lüs [hätten Läuse]. Ja lass sie du nu säge, sie biasset üs [beißen uns].) - Gr VII b Sammelmappe „Laus“ = Vierzeiler Nr.1164. - *SW.

(Unsre Magd hat selber g'sagt, sie hätt so kleini Lüsli, sie rollen ihr über de Buckel ab grad wie Schneckehüsl.) (Meiner Mutter Schwiegermutter/ sie kratzet hinter d'Ohre füre) - Gr VII b Sammelmappe „Laus“ = Vierzeiler Nr.1165. - BA,SW.

Laus, siehe auch: heiraten, Himmel, Mantel

#laut

Ein kreideweißes Täuble fliegt über mein Haus, (musst nit so laut reden, sind Aufpasser draus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1166. - WÜ (1831), *ST,KÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.36; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1257; *Werle (Steiermark 1884), S.341 Nr.12.

Geh nit so laut eine, es kracht ja der Boden, du sakrischa Patscher [Tollpatsch], hast die Schuh nit ausg'zogn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1167. - (*)BY (1801), TI,NÖ,*ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.358 Nr.27; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Rekruten, Niederösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; *Steirisches Liederblatt 10 (1991) Nr.2,S.13; Siberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.102; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPACT in Vorbereitung], Nr.26, einzelne Strophe in „Is koa Bergerl so hoch...“ (vgl. *Lieddatei*). - Vgl. „Stiefel“. – „Geh net so laut eina, es kracht ja da Bodn, du bist ja a Talpatsch, hast d'Schuh net auszogn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.326 Nr.51). – „geh nit so laut einha, es garratz da Boden, du Sakara Patscha, hast d' schuhe nit a'zog'n“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

Geh nit so laut eina in d' Diendlkamma, kunt da Baua glei kömma mit'n Dencklhamma [Dengelhammer]. - Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.366 Nr.22).

laut, siehe auch: Fenster (rumpeln)

#lebe wohl

Nun adieu, herzallerliebster Engel, Schatz lebe wohl, lebe wohl, lebe du in guter Ruh, denn in meinem Herzen lebst du ja nur, dass ich dich ja niemals vergessen tu, bis an den jüngsten Tag. - Str.Nr.254 = Str.katalog Liebeslieder (dieweil ich dir jetzt geben muss den Abschiedskuss recht mit Verdruss.) Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“

#Leben

Juchheirassassa, weil wir's Leben noch haben, so seid's lustig, wir kommen so jung nimmer z'sammen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1169. - FR,TI.

Sollt ich denn mein junges Leben, das wie eine Rose blüht, einem falschen Jüngling geben, der so oft eine andere liebt. - Str.Nr.9 = Str.katalog Liebeslieder (Burschen, der mich nur zum Scheine/ Scherze liebt... die doch einen anderen liebt/das vom Lieben nichts gespürt.). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Leben, siehe auch: heiraten (trauriges L.)

Leberwurst, siehe: Metzger

#lebfrischer Bua

Der Wein im Keller geht nit auffi selber, bin a lebfrischer Bua, geh schon auch dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1170. - TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) 80. - lebfrischer Bua [Bub], siehe auch: frisch, Geld

#Lebzelten

#**Meinem Vater sein Haus ist mit Lebzelten** [Lebkuchen] **deckt** [gedeckt], jetzt bring ich die Fratzen vom Dach nimmer weg. (die Menscher/ das Dirndel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1171. - *FR,BY,WÜ und *TI,SZ,OÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,RL. - Seidl, Almer, **1850**, S.18; Süß (Salzburg 1865) Nr.607; Werle (Steiermark 1884), S.92; *Kohl (Tirol 1889) Nr.149,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) Nr.107; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland]; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.173; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.399,Str.3 (mit Melodie), und II, S.325 Nr.546-547, vgl. I, S.362; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14,Str.2; vgl. H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.26; Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg.v. W.Deutsch-

R.Pietsch], S.44 [Dirndl'n essn ma's weg]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.156,Str.2; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.1 d 2,Str.2; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.56.

„Die Faschingsfreude erfasst das ganze Dorf, in den Wirtsstuben spielt die Tanzmusik auf. Der Boden dröhnt unter dem naturwüchsigen Stampfen der Burschen, und die Röcke der Madln wirbeln wie Tellerscheiben. Vom Musikpodium kommt hin und wieder ein lustiges G'stanzl, und das alte Mittenwalder Faschingsschnadahüpfel ist weit über das Werdenfelser Land hinaus bekannt: Und freuen tuat mi nix als wia mei grasgreane Dax, Ich hab dir mei Häusl mit Lebzelten deckt, jetzt bring' i die g'schleckig'n Madln nimmer weg!“ (DVA= B 43 488, Oberbayern, o.J.). – Der **#Lebzelter** ist der Lebkuchenbäcker, ein altes und traditionsreiches Handwerk (**Abb.** = Wikipedia.de „Lebküchner um 1520“). – Im Wallfahrtsort Deutschlandsberg in der Steiermark konnte man als Andenken Lebkuchen kaufen, auf die Devisen aus Papier mit Vierzeilern aufgeklebt waren (vgl. zu „Ein aufrichtigs Dirndel...“).



#Leck mich im Arsch

Der Leck mich im Arsch (hats Geld verspielt), der Scheiß dir ins Gesicht (hats gewonnen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1172. - WÜ,SW, *RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.35.

#Leder

Ich hab einmal geschustert, habs Leder nie gekennt und hab mir das Leder ganz sauber verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1173. - MÄ. - Wahrscheinl. sexuelle Anspielung, vgl. auch: ackern.

#Lederhosen

Der Riedener Pfarrer hat Lederhosen an, mit Schnoder [Schnuder, Rotz] überzogen und Karrensalb' [Wagenschmiere] dran. (mit Milch/mit Zwillich [Zwilch, Leinenstoff] überzogen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1174. - WÜ,BA,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.95; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.221; Alemannia 37 (1909), S.133. Ortsneckerei.

#ledig

Alles, alles baaret sich, ich allein bleib lediglich, und wenn sich alles baaren tut, tu ich allein auch nicht mehr gut. - Südwestdeutschland, 19.Jh.: L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292 und S.311.

(Auf der Welt ist nichts Schöners als a ledigs Paar Leut', wenn's Wiegerl net rumpelt und 's Kindl net schreit.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1175. - FR,*TH,*BÖ,*RL. - Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.54.

#Droben in dem Weiher schnalzt ein Fisch, lustig ist wer ledig ist, die ledigen Leut haben's wohl, ihre Kinder schlafen schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1176. - *HE,FR, WÜ (1794), BA und *EL,LO,*SW,*BÖ,*RL,US. - (Gräters) Bragur 3 (**1794**), S.231; Wunderhorn Bd.1, 1806, S.XX [**nicht verifiziert**] (auch zitiert in der Vorrede zum 'Wunderhorn' von Achim von Arnim, datiert 1805); Meier (Schwaben 1855) Nr.157; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.172; *Erk-Böhme Nr.772,Str.5; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.288; *Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.11 f.; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.19,Str.1; *V.Klein, Unversiegbarer Born [Russlanddeutsche], Alma-Ata 1974, S.111; *Melodietypen II, S.263.

Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.67 [HE „Wilhelmshausen 1809“], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.90 (Auf den Bergen fließt ein Wasser...) mit der ersten Str. zu Erk-Böhme Nr.771 gerechnet (...schwimmt Fisch, lustig weil ledig, o weh, schönster Schatz, ich sag ade.). Vielfach auch als Liebesliedstereotyp ('Wanderstrophe') in dem Komplex Erk-Böhme Nr.771 bis 775 mit breitgestreuter Überlieferung. Vgl. auch Nr.1180 B (zweizeilig). - **Ledige leid** habens wol fal :/: [falleri...] jhre kinder schlafen schon heisa fifa Geheirate leid habens nicht fal:/: jhre kinder schlafen nicht heisa fifa Drunten im Daal schnell ein fisch fal:/: lustig der ledig ist heisa fifa (DVA= A 86 876, handschriftl. Liederheft, Lothringen 1830) - Dort untn im Bach dort schwimmt a Fisch, lustich is wer ledig is, lustich is das junge Blut, wer ka Wei[b] hot der hots gut. (DVA= A 218 965, Böhmen o.J.; Material des Sudetendeutschen Wörterbuchs) = **Abb.**:

Drum bleib ich ledig bis zum Tod, dann hat die Lieb ein End. - Str.Nr.429 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

Einen Schönen krieg ich nicht, einen Garstigen (Wüsten) mag ich nicht, ledig bleib ich nicht, was fang ich an? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1177. - PO,NS,*SL,SC,HE,RP, WÜ (1827), BA und *SW,EL, *TI (1829), ST,*BÖ,US. - DVA= BI 10 692 (Liedflugschrift Tirol 1829); *Hoffmann v.Fallersleben-E.Richter, Schles.Volkslieder, 1842, Nr.66,Str.2; Rösch (Sachsen 1887), S.122; Müller (Erzgebirge 1891), S.142; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.130; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.149 a,Str.4, und 149 b,Str.6; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.80; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.31; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.91; *Jungbauer-Horntrich Nr.453,Str.2; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb, 1984, Nr.66,Str.7 [mit weiteren Verweisen]. Vielfach als Folgestr. zu Erk-Böhme Nr.637 b „Den ich so gerne hätt, der ist so weit weg...“ (siehe: weit, Nr.2200). In Hessen 1922 „Trällerliedchen. Als Tanzlied ein Schottisch.“

(Es freut mich net mein lediges Leben, darf kein' Steuern und [Ab]gaben geben, wenn ich halt mein Hut aufsetz', no [dann] ist mein Haus und Stadel g'deckt.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1178. - FR,WÜ.

Hinauf bin ich g'stümperlet, abwärts bin ich g'sprungen, hinauf bin ich ledig gewesen, hinab aber nimmer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1179. - SW. - Drückt offenbar Freude über eine gelungene Werbung aus.

Ich weiß beim Dutzend Teufel nit, (mei ledigs Leben freut mi net, ich möcht nur wissen, wie es wär, wenn ich verheirat' wär). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1180. - *FR,WÜ,(*)BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.229; (*)Bender (Baden 1902) Nr.111.

Im klaren Wasser, da schwimmen die Fisch', wie wohl ist dem Mädle, was ledig ist. - Ja ledig, sie ist a gar gut Ding, und liegt man im Bett, so kriegt man kein Kind. - *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.134,Str.3-4 (Schweiz).

Ja, ist es denn nicht schad um mich, dass ich ledig bin, dass ich kein Weiberl hab, bin so ein Mann. *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.293, Str.1.

Ledig bleiben will ich nicht, das sieht man mir schon an. - Str.Nr.430 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

Ledig wollen wir lustig sein (Lustig wollen wir ledig sein), traurig wollen wir hause'; Kinder schreien: Vater, Brot! Mutter dhu mi' lause! (*)Bender (Baden 1902), S.235, Stumpeliedli Nr.86.

Lustig wer ledig ist, ledigen Leuten geht's gut. - Str.Nr.431 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „En Bauernbüble mag ich nicht...“

(Nur lustig und in Ehren, wir führen unsern ledigen Stand, das kann uns niemand verwehren und ist auch keine Schand.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1181. - FR.

Recht von Herzen woll ich lachen, dass ich deiner ledig bin, ohne deiner kann ich leben, ohne deiner glücklich sein. - Str.Nr.223 = Str.katalog Liebeslieder (Du wirst mich nicht trübe machen, schenk dein Herz nur andern hin, recht von Herzen kann ich lachen). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Sind wir noch lustig wir ledigen Leut'; weil es keine Wiege noch nicht gibt und keine Puppe nicht schreit. - Süß (Salzburg 1865) Nr.260.

„So machens die Leute die ledigen sie lassen die Pfaffen brav predigen“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

So wie der Wind geht, so dreht sich mein Hut, (solang als ich ledig bin, tu ich kein [nicht] gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1182. - BY,WÜ,([*]MÄ),RL. - Vgl. (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.2.

Solang ich noch jung und ledig bin, kann ich lieben, wen ich will. (Bin froh, dass ich noch ledig bin/ Ich kann noch lieben, wen ich will) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1183. - *HE,FR, WÜ (1863), EL,*UN,*RL.

Was soll ich denn trauern im ledigen Stand? Ich lass andre Leut trauern, die Kinderle hent [haben]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1184. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.98.

Wenn das Kind einmal schreit und steht der Koch [Brei] auf der Glut, dann ist halt der ledige Stand auch nimmer gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1185. - WÜ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.136; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85. D.h. wohl, dass die Freuden des Junggesellendaseins dann endgültig beendet sind, wenn Kinder zu versorgen sind.

(Wenn ich noch ledig wär, gäb ich drei Finger her, drei Finger meiner Hand, das ist bekannt.) - Gr VII b Sammelmappe „ledig“ = Vierzeiler Nr.1186. - BA,*SW.

Wie ich bin ledig gewesen, ist mir's viel wohl gewesen, 's wird mir mein Lebtage nimmer so wohl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1187. - SC,*RP,FR,BY,(*)WÜ,*BA und *EL,*SW,*TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.156; Köhler (Sachsen 1867), S.314; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.119; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.293; *G.Thierer, Heimatsang [Württemberg], 1913, S.91; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146 I. - **Und weil** i bin ledig gwe's't, ist mir halt wohl gwe's't, 's wird mir mei Lebetage nimma so wohl. (DVA= A 28 782, Schweiz, um 1910; „Der Spielmann sang in früherer Zeit zuerst den Text vor und spielte dann.“) = **Abb.**:

The image shows a musical score for a song in German. It consists of six staves of music in a 3/4 time signature, with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The lyrics are: "Und weil i bin le - dig gwe's't, ist mir halt wohl ge - wes't 's wird mir mei Le - be - tag nim - ma so wohl." Below the music, there is a caption: "(DVA = A 28 782, Schweiz, um 1910; „Der Spielmann sang in früherer Zeit zuerst den Text vor und spielte dann.“)"

Wie mus i denn thua, bi gen heurathen z'klain gen ledi bleib'n z'schlecht, bin ninders nit g'recht. - J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

ledig, siehe auch: Bauer, heiraten, Predigt. - Wie I. bleiben, wird das „**allein**“ sein als eine Bedrohung in der sozialen Enge gefürchtet (von Burschen und Mädchen). #**Ledig** ist als Stichwort ist ähnlich doppeldeutig wie

die Vierzeiler unter dem Stichwort „heiraten“. Viele davon mögen aus der Sicht des Mannes formuliert sein. Auffällig ist, wie sehr ein Kind als Belastung erfahren bzw. welches Vorurteil dagegen ausgedrückt wird. Andererseits möchte man auf keinen Fall „allein“ bleiben, wahrscheinlich auch, weil das Alleinsein praktisch mit Armut gleichgesetzt wird. Die Realität ist, dass zum Heiraten zumeist (bei Knechten und Mägden) keine ökonomische Basis vorhanden ist. Ledige Leute müssen auf jeden Fall um ihre soziale Achtung bangen, auch wenn die (männlichen) Vorurteile dazu deutlich scheinen. Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.95 (mit Verweisen auf einzelne Str.-Nummern).

#lehren

Lieben hast du mich gelehret, lehrst mich jettz, was leiden sei, doch kann nimmer ich es fassen, dass die Zeit des Glücks vorbei. - Str.Nr.157 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Lehrer

Der Herr Lehrer hat einen Frack, der Herr Pfarrer einen Talar, der Schmidt [Schmied] hat einen Hammer, der Schneider hat die Schar [Schere]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1188. - BY,TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.70.

Der Lehrer nimmts Stöckerl zum Kinder Kurieren, wenn mein Weiberl kein gut tut, werd ichs auch noch probieren. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1189. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Lehrer, siehe auch: Bauer, Schreiner

Leib, siehe: Mieder

Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617); Leid, leiden, siehe auch: lehren

Leierkasten, siehe: Drehorgel

#leihen

#Geh, leih mir dein Dirndl, weil meins ist nicht da, und wenn meins wird kommen, so leih ich dirs a[uch]. [Folgestr.:] (Das Dirndl herleihen, das wär schlecht, du täts mirs verderben, das wär mir nicht recht.) (Tanz nüber, tanz rüber...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1190. - *SL,*FR,*BY, ÖS (1819), *TI,*SZ,*ST,*KÄ, BÖ,*UN,*JU. - (*)Ziska-Schottky, Österreich 1819), S.236; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371,Str.1; *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.53, Str. 1 (Und des oa' Bergl auf...; Folgestr.: herleihen kann ich nicht tun... schau dir selben um eins); *Erk-Böhme Nr.1024,Str.1 (= Ditfurth 1855); Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.251 [Iglau]; *Zupf, 1914, S.208,Str.1= *Zupf, 1981, S.256,Str.1 [„Tanz rüber...“]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.467; *Strobach (1987) Nr.187,Str.1; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, Wien 2008), S.251 Nr.13, 4 Str. (aufgez. 1933; leihen/ nicht verführen/ haglich= heikel/ mit rotem Band zubinden). - Auch als Str.in Gr XII „Im Sommer ist's so heiß...“ Vgl. auch häufige Folgestr. als selbständige Nr.1191.

[Geh, leih mir dein Dirndl:] **#Und wenn du mit dein' Dirndl** (Herzl) so haglich willst sein, so nimmst du ein Pappirl und wickelst dirs ein. [Folgestr.:] Und tu's in a Schachtel und bind es fest zu, dann kommt dir dein Lebtag kein Mensch nit dazu. - Gr VII b „Geh, leih mir dein Dirndl...“ = Vierzeiler Nr.1191. - *SC,*TH,*SL,RP,*FR,*BY,WÜ,*SW, ÖS (1819), *SZ,*TI,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RL. - „Hagli[ch]“= empfindlich, wählerisch. Schmeller (**1816/18**); Wünschelrute, Göttingen 1818, S.8; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.236; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.539; Vogl (Österreich 1852) Nr.395; *Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Bd.2 Nr.371,Str.2; Meier (Schwaben 1855), S.93 Nr.16,Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.881 (und Nr.882 Zum Einwickeln...); Dunger (Sachsen 1867) Nr.728,Str.1; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.228 Nr.6 [zweiter Teil]; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.62,Str.1/2; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.3 [als Folgestr. von „Bin aus und ein gegangen...“, Tirol]; vgl. Erk-Böhme Nr.623,Str.4, und öfter; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.369 [Ostereierspruch]. – „Und wennst du und wennst du so hoackle willst sa, so nim i a Pappirl und wickl di dra“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.295 Nr.25).

Büebli, wennst mit'n Hazl [Herz]
so gspasig tuast sein,
nimmst a Pappierl
und wickelst'ers drinn ein,

gibst in a Schochtele
und bindests fest zue,
nocher kimmt 'r [dir]
ka Hengst und ka Diendl dazu. Tirol 1876, aufgez. von J.E.Wackernell, Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl*
LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.242. – Siehe zu: **Herz**

[Geh, leih mir dein Dirndl:] Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.133; Schmeller Nachlass, S.295, Nr.25; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.144; *Zupf, 1914, S.208, Str.2= *Zupf, 1981, S.256, Str.2; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.146, Str.3, und Nr.234, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.52; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.1, Str.1; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.357, Str.3; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.329; *Jungbauer-Horntrich Nr.498, Str.2, vgl. Str.3; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.65, Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1102; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; *Strobach (1987) Nr.187, Str.2, und Nr.190, Str.3; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29, Str.2; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.785/786. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. Als Folgestr. zu Nr.1190 und auch als Str.in Gr XII „Im Sommer ist's so heiß...“ – [ein anderer besucht den Schatz:] „Wann dü mit dim Schotzel so aügelich wit se, so nemm e Båbierel un wickelsch's deri.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018)

leise, siehe: Nachtigall (sonst Mutter wach)

#Leiter

Bei der Leiter steig ich nimmer aufe/ zu hoch droben/ lieber Laube/ schön leise/ auf den Boden. -
*Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25, Str.1; *Schmidkuntz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.282 f., Str.1. - siehe auch: heiraten

Lena, siehe: Nagelschmied; lesen, siehe: Langeweile

#letztes Mal

Geh fahr nur hin, du Bösewicht, zu Wasser und zu Land, so reich mir mein schönes Schätzchen zum letzten Mal die Hand. - Str.Nr.238 = Str.katalog Liebeslieder (ja, ja, nun reich deinem Schatz/ Calinchen/Emilie/Karolinchen) - Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und (siehe *Lieddatei*) „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme 447)

#Leute

#Alle Leut sind mir feind, auch sogar meine Freund', und ich weiß wegen was, weil ich mein Schatz nicht lass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1192. - SC,RP,WÜ und ÖS,SZ,*TI,NÖ,*KÄ,RU. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.86, Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.596; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.869; Dunger (Sachsen 1867) Nr.307; Werle (Steiermark 1884), S.71; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.88, Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.259; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.177, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.51, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.38, Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.43.

(Am z'Nacht ist es dunkel, die Tänneli sind schwarz, und e Schätzeli muss ich han, de Lüte zum Trotz.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1193. - SW.

(Dene Leute zum Posse, dene Leute zum Trutz will ich mein Schätzle lieben, wann's gleich mir nichts nutzt.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1194. - *WÜ,*BA. - *Bender (Baden 1902) Nr.97, Str.5/6.

Die Leute sind schlimm, sie reden viel... wenn ein Herz das andere liebt, tut es die Leut verdrießen: Erk-Böhme Nr.559.

Die Leute tun sich wundern, ich wundere mich nicht; und sie werden sich erst wundern, jetzt wissen's noch nichts. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15, Str.3.

Dirndl, ich hab dich gern, aber sagen darfst es nicht, wenn's die Leut einmal wissen, nachher mag ich dich nicht. Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlankli! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.68 (Und du bist schon mein Dirndl...).

Dirndl, wenn du mich willst haben, musst deine Leut zuerst fragen; wenn's ihnen nicht recht tät sein, tät's mich nicht gefreun. - Süß (Salzburg 1865) Nr.370.

Geh Dirndl, lass dir sagen, deine Leut wollen's nicht haben, dass du hergehst zu mir, denn sonst schämen sie sich. - Süß (Salzburg 1865) Nr.369.

Gelt, deine Leute leidens nicht, dass du mein Schätzle bist, gelt, die Leute leidens nichts, dass du meine bist? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1195. - RP,FR,*RL.

Ich sehe mein' Schatz von weitem... wie gern wollt ich zu ihr gehn, wenn nicht die Leute nicht sähn./ Die Leute... nicht gut... - *Erk-Böhme Nr.1031,Str.2-3, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

Ich tu, was ich will und ich tu, was mich freut, und ich kehr mich gar nicht um die wascherten Leut./ Die Leut sind mir die schlechten, die einem alles verkehr'n, und ich mag mich um solche Ratschmäuler nicht scher'n, *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.13 [SZ,OÖ].

Ich weiß nicht wie das ist, dass du mir gar so lieb bist, die Leute sehen mir's völlig an, dass ich dich gar so lieb habe. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.9.

Ja Dirndl, was sagen deine Leut, wenn's dich 's Lieben gar auch so freut? ...mein Büberl lass ich nicht - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

(Klein bin, klein bleib ich, verwickelt im Seil, wenn die Leut' von mir reden, denk ich mir mein Teil.) (verdreh wie ein Seil) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1196. - SC, FR (1833), BY,WÜ,VO. - Chr.Weiss, Aus dem Volksleben, Nürnberg 1863, S.131 [1833; vgl. zu Nr.1822]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.144; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1116; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374.

Lass reden die Leute, lass bellen die Hund: wenn du mich nur liebst, so werd ich gesund; Erk-Böhme Nr.508,Str.7 (Liebflugschrift vor 1800).

Leute sagen..., du hättest ein andern lieb/ ich glaube es nicht/ mein Herz bleibt ewig bei dir... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.2 (*TH 1840).

(Mein Schatz ist so geschmeidig, mein Schatz ist so nett, und die Leut' sind so neidig und gönnen's mir net.) - Gr VII b Sammelmappe „Leute“ = Vierzeiler Nr.1197. - RP,WÜ, ÖS (1819), TI,ST,KÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.181; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.80; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.867-868; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.61; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); vgl. Seiberl-Palme, Salzkammergut, 1972, S.78 (Das Dirndl ist...).

Und 's Dirndl ist gschmeidig und die Leut sind mir neidig, was frag ich um die Leut, wenn mich mein Dirndl g'freut. (Mein Schatz ist) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1198. - *NS,*SL,*SC,*HE,BA,LO,*SW, ST (um 1840). - Dunger (Sachsen 1867) Nr.70; Werle (Steiermark 1884), S.74; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.6.

Was frag ich nach den Leuten, die mich tun schmähen... *Erk-Böhme Nr.429 b,Str.6 (1856).

Wenn alle Leut' denken, ich lieg in meinem Bett, da sitz ich beim Schätzle, da schläfert mich net. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1199. - SC. - Müller (Erzgebirge 1891), S.145; Rösch (Sachsen 1887), S.120 [Einzelbelege].

Wenn alle Leut schlafen, und ich bin noch auf, dann lass ich mein Schätzle zur Hintertür raus. - Gr V = Vierzeiler Nr.1200. - SC,RP. - Müller (Erzgebirge 1891) Nr.63.

Wenn alle Leut schlafen und sind in der Ruh, dann kommt übers Wasser ein lustiger Bub. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.29.

Wenn andere Leut sagen, soll mein Schätzle nicht lieben, das ist der Neid, ich tu mich gar nicht genießen, ich hab ihm versprochen, dass ich nicht von ihm lass, ich halt' mein Wort, oder was? - Str.Nr.357 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“ und zu *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.424, auf DVA=Bl 13 120, Str.3.

#**Wenn die Leute so viel reden, von mir und von dir**; die gar so viel wissen, sind schlechter als wir (...über mich, schlechter wie ich). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1201. - SC,*BY und *SW,ÖS,SZ,TI,ST,*KÄ, BÖ,(*)MÄ,RU. - Vgl. Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.12= DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.12 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.39; vgl. Spaun (Österreich 1845), S.8 f.; Vogl (Österreich 1852) Nr.326; vgl. *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.26,Str.3; H.Pröhle, Weltl. und geistl. Volkslieder und Volksschauspiele, 2.Auflage 1863, S.107 Nr.68,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.9; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.880; Dunger (Sachsen 1867) Nr.291,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.92.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.165,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.36,Str.2, und Nr.90,Str.3; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.285,Str.5; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.263; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.512 Nr.2761; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.357 und IV/A (1987) Nr.58 a,Str.2, und Nr.59b,Str.1/B, Nr.13,Str.3; vgl. *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.12 f. Str.2-3 (nach: Schmidkunz 1938).

Wenn die Leut von mir reden und reißen mich ro' [machen mich herunter], da schüttel ich mei Röckl, fällt alles wieder ro'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1202. - SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.114; Dunger (Sachsen 1867) Nr.291,Str.2 und Nr.1103; Rösch (Sachsen 1887), S.127; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.83; Oetke, Tanz, Bd.1 (1982), S.215.

Wenn ich zerrissen und zerlumpt bin, wenn ich nur tanzen schön kann, da lassen wir die Fetzen nur flattern, was geht's denn andere Leut an! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.16,Str.4.

Wenn sie mich werden begraben, da werden die Leut reden: Pfiat di Gott, werden sie sagen, der hat ein Dirndl mögen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 b,Str.1.

Wenn's alle Leut' sagen, dann sag ich's halt auch, der Bub, der ist gewachsen, jetzt braucht er eine Frau. (Mein Vater hat gesagt, Mutter auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1203. - *FR. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.13,Str.24; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.217.

Wenn's die Leut nicht haben wolln, dass wir uns lieben solln, so gute Nacht! Ob's gleich die Leut verdrießt, lieb ich dich doch. (Herder 1778= Erk-Böhme Nr.512); H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.45 b.

Leute, siehe auch: ärgern, anschauen, frisch, heiraten, Herz, lassen, lustig, lustiger Bub, nicht mögen, ratschen, singen, Tanz, wahr, Wangen. - #**Leute**: Die Reaktion der Umgebung, der kleinen Gemeinschaft, in der man lebt, wird offenbar als außerordentlich wichtig erachtet. Man versucht sich dagegen mit dem eigenen Willen durchzusetzen, ist aber doch vom Urteil der „Leute“ abhängig bzw. argumentiert damit. Die soziale Kontrolle ist allgegenwärtig (zumindest im dörflichen Milieu, in dem die Vierzeiler leben); man muss sie zu unterlaufen versuchen (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.100, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#Leutnant

Mein Schatz ist ein Leutnant, ein kreuzbraver Mann, hat ein einziges blaues Röckerl, zieht [es] alle Tag an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1204. - *BY,WÜ,SW,BÖ. - *Erk-Böhme Nr.1019,Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.306 Nr.318 [Reiter]. Er ist ein 'armer Schlucker', hat nichts wie einen einzigen Rock, den Militärrock. Das Gegenbild dazu zieht 'alle Tage sein Sonntagsgewand an' (siehe: Sonntagsgewand, Nr.1899).

#Lichtputzschere

In meiner alten Rumpelkammer (da hab ich Goldeswert, da hab ich alte Rattenfallen) und a hiniche [kaputte] Lichtputzscher'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1205. - (*)WÜ. - W.Mattes, Oehringer Heimatbuch, 1929, S.377 [Kerwavers]. Bild eines armseligen Haushalts, ähnlich der nichtssagenden Mitgift (vgl. Heiratsgut). – Mit der **Lichtputzschere** oder Dochtschere (Wikipedia.de = **Abb.**) wird der Docht einer Kerze gekürzt, um das Rußen zu verhindern.



#lieb haben

Das mutwillige Dirndel, das macht mich so trüb, ich könnt's gleich verreißen [zer-] und habs doch so lieb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1206. - FR,TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.148.

#**Liebe**

Alben einisch Vögeli, alben einisch Fisch, alben einisch Liebeli, wenna schon net für mi isch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1207. - SW. - „Überall [sind] eigenartige Vögel...“

Alleweil krank sein und nicht sterben, ist fürwahr a harte Pein, a Schätzele lieben und nicht kriegen, das muss noch viel ärger sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1208. - FR,BY,*WÜ,SW. - Meier (Schwaben 1855) 225; *H.Ebbeke, Lieder zur Laute [Kunstsätze], 1923, S.10 f.,Str.12.

Auf beim Gspund [Zapfen am Fass], wenn mer nimmer liebet, sind mer nimmer gsund, könne mer nimmer sagen: Auf beim Gspund! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1209. - BY.

(Blaue Augen, braune Haar und a Grüberl am Kinn, so ist mein schöns Schätzerl, in das ich verliebt bin.) - Gr VII b Sammelmappen „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1210 und „Schatz“ [Nr.1652]. - *TH (1854), *FR,SW,*BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.282; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a,Str.2; Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.2. Vgl. „Blaue Äuglein im Kopf...“ (siehe: schön, Vierzeiler Nr.1774, Folgestr.).

D' Sunna scheint guldra, geht feuerroth auf - i lieb' di von Herzn, so lang als i schnauf; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Das Dirndel hat gesagt, sie liebt keinen Schlechten, jetzt liebt sie einen Bäcker (Schreiner), sind grad die Rechten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1211. - WÜ.

Das Lieben im Haus ist der Bäuerin nicht recht, ich kanns ja nit geraten [entbehren], haben so ein' schönen Knecht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1212. - BY (1801) [Einzelbeleg].

Das Mädle, das sich lieben lässt (und sich von den Buben drücken lässt), kommt in' Himmel nei, das kann net anders sei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1213. - *WÜ.

Das Dirndl hat mir die Lieb aufgesagt und die Treu a; jetzt hab ich kein Dirndl mehr, Hallelujah! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29,Str.4.

Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt bei der Stiege, b'hüt dich Gott, schöner Schatz, hab' mir nichts verübelt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.327. - Hab' mir nichts verübelt... derweil nimmt's mir einen Hut. dito Nr.328. - Sie nimmt mir mein' Hut... schämst dich nicht? dito Nr.329.

Das Mensch hat mir die Liebe aufgesagt, hat mir nichts gemacht, und zuletzt hat der Narr selber „ghrärt“ und ich hab gelacht. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT), Nr.23, 8 [datierbar 1804], vgl. Nr.33,Str.5,6.

Dass d'Leut alleweil sagen, das Lieben wär eine Sünd, und ich kann ja nicht helfen, wenn der Bub alleweil kimmt. [Folgestr.:] Sag'n alleweil, von Sünd seien die meisten Leut, es kann ja nit Sünd sein, was ein' gar so freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1214. - BY (1801), WÜ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.537. „Dass d'Leut allaweil sogn und das Liebe war a Sünd und i ko ja nit helfa wenn da Bua allaweil kimmt“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.403; Folgestr. „Sogn allaweil von Sünd seyn die meisten Leuth, es ko ja nit Sünd seyn was an gar a so freut“, ebenda S.403.

Des Stiegele, wo ne [ich] gstiega bi, es Stiegele, des steig i no [noch], des Schätzele, wo ne glibet hau [habe], des Schätzele lieb i no. (nimmer/ den lieb ich nimmer.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1215. - BY,WÜ,SZ,NÖ,ST,(*BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.307; (*)J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.99; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Rekrutenlied Niederösterreich]; Das deutsche Volkslied 7 (1905) 164; (*)J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.1.

#**Die alte Liebe rostet nicht, ist alleweil die beste**, die neue Liebe, die wanket und steht nicht so feste. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1216. - BY (1801), WÜ,ST,KÄ,MÄ. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in:

[Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller (1816/18); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.540; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. S.58; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.85; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1777; Werle (Steiermark 1884), S.180; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau]; Schmeller Nachlass, S.296 Nr.6; Chr.Pieske, in: Anzeiger des German. Nationalmuseums Nürnberg 1967, S.132 ff. Nr.110, „Alte Liebe rostet nicht“ [Lithografie von E.G.May & Wirsing, Frankfurt am Main; Ende 19.Jh.]. Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark. – „Die alte Lieb, die rost net, ist allerweil die best, die neue Lieb, die wankt gern, die steht net so fest“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.296 Nr.6). – „Die alt Lieb, die rost't nit, i's allweil die best, die neu Lieb die wanket, die steht nit so fest“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in: ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409.

Die Lieb' ist wie ein Omnibus, auf den man oftmals warten muss, und kommt er endlich angesetzt, so ruft der Schaffner: Schon besetzt! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1217. - PO,(*)SC. - Angebl. von Studenten dazugedichtet als Schlussstr. zu „Horch, was kommt von draußen rein...“

Die Liebe, die im Leid besteht, sie hat kein End auf Erden, es wird die Knospe sturmunweht zur schönsten Rose werden. - Poesiealbumvers (handschriftlich BY 1861); bisher (im DVA) ohne Parallele.

Die Liebe ist der Feuerstein, das Mädchen (Herz) ist der Zunder, (und wenn das Herze Feuer fängt,) so brennt der ganze Plunder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1218. - OP,*PO,*NW,BR,SC. - Verfasser der Vorlage ist Adolf Glasbrenner (1810-1876). Abdrucke: Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.816; Köhler (Sachsen 1867), S.316; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.495; Rösch (Sachsen 1887), S.127; H.Goertz, Ernst, ach Ernst... Berliner Lieder, o.J., S.20 [Verf.: A.Glasbrenner]; J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.51; L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.246.

Die Rosen die blühen gar schön alle Jahr, die Lieb' blüht nur einmal und nachher ist's gar [aus]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1219. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1769. Vgl. Vierzeiler Nr.1595 A, Rose; Liebeslied-Stereotyp Str.41, Überschneidung.

(Dirndel sag, was du denkst, dass du dein' Kopf a so hängst, dein Herzerl tut schlagen, muss die d'Lieb sakrisch plagen.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1220. - TI,ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.88.

Donner rollen, Felsen brechen, aber unsere Liebe nicht, alles kann ich ja vergessen, nur dich Treugeliebten nicht. - Str.Nr.31 = Str.katalog Liebeslieder (Berge weichen/welken/Rosen dorren, Blitz und Donner sollen trennen/ Du kommst mir zwar aus den Augen, aber aus dem Herzen nicht/ ewig soll sie brennen, wie das helle Sonnenlicht/ heißer/ unsere Liebe soll bestehen, bis der Tod das Auge bricht). - Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

(Dort draußen im Wald rinnt ein Wasserl so kalt, zwei blutjunge Leut' verschnaggeln [verlieben] sich bald!) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1221. - *TI,*SZ,ST. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.81 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.384 (Dirndl jung, ich nicht alt, zwei solche Leute...); Werle (Steiermark 1884), S.131 und 175; Hörmann (Alpen 1894) 375; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.177 [Tanzreim]; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.203, Str.3 (Der Kuckuck im Wald, nicht alt, verkuppeln sich bald)= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.71, Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.218, Str.3. Vergaggen= 'sich miteinander in lustvoller Weise vergnügen'. Vgl. „Im Winter wenss schneit...“ (siehe: Liebe, Nr.1227).

(#**Drei schneeweiße Tauben fliegen über den See,**) **die Liebe** geht unter und nimmer in die Höh. (A Sternl im Wasser, a Fischerl im See) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1222. - PO,*NW,*SC,*TH,*FR, BY (**1816/18**), WÜ und SW,ÖS,SZ,OÖ,NÖ,BG,(*)ST,KÄ, *BÖ,MÄ,RU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7, Str.15= DVA Sammelband V 1 1148, St.48, Str.15 (Liedflugschrift 1833); Fr.K.Frh. v.Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-1837, Bd.IV, S.341; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.57; (*)J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.99; S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.106; Firmenich II [um 1850], S.702 [Bayern], S.715 [Salzburg], S.780 [Kärnten] und S.803 [Niederösterreich]; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f., Str.9; Birlinger (Schwaben 1864) 58; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 2.Auflage 1865, Nr.1128, Str.11; Süß (Salzburg 1865) Nr.186; Dunger (Sachsen 1867) Nr.778, vgl. Nr.594-596; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1609 und 1650.

Werle (Steiermark 1884), S.139; Rösch (Sachsen 1887), S.128; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.281 Nr.73; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau], 19 (1913), S.247 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.166 [Burgenland]; Blätter für pommersche Volkskunde 7 (1899), S.29; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132,Str.7, und 9 (1911), S.99; vgl. Banater Bibliothek 22 (1908), S.211; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.112; Schmeller Nachlass, S.333 Nr.41; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a,Str.6, Bd.II, S.324 Nr.536; *Wacholder [DDR], Deutsche Volkslieder, 1980, 19,Str.1; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.603,Str.6; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.182, Str.1 (Zwei schneeweiße Tauben... die Liebschaft geht unter...). – „A Stern in Wasser, a Fischerl in See, die Lieb geht tief unter, geht niemals in d'Höh“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.333 Nr.41).

Du warst meine erste Liebe, sollst auch meine letzte sein, scheint der Himmel noch so trübe, nie sollst du von mir vergessen sein. - Str.Nr.104 = Str.katalog Liebeslieder (sollt ich einen andern lieben, müsst es aus Verzweiflung sein/ach was könnt ich dir noch geben, Liebe macht es nicht allein). - Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Einen Jäger (Bub) hab ich gekannt, der kein Dirndel hat geliebt, in die Hölle ist er kommen und Schläg hat er kriegt. (in den Himmel, aber...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1223. - (*BY,(SW),TI,SZ,OÖ,BG,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.300; Werle (Steiermark 1884), S. S.40; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910) S.192 [OÖ] und 21/22 (1915/16) S.160 [BG]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.139; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.68,Str.2; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.114.

Es ist wohl wahr, bei der Lieb ist der Segen: wenn der eine Bub geht, kommt der andere des Weges. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.1.

#Für die Zeit, die du mich geliebt hast, da dank ich dir schön, und ich wünsch dir, dass dirs allzeit besser mag gehn. (Ich wünsch dir viel Glück, und es soll dir gut gehn, für die Zeit, als du mich geliebt hast, bedank ich mich schön.) - Erk-Böhme Nr.1052/1053 = Vierzeiler Nr.1224. - *SL,*TH,FR, BY (1801), WÜ,BA und *EL,LO,SW,*ÖS,*TI,(SZ),NÖ,*ST (1811), *KÄ,*BÖ. – „I' wünsch dir viel glück, s' soll dir allweil gut gehen, für die zeit, als d' mi g'liebt hast, bedank i mi schön“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, **1801**, S.406; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.111 [„mich gefoppt hast“]; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2 und S.8; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.38= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833); *Spaun (Österreich 1845), S.53,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.742 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.312; Meier (Schwaben 1855) Nr.15; Weinhold, Steiermark (1859) S.81; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.57 und 101; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.540; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.898 und 1633,Str.3; *Kohl (Tirol 1889) Nr.132,Str.6; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.8; *Neckheim (Kärnten 1891/1893), Nr.33 (vgl. dazu Beitzl, Handbuch, 1973, S.632 = Pfüat di Gott, mein liebes Täubele, es soll dir gut gehen, für die Zeit..., zur Melodie: Harmonie-Fortschritt); Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.117 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.465.

Bender (Baden 1902) S.224 Stumpeliedli; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.32; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.209, Str.6, und Bd.2, Nr.237, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.298 Nr.20; *Das deutsche Volkslied 18 (1916) S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.4, Nr.5 und Nr.137,Str.3; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938) S.349; vgl. *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.73,Str.3; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.92,Str.4; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.125. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272). Als Folgestr. von „Und die Würzburger Glöckln...“ (siehe: kreuzbrav, Nr.1101); vgl. auch „Ich wünsch dir viel Glück...“ (siehe: Glück, Nr.673).

Hätt' ich dich nie gesehen, wie glücklich könnt' ich sein... (mein Herz ist nicht mehr mein/ große Liebe hat das Mädchen ins Kinderbett gebracht/ Ostern bis Pfingsten paaren sich die Leut/ die ich gerne hätte...). Gr VII a. - SW (Hochzeitsfeier), *RL, *Brasilien und Argentinien (Russlanddeutsche). - *Dinges, Wolgadeutsche Volkslieder, 1932, Nr.22; Th.Kopp, Russlanddeutsches Liederbuch, B.A. 1937, S.203; *Graefe, Zur Volkskunde der Russlanddeutschen in Argentinien, 1971, S.78; R.Keil, in: Heimat der Deutschen aus Russland 1982-1984, S.182.

Halt die Liebe fest... (lass die Liebe los...) Gr VII a; Polka. - *RP,*HE. - *H.v.d.Au, Volkstänze aus Nassau (Deutsche Volkstänze, 30/31), Kassel o.J. (Halt du die Liebe fest).

Hast gsagt, täts mich lieben, hast aber nit getan, pfui, schäm di, so zu lügen, steht dir a nit gut an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1225. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.251; Werle (Steiermark 1884) S.215.

(Ich hab mir's oft gedacht, ich hab mir's oft denkt, wenn die Lieb' zu groß wird, so nimmt sie ein End'.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1226. - SC,BA. - Köhler (Sachsen 1867), S.317; Bender (Baden 1902) Nr.119.

#Im Winter wennis schneit, ist es sakrisch kalt, in ein kreuzsauberes Mädle verliebt man sich bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1227. - (SC), (BY **1820**), ÖS,SZ,(OÖ),NÖ,ST,BÖ,MÄ. - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.118; vgl. J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.93 ('Dort hinten im Wald...'); Firmenich II [1850], S.803 [NÖ]; Vgl. 471, vgl. 50; Süß (Salzburg 1865) Nr.55; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.92; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.451; vgl. Schweizer. Archiv für Volkskunde 3 (1899) S.251; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.144; vgl. Das deutsche Volkslied 11 (1909) S.52 Nr.9; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.89; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912) S.10 und 19 (1913) S.252 [Iglau]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.302 Nr.274 a-b; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.88 [vgl. auch unser Typ Nr.92]. Vgl. „Dort draußen im Wald...“ (siehe: Liebe, Nr.1221) und „Schneefinster, schneekalt...“ (siehe: schwarzäugig, Nr.1823).

(In der [!] Grund ist ein Nebel, auf der Höh' ist ein Wind, die Liebschaft ist aus, warum denn so geschwind?) (Im Grund) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1228. - SC,(WÜ), ÖS (1819), (*TI),(ST). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.119; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.176,Str.5; DVA= BI 5547,Str.4 (Liedflugschrift, Berlin, Mitte 19.Jh. [Teil einer Vierzeilerkette „Über d'Wiesen...“, siehe: nass, Nr.1453]); Pröhle [1863], Nr.96,Str.4 [Liedflugschrift]; vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.185; vgl. Werle (Steiermark 1884) S.150; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.181, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Wenn der Kuckuck schreit, Mond scheint...).

Jetzt geh ich in den grünen Wald, such mir einen Aufenthalt, dort seh ich drei Röslein auf einem grünen Zweig, welche soll ich lieben von diesen zwei? - Str.Nr.396 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

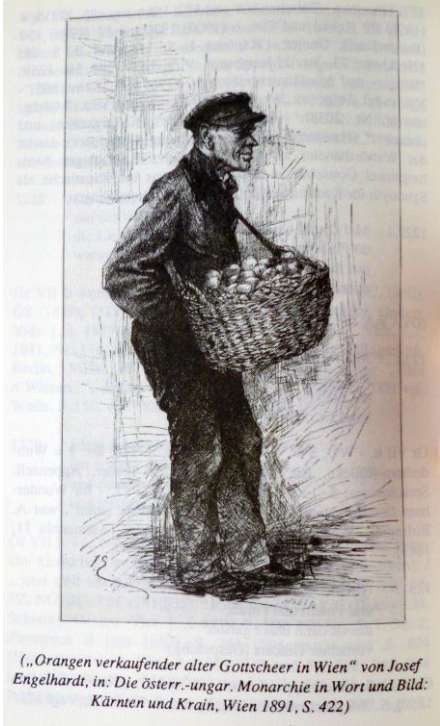
Lieben ist mir angeboren, keusche Lieb ist mir erlaubt, man kann lieben, man kann scherzen, man kann haben seine Freud. - Str.Nr.383 = Str.katalog Liebeslieder (wer an dieser Zahl geboren, der die keusche Liebe beraubt). Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt gestern vorm Haus, ich sollt ein wenig traurig sein, zahlt sich nicht aus. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.105.

#Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt, hat mir nix gmacht, und nachher hats selber gweint und ich hab glacht. (draußen im Wald/ seitdem ist kalt/ jetzt liebt's ein' Gottscheer mitsamt der Kraxen [Tragekorb; siehe unten]/ jetzt sollt ich traurig sein?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1229. - FR, BY (**1801**), WÜ und SW,TI,SZ,NÖ, BG, *ST (1812), *KÄ,BÖ,MÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7,Str.40= DVA Sammelband V 1148, St.48,Str.43 (Liedflugschrift 1833) „Mei Schatz hat ma d'Lieb aufgsagt, i habs nöt g'acht; jetzt hat da Narr selba g'woat und i hab glacht“; *Spaun (Österreich 1845), S.1,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.741 [Steiermark] und S.804 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.388 und 5 (1858) S.246,248 und 510; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.119,130 und 167; Süß (Salzburg 1865) Nr.52 und 352; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1684; Werle (Steiermark 1884) S.147, vgl. S.173; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.568 und 572; Hörmann (Alpen 1894) Nr.475; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.20 [Iglau] und S.296, 6 (1900) S.197, und 15 (1909) S.130 [Burgenland].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.116, und II, S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.384, Nr.1258; *W.Suppan, in: Sängler- und Musikantenzeitung 10 (1967) S.93 [Steiermark 1812; Tanzstück]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.805. Vgl. mögl. Folgestr. „Wegen ein' Buben traurig sein...“ (siehe: traurig, Nr.2038). - Neben 'klajnikar' (Kleinigkeiten) und „hauzirer“ (Hausierer) ist die Bezeichnung '**Gotscheer**', das ist der Wanderhändler aus der ehemaligen deutschsprachigen Siedlungsinsel Gottschee in Slowenien, sogar ins Kroatische als Synonym für Kaufmann, Kleinkrämer u.ä. eingedrungen. - **Mei Dirndl hat** ma d'Liab aufgsagt, dö Fladerhax'n; jazt liabts an Gotscheba [Gotscheer] mitsamt da Krax'n (DVA= A 128 048, Steiermark 1910). – „Mein Schatz hat ma d'

lieb aufg'sagt, hab's gar nit g'acht, bi grad auf a Bichal [Bühl, Hügel?] g'hockt, hab ma g'nug g'lacht“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.406. – **Abb.** Gottscheer Wanderhändler:



Mein Schatz ist verzürnet (ist nunn), mag nimmer lachen, die Lieb ist brochen, kann sie nimmer machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1230. - WÜ,SW. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125,Str.1= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.131; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114 (Nunn); Alemannia 11 (1883) S.71. Im Wunderhorn fälschl. „Nunn“ (Nonne), in der Vorlage „mun“, von A.Birlinger (Schwaben 1864)-W. Crecelius erläutert mit 'mein' (Alemannia 11, 1883).

(O Gott, und: ja, ja, und i mein und i muss, das ist dann unser ganzer verliebter Diskurs [Gespräch].) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1231. - BY (handschriftlich um 1855), *ÖS,OÖ,NÖ. - Spaun (Österreich 1845), S.72,Str.2; Firmenich II [um 1850], S.798 [NÖ]; Vogl (Österreich 1852) Nr.271; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.92 (Ja, ja und nein, nein, ich mag, ich muss, das ist bei zwei Verliebten der ganze Diskurs.).

Rosen und Dornen stechen, die heiße Liebe brennt..., siehe: Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Stahl und Eisen bricht, aber treue Liebe nicht... Erk-Böhme Nr.722.

#Treu hab ich geliebet, was hab ich davon, mein Schätzchen betrübet, das hab ich zum Lohn. (mein Herz ist betrübet) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1232. - *OP,SH,NW,BR,*SL,SC,*HE,RP,*FR,BY, WÜ (1806) und EL,*LO,*SW (vgl. 1792), ÖS,ST,*KÄ,BÖ,*MÄ,*UN,(*)GO,*RU,*RL,PL,(*)US. - Vielfach als zweite Str.in der Vierzeilerkette „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774); siehe auch Folgestr. zu „Treu bin ich, treu bleib ich...“ (siehe: treu, Nr.2053). Vgl. DVA= Bl 7512 (Liedflugschrift Schweiz 1792; vgl. Vorlage dazu von 1743 „Springt Fessel entzwey“; siehe unten); Wünschelruthe, Göttingen 1818, S.99; Meier (Schwaben 1855) Nr.62 und 74; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1552; Dunger (Sachsen 1867) Nr.506; Werle (Steiermark 1884) S.154; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.2; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.2; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.23.

[Treu hab ich geliebet:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900) S.87 und 7 (1905) S.164; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908) S.190; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.2; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.68,Str.5; Mitteilungen zur Volkskunde des Schöngengster Landes 7 (1911) S.83

[Ostereierspruch]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.2; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [E. Gerrits], 1951, Nr.125,Str.1; vgl. *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, 2.Auflage, Baltimore 1960, S.99; *[A.Merkelbach-] Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.610; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.2; vgl. *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.2; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.562. - Liedflugschriften Berlin: Zürgibl/ Littfas, o.J.; o.O.u.J.; Berliner Bestand.

[Treu hab ich geliebet:] #**Springt Fessel entzwey** [2.] Was hab ich davon? Das flüchtige Lieben Würckt schwehres Betrüben Verzweifeln und Hohn. Komm stilles Vergnügen, komm küsse mich nu Und setze mich wieder in vorige Ruh. (*Musicalischer Zeit-Vertreib, Frankfurt und Leipzig 1743, Nr.17) - Springt, Felsen! [!] entzwey [3.] **Was hab** ich davon, Treu hab ich geliebet, Itzt bin ich betrübet, Verzweiflung zum Lohn. (DVA= BI 7512, Liedflugschrift, Schweiz, 1792) - **Ich hab immer** geliebet, was hab ich davon? Mein Schätzchen betrübet, das hab ich zum Lohn. (Gottfried Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], Münster i.W. 1951, Nr.125,Str.1; Anfang einer Vierzeilerkette) = **Abb.**:

Ich hab immer ge-lie-bet,
was hab ich da-von?
Mein Schätz-chen be-trü-bet,
das hab ich zum Lohn.

(Gottfried Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], Münster i.W. 1951, Nr. 125, Str. 1; Anfang einer Vierzeilerkette)

(Und a Lieb ohne Freud ist a Wag'n ohne Rad, ist a Baum ohne Blatt, ist a Bild ohne Gnad.) - Gr VII b Sammelmappe „Liebe“ = Vierzeiler Nr.1233. - BY,ÖS,*TI,ÖÖ,KÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.286; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1795; Werle (Steiermark 1884) S.103; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.3; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.115; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.244, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito. - 'ohne Gnad'= ein religiöses Gnadenbild ohne Wirkung.

Und wenn ich dir zehnmal sag, dass ich dich lieb', und du gibst mir keine Antwort, wird mir ganz trüb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1234. - *TH,BY, *WÜ (1827), TI,(KÄ),RU. - *Erk-Böhme Nr.1015,Str.5 (um 1830); vgl. *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.67 und 68; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.15; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.63. Vgl. als Folgestr. von „E bissele Lieb...“ (siehe: Falschheit, Nr.450).

Warum sollt ich mein Dirndel nicht busserln und lieben, tun's die Vögel auf dem Baum, dass sich die Äste biegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1235. - *BY, *TI (1807), *BG,ST,*KÄ,*BÖ. - *J.Strolz, Schnodahaggen (1807) S.78; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.870,Str.2; Werle (Steiermark 1884) S.127; *Kohl (Tirol 1889) Nr.67,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.153; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.161, Str.1, und Nr.237, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.7,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.427 Nr.1778; *Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966) S.49 (aus einer Reisebeschreibung von 1841); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.149,Str.3. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark.

(Wenn das Lieben eine Sünde wär, hätt sie Gott nicht erschaffen, und wenn es eine Schande wär, dann täten es nicht die Pfaffen.) Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.51. Vgl. auch *Lieddatei* zu: Ihr Leute lasset euch in Liebessachen ein...

Wenn Liebe sich scheidet, tut's Herzchen gar weh, es schwimmen die Augen wie Fischlein im See. (Zwei schneeweiße Täuble, die trinken am See; wenn...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1236. - WÜ,ÖS,SZ,*ST. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.123; L.Erk, Die deutschen Volkslieder I, 1838, Nr.31; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.209; Vogl (Österreich 1852) Nr.76; Meier (Schwaben 1855) Nr.146; Süß (Salzburg 1865) Nr.495 (Winter Schnee, Sommer Klee, wenn...); vgl. Erk-Böhme Nr.630 und öfter (Liebesliedstereotyp). Auch als Lebzelterreim in Großflorian, Steiermark.

Wenn Sonn und Mond steht und die Welt untergeht, und der Bach aufwärts rinnt, dann lieb ich dich geschwind. (Ich werd' dich schon lieben, wenn die Zaunstecken blüh'n, und wenns Bergwasserl hinaufrinnt, lieb ich dich g'schwind.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1237. - BY (1801), TI,SZ,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.244; Süß (Salzburg 1865) Nr.811; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.453; Werle (Steiermark 1884) S.147 und S.211; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.98; Hörmann (Alpen 1894) Nr.187; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.67; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.34,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.104. - Unmöglichkeitensformeln! – „bald Sonn und Mond sieht, und kein Wind mehr geht, und der Bach aufwärts rinnt, aft [dann] lieb i di g'schwind“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.408.

Wenn wir uns beide lieben, wen geht es was an? Weibchen, Mann... lieben, bis die Welt untergeht...
*Böhme, *Volkst. Lieder* (1895) Nr.424 (*Rheinland 1895), Str.3 und Bl 13 120, Str.4.

Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Wer will mir's denn wehren, wenn ich dich lieben will, und geht's nicht offen, so g'schieht's in der Still'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1238. - FR,TI,ST.

Wie lange hält die Liebe, oho? Wie lange hält die Liebe, als wie das Wasser im Siebe, oho hm hm, oho hm hm, oho. - Str.Nr.140 = Str.katalog Liebeslieder. (dauert/ währt; im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

Wir wollen uns lieben, bis die Welt untergeht, so treu und aufrichtig, bis das Herz stillsteht, wie die Sternlein am Himmel, wie's Blümlein am Bach, ich wünsch', es wäre Nacht, oder was? - Str.Nr.349 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Dort drunten im Tale...“

Zwei kohlschwarze Rappen und zwei weiße Schimmel, wer's Mädle nicht liebt, kommt nicht in'n Himmel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1239. - SC,*TH,BA und EL,LO,*SW,(SZ),ST,BÖ,UN. - *Alsatia* 4 (1853) S.170; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.300; Köhler (Sachsen 1867), S.316; Dunger (Sachsen 1867) Nr.17; Rösch (Sachsen 1887) S.126; *Alemannia* 35 (1907) S.113. - Folgestr.: 'S ist einer gewesen, der hat's Mädle net g'liebt, drum ist er gestorben und hat'n Himmel net kriegt [*TI= *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.212, Str.4, und Bd.2, Nr.163, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito]; Jungbauer, *Böhmerwald* (1930/37) Bd.2, S.323 Nr.520. Inhaltlich vgl. Nr.1223.

Zwei schwarzbraune Rösslein tun Wasser waten, den Schatz, den ich geliebt hab, den kann [muss?] ich geraten [entbehren]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1240. - MÄ. - *Zeitschrift für österreich. Volkskunde* 4 (1898) S.20 [Iglau, Einzelbeleg]. - Ein Schnee hat's geschneiben, ich hab's waten [?] müssen, hab ein schönes Dirndl geliebt, hab's kraoten müssen. Süß (Salzburg 1865) Nr.37.

Liebe, siehe auch: allein (keinen anderen lieben), Apotheke, aus (Liebschaft), aus dem Herzen, begegnen, bleiben (treue L. bleibt), denken, dunkel, Ende, erste Liebe, ertragen, Falschheit (Folgestr.), frei ins Gesicht (liebe dich nicht), genießen, gleich, heimliche Liebe, heiraten, Herz, Hose, karessieren, lehren, Liebste(r), Lippen (falsche Liebe), mein ('alte Liebe'), Musik, Neid, nicht mehr lieben, Pfarrer, Ring, Schreiner, Tod (bis in den T.), treu, Verbrechen (Ist denn L. ein V.), zerstören (L. aufgehört), zugerichtet (die L. hat mich so z.). - #**Liebe** ist mit ca. 10 % der Belege in allen Liedtypen sicherlich im Kernwortschatz des Vierzeilers ein zentraler Begriff, allerdings ist er kaum spezifisch allein für die Schnaderhüpfeldichtung zu charakterisieren. Hier spielen offenbar auch literarische Bilder eine Rolle: unerfüllte Liebe ist ärger als der Tod, alte Liebe rostet nicht usw. Einige Vierzeiler sprechen von ‚Liebeleĩ‘ (aus männlicher Sicht); man (Mann) drückt im Vierzeiler auch konkrete Erfahrungen aus (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.115, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#lieber als...

(Dem Kaiser seine Kron' kost' all das viele Geld, mein Schatz ist mir lieber als die ganze Welt.) (Wie all meine Freund) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als“ = Vierzeiler Nr.1241. - RP,ST,BÖ. - Weinhold, *Steiermark* (1859) S.80. - Vgl. als Folgestr. zu „Von hier aus bis Grenoble...“ (siehe: lieber als, Nr.1244); siehe auch „Vom Wald bin i füra...“ (siehe: Wald, Nr.2137, Folgestr. DVA = Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.107, 108 und vgl. Nr.271/272 (siehe unten). - Und bin ich an der Ostsee, oder doch an dem Belt, mein Schatz ist mir lieber als alles Geld. Liebeslied-Stereotyp Nr.272 [normiert], Belege in Gr III „Drei Rosen im Garten“ (siehe: untreu, Vierzeiler Nr.2041): SH (1884), NS. - *Niedersachsen* 2 (1896/97) S.182.

Dreieckigs Laubblattl, viereckigs Papier, mein Schatz ist mir lieber als andre, drei, vier. - Gr VII b „Viereckigs Papierl...“ = Vierzeiler Nr.1242. - BG,*ST,MÄ,*GO. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.16 [Iglau] und 15 (1909) S.129 [Burgenland]; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933) S.244 Nr.49; *Gottscheer Volkslieder III, 1984, Nr.577; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.4 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*).

(Ich sing net, ich pfeif net, ich schrei net juchhe, kein Mensch ist mir lieber als Schätzle du.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1243. - WÜ,*BA. - *G.Thierer, Heimatsang [Schwäb.Alb], 1913, S.80.

(Von hier aus bis Grenoble ist eine schöne Station, mein Schatz ist mir lieber als dem Kaiser sein' Kron.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1244. - RP,LO. - Vgl. Folgestr. „Dem Kaiser seine Kron'...“ (siehe: lieber als, Nr.1241).

(Wahr ist, schöne Sterndel gibts ohne End', aber du bist mir lieber als's ganz' Firnament.) - Gr VII b Sammelmappe „lieber als...“ = Vierzeiler Nr.1245. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884) S.183; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.2.

lieber als, siehe auch: Dukaten, Geld, Himmel, kennen, Samt (Kaffeeschämple), Schreiber, Schuhe, Wald

#Liebestrank

Mein Bub der hat ein Liebestrank, oder wie er's denn macht? Bei Tag sag ich: Bist ein Hauptschlingel, und ich trau ihm auf die Nacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.2.

#Liebste(r)

Hätt' ich nur eine Liebste... Gr VII a. - SH. - *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.63 (Harr'k man'n Leewste...).

„Dort ob'n auf der höh ist ein Reh, und zween Füchs, dein Liebal las ich dir schon, i will ihm nix“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

„Wenn i a so schön war, als wie's äpferl am bam, wo war denn das libal [der Liebste], das i nit bekam“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

#Lied

Aus ist mein Liedle und leer ist die Hand', und die Nonne und der Pfaffe können's gut miteinand'. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1246. - SW.

#Aus ist's Liedl, aus ist der Tanz, geh Mädchen, hol Wasser und wasch mir die Hand. - (Mädchen bring Blumen, ich flecht' dir ein' Kranz/ und nix mehr/nix mehr dran) - Gr VII c [Anhängsel und Schnörkel] = Vierzeiler Nr.1247. - WP,NW, *SL (**1829**), (*HE),(*RP),FR,(*)BY,WÜ,(BA) und (*EL),SW,*TI,BG,ST,KÄ; *BÖ,MÄ,*UN,*GO,RU,PL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.348; Zurmühlen, Des Dülkener Fiedlers Liederbuch, 1875, S.107 Nr.122 (vgl. *Zurmühlen-E. Klusen, 1963, Nr.122, mit Melodie). A.Teichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.125; vgl. *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.202.

Vgl. Marriage (Baden 1902) Nr.268; Das deutsche Volkslied 4 (1902), Heft 3,S.46; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909) S.138 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.99; *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.46; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 26 (1930) S.58; vgl. *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.118; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.3; *Gottscheer Volkslieder Nr.495 a/b. - **Das Liedl** is aus, da Tanz is aus Und alles ist vorüber Etz lecken mi die Buam äll in Ärsch Etz lass i kan mehr drüber. (DVA= A 182 049, Mittelfranken, um 1948)

Das Gesangl ist gesungen, es hat nicht schön getan, was geht denn nur das die Zuhörer („Zualoser“) an. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.5 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Das Lied hab ich gesungen, das Lied ist nun aus, (was hüpf ist eine Kröte, was läuft ist eine Maus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1248. - *BY,WÜ,LO,TI,KÄ,(*)MÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1031; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.26 [Iglau]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.71,Str.9; Fr.Haider, Tiroler Volksbrauch im Jahreslauf, 1968, S.97.

(Das Lied ist gesungen, das Lied ist aus, der Batzen ist gewonnen, jetzt gehn wir nach Haus.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1249. - (RP),*SW,*TI,(BÖ). - Vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.183; vgl. Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; *Kohl (Tirol 1889) Nr.110,Str.13; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4004-4005; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.535 Nr.3043; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.103,Str.3.

Das Liedlein ist gesungen, der Liebsten zu Dienst gemacht... *Erk-Böhme Nr.406,Str.10 (Berg-Newber, um 1550).

(Das Lied ist gesungen, hat sich singen lassen, wer ein Bier im Krug hat, kann mich trinken lassen.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.61.

(Das Lied ist gesungen, ist nichts mehr davon, wer's länger will haben, der knüpf' a Stückle dran.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1250. - BA,*TI,ST,(PL). - Werle (Steiermark 1884) S.117; *Kohl (Tirol 1889) Nr.110,Str.13.

Die Liaznerische Stroß'n is auf und auf weiß, und hiaz woäß ih scho wieda a' Liadl, a nei's. - ST. - K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.3.

(Ein Lied ist gesungen, und jeder hat's gehört, wer Lust hat zum Zahlen, drei Batzen ist's wert.) - Gr VII b Sammelmappe „Lied“ = Vierzeiler Nr.1251. - *BA,*RL.

Es ist kein Lied so heilig, es gehört ein Stückle drauf, (die Mädle sind barmherzig und tun den Buben auf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1252. - *WÜ,*BA, *SW (1834), VO. - Bender (Baden 1902) Nr.117; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903) S.285; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.202 b; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.94; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.117.

Lieder, die will ich dir singen, sie stimmen ja alle für dich, Ruhe, die kannst du mir bringen, ach Mädchen, erhöre nur mich. - Str.Nr.363 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

's Liedl is aus, 's Tanzl is aus, die Katz (das Dirndl) is zum Rauchfang naus, und der Bub schaut ihm zu, der hat gelacht genu[g]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1253. - FR,BY,BG,(*)ST,*KÄ,BÖ,MÄ,UN. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859) S.192; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.26 [Iglau] und 21/22 (1915/16) S.160 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.35 und 189; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b, Anmerkung; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.125 (...Selchfleisch gab's da genug).

's Liedl is gsunga und's Liedl is aus, jez lar ma [leeren wir] da Bäurin sein Geldsäkel aus. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.334 Nr.1).

's Liedl ist gesungen, gesungen habs ich, und wenn ihrs besser könnt, fangts nochmal an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1254. - HE, *FR,(*)BY,BA,WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.I, 1912, S.300; vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.474,Str.2; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953) S.220.

's Liedl ist gsungen, hat sich singen lassen, wennst du ein Bier im Krug hast, kannst mich trinken lassen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1255. - BY,*FR,WÜ,BG,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) 10; Das deutsche Volkslied 10 (1908), Heft 10, S.15; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.191; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16) S.160 [Burgenland]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) XXX. (Brantwein...).

Singst du ein Lied, sing ich zwei, singst du drei, sing ich vier, und einen Tag und eine Nacht will ich's wagen mit dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1256. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.238.

Und der, der mich das Liedle gelehrt, der ist ja noch am Labe [Leben], ich bin erst nächti [gestern] bei ihm gesi [gewesen], er trinkt auch gern ein Tröpfle Wi [Wein], ich wünsch, dass er gäng habe [rüstig bleibt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1257. - *SW.

Und wenn ein Liedle gsungen ist, dann gehört ein lustigs drauf, wer seiner Frau a Schmatzerl [Kuss] gibt, der kommt in'n Himmel rauf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1258. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.332.

Lied, siehe auch: aus (auch: Gsangl aus), Frau (Lied aus), Sängerstrophe, vgl. singen. - **#Lied**: Aus diesen Texten kann man herauslesen, dass Vierzeiler in der Funktion als Tanzverse auch dazu dienen, dass die Musikanten um Entlohnung bitten („leer ist die Hand“), Bier und Wein haben möchten usw. Mit einem Vierzeiler markiert der Musikant eine Pause oder den Abschluss des Tanzes. Dagegen fordern Tänzer auf zum Weitersingen, ja zum Kräftemessen. Man (Mann) ist stolz und zugleich konfliktbereit: „Gell, du bist a Liedlasdichter, gell du dicht's die Liedli z'sam, geh nur ham [heim] und flick die Hose und dei lumpats Wams z'sam“ (Franken) und „Wenn du mit mir willst kurze Liedlan singen, so richt dir ein G'spann, weil ich kann a dreihundert und viertausend a [auch]“ (Tirol). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.121, mit Verweis auf weitere Str.-Nummern.

#liederlich

Alleweil, alleweil... liederlich/ Man rede, was man will, alleweil.../ Alls v'rsoffen vor dem End.../ Aber was denk ich doch, alleweil... *Kaiserliederbuch (1915) Nr.546 (nach Valentin Rathgeber, 1682-1750, *Augsburger Tafelconfect, 1733, bearbeitet).

Bin durch den Wald gangen mit Bändeleschuh, bin um mein' Schatz kommen, 's ist liederlich g'nug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1259. - WÜ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857) S.527; Meier (Schwaben 1855) Nr.11.

(Das liederlich Leben, das geh ich nicht ein, mein Herz muss noch länger ein Lockvogel sein.) (geht mir nicht ein) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1260. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.5.

(Du liederlichs Bürschel, du elender Tropf, hast wollen in die Kammer, bist kommen in den Schopf [Schuppen, Scheune].) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1261. - WÜ (1806/08), TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.65.

#Du liederlichs Bürschl, du musst dich bekehr'n, musst 's Häuserl verkaufen und Einsiedler werd'n. (aus liederlichen Leuten kann auch noch was werd'n/ Und ich seh schon und ich weiß schon, dass du mich nimmer magst, und ich muss/ hast mich nimmer gern, und ich muss) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1262. - *SL (1843), SC,HE, FR (1806), BY (1789), WÜ und (*SW), *ÖS (1819), *TI,SZ, *ST (1811), BÖ,MÄ,*UN,*RU, *RL. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.97, Nr.VII („Ha liederlichs Pürschel, wann werst di bekehrn? Aus liederlingen [!] Leudn ko a no wos wern“); Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach für das Jahr 1808, Regensburg, S.69; (*Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.199; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.69; *Spaun (Österreich 1845), S.67,Str.2; Süß (Salzburg 1865) Nr.51; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.131; Dunger (Sachsen 1867) Nr.813,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) 298; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.12; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.12.

Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.22 [Iglau] und 19 (1913) S.247 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.13; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.132; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67; *Das deutsche Volkslied 19 (1917) S.51; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.513 Nr.2775; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Schallplatten-Beiheft], 1978, S.141,Str.5; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.37 und 707, *Melodienband, S.48 und 322 [Vergleichsmelodien], Kommentar, S.43 und 100 f. [mit weiteren Verweisen]. Vgl. Peter Roseggers Gedicht 'Ih gsiachs schon, ih woäß schon...', das dem Vierzeiler nachgebildet ist.

(Du liederlichs Bürschl, wann wirst du gescheit? Wanns Sauerkraut regnet und Buttermilch schneit.) (Du närrisches Ding) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1263. - *HE, RP (1838), WÜ,(TI). - Mone, in: Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 7 (1838) S.243; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.11; Alemannia 8 (1880) S.62; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.95 (zwei Str.).

(Ei wie bin ich so liederlich, ei wie bin ich so dumm, ich hab einmal a schöns Schätzle g'habt, jetzt komm ich liederlich drum.) - Gr VII b Sammelmappe „liederlich“ = Vierzeiler Nr.1264. - (WÜ),SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.251; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.328.

Ein lustiger Bub bin ich alleweil, ich; kein Kreuzer, kein Geld, weil ich zu liederlich bin. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

#Frau Wirtin, schreibts auf, schreibts über die Tür, dass alle Leut wissen, dass i liederlich wür [werde]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1265. - *SL (1843), SC,FR,WÜ und SW,ÖS,OÖ,(*)ST,(*)KÄ,*BÖ,(*)MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.492; Meier (Schwaben 1855) 294 und 295; Die Deutschen Mundarten 6 (1859) S.417 [Nürnberg]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1028; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.286, vgl.283; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.22 [Iglau] und 19 (1913) S.247 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 9 (1911) S.159; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.51,Str.28; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.376,Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.510 Nr.2741, 2743 und 2754; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.63; vgl. *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.29,Str.3. – „Aufschreiben“ = anschreiben, in der Kreide stehen [auf der Tafel im Wirtshaus wurden die Schulden mit Kreide vermerkt]; ‚über der Tür‘ wohl noch öffentlicher machen. - **Abb.** (*redensarten.net*):



‘s Dirndel ist liederlich, schaut mir niemand drauf, und kein’ extraigen Hütebuben stell ich nit auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1266. - (*)ST.

Wenn keine liederlichen Burschen nicht wären, wer tät denn dem Wirt die Fässer ausleeren? Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.63.

Wenn schon alle Leut sagen, dass ich liederlich bin; ist doch noch keiner gekommen, der gezahlt hat für mich. - Süß (Salzburg 1865) Nr.859.

Wenn das Ding meine Mütter wüsst’, dass ich so liederlich wär, die klaubet alle Prügel z’samm und schlaget mich recht her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1267. - FR,WÜ,EL. - Vgl. auch: lustig (Nr.1300, gleicher Anfang).

Zu Zeiten bin ich liederlich, zu Zeiten bin ich gut, zu Zeiten hab ich Strümpf’ und Schuh’, und zu Zeiten auch kein’ Hut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1268. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.334; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.210 a.

liederlich, siehe auch: Bruder, landlerisch, lustig. - **#liederlich** bedeutet im bäuerlichen, ländlichen Milieu etwas völlig anderes als in der Stadt, wo man offenbar eher an den Stutzer vor dem Kaffeehaus denkt;
Abb.:



#liegen

Der Haselnusskern treibt drei grüne Blätter, zieh dich aus, leg dich einer, sei auch mein Bötär [Beter ?]. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.30 b, Str.2.

Du bist ein lieber Bub, ich kann dich gut leiden, du brauchst nicht draußen stehn, kannst einegehn./ Du bist ein hübscher Bub, ich kann dich gut leiden, ich lass dich einelegen wohl in mein Bett. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.4 [1910].

#Ja, ja, sagt zum Buben der Silberegger Pater, darfst schon beim Dirndel liegen, aber weggedrahter [weggedreht]. - Gr III = Vierzeiler Nr.1269. – OÖ,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (**1857**) S.522; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.446; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897) S.50; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 b, Str.1 (Folgestr.: Bist ein Luderle... Pater, liegst selbst beim Dirndl, aber zugedrahter); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.2; Webinger (Österreich 1929) Nr.663 und 664; B.Dumfart, Du Schilffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.71 (So hat er gepredigt der Herr Kooperator [Hilfspfarrer], beim Dirndl...).

#Lilien

Es stund wohl an den dritten Tag, #drei Lilien die wuchsen auf ihrem Grab, darauf stund es geschrieben, bei Gott wär' sie geblieben (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.6 [zweite Hälfte einer Str.]); epische Formel in der Volksballade. Lilien (und andere Blumen) auf dem Grab: drei Lilien die wuchsen auf ihrem Grab...; ...drei Ilgen [Lilien] auf ihrem Grab; ...drei Lilien wuchsen auf ihrem Grab; ...da wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab; ...gestorben war, da wuchsen ihr drei Rosen. 'Blumen auf dem Grab' gehören in der engl.-schott. Volksballade zu den typischen Abschlussformeln einer Handlung (rose-briar-Strophe). Sie schildern z.B. mit dem Bild der auf dem Grab wachsenden Pflanzen, die sich umschlingen (oder über dem Dach der Kirche zusammenwachsen), dass die Toten im Grab endlich zusammengefunden haben, welche im Leben nicht zusammenkommen durften. In der deutschen Überlieferung signalisieren 'Lilien auf dem Grab' auch die Vergebung für menschliche Sünden. Beide Elemente: Lilien auf dem Grab als Zeichen der Vergebung, und Blumen, die zusammenwachsen als Zeichen der Zustimmung zur Liebe der dort Begrabenen, gehören eng zusammen.

„**Blumen wachsen auf dem Grab** zusammen“ = Die Liebenden sind erst im Tod vereint; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses Liedmotiv häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.11 f.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.9= Bd.1, S.81; Bd.1, S.83 f.; DVldr Nr.45= Bd.2, S.148; Bd.2, S.152,208; DVldr Nr.49= Bd.2, S.224; Bd.2, S.229; Bd.3, S.21,32 f.,42; DVldr Nr.57= Bd.3, S.88,91; Bd.3, S.112; Bd.4, S.84. - Lilien: Bd.1, S.48; Bd.2, S.40,152; DVldr Nr.48= Bd.2, S.193,196; DVldr Nr.50= Bd.2, S.242; DVldr Nr.51=

Bd.2, S.256; DVldr Nr.53= Bd.2, S.280; Bd.3, S.30; DVldr Nr.56= Bd.3, S.67; DVldr Nr.75= Bd.4, S.72; Grabeslilien Bd.6, S.182 f. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Limburgerkäse

Droben auf dem Bergel, da steht ein Chines', (er schmiert seine Glatze) mit Limburgerkäs. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1270. - SL,*HE,*RP,FR,WÜ,BA.

#Linde

Es steht ein Lind in jenem Tal.../ ...diesem Tal; *Erk-Böhme Nr.406,Str.1 (Berg-Newber, 1550)/ ...ist oben breit und unten schmal (Erk-Böhme Nr.412,Str.1) Liedflugschrift um 1570. Erk-Böhme Nr.414,Str.1.

Gestern abend sah ich dich unter einer Linden (und gedacht in meinem Sinn dich allhier zu finden). - Gr VII a. - *o.O.u.J. [Mitte 19.Jh.] und o.O. 1858, mehrstrophiges Lied, Schäfer und Schäferin= Erk-Böhme Nr.959; *Berlin 1871 Kinderspiel (nur Textanfang, „hat viele Verse“); HE (Ringeltanzlied), PO,*RL, Estland, *Livland. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.682; E.Lemke, Volksthümliches in Ostpreußen, Bd.1, Mohrungen 1887, S.130 (Kinderspiel); Treichel (Westpreußen 1895) Nr.82; *Fiechtner, Ich bin das ganze Jahr vergnügt (Bessarabien-Deutsche 1968) S.21.

Lindenau, siehe: blau

#Lippen

Ach hätten meine Lippen die deinen nie geküsst, so hätt ich nie erfahren, was falsche Liebe ist. - Str.Nr.5 = Str.katalog Liebeslieder (den Jüngling nie geküsst). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Und dass im Wald so finster ist...“; KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehn...“

#Lisabeth

#Guten Abend Lisabeth, sag mir wo dein Bettle steht, (hinterm Ofen in dem Eck, wo die Katz den Schwanz rausstreckt). - **Guten Abend**, Lisabeth, sag mir, wo dein Bettlad steht? Hinterm Ofen, hinterm Eck, wo der Bäck sei Füß rausstreckt. (DVA= A 66 750, Frankfurt am Main, o.J. [um 1930]; Kinderlied, aufgezeichnet von Karl Wehrhan) = **Abb.** unten - Guet'n Obed Liesebeth, wo hoscht denn du dei Bettlad stau? Hinterm Ofe, hinterm Ofe, wo der Jud' sein Fueß rausstreckt. (DVA= A 157 374, Württemberg, um 1933) - (aufgedeckt, zugedeckt, guten Morgen Lisabeth.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1271. - *HE,RP,FR,(*)BY,WÜ,BA und EL,LO,SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903) S.278; Bender (Baden 1902) S.251 Nr.11 und 12; H.Reyhing, Altheimat [Württemberg], 1925, S.303 und 309.

Gu - ten A - bend, Li - sa - beth,
sag mir, wo dein Bett - lad steht ?
Hin - term O - fen, hin - term Eck,
wo der Bäck sei Füß raus - streckt.

(DVA = A 66 750, Frankfurt am Main, o.J. [um 1930]; Kinderlied, aufgezeichnet von Karl Wehrhan)

Lisabeth, siehe auch: Bett

Loch, siehe: Feuer, Tanz (sex.); Löffelkorb, siehe: heiraten; Lohgerber, siehe: nah

#Löllinger Graben

Im Löllingergraben [Alpental in Kärnten, führt zum Klipptiztörl-Pass hinauf, über den man bei St.Leonhard in das Lavanttal kommt]... In Lölingergräbn thuat a Wachtele schlå'gn; i wer traurig wohl wern, wänn is her [höre] in mei Thål. KÄ: *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.218,Str.3 (vgl. Str.1 's Diendle is weit von mir, weit übers Gamsgebirg...); *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.649 (mit weiteren Hinweisen; Aufz. u.a. 1924 (und Varianten: ...tuat a Ha'marle [Eisenhammer] schlägn, i wer' trauri wohl wer'n, wän' i's neama wer hearn; aufgez. 1907). „Hammer“ ist nach Anderluh Vorform für „Wachtel“ (Aufz. auch ST vor 1884); Aufz. auch KÄ ebenfalls „Das Löllinger Gläut, ja, däs heart ma gâr weit, i wer traurig wohl wern...“ Übernommen in die

Volksmusikpflege in Oberbayern durch Wastl Fanderl. - Vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung und Volksliedpflege in Kärnten, hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.127-130.

[Löllinger] Graben, siehe auch: Graben [eigenes Stichwort]

#Lohn

Drei Jahr hab ich geliebet, was hab ich nun davon? Ein Kindlein in der Wiege, das ist der Liebe Lohn. - Str.Nr.235 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“ und „Warum bist du so traurig...“

Und wenn du einst wirst (dr)oben stehn, wirst deinen Lohn erwarten, so wird dein Kindlein vor dir stehn, wie eine Ros' im Garten. - Str.Nr.203 = Str.katalog Liebeslieder (einst wirst wiederkehr'n/ vor ihm stehn, mit deinem falschen Herzen). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Geh immerhin, geh immerhin, ich will's dir ja nicht verwehren, mein Gott im Himmel lebet noch, wird dir den Lohn schon geben. - Str.Nr.202 = Str.katalog Liebeslieder (es wird dir niemand wehren, ein Gott im Himmel/ dein Vater, der im Himmel lebt, der wird mein Kind ernähren). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Luchs, siehe: Fuchs

#Luder

Geh heim du dreckerts Luder und leg dich in dein Federbett, und sag zu deiner Mutter, es hätt' dich keiner geweckt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1272. - FR.

Über die Aare bin ich gefahren mit Schiff und Ruder, zum Schätzle bin ich gegangen, es ist ein Luder. (geh ich nimmer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1273. - SW. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) S.193, Anmerkung zu Nr.202 a.

#Luderleben

Lustig ist das Luderleben, 's Geld hat mir mei' Mutter geben, 's Mensch hab ich selber g'habt, (heut bei der Nacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1274. - TI,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.43; Der Böhmerwald 6 (1906) S.4; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

#lügen

Mein Bruder ist sauber, hat Wangen schön rund, aber lügen tut er wie ein budleter Hund. (wie ein uralter Bot'.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1275. - BY,TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884) S.83; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.27. Pudlecht, pudelig [Pudel]= zottig.

#Lump

Das Dirndel hat gesagt: bist ein Lump, und hat gelacht, und i war ihr schon a [auch] der recht' Lump bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1276. - TI,OÖ,*ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1098; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.67; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.182 [Tanzreim]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.23; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976) S.52; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.8,Str.5; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.68.

#Der Schildhahn im Wald hat einen Schweif, einen krumpen [krummen], und wo wird denn mei Dirndl heut ummalumpen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1277. - BY (**1814**), *TI,SZ,OÖ,NÖ,BG,*ST,KÄ,BÖ,*UN. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.79; Süß (Salzburg 1865) Nr.78 (...wenn ich drei Dirndl hätt', könnte ich zwei verlumpen) und 689; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1535; Werle (Steiermark 1884) S.41; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.116; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.40; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.85; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.80; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909) S.130 und 21/22 (1915/16) S.162 [Burgenland]; Schmeller Nachlass, S.365, Nr.17 [Bayern 1814]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.375 Nr.1151; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.98 (Kuckuck krumme Federn, wo mein Bub umaplädern [herumstreunen]). – „Da Vogl in Wald hat an Schwoaf an grumbn und wo wird den mein Diendl heut ummalumpn“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.365 Nr.17). – **Abb.**: Schild- oder **Birkhahn**:



(Die Lumpen haben ein Geld im Sack,) die Lumpen sind lieb, drum hab ich mir auch gschaut, dass ich ein' Lumpan hab kriegt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1278. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.43.

Du Lumpenmensch, du Bettelfotz, du hast ein' Rock, der ist zu kurz, und auf die Stiefel hast ka [keine] Sohl'n, der Teufel soll di hol'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1279. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.139. - 'kurzer Rock' ist umschrieben für 'schwanger'; vgl. Nr.1135.

(Hinauf auf die Höhe und ein Lump bin ich eh, und auf die Leut ihrem Geschwätz gehe ich nicht [ein], tun mir nicht weh.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20.

Lumpen sein Lumpen und Lumpen sein Leut, und die Wirt die tun beten, dass es Lumpen auch geit [gibt]. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.246, Str.2.

(Meine Stiefel sind zerrissen und ganz auf der Höh [bis hoch hinauf], und ich lass mirs nit flicken, a Lump bin ich eh.) - Gr VII b Sammelmappe „Lump“ = Vierzeiler Nr.1280. - *ST (um 1840).

Zellinger Dickschnüss' essen gerne Haselnüss', trinken gerne Kueser Wein, weil es lauter Lumpen sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1281. - RP. - Ortsneckerei; um 1880 an der Mosel.

Lump, siehe auch: Bruder, Durst, heimgehen, Hut, Vater (Lumperei), versaufen, Wasser

#Lumpennest

Bickelheim ist ein Lumpennest, (N.N. liegt daneben, N.N. hat kein Armenbrot, N.N. kann nicht leben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1282. - (PO),HE,WÜ,SW. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897) S.122. Ortsneckerei u.a. auf Gau-Bickelheim in Hessen und versch. Nachbardörfer.

#Lustbarkeit

Aus is mit der Lustbarkeit, Schatz, was macht ' Schuldigkeit [was bin ich schuldig], Schuldigkeit is schon gemacht, Schätzle, gut Nacht! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1283. - FR,(*)WÜ,*BA,*RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.170; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Schallplatte], 1978, Nr.II A 3. 'Diese Vierzeiler wurden früher beim Zulichtgehen [Lichtgang] viel gesungen. Man nennt sie dort Witze' (Südbaden, 1926).

#lustig

#Alleweil ka mer net lustig sei, alleweil hot mer kei Freud, alleweil liebt mer sei Schätzle net, alleweil hot mer kei Zeit. (kein Geld, Mädle nicht, weil's einem nicht immer gefällt) - Erk-Böhme Nr.575 = Vierzeiler Nr.1284. - (WP),PO,SA,*BR,SL,*SC,*TH,HE,*RP,*FR,BY,*WÜ und *SW,*ST,*UN,JU,*RL, *US (Canada). - *Erk-Böhme Nr.575,Str.1, und Nr.1390 [Soldatenlied]; *Marriage (Baden 1902) S.269; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.84,Str.1; *H.Dunger (Sachsen 1867)-K.Reuschel, Größere Volkslieder aus dem Vogtlande, 1915, S.42; Schönemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.305; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.228,Str.1; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984) S.279; vgl. W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen, Bd.III, 1988, S.389 (Verweis); *D.H.Klassen, Singing Mennonite, Winnipeg, Manitoba 1988, S.176 f., Nr.77.

Alleweil traurig sein, tut ja kein gut, man muss ein wenig lustig sein, das gibt frisch' Blut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1285. - FR,SW,NÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.389.

Da drunten an dem Rhein, da wächst ein guter Wein, denselben wollen wir trinken und dabei lustig sein. - Str.Nr.334 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Das Triebendorfer Tal ist nicht weit, ist nicht schmal, ist nicht groß, ist nicht weit, aber lustige Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1286. - *ST.

Der Lustig und der Liederli sind beide meine Brüderli, (der Lustig ist in' Himmel gekommen, den Liederli hat der Teufel genommen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1287. - FR,WÜ,SW,VO,*BÖ. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.370.

Drei Tag', drei Tag', drei lustige Tag', nachher kommt die ewige Plag', dann fehlt Mehl, Hunger... - Gr VII a. - *PO (Hochzeitslied). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898) S.67; Haas (plattdeutsch, Pommern 1922) Nr.18; *Volkslieder aus Mecklenburg, Schwerin 1960, Nr.43.

Ein lustiges Leben, eine fröhliche Zeit, wenn's Buttermilch (Holzäpfel) regnet und Sauerkraut schneit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1288. - WP,TH,*HE, WÜ (1830), SW,(*)TI,UN. - Weimar. Jahrbuch 3 (1856) S.325; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896) S.208. - Du herzigs netts Schätzle, wann wirst emol gscheid: wann's Sauerkraut regnet und Erdäpfel schneit. (DVA = B 48 068, Liederkränzchen [Leutkirch/Württemberg], 1830, S.31) Vgl. „Wenns bayrisch Bier regnet...“ (siehe: Regen, Nr.1575).

Eis [einmal] der bin ich lustig gsi [gewesen] und ei der bi de Lüte [Leut'], und wer es nit erlide mag, der cha mer's la verbüte [lassen verbieten]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1289. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) S.15.

Es gibt eine Zeit zum Lustigsein, es gibt eine Zeit zum Trauern, es gibt eine Zeit zum Pflastermachen, es gibt eine Zeit zum Mauern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1290. - BA,*SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372 [Lied der Auswanderer]. „Mein Vater hatte in seiner Jugend (1866) Gelegenheit, einen alten Maurer [Johann Wahl, Dulliken], der als sangeskundig bekannt war, folgendes kleine, vom ihm selbst verfasste Liedchen singen zu hören“ (DVA= A 143 116, Kanton Solothurn/ Schweiz, 1926). - Vom Motiv her ist zu verweisen auf die Bibelstelle Prediger 3,1-8.

Lustig beim Branntwein, lustig beim Bier, lustig sind alle Leut, lustig sind wir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1292. - SC,TI. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856) S.511 [Tirol]; Köhler (Sachsen 1867), S.323 Nr.154; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.252, Nr.125; Zeitschrift für Volkskunde 8 (1898) S.117.

Lustig in Ehren hat der liebe Gott gern, in a traurige Leut hat er selber kei[n'] Freud. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1293. - (SW),ST. - 's Nullerl 2/1 (Graz 1905) S.9; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.34; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

Lustig sind die Neverstorfer, Neverstorfer, Neverstorfer, wen sie nicht so lustig wär'n, wo kun [könnten] se all er [ihr] Geld verteern. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1294. - SH,NS. - Neverstorf/ Holstein. Verteern= verzehren, vertun.

Lustig und alert! 's weiß kein Mensch, wie lang's währt, [es] währt wie lang, wie es wöll [will], und kein Mensch kommt in d'Höll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1295. - BY (1801); „Lustig und allert, s' weiß 's kein Mensch, wie lang's währt, währt's wie lang und da wöll, und kein Mensch komt in d' Höll“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402.

Lustig und kreuzfidel und ein gutes Gemüt, so soll mein Dirndl sein, wenn ich eins hätt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1296. - TI, *ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) 248 [Kärnten]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.49,Str.1.

Lustige Buben sind wir, einen Kreuzer Geld haben wir; ein schönes Dirndl lieben tun wir auch, wenn wir's kriegen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.62.

(Manchmal a wenig lustig sein, manchmal a wenig beten, aft [dann] schenkt uns der liebe Gott, was wir gern hätt'n.) - Gr VII b Sammelmappe „lustig“ = Vierzeiler Nr.1297. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.106.

Mein Vater hat gesagt, ich soll mirs lustig machen, wenn die Zwanziger [Münze] nicht langen, schickt er Goldfuchse her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1298. - BY,*FR,*TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,KÄ,BÖ,(*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.525; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.168; Werle (Steiermark 1884) S.56, vgl. S.214; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.270; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.20; Das deutsche Volkslied 9 (1911) S.159; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911)

S.380 [Franken]; Das Bayerland 24 (1912/13) S.58; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2684; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.124; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36 (...wenn die Sechserl ausgehen, schickt er Gulden...).

(Mer wend e Tschüppeli lostig si, e Jöhrl nomma husa, e totzed Eier i d'Pfanna schlaha, ond losa, wie sie pfusa.) - Gr VII b „Jetzt wollen wir eine Zeitlang lustig sein...“ = Vierzeiler Nr.1291. - *SW. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.31 [Schweiz]. - Liedpostkarte des Schweizerischen Volksliedarchivs Basel, 1911 (Reproduktion 1981). 'hausen'= sparsam wirtschaften; Eier in die Pfanne hauen und zuhören, wie sie zischen, spritzen [braten].

„Nur lustig, nur lustig! Is ollaweil oan Ding; gibt man ma wenig, so trog i fein ring [gering, leicht].“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XIX (Lied eines Bettlers).

So lustig wie heut kommen wir lang nicht zusammen... wir tanzen und gehen nicht heim. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15.

Warum sollten wir denn nicht lustig sein, hab'n alle Samstag Knöpfle [Teigwaren], die ganze Woche gar kein Wein, am Sonntag nur ein Tröpfle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1299. - EL,SW. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855) S.557 [Elsass].

Wenn das Ding meine Mutter wüsst', dass ich so lustig wär, verkauft sie gleich die schönste Kuh und brächt das Geld da her. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1300. - HE,FR,BY,WÜ,(*)BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.187; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911) S.380. Vgl. liederlich, Nr.1267.

„Wenn i die nit bekimm, und kein andern nit mag, so hab i mein Lebtag kein lustigen Tag“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Wer allweil lustig is, dem ist der Himmel g'wiss, traurige Leut bringen's net weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1301. - *BY. - *Burschen-Liederbuch, Regensburg 1928, Nr.252, Str.1.

lustig, siehe auch: Bach (lustiger Bub), bisschen, gefällt, heiraten, Luderleben, Nacht, mein, Schneid (Dirndl hat eine), Teufel, traurig, verdreht, Weib (lustig, weil keine Weiber)

#lustiger Bub

#A lustiger Bua bin ich immer gwesen, das kann man beim Wirt an der Tafel lesen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1302. - *BY,WÜ,SZ,ST,*KÄ,*BÖ. - Seidl, Almer, 1850, S.32; Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.243 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.50; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.285; Hörmann (Alpen 1894) Nr.765; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87, Str.4, und Nr.89, Str.4; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.467; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 1, 1952, [Nr.30], Str.2; Kainz (Steiermark 1976) Nr.630; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 b, Str.2. 'An der Tafel lesen'= 'in der Kreide stehen'= beim Wirt anschreiben lassen= Schulden machen.

Bin ein lustiger Bua, lass dem Teufel kein' Ruh, die Engerl im Himmel, die lachen dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1303. - *SW,*TI,*OÖ,ST,*KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.23; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.109; *Kohl (Tirol 1889) Nr.128, Str.1; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.61, Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.23; Das deutsche Volkslied 6 (1904) S.146; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.205, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a, Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87, Str.6, und Nr.89, Str.6; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86, Str.3; *Neues Linzer Liedflugblatt 1, 1972; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 a, Str.5, Nr.59 b, Str.4, und IV/B (1987) Nr.5 a, Str.2.

Bin ein lustiger Bub, bin ein Almenhalter, (kann lesen und schreiben wie ein Stadtverwalter). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1304. - *SZ,ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.152; Werle (Steiermark 1884) S.23 und 116; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87, Str.8, und Nr.89, Str.8; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.77, und IV/A (1987) Nr.31 d, Str.3; *W.Deutsch, Lungau-Report, 1975, S.31.

#Bin ein lustiger Bub, bin ein Kärntner lei lei, wo a schön Dirndel ist, ist a Kärntner dabei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1305. - *TI,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858) S.250 [Kärnten]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.175; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.75, Str.1, und Nr.337; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.3, *S.370 (Melodie); Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.143;

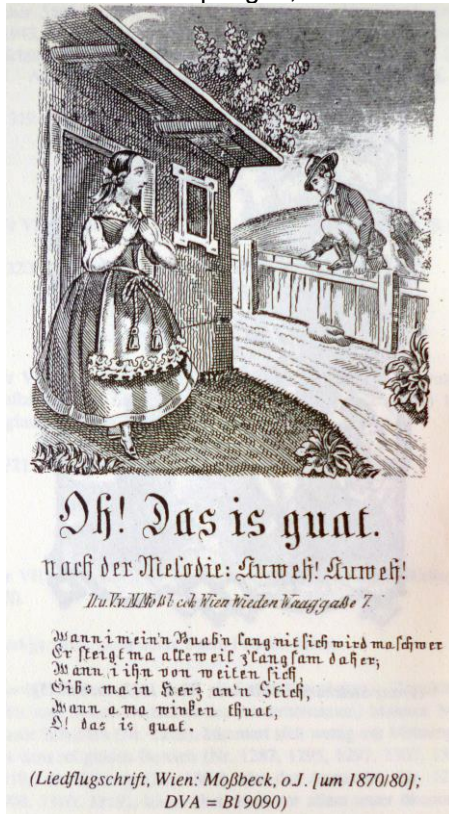
*Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.1, und Nr.89,Str.1; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86,Str.1 [‘lei, lei’ nach dem sprachl. Füllwort ‘wohl’ der Kärntner]; vgl. *A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.273-275; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113,Str.2, IV/A (1987) Nr.31 a, vgl. IV/B (1987) Nr.5 b,Str.3/4, und VI (1996) Nr.3,Str.4; H.D.Pohl, Mundart und Schriftsprache in der Volksdichtung, in: Volksdichtung in Kärnten, hrsg.v. Kärntner Volksliedwerk, 1992, S.45 f. [über die Dialektschreibung; nach Lexer].

Bin ein lustiger Bub, bin vom Wald nicht weit weg, drum hab ich zwei kohlschwarze Federn aufg’steckt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1306. - (*SL),BY, ST (um 1840). - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.46; Kainz (Steiermark 1976) Nr.628.

Bin ein lustiger Bub, der fidelste weitum, bin schon öfter heimgangen, wenn die Vögel haben gesungen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 a,Str.2.

(Bin ein lustiger Bub, ist der Kaiser mein Herr, und jetzt friss i den Bauern kein Plentmehl mehr.) - Gr VII b Sammelmappe „lustiger Bub“ = Vierzeiler Nr.1307. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855) S.514, und 4 (1857) S.491; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.31; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.275; Hörmann (Alpen 1894) Nr.37; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.10, und Nr.89,Str.10. ‘Plentmehl’= Buchweizenmehl bzw. Mais, Polenta; man isst als Knecht kein Armeleuteessen mehr, weil man Soldat wird [?].

(Bin ein lustiger Bub, kann schön drübersingen, mach kein Gatterl net auf, tu gleich drüberspringen.) - Gr VII b Sammelmappe „lustiger Bub“ = Vierzeiler Nr.1308. - *BY,*TI,*KÄ,*ST,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.106; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.89; Hörmann (Alpen 1894) Nr.844, vgl. Nr.5; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.29; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.143; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.148, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (Kein Gatterl auftun, drüberhüpfen, Feder aufstecken); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.2, und Nr.89,Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.86,Str.2 [drübersingen= überschlagende Stimmführung der Unterstimme]; *R.Link, Waldlerisch g’sunga 1, 1952, [Nr.30],Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 c,Str.1, und IV/B (1987) Nr.5 a,Str.3, und VI (1996) Nr.3,Str.2, Nr.8,Str.2; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.273 und Nr.4137. - Vgl. „Riegel“ – Der „lustige Bub“ ist schnell dabei, die Zauntüre nicht aufzumachen, sondern „über das **Gatter**“ zu springen; **Abb.**:



Bin ein lustiger Bub, trag eine Feder am Hut, und a Büscherl vom Dirndl, das steht mir gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1309. - FR, ST (um 1840). - Werle (Steiermark 1884) S.18.

Bin ein lustiger Bub und hab Haar' auf den Zähnen, und so hat mich die Mutter von klein an schon gewöhnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1310. - *ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.111 und Nr.517; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.87,Str.7, und 89,Str.7; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.31 b,Str.1.

Bin ein lustiger Bub und krieg Dirndl grad genug, da hat's mir nei gefehlt, na grad alleweil am Geld. - Süß (Salzburg 1865) Nr.639.

Bin mein Lebtag nit traurig g'west, alleweil a lustiger Bua, hab mein Lebtag g'nug Dirndel g'habt und recht schöne dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1311. - SC,*BY, ÖS (1819), *TI,(*)ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.171; Köhler (Sachsen 1867), S.313; Werle (Steiermark 1884) S.24; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.199,Str.116 [Liednummer]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.76,Str.1 [mit weiteren Verweisen]; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976) S.40 f.; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.125,Str.3; *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 34 (1991) S.176. - Str.Nr.298 = Str.katalog Liebeslieder. (I bin ja mein Lebtag nit traurig gewest/ ja große und kleine grad genug/aber lauter schwarzaugige nur/nua [genug]. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

Buben lustig, Buben lustig, heut ist der letzt' Tag; und ein mancher wär lustig, jetzt liegt er im Grab. - Gr X a [Kirchweih] = Vierzeiler Nr.1312. - FR,BY,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.275; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.11; Erk-Böhme Nr.995 c,Str 1.

Dass i a lustigs Bürschle bin, das sieht man an mei Haus, der hintre Giebel wackelt scho, der vordre fällt bald raus. [Folgestr.:] (Und dass das Haus net einfallen kann, da sorg ich scho dafür, von vorn da hält die Hypothek, von hint'n der Gerichtsvollzieh'r.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1313. - TH,HE,*FR,(*)BY,*WÜ,*BA. - Folgestr.: *FR,BY. - Vgl. eine fränk. Dichtung von Nikolaus Fey. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902) S.48; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911) S.380 und 50 (1953) S.219; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.56; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.167; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.59,Str.1, und S.61,Str.6/7 [und Folgestr.]; *Sänger- und Musikantenzzeitung 31 (1988) S.318; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.132,133.

#Ein lustiger Bua braucht oft a Paar Schuah, a trauriger Narr hat lang an am [einem] Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1314. - NW,BR,SC,HE,RP,FR,*BY,(*)WÜ,BA und *SW, ÖS (1819), *TI,*SZ,OÖ,*NÖ,*ST,*KÄ, BG,*BÖ,*MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.80 c, Str.2 „Ein lustiger Bu...“= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.174,Str.6; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2; Firmenich II [um 1850], S.436 [Württemberg], 754 [Steiermark], 803 [Niederösterreich] und III [1854], S.414 [Niederösterreich]; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.269 f. Nr.1 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.238; Meier (Schwaben 1855) Nr.71; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.125,Str.3 (Tirol); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.62; Süß (Salzburg 1865) Nr.277; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.94; Alemannia 10 (1882) S.149 und 14 (1886) S.195; Dunger (Sachsen 1867) Nr.803; Werle (Steiermark 1884) S.18; *Kohl (Tirol 1889) Nr.128,Str.3, und Nr.136,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.15 [Iglau] und S.295; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.595 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.26.

[Ein lustiger Bua braucht oft:] *Das deutsche Volkslied 2 (1900) S.57; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.131; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182,Str.13; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141 und 143; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.137; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.3, Nr.205, Str.3, Nr.213, Str.2, und Bd.2, Nr.198, Str.1, Nr.210, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Schwarz, S.56; *Das deutsche Volkslied 18 (1916) S.68; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.37,Str.3, Nr.87,Str.3, und Nr.89,Str.3; Rauscher, S.98; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.57,Str.4, und II, S.291 Nr.144 a-b; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933) S.247 Nr.111; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 1, 1952, [Nr.30],Str.3; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32; Kainz (Steiermark 1976) Nr.876; *Anderluh (Kärnten) V/A (1987) Nr.11 b,Str.2, Nr.31 a,Str.6, und Nr.31 d,Str.1, und VI (1996) Nr.8,Str.5; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.239 Nr.2, Str.1 (A lebfrischer Bua...).

[Ein lustiger Bua braucht oft:] *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 31 (1988) S.257 [Iglau]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992) S.27,Str.11. - **An lustiger Bua** braucht oft a Paar Schuah, diria ho diria ho An trurige Narr hat lang an eim Paar diria ho dia ho. (DVA= A 25 811, Schweiz, o.J. [um 1914]) = **Abb.** unten rechts - „Was hast du denn zu dem Schusterbuben gesagt? Schusterbue, Flick mir

die Schuh, gib mir's Leder auch dazu; es ist kein Gerber in der Stadt, der ein solches Leder hat. Ein lustiger Bu braucht oft ein Paar Schuh, ein trauriger Narr hat lang an ein'm Paar.“ (DVA= A 43 018, Düren, Nordrhein-Westfalen, 1915). – Melodisch ist dieser Schnaderhüpfel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.205 f.) eine „noch nicht definierte Form unter den Sechzehntaktern [...] durch Teilung der 8 plus 8-Periode in Textstrophe als ‚Vordersatz‘ und in Klangsilben als ‚Nachsatz‘ = **Abb.** links:

(DVA = A 197 694, Böhmerwald 1950; „Ein lustiger Bua [braucht oft ein Paar Schuh*, ein trauriger Narr hat lang an ein'm Paar]“, siehe: lustiger Bub, Nr. 1314)

(DVA = A 25 811, Schweiz, o.J. [um 1914])

Ein lustiger Bub bin ich, (geh gern zu der Geig'n, drum können die Dirndl mich alle gut leiden.) (kein Kreuzer Geld, kein ganzen Schuh; überall Schulden, beim N.N.Wirt) - Gr VII b „Ein lustiger Bub bin ich, drum taug ich in die Welt“ = Vierzeiler Nr.1315. - (*SL),BY,WÜ,BA,SW,ST. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.173,Str.1; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.61; Schmeller Nachlass, S.334 Nr.6. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ein lustiger Bub kriegt Dirndl'n grad gnug, vor an traurigen Mann laufen's alle davon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1316. - ST. - Werle (Steiermark 1884) S.18. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Ich bin ein Flink-Flank, hab kein Geld, hab kein G'wand, bin a lustiger Bua, wenn i ausgehen tua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1317. - *BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) S.149.

#Sechs kohlschwarze Rappen, kein (ein) einziger Schimmel, die lustigen Buben kommen alle in' Himmel. (Da oben auf dem Berg) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1318. - BY,WÜ,SW,VO,TI,*NÖ, *ST (1810/35), *KÄ,BÖ,MÄ. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.252; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz], und III [1854 ff.], S.415 [Niederösterreich]; Meier (Schwaben 1855) 236; Weinhold, Steiermark (1859) S.78; *Werle (Steiermark 1884) S.24 und S.344; Hörmann (Alpen 1894) Nr.915; *Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.389 und Melodie XVI; Der Böhmerwald 8 (1906) S.65; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908) S.107; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.491; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.114,Str.27; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5582-5584; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.20; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44 und 46 [unter Schülern]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.826; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.11,Str.2; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.165, Str.2. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn alle Leut schlafen und sind in der Ruh, (da bin ich auf der Gassen) ein lustiger Bub. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1319. - ST,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.21 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.7.

Wenn ich einspannen tu, bin ich ein lustiger Bu, wenn ich ausspannen tu, schau ich wieder dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1320. - SC,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.884; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2

(1896) S.163 [Iglau] und 19 (1913) S.246 [Mähren]. 'einspannen'= wohl Pferde anschirren, tatenlustig aufbrechen...

Zwei schneeweiße Kätzle können gut mausen, und ein lustiger Bub kann kein Geld verhausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1321. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.250. 'hausen'= sparsam wirtschaften.

lustiger Bub, siehe auch: Bach, Fenster, lustig. - **#lustiger Bub** ist offenbar eine wichtige Charakterisierung zum Selbstverständnis des (unverheirateten) Mannes. Man macht Schulden, kümmert sich wenig um Meinungen aus dem religiösen Bereich, aus Bildung und Anstand, leidet aber doch vor allem unter ökonomischer Abhängigkeit (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.144, mit Verweis auf Str.-Nummern). „Bei Hochzeits- und Kirchweihfesten pflegt man vor dem Absingen jedes einzelnen solcher Liedchen [G'sangl im Waldviertel, Niederösterreich] zu trinken und das leere Glas in die Luft zu werfen. Nach dem Absingen folgt ein Musiktusch, der oft mit einem Silberzwanziger bezahlt werden muss. Je mehr zerschmetterte Gläser und schmetternde Tusch, um so größer ist der Anspruch auf den Ruhm, der lustigste Bursche zu sein“ (Firmenich Bd.2, um 1850, S.802). – Der „lustige Bub“ inspirierte zu folgender Abbildung in einer Gedichtsammlung von Stelzhamer, nach 1847. Von Franz **#Stelzhamer** (1802-1874) [[Wikipedia.de](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Stelzhamer)] sind zwischen 1837 und 1855 verschiedene Gedichtsammlungen erschienen, die zwar eigene Dichtung enthalten, sich aber vom populären Schnaderhüpfel anregen lassen (und in einzelnen Fällen sicherlich auch wiederum die mündliche Überlieferung beeinflusst haben; vgl. zu „Ich kenn schon deinen Brauch...“ unter „Wirtshaus“). Die Damen („Dirndl“) links freuen sich, die Gesellschaft im Gasthaus rechts unten wird ihn ebenfalls Willkommen heißen. Skeptischer werden kirchliche Obrigkeit und der Lehrer (links und rechts oben) reagieren. **Abb.:**



(Franz Stelzhamer, *Volkslust*, Wien 1847, nach S. 15)

#lutherisch

Die Blätter sind grün, die Rosen sind rot, die lutherischen Buben sein gut für die Not. (bäuerischen Mädeln) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1322. - WÜ (um 1806/08), MÄ. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.121; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898) S.23 [Iglau].

Du lutherisch Madel, kannst's Kreuz nit mache, i will di heut Nacht no katholisch mache. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1323. - BY,WÜ,(*SW). - Meier (Schwaben 1855) Nr.108; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.224; Bender (Baden 1902) Nr.53; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.5 (...ist lutherisch, was ist [macht's], wird schon selber katholisch machen); vgl.O.Holzappel, „Versuch einer ‚völkerkundlichen‘ Analyse von Vierzeilern...“, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990) S.73. – „**Katholisch machen**“ klingt spöttisch und ist hier höchstwahrscheinlich sexuell assoziiert (vielleicht auch mit der Idee mitschwingend, dass er sich das Mädle gefügig machen will, und zwar so, wie er das gern hätte; darüber hinaus wohl mit der Nebenbedeutung, dass es ihm eigentlich egal ist, ob sie lutherisch ist. Diese Bedeutung könnte schärfer gedacht sein, als sie hier klingt. Die Dänin Anna Sophie Seidelin berichtet in ihrem autobiografischen Buch „De unge år“ [Die jungen Jahre], Kopenhagen 1997, S.279, dass sie bei einem Besuch in jungen Jahren 1937 in Wien lernt, dass „Ich mach' dich katholisch“ dort von Müttern gegenüber dem unfolgsamen Kind verwendet wird, um es zu erschrecken. Seidelin meint, dass hier noch eine Erinnerung an die Gegenreformation durch die Jesuiten mitschwingt (vgl. untenstehenden Vierzeiler von [angeblich] J.G. Seidl).

Ein lutherisches Madel und ein katholischer Bue [Bub], die passen grad z'sammen wie ein Ochs und ein' Kuh. (württembergisch-bairisch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1324. - BY,WÜ.

's Dirndel ist lutherisch, was ist denn nachher? [dabei] Ich werd mir's schon selber **katholisch machen**. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1325. - *BY,TI,OÖ,ST,BÖ. - Als Verfasser Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL] zugeschrieben (?). Hörmann (Alpen 1894) Nr.267; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.267 [J.G.Seidl]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912) S.38; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) S.71; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.217 f.; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1439; K.-S.Kramer, Konfessionelle Vorurteile, in: Stereotypvorstellungen im Alltagsleben, hrsg. von H.Gerndt, München 1988, S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992) S.79; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.115.

lutherisch, siehe auch: gleich; Luxemburg, siehe: Geld

M

#machen

In Aken ist nichts zu maken [machen], (da muss man Bundholz hacken und Besen binden; das Reis[ig], das müssen sie mausen beim Herrn von Bodenhausen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1326. - SA. - Ortsneckerei (in Anhalt); arme Leute müssen für die Grundherren Arbeiten ausführen; das eigene Feuerholz müssen sie stehlen.

#Mädchen

Amme, ei tu dich nit muka [beschweren], wenn i das Liesle sieh, muss i schon werla na drucka, gent üch [gebt euch] ja weiter kei Mü[h]e./ Wenn ich das Maidle nicht krieg, Amme, so zieh ich in' Krieg, mei Seil [See] i gang. - Str.Nr.388 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lipple, ey lass dir nur raten...“; im schwäbischen Dialekt.

Ich hatt' einmal ein Mädchen, und hab sie jetzt nicht mehr, sie schmerzt mir jede Stunde von Herzen gar so sehr. - Str.Nr.334 = Str.katalog Liebeslieder (das kränkt mich jede Stunde). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Zu Haus hab ich ein Mädchen, das ist so schön wie Milch und Blut, sie isst mit mir, sie trinkt mit mir, sie schläft die liebe lange Nacht bei mir. Aber das macht mir Plaisir. - Str.Nr.88 = Str.katalog Liebeslieder (Ich liebte einst.../ ist mir herzlich gut/ 5: das freut mich so sehr/gefällt mir gut/ ist das nicht schön von ihr/ aber dies tut mir so weh). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Mädchen, wenn du - willst, siehe: dudeln, freien, heiraten, mein, Pfarrer, sterben, Wade

#Mädle

Alles mit Geduld erlitten, nur nicht um ein Mädle gestritten, das ist gar eine große Schand, wenn man um ein Mädle flennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1327. - FR.

Auf Mathbach bin ich gefahren, hab's Radle verloren, die Peitsche verschenkt, bin den Mädchen nachgerennt. - Gr VII a. - *BÖ. - *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.479 Nr.150; *John-Czerny (Egerland 1898-1901) Heft 1, S.6 f. Verbreitete tschechische Melodie „Sedlák, sedlák, sedlák...“ (Der Bauer, Bauer, Bauer...) bearbeitet bei Smetana und Dvorak.

Das Mädle, das gehört mein, das hat mich 15 Kreuzer kost', jetzt geb ichs her um neun, einen Batzen (Taler) büß ich ein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1328. - RP,*FR,WÜ,TI. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.416 [Nürnberg]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.99. „Wird nach der Melodie 'Der Jäger aus Kurpfalz' gesungen“ (Unterfranken 1894).

Das Mädle ist von [vom?] Fach und ich bin von der weiten Welt, und wenn ichs anschau, lachts, dann weiß ich, was ra [ihr] fehlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1329. - *FR. - „Weise: Jäger aus Kurpfalz“ (Mittelfranken 1947).

Droben auf der Alm, da wächst ein gutes Heu, von de Hoffer (Hofser) Madln (ist auch eine mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1330. - BY.

(Durchs Gässeli bin i gange, durchs Gässeli geh i noch/nicht mehr, schöne Mädeli hab i g'liebet, schöne Mädeli lieb i noch.) - Gr VII b Sammelmappe „Mädle“ = Vierzeiler Nr.1331. - SW,EL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.146; Firmenich II [um 1850], S.514 [Elsass] und S.662 [Schweiz]; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.26; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5860. Vgl. „Aufs Gasel bin ich gangen...“ (siehe: Gasse, Nr.584).

(Solang es schöne Mädle gibt, solang hat's keine Not.) - Gr VII b Sammelmappe „Mädle“ = Vierzeiler Nr.1332. - *JU,*RL.

Mädle, siehe auch: (Buchstaben), Musik, Nudeln, Ortsneckerei

#mähen

Wo ist denn der Mäher, der meine Wiese mäht? Er mäht, er mäht her und schön langsam, schön stad. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.5,Str.1 [1906] und Nr.11,Str.1 (Folgestr.: ...erst gestern gedengelt/ Tabak schmeckt). - Vgl. FR = schlafen! - „Wiese“ ist erotisch verstanden. Vgl. „O du mein Liesel, wer mäht dir dein Wiesel, wer schaut nach der Kuh, wenn ich dir's nicht tu? (in Mundart; vgl. Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.303, mit weiteren Hinweisen).

#Magd

Die Kleinmagd hat ein Kind gekriegt in der Großmagd ihrem Bett, da hat die Großmagd zu der Kleinmagd gesagt: Wenn ich auch nur so ein Ding hätt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1333. - FR.

Wenn unsre Magd zum Melken geht und 's Kühli steht nicht recht, sie stellt den Kübel an die Seit' und gäugglet mit dem Knecht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1334. - *WÜ,*BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.278. „gäuggeln“= Späße machen (gaukeln), hier: verliebt tun. Vgl. Gr XII „Unsre Magd heißt Grete...“ (Kuh macht in den Melkkübel= dicke Milch); (*WÜ,BA,*SW; Alemannia 42 (1915), S.45; *G.Kolly, Wie die Alten sungen [Senseland/ Schweiz], 1968/69, S.21; M.Scharfe, „Dienstbotensprüche, Dienstbotenlieder...“, in: Allmende 3 (1983; Sigmaringen), Heft 1, S.56 ('Wetzspruch'; Dienstbotensexualität). Vgl. Gr XI c [Bauern- und Hirtenlied] „Mein Schatz ist gar weit drinnen...“ (Emmentaler Kühreihen); Liedflugschrift, DVA = BI 3262 (um 1800). Jeweils Überschneidungen.

#Magen

Im Magen wird mir eitel [leer], im Bauch machts ein' Stich, übers Aug' wächst ein Häutl, (wenn ich mein' alten Schatz siech [sehe]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1335. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#mager

So reiten die Herren im Gäu, sie geben dem Rössle das Heu und den Hühnern den Haber [Hafer], drum sind die Rössle so mager. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1336. - SW. - „Gäu“= 'Gebiet', hier etwa: Aargau (vgl. Allgäu) oder 'Flachland' (vgl. schwäb. Unterland), 'auf dem Lande'. Belege u.a. aus Stein am Rhein und dem Aargau.

#Maibaum

Jetzt tanz mer um an Maibaum..., um ein' Busch (Platz; stehen alte Weiber herum). - Gr VII a. - FR (1901).

#Maler

Mein Schatz ist ein Maler, er malt mir mein Gesicht, er malt mirs so sauber, dass 's kein' Mensch gleich sicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1337. - FR,(*)BY,WÜ,SW,TI,ST,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.383; Werle (Steiermark 1884), S.95; Zeitschrift für östereich. Volkskunde 2 (1896) 163 [Mähren]. 'gleich sehen'= ähnlich sein.

Mamsell, siehe: Wasserbutell' (Dort droben auf dem Berg)

#Manier

#**Dirndel, deine Jugend und deine Aufrichtigkeit** (Treu) und deine schöne Manier hat mich hergeführt zu dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1338. - HE, *BY (1839), *WÜ und LO,SW,*TI,OÖ,NÖ, ST (um 1840), KÄ,BÖ, *UN,*RL. - Mehrfach in Verbindung mit Gr XI d „Und da Kohlnbambua bin i“ (Nr.1069). *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.11 (Deine blühende Jugend...); Birlinger (Schwaben 1864), S.64 Nr.8; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.340; Werle (Steiermark 1884), S.169 [Oberösterreich],

*Erk-Böhme Nr.1041,Str.1 [zweite Hälfte], als Folgestr. zu 'Bin aus und ein gegangen' (siehe: Tirol); Hörmann (Alpen 1894) Nr.207; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.118; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.266,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.341 Nr.729; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.214 b,Str.5; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36; *Strobach (1987) Nr.190,Str.1 (Ins Bayrisch gegange... zweite Str.hälfte); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.20; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.47,Str.4. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - Manier, siehe auch: schön

#Mann

(Du tusigs Kathrili, musst au' ein' Ma[nn] ha[ben], ein' alte Rhietaler [Rhein-], ein' Erdöpfelma[nn].) (zum Schitta, zum Säga, zum Wasser hola) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1339. - *SW. - „tusig“= geschickt, trefflich, zu 'tausend' (?) oder 'Daus'= 'guter Handel'.

(O himmlischer Vater, verschaff mir ein' Mann, jede Katze hat einen Kater, jede Henne einen Hahn.) Hörmann (Tirol) 1882, S.164; vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.636 (Sehnsucht nach dem Ehestand, Gebetsparodie).

(Sind unsre drei Mädli, und keis [keines] hat ein' Ma[nn], und d'Mutter hät Kummer, sie muss alle drei ha[ben].) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1340. - SW.

(Wenn ich mal ein Männle hab, und ist auch strahlig klein, na [dann] sperr ich 'nen in' Saustall 'nei und halt es für [wie] ein Schwein [als Schwein].) - Gr VII b Sammelmappe „Mann“ = Vierzeiler Nr.1341. - WÜ (1865). - „strahlig“= verflucht (verstärkend).

Wenn's dir ist, wie's mir ist, dann geht der Spaß an, dann wirst du mein Weib und ich werd' dein Mann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1342. - WÜ,*SW,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.84; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149.

Wie i auch nit viel ha(b), überkumm i gleich e Ma(nn), stell ne ussa i mis Gärtli, schau ne allewil e bitzeli a. - Str.Nr.232 = Str.katalog Liebeslieder (spritz ihn alleweil a bissli a/ nimm ihn in mei Stübeli, muss er alleweil es Schmützli ha[ben]). Vgl. Gr III „Mir ist alles ein Ding...“

Mann, siehe auch: Wendel, Zeit (kommt, M. werden)

Manna, siehe: Anna

#Mantel

(Die Bruchweler Quake gehn in den Schaurer Wald hacken,) haben rote (große) Mäntel an, hängen hundert Läuse dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1343. - RP. - Blätter zur bayer. Volkskunde 10 (1925), S.35. Ortsneckerei.

#Mariele

Mariele, Mariele, du zuckersüß' Kind, (bei dir ist kein' Sünd'). (was kochst du deinem Mann- Suppe mit Zwiebel dran/ hast rote Bäckle wie Butter so lind.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1344. - BY,WÜ,SW.

#Marmelade

Marmelade, Marmelade, ist das Fundament von unserm Staate (1914/18) Steinitz Bd.2 (1962) Nr.257, vgl. Lied Nr.258 (mit weiteren Hinweisen); siehe auch *Lieddatei*: Der Soldate, der Soldate... (Parodie dazu). – Den Stellenwert der M. belegt auch das neuere Nonsense-Lied „**Die Wissenschaft hat festgestellt**, dass Marmelade Fett enthält... Marmelade, die essen wir so gern“ (*die mundorgel, 3.Auflage, Waldbröl 1968, Nr.217, Str.1; „aus den Jugendgruppen“). Zuerst in: *Johannes Holzmeister, Der Zündschlüssel, Boppard/Rhein 1958, S.36 f., „Fassung: E.K.“= Eduard Kirsch. Aber offenbar aus mündlicher Überlieferung. M. ist ein relativ kostengünstiger Brotaufstrich; abgesehen vom Zucker wird der Nährwert eher gering eingeschätzt. Mehrfach in Gebr.liederbüchern; Verweis auf Kinderlied, DVA= K XV 433.

#Maul

Manche Weiber können machen alle möglichen Sachen, aber selten trifft man's a [an], dass ein 's Maul halten ka [kann]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1345. - BY.

's Apferl ist rosenrot, aber inwendig faul, (das Beste an den Männern, Dirndl) bleibt halt doch das Maul. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1346. - *SW,VO,*TI,*ST,*KÄ,BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.551; Werle (Steiermark 1884), S.39; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 [Steiermark]; ; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.3; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.240, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.215,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2148; vgl. Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.68,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.97. Vgl. „Was hilft mir ein schöner Apfel...“ (siehe: faul, Nr.457).

Maul, siehe auch: Esel, faul, heiraten

#Maulwurfsloch

Hin über die Tauern, her übers Joch, find i mei (Dirndl) in an wüalischen Loch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1347. - (*)TI.

#Maurer

Dirndel, heirat kein' Maurer, die heiratst in d'Not, hast im Sommer kein' Mann, im Winter kein Brot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1348. - SC,BY,ST,*BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) 164; Rösch (Sachsen 1887), S.129; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.69; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.87; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Drei Winter, drei Sommer, drei Äpfel am Baum, jetzt gehen die rotzigen Maurerbuben ham/ Steig aufi... schau hinab... E.Weber, 1500 Gstanzeln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.353,357.

Mein Schatz ist ein Maurer, (a Maurer muss sein! A [er] baut mer a Häusel, do zieh ich hinein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1349. - *SL,SC,(*)BY,TI,NÖ,BG. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.161 und 162; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.21 [Iglau] und S.198 [Tirol]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Webinger (Österreich 1929) Nr.1039.

#Maus

(Hinter mein's Vaters Backöfele kribbelt und krabbelt a Maus, mein Vater der nimmt sie am Wadele und schmeißt sie zum Fenster hinaus.) - Gr VII b Sammelmappe „Maus“ = Vierzeiler Nr.1350. - WÜ. - Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern, 1912, Nr.2/3, S.7. - Maus, siehe auch: Füße (Kopf wie eine M.)

#mausen

Heutigentags mausen ist gar kein Spaß, der Boden ist gefroren, die Löcher sind nass. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1351. - BA,*SW.

#Mein Vater hat g'sagt, ich soll besser hausen, soll's Kätzle verkaufen und selber mausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1352. - BY,WÜ,BA und *SW,ÖS,(*)TI,SZ,OÖ,*NÖ,BG,*ST,*KÄ,BÖ. - „hausen“= sparsam wirtschaften. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.280; Firmenich II [um 1850], S.664 [Schweiz]; Meier (Schwaben 1855) Nr.350 und 351; Süß (Salzburg 1865) Nr.381 (Katze erschießen.../ Hab die Katze erschossen, bin draußen am Rain, ich kann ja nicht mausen, sind die Löcher viel zu klein Nr.382); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.164; Werle (Steiermark 1884), S.87; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.58.

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.118; *Pommer, Steiermark Nr.367,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.76; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.86 und *35 (1933), S.5; vgl. G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.127; Webinger (Österreich 1929) Nr.1010; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.506 Nr.2686-2687; *K.Liebleitner, Das Volkslied in Niederdonau, St.Pölten 1941, S.27,Str.2; L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten, Bd.1, 1973, S.494= Bd.2, 1992, S.821; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.128 (Halsbach); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.44,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.147,Str.3. - **I ond mi** Schatzli mend [müssen] fanga a husa, mend 's Chätzli verchauffa n'ond selber musa. (Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) **1837**, S.280) - Mei Vater hat gsagt, i soll besser hausn, und i hab verstanden, i soll selber mausn./ Hab's Katzl verkauft, hab selber gmaust, aber i hab's net gekennt [erkannt], dass i hab besser gemaust. (DVA= A 187 594; Weißebach, Taufers/ Südtirol, 1940)

Mein Vater ist ein Mauser, meine Mutter klaut mit, ich bin der junge Mauser, (dann klauen wir zu dritt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1353. - HE,RP,BY,WÜ,*SW. - Wehrhan Nr.3055.

#Mautner [Zöllner]

Der Mautner steht auf und schreit: Bua, wo gehst hin? Keine Maut bin ich schuldig, zum Dirndel ist mein Sinn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1354. - TI,SZ,OÖ,*ST,*KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.357; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1084; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.14,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.583; Das deutsche Volkslied 11 (1909), S.52 Nr.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.54,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.201; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.130,Str.3.

#Medaillon

Du brauchst ein Medaillon, du brauchst einen Muff, wenn mer [wir] mals verheirat' sind, da hörn die Bosse [Possen] uff. (du brauchts e Ring, du brauchst e Sonnenschirm, du verrücktes Ding) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1355. - HE,RP,FR,(*)BA,SW. - Bender (Baden 1902) Nr.95.

Mehl, siehe: heiraten

#Mehlsuppe

Und in Steiermark unten ist die Mehlsuppe ein Schwung, kriecht ein bockstarrer Käfer auf der Mehlsuppe herum. - Süß (Salzburg 1865) Nr.348.

#mein

Bist schon einmal meine gewesen, kannst es nochmal werd'n, auf einer alten Herdstatt' brennts alleweil gern. (Schatz gewesen/ alte Feuerstätte) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1356. - *TI,SZ,*ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.526; Süß (Salzburg 1865) Nr.103; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1422; Hörmann (Alpen 1894) Nr.451; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.189; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.29; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.57,Str.5; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, S.557 Nr.82 v.

Drei Kuss hab'n sechs Kern, Dional mei' musst no' wern, wanns jetzt scho net is, werd s a' andersmal g'wiss. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.8.

Eine wie meine, keine so feine, keine so schön, keine so gut. - Gr VII a. - SW.

Ich liebe, was fein ist, obgleich es nicht mein ist, und auch nicht werden kann, hab ich doch meine Freude dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1357. - PO, SL (Stammbuchvers 1612), *HE,TI. - DVA = Bl 199, Liedflugschrift, Nürnberg 1613; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.896; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.109.

Lustig ists gewesen, solange du gewesen bist mein, und hättst du die Treu gehalten, könnt's a noch so sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1358. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.159; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.29 und 79.

Mädchen, wenn du mein willst sein, musst dich gut halten, keinem andern die Tür auf tun, keinen über Nacht behalten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1359. - BY (1801), BA,SW.

Meine, meine ist eine feine, (deine, deine nit so gar, meine hat ein sauberes Kinn, deine hat ein' großen Bart). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1360. - SW (1754). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.211 Nr.11 [Briefstelle von 1754].

Meiner, meiner, meiner muss's sein... (einen anderen lass ich nicht rein). Gr VII a. - *FR,*BY. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.64. - Vgl. Gr VII a Und meiner, meiner... *FR,*BY (1927) [Überschneidung der Mappen].

's Dirndel ist mein, und der eine bild't eahms [sich's] sein, da hast es mein Bua, wenn's a Schneid hast dazua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1361. - (*)ST.

mein, siehe auch: allein, Mädle, schwarz, treu. - **#mein**: Auch mit relativ wenigen Belegen unter diesem Stichwort wird doch offensichtlich, dass es sich um einen für den Vierzeilerbereich wichtigen Begriff handelt. Hier ist die Tendenz zur Abgrenzung im sozialen Bereich sehr deutlich. Neid und Spott vermischen sich, man muss zur ‚Grenzüberschreitung‘ Mut haben. Wenn man (Mann) keinen anderen hat, versucht man es auch wieder mit dem verflossenen Schatz (‚alter Schatz‘). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.157, mit Verweis auf Str.-Nummern.

#Mein Schatz ist ein -

#Mein Schatz ist ein N.N. [Beruf], ein [drei Substantive]/ Mein Schatz ist ein Schmied, ein Eisenklopfer, ein zaundürrer Kerl, ein Madeldrucker. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1362. - *SL,SC,HE,FR, BY (1801), WÜ und SW,OÖ,ST,BÖ,MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.39 und 203; Meier (Schwaben 1855) Nr.253; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Egerland]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.254; Dungen (Sachsen 1867) Nr.154; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Alemannia 16 (1888), S.69 und 28 (1900), S.151; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.342 a-b; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.104,106 und 107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.107; Schmeller Nachlass, S.327 Nr.53; Webinger (Österreich 1929) Nr.508; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.37; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.307 Nr.337; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.636 f. - Mein Schatz ist ä Jäger ein Kugeligieser ein frischer Flankierer ein Wildpretschieser. (DVA= B 33 389; Joseph Hazzi, Statist. Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, Nürnberg **1801**, S.403)

Mein Schatz ist ein -, siehe auch: Reiter (mit weiteren Verweisen) und einzelne Berufsnamen: Alm (Sennerin), Bäcker, Bauer (Bauernbürschle), Bett (Schreiner), Binder und so weiter (Standardformell!) - *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.799 (Strophenfolge: Mein Schatz ist ein Gärtner/ Schneider/ Maurer usw.).

#Mein Vater hat gesagt

#Mein Vater hat g'sagt, meine Mutter hat denkt (sagts a[uch]), der Bub ist gewachsen, jetzt braucht er a Mensch (a Fra[u]). (soll Soldat werden/ soll heiratn/ zum Heiraten zu klein/ wer ein' Gendarmen liebt, ist ein schlechter [-es] Mensch.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1363. - SC,*TH,*FR,*BY,WÜ und *TI,NÖ,BG,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.210; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.330 und 337; Köhler (Sachsen 1867) Nr.137; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 und 6 (1900), S.198; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379 [Franken]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.196, Str.7= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; vgl. W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.I, 1954, S.143 [Weiß-blau ist bayrisch... Gäns... Gendarm... ist auch...; vgl. unsere Nr.1373]; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.105,Str.4 [Gendarm]; *Sänger- und Musikantenzeitung 31 (1988), S.317; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.13. - **Mei Vater** hots gsogt Mei Mutter sogts a Wos braucht den der rotzig Bu A scho a Fra. (DVA= A 200 545, Oberfranken 1911) - Mein Vater hat gesagt, siehe auch: daheim (bleiben), gern haben (Dirndel), heiraten, lassen (Dirndel), lustig (machen), mausen, Vater, Weiberleutlapp, zu Haus (bleiben)

Mein Vater ist, siehe: Vater

#Mensch

#Am Heuboden droben ist a Mensch oben, wenn's a Schöne wär, wär ich längst oben, wenn's a Schirche is, is ma no g'wiss, dass [es] am Heuboden oben is. (Dirndl: alt/ jung) - Gr XII „Und der Toihofer [Talhofer]...“ = Vierzeiler Nr.1364. - FR,BY,*WÜ,BA und ÖS,VO,*TI,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*SK,*UN,RU,*RL. - Werle (Steiermark 1884), S.217; BI 12 462 Liedflugschrift, Wien: Fritz o.J. (um 1885), „Da drob'n am Heubod'n da liegt a Deandl ob'n, wann's a sabers wär, wär' i schon längst drob'n“, mit dem Schlussgesang „I bin der Turlhofer von de Sonnseiten...“, Verf.: Carl Lorens (1851-1909) [DLL]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163.

Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.90; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.14,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.69 c,Str.3, Nr.70,Str., und S.127; vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.267, Anmerkung [Hinweis auf den Dichter, den Thurnhofer Mundi/ Raimund Gorton, gestorben Ende der 1870er Jahre; Thurnhof in Weitensfeld im Gurktal/ Kärnten; vgl. zu unserer Nr.1069]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.144,Str.2, und Nr.245,Str.1; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.157 f.; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.73, zu „Und am Heubodn is a Diandl obn...“ (vgl. *Lieddatei*). - Auch: 'I bin der Dudlhofer/ Turlhofer...'); als Einzelstr. und in diesem Lied. - Vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.250-252 (I bin der Thurnhofer).

(Bruder, ist a lustigs Leben, Geld hat mir d'Mutter geben, 's Mensch hab ich auch schon g'habt, gestern auf d'Nacht.) (drin in der Stadt) - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler Nr.1365. - OÖ,NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.199 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.114; Webinger (Österreich 1929) Nr.681.

Dass es im Wald finster ist, das machen die Äst', und dass die Menscher z'kroat'n sind, das ist das Best'. - Süß (Salzburg 1865) Nr. 171.

Der Hund und der Schörg und der Oberschreiber hab'n mir 's Mensch nicht vergönnt, die drei Hungerleider. (Der Bauer und sein Hund hab'n...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1366. - BY,TI,OÖ, *ST (1811). - Werle (Steiermark 1884), S.215 und 270; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.337,Str.6; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.1019; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106 (Dem Nachbar sein Hund hat mir's Mensch nicht vergönnt, hab's schon gehabt bei der Pfoad [Hemd], hat mir's wieder abgejagt).

#Der Lipp und der Lenz hab'n ein einduttats [eine Brust] **Mensch**, und der Lipp hat net gewusst, dass 's Mensch einduttat ist. - Erk-Böhme Nr.1044 = Vierzeiler Nr.1367. - BY,WÜ und ÖS (um **1700?**), SZ, *OÖ (um 1750), ST,BÖ,(*)MÄ,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.137; Süß (Salzburg 1865) Nr.346 (einäugig); Hörmann (Alpen 1894) Nr.997 [„oanauget“, einäugig]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen VI, 1906, S.223,Str.42; *E.K.Blümmel, in: Hessische Blätter für Volkskunde 8 (1907), S.28 (UN, und Wiener Volkssänger 1904 ...in Koth einidappt...); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Webinger (Österreich 1929) Nr.40; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.481 Nr.2420-2421 [einseitig, einäugig]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.742 [einäugig]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.113; *W.Deutsch-G.Haid-H.Zeman, Das Volkslied in Österreich, 1993, S.26 f. [mit Verweis auf E.Kremser, Wiener Lieder und Tänze, 1913, Datierung „1700“]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.542 (540,541).

Die Weißenbacher Menscher sind alle numeriert (und draußt bei der Saustalltür wer'n s' auslizitiert). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1368. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.17; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33. Ortsneckerei. - Vgl. Die Menscher... und Wo sind die... Menscher... Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 f.

#Drei schneeweiße Gäns' und a bäurisches Mensch und a Beutel voll Geld ist meine Freud auf der Welt. (Zwei schneeweiße Gäns und ein schwarzaugets Mensch, a bissl Geld ist a Freud auf der Welt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1369. - SC,*TH,RP,FR und NÖ,(*)BG,*ST,*BÖ,MÄ,*UN,JU,(*)RL,PL. - Köhler (Sachsen 1867), S.321 Nr.138; Dungen (Sachsen 1867) Nr.208; Werle (Steiermark 1884), S.102; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.447 a-b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Iglau], 15 (1909), S.131, und 21/22 (1915/16), S.166 [Burgenland]; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.81 und 4 (1908), S.102; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.128; Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.138; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.290 Nr.138 a-b; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch, 1987, S.48 f. und 150 f. [*Melodie aus anderer Quelle]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.718; *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.2 (TH 1939).

Drunten bei der Wand sitzt ein kreuzsauberes Mensch, hat ein' roten Kittel an, gut steht's ihr an (vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910) Rasplwerk, 1910, S.7). - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler ohne Nr. - TI (1906), ST. - Die Bezeichnung **#das Mensch** hat ein breites Bedeutungsspektrum

von 'Mädchen' bis 'Hure': 'und 'Mein lieber Vater, mach kein so Getös', gangst selbst zu den Menschern, wennst d'Mutter net hätt'st' (Oberösterreich; vgl. Zeitschrift für österreichische Volkskunde 16, 1910, S.194).

(Enters [hinter] Lorenziberg kommen die schönen Menscher, Menscher wie die Nagelstöck, tanzen wie die Hirschenböck.) - Gr VII b Sammelmappe „Mensch“ = Vierzeiler Nr.1370. - *ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1017; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.76.

Fiaker, spann ein, drei Fünfer gehören dein, (fahr auffi auf Krems um a schwarzaugarts [schwarzäugig] Mensch). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1371. - *OÖ,NÖ,ST,*RU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.83; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 3, 1974; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/1934) aus Hatzfeld im Banat, Freiburg 1988, S.108.

In den Wald bin ich gfahren, habs Leitseil verloren, habs Kummert verschenkt für ein schwarzaugat Mensch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1372. - BY (1814), BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 und 19 (1913), S.252 [Iglau]; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.15 [Bayern 1814; ...Ross vertauscht]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.292 Nr.164.

#Mein Vater hat Enten, meine Mutter hat Gäns', drum muss ich mich gewandten, sonst krieg ich kein Mensch. (mein Bruder, das Luder, hat auch schon ein Mensch.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1373. - SL,*TH,(FR),BY,(WÜ) und SZ,*TI,OÖ,NÖ,*BG,*ST,(*)BÖ,*UN. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.200; *Werle (Steiermark 1884), S.337; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.353; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295, 6 (1900), S.199 [Niederösterreich], und 15 (1909), S.130 f. [Burgenland]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.253; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; vgl. P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454 [blau-weiß/ Arsch fickt/ g'meiner Mensch]; Schmeller Nachlass, S.322 Nr.12 und vgl. Nr.13; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.316 Nr.438; vgl. W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat. Charakters, Bd.1, 1954, S.143 [Weiß-blau ist bayrisch/ Gäns/ Gendarm/ ist auch; vgl. unsere Nr.1363]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.132,Str.3; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.26; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.153,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.38.

Weißblau is boarisch und grean schiss'n d'Gäins; hiatzt müaß' ma uns gwand'n, sunst mog uns koan Mänsch. (DVA= A 195 685, Winterberg/ Böhmen [1957]) - Weiß-blau ist bayrisch... „Weißblau is boarisch und grea sch.. Gäns, 's Madl, des an Schandarm liabt, is a schlechts Mensch“; für diesen Vierzeiler, im Wirtshaus in Anwesenheit von zwei Gendarmen gesungen, gab es in Moosburg in Bayern **1835** eine Anzeige und Arrest bei Wasser und Brot (Sänger- und Musikantenzeitung 12, 1969, S.84 f.).

(Herrassa Nachtigall, Mentscher gibt's überall, Buabma gibt's no vül mehr beim Militär.) - Gr VII b „Menscher sind überall...“ = Vierzeiler Nr.1374. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11 und 35.

Mein Vater hat gesagt, ich sollt' die Menscher gern haben, und meine Mutter hat gemeint, ich sollt's nehmen beim Kragen. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

Über d'Stiegen, über d'Zäun' muss man d'Menscher umikein [rüberwerfen], und die Buben dazu, sonst is kei' Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1375. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11.

(Vom Innviertel bin ich, ein lustiger Bub, hab ein Geld im Sack und Schneid gerad genug.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108.

Vom Innviertel einer, ein Bub, ein kleiner, wie mich der g'freut, hat's Mensch g'sagt, g'freut mich mein Lebtag keiner. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1376. - *OÖ,ST. - *Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.77 [Oberösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.103 [Oberösterreich].

Vom Innviertel eini [herein], **ein kernfrischer Bua** [Bub], a Kraxel [Trage] voller Menscher, brings Luck [Deckel, Schloss] nimmer zua. (Vom Unterland auffe) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1377. - *BY und SW,*TI,SZ, ST,KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg **1865**) Nr.577 (Geh vom Zillertal ausse...); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.629; *Kohl (Tirol 1889) Nr.129,Str.4; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.59; Hörmann (Alpen 1894) Nr.100; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.78 und 9 (1907), S.64 und 66; Greinz-

Kapferer I (Tirol 1908), S.35; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.206, Str.4, und Bd.2, Nr.245, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.247 Nr.112; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.317 Nr.457; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.132, Str.5; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4123; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.14 (Vom Zillertal außa...); *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.5. Gemeint ist: 'Ich bin ein frischer Bub aus dem Innviertel, ich kann jede Menge Mädchen haben...'

Wenn ich kein Mensch krieg, geh ich über die Tauern, so schwarzbraune Menscher haben's genug die Bauern. - Süß (Salzburg 1865) Nr.714.

(Zu den Menscher bin ich gegangen zweitausend Wochen, wenn ich noch so lang geh, werde ich heilig gesprochen.) B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.137.

Zwischen zwoa Felerstöck is mir mein Mensch verreckt; wenn no [nur] da Schinda kam, dass er 's mitnahm'. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-90 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.504.

Mensch, siehe auch: Bub (M. wegnehmen/ Ramsauer), Fuhrmann, hoch, klein (sieben Brüder), lassen, Lebzelten, Mein Vater hat gesagt, Pfarrer, Soldat (M. ist Ross), traurig, Winter. - „...den Herrn OberAmtmann angetroffen, welcher gefragt hat: wo ist #das Mensch. Die Magd hat sich gefürchtet und ist zum Haus hinten hinaus. Meine Frau aber hat gesagt: es ist ein ehrliches Mädchen und kein 'Mensch'...“ (G.Moltmann, Aufbruch nach Amerika, Tübingen 1979, S.144= Bericht aus Heilbronn 1817). - #**Mensch**, das Mensch, Menscher usw. ist das ledige Frauenzimmer, das „Mädchen“ (so ‚vornehm‘ der oberösterreichische Mundartdichter Fr. Stelzhamer, *Gedichte in oberenns'scher Volksmundart*, Bd.1, 1844, S.256) bzw. „das Mensch“ ist die Dirne (so realistischer K.A. Kaltenbrunner, *Oesterreichische Feldlerchen*, 1857, S.272). Das Mensch ist ‚verfügbar‘, anrühlich und Objekt erster ‚männlicher‘ Erfahrungen (vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.163, mit Verweis auf Str.-Nummern).

#merkt nichts

Aber ich könnt mich verzappeln, sie merkt nix davon, und es kümmert koa Kreisel, des rührts gar net a. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1378. - FR, TI.

#**Metzger**

Ich bin ein lustigs Metzgerle, ich bin von Birkenfels, ich hab a spitzes Messerle, da stech ich nei in' Pelz. (Förster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1379. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.502. Offenbar sexuelle Anspielung. In Franken 1952 und 1954 „Kerwaliedl“ und „Dreher“ (Tanz).

Mein Schatz ist ein Metzger (an [im] Untalond unt', hat an saggrisch'n Stecka und an kohlschwarz'n Hund). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1380. - *FR, WÜ, *SW, TI, ST. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.313; Meier (Schwaben 1855) Nr.375; Werle (Steiermark 1884), S.96; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.87; Webinger (Österreich 1929) Nr.111.

Mein Schatz ist ein Metzger, ein Metzger muss er sein, der gibt mir alle Wochen eine Leberwurst a [ab]. (er bringt mir all' Abend/ auf die Nacht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1381. - FR, WÜ, SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.267. Mit 'Leberwurst ein' möglicherweise sexuelle Anspielung; dann wäre der unpassende Reim 'sein: a' hier bewusst verfremdet.

Mein Schatz ist ein Metzger, er rudelt im Blut, Courage wie ein Teufel und Geld hat er genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1382. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.268 (vgl. Vierzeiler Nr.182: Bauer); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.312. 'Courage wie ein Teufel' vgl. auch Vierzeiler Nr.334.

Wenn du einen Metzger willst lieben, musst ein' Strick eineschieben, wennst ein Kalbl derfragst, dass du anbandeln magst. - Süß (Salzburg 1865) Nr.988.

Wenn der Metzger ins Gäu fährt, was nimmt er dann mit? Ein' Beutel voller Taler, sein' Hund und ein' Strick. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1383. - FR, BY, WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.127; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]. 'ins Gäu'= allgemein 'aufs Land', vgl. zu Vierzeiler Nr.1336.

Metzger, siehe auch: Erotisches (angestochen werden)

#Michel

Der Michel, der kreuzfidele Mann! Er macht ein paarmal rutsch, rutsch/ wieder pfutsch... - Gr VII a. - *FR (Veronika Reder 1936, Tanzlied Schottisch), *BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, S.61.

#Mieder

Am Dirndl seinem Mieder sind Ketten gnug dran, dass der Bub, der's gern hat, alleweil dranhängen kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1384. - FR, *BY [Bauernhochzeit], NÖ,*TI. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.59; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.232, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.122; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.764.

Das Dirndl mit dem roten Mieder, das ist mir die allerliebste... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

#Hübscher Bub, feiner Bu', komm und schnür mirs Mieder (Leibli) zu, (schnür mirs von unten rauf, mer weiß net, wie mers braucht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1385. - SC,BY,*WÜ,*BA und SW,(TI),KÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.209; Meier (Schwaben 1855) Nr.234; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1361; Dunger (Sachsen 1867) Nr.359; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.318; *Marriage (Baden 1902) Nr.240; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.319 [datiert 1848].

Mieder, siehe auch: Schneider, Tanz

#Miesbach

Mir san ja von Miesbach und gar leicht zu kenna, a jeder Bua kann uns nit niederrenna; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9./...von Miesbach im Thal, und a Bissel a Schneid han'ma gar überall. - Miesbach, siehe auch: Haar (Miesbecker Haare). – Miesbach, Oberbayern.

#Milchnudeln

#Gestern haben wir Milchnudeln gehabt, picken mir im Gam [Gaumen], wenn wir wieder Milchnudeln haben, komm ich nimmer ham [heim]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1386. - ÖS (1819), *SZ,OÖ,ST,BÖ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.216; Werle (Steiermark 1884), S.247; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.516 Nr.2811; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.296 Nr.53, Str.3 (kein Verweis auf ältere Belege!); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.27 (Mehlknödel...). – **Abb.** (frag-mutti.de) Milchnudeln:



#Mist

Wenn die Berkweiler Mist nausfahren, brauchen sie keinen Karren zu schmieren, hängen sich den Rückkorb [Trage] an und marschieren den Geisberg hinan. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1387. - *RP,EL. - H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.82 f. Ortsneckerei: Birkweiler, Birlebacher und Daschberg, Taschberg, Herreberg, Gäseberg. - Mist, siehe auch: Ortsneckerei (Nr.1521), Rübe, Saustall, Schatz

#mitbringen

Mein Schatz ist in der Fremde, oho, mein Schatz ist in der Fremde, was wird er mir mitbringen? Oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.137 = Str.katalog Liebeslieder (im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

#Mode

Es wechseln die Moden der Damen und Herrn, doch nie war ein Handkäs als Brosche modern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1388. - *HE.

#mögen

Eins, zwei, drei... 4, 5, 6, 7, Junge, magst dien Wicht wohl liden [leiden]? Nich to gern, nich to gern, schall mit gott wall bäter wärn. - Gr VII a. - Niederdeutsch *NW (vor 1914, Emsland; Grete leiden, Trienke leiden..).

Mei Schuh isch verrisse, mei Strumpf hat a Loch, ich sollt dich nit mögen und ich mag dich halt doch. (ich sollt mir sie [die Schuhe!] flicken und ich brauche sie doch: SW). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1389. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.123.

mögen, siehe auch: nicht mögen

#Mörderhand

Manches Mädchen liegt im Grabe, zugedeckt mit kühlem Sand, was ihr Leben (Herz) so früh gebrochen, ist der Untreu Mörderhand. - Str.Nr.102 = Str.katalog Liebeslieder (zugedrückt mit kühlem Sand, weil ihr Herz). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Mond

Um eins geht der Mond auf, um zwei kommen d'Stern, (um drei weckt mi 's Dirndel auf, sagt, raggeln tät's gern). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1390. - BY,TI.

Wenn der Mond so schön scheint und die Sterne blitzen, dann seh ich mein Mädal am Fenster sitzen. (wie gestern und heut, dann geh ich zu mein'm Schatz, wenn die Mutter gleich weint/ und die Stern so drum rum, dann kann mein Schatz denken, dass ich auch wieder komm). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1391. -

(*)SC,*FR,BY,*SW,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.252 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.247 und Nr.381; Werle (Steiermark 1884), S.183; Müller (Erzgebirge 1891), S.140 Nr.47; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.6; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1086; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.73,Str.15.

Mond, siehe auch: Bauer, kommen

#Mondschein

Der Mondschein macht den Vater so fuchsteufelswild, weil ihm die Sonn den Glanz von der Nasen wegstiehl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1392. - BY, ST (1889).

#Moos

Übers Moos schleicht der Bua, das das Wasser watschelt im Schuh. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.11,Str.2.

#Moral

Du junger Knab, mich recht versteh, von Buhlschaft kommt groß Ach und Weh, bringt manchen um sein Leben, sein Seel der Höll wird geben. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.16, Abdruck b; „Graßliedlin“, 1535, Str.9= vorletzte Str.). - Vgl. Moritat (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.4, S.289); in einer bestimmten Ballade wird moritatenhaft eine Moral angefügt (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.6, S.69). Moralstrophe: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.9, 1992, S.120 und Register; Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.10, 1996, S.51 und Register.

[der pflichtvergessene Wächter wird gefangen und umgebracht...] vnnd warumb theten sie ihm das/ das sich ein ander Wechter/ solt hüten desto bass [besser]. (Liedflugschrift Ende 16.Jh. [um 1590]). Wie die Verfasser-Str.ist die Moralstrophe eine typische Abschlussformel, die nicht mehr zur Handlung, sondern zum Rahmen eines Liedes gezählt wird. Auch die Schwiegermutter-Str. [siehe dort] kann als [parodist.] Moral-Str. verstanden werden.

Es ist ja kein Apfel so rund, es sind doch zwei Kerne darin. Es ist ja kein Mädchen in Röllbach, sie führt einen falschen Sinn. (vgl. Stephan Ankenbach, Lieder aus dem Nachlass, hrsg. von H.Steinmetz, O.Holzappel, E.Wimmer, Walkershofen 1989, S.11 Nr.4)= „Der eifersüchtige Knabe“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.166; manchmal: Ein Mädchen soll nicht zwei Knaben lieben; wir haben erfahren, was falsche Liebe tut); die Str.von der 'falschen Liebe' ist Kennzeichen-Str.für diese Ballade.

#Mops

Alle Möpfe beißen, nur der Rollmops, der beißt nicht. - Gr VII a. - *TH (Katzen kratzen, Geldkatze nicht usw.), *WÜ (Böcke stoßen, Sägebock nicht/ Fische schwimmen, Backfisch nicht usw.), BY,SW, *TI (Alle Thaler gelten, nur die Zillertaler net/ Hunde bellen, Seehund/ Eier ist man, nur Polizeier net/ Hähne krähen,

nur Bierhähne net usw.), Estland (Ringe blitzen, Hering nicht usw.). Jahrbuch für Volksliedforschung 16 (1971), S.92 (Kinderreim). Vgl. auch zu Gr IX Trink'n wir noch ein Tröpfchen...

#morgen

Kommst du nicht heut, so kommst du doch morgen, und hast du kein Geld, dann will ich dir borgen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1393. - PO,(SW). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.98 und 101.

#Morgengebet

#**Lustig wohlauf ist mein Morgengebet**, und mein erster Gedanke, wie's mein'm Schätzle geht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1394. - FR, *BY (1808), WÜ und *SW,NÖ,ST,*KÄ,BÖ. – Wenn ich aufsteh in der Früh und setz auf meinen grüßen Hut, ist mein erster Gedanke, was mein Bübchen tut. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.102 und 139; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.201; Werle (Steiermark 1884), S.18; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.198 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.396 Nr.1406; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.44 [parodiert: Nähmaschine]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.18,Str.1, und I/5 (1969) Nr.746; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92. – Aus Kärnten übernommen in die Volksmusikpflege in Bayern durch Wastl Fanderl, gesungen in Bayern 1978; Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.168-171.

#müde

#**Ach ich bin so müde, ach ich bin so matt**, möchte gerne schlafen geh'n, morgen wieder früh aufsteh'n! - KiV „Ach ich bin so müde...“ - Als Vierzeiler (Tanzform) = Vierzeiler Nr.1395: WP, *PO (Polka), SH (Rheinländer), *NS,*NW,SA,*SL,*TH,HE,RP, FR (Schottisch), *WÜ,*BA und LO,*SW,*ST, Baltikum (Estland). - Schlummer-Polka, Verf. und Komponist Ernst Beyer, Erfurt 1859 (DVA= BI 10.609; Liedflugschrift). A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1985, S.163; *Bender (Baden 1902) Nr.190; *Marriage (Baden 1902) Nr.219. Und öfter; vgl. G.Schläger, in: Zeitschrift für Volkskunde 22 (1912), S.289-293; zuweilen in Verbindung mit „Wenn das meine Mutter wüsste...“ (siehe: fremd, Nr.537).

Steinmüde kehr ich heim, leg ich mich nieder, kommt die verdammte Liebe, auf muss ich wieder. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.23,Str.1.

#Mühle

Dort... liegt eine Mühle, sie mahlet... Silber und Gold, Erk-Böhme Nr.421 (1582)

Mühle, siehe auch: Müller

#Mühlrad

#**Da unten in jenem Tal da treibt das Wasser ein Rad** (lauter Liebe)./ Das Mühlrad ist zersprungen, die Liebe hat noch kein End. Wenn zwei von einander scheiden (Händ). - Erk-Böhme Nr.418/419 (vgl. Haus: „Da droben auf jenem Berge...“ = Vierz. Nr.728 A; vgl. Stunde: „Wer das Scheiden hat erfunden/ Stunde mit Liebe zugebracht = Str.36 = Vierz. Nr.1958 A; Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“). - *OP,*PO,*NS,*NW,BR,SL,SC,*TH,*HE,*RP,FR,BY,*WÜ,*BA und LU,EL,LO,SW,ÖS,*TI,*BÖ,MÄ,*UN,*JU,*GO,(RU),*RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.57 [u.ö.]; *Reifferscheid (Westfalen 1879) Nr.26; Böckel, Oberhessen (1885) Nr.16; Erk-Böhme (Bd.2, 1893) Nr.419 a (Bergreihen **1536**), *419 b (Reichardt 1782), *419 c,Str.5/6 (1856), *419 d (1807), *419 e (Reifferscheid 1879); Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Kaiserliederbuch (1915) Nr.372; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204.

#Müller

Bin i nit fei Müllerli, kann i nit fei mahle, leg mich zu der Magd ins Bett und lass die Mühli fahre. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1396. - BA.

Der Müller hat den Zoll verfahr'n... (gib den Esel her) - Gr VII a. - *HE (Einzelbeleg). - Zur Melodie vgl. R.Zoder, Altösterreich. Volkstänze I, Nr.6 a.

(Du schwarzäugiger Bub, du geh ja auf kein' Mühl, die Mühlmädel hab'n das Klappern g'wohnt, halten nicht still.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1397. - FR,*BÖ. - *Deutsche Arbeit 9/1 (Prag 1909/10), S.307.

(Hab ein einzigs mal gemahlen, muss dreißig Gulden zahlen, was kostet die Teufelmühl alleweil so viel.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1398. - WÜ (1860), TI. - 'Mahlen...' wohl Umschreibung für uneheliches Kind. - I hun a oanzigs Mal gmahl, han gemüesst fufzig Guld'n zahl, dös Ding ist mir z'viel an der grischigen Mühl. Ras/Südtirol, 1911; Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-34 Sammlung P[ater] Rupert Ausserer.

(Ich hab dir es gesagt, hast es aber nicht geglaubt, die Müllerbuben tun tanzen, dass das Mehl herum staubt.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.95 Nr.98 (Folgestr. Nr.99: Dass das Mehl umher staubt, dass der Gries umher fliegt; es ist ja kein Müller, der die Leute nicht betrügt.) – (Hätte ich es nicht selber gesehen, hätte ich es nicht geglaubt, dass die Müllerbuben tanzen, dass das Mehl davon staubt.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.57.

Mein Schatz ist ein Müller, (ein Müller muss sein, ich bild mir mein Lebtag ein' Müllersknecht ein). (is allweil voll Kleib'n, hat a kugelrund's Fotzl [Gesicht], drum kann i 'n guat leid'n.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1399. - WÜ,TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.96 und 182; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.99; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.60.

Mein Schatz ist ein Müller, ein Stiegeltreter, er springt in die Mühle wie's Donnerwetter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1400. - WÜ,BG,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.303; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland].

Mein Schatz ist ein Müller, er mahlt mir ein Mehl, er hat lange Finger, es ist schad um seine Seel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1401. - FR,WÜ,SZ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.81 [Tirol]; Süß (Salzburg 1865) Nr.739; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.161; Werle (Steiermark 1884), S.96; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.30 e.

#Mein Schatz ist ein Müller, (tut Tag und Nacht mahlen), jetzt ist mir der Tollpatsch in die Mehlgrub'n g'fallen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1402. - VO,*TI,SZ,OÖ,BG,(*)ST,KÄ,BÖ,*RL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.105; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.163; Werle (Steiermark 1884), S.96; Blüml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.251; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 [Burgenland] und 38 (1933), S.101; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.21 und 188; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.61; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.148, Str.5= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Heimatgäue 7 (Linz 1926), S.238; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.36; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.340 und 341; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221 b,Str.4; Kainz (Steiermark 1976) Nr.770; *J.Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra, 1978, II A 2 [Schallplatte]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

Mein Schatz ist ein Müller, voll Mehl und voll Staub, ein Ringli am Finger und Geld als wie Laub. (hät Bäckeli wie Rösli [Zeile 3]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1403. - WÜ,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.27.

('s Land auf und 's Land abe, ein Müller bin i, und mein Schatz der heißt Walzer [?], und Caspar heiß i.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1404. - BY,WÜ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.454.

(Wenn die Müllerknecht fahren, na [dann] fährt der Staub auf, wenn die Wieg' amal gautschet, hört die Jungfrauschafft auf.) - Gr VII b Sammelmappe „Müller“ = Vierzeiler Nr.1405. - BY,(*)WÜ.

Müller, siehe auch: Bauer, Jäger, schlafen, Schneider (Müller stiehlt Mehl). - **#Müller**. Es sind traditionelle und früher weitverbreitete Vorurteile, die hier gegen den Müller vorgebracht werden. Von der Mühle geht offenbar eine besondere erotische Ausstrahlung aus, die von allerlei Assoziationen herrühren (Geklapper, Geräusche nachts, abgelegene Mühle). Der Müller gehört zu den 'unehrlichen' Berufen (ohne zunftmäßiges Ansehen); er stiehlt und er ist besonders reich (das Mahlen erscheint für den Bauern zu teuer). Vgl. Vierzeiler, Bd.3, S.171, mit Verweis auf Str.-Nummern. - Vgl. „Mühle“, in: L. Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Bd.2, 1973, S.659 f. (mit weiterführender Literatur); vgl. auch S. Grosse über die Mühle im Volkslied, in: *Jahrbuch für Volksliedforschung* 11 (1962), S.8-35.

#München

Solang der alte Peter am Petersbergl steht, so lang die grüne Isar durch die Münchner Stadt noch geht, so lang da drunt am Platzl noch steht das Hofbräuhaus, so lang stirbt die Gemütlichkeit in München noch nicht aus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.6. Münchener Bockbierlied.

#Mütze

Mien Mütz is weg, mien Mütz is weg... (...Schottisch tanzen). Gr VII a. - OP,WP,PO,NS,*NW,SA,BR,SL,*TH (1825),*HE,*RP,*RL. - *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes... Leipzig 1886, Bd.2, Nr.253 (TH um 1825/30); Müller (Erzgebirge 1891) Nr.139; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.217 f.; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.105,288;

#multiplizieren

Beim Steirer auf der Alm liegt der Knecht auf der Frau und der Herr auf der Dirn, tun multiplizier'n. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33.

#Mund

Das Mädchen hat einen Rosenmund, und wer den küsst, der wird gesund. Ei du scharmanten Mädels du, juvalleren, du lässt mir keine Ruh. [Refrain] - Str.Nr.360 = Str.katalog Liebeslieder (rosigen Mund, roten Mund). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gerne...“

Mus, siehe: Fütterer, Sennerin

#Musik

A Hochzeit ohne Musi, a Lieb ohne Freud dös is a guats Futter für die Langweiligkeit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1406. – OÖ,(*)ST. - B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.53. - Musik, siehe auch: Quartett

Wenn ich eine Musik hör, kenn ich keine Trauer mehr, zum Tanzen treibt's mich hin, weil ich gern lustig bin. - *H[erzog]. M[ax]., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.11, [Str.1]; CD *Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen... [um 1850]/ Kompositionen von Herzog Maximilian in Bayern... HSCD-080202, München 2008, Nr.11/1. – Vier Folgestr.: Das Dirndl dreht sich gern.../ Das Schuhplattln.../ Das Schnackln und das Juchheschreien.../ Drum halt den Tanz in Ehren... „Das sind die wohl bekanntesten Tanz-Schnaderhüpfel mit Instrumentalnachspiel von H.M.“ - *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, München 1860, S.20 = **Abb.**:

8. Der Tanz.

Schnell.

am i' a' Musi' hõr'

tem' i' fea' Trauer mehr zum Tanz!

(Illustration von A. v.Ramberg, in: Fr. v.Kobell, Oberbayerische Lieder, München 1860, S. 20)

#Musikant

Behüt euch Gott, ihr Musikanten, behüt euch Gott, ihr Wirtsleut, behüt euch Gott, ihr schönen Mädels, bei euch hats mich gefreut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1407. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.173.

Da hinten in der Stubeneck, da ist ein Musikant verreckt, (hopsa, hopsa, hopsa, hopsa! Die andern verreck'n a[auch].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1408. - FR,WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.29 [liegt ein Musikant, draußen bei der Stiege zwei, und Räusche haben sie auch]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.136.

(Dort unten im Graben haben's ein' Spielmann erschlagen, und es geschieht ihm schon recht, warum spielt er so schlecht.) (Oberösterreich, 1926) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1409. - B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.58. - Andere, hier nicht dokumentierte Belege.

Drei schneeweiße Tauben fliegen übers ganze Land, mein allerschönster Schatz, das ist a Musikant. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1410. - FR.

Ich bin ein Musikant und du ein Tänzer und ich ein halber Narr und du ein ganzer. (Geiger) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1411. - *SL,(RP),FR,BY und OÖ,*ST,MÄ,BG,*UN,RL. - Werle (Steiermark 1884), S.352 Nr.10; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.26 [Iglau]; *Amft (Schlesien 1911) Nr.424; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.5; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.348; Heimatbuch Galizien, 1965, S.394 Nr.40; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 24 (1975), S.105; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (Vater Spielmann, ich Tänzer, Vater halber Narr, ich ganzer).

Mein Vater ist ein Musikant und ein Pfannenflicker auch, wenn ihm 's Musikmachen nimmer freut, tut er Pfannenflicken für die Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1412. - FR,BY.

([Da heißt's] Musikkanten, kommt's, spielt's mir eins auf, da tanzen und toben wir landlerisch drauf.) = Adolf Bäuerle, Ausgewählte Werke, hrsg. von Otto Rommel, Bd.2, Wien o.J. [um 1900], S.91 (Die falsche Primadonna, Wien 1818).

#Musikanten macht's auf, ihr werdet schon was kriegen, und ich lass euch ein Haferl voll Erdäpfel sieden. - (spielt's auf... [bedeutet etwa: aber ich bezahle euch nicht; höchst könnt ihr Kartoffeln bekommen...]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1413. - *FR,*BY und *OÖ,(*NÖ),BG,ST. - Blätter für Heimatkunde 3 (Graz 1925), S.13 [Hochzeit; „Die Spielleut schimpft man:“]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayer.Volkslieder, 1934, S.273,Str.9; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 32/33 (1984), S.189,Str.5; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.14,Str.36, und S.18,Str.75.

H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg. von W.Deutsch], S.172; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; *E.Heigl, in: Sänger- und Musikantenzeitung 41 (1998), S.360 (Aufforderung an die Musikanten eine bestimmte, mit der Melodie des Vierzeilers vorgegebene Tanzmusik aufzuspielen); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.638; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.670 (auch als *Hörbeispiel); B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.58. – Es ist offenbar traditionell, dass der Spielmann schlecht entlohnt wird. In Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], 6190, bekommt er Eier, „deren Geringwertigkeit sprichwörtlich“ ist.

Musikanten, mein Leben, schöne Madel, meine Freud, (da hat mich mein Leben kein' Kreuzer gereut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1414. - *FR,*BY,WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.172.

(Musikanten sind brave Leut, wenn man „zu Trinken“ schreit; wenn man vom Spielen was sagt, sind sie verzagt.) (Zimmerleut/ Arbeit) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1415. - SZ,*NÖ,MÄ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.414; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 30 (1981), S.57.

Musikanten, spielt auf und seid nicht verzagt, (ich hab ja noch Zwanziger und Nickel [Geld] im Sack). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1416. - FR,BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.361; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg], Bd.I, 1912, S.300.

Musikanten spielt auf, dass die Saiten klingen, (schöne Mäd'el sind drauß', dass mer's eini bringen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1417. - FR,BY,OÖ,BG,ST,*BÖ,*MÄ,*RL. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.259 a-c; *Zeitschrift für östereich. Volkskunde 4 (1898), S.15,27 [Iglau] und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)III, 1903, S.70,Str.29, und XII, 1912, S.115,Str.40; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.266 Nr.58 [Melodie], und II, S.517 Nr.2829; *Heimat Galizien, Stuttgart 1965, S.382. - Brechelmusik (meist November). „Die ersten zwei Stücke tanzen die Mädchen [!] die Burschen sitzen ja noch alle daheim, 'bei der Toilettn' miteinander. Dann nimmt jedes der Mädchen [!] ein Glas Bier in die Rechte und unter dem Vorantritte der Musik und Absingung des Vierzeilers: Musikanten, spilts af und lossts d Saitn klingn; mir wern unseri Tanzr glei eini bringn! - gehts ans Abholen der Burschen [!], deren Wohnungen oft weit von einander entfernt sind, die aber unabgeholt nicht kommen dürfen und auch nicht kommen würden.“ (DVA= B 14 210; Josef Schramek, Der Böhmerwaldbauer, Prag 1915, S.172 f.)

(Musikanten, spielt auf, meiner Lena hats gefallen, tut die Noten net sparen, ich will alles gern zahlen.) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1418. - FR,BY,TI,OÖ,*NÖ,ST,*BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.45; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.73; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.138; vgl. (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.341,Str.7; *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.24,Str.1 [„...den Brautleut'n zum Gfälln“]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.518 Nr.2831; L.Schmidt, Volksmusik, 1974, S.26 [Vers auf einem Bierkrugdeckel, vgl. dazu Abb. spätes 19.Jh. in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, Anhang mit Abbildungen, Abb.Nr.33]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.56.

Musikanten, tut nur blasen, zum Saufen kriegt ihr grad gnug, (hinten steht a Wasser in ein'm steinernen) Krug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1419. - FR. – **Musikanten**, tuats nur blosn, zum Saufn kriagts gnuua, aber vor euerer Nasn steht a laarer [leerer] Bierkruag. *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.49, Str.3 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.14 (BY 1927).

Musikantn, ös Flankn, ös Lumpn, ös Krumpn, ös wurats scho gred, wann i Taler gnuua hätt! - *BY. - Sänger- und Musikantenzeitung 9 (1966), S.31. – Wilhelm **Hauff** (1802-1828) beschreibt in seinem ‚Märchen‘ „Das kalte Herz“ wie ein armer Köhlerbursche aus dem Schwarzwald träumt vom reichen Glashändler oder vom erfolgreichen Holzhändler, dem Flößer nach Holland... „oder so berühmt und könnte den Musikanten Taler statt Kreuzer zuwerfen wie der **Tanzbodenkönig!**“ (W.Hauff, Märchen und Novellen, Zürich: Manesse, 1969, S.188).

Spielt auf, ihr Musikanten, spielt mir ein Abschiedslied, meinem Liebchen zu gefallen, weil ich scheiden muss von ihr. - Str.Nr.27 = Str.katalog Liebeslieder (Abschiedsmarsch/ neues Gspiel weil ich in die Ferne zieh'/ weil ich sie verlassen muss). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“; Erk-Böhme Nr.722.

Spielt auf ihr Musikanten, ich zahl euch bar aus, ich geb euch den Beutel, und das Geld tu ich raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1420. - SC,*TH,FR,(*)BY,WÜ,BA,(*)TI. - Vgl. Birlinger (Schwaben 1864) Nr.361; Köhler (Sachsen 1867), S.312; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.28.

Musikant, siehe auch: scheißen, Spielleute

#Muskateller

Geh ich in den Keller an das Fass, trink ich Muskateller.../ M. trink ich gern, schöne Mäd'el küß ich gern. *Erk-Böhme Nr.1030,Str.2-3, RP um 1828 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

#Muskaten

In meines Vaters Lustgarten... zwei Bäumelein... eine Muskatn, andere braun Nägelein. Muskatn sind süß, braun Nägelein riechen... *Erk-Böhme Nr.419 b,Str.4/5 (Reichardt 1782), *419 c,Str.3/4 (1856), *428,Str.6 (1536). – Vgl. *Lieddatei* „Es dunkelt schon die Heide...“

Muskaten tun schön riechen, Schwarzveilchen, die sind schön, darum wollen wir zum letzten miteinander spazieren gehn. - Str.Nr.119 = Str.katalog Liebeslieder (rot Röslein riechen gut, die schenk ich meiner

Herzliebsten, dass sie mein'm gedenken tut) Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Muskatnuss, siehe: klein

#Mutter

Aber Mutter, wie tun wir, der Bub ist ein schöner, und lassen wir ihn nicht einer, so kommt der uns nimmer. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.19 b, Str.1 (Folgestr.: Du narrisches Dirndl, dass du gar auch so bist, er soll dir jetzt hergehn, so weit umsist [umsonst]).

Ach hätt mich meine Mutter im ersten Bad ertränkt, ich hätte nie erfahren, wie falsche Liebe kränkt. - Str.Nr.16 = Str.katalog Liebeslieder (Ach wär ich nie geboren, ach wär ich nie getauft, ach hätt mich meine Mutter im ersten Bad ersäuft./...mich an einem Baum im nahen Wald erhängt/ mit einem Steine im tiefen Meer versenkt). Vgl. *Lieddatei* Gr III „Warum bist du so traurig...“, KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehn...“, Erk-Böhme Nr.617 „Wer lieben will, muss leiden...“ – Vgl. *Lieddatei* Gr XI a „Schönste, Allerschönste...“ – Erk-Böhme Nr.714 c Str.6.

#Gerstenkorn und Haferstroh ist das beste Futter, wenn ich die Tochter haben will, was liegt mir an der Mutter. (und wer die Tochter haben will, der meld' sich bei der Mutter) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1421. - OP,*NW,FR,BY, BA (1820), LO. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.37,Str.7 [plattdeutsch] und Nr.843; *Erk-Böhme Nr.433 c,Str.5 [nach Simrock 1851]; Das Bayerland 8 (1897), S.47. - „Böse Folgen hat es mitunter, wenn Kinder sich Lieder der Älteren merken und zur Unzeit anbringen: **1820** legt eine Fünfjährige dem Gloria einen höchst unkirchlichen Text unter: 'Sieben Buschel Haberstroh gibt mei'm Gaul ein Futter. Wenn ich nur die Tochter hätt', was liegt mir an der Mutter!'. Dafür wurde sie von der erschrockenen Mutter, die, sobald sie die Stimme der Tochter erkannte, zur Kinderbank geeilt war, hinausgeschleift und scharf gezüchtigt.“ (DVA= B 32 459; Edwin Roedder, Das südwestdeutsche Reichsdorf in Vergangenheit und Gegenwart Oberschefflenz [Baden], 1928, S.462) Vgl. „Große Fische...“ (siehe: Mutter, Nr.1422).

#Große Fische, kleine Fische schwimmen in dem Teiche, und wer die Tochter haben will, muss der Mutter schmeichle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1422. - OP,*NW, SC (um **1739**), HE,FR,(WÜ), RL (vgl. auch jiddisch), BL. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.168; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.844; F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, 1886, II, S.213 Nr.351 D,Str.1 (nach Bergliederbüchlein 1740); *Erk-Böhme Nr.433 c,Str.4 (nach Simrock, 1851); vgl. Ginzburg-Marek, Jüdische Volkslieder in Rußland, 1901, Nr.283,Str.5; E.M.Marriage (Baden 1902)-G.Heilfurth, Bergliederbüchlein, 1936, Nr.235,Str.6 [Anfang des 18.Jh.]. „Wer die Tochter haben will, muss die Mutter streicheln“ (H. Beyer, Sprichwörterlexikon, München 1985, S.409); Bohlman-Holzapfel, Folk Songs of Ashkenaz, 2001, Nr.15 A,B,C. - Vgl. „Gerstenkorn und...“ (siehe: Mutter, Nr.1421).

Hab ein kleinzerrissenes Jankerl an und kein Unterfutter, aber siebenundreißig Dirndl, wie flucht die Mutter. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b, Str.3.

Hab ein schönes Büberl geliebt, hab's von der Mutter gekrieggt, was wird sie sagen, wenn ich fünfe werd' haben. - *Liebleitner, Kärntnerisch, 1903, Nr.29, Str.2.

Ich kann dir's [Laternchen] nicht geben, ich kann dir's nicht leihen, denn mein Vater wird's bald gewahr, meine Mutter sieht's gleich. - Str.Nr.421 = Str.katalog Liebeslieder (wenn das meine Mutter wüsste, mein Vater in der Fern/ dann heißt's gleich, ei Flitscherl, so hast dein Latern). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“

Mudder, wat is dit? Mudder, wat is dat? (Dirn/Jung, du kriegst mit der Feuerzang' (Bettstock) wat.../ Sanftmut hin, Sanftmut her...) Gr VII a. - SH,*NS,*NW. - Niedersachsen 5 (1899/1900), S.29,78.

Wenn die Mutter auch greint und der Vater nichts sagt, die Mutter allein macht mich noch nicht verzagt. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a, Str.1.

Won i ha[be] mei' Schätzle g'nomme, hat mei' Mutter grausig [ge]tan, hat mich bei d'Arm g'nomme, d'Stiagen abepfludre la[sse]n. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1423 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24, Str.2.

Mutter, siehe auch: Vater

N

#nach Hause

Des montags, wenn es vier Uhr schlägt, da geh ich wieder nach Haus, und wenn dieses mein Vater wüsst, da macht (jagt) er mich brav aus. - Str.Nr.148 = Str.katalog Liebeslieder (Uhrzeit und Wochentag variabel). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

Mein Herz wird mir nicht verspringen, der helle Tag bricht an, nach Hause muss ich jetzt gehen, mein Schatz muss ich lassen da. - Str.Nr.285 = Str.katalog Liebeslieder (zerspringen, es ist ja schon bald Tag). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Zunächst sagt mir halt meine Mutter: Komm ja bald nach Haus, und dann hab ich verstanden: Die ganze Nacht bleib aus. - Süß (Salzburg 1865) Nr.433; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.3. - Vgl. „daheim“

#Nachbar

#Das Dirndel in der Nachbarschaft schaut mich gern an, (ist a Freud, wenn ichs sieh, wenn ichs gleich nicht haben kann). (das muss man lieben; wenn sie mich jetzt nicht mag, werd' ich sie schon noch kriegen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1424. - *FR, BY (1814) und SZ, TI, OÖ. (*)ST, BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.535; Süß (Salzburg 1865) Nr.305; Werle (Steiermark 1884), S.36; Hörmann (Alpen 1894) Nr.175; F.v.Andrian, Der Altaussee, 1905, S.177 [Tanzreim]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69; Das deutsche Volkslied 10 (1912), S.24; Schmeller Nachlass, S.364, Nr.1 [Bayern **1814**]. Auch als Lebzelterreim in Großflorian und Deutschlandsberg/ Steiermark. – „S Diendl in da Nachbarschaft schaut mi gern an; ist a Freud, wen i's sich, wen i's gleich nit ham [haben] kann, bei da Nacht, gleich nit ham kann“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.364 Nr.1).

Das Dirndel in der Nachbarschaft muss ich treu lieben, wenn's gleich keine Dutteln [Brüste] hat, wird's schon einen kriegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.306.

Das Dirndel in der Nachbarschaft schickt dem Buben einen Gruß (und sagt mir das Nachtle an, wann i kommen muss). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1425. - (*)ST, KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1043; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a, Str.1.

Das Dirndl in der Nachbarschaft ist halt mein Schatz, so oft ich ummekomm, gibt's mir ein' Schmatz. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1972), S.78.

Ich geh nimmer umi zum Nachbarn seiner Dirn, (ist das Bett voller Zoten, kann die Haxen kaum rührn). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1426. - NÖ, ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119 [Niederösterreich].

Mein Dirndel wohnt in der Nachbarschaft rum, und das lieb ich von Herzen, und sie weiß nichts drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1427. - FR, *BY (1839), TI, ST. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2, Str.2 (Und eine ist da in der Nachbarschaft...).

Nachbar, siehe auch: Hafer, Schatz

Nachbarin, siehe: Laterne (Str.423)

#nachlaufen

Ach wärst du mir nicht nachgelaufen, so wär ich längst daheim, ich hab schon manche liebe Nacht darüber müssen weinen. - Str.Nr.200 = Str.katalog Liebeslieder (nachgerannt/ allein ganz bitterlich geweint). Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

#Nacht

„Dianal wennst mi willst lieben, must di fein halten, Kain andern d' thür aufthuen, kain über Nacht b'halten“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409. – Mögliche Folgestr. von: allein, ebenda.

(Die Nacht ist so finster, und der Weg ist so schlimm, wie muss ich's denn machen, dass ich mein Dirndel find.) - Gr VII b Sammelmappe „Nacht“ = Vierzeiler Nr.1428. - FR, *ST.

Du Schliffl, du Schlankl, wer hat denn das g'sagt, dass d' alleweil zum Dirndl sollst gehn bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1429. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Gute Nacht, gute Nacht, ihr Lieben alle (schläft alle recht wohl/ der Wirt will's nicht leiden, dass wir noch bleiben) - Gr VII a. - PO (Walzer; „Schluss des ganzen Tanzvergnügens“).

Heut ess ich nicht, heut trink ich nicht, heut freu ich mich auf die Nacht, (heut setz ich mein grünes Hüterl auf und schau, was Dirndel macht). (heut freu ich mich auf den neuen Schatz, der alte wird ausgelacht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1430. - SL,SC,*TH,*FR,ÖS,*BÖ. - Köhler (Sachsen 1867), S.319; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.9.

Jetzt wirs halt bald Nacht, wir gehn brav nach Haus, ei du mein schön Bürschel, ich mach mir nichts draus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1431. - BY,ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark. „Schnaderhüpfl für Mädla“ (Notizbüchlein des Bäckers Joseph Münsch, Altusried/ Kempten, 1908).

Lustig ist's g'wesen im heurigen Sommer, und a Nacht beim Dirndel ist gar gleich uma. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1432. - BY (1801). „Lusti is' g'wesen im heirin Summa, und a Nachtl beym Liebal is gar glei uma“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.404.

(Mädchen, du musst selber wissen, wer dir hat das Kind gemacht. Das kann ja der Kuckuck wissen, es ist geschehen bei der Nacht.) - Gr VII b Sammelmappe „Nacht“ = Vierzeiler Nr.1433. - SH,SW.

Nacht, siehe auch: beisammen gesessen, Heu, kommen, Oberland

#Nachtigall

In Kärnten ist's eine Pracht, wenn wir gehn bei der Nacht und die Nachtigall schlägt, 's Dirndl die Tür aufmacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 a,Str.1 (Folgestr.2: Wenn die N. schlägt, 's Dirndl Tür aufmacht, sei nur leise, mein Bub, weck die Mutter nicht auf).

Was schlägt denn da droben auf dem Tannenbaum? Was hör ich da singen und schreien? Was wird denn grad das für ein Vogel sein, das muss ja einen Nachtigall sein./ Nein, Bub, das ist keine Nachttgall... schläger immer in der Haselnussstauden. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.33. - Nachtigall, siehe auch: singen

nackt, siehe: Soldat

#Nägele

Dreimal ums Städele, dreimal ums Haus, drei braune Nägele [Nelken] geben einen Strauß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1434. - SC,FR, (*)WÜ (1808), SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.386; Meier (Schwaben 1855) Nr.99; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.3 und Nr.358; Rösch (Sachsen 1887), S.128; vgl. *Erk-Böhme Nr.823 (Schwarze guck raus); G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.296.

#Näherin

Mein Schatz ist eine Näherin, eine zaundürre Geiß, (vor lauter Nähen wird's Madel it [nicht] feist [dick]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1437. - WÜ,TI.

Meine Mutter ist eine Näherin, kann flicken, kann nähn, mein Vater ist ein Kachler, kann Fetzkacheln drehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1438. - TI,ST. - Fetzkachel= Nachttopf, vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4252 und 4253.

#närrisch

„Narreter Bue, hast an närrischen Sinn komst allamal daher, wenn i schläfri bin“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.405.

#närrisch werden

Und das Dirndel hat zwei Äuglein, wie am Himmel droben die Stern', und sooft ich's Dirndel anschau, möcht' ich oftmals närrisch werd'n. - Str.Nr.288 = Str.katalog Liebeslieder (Zeile 4 'närrisch werden' vgl. auch Vierzeiler Nr.129 und 363) Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hüttel...“

#nageln; sexuell = Dirndl, wann du willst keine Jungfrau sein, so kimm zu mir, musst genagelt sein; Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) [1809], Teil 2 Nr.298 Str.70.

#nagelneu

Aber net um dui, die mei ist so nagelneu, die mei, die ist noch neu. - Gr VII a. - WÜ (um 1930), BY. - (...die dei' ist mit Dreck verschmiert, die mei ist mit Bändele ziert; ...mit Bändele bunden, die dei haben die Franzosen geschunden).

#Nagelschmied

Nagelschmieds Lena (wird alleweil schöner, hat keine Zähn' in ihrem Maul, kebbeln [streiten] möcht's dena [dennoch]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1435. - *FR,ÖS,*ST,*BÖ. - Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.130; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.374,Str.1.

#nah

Löre [Lohgerber], löre Pitter, komm mir nicht zu nah', sonst nehm ich den Besenstock und schlag dich schwarz und bla [blau]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1436. - *NW (Köln 1826).

#Name

(drei Jungfräulein) Das erst das heißt Ursulein, das ander Bärbelein, das dritt hat keinen Namen, das soll des Jägers sein (Ott 1534), *Erk-Böhme Nr.418 a,Str.3; (...erste Schwester, ander gefreund't, dritte... sie muss mein eigen sein) Nr.418 b,Str.2.

(Grünes Häusle, rotes Dächle, mein Schatz heißt Josephle, Josephle heißt er, wenn ich nur bei ihm wär.) - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1439. - WÜ,*BA.

(Mein Sattलगaul heißt Mohrle, mein Handgaul heißt Bläss, mein Schatz der heißt Dorle, ihr Name ist so nett.) - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1440. - WÜ.

Mein Schatz, der heißt N.N., der Name tut mir gefallen, (ich lass ihm, beim Teufel, ans Bettstadl [-statt] hin malen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1441. - FR,BY,TL,(SZ),OÖ,BG,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.309; Das deutsche Volkslied 5 (1903), S.12; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.309 Nr.362, vgl. Nr.361 und 363.

(Mein Schatz heißt Johannes, er trägt a blau's Wammes [Wams], [und a Sacktüchel drin, wie freut mich das Ding]). - Gr VII b Sammelmappe „Name“ = Vierzeiler Nr.1442. - RP,WÜ.

Mein Schatz heißt nicht Ueli, er heißt auch nicht Hans. (Und wer's will wissen:) Er führt mich zum Tanz. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1443. - SW,MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.101.

#Namen vergessen

Bald vergess ich deinen Namen, wie du auch den meinigen, mal kommst du mir aus den Augen, aus dem Herzen aber nicht. - Str.Nr.46 = Str.katalog Liebeslieder (so wie du den meinen hasst, bald werd ich dich nimmer lieben/ du verschwindest mir aus den Augen, aus dem Herzen bist du schon/ 3-4: auf dem Berge wachsen Reben, aus den Reben fließt der edle Wein; Zeile 3/4 vgl. auch Vierzeiler Nr.113 D 'aus dem Herzen'= Str.22). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Namensspott, siehe: Lisabeth, vgl. Else

#Napoleon

[Sammelmappe:] Napoleon (Spottreime) [1815]; DVA = Gr II; siehe: *Lieddatei* mit zahlreichen Liedern. - „De Nabolion is a Vegerl so schlaú wéi der Fuchs, und éitz hom an di Deutsch'n sei Frackerl zoug'stutzt“ (BY 1897); „Jaz bring' ma'n auf d' Insel Helena, da kann er Haselnuss klaub'n; is eahm viel g'scheider wia's Länder ausraub'n“ (BY 1870/71). - Napoleon, siehe auch: Nase (verbrannt), (allererste) Schlacht, Schustergeselle. – Siehe auch: *Lexikon-Datei* „Napoleon...“

Napoleon III.: Da Napoleon is a saubers Kröckl/ Augn hat er wia-r-a Katznweckl, a Maul wia-r-a Bachofaloch, gfangt [gefangen] haben mir'n doch Nr.467; Saure Hennaschnitz und a Karmanadlupp/ a bißl a Jung von aan altn Wei^b/ und von Napoleon a hinters Viertl, dös i s a Fresserei. Nr.468; Da' Napolö is a Vogl/ is so schlaú wia-r-a Fuchs, aba' gefangt [gefangen] habm mir'n dennat/ und haman'n gstutzt. Nr.469; Da Napoleon und sei Wei/ und da Simmerl san drei/ und da Pinzgauer Stier/ wann mas' zsamzählt, sans

vier Nr.470; Verweis auf: „Das leibhaftige Liederbuch: Napoleon (S.222 [= W.Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938])“; Der Napoleon hat s Land verspielt, daß man's gwiß woß/ und itzt hat er für a Reitpferd (roß)/ a zaundürre Goaß Nr.471; Die Königin Elise (Louise??)/ möcht auch was verdeann (verdienen)/ die kann noch am Hofbräuhaus/ a Radiweib wer'n. Nr.472; Da Napoleon is a saubers Bröckl/ Augn hat a wie Batzenweckl, a Maul wie a Bachofaloch/ gfangt [gefangen] haben mir'n doch. Nr.473. - Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-92 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.467-473 zum Thema „Napoleon III.“ – Man sieht an obigen Belegen, wie populär **Spott auf Napoleon III.** war, so dass auch traditionelle Muster wie Schnaderhüpfel verwendet werden. Die Belege der umfangreichen Sammlung Schlappinger enthalten leider keine Einzelhinweise auf Quellen und auf den Zeitpunkt der Aufzeichnung. Aber aus dem Gesamtzusammenhang wird deutlich, dass derartige Vierzeiler um 1930/40 in Niederbayern durchaus populär waren (wahrscheinlich bei älteren Leuten, die mit dem überlappenden Drei-Generationen-Modell, vom Großvater auf den Enkel, noch unmittelbar Erinnerungen an den 1870er Krieg erzählt und vermittelt bekamen).

#Narr

Der Bub ist ein Narr, der das Ding tut, der seinem Dirndl die Nas' abschneidet und steckt sie auf'n Hut. (abbeißt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1444. - (*BY),NÖ, ST (1879). - Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich].

(Ein schwarzaugates Mensch mit nussbraunem Haar, wenn sie mich so anschaut, werde ich ein Narr.)
B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.86.

Eine Schwalbe bringt keinen Sommer, ein Tropfen keinen Regen, aber ein Narr macht zehne, das ist gar oft schon g'scheh'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1445. - FR,TI,NÖ,BÖ,*UN. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.85; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44. – Str.-anfang siehe auch: Schwalbe

Fahr nur hin, fahr nur hin in deinem narrischen Sinn, es wird dich wohl einmal reuen, wenn ich dein nimmer bin!. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2,Str.2.

In Wangen kann man Narren fangen, zu Schwaningen kann man's anbringen, zu Stühlingen kann man's einbringen, zu Muche kann man's bruchen [brauchen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1446. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.136. Ortsneckerei.

Ist einmal einer gewesen, hat mir nichts getan, jetzt ist der Narr gestorben, hat er auch nichts davon. - Süß (Salzburg 1865) Nr.349.

(Jetzt geh nur heim, du hast dein' Teil, du führst mich nur am Narrenseil. Ohne dich kann ich schon leben, ohne dich kann ich schon sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Narr“ = Vierzeiler Nr.1447. - SC,EL,SW. - Köhler (Sachsen 1867), S.298; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.32. Vgl. Gr III „Schöni Rösli sind mir gewachsen...“, Gr IX „In unsern jungen Jahren...“ – Siehe *Lieddatei*: Schöni Rösli sind mir gewachsen, ein ganzes Gärtlein voll... DVA = Gr III. Aufz. *SW,SL. - Str.1447 (Narr: am Narrenseil und Erklärung dazu; Abb.).

Narr, siehe auch: bitten, Musikant, schwarzäugig

#narrisch

Aber Dirndl, ei, ei, und ich lieb dich so treu, und ich hab dich so gern, dass ich narrisch könnt' werd'n. - Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74.

#Nase

Ach über deine Nase, da muss ich mich freu'n, die Löcher steh'n nach oben, da regnet's hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1448. - (*)SC. - L.Steglich, Vom sächs. Volkslied, 1928, S.35.

Bu [wo] hast'n dann dei Nase her? Die Nase kommt vom Saufen her - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1449. - PO,HE,FR,*BA,SW. - *Marriage (Baden 1902) Nr.250. - In Franken 1894 zum Dreher [Tanz] und um 1900 zum Galopp.

Der mit seiner großen Nase kann so gut Trompeten blasen... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.49.

Die Bäckerstod, die hat gesagt, sie hätt' ne krumme Nase, wenn sie noch was krummer wär, könnte man damit grasen [Gras schneiden]. (Schneidersgret', Schneidersgret', du hast) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1450. – FR,BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.414.

(Mein Dirndel hat d'Nasen schön mitten im Gesicht, darf sakrisch acht geben, dass 's Heft nicht wegbricht.) - Gr VII b Sammelmappe „Nase“ = Vierzeiler Nr.1451. - (*)HE,FR,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.263; (*)Erk-Böhme, Bd.2, 1893, S.789 [zu Nr.1049],Str.1.

Nase verbrennt (Zehen erfroren.../ Adler verloren...), stereotype Str. in verschiedenen Liedern auf Napoleon I.; siehe *Lieddatei* u.a. zu den Liedern: Gebet Achtung meine Herren, was ich euch will erzählen... (Russlandfeldzug 1812); Merkt auf, meine Herren! ich will euch erzählen von Kaiser Napoleon... (1812); Passt auf meine Herren, was ich euch will erzählen von Kaiser Bonaparte, dem großen Feldherrn/ Napoleon, dem großen Held... (Übergang über die Beresina 1812); Wohin, Napoleon, wohin, denn was für ein Plan führst du im Sinn... (Schlacht bei Hanau 1813). - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

Nee, Mutter, dat doh ick nich, den ollen Bengel will ick nich, (kik mal de Näs' me an, dat is för mi keen Mann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1452. - OP,PO. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.846; Zeitschrift für Volkskunde 2 (1892), S.428 [Pommern].

Nase, siehe auch: Hase, heiraten, rot, Stunde (N. wiegt Pfund), Weib

#nass

#**Über d'Wiesen bin ich gangen, meine Füße sind nass**, das geschah bloß wegen deiner herztausender Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1453. - BR,SL,SC,BA und BÖ,*MÄ. - Mehrfach u.a. auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.: Zürrngibl/ Trowitzsch, o.J.; Delitzsch o.J.; Halle o.J.; o.O.u.J. (DVA= BI 5547 u.ö.) als Str.1 einer Vierzeilerkette [vgl. Nr.600,1228,2016]. W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, **1841**, Nr.176,Str.1; Dunger (Sachsen 1867) Nr.50; Rösch (Sachsen 1887), S.126; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.39; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 und 19 (1913), S.252 [Iglau]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.221; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.101.

Nebel, siehe: Regen

#nehmen

#**Du hast gesagt, du wollst mich nehmen, sobald der Sommer kommt**, der Sommer ist gekommen, du hast mich nicht genommen. [Refrain:] Scher dich weg, scher dich weg von mir, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.48 = Str.katalog Liebeslieder (Frühling/ Winter/ ich schau dich nicht mehr an/ ei, so nimm mich doch zu dir, denn das macht mir Plaisir) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.54,Str.2 (zu Erk-Böhme Nr.551); Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.68 [„mündlich“, HE um **1809**], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.92 (Schatz du sagst, du wolls mich nehmen...); vgl. Bd.1, S.70 [„Ippinghausen in Hessen“], Bd.2, S.49, keine bes. Melodie in Bd.3 (Hei willst du mich nicht lieben...); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.76, Str.3 (...geh nimm mich, ich bitt dich, weil mich sonst keiner nimmt.).

Formelhafte ‘Sommerstrophe’ vgl. O.Holzappel, in: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, Bd.8, 1988, S.251 u.ö. [Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.155 Graf und Nonne]. - Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, Str.1 „Hab glaubt die willst mi nemma, eh dass der Sommer kommt...“, Str.2 „Wie soll i die denn nemma... wild von Angesicht...“ [hochdeutsch mit ‘aufgesetzter’ Mundart in der aufkommenden Mode um 1830].

Nehmt mir alles, was ich habe, nichts fällt meinem Herzen schwer, schleppt mich hin zum kühlen Grabe, denn für mich ist sonst nichts mehr. - Str.Nr.120 = Str.katalog Liebeslieder (denn ich habe keine Ruh, deckt mich mit Erde zu/ nehmt mich weg von dieser Erde, denn ich taue für nichts mehr) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Warum ich dich nicht nehme, das liegt klar auf der Hand, du bist nicht schön von Angesicht, hast einen Buckel, den mag ich nicht. [Refrain:] Scher dich weg von hier, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.91 = Str.katalog Liebeslieder (wie kann ich dich denn nehmen, du bist ja gar nicht schön/ hässlich, hast kein

Geld, ich mag dich nicht/ Buckel und Warze im Gesicht/ krumme Nase) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Neid

Ein schönes Dirndel zu lieben ist eine Freud auf der Welt, ist der Neid gleich dabei wie der Teufel beim Geld. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1454. - ST.

Wenn Neid und Hass Hitz gäb wie Feuer, so wär das Holz nicht halb so teuer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1455. - SW (um 1780), BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.73.

#nein

Nein, nein, nein, aber nein, alleweil kann man nicht, wenn man möchte, darf man nicht! Nein, nein, nein, aber nein, alleweil kann man nicht kreuzlustig sein. - Folgestr.: Ja, ja, ja... Leute grantig in den Ofen, heizen wir's gleich ein. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.25 [Wiener Walzerlied].

Nesseln, siehe: falsch (N. brennen)

#Nest

(Die Finken haben Halm getragen und Nester ausgemacht und ich und mein Dirndl haben zugeschaut und gelacht.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89.

Es fliegt so manches Vögelein dem andern ist sein Nest, es isst und trinkt gleich, was es will, dazu das Allerbest'. - Str.Nr.113 = Str.katalog Liebeslieder (gleich, was es findt') Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Myle, Netzschge, Alsterberg sind drei kleine Nester, (Graz [!] ist die Residenz und Liebe ist die Schwester). (Pansa ist der Mittelpunkt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1456. - SC. - Köhler (Sachsen 1867), S.313. Greiz war bis 1918 Residenz der 'Vögte', Linie Reuß-Plauen; Mylau, Netzschkau und Elsterberg sind Kleinstädte des Vogtlandes; 'Liebe'= Schloss Liebau an der Elster.

nett, siehe: Buchstaben; neu, siehe: freuen, nigelnagelneu, Schnee

#neuer Schatz

Mich gefreut sonst halt nichst wie mein Hund und meine Büchs' und mein Rosenkranzkreuz und mein Dirndl, mein neu's. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.9 b,Str.2.

Wenn's auf dem Markt läuten tut, freut sich der Platz, ich wünsch dir viel Glück zu dein' neu'n Schatz. (Zwischen Basel und dem Rheinstrom [Münster]/ anderen Schatz; Zu Straßburg beim Münster) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1457. - SC,*EL,*LO. - Alemannia 9 (1881), S.234; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.66 [Einzelbelege]. Vgl. auch 'alter Schatz' (Nr.60-66). Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.124. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272).

#nicht aufstehen

Dreht sich über und nüber, steht halt nicht auf, hat schon sechse geschlagen, das ist halt (Steirer) Brauch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1458. - *ST. - 's Nullerl 2/12 (Graz 1906), S.182.

Heut bin ich kreuzwohlauf, morgen steh ich wieder gar net auf, (bis mi mei Bauer schreit: Saubär steh auf!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1459. - FR, *WÜ (um 1830). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.74,247 und 393; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.108.

nicht bekommen, siehe: lustig (keinen lustigen Tag)

#nicht einlassen

Ich klopf, und sie lässt mich noch alleweil da stehn, das heißt wohl ganz einfach: Du kannst weitergehn! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1460. - FR. - Vgl. „Wenn ich wispel, wenn ich schrei...“ (siehe: weitergehen, Nr.2209).

Ich steh nicht auf, ich lass dich nicht herein, du könntst heut Nacht mein Unglück sein. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7,Str.4 (Folgestr.: wenn Unglück, hab ich Lust und heirat dich).

nicht einlassen, siehe auch: weitergehen

#nicht gehen dürfen

Gefällt die dir, gefällt die dir, gell, das ist eine Saubere, und mit der darfst du nicht gehn, mit der geht der Maurer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1461. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.96.

#nicht kommen

Mein Dirndel ist droben, wo die Drau [Fluss] oberrinnt, und was nutzt mir's denn droben, wenn'a ober [herunter] nicht kimmt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1462. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.782; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.138,Str.1.

#nicht mehr gehen

Gelt mein Schatz, es tut dir weh, weil ich nimmer zu dir geh, gelt mein Schatz, es tut dir weh, weil ich nimmer geh? [Folgestr.:] (Geh ich am Hof vorbei, schau ich nicht mal rein, gelt mein Schatz, dir tuts weh, weil ich nimmer zu dir geh?) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1463. - *HE (1843), *FR,WÜ, *RL (Bessarabien, Ukraine). - Meier (Schwaben 1855) Nr.153; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.123 Nr.174,Str.1 [H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder].

#nicht mehr kommen

Was wird sich denn mein Schatz gedenken, wenn ich nicht mehr komm... (muss ihm Branntwein einschenken, zum Tanz... mein Hans gedenken). Gr VII a. - SL (um 1900; Glatz vor 1886), *MÄ, PL (Galizien). - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 14 (1908), S.192; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.406.

#nicht mehr lieben

Willst du mich nun nicht mehr lieben, ja, so kannst du's lassen sein. Dein Herz will ich nicht mehr betrüben, kann ja leben ganz allein. - Str.Nr.170 = Str.katalog Liebeslieder (oder willst du Falschheit üben, sag mir's ins Gesicht hinein) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

nicht mehr wollen, siehe: Schatz

#nicht mögen

Als außi, als außi, als außi mit mir, kein Mensch kann mich leiden, was tue ich denn hier? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1464. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.305.

Bist du auch da, bin ich auch da, so sind mer beieinand', willst du mich nicht, so will ich dich nicht, so wemmer scheiden voneinand'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1465. - *FR,(*EL), *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.179; vgl. *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.62,Str.1; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219,Str.6.

Bub, wenn du mich nimmer magst, so schick mir a Post, den Boten zahl ich schon, dass dirs nichts kost'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1466. - SC, BY (**1801**), TI,SZ,(*)ST,KÄ, RU (Banat 1850). - Süß (Salzburg 1865) Nr.222; Dunger (Sachsen 1867) Nr.436; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1672; Werle (Steiermark 1884), S.256; Hörmann (Alpen 1894) Nr.426; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.19,Str.2. (vgl. 'Post' bei: heiraten) – „Bue bald'st mi nima magst, aft thuest ma Post den bothen zahl i schon, daß di nix kost“, J.Hazzi, Baiersche Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Da drüben auf der Leiten, da steht ein grüner Kirschenbaum, mein Schatz kann mich nicht leiden, mein Herz denkt nicht dran. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1467. - FR.

(Dass im Wald finster ist, das machen die Äst, dass mich mein Schatz nit mag, das glaub ich fest.) (einen andern liebt) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1468. - o.O. (1806/08), SC,*ÖS,TI. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125,Str.3=Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.105; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114 f.; *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.116,Str.2 (...kaum); Dunger (Sachsen 1867) Nr.479; (*)Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.5; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.265 f. – Vgl. (...dass mich mein Schatz mag, das glaub ich fest.) Egerland, nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.644 (Natureingang).

Der Weg ist mir (nicht) zu weit, und der Berg ist mir (nicht) zu hoch, du kannst dir schon denken, dass ich dich nicht mehr mag. - Str.Nr.126 = Str.katalog Liebeslieder (und der Wald ist mir zu dick, behüt dich Gott, mein schöns Schatzel, ich wünsch dir viel Glück/ du kannst dir gleich denken, du bist mir viel zu schlecht) Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

(Dirndel, wannst mi nit magst, hast a Maul, dass du mas [mir es] sagst, und i geh wieder hin, wo i herkommen bin.) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1469. - TI,SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.858; Hörmann (Alpen 1894) Nr.184; Tiroler Heimatblätter 3 (1925), Heft 7, S.8.

Drei schneeweiße Taube, die fliege über's Dach; und du kannst dir's leicht denke, dass ich dich net mag. (*)Bender (Baden 1902), S.231, Stumpeliedli Nr.65 (vgl. Nr.66 ...dass ich dich auslach'). – Vgl. auch: Zwei schneeweiße Tauben...

#Du bist mein liebs Schätzle, aber sagen darfst es nit, wens die Leut amal wissen, no mag ich dich nit. (Ich will dich wohl lieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1470. - SC,HE,FR,(*)WÜ und SZ,*OÖ,ST,KÄ,BÖ,PL. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251; Süß (Salzburg 1865) Nr.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.744; Dunger (Sachsen 1867) Nr.7; Werle (Steiermark 1884), S.155; Röscher (Sachsen 1887), S.126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.182 Nr.146 a; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, 1091, Nr.43; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.201 [mit weiteren Verweisen]; I.Peter, Gaßbrauch und Gaßspruch in Österreich, 1953, S.11; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 8, 1980.

Es ist mir eigentlich nichts daran gelegen, wenn du mich schon nimmer willst, (es ist ein anders uf der Stege, wo mi dann no lieber hätt). (kannst mir scho am Törli fegen, wenn dir ein anderer lieber ist) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1471. - SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2 Nr.22 ['am Törli fegen'= Redensart für Gleichgültigkeit, Geringschätzung].

Grad den ich gar nicht mag, den seh ich alle Tag, und den, den ich gern hätt', den seh ich net. - Süß (Salzburg 1865) Nr.67.

Hin über die Tauern, her übers Tux, (kein' roten Buben mag i net,) frisst mir der Fuchs. (Geh außa von Aussee und her durchs Geduchs) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1472. - BY (1814), (*)TI,OÖ,(ST). - Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.159; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.11 [Bayern 1814]. Tux= Tuxer Tal, Zillertal. – „Geh aufi auf d' Alma und umi in's Dugs, koan rots Diendl mag i nit, fras mir's da Fugs“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.365 Nr.11).

#Ich hab dir's schon gesagt (und ich sag dir's nimmer), dass ich dich nimmer mag Du gibst mir mein Sechser und ich gib dir dein Ring. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1473. - FR,WÜ,(*)BA und ST,(*)BÖ),(*)RL). - Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.522; vgl. *Bender (Baden 1902) Nr.191,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.44. „Gehört in Gnas 1907 von Frau/ Sie nennt derlei Verslein 'Razel' (Rätsel?). Dieses 'Razel' wird (wie die meisten) gesungen. Singweise war ihr jedoch nicht mehr geläufig“ (DVA= A 112 006, Steiermark).

#Ich schmeiß meinen Hut in den Bach und schwimm ihm selber nach, weil mich mein alter Schatz gar nimmer mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1474. - SZ,ST,*BÖ,MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.580 a-b; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau] und 38 (1933), S.101 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde; gesungen zum Aberseer Steirer, Landla und Schleunigen; Tänze]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105.

Komm her mein Engel, ich liebe dich, geh weg von mir, ich mag dich nicht, ich kann dich nicht leiden, das muss ich gestehn, ich will zu einer anderen gehn. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1475. - *PO,HE. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.115.

Mädel magst mich gar nicht, (sag mir warum? Du hast keine neue War' net und deine Bein' sind krumm). [Folgestr.] (Wart noch bis zum andern Jahr, dann krieg ich neue schöne War', meine Bein' werd'n grad gericht'. Dann mag ich dich erst recht nicht.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1476. - *FR,*BY.

Magst du sie nicht und ich sie nicht, der Teufel lieb' sie dann! Da lädt man sie in d' Kanone nei' und schießt's nach Amsterdam. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1477. - SL,*HE,*BA,SW,*UN. - *Erk-Böhme Nr.537 a,Str.11: „Jetzt kommt die Zeit, dass ich wandern muss...“, mit eigener, umfangreicher Überlieferung; *Erk-Böhme Nr.1031,Str.6; *Bender (Baden 1902) Nr.70,Str.5.

Mei Schätzle mag mi nimmer, gar nimmer mag er mich; frag nichts darnach, frag nichts darnach, will schon ein' Andern krieg[en]. - Erk-Böhme Nr.1038 = Vierzeiler Nr.1478. - *SA (1840). - *Erk-Böhme Nr.1038. „Vogtländ. Tanzliedchen“; keine weiteren Belege dazu vorhanden [Einzelbeleg].

(Mein Herzel ist schwer, muss mir Ader lassen; weil mich der Schatz nicht mag, bin ich ganz verlassen.) - Gr VII b Sammelmappe „nicht mögen“ = Vierzeiler Nr.1479. - TI,OÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.177; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.72.

#Meine Mutter mag mich nicht und keinen Schatz hab ich nicht, warum sterb ich nicht, was tu ich da? - Erk-Böhme Nr.704 = Vierzeiler Nr.1480. - Als Einzelstr.: OP,(WP),*NS,*HE,RP,*WÜ,*BA und MÄ,*RL. - Vgl. Kretschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.110; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.96; und öfter; häufig in Gebr.liederbüchern. Meier (Schwaben 1855) Nr.38; Alemannia 15 (1887), S.44; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.62,Str.1; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.17,Str.1. Vgl. Folgestr. „Gestern ist Kirchweih gewesen...“ (siehe: Kirchweih, Nr.1022).

Und wenn du mich nicht magst, Bub, so sga mir's nur gewiss, ich spring in ein' Brunnen, wo kein Wasser drin ist. - Süß (Salzburg 1865) Nr.205.

Wenn ich meine Pfeife zerbrochen hab, steck ich die Scherben in' Sack, wenn mich mein alter Schatz nimmer mag, geh ich zum neuen auf d'Nacht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1481. - *BY. – „Pfeife“ hat hier wohl sexuelle Bedeutung; vgl. Sänger & Musikanten [Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.307, mit weiteren Hinweisen.

Wenn ich net mog und du net mogst, und du net mit mir tanzen mogst, no [dann] trog ich dir dei Bündele net und geh net mit dir ham [heim]. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1482. - (NS),*FR,*BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.14. In Erlangen/ Franken 1897 „zum Rund'n (Dreher)“ [Tanz] und 1947 „Alter Bamberger Gärtnerwalzer“.

Zwei schneeweiße Tauben, die Flügel sind blau, was hilft dir dein Schmeicheln, wann ich dich nicht mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1483. - BY,TI,(*)ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.138; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.23,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.181; Greinz-Kapferer, S.18; Das Bayerland 32 (1920/21), S.215; Kainz (Steiermark 1976) Nr.792. – Vgl. auch: Drei schneeweiße Taube...

#Zwischen mir und zwischen dir liegt eine breite Straße, wenn du mich nicht magst, kannst es bleiben lassen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1484. - SC,TH,HE,BY,*BA,WÜ und ÖS,TI,OÖ,ST,KÄ,BÖ,*MÄ,(*)GO. - Vogl (Österreich 1852) Nr.61; Meier (Schwaben 1855) Nr.252; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Wenn du mich nicht magst/ kein' Zorn/ ich wegen deiner nicht auf'zügelt word'n; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.173]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.122; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.505 und 1642; Dunger (Sachsen 1867) Nr.450; Werle (Steiermark 1884), S.264, vgl. S.173; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.171; vgl. *Erk-Böhme Nr.511, Varianten (Bd.2, S.332); Hörmann (Alpen 1894) Nr.215; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.107; *Marriage (Baden 1902) Nr.222 [mit weiteren Verweisen, zusammengestellt mit *Erk-Böhme Nr.411: Zwischen Berg und tiefen Tal, da liegt ein freie Straßen, wer seinen Buhlen nicht haben mag, der muss ihn fahren lassen; 16.Jh.], vgl. auch *Erk-Böhme Nr.511; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164 und 8 (1906), S.143; Webinger (Österreich 1929) Nr.977; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.382 Nr.1230; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.583; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.105. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

nicht mögen, siehe auch: Bett, falsch, heiraten, Krautsalat, lustig (keinen I. Tag), mögen, nicht wollen, Ring, rothaarig (Stieglitz- Fink), schön, Wade, Weib, weit nicht von hier, siehe: draußen (Schatz), bin nicht von

#nicht wollen

Meiner Mutter Chabismesser [Kohl-, Kohlrahi-] haut auf beiden Seiten; Schätzle, wenn du mich nicht mehr willst, sag es mir bezeiten. (Käffemühl rumpelt um und umme/ und wenn es nimmer hauen will, muss mer's lassen schleifen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1485. - WÜ,BA, *SW (1822). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.233 [„Haschmesser“; dagegen sonst alle Belege Chabis-, Kabis- u.ä.]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289 und 8 (1904), S.58.

Und wenn du auch nicht willst, nicht willst, vielleicht ist das mein größtes Glück. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1486. - *WÜ,*BA,*SW. - *Marriage (Baden 1902) Nr.235,Str.3, und Nr.236; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.213 b; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.309,Str.1; *Badische Volkslieder, 1925, Nr.68,Str.2; *[W.Schadt], Lieder im Hanauerland [Kehl], 1972, S.169. Folgestr. von „Und auf einem Büschele Haberstroh...“ (siehe: Haberstroh, Nr.795; Material siehe dort). Vgl. auch das Tanzlied „Wenn ich net mog und du net mogst...“ (siehe: nicht mögen, Nr.1482).

Wenn du nicht willst und wenn du nicht magst, und du mit mir nicht tanzen magst, so trag ich dir auch dein Bündel nicht und geh mit dir jetzt heim auch nicht. - Süß (Salzburg 1865), S.5 Nr.11 (Kinderlied).

Wenn's deine Leut nit leiden wolln und meine wollen's nit haben, no [dann] stell ma's Bett in'n Weiher nei, nocht [dann/ später] können's uns nit haben [nichts anhaben]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1487. - SC,*FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.328 Nr.193; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, Nürnberg 1929, S.168 f.; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.349.

nicht wollen, siehe auch: Else, Haberstroh [Folgestr.], Schnupftabak, wollen

#nichts

(Ein rosaroter Apfel und ein rosaroter Schnitz,) Mädle sind eppes [etwas], Bube sind nix. - K X 292 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1488. - *BY,SW,(TI),*RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.330; Firmenich II [um 1850], S.664 [Schweiz]; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4984-4985; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4925 [Buben können nix].

Ich red' nichts und ich sag nichts und ich tu nichts dazu, da bist ja und bleibst ja mein allerliebster Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1489. - WÜ,*BÖ.

#Jeder Kilometer hat sein' Millimeter, jeder Eisenbahner hat sei Schicks, jeder Bauernlackl hat sei Bauernmadl, aber unsereiner, der hat nichts. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1490. - NW,FR,*BY,*WÜ und *TI,*SZ,(OÖ),ST,(KÄ),*BÖ. - *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.203, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito. Vgl. ein offenbar neueres Lied „Jeder Eseltreiber hat an Kugelschreiber...“ (u.a. „Haushamer Plattler“ [um 1940]; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/1969) Nr.707 (Der Halterbub hat ein' Ratzelbart...); *Der Bettelmusikant, München 1971, S.210; P.Danner, Auf ihr Burger..., Tübingen 1983, S.140 f.); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4092; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.271 Nr.31, eine Str. (Jede **#Kellnerin** hat ihre Geldtasche, jeder Jäger seine Büchse, jeder Bauernbub sein Bauernmadl, aber unsereiner, der hat nichts; aufgez. von Otto Eberhard, 1933; Verweis auf DVld 5, 1903, S.172, aufgez. von J.Pommer, 1891). – (Eine jede Kellnerin hat eine Geldtasche, ein jeder Jägerjunge hat eine Büchse, ein jeder Bauernbub hat ein Bauernmädel, aber unsereiner, der hat nichts.) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28.

nichts, siehe auch: Buchstaben (ein X und ein Z), Haus, Kind
nie geboren: Sammelmappe Gr. III

#Nickele

Nickele von Naale, gefällt dir nit dein Fraale... (Frau, schönes Hemd, krummes Hinterloch). - Gr VII a. - *FR.

#niederlegen

's Dirndel hat sich gefreut, wie ich's nieder hab keit, wie ich's auflassen han, hats ein' Juchzer 'tan. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1491. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69.

#nigel Nagelneu

#Ein nigelnagelneues Häuserl, ein nigelnagelneues Bett, ein nigelnagelnaues Dirndl, (vernagle mirs net). (sonst heirat ichs net/kleins- groß mag ich net/schön; Fenster mit Huddle [Lumpen] vermacht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1492. - *TH,*HE,*FR,*BY,WÜ,*BA und *SW,*TI,SZ,OÖ,(*)ST,*ST,*KÄ,MÄ,*RL. – Ein schöns, ein schöns Häuschen, ein schöns, ein schöns Bett, und ein schöns, ein schöns Bübchen, sonst heirat ich net. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.534; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.334; vgl. Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.205,Str.2; Seidl, Almer, 1850, S.20; Meier (Schwaben 1855) Nr.164 und 356; Süß (Salzburg 1865) Nr.214; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1764; *Kohl (Tirol 1889) Nr.111,Str.4.

Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; Zeitschrift für den deutschen Unterricht 18 (1904), S.727 [„Du schöner Kucku...“, Str.3]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.204; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.235, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.364,Str.9; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.967; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr.Volkslieder, 1934, S.423= *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks

Oberbayern], S.22, Str.[8]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.50; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Lautmalerei, ...hat sich zu mir gelegt); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.99 (...mehr wünsche ich mir nicht.). – Melodisch ist das folgende Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.200) eine Strophe mit gesungenem Anhang, ein Nachspiel von Klangsilben, auch als selbständiger Jodler ein konstitutiver Teil des Schnaderhüpfels im Sinne eines Refrains (andere Beispiele: Mein Schatz der heißt Nannerl... und: Je höher der Kirchturm, zweites Beispiel; vgl. auch Schnaderhüpfel-Melodik in der *Lexikon-Datei*) / Beispiel rechts (Vierzeiler, Bd.1, S.209):

Ne nig - gel - nag - gel - neu Hüs - le,
 ne nig - gel - nag - gel - neu Dach,
 ne nig - gel - nag - gel - neu Fai - schder
 mit Hudd - le ver - macht,
 He - lü - dü dü dü dü dü,
 ho - lü - dü dü dü dü dü,
 ho - lü - dü dü dü dü dü,
 mit Hud - le ver - macht,

([...Fenster mit Lumpen zugehängt.] DVA = A 110 775. Freiburg i.Br. / Baden, um 1930; „Ein nigelnagelneues Häuserl. . .“, siehe: nigelnagelneu, Nr. 1492)

Und e ni - gel - na - gel - neus Hüs - li
 und es ni - gel - na - gel - neus Dach
 und es ni - gel - na - gel - neus Fen - ster
 mit Hud - le ver - macht,

(zum Text siehe oben; DVA = A 202 535, Schweiz 1933; „Ein nigelnagelneues Häuserl. . .“, siehe: nigelnagelneu, Nr. 1492)

Nonne, siehe: Klosterfrau

#Not

Ach Gott, die Not, kein Geld, kein Brot, keine Kleider, keine Schuh, ach Gott, wie lang schaut du noch zu? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1493. - FR,BY.

Gleich wenn man hineingeht, da sieht man die Not, da streiten zwei Bauern um a kleins Stückl Brot. (Und's Legau wo ma nei'kommt [Legau/ Allgäu]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1494. - BY. - Das Bayerland 20 (1909), S.129 [Z'Aretsried...; soll angeblich an „Pestzeit und Hungersnot im Dreißigjäh. Krieg“ erinnern! Diese Datierung ist sicherlich mehr als gewagt.]. Möglicherweise auch als Folgestr. einer Ortsneckerei; vgl. Varianten.

notteln, siehe: zittern [= wackeln]

#Nudeln

Einmal Nudeln, zweimal Nudeln, 's drittmal gibst ein' Stopfer, 's gibt kein schönres Mädal als Bürgermeisters Tochter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1495. - FR,BY,(WÜ),(TI). - Das Bayerland 1 (1890), S.323 [das Nudellied; Nürnberger Kinderlied]; vgl. *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 17 (1968), S.64.

(Hast du mir's Nudelhäfeli [-topf] g'brochen, dass ich keine Nudle mehr kann kochen, muss ich jetzt auf Basel abe [hinab] laufen, geh'n mir ein'anders Nudelhäfeli kaufen.) - Gr VII b Sammelmappe „Nudeln“ = Vierzeiler Nr.1496. - WÜ,SW.

Meine Mutter hat mir Nudeln gekocht von eineinhalb Sesterli Mehl, jetzt sind die Nudeln gefresse, jetzt ist es meiner Mutter nicht recht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1497. - (*)BA. - „Sester“= Hohlmaß, ca. 15 Liter.

Meine Schwiegermutter, das verdammte Luder, hat die Nudeln verbrannt, der Großvater mit der Zipfelmütz' hat den Kachelofen umgerannt. (kocht die Dampfnudeln nimmer gut, wenn sie sterben tät und ich sie erben tät, wären die Dampfnudeln wieder gut). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1498. - *SC,*HE,RP,FR,BY,*WÜ,*BA und SW,(TI),*NÖ,*BÖ,US. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.233; Alemannia 16 (1888), S.253; Bender (Baden

1902) Nr.105 und 106; *G.Thierer, Heimatsang [Schwäb. Alb], 1913, Nr.87; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.137; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 31 (1982), S.92. In Ludwigsburg/Württemberg 1931 Kinderreim, in der Rhön 1938 „Der Krauteintreter (Tanz, Schottisch)“, 1952 Kerwaliedl.

Nudeln, Nudeln, ess ich gern, wenn sie sind gesotten, schöne Mädchen küss ich gern, aber es ist verboten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1499. - BY. - Vgl. „Strudel, Nudel, ess ich gern...“ [mit Schatz schlafen, nicht verboten] (siehe: verboten, Nr.2086); Überschneidung.

Nudln in da Renn..., lusti muaß sei... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.42. – Nudeln in den Rein [Topf], heute muss lustig sein, lustig muss heut sein, Nudeln in den Rein. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.43.

Wenn mein Vater ins Weinland fährt, na [dann] kocht mei Mutter Nudeln, unten und oben sind Gakeli [Eier] dran, die Mitte lasse mer [wir] sprudeln (strudeln). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1500. - WÜ,BA. - Germania 10 (1865), S.102; Badische Heimat 23 (1936), S.178.

Nudeln, siehe auch: aus, halsen, Knödel, Milchnudeln, verboten (Studl - N.), Weib

#nudeln

O jere Gott, o jere Gott, wie nudelt d’Frau den Mann, (sie nimmt ihn an d’ Seilistumpe und macht ihn uf und abe gumpe). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1501. - SW. - nudeln, siehe auch: klein

nützen, siehe: Tanz (was nützt...; Ich hab schon oft gedengelt, Folgestr.); nunn [verzürnet], siehe: Liebe (gebrochen)

#Nuss

Die Nüsse sind zeitig, muss sie herunterreißen, (sind mir lieber die braunen als gar die weißen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1502. - BY (1801). – Wegen des wahrscheinlich übertragenen Sinns neuer Eintrag bei: kurz [siehe dort].

Drei Nuss haben drei Kern und mein Dirndel musst noch werd’n, und wenss heut a nit is, aber an andermal g’wiss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1503. - TI, ST (um 1840?). - Angebl. auch als Liedflugschrift, Linz 19.Jh.

Mädel, du hast Nüss’ im Sack, komm, ich will sie greifen, ich will dir die ganze Nacht vor deinem Lädle pfeifen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1504. - SW,ST,*MÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; *Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 11 (1915), S.112 f. [mit Tanzbeschreibung: „der Konovos-Tanz“= Kanevas= Baumwollgewebe= Tanz in der Art einer Quadrille].

Nuss auf d’Nacht, Nuss auf d’Nacht hat mir mein Vater ‘bracht, hat sie mir geben mit d’Faust, dass mir mein Kopf hat g’saust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1505. - HE,NÖ. - Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.104; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 [Niederösterreich].

Nuss, siehe auch: kurz, trauen

#Nussbaum

Unterm Nussbaum ist gut liegen, unterm Nussbaum ist gut sein, schöne Mädchen muss man lieben, sie müssen nicht gerad’ von N.N. sein. (von Birkenfeld [Franken]/von Menzingen [Baden]; es braucht nicht unterm Nussbaum sein.). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1506. - FR,BY,WÜ,*BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.89. - Der Intention nach handelt es sich um eine ‘abfällige Ortserwähnung’ bzw. eine Ortsneckerei. - Nussbaum, siehe auch: Soldat

O

#Oberland

Jetzt komm ich her vom Oberland, (mit der papierenen Sense und einem hölzernen Wetzstein). Hui, Gitschen, kennt ihr keine Nachtschleifer? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1507. - TI.

#Ochsen

Aber die Ochsen treib ich nicht aus, lieber die Säu oder mein Weib (lieber die Küh und die Stier). - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.60. - Vgl. in: *Informationen aus

dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.12 (Folgestr.: Aber Wirtshaus lass ich nicht aus... / Bier schmeckt / heimgehen traue ich mich nicht / heimgehen keine Freud / Gesundheit, wenn's Bier nix kost'...); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.47 (**Aber** d'Ochsn, d'Ochsn treib i net aus...; 6 Str.; zum taktwechselnden Tanz, dem Zwiefachen, mit unterschiedlichen Texten verbreitet in BY und neu gestaltet von E.Schusser u.a.).

Zwei junge Ochsen mit langen Hörnern müssen wir einspannen, dass sie was lernen... Glocke, Stier, schöne Schwagerin haben wir. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.10, Str.1.

Ochsengeschirr, siehe: fuhrwerken

#Odenwald

Mei Schwester hat g'heirat in' Odenwald nei, so a lumpiger Schneider, bringt's Hösla nit nei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1508. - FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.241. - Odenwald, siehe auch: Ei

Österreich, siehe: Steirer; Ostern, siehe: Henne

#Ofen

Ich und mein Schätzle sind beide wohlauf, wir schlüpfen miteinander durchs Ofenloch auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1509. - *SW. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173, Str.3, und Nr.177, Str.1 [mit Erläuterung: Ofenloch= Heizklappe zwischen beheiztem Wohnzimmer und unbeheizter Schlafkammer in alten schweizer. Bauernhäusern].

Thereserl mit dem Beserl, kehr's Ofenloch aus, und wenn du es nicht sauber machts, jag' ich dich hinaus. - Süß (Salzburg 1865), S.17 Nr.67 (Kinderlied).

Ofen, siehe auch: Alte (-loch), Hose, Nudeln (Kamin)

#oft

Wie oft gingst du an mir vorüber, wie oft hast du mir nachgeblickt, wie oft hast du aus falscher Liebe, einen Kuss auf meinen Mund gedrückt. - Str.Nr.34 = Str.katalog Liebeslieder (Du gingst so oft/ du hast so oft/ wie oft traf mich dein falscher Blick/ aus treuer Liebe, hab so oft bei dir gesessen, habe dir ins Aug' geblickt). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Ein stiller Schmerz...“

Ohr, siehe: Ortsneckerei (lange O.); Oper, siehe: Lampe

#Organist

Mein Schatz ist Organist, kann fingern wo's ist, (er fingert am Lädle, Marie, wo bist?) (Mädle, wenn du heiraten willst, heirat einen Organisten) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1510. - WÜ,*SW. - Meier (Schwaben 1855) 228; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50 Nr.71, Str.5; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5706-5707.

#Ort

Trage alles mit geduldigem Herzen, denn die Liebe macht viel Kummer und viel Schmerzen, denn die Liebe, sie ist bald hier und bald dort, aber nie an einem bestimmten Ort. - Str.Nr.70 = Str.katalog Liebeslieder (falsche Burschen gibt's an jedem Ort/ rechten Ort/ Heimatort). Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“ und „Warum bist du so traurig...“

#**Ortsneckerei** [Ortsnamensspott]

Auf Neudorf bin ich gängen, in den Dreck (Dornenhecke) bin ich gefallen, auf Neudorf geh ich nimmer, (der Dreckhüll'n ihr'n halb'n) [wegen der...]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1511. - FR,BY. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.28.

D' Appenzeller Schottenbüch tanzen, bis der Boden stübt, (d'Appenzeller nöd alaa [nicht allein], d'Galler lopfid o a Baa [Bein]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1512. - *SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1927, S.260; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1985; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.723 und 724.

Diffurt ist 'ne schöne Stadt, die so viele Häuser hat.../ der Bäcker ist ein krummer Hund/ der Fleischer steht am Hackeklotz/ der Glaser schlägt die Scheiben ein... *Strobach (1987) Nr.208.

Es ist ein Mädchen zu Biberist, es tanzt mit em Siegerist, es hätt es kurzes Jöpli a, me gseht [sieht] em fast der Böhlma. - Gr VII b „Es ist ein Mädchen zu N.N...“ = Vierzeiler Nr.1513. - SW,BA. - Alemannia 39 (1911), S.61. Zumeist Textinhalte mit sexuellen Assoziationen und nur vordergründig 'Ortsneckereien'. Versch. Liedmappen mit den Anfängen: Es ist ein Mädchen zu Biberist/ Es ist ein Mädchen zu Ermissee/ Es ist ein Mädchen zu Schwarzenbach [bäckt Schnittli ohne Teig- Schnittli gezeigt]/ Es ist ein Mädchen zu Solothurn/ Es ist ein Mädle zu Dammerswelle [lässt ein Schlössli dran machen]/ Es ist ein Mann zu Winterthur/ Es ist ein Meiteli zu Jonen [hätt gern einen Mann, baut Rüben, Bohnen, Chabis= Kohl an].

Gauh, stauh, bleibe lau, so reden sie in Schaffh[a]usen, und wenn der Rhein viel Wasser hätt, so tut der Rheinfall pfusen [spritzen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1514. - (WÜ),SW.

Geifertshofen hinein, G. hinein, da muss ein Steinbruch sein... Gr VII a. - WÜ (auch: Rattenfalle, 1910).

Gerstlinger Mohren mit den langen Ohren, mit dem spitzen Schuh, rennen all dem Teufel zu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1515. - RP,BA,EL. - Alemannia 17 (1889), S.163; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 8 (1911), S.55; Martin Allheilg u.a., Hrsg., Folklore et Tradition en Alsace, Bd.1-3, Colmar 1973, Bd.3, S.52 „Zelleberger Mohre mit de lange Ohre, mit de spitze Schueh, lauf alli im Teufel zue“.

Hundsfeld, Hundsfeld, schöne Mädchen, wenig Geld, (dürre Gäul, wenig Feld, drum heißt das Nest Hundsfeld). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1516. - FR.

In Peiterfeld sind kiene (!) Wichter mehr... Gr VII a. - *NS,*NW. - Christa Brinkers, Emsland singt und tanzt, o.J., Nr.32; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit... Egbert Gerrits, Münster i.W. 1951, S.218, Nr.139.

In Verberg sind die Pflaumen reif... Gr VII a. - NW (Krefeld).

Nikler, ihrer neune, sitzen in der Scheune, brüten junge Kröten aus, fressen sie ungebraten raus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1517. - MÄ. - Mitt. zur Volkskunde des Schönhengster Landes 3 (1907), S.119 und 5 (1909), S.62 f.

O Zeiskam, o Zeiskam, du liegst so nah am Wald, die Zwiebele sind erfroren und der Knoblauch ist so kalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1518. - RP (1901). - H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.62. Bezogen auf Zeiskam in der Pfalz, an sich u.a. durch Zwiebelanbau bekannt, also nur bedingt spottend.

Ruh, ruh, ralle, in Mansfeld sind die Dächer mit Stroh gedeckt, da haben die Mäuse hineingeheckt. (in Pansfelde [bei Mansfeld].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1519. - SA.

Schlaf, Kindchen, sausen, (Kissingen [Unterfranken]) liegt bei Hausen, (Garitz) liegt auch dabei, sind der lumpigen Dörfer drei. (soll das Kind ein Schläferchen sein [zum Einschlafen].) - K I 178 [Kinderlied] „Eia beia sause...“ [Wiegenlied] = Vierzeiler Nr.1520. - *NW,*HE, RP (1806/08), FR. - Alemannia 8 (1880), S.70; F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.710 Nr.56 b. - **Eia, beia**, sause, [Bad] Kissingen liegt bei Hausa[en], Garitz liegt näher bei- Aura hat die Kellerei- steckt man die böse Buba[en] rei. Hamera [haben wir] 3 reigesteckt, ham sa mit die Zäh[ne] gebleckt, hama sa racht ufs Maul geschmissa, hama sa en [ihnen] dan Arsch gewiesa. (DVA= A 12 853, Langendorf/ Hammelburg o.J. [ca. 1914])

Seid ihr nicht von Altensteg, so man den Mist den Berg rauf trägt; tragt ihn nauf und nimmer herab, behüt uns Gott für Berg und Tal. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1521. - WÜ (vor 1806). - Moser, S.359. Bezogen auf Altensteig/ Calw. Vgl. auch Nr.1387 (Mist den Berg hinauftragen).

Spalter Zipfel, steig auf den Gipfel, steig nunter in die Höll, bist dem Teufel sei' Gesell. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1522. - FR,BY. - Protestantischer Zipfel, steig nauf bis an Gipfel, steig ma bis in d'Höll, bischt m Teufel sei Gsell. (DVA= A 114 841; Kempten/ Allgäu, 1930; um 1900 neustädt. Kemptener kathol. Spottvers auf die Altstädtler Protestanten)

(Und Illenfeld und Hennaberg,) die liegen ein wenig am Teich, und wenn sie ein Herdle Hühner ha'm, na glaub'n s', sie seien reich. (O Allmannsdorf/ Großabuch und Sendelbach/ Weißt de nit, wo Lade [Unterleinleite/ Oberfranken] liegt... und ähnlich). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1523. - (*)FR. - Fränkische Heimat 2 (1923), S.95; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.381.

(Von Birkenfeld bis Collenberg,) das ist eine halbe Stund, da hab ich mein Liebchen (Schatz) in einer Rübenkaule (Dornhecke) [ge]fund[en]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1524. - RP.

Wenn i vo Hellmsä [Hellmitzheim] wär, sochert i gor nix mehr, gengert in Boudn nauf, hängtert mi auf. – *FR.
- Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.119 (mit weiteren Hinweisen), *Nr.734.

#Wer durch NN geht und wird nicht gefoppt und wird nicht geschlage', der kann von Glück sage'. (Spott-Mord/ Kropf- Spott/ Wind- Kind- Spott- Gnad' vor Gott) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1525. - SC,HE,RP, FR (1843), *BY,WÜ,BA und EL,SW,TI,NÖ, BL (Estland). - Firmenich II [um 1850], S.173 [Coburger Spruch]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1264-1266; Alemannia 7 (1879), S.69, 10 (1882), S.26 f., 13 (1886), S.182 und 211, 15 (1887), S.48, 16 (1888), S.254 und 37 (1909), S.26 und 137; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.55 und 4 (1905), S.164; E.H.John, Volkslieder und volkstüml. Lieder aus dem sächs. Erzgebirge, 1909, S.224 Nr.1 a; Das Bayerland 25 (1913/14), S.199; G.Wagner, Nagolder Heimatbuch [Württemberg], 1925, S.360; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4158-4159; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.363 f. [und öfter in Heimatbüchern]; G.A.Reiling, Geschichte der ehemals frauenalb. Dörfer Ersingen und Biflingen, Pforzheim 1937, S.355 und 418; K.M. Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, Wien 1943, S.5; Moser, S.377-379; H. Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.10,48 und 92; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5157 und 5161; [Zeitschrift] Volksmusik in Bayern 13 (1996), S.37: *"Wer durch Flintsbach geht..."

Wer von Oberpahlen kommt ungeschlagen, der kann von Glücke sagen. (DVA= A 135 345, Dorpat/ Estland, 1922) - Wer durch Oole kommt unb'schisse und durch Wasseralfinge ung'schmisse und durch Hüttlinge ung'schlage, der darf von Wunder sage. (DVA= A 183 040, Aalen/ Württemberg; gesammelt von Pfarrer J.Kammerer, Neubronn/ Aalen, 1921-32) - Wer uff Flinksberg geht und spürt koan Wind, wer durch Winzer geht und sicht koan Kind, wer durch Goldern geht und kriagt koan Spott, der hât a gro-ßi, gro-ßi Gnad von Gott. (DVA= A 223 397, Hengersberg a.d. Donau/ Bayern, 1958) = **Abb.**:

(DVA = A 223 397, Hengersberg a.d. Donau / Bayern, 1958)

Ortsneckerei, siehe auch [in Auswahl]: Arsch, Bohnen, Brot, Bub, Ei, Esel, fein, Flecken, Gans, Geld, Hase, Haselnuss, Hirt, Kaffee, Kartoffel, Kleid, Kopftuch, Laus, Lump, Lumpennest, machen, Mantel, Mist, Narr, Nest, Pferd, Ratte, Rock, Schatz, schießen, Schlange, schön, Stadt, stolz, Strumpf, Stuttgart, Tempel, Turm, Vierzeilerketten, von N.N., Wasser, wildes Tier. – Die **#Ortsneckerei** ist sicherlich eines der Mittel gewesen, etwa im Gasthaus die eigene Identität abzugrenzen (unser Dorf ist nicht so lumpig, dreckig, mit Dornenhecken usw.) und den ‚Fremden‘ aus dem Nachbarort zu verspotten (lange Ohren, angebliche Essgewohnheiten), mit ihm die Kräfte zu messen und Anlass einen Streit anzufangen. Vielfach sind diese Strophen zwar von Kindern überliefert, aber sie gehörten leider durchaus zur ‚männlichen‘ Erwachsenenwelt. Selbstironie gibt es auch, und manches ergibt sich aus dem Reim (Zipfel – Gipfel). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.15 f. mit Hinweisen auf Str.-Nummern.

P

#Paar

Mein Schatz hat blaue Augen und ich hab' blondes Haar. Und wenn wir zwei zusammen sind, sind wir das schönste Paar. - Str.Nr.6 = Str.katalog Liebeslieder (spazieren gehen/ uns lieben/ küssen). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Warum bist du so traurig...“

Sei nicht so zuwider, du sakrischer Narr, heut übers Jahr sind wir schon ein Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1526. - ST (1810/35).

Paar, siehe auch: Aussee, Ring, rot

#paaren

Zwischen Ostern und Pfingsten da ist die schönste Zeit, da paaren sich die Vögel und auch die junge' Leut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1527. - *TH,HE,FR,*BY,WÜ,US.- Birlinger (Schwaben 1864) Nr.113; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.92.

#Papier

Jetzt kauf ich mir Tinte, Feder und Papier und schreib mein'm herztausigen Schatz einen Abschiedsbrief. - Erk-Böhme Nr.203 = Vierzeiler Nr.1528. - [Als Einzelstr.:] MÄ. - Zeitschrift für östereich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau]. Sonst vielfach im Liebeslied *Erk-Böhme Nr.203.- Papier, siehe auch: Feder, Himmel, leihen [Folgestr.], Zeit (aufschreiben)

Mein Schatz, der ist von Fließpapier, bei jedem Kuss verblasst er mir; ...und so ein Schatz hab ich. – (*)Bender (Baden 1902), S.233, Lumpeliedli Nr.76.

passieren lassen [zustimmen], siehe: Schwiegermutter

Pate, siehe: Götte; Pech, siehe: Schuster (Zech- P.), Weib; Petrol[eum], siehe: Tirol; Pfannenflicker, siehe: Musikant

#Pfarrer

#Bei der Nacht, wenns dunkel ist, sind alle Katzen grau, und wenn der Pfaff sei Köchin küsst, so küsst er auch sei Frau. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1529. - HE,WÜ. - Meier (Schwaben 1855), S.23 Nr.120. Wahrscheinlich Parodie [oder umgekehrt?] auf eine vielfach in KiV „Gib, blanke Schwester...“ verwendete Str.: Sobald es Nacht geworden ist, sind alle Katzen grau, und wenn der Mann sein' Gattin küsst, so küsst er seine Frau. - DVA = KiV „Gib, blanke Schwester, gib mir Wein...“: *Böhme, Volksthümliche Lieder Nr.694,Str.3; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.85,Str.2; Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.269,Str.2; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.174,Str.3; Lämmle, Schwaben (1924) Nr.99,Str.3 [und öfter]. Verf.: Johann Ludwig Gericke (1752-1824). Komp.: Friedrich Ludwig Seidel, vor 1807; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.498 und Meier, KiV Nr.117. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1795, auf Liedflugschriften (auch: „Gib blanker Bruder...“) und handschriftlich (um 1806).

Da drüben überm Bergel, wo der Kirchturm herschaut, da wird mir vom Pfarrer mein Schatz angetraut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1530. - PO,SH,SL,SC,*TH,RP,FR,*WÜ und EL,LO,TI,BÖ,*JU,RU. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.93; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.10; Dunger (Sachsen 1867) Nr.734; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.19; Das deutsche Volkslied 20 (1918) Nr.8; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b,Str.5.

#Der Herr Pfarrer hat g'sagt, das Tanzen sei Sünd', jetzt tanzet er selber mit 's Kupferschmieds Kind. (das Karessieren [Streicheln]/ dass 's Röckerl aufspringt/ Die Mutter hat gesagt/ da kommt der Herr Pfarrer und schlägt ihr den Grind [Kopf].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1531. - PO ['tourist. Mitbringsel'], BY,*SW,(NÖ), KÄ,BÖ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249 [Kärnten]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.216 Nr.33; Schweizer. Archiv für Volkskunde 19 (1915), S.247; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5053; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.453 Nr.2080-2082; Lita Senn-Rohrer, Stubeti-Lieder aus dem Werdenberg [Grabs, St.Gallen], Buchs [St.Gallen, Schweiz] o.J., S.19 [vgl. **Abb.** unten]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1097; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); *E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.942 (...das Lieben sei Sünd, dabei hat die Köchin von ihn ein kleins Kind; mit *Hörbeispiel) und *S.325 Nr.12).

Der Pfarrer het gseit, das Tanze sig e Sünd, er het halt kei[n]s Schätzli und e geschorene Grind. (DVA= A 74 099, Schweiz, o.J.; Soldatenlied) Hierher werden nur die Belege (z.B. zur Zeit 27 Belege aus der Schweiz zwischen 1882 und 1923) gerechnet, die den Pfarrer zum Zielpunkt der Kritik gewählt haben (auch: Der Vater hat gesagt..., 6 Belege; Unser Vikar sagt..., 1 Beleg), also die lokale Autorität angreifen wollen. Daneben spielt 'Kupferschmieds Kind' (auch: 'Lumpenmann', also 'unehrliche Berufe', aber auch 'Kronenwirt' und ähnl.) eine untergeordnete Rolle. Wo die Kritik gegenstandslos geworden ist (Dort oben, dort oben, wo der Vogel schön singt, tanzt mein Bruder mit), wird ein anderer Vierzeilertyp dominant (Dort oben auf'm Bergel..., siehe: Waldbruder, Nr.2139). Überschneidungen der beiden Typen; Nr.1531 könnte auch als Variante zum dominierenden Liedtyp 'Waldbruder' gelten (vgl. dazu unten). – Melodisch gesehen ist das untenstehende Beispiel (mit zahlreichen Belegen auch in anderen Vierzeiler-Typen) kein

Schnaderhüpfel, sondern „der Vierzeiler ist metrischer Ausgangspunkt für eine liedhafte Ausformung“; bei einem solchen Jodlerlied gründet sich nur die Textstrophe auf einen Vierzeiler (W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.206 f.) = **Abb.:**

(DVA = A 59 281, Schweiz, um 1913 [Melodie und Textunterlegung unklar, hier korrigiert]; vgl. L. Senn-Rohrer, Stubeti-Ldr. aus dem Werdenberg, o.J., S. 19; „Der Herr Pfarrer hat g’sagt...“, siehe: Pfarrer, Nr. 1531)

Der Pfarrer hat gepredigt, Leut’, habt einander gern, drum kann ich von mein’ Dirndel gar nimmer weg’trieben wer’n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1532. - (*)BY,OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.89; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.4.

Der Pfarrer in St.Michel hat eine rupfete Seel, (und der kleine Kaplan hat’s der Köchin angetan). (und zu ein’ Mensch geht er noch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1533. - ST,KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.217.

Der Pfarrer von Albeck hat eine Geiß und sechs Böck, (und der kleine Kaplan muss ziehn voran). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1534. - BY,(*)WÜ,ST.

#Der Pfarrer von Grinzing, der hat einen klein winzigen (spitzigen Hut, oben stehn tut er ihm gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1535. - SC,FR,(BY) und *VO,NÖ,ST,BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1249; F.v.Andian, Der Altaussee, 1905, S.182 (Tanzreim); P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; vgl. G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.72; Webinger (Österreich 1929) Nr.114; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.438 Nr.1902, vgl. S.313 Nr.400 a-b, und S.424 Nr.1741; Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.220; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.948, vgl. Nr.972 (Ich bin ein kleiner Grinzinger...). - Die bewusste Zeilenbrechung (sonst ungewöhnlich), Pause bei ‘winzigen- Hut’, hat parodistische Funktion. Natürlich ist nicht der Hut gemeint, sondern man schätzt die sexuelle Anspielung wie in vielen Einzelstrophen dieses Typs.

Der Pfarrer von Speyer hat blecherne Eier, gibt das ein Spektakel, wenn er vögelt, der Lackel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1536. - *FR,(BA),BG. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.101,Str.27; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.54.

Der Pfarrer von St.Gallen ist in’ Abtritt abigfallen, und die Köchin (der Mesner) so keck zieht ihn wieder aus dem Dreck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1537. - FR,(*)BA,(*)SW,*VO. - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5031; A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.165 Nr.145; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.430.

Der Pfarrer von St.Peter ist ein kreuzbraver Mann, (er betet, was er muss, und sauft, was er kann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1538. – FR,BY,TI,NÖ,*ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.17; Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.7 Str.5 (München 1913); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.205; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.944 (Unser Herr Pfarrer...).

Der Pfarrer von (Wenigzell), der predigt so hell, und der Schulmeister singt, dass ihm der Rotz [Schweiß] abrinnt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1539. - FR,WÜ,BY und (TI),NÖ,ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.36; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.39 und 358; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37)

Bd.2, S.453 Nr.2088-2089; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4223 [Rotz]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.11.

(#Der Pfarrer zu S.Veit hat sein' Köchin eingeweiht, in der Thomaswoche hat er sie heilig gesprochen.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1540. - BY,OÖ,*ST. - Alemannia 10 (1882), S.148; Werle (Steiermark 1884), S.343; Schmeller, Nachlass, S.326 Nr.50; Webinger (Österreich 1929) Nr.901; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.103; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.243. - „DEr Pfarrer von sant Veit der hat ein schöne köchin die gern am rucken leyt“ (dreizeilig, mit Wiederholung sechszeilig; kein 'Vierzeiler'): *Schmelzel (1544; Der Pfarrer von Nesselbach...); Georg Forsters Frische Teutsche Liedlein in fünf Teilen [1539-1556], hrsg. von E.Marriage (Baden 1902), Halle a.S. 1903, Nr.II,42; *Eitner, Lied (1876/80) Bd.1, S.26 f.; Nr.400; M.Meier, Das Liederbuch Lud. von Iselins 1575, Basel 1913, S.67,99. – „Der Pfarra z'Sankt Veit hat sein Köchen eingeweiht und in da Thomaswocha hat er's selig gsprocha“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.326 Nr.50).

Ein kleines bisschen liebhaben, das ist keine Sünd', das hat ja der Pfarrer von der Kanzel verkündt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1541. - BY,WÜ,*BA,*SW,ST,(*KÄ). - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 182; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz] und 701 [Bayern]; Meier (Schwaben 1855) Nr.121; Weinhold, Steiermark (1859), S.79; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.58; Werle (Steiermark 1884), S.88 und 126; Hörmann (Alpen 1894) Nr.97; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.2 (...bei einem Dirndl schlafen); *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f.,Str.6.

(Ich fang allerlei Vögel, ich fang allerlei Fisch, jetzt hat mich der Pfarrer bei der Köchin erwischt.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1542. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.119.

Mädle, wenn du freien willst, heirat du einen Pfaffen, (der kann dir die Sünd vergeben, kann auch bei dir schlafen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1543. - PO, SH (1800), WÜ,*SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.209; Meier (Schwaben 1855) Nr.161. - Min Tochter, wenn du freen wult, so nimm di eenen Papen, de kann sin Brod mit Snakken verdeenen, so kannst du lange slapen. (DVA= B 9296; J.F. Schütze, Holstein. Idiotikon, Teil I, 1800)

Mein Schatz ist ein Pfarrer, ein Pfarrer muss sein, die Predigt ist den Bauern, der Pfarrer ist mein. – (*)Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.5.

„Pfaffen lieben selba gern, so wie die grosen Herrn, warum sollt i's nit thuan, bin ja a nit von Stoan“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in: ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.409.

Unser Herr Pfarrer, der Bubenschinder, der vergönt uns kein Dirndel beim kalten Winter. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1544. - BY,*BÖ. - Das Bayerland 32 (1920/21), S.217.

(Unser Herr Pfarrer, der Heidekreuzstern, hats Lieben verboten, tuts selber so gern.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1545. - WÜ,*SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.269.

Unser Herr Pfarrer hat die Sauschneider gern, er ließ den Vikar schneiden und den Saubär'n [Eber]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1546. - FR (1848), SZ,OÖ,ST. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.803; *Webinger (Österreich 1929) 127; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963) 47; *H.Steinmetz-O.Holzapfel, Langensendelbacher Liederbuch, 1987, S.35 und 134 f.; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56. Zur Figur des Sauschneiders, der Pferde, Rinder und Schweine kastrierte und als Wanderhandwerker im Frühling u.a. durch die Alpenländer zog, vgl. W.Deutsch, in: Österreich. Musikzeitschrift 9 (1986) 420f.; vgl. auch allgemein dazu: W.Danckert, Unehrlische Leute, 1963, S.189 ff. [mit weiterführender Literatur].

Unserm Pfarrer hab ich's gebeichtet, das Dirndl zu entbehren ist nicht leicht; sagt der Pfarrer zu mir: geht mir auch so wie dir. - KÄ,ST. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.27,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.92.

(Wenn alles so wär, wie die Klosterherrn sagen, so dürft der Herr Pfarrer kein' Köchin mehr haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Pfarrer“ = Vierzeiler Nr.1547. - BY,*KÄ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.117,Str.4; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 i. – Vgl. (Wenn die Liebe eine Sünde wäre, wie die Geistlichen sagen, dürfte der Pfarrer keine Köchin nicht haben.) nach Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten) 1869 Nr.442, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.640 (Thema: Spott).

Wenn mir der Pfarrer kein Weib net gibt, so weiß ich mir ein' Rat, dann geh ich in sein' Garten rein, verderb ihm den Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1548. – FR,WÜ, *BA (1839). - Meier (Schwaben 1855) Nr.325; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.352; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.77.

Zu Nürnberg auf der Brück, da hat der Pfaff die Köchin geküsst, er hat gelacht, sie hat gelacht, dass die ganze Brück hat gekracht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1549. - WÜ (1805), BA.

Pfarrer, siehe auch: Einsiedler, Fensterln, Glaube, klein, Lederhosen, Lehrer, Lied (Nonne und Pfaffe), vgl. Predigt, scheißen, Wade, Wasserbutell', Weib. - **#Pfarrer**. Aus der hauptsächlichen Zielrichtung des Spotts auf diese lokale Obrigkeit kann man abschätzen, dass der ‚Produzent‘ bzw. Absender solcher Vierzeiler in der Gruppe etwa der abhängigen Knechte zu suchen ist. Ihnen macht der Pfarrer mit engen Moralvorschriften Schwierigkeiten bzw. Hoffnungen. Man kann seine Predigt spitzfindig auslegen und ihn an seiner eigenen Lehre messen. Auf jeden Fall bleibt er in der Regel der ‚Herr Pfarrer‘, selten abschätzig einfach ‚Pfaffe‘. Daneben ist ein besonderer Kritikpunkt das Verhältnis zur [katholischen] Pfarrköchin, wobei offenbar Phantasie sich mit Beobachtung und Erfahrung paart. Wie allgemein ‚die Mädchen von...‘ ist auch der Pfarrer Anlass für sexuelle bzw. skatologische Phantasien; manche scheinen jedoch eher ‚literarischer‘ Herkunft zu sein (vgl. z.B. die bekannten Verse mit ‚Frau Wirtin hat auch einen...‘). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.23, mit Hinweisen auf entspr. Str.-Nummern.

Pfeife, siehe: anderer (erotisch?)

#pfeifen

Brauchst dich nicht ans Eck zu stellen... - Gr VII b [ursprüngl. Vierzeiler Nr.1550] = Nr.1925 [siehe dort].

Zuerst musst du halt ein wenig schleichen und dich ducken beim Zaun, und nachher musst du ein wenig pfeifen: werd wohl aussegehn, schau! - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.25.

Pfeifenröhre, siehe: grad (gewachsen wie Pf.)

#Pferd

In Zens sind so viele Pferde, die passen nicht alle in einen Stall, die tanzen alle kreuz und quer, den Bauern ihr Geld wird doch nicht all. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1551. - SA. - Zens bei Groß Mühlingen/ Anhalt. - Pferd, siehe auch: Rappen, reisen (hat kein Gaul)

#Pferdefleisch

Rindfleisch ist teuer, Schweinefleisch ist knapp, wir gehn zu Pittches August, da essen wir Trapptrapp (...zum Mayer und kaufen Trapptrapp./ August isst es selber, kriegt ein' dicken Bauch, abends steht er vor der Haustür und nach nach frischer Luft). - Gr VII a. - NW (...Kannegießer und holen uns T. Und alle Leute solln es sehn, wie wir beim Pferdemetzger stehn für eine Mark und zeh; nach 1945; Mel.: Lili Marleen), *RP (um 1930).

#Pflaume

#Dort auf dem Baume, da hängt ne Pflaume... (Auf dem Baume... gerne haben/ eine Wurm, Loch, schnuppe, gefressen wird sie doch). - Gr VII a. - OP (um 1905), SH,NS,*SL,SC,*TH,*HE,BA,*BÖ. - In NS auch Folgestr.: Ecke Schnecke, Berge Zwerge, Gasse Affe, Leiter Reiter u.ä. Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.278 (Leiche Teiche, um 1900); *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.140 und *S.417 f. (Komp. von Ad.Behling 1901).

Pflaum', Pflaum', zuckersüße Pflaum', frisch gepflückt vom Baum, der Liter kost' ein' Sechser nur, von Maden keine Spur. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1552. - *PO,SA,SC. - Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.280. Auf Usedom/ Pommern 1933 als Rheinländer (Tanz) aufgezeichnet; eigentlich ein Kaufruf.

#Pfoad [Pfait= Hemd]

Und wenn ich auch nur ein rupfanes Pfoad anhab, die Buben bleiben stehn bei mir und lachen mich an. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.29 a,Str.3.

#Pfund

Beim Föhrenbacher Läuten, da nottelt [wackelt] der Turm/ 'S Land uf und 's Land ab sind d' Holzöpfel rund, und Steiner [Stein am Rhein] Knaben wiegen alle kein Pfund. [Folgestr.:] Der erst wiegt ein Vierling [Viertel], der ander ein halb Pfund, der dritt' ist ein Schneider und auch nicht g'sund. [Schweiz] - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1553. - RP,WÜ,BA,EL,SW. - Alsatia 6 (1855/57), S.196; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.176; Schweizer.

Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.287; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906), S.162; Alemannia 37 (1909), S.134 f. Mischung aus Ortsneckerei und Schneiderspott; als Tanzvers überliefert. - Pfund, siehe auch: Stunde (Nase wiegt Pf.)

Hanseli klein hat ein schönes Weib... (Kropf kugelrund, Fiedel 100 Pfund). Gr VII a. - BY (1901), BA (1895). - Lied auf Hochzeiten zwischen den Tänzen gesungen.

Und da hat er glei g'sagt, soll ihm a Pfund [Haare] geb'n, und da hab' i glei g'sagt, kann's nit von'ant wäg'n; zweite Folgestr. nach Vierzeiler Nr.1842; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9.

Pfund, siehe auch: Schneider
Pinzgau, siehe: Kropf

#Pistole

Das Maß unserer Liebe ist voll, jetzt kauf ich mir eine Pistol', die lad ich mit Pulver und Blei und schieß unsere Liebe (mein Herz) entzwei. - Str.Nr.373 = Str.katalog Liebeslieder (geladen mit einer Patron). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“ - Pistole, siehe auch: Tirol; Sammelmappe Gr. III

#Platz machen

So lieb wie mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz, und wenn er um halb zwölf kommt, so mach ich ihm noch Platz. - Str.Nr.229 = Str.katalog Liebeslieder (des nachts um zwölf kommt). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“; Nr.1690 (sterben): „und wenn mein Schatz gestorben ist, so lieb ich noch den Platz.“

#plaudern

Dirndel, wie ists denn dir, ists dir auch so wie mir, i möcht halt alleweil plaudern mit dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1554. - SL (1855), *ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.5; Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.74; *Liebeslieder aus. steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung], Nr.28, zu „Micherl, wia is denn dir...“ (vgl. *Lieddatei*). - plaudern, siehe auch: schmieren

Heute schick ich den plodaraschn Leuten ein' Gruß, und sollen sie nur plaudern, wenn's plaudern sein muss. - ...sie wollen ein' andern waschen, sind selber voll Ruß. - 's Dirndl auf'n Gang klaubt ein' Plauder(sämm) zusammen... Kropf am Hals, plaudert all's. - Süß (Salzburg 1864) Nr.4,5 und 8.

plaudern, siehe auch: Leute
Podagra, siehe: dumm; Polen, siehe: Schuh; politisch, siehe: Kuckuck

#Polizei

Dreizehn Polizeileut und vierzehn Gendarm wären siebenundzwanzig Spitzbuben, wenss zusammen g'bunden warn [wären]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1555. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55.

#Polka

Fritz, Fritz, komm mien Jung, tanz mit mir den Polka rum... (sag, wie gefällt er dir, komm und tanz noch mal mit mir/ Polka tanz ich garnicht gern) Gr VII a. - *SH,NS. - DVA = Liedflugschrift BI 6705 mehrstrophiges Lied, Hamburg: Kahlbrock o.J. [Mitte 19.Jh.]

#Polka, Polka tanz ich gern mit den schönen jungen Herrn (...lieber mit einem stolzen Offizier/ keine Handschuh an, mit Christian). - Gr VII a. - *BR (1880), *NW,*TH,*HE,*RP, FR (1883), BY,*WÜ,*BA und *SW,*BÖ,*UN,*JU,*BL. - *Bender (Baden 1902) Nr.192; *Marriage (Baden 1902) Nr.247 A-B; Thierer, Gussenstadt, Bd.2 (1916), S.509; *Jungbauer-Horntrich (Sudenten 1943) Nr.616,623.

Wenn die Mädchen Polka tanzen, müssen ihre Röckle schwanzen... Gr VII a. - *TH,FR,WÜ. - *Hartenstein, Rockenstube (1922), S.28 f.

#Post

Auf der Hellmetzer Post gibts gemütliche Herren, wenn man zweimal was fragt, kam [kann] ma rausgeschmissen werden. (In Deutschbrod am Gericht, da san böhmische Herrn, und wenn man deutsch was fragt... [diese Variante spiegelt Zeiten deutsch-tschech. Gegensatzes]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1556. - HE,FR,BA und SW,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.253 [Iglau]; Wehrhan

Nr.3133; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.454 Nr.2093. – „Hellmetz“ nicht näher identifiziert;
Deutsch Brod = Německý Brod, Böhmen, Tschechien.

Der Postillion ist da!... Ich bin der kleine Postillion, und wenn ich blase, dann hört man's schon... Der P. ist wieder da... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.74.

#prahlen

Bist du dasselbige Bürschel, das überall prahlt, bist überall schuldig, hast nichts gezahlt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1557. - BY (1831), TI,OÖ,NÖ,(*)ST. - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.86; Werle (Steiermark 1884), S.257; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.137; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.131.

Prattele [Pratteln], siehe: Tod; predigen, siehe: Pfarrer

#Predigt

Lustig und ledig, wir brauchen keine Predigt, wir brauchen kein Amt [Gottesdienst], und werd'n doch nicht verdammt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1558. - BY,WÜ,SW,TI,(*)ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.32.

#probieren

Ach Bursche, ach halte doch ein, es war ja nicht böse gemeint, ich wollt(e) es nur einmal probieren, ob du mir auf ewig bleibst treu. - Str.Nr.375 = Str.katalog Liebeslieder (Ach Mädchen/ ich hab es nicht böse gemeint). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Provisor, siehe: Rock; prügeln, siehe: Bub; Pulverhorn, siehe: Büchse

#Pudel

Bauer bind deinen Pudel an, dass er mich nicht beißen kann. Beißt er mich, verklag ich dich, tausend Taler kostet er dich. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.69.

#Pumpnickel

Hinter und füra [vorn] im Unterkittel bin ich mein' Vater sein Pumpanikl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1559. - *MÄ. - *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913) 173= *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.399,Str.1 [Einzelbeleg]. 'Pumpnickel'= kleines, dickes Mädchen (vgl. Nr.1087).

(Zwei schneeweiße Tauben haben rote Flügel, jetzt mag ich dich nimmer, du Pumpnickel [Tolpatsch, Kleinkind, das noch in die Hosen macht].). B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.113.

Purzelbaum, siehe: frisch

Q

#Quartett

#**Der Bruder spielt Zither, die Schwester Klarinett'**, mein Vater schlägt die Mutter, das gibt a Quartett. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1560. - HE,RP,*FR,*BY,*WÜ,BA und *SW,SZ,*TI,*NÖ,BG,ST,*BÖ,MÄ,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau]; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.338; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.222; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.221, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Frankfurter Gassensprüche Nr.279; Wehrhan Nr.3063; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.251 Nr.14; *R.Link, Waldlerisch gsunga, 1953, [S.29]; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.100,Str.12; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.226; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.666 (auch als *Hörbeispiel). - **Da Schani** blost Flighorn, da Heinrich Klarinett, die Braut raft [rauft] mit'n Breitigam, is' das a Quartett. (DVA= A 143 406, Burgenland, 1923)

R

#Rad

Wenn's Radel hinum läuft, läuft's herum auch, (wenn sich ein Dirndl greifen lässt, lässt sie sich vögeln auch). (und wenn ein langer Fasching kommt, heirat ich auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1561. - ST,BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.251 [Das singt resigniert eine, die keine Aussicht hat zu heiraten.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.423 Nr.1734.

#Rappen

Sechs kohlschwarze Rappen, wie spannt man die ein, zwei vorne, zwei hinten, zwei mittendrin 'nein. - Gr VII b „Sechs Rösser am Wagen...“ = Vierzeiler Nr.1562. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855), S.13 Nr.60. - Rappen, siehe auch: anderer, lieben, lustiger Bub (Schimmel), Pferd

#raten

Lipple, ei lass dir nur raten, lass mir das Lieserle gehn, s' ka' dir ja werle net grotha (?), wenn du das Mädle willst haben./ Lass mir das Maidle net, bin i dei Amme net, gang mer vom Gesicht. (schwäb.-alemann. Dialekt) - Str.Nr.387 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lipple, ey lass dir nur raten...“

#ratschen

D'Leut lasst man ratschen [klatschen] und 's Wasser saußen, an ratschenden Leuten hab ich recht an [ein] Grausen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1563. - BY (1801). – „D'Leut last ma ratschen, und s' Wasser saussen, an ratschenden Leut hab i recht an grausen. Den ratschenden Leuten schicki an grus, sie darfen nix ratschen, sind selber voll Rues. Die Leut hab'n a ratschen, und dichten auf mi, die gar so viel wissen, sind schlechter als i“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408. – Vgl. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.181, Str.3 (Den ratscherten Leut, den schick ich ein Gruß, und sie sollen sich waschen, sind selber voll Ruß.)

#Ratte

Ladenburger Ratzen reiten auf den Katzen, (reiten bis ans Tor, Ladenburger Lumpenchor). (reiten e Bergle auf und a, reiten de Katza Schwänzla a) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1564. - RP,BY,WÜ,BA. - Alemannia 22 (1894), S.276 und 35 (1907), S.122; Hessische Blätter für Volkskunde 7 (1908), S.193; H.Reyhing, Albheimat, 1925, S.312 f. Ortsneckerei.

Rauchfang, siehe: Lied

#Raufen

Auf der Kirchweih, da lass i mir blasen an hupfatn Hopsdararo [einen Tanz], wem's nit passt, der kriegt eine auf die Nas'n, beim Raufa [Raufen] da san mer schon do. - Str.Nr.303 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“ - raufen, siehe: Feder (drei Brüder), Götte, Junge, Stichelreime [Sammelmappe]

Buben, wenn's das Raufen wollts, braucht's es bloß zu sagen, die Messer sind schon geschliffen und die Prätzen sind schon geladen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.49.

#Rausch

(Alleweil a wenig rauschig sein, rauschig sein und an Rausch; find kein Stiegl und kein Türl außi, schon wieder an Rausch!) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1565. - *ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.3 a-d. - Aber alleweil a weni rauschig.../ Es rinnt allawei trüab aussa... in BY,ÖS: *Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv Bruckmühl], Wirtshauslieder 2, München 1993, S.5.

Dirndl musst wegen einen Rausch nicht so stark aufbegehren, da seh ich dich doppelt und das hab ich gern. - Strobach (1987) Nr.191 c (nach Pogatschnigg-Herrmann, Kärnten 1879/69!, II, Nr.438).

Du herziges Nannerl, heut hab ich einen Rausch, ich tät dich gern halsen, aber ich kenn mich nicht aus. - Strobach (1987) Nr.191 a Str.3 (nach Tschischka-Schottky 1844). - Folgestr.: Mein Bub hat einen Rausch, geht nicht heim bei der Nacht, muss mich um einen andern schauen...

Ich lieg im Straßengraben, was wir mein Weib sagen? Rauschig, rauschig... sind wir. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.10.

's Dirndel hat einen Rausch und der Bua hat zwen [zwei], beim Heimgehen habn's halsen [umarmen] wolln, konnt keiner mehr stehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1566. - (*)ST. - Werle (Steiermark 1884), S.54.

(Wenn der Schnee amal geht, wird d'Natur wieder wach, wenn's Räuscherl dahin ist, kommt der Katzenjammer nach.) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1567. - BY,OÖ,TI. - Werle (Steiermark 1884), S.102; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.89.

(Wenn i lang lang net heim geh, komm i lang lang net z'Haus, wenn i lang lang kei[n] Bier trink, krieg i lang lang kein Rausch.) - Gr VII b Sammelmappe „Rausch“ = Vierzeiler Nr.1568. - WÜ (1852).

#rausschmeißen

Aber saufen tun wir, daß s Mühlrad treibt, Geld haben wir, dass uns keins übrig bleibt, Schneid haben wir für drei oder vier, rausgeschmissen werden wir nie. - E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.616.

#Reaktion

Die R. ist in der Volksballade der Abschluss einer Formelkette als balladeske Beschreibung dramatischer Entwicklung. Verwendet werden dazu versch. epische Formeln als Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzappel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.40. Eine Reaktionsformel ist die „Sattelstrophe“ (siehe: Satteln), eine abschließende ist die Totschlagstrophe (siehe dort).

reden, siehe: schmieren, wahr, vgl. ratschen

#Regen

Gestern hat's g'regnet (g'nebelt) und heut regnet's auch, morgen wird es regnen und übermorgen auch. - Gr VII b „Gestern hat's g'nebelt...“ = Vierzeiler Nr.1569. - HE,FR,BY,WÜ,*BA,(*)ST,*UN. - *Marriage (Baden 1902) Nr.216 [angebl. im nassen Sommer 1895 in Heidelberg aufgekommen, aber offenbar weiter verbreitet]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; Wehrhan Nr.3099; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114.

Lueg use, wie n es regelet, lueg use, wie n es schneit, lueg use, wie es Schätzli im Dreck uma gheit [geht]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1570. - BA,LO,*SW,(VO). - Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.287; vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.546, vgl. 704; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1033. – **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.216 (W.Deutsch zur Melodik: „klangbrechende Jodlermelodik im Gleichmaß schreitender Viertel [oder Achtel]):

Luag u-sa, wia's rag-nat,
Luag u-sa, wia's schneidt,
Luag u-sa, wia's Schät-zi
im Drach u-ma-ghëit.

(DVA = A 215 717, Bosco-Garin / Tessin, um 1975: „Luag use...“, siehe: Regen, Nr. 1570)

„Regna, regna, Tropfa, wie schön blüeth [blüht] da Hopfa [Hopfen]! Wie schön blüehts s' Himmelkraut [Klee]! Läiba Herr Gott, hör bald auf!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.101, Nr.XVIII („in der obern Pfalz“).

Schau auf wie's regne tut, Tropfe falle auf mei Hut, heut werd ich wieder pitschpatschnass, all's wege mei'm Schatz. - Erk-Böhme Nr.605 [Einzelstr. dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1571. - RP,WÜ,*BA,LO. - Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.27; *Marriage (Baden 1902) Nr.215 A-E.

Schau, schau, wia's regna tuad, schau, schau, wia's giaßt, und du brauchst janöd [ja nicht] z'redn mit mia, wenn's di vadriaßt [verdrießt]. - Erk-Böhme Nr.605 [Einzelstr. dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1572. - TI,*KÄ,BÖ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73, zweites Lied, Str.1.

#**Schaut's ausi wies reg'nt, schaut's ausi wies giest**, schaut's ausi wie der Reg'n vom Dach obi schießt. - Erk-Böhme Nr.605 [vgl. auch Vierzeiler Nr.1571-1572] = Vierzeiler Nr.1573. - SC,*SL,HE,RP,*FR,*BY, WÜ,BA und *SW,ÖS,TI,SZ,*ST,*KÄ,*BÖ,*SK,*UN,*JU,*RU,*RL,*US. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.39; Neureuther, „Bairische Gebirgslieder“, 1831 = **Abb.** unten [vgl. die obere Hälfte des prachtvollen Blattes]; Fr.K.Frh.v. Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-37, Bd.IV, S.315 f. (mit Verweis auf: Seb. Mutzl, Blumenlese aus span. [!] Dichtern, Landshut 1830, S.195); Vogl (Österreich 1852) Nr.42; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.134; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.691 (...du brauchst ja nit zu reden mit mir, wenn's dich verdrießt); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.429; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1367; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.195 a-c; *Erk-Böhme Nr.605 [mit weiteren Verweisen]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.937.

(Eugen Napoleon Neureuther, *Bairische Gebirgslieder mit Bildern*, 1831; „Schaut's ausi wies reg'nt...“; nach: *Volksmusik in Bayern, Katalog*, München: Bayer. Staatsbibl. 1985, Nr. 117)

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.125; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *Zupf, 1914, S.58 f.= *Zupf, 1981, S.83 [Refrain]; Wehrhan 3100; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.881 (Verweise auf Wiener Fiakerlied Ende der 1850er Jahre und auf Verbreitung durch Alexander Baumanns Volksstück, „Der Versprechen hinterm Herd“, ed.1850); *Melodietypen Bd.2, S.63,75; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.200; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.610,Str.1/7 und S.612; vgl. Hinweis bei R.Münster, in: *Volksmusik in Oberbayern*. hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1985, S.59-60; *Wastl Fanderl, *Oberbayerische Lieder*, o.O.u.J. [München 1988], S.78 (Schau, schau, wie's regnet...); G.Habenicht, *Die Volksliedersammlung Linster* (1933/34) aus Hatzfeld im Banat, 1988, S.280 f. [Liedflugschrift, Budapest o.J.; vgl. DVA= BI 11 406]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114. Str.katalog Liedeslieder Str.Nr.123. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], *Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...]*, München 1994, S.273 (1988 aufgezeichnet, 3 Str.; mit Folgestr. Grün sind die Hollerstauden... / Dirndl, spreiz dich net, wenn ich dir ein Busserl geb... gern.); vgl. Anton Kollitsch, *Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten*, hrsg. von Gerda Anderluh,

Klagenfurt 2005, S.270 f.; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.89 (Str.1 mit 6 Folgestr.).

#**S' isch noch nit lang, dass's g'regnet hat**, die Bäumle trepfle noch, un i han amol a Schätzla g'ha [gehabt], i wott [wollt] i hett es noch. (ich glaub, ich hab ihn noch/ der mich verlassen hat) - Erk-Böhme Nr.1008/1011 = Vierzeiler Nr.1574. - WP [schwäb. Siedler], SA,SC,*TH,*HE,RP,*FR,BY,WÜ,BA und *SW (1776/1800), *EL,LO,VO,TI,ST,*BÖ,*SK,*UN,*JU,*RU,*US. - [Vossischer] Musenalmanach für das Jahr **1776**, S.222 [„Das Schweizerische Volkslied singt um Zürich jedes Landmädchen“]; Allgemeine Musikalische Zeitung, Leipzig 1800, Nr.38, Sp.670 f.; *Joh.Fr.Reichardt, Liederspiel „Lieb und Frieden“, 1800 [handschriftlich; siehe unten]; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.137 a= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.3, S.137 und 9/3, S.250-252 [mit weiterführenden Angaben]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (unbekannte Vorlage und Musenalmanach für 1776; Brentanos Bearbeitung verstärkt den Dialekt); Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.537; *Joh.R.Wyss, Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern, 4.Auflage 1826, Nr.58= Schweizer Kühreihen und Volkslieder, neu hrsg.v. R.Simmen und B.Bachmann-Geiser, Zürich 1979 [und Kommentar mit weiterführenden Hinweisen]; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.334; *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.1 Nr.317, und Bd.2, Nr.254.

[S' isch noch nit lang:] Firmenich II [um 1850], S.234 [Sachsen-Anhalt], S.514 [Elsass], S.664 [Schweiz] und S.702 [Bayern]; Meier (Schwaben 1855) Nr.82; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.92,145 und 204; Köhler (Sachsen 1867) Nr.105; Dunger (Sachsen 1867) Nr.613; Alemannia 9 (1881), S.235; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.214; Werle (Steiermark 1884), S.141; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes, 1886, Nr.313 b; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *Erk-Böhme 1008 a-c und 1011 [mit weiteren Verweisen]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.492 und 937; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.348,Str.1 [mit weiteren Verweisen].

[S' isch noch nit lang:] Bender (Baden 1902), S.239, Stumpeliedli Nr.99; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.39; *Marriage (Baden 1902) Nr.224, zweite Melodie [mit weiteren Verweisen]; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.69 f.; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.209; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.102; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.152,Str.1; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), 1912, Nr.XXX; *Zupf, 1914, S.39= *Zupf, 1981, S.55; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. 1914, S.93; Zeitschrift für Volkskunde 26 (1916), S.339; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5968-5973; *Jungbauer-Horntrich Nr.388 und 408; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.107 f.,Str.1; H.Trümpy, Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im 17. und 18.Jahrhundert, Basel 1955, S.275 f. (Aufzeichnung von 1792); *Weber-Kellermann, Parisius (1957), S.448,Str.1; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder, Bd.2, 1967, Nr.82 p; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.654 (trotz Wanderung von Gegend zu Gegend fast keine Veränderung); *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.64 a-c; *Melodietypen II, S.267; *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 4 (1982), S.174 Nr.23,Str.2; Frankfurter Wörterbuch, Bd.5, 1982, S.2647. Str.katalog Liedeslieder Str.Nr.43= Gr III „Warum bist du so traurig...“; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.37, Str.1, und S.152, Str.1.

[S' isch noch nit lang:] Vgl. die dänische Dichtung von Johan Ottosen (1859-1904) „**Det haver så nyiligen regnet...**“, populär seit 1890 als anti-deutsches, polit. Lied in der deutsch-dänische Auseinandersetzung um Süderjütland (1864 bis 1920) [siehe: *Lieddatei zu: **Auf Düppels fernen Höhen...*** (1864)]; gleicher Eintrag dort =

...ein anscheinend harmloses dänisches Lied mit einem Natureingang von allen SängerInnen als hochpolitisch empfunden wurde, weil man mit dem abziehenden Gewitter sich ebenfalls sicher war, dass auch die deutschen Besatzung eines Tages beendet sein würde: „**Det haver så nyiligen regnet...** [Es hat vor kurzer Zeit geregnet...].“ Die dänische Dichtung von Johan Ottosen (1859-1904) ist seit 1890 sehr populär als betont anti-deutsches Lied (vgl. *Einzelstrophen-Datei* „Regen“ [siehe dort; mit weiteren Literaturhinweisen, auch zum dänischen Lied] im Anschluss an: „S' isch noch nit lang, dass's g'regnet hat...“). Vgl. Johan Ottosen, Sønderjylland, Kopenhagen: Frimodt, **1892**, ohne Paginierung [S.34 f.] = Johan Ottosen, Sønderjylland, Kopenhagen: Frimodt, 1919 (2.Ausgabe mit einem Vorwort von Martha Ottosen), S.38 f. (5 Str., „Det haver saa nyiligen regnet...“); *Sangbogen [Liederbuch], hrsg. von Vald[emar] Jensen und Hans I.Larsen, Kopenhagen: Gjellerup, 1923 [Schulbuch für Volksschulen in Kopenhagen, 2. bis 4.Klasse], Nr.57; *Forsvarets sangbog [dänisches Militärliederbuch], 5.Auflage, Kopenhagen 1972, Nr.50; vgl. O.Holzappel, „Die dänische Folkeviser und ihre Beziehungen zum deutschen Volkslied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 2, München 1975, S.357 f.; K.Bjerre-L.Kiil, Sanghåndbogen [Liederhandbuch], Kopenhagen 1999 [über Højskolesangbogen; dän. Volkshochschul-GB in der 17.Ausgabe, Odense 1989], Det haver så nyiligen regnet... S.61.

vgl. H.Grüner-Nielsen, in: Aarbog for Musik 1923, S.127f.; O.Holzappel, in: Handbuch des Volksliedes, Bd.2, 1975, S.357f.; *J.H.Koudal, in: Modspil 8 (1980, Kopenhagen), S.33-50, und in: Sønderjysk Månedsskrift 1983, S.163-177 [mit weiterführender Literatur]. Ottosens Vorlage, ein dänisches Lied aus bäuerlicher Überlieferung und offensichtlich (?)/ möglicherweise eine Übersetzung unseres Vierzeilers, ist seit 1840 belegt. Vgl. K.Bjerre-L.Kiil, Sanghåndbogen [Liederhandbuch], Kopenhagen 1999 [über Højskolesangbogen];

dän. Volkshochschul-GB in der 17. Ausgabe, Odense 1989], Det haver så nyligen regnet..., S.61. - Sangbog for Hæren og Søværnet [Liederbuch für das Heer und die Marine], hrsg. vom Krigsministeriet og Marineministeriet, København 1943 [während der deutschen Besetzung!], S.23 f.

[S' isch noch nit lang:] **Es ist nit lang** dass's g'regnet hat die Läubli tröpfle noch, ich hab' amal a Schäzel g'hat, ich wollt' ich hätt' es noch. (J.F.Reichardt, Lieb und Frieden. Ein Liederspiel. [handschriftl.] Partitur [1800], L 24-26 [Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Berlin: Mus.ms. 18 218]) = **Abb.** unten - Sisich no it lang, dass gregnet hat, dia Baura führet Misch, ez [jetzt] sehat no den Kerla a, wia drekat [dreckig] dass der isch. (DVA= A 104 569, Reutti/Neu-Ulm, o.J.) - Vgl. den Liedanfang [eines in diesem Verzeichnis sonst nicht belegten Liedes] Es ist nit lang, dass es g'regnet hat, der Himmel tröpfelt noch, es ist nit lang, dass ich ledig g'west, ietzt druckt mich schon das Joch. [...] 12 Str. Ehejoch, der Ehstand ist ein hartes Joch (Str.12) Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“ Kopie S.82 f. (handschriftl. Liederbuch Ende 18.Jh., nach 1765)

(J.F. Reichardt, Lieb und Frieden. Ein Liederspiel. [handschriftl.] Partitur [1800], L 24-26 [Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Berlin: Mus.ms. 18 218])

#Wenns bayrisch Bier regnet und Bratwürste schneit, dann bitten wir den Herrgott, dass das Wetter so bleibt. (Wenns Krontaler regnet und Goldstücke schneit) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1575. - PO,*NS,*BR,*HE,*RP,*FR,*BY,*WÜ,BA und LO,*SW,*TI,*OÖ,*BG,ST,*KÄ,*GO. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.175 und 176; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1871, S.257; Alemannia 8 (1880), S.62 [beim Tanz, Oberhessen]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.136,Str.4; Hörmann (Alpen 1894) Nr.925; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.52; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.21; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.213, Str.4, und Bd.2, Nr.199, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.397 [Braunschweig]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.60; H.Reyhing, Albheimat [Schwaben], 1925, S.301 [Tanzvers]; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.5; Wehrhan Nr.3094-3098.

[Wenns bayrisch Bier regnet:] L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 gg; vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.729-731, Stichwort 'Pfungsten' [mit weiterführender Literatur], und S.876 f. 'schneien' [Redensarten für 'niemals']= Bd.2, 1992, S.1171-1173, und Bd.3, 1992, S.1389; *Gottscheer Volkslieder Nr.574; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.11,Str.4; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.47,Str.3, und S.72,Str.1; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4184; A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.224, Nr.424; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.177; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.50 (...Banknoten regnen, Goldstücke schneien... es soll länger so bleiben.).

Wenn's Sechs-er-lein reg-net und Zwanz-ger-lein schneit,
dul - jö, dul - jö, dul - jö, dul - jö,
so bitt mr un-sern Herr-gott, daß Wet-ter so bleibt,
dul - jö, dul - jö, a - ho.

(DVA = A 109 965, Lichtenbach / Gottschee, 1911 = Gottscheer Vldr. Nr. 574)

[Wenns bayrisch Bier regnet:] **Wenn's Sechserlein** regnet und Zwanzgerlein schneit, duljö, duljö, duljö, duljö, so bitt mr unsern Herrgott, dass Wetter so bleibt, duljö, duljö, aho. (DVA= A 109 965, Lichtenbach/Gottschee, 1911= Gottscheer Volkslieder Nr.574) = **Abb.** oben - Wenn's Chabiskraut [Kohl-] regnet und Speckmümpfel schneit, do isch es gut leba bi de jetzige Zeit. (DVA= A 16 777, Rotzingen/Waldshut, Baden, o.J.) - Wenn's Kronathaler regnet und preußisch Thaler schneit, so müssen's mir bete, dass es sechs Woche so bleibt. (DVA= A 15 430, Lenzkirch/ Neustadt, Baden, o.J.) - Wenn's Feldschlösslibier regnet und's Brotwürstli schneit, so bitte wir dr Herrgott, dass d'Witterung so bleibt. (DVA= A 19 376, Rheinfelden, Schweiz, o.J.) - Wens Pongkuche rent und Leberwurst schneit, dann bitten wir unsern Herrgott, das Wetter so bleibt. /:Hola deriolo hola derar!:/ (DVA= A 87 055, Lothringen, ohne nähere Angaben) Vgl. „Ein lustiges Leben...“ [wenn's Buttermilch regnet und Holzäpfel schneit] (siehe: lustig, Nr.1288). – Wenn es Taler regnet und Zwanziger tut schneien, dann tät ich heut beten, dass das Wetter so bleibt. Südtirol 1898.

Wenn's nur nicht regnet, wenn's nur nicht schneit, wenn's nur nicht (schlechter wird), wenn's nur so bleibt. (wenn's nur mein Mädle nicht vom Steg abegeheit [hinunterwirft]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1576. - BA,SW,*SZ,(NÖ),*ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.251; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.12,Str.1; Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.26; vgl. Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.47; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.81; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.73,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.114; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.295 Nr.52, Str.1 (...schneit / bleibt; mit Verweis auf Aufz. seit 1903).

Wenn's regnet und wenn's schneit, wenn's donnert und blitzt, so fürcht ich mich nit, wenn der Hans bei mir sitzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1577. - (SC),BY und *SW,ÖS,*TI,NÖ,KÄ,*BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.202; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.388 [Niederösterreich]; vgl. Köhler (Sachsen 1867) Nr.190,Str.1; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.382; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.29; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, Heft 2, 1901, Nr.3; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.214, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.329 Nr.587; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33. „Auf der Alm, da finden...“: BA (1830), SW, TI. Tiroler Nationalgesänge, 1829; DVA= BI (Sammelband, Liedflugschrift, 1832); Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Bd.2 Nr.256; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.38 f., und Bd.2, S.5; J.Pommer, Blattl-Lieder, 1910, Nr.32. - Einzelstr. aus Gr XI c „Auf der Alm, da finden die Küh das beste Gras...“ [siehe *Lieddatei*]

#Zu dir bin ich g'kommen in Regen und Wind, zu dir komm ich nimmer du dreckates Kind. (du Erdäpfelgrind/ du hast a kleins Kind/ zu viel Flöh/ weil ein anderer kimmt.) - Erk-Böhme Nr.662 = Vierzeiler Nr.1578. - SC,RP,FR,BY, *WÜ (1806/08), BA und *SW,*TI,BG, *ST (1811), KÄ,BÖ,MÄ,*UN,*GO,*RU. - Teilweise Überschneidungen mit „Ein Schneelein hats geschneit...“ [Weg zu weit] (siehe: Schnee, Nr.1740) und „Zu dir bin i gangen...“ (siehe: [Weg] zu weit, Nr.2272). - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.119,Str.2 „Zu dir bin ich gangen... Regen, Wind... geh ich nit mehr, du gehst mit 'nem Kind“ [demnach wäre „**#Kind**“ das Hauptstichwort]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]; vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Meier (Schwaben 1855) Nr.173; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.52; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1373; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.60; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglau] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.41.

Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.24; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.166,Str.3 (Eis/ Läus), Str.4 (Wind/ Kind), und XI, 1911, S.69,Str.19 (Tau/ Sau);

Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.113; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.237, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.322 Nr.10; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5635; Webinger (Österreich 1929) Nr.881; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.362 Nr.988 [Kind]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1076; *Gottscheer Volkslieder Nr.573 b/c; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.30. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.131. Belege auch bei Gr III „Zu dir bin i gangen“ (siehe: zu weit, Nr.2272). – „Bin oft zu dir ganga und in Regn und in Wind, jetzt aba gschieht's nimma, du herzigschöns Kind“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.322 Nr.10). – „Bin oft zu dir ganga in Regen und in Wind, bin oft bei dir gleng [gelegen] und kriegst denat [dennoch] koan- Rausch [Kind]“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.325 Nr.41).

Regen, siehe auch: grasen

#Rehragout

Ja was gibt's denn heut auf die Nacht? Heut gibt's Rehragout... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.46.

#reich

Bin ein Kuhhirt, bin ein Schafhirt, bin ein Ochsentreiber, wenn i schön wär, wenn i reich wär, wär i a Oberschreiber. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1579. - FR,BY,*TI,ST. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.95 f., Nr.IV („Bin a Kiahbou, bin a Saubou, bin an Ochsentreiba; wenn i grouß wia, wenn i grouß wia, wer i Obaschreiba“; „in der obern Pfalz. Da die Kinder in der obern Pfalz, so viel das Landvolk betrifft, anfänglich zum Hüten angehalten, und wenn sie heranwachsen, im Lesen, Schreiben, und Rechnen unterrichtet werden, so ist dieser Fall dort gar nicht selten.“); *A.P.Berggreen, Deutsche Volkslieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.125,Str.2 (Tirol); *Kohl (Tirol 1889) Nr.22,Str.2; *Das deutsche Volkslied 2 (1900), S.57; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.95; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.141; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.154, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Schmeller Nachlass, S.321 Nr.1 und 4. - Vgl. Nr.1583.

Ich hoffe noch einmal recht reich zu werden, aber nicht an Geld und Gut; wenn ich erlang' das ewige Leben, so bin ich reich genug. *Erk-Böhme Nr.554 a,Str.4.

#Ich weiß ein schönes Dirndel, aber reich ist sie nit, was hilft mir der Reichtum, beim Geld schlaf ich nit. (Mein Schatz ist schön, aber/ das Geld küsst ich nit) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1580. - SH,NW,SA,SC,*HE, RP,FR,BY, WÜ (1794,1806/08), *BA und EL,*SW,ÖS,*TI,SZ,*OÖ,(*)ST,*KÄ,BÖ,MÄ,RL,US. - [Gräter], Bragur III (**1794**), S.232; vgl. Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127 a, Str.2 „Schön bin ich nit...“ Geld ein Beutel voll, gib mir drei Batzen..., zwölf Kreuzer= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.224-227= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]= Eintrag unten **Schön bin** ich nicht...; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.465/468; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.3; *Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.31; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.22 und 62; vgl. Vogl (Österreich 1852) Nr.138; Süß (Salzburg 1865) Nr.210; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.23 und Nr.812; Dunger (Sachsen 1867) Nr.683; Alemannia 8 (1880), S.64 [Hessen] und 35 (1907), S.114; Werle (Steiermark 1884), S.69; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.127 b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.174; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau].

[Ich weiß ein schönes Dirndel:] Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.314; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.98; *H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder, 1910 [= Hessische Blätter für Volkskunde 9, 1910, S.1-125], Nr.101,Str.1; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.33; vgl. Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.301,Str.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.201, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.90; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.223; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; Webinger (Österreich 1929) Nr.644; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.294 f.,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.321 Nr.502-503; *Das deutsche Volkslied 46 (1944), S.42,Str.2; Weber-Kellermann, Parisius (1957) Nr.265 und Nr.362,Str.1; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 g; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.617; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 29 (1980), S.114 f. [Tanz]; Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 27 (1984), S.181 [Wolgadeutsche]; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.5,Str.2; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.41,Str.3; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und

Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.268 f. (Mei Diandle is sauber). - Auch als Lebzelterreim aus Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark. Vgl. „Droben in dem Weiher...“ (siehe: Geld, Nr.614) [Überschneidung].

[Ich weiß ein schönes Dirndel:] Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit 1849: „Mei Schatzerl ist hübsch, aber reich ist es net! Was nützt mir der Reichtum...“ (nach Silcher, auch C.M.von Weber, 1818); *Erk-Silcher (1858); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.218; *Lautenlied (1931,1939); *Lahrer Kommersbuch (1953), S.108.

Mein Vater ist ein reicher Mann, 's gut, dass es niemand weiß, voriges Jahr hat er Ochsen g'habt, jetzt hat er noch 'ne Geiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1581. - HE,FR,(*)WÜ,*BA. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.76.

Mir ist's gleich, die Frau ist reich, und ist sie nit reich,
so ist's wieder gleich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1582. - SW.

Nicht Reichtum und Gold und nicht Glanz und nicht Schein, ein Herz voller Lieb' nur beglückt mich allein. - *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.8.

Schön bin ich nicht, reich bin ich wohl, Geld hab ich ein' ganzen Beutel voll, gehen mir noch drei Batzen ab, dass ich grad zwölf Kreuzerle hab. (hab siebenhundert Gulden, drei davon Schulden und vier sind auch nicht mein/ reich bin ich nicht, kein' Schatz hab ich nicht, schön wenn ich wär, reich wenn ich wär, hätt' ich ein' Schatz a[fuch] - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1583. - TH,FR, BY (1789), *WÜ,BA und SW,*BÖ,*RL; kroatisch. - A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.97, Nr.VIII (Schön bin i nöt, reich bin i wohl, Geld hob i a ganz Beuderl voll. Gehen ma no drey Patzen o, daß i nöt zwölf Kreuzer ho“; Patzen: „Eine alte Münze, so vier Kreuzer gilt“ [er hat also nichts]); Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127,Str.2= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.224-227 [vgl. oben Nr.1580 **Ich weiß ein** schönes Dirndel...]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Meier (Schwaben 1855) Nr.233 und 288; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.24 und 365; vgl. Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.301,Str.1. Ein Batzen zählt vier Kreuzer; er hat also nichts. - Vgl. Nr.1579.

Was frag ich viel nach Reichtum, was frag ich viel nach Geld? Ich wähl mir meinesgleichen, mein' Schatz, der mir gefällt. - Str.Nr.234 = Str.katalog Liebeslieder (nach einer Reichen, was/ nach der Welt, ich liebe nur meinesgleichen/ ich such/ frei/ heirat' mir meinesgleichen). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

Wenn's regnet und nebelt, geht der Passeirerbach trüb, und ich schau nicht auf Reichtum, ich schau auf die Lieb. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.160, Str.2.

reich, siehe auch: arm, betteln, Eltern, Ortsneckerei, schön
Reichstag, siehe: dumm; Reim, siehe: singen

#Reif

's Dirndl ist schön, kann keinen Reif überstehn, wenn er gescheit bleibt, der Bua, kommt kein Reif net dazua. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.11,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.620.

#Reim

(Vorn auffi knöpfelt und hint auffi gleimt und a Liadl hast gsunga, des hat si net greimt.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.63.

#reisen

Wenn einer reisen will,/ und hat keinen Gaul,/ so sitzt er auf'n Pfifferling/ und nimmt den Zaum ins Maul. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.66.

#reiten

O du gottloser Bue, wo willst hin reiten? Hast ja kein Kreuzer Geld, leer ist der Beutel. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1584. - *BA. - reiten, siehe auch: mager

#Reiter

#Der Reiter spreit sein' Mantel wohl in das grüne Gras... - Gr VII a [das Lied gehört nicht in diese Mappengruppe]. - *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.84 [erzählende Liedfassung, wohl von A.W. von Zuccalmaglio (?), d.h. unzuverlässige Quelle!]; *Friedlaender, Volksliederbuch für die Jugend, Leipzig 1930, Nr.719 („Volkslied, vor 1840“), nach Kretzschmer-Zuccalmaglio, benützt von Brahms (1894); *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.152 f. (Str.2). - Siehe auch: *Lieddatei* [gleicher Eintrag]

#Mein Schatz ist ein Reiter, ein Reiter muss sein. Das Ross ist dem König, der Reiter gehört mein [mir]. - Erk-Böhme Nr.1055 = Vierzeiler Nr.1585. - WP,PO,SH,NS,SL,SC, *HE (1839), RP,*FR,BY,*WÜ,BA und LO,*SW,ÖS,OÖ,NÖ,TI,*ST,KÄ; *BÖ,*MÄ. – *Musikaliendruck aus dem Repertoire der Tiroler Sänger Rainer, London 1828 = *S.Hupfau-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.99 f. (... gehört dem Kaiser; nach Friedlaender „neueres Lied“, **1823**); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.89; Vogl (Österreich 1852) Nr.5; Firmenich III [1854 ff.], S.397 [Tirol]; Meier (Schwaben 1855) Nr.39; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.333; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.167; Dunger (Sachsen 1867) Nr.183; Werle (Steiermark 1884), S.104, vgl. S.55; Rösch (Sachsen 1887), S.130; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.347; Erk-Böhme Nr.1055; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.142; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 und 4 (1898), S.27 [Iglau]; Alemannia 28 (1900), S.263; vgl. Hoffmann-Prahl (1900) Nr.868.

[Mein Schatz ist ein Reiter:] Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.112; Bender (Baden 1902), S.231, Stumpeliedli Nr.67; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; H.Ostwald, Erot. Volkslieder aus Deutschland, 1910, S.118; ; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.5; P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454 [Schreiber/ das Sch g'kert dem König, der Reiber g'kert mein]; L.Schidrowitz, Das schamlose Volkslied, 1925, S.124; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.23; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b, Bd.II, S.306 Nr.317; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.45; *Melodietypen II, S.71; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.1; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.71 f.; vgl. E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.863 (Trompeter, das Trum gehört dem Kaiser, der Peter ist mein). - Sehr häufig in Gebr.liederbüchern seit um 1900; *Heydemarck, Soldatenlieder (nach 1920) Nr.848; *Perlen alter Tonkunst (1925); *Lautenlied (1931,1939).

[Mein Schatz ist ein Reiter:] Vielfach als erste Strophe einer Vierzeilerkette 'Mein Schatz ist ein...': Schreiber, Gärtner, Schneider, kein Zucker (siehe: Zucker), geschmeidig (siehe: Leute, Nr.1197)= Reihfolge von Erk-Böhme Nr.1055; mehrfach auch Vierzeilerkette: Reiter/ Mein Herzerl ist treu (siehe: Herz, Nr.846)/Treu bin ich, treu bleib ich (siehe: treu, Nr.2053)/ Zwei schneeweiße Tauben/ nicht aus (siehe: Schatz, Nr.1700). - **Mein Schatz** is a Keln'rin, a Keln'rin muaß sein, da Wein g'hört in Herrn, und d' Keln'rin g'hört mein. (DVA= B 25 851; Murthal/ Steiermark, um 1830-50; Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.55) Bezogen auf den Soldaten; auch übertragen auf: Buchhalter- Buch/ Jäger- Wald/ Trompeter- Trompet'/ Viehkerl- Vieh. – (Mein Schatz ist ein Gendarm und ein Gendarm muss sein, die Schand' ist dem König, und der Darm der ist mein.) Steinitz Bd.1 (1954), S.143, Nr.53 c.

Mein Schatz ist a Reita, a Reita muss sein und es geht ma koan andra mein Lebta net ein. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.325 Nr.43).

#Rekrut

Ich bin ein Rekrut, aber ein ganz ein junger, aus mein'm Dirndl ihrem Bett haben sie mich ausgenommen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.379.

Ich bin ein Rekrut und ich trag ein Caput [Militärmantel], (und a Holzmützn auf und a grüns Sträußerl drauf). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1586. - NÖ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196.

Jetzt bin i Rekrut, sechs Jahr bin i futt, sechs Jahr ist koi Zeit, noch nimm i a Weib. (...Soldat, werden die Leut sagen, ist halt schad/ Haar gestutzt, dem Dirndl ihr Jammern hat a nix mehr genutzt.) - DVA = Gr XI a; (unzusammenhängende) Einzelaufz. WÜ (o.J.), BÖ.

Religion, siehe: lutherisch

#Rentier ['Rentner', lebt von Zinsen]

Es sitzt der Hase auf taufrischem Klee, und auf seinem Geldsack, da sitzt der Rentier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1587. - PO,NW. - Verspottet aus bäuerl. Sicht den, der von den Zinsen seines Vermögens lebt.

#Rettich

Hab ich mei Frau in d'Rettich g'schickt, bringt mir das Luder Salat, hab ich doch mein Lebtag noch kein solch's Rindviech gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1588. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.405. - Rettich, siehe auch: Schwiegermutter (aufs Grab)

#Rettung

O wie dunkel sind die Mauern, o wie sind die Ketten schwer, soll denn dies noch länger dauern, ist denn keine Rettung mehr? - Str.Nr.61 = Str.katalog Liebeslieder (dunkel/ die Wälder/ finster... Eisen/Kerker schwer, soll ich denn noch länger leiden, gibt es). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#Riegel

Ein Nagerl und Rosmarin, schönes Dirndl, geh dahin, hintere Tür, Riegel dafür, heb's aus, lieber Bub kommt ein ins Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

Und da Tausendsassa, wenn das Gatter nicht wär und wenn der Riegel nicht für, ging ich hinein zu dir. – Schmeller (1816/18); Süß (Salzburg 1865) Nr.444. – „Dirnerl, hopsasasa, wen das Gatal net wa; war der Rügl net für, gang i eini zu dir“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.333 Nr.38).

riegeln, siehe: Bub/ aufriegeln, siehe: Klee; Rindvieh, siehe: dumm, Soldat

#Ring

A Ringerl am Finger, a Kranzerl im Haar, und so gehn mer zum Pfarrer, so wern ma a Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1589. - FR, *BY [1839; Bauernhochzeit], BA,NÖ,ST,BÖ,MÄ,*UN,PL. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.15; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren] und 4 (1898), S.18 [Iglau]; Rauscher, S.97; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.291.

Das Ringerl am Finger gibt nimmer kein' Schein, und das Büberl in Steiermark gehört auch nimmer mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1590. - ST (1803).

#Das Ringerl ist brochen, da hast' die Trümmer, und die Lieb ist ausgegangen, ich mag dich nimmer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1591. - FR, BY (**1816/18**) und ÖS (1819), (*TI,*SZ,*OÖ,*NÖ, *ST (**1817**), *KÄ,BÖ. - (*Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.228 [siehe: Drei Winter, drei Sommer...]; vgl. Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.251 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.66; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1569 und 1647,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.140; *Erk-Böhme Nr.724,Str.3; Hörmann (Alpen 1894) 439; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.88,Str.3, *S.118,Str.3, *S.139,Str.3, und *9 (1907), S.8,Str.4; Schmeller Nachlass, S.328, Nr.64; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.387, Nr.1299, vgl. Nr.1301,1304,1307; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.62,Str.3; *Anderluh (Kärnten) III/3 (1971) Nr.68,Str.3, vgl. I/5 (1969) Nr.673. Als Folgestr. zu „Drei Winter, drei Sommer...“ (siehe: drei, Nr.383). – „Das Ringel ist z'brocha zu tausend Trüma und jetzt sag i dir d'Lieb auf, i mag di nima“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.328 Nr.64).

Die Weißbächer Mädchen haben die Finger voll Ring, (beim Arsch hab'n sie Krätzen, mir graust vor dem Ding). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1592. - BY, WÜ (1863), ST. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40.

Dirndl, dein Ding, dein Ding, dein schöner Fingerring hat mich um's Geld gebracht und in Verdacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.21 a,Str.2.

#Hab ein Ringlein am Finger, ein Löcherl dadurch, da sieht man dene Bube die falsche Natur. (Die falsche Natur und der stolze Hochmut) - Gr VII b „Ein Ringerl am Finger...“ = Vierzeiler Nr.1593. - WÜ,BA,*SW,RU. - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.124 f.,Str.8= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.125 und Kommentar zur Stelle [mit weiteren Verweisen]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.40 f.,Str.7; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.68; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.214 Nr.27; Alemannia 15 (1887), S.106 f. In Baden 1938 Oberab (Tanz). - **E Ringli** am Finger, dadurch seh' i nur, da seh' i mein Schätzli seiini falsche Natur. (DVA= E 17 370, 'Rhein und Neckar', um 1830)

Hab ich ein Ringelein an meinem Fingerlein... (von meinem Schatz, der mich verlassen hat). Gr VII a. - *WÜ, *BY. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben, Kassel 1935 (Deutsche Volkstänze, 19), S.6; *H.Wagner, Heimat dir ferne, Bad Godesberg 1957, S.47.

„Nachtn bin i in Kirta gwen; Gredl wos willst hobn? A Bandl an a Fürta, a Spitzl in an Krogn. Gib ma no koan Ringl nöt: i fürcht, i mues di hobn“: „Gestern war ich auf der Kirchmesse. Gretchen, was willst du (von den Waren, die ich gekauft habe)? Gretchen antwortet schalkhaft: Ein Bändchen an meinen Schurz, eine Spitze an mein Halstuch! Nur kein Ringchen gieb mir; ich fürchte sonst, ich müßte dich haben.“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.95, Nr.II.

Nimm diesen Ring von feinem Gold... kommen wir nicht in dieser Welt, so kommen wir dort zusammen: Erk-Böhme Nr.559.

Von rotem Gold ein Ringelein, oho, von rotem Gold ein Ringelein an mein schneeweißes Fingerlein, oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.139 = Str.katalog Liebeslieder (Was hat er an seinem Fingerlein, ein Ring von Gold und Silber...; auch im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“

Ring, siehe auch: drei (Folgestr.), festhalten, gebogener Ring, gebrochenes Ringlein, Medaillon, nicht mögen

#Ritzebüttel

Von Hamborg geit' na Ritzebüttel... Gr VII a. - PO,SH,NS, BR (Potsdam 1880; Berlin vor 1900: Komm, wir ziehn nach Ritzebüttel...), *SL. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.247 f.

#Rixdorf

#In Rixdorf ist Musike, Musike... (da tanzt die alte Mieke/ ...Franz und Rieke letzte Polka... Gr VII a. - *BR (1927), Vgl. H.Ostwald, Lieder aus dem Rinnstein, Leipzig 1903, S.130 f.; H.Ostwald, Das Berliner Dirnentum, Leipzig o.J., S.82-84; *J.Koepf-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.77; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, Berlin 1969, S.343 Nr.83 (Berlin seit **1870**); *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, Leipzig 1977, S.135 (Verf.: Oskar Klein; Komp.: E.Philippi). - Siehe auch: *Lieddatei*.

#Rock

„Ach Tochter, liebste Tochter mein, was ist mit dir geschehen? Das **#Kleid** wird dir von **#vorn zu kurz**, von **#hinten** immer **#länger**.“ Rock vorne kurz, hinten lang (DVA= A 204 502; Birkenfeld/ Unterfranken, um 1900 bzw. vor 1914), Str.5 „Graf und Magd“; Formel in der Volksballade; Rockstrophe. Rock vorne zu klein, hinten zu lang= Zeichen für Schwangerschaft, als drastisches Symbol verwendet in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.3, S.43; DVldr Nr.73= Bd.4, S.40; Bd.4, S.46.

Die Nner Mädchen, die tragen rote Röck', (sie tanzen wie die Bären und stinken wie die Böck'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1594. - NW (um 1850), SA,SC,HE,RP,FR,BY,WÜ,BA und EL,*SW,BÖ,US. - Liedflugschrift 1832= DVA Sammelband V 1 1139, Bl.7, Str.9= DVA Sammelband V 1 1148, Str.48, Str.9 (Liedflugschrift 1833); Birlinger (Schwaben 1864) Nr.155; O.Meisinger, Volkslieder aus dem Wiesental [Baden], Freiburg 1907, S.71 Nr.8; Alemannia 37 (1909), S.133; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 5 (1909), S.62 und 22 (1926), S.59; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.249, Str.6; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.96. Ortsneckerei. - **Instituter Gäns** hawwe lange Schwänz, hawwe korze Röckelcher, stinke wie die Böckelcher! (DVA= A 114 405, Höchst am Main/Hessen, 1928; „riefen... den Schülerinnen der damaligen Töchterschule, in Höchst 'das Institut' genannt, den Spottvers nach“.) - Unsebarsche Rumpeltaschen gahn in unsen Felle naschen, hemm roe Röcke, springen wie die Böcke, hemm roe Strümp un Schau, springen nah en Galgen tau! (DVA= B 47 027, Sachsen 1929; in Borne-Bisdorf singt man...)

Dort oben auf dem Bergle, wo's Wasser 'rabschießt, da hat der Provisor [Apotheker] sein Röckle (ein'[ge]büßt, verbrennt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1595. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.341.

Was bambelt mir mein Röckele, was bambelt mir mein Rock... (ich hab noch nie einen Rock gehabt, der so gebambelt hat.) Gr VII a. - *RP (auch: Frack; nach der Musterung), HE (häufig), *FR (1890er Jahre), WÜ (auch: Kinderreim, vor dem zu Bett Gehen), *PL. - *Rech-Kantor, Klempolen (1927) Nr.42 c; *J.Koepf-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, S.58 (Frack); Frankfurter Wörterbuch, Bd.5, 1971, S.2525, „Rock“ (Kindervers und auch Spottvers über die Wetterauer Frauen mit ihren kurzen Röckchen).

Rock, siehe auch: Bock, Leutnant, Lump, rot, Tanz

#Rose

Die Rosen im Garten, die blühen alle Jahr, die Liebe blüht nur einmal, und dann ist sie gar. - Str.Nr.41 = Str.katalog Liebeslieder (Drei Rosen/ Dreitausend Rosen/ Es blühen hundert Rosen, sie blühen allemal, meine verschrittene Ehre, die blüht nimmermehr/ und endlich stirbt sie ab). Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Vgl. Vierzeiler Nr.1291, Liebe; Überschneidung.

Drei Rosen im Garten, drei silberne Ring, (mein Schatz ist Provisor [Apotheker]), wie freut mich das Ding. (der Jäger hat geschossen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1596. - (*)WÜ.

#Es blüht ja keine Rose ohne Dornen, es gibt ja keine Liebe ohne Sorgen, denn wo zwei Verliebte wollen sein, da muss der/die eine stets betrogen sein. - Str.Nr.23 = Str.katalog Liebeslieder (Wo sind Rosen ohne Dornen, wo ist Liebe ohne Sorgen... betrogen/ verlassen... Schatz, denkst du nicht in deinem Sinn, wie treu ich dir gewesen bin/sei's eine reiche oder eine arm', und falsche Zungen gibt es überall). Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“ und „Warum bist du so traurig...“ - Siehe: *Lieddatei* „Es gibt keine Rose ohne Dornen...“ (Erk-Böhme Nr.673/675) und „Keine Rose ohne Dornen...“ (Erk-Böhme Nr.680).

O schönste Rose, fall nicht ab, bis dass ich komm und brech dich ab. Hurra! - Str.Nr.408 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Rote Rösle im Garten, Maienrösle im Wald, wenn der Wind kommt blasen, so sterben sie bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1597. - *BA,*SW. - Rite rite Rössli. Alemann. Kinderverse, 1926, S.8. Metaphorisch für kaum sehr lange anhaltende Verliebtheit (?). - Rote lyche [Leichen] im garte grüeni panzer im wald und de mänschetepich vor em stacheldraht protestiert gäge d'gwalt. (DVA= BI fol 842; Schweizer Protestlied, 1981)

Rosen und Dornen stechen, die heiße Liebe brennt..., siehe: Wer lieben will, muss leiden..., siehe: *Lieddatei* (Erk-Böhme Nr.617)

Rose, siehe auch: Duft, Krautkopf, Liebe, untreu
Rose [Krankheit], siehe: Bier, sauber, schön, Schwarzbeere, Zahn

#Rosenkranz

Wo ich gestern bin gewesen, geh ich heut nicht mehr hin, tun's Rosenkranz beten in der Rauchstuben [Küche] drin. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1598. - (*)ST,*KÄ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 b,Str.2. - Rosenkranz, siehe auch: beten. – **Abb.** Rosenkranz (*Wikipedia.de*):



Rosenmund, siehe: Mund

#Rosmarin

Rosmarin und Lorbeerblätter trägt mein Schatz im Hochzeitsstrauß... Erk-Böhme Nr.722.

Rosmarin und Suppenkraut... vgl. Ingeborg Weber-Kellermann, Die Familie. Eine Kulturgeschichte der Familie, Frankfurt/M 1976, Insel-Taschenbuch 1996, S.228 f., Hochzeit, u.a. über Kranz und Ring im Volkslied, Rest unverständener, rechtsbräuchlicher Vorstellungen vom Zweig abbrechen als Symbol für Besitzergreifung und Ehevertrag, S.228. – Vgl. *Lieddatei* Petersil' und Suppenkraut wächst in unserm Garten, unsre N.N. ist die Braut, soll nicht lang mehr warten... Erk-Böhme Nr.1872; *Weber-Kellermann, Das Buch der Kinderlieder [1997], 2005, Nr.21 (mit weiteren Hinweisen); *Mang, Der Liederquell (2015), S.703 f. (mit weiteren Hinweisen).

Von Rosmarin ein Riechla, oho, von Rosmarin ein Riechla, von weißer Seid' ein Tüchla, oho, hm hm, oho, hm hm, oho. - Str.Nr.138 = Str.katalog Liebeslieder (roter Seid'/a schwarzblauseidnes Tüchla; im Dialekt). Vgl. Gr III „Mein Schatz ist in der Fremde...“ - Rosmarin, siehe auch: Dukaten (schön wie R.)

Ross, siehe: Rappen

#rot (und rothaarig)

Bei der Nacht, wenn's finster ist, da ist der Weg bös [zu] finden, da sind die roten Buben gut, sie tun die Mädchen zünden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1599. - WÜ,BA. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.70.

Das Dirndel heißt Liesel, sie hat ein lieb's G'friesl, sie hat rote Haar und drum werma kein Paar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1600. - TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69.

(Die Lippertser Mädchen haben rote Röck' an), die sind sie noch schuldig (einem Kinsberger Mann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1601. - *SC,FR,*BÖ. - Heißt wohl, dass sie sich die teuren Röcke eigentlich nicht leisten können; Ortsneckerei.

#Du denkst, du bist schön, ist aber nit wahr, (du tust a wenig schückeln/ schielen) und hast a rot's Haar. (kauf dir ein' Spiegel und reck die Nasen rein.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1602. - SC,*TH,*HE,RP,FR, BY (1831), WÜ und EL,LO,*SW,ÖS,*TI,*NÖ,KÄ,BÖ,(MÄ). - Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München **1831**, Anhang S.2; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.66; Vogl (Österreich 1852) Nr.52; Meier (Schwaben 1855) Nr.312; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.105 und 106; Köhler (Sachsen 1867), S.305 f. Nr.28,Str.3, und S.325 Nr.174,Str.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.121; Dunger (Sachsen 1867) Nr.528 und 530; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 a-c; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.75 und 79; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau].

*Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.39,Str.5; John, S.213 f. Nr.28; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.43; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.117; *Das deutsche Volkslied 18 (1916), S.103; Das Bayerland 36 (1925), S.770; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.354 Nr.896, und S.460 Nr.2173; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.37; *H.P.Treichler, Z'underst und z'oberst, 1977, S.9; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.12. Vgl. „Du meinst, du wärst die Schönste...“ (Schönste, Nr.1779 A; Überschneidung).

Du rosenrotes Bürschle, du Himmelschlüssel, bei dir möcht ich sitzen, alle Tag a bissel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1603. - SC. - Rösch (Sachsen 1887), S.120; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.55 a.

#Fiderix und fiderax, und ein Fink ist kein Spatz, und ein rothaarigs Dirndl mag ich net zu mein'm Schatz. (Stieglitz, Stieglitz/ liederlich/ keck/ zahnluckig/ Bürschl/ von den NNER ist keiner mein Schatz) - Erk-Böhme Nr.623 = Vierzeiler Nr.1604. - (SC),FR,BY,*WÜ,*BA und *SW,*EL,VO,TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,KÄ,BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (**1821**), S.457; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.192; Süß (Salzburg 1865) Nr.877; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.2; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.106 und Nr.597; vgl. Heimgarten 3 (1879), S.382; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.24; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.150 und 547; Hörmann (Alpen 1894) Nr.133.

*Marriage (Baden 1902) Nr.226 [mit weiteren Verweisen]; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173,Str.4; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.15; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.329,Str.1; vgl. H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.376; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.51; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.3,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.305 Nr.310, und S.352 Nr.872; J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.82,Str.2; Bayer.Jahrbuch für Volkskunde 1963, S.95 [mit weiteren Verweisen]; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.171 II; L.Röhrich-R.W. Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 k-l; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.33; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1070; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.129 (Ein Gimpel, ein Stieglitz, ein Fink ist kein Spatz, und ein rotköpfiges Dirndl mag ich nicht zu einem Schatz.). - Vgl. „Stieglitz, Stieglitz...“ (siehe: Fink, Nr.501). – „Vogel fiks un Vogel faks un a Fink esch ke Spätz un a rothaarigs Maïdl well i nit fer min Schätz.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018). – Fink, ein Singvogel [der auch im Käfig gehalten wurde; vgl. zu „Fink“ und „Distelfink“] im Gegensatz zum Spatz.

Hoppdrihopp, drei Nuss im Sack, hoppdrihopp drei Kern, wer einen roten Buben hat, braucht keine Latern. (ein g'fuchseten Schatz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1605. - BY,WÜ,SW,TI,VO,(BÖ). - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.377; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.358 Nr.950-951; eine Melodiebearbeitung von Max Probst (DVA= *Or 215); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4140.

(Mein Dirndel hat gesagt, ich sollt nimmer kommen, hab ein' fuchsroten Bart, könnt ihr's Haus verbrennen.) - Gr VII b Sammelmappe „rot“ = Vierzeiler Nr.1606. - BY (1814), WÜ,TI,*OÖ,ST. - Birlinger (Schwabens 1864) Nr.111; Werle (Steiermark 1884), S.260; Schmeller Nachlass, S.365 Nr.10 [Bayern 1814]; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973. – „S Diendl hat gsagt, i sollt nima kemma, hast an fugsrotn Bard, kunst mir's Haus abrenna [anbrennen]“, Schmeller [datiert 1814], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.365 Nr.10). – Mein Vater hat gesagt, ich darf ihm nicht kommen mit dem rotkopferen Mensch, tät ihm das Haus verbrennen. B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.36.

Schön rot im Gesicht, schön dick um die Mitt', so muss mein Dirndel sein (und ist sie nicht, so mag ich nicht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1607. - *BÖ.

(Wenn der Fuchs nach Hause kommt, dann ist die Mutter froh, dann braucht sie kein Petroleum, der Fuchs der leuchtet so.) - Gr VII b Sammelmappe „rot“ = Vierzeiler Nr.1608. - *RP.

Wenn ich nur die Rot' hätt', wenn sie auch kein Brot hätt' (ich wollt sie schon ernähren mit lauter Vogelbeeren.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1609. - HE,BA. - Alemannia 35 (1907), S.111.

rot, siehe auch: Almenrausch, nicht mögen, Sozialdemokrat, Zahn (feuerrotes Haar). - **#rot**: Bis auf einen einzigen Beleg (Schön rot... - und da ist es das Gesicht) ist rothaarig mit traditionellen, zumeist abwertenden Vorurteilen behaftet. „Geh mir net z'nah zuawa, i müasst di pfändn: du hast a rots Haar, kunnst mir's Haus okentn [anzünden]“ (Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1963, S.93). Vgl. allgemein dazu H. Niedermeier, „Die Rothaarigen in volkskundlicher Sicht“, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 1963, S.76-106.

#Rübe

Hin übers Pinzgau, da baut man die Rüben, durch's ganze Land auf und ab fürcht' ich kein' Buben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.682.

Hinterm Haus, außerm Haus baut der Bauer Rüben, wenn er keine Ochsen hat, so nimmt er die Buben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1610. - *TI. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 41 (1936), S.18 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 a,Str.3; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4073-4075. Der Bauer ist zu arm, um ein Ackergerät von Tieren ziehen lassen zu können.

Lirum larum Löffelstiel, meiner ist der beste, sieben Jahr im Mist gelegen, doch noch blank und feste. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1611. - *BR (1856). - Abzählreim unter Kindern.

Mein Vater ist von Schwörshem und ich sein Rübenbub, wo kämen denn die Rüben her, wenn er net von Schwörshem wär? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1612. - BY.

Rüpplikraut, Rüpplikraut heilet alle Wunden, wenn ich mein, ich lieg im Bett, so lieg ich neben unten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1613. - SW.

So wie der Acker ist, so werden auch die Rüben, und wie der Vater ist, so werden auch die Buben. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.2 (BY 1936).

Rübe, siehe auch: Sauerkraut (Wasserrüben und Kohl...), weinen

#Rücken

Aiacheli, mein Rücken und meine beiden Bein', ich kann mich nimmer bücken und trait [trägt] mich nimmer heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1614. - SW.

#Ruhe

O Wald-, o Wald-, o Vögelein, du gibst mir wenig Ruh', sonst wenn ich dich (v)erwische, dein Schnäbelein bind ich dir zu. - Str.Nr.311 = Str.katalog Liebeslieder (Waldvögelein, W., gib du ein wenig Ruh', sonst werd ich dich verwischen). Vgl. Gr III „Dort drunten in jenem Garten...“

Saget all', ihr grünen Blätter, saget all', wo find' ich Ruh'? Deckten all' die Unschuldsblätter über meinem Haupte zu. - Str.Nr.168 = Str.katalog Liebeslieder (sagt mir doch.../ gehe hin zu jenem Gewässer, wo die Wellen schlagen tun.). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#rumpeln

Ei, was rumpelt denn droben auf dem Boden?/ zwei Katzen... - Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.587 [Einzelbeleg]. - rumpeln, siehe auch: Fenster

#rund herum

Es war einmal ein Mägdelein, und immer rund herum, ...hübsch und fein, wollte schöner sein, und immer rund herum. - Gr VII a. - NS (Polka, Walzer (1936); „Bruckedanz“.

#rutschen

Rutsch a bisserl, rutsch a bisserl, (und dann stehe still.../ aber Anton bleibe stehn...). Gr VII a. - PO,*SW,*RL. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.2-4; *Künzig, Volkslieder aus Deutsch-Mokra [Karpatho-Ukraine], Beiheft S.47. - Vgl. Gr VII a Schuck ein Endchen weiter... und Schurk een beten wieder... u.a. PO, *NS (1850), BÖ (Noch a Stückle weiter...)

Rutsch hin, rutsch her, noch ein bisschen, dann steh still... (zu der Magd ins Federbett, ins Bett, hat Flöhe). Gr VII a. - *BR (1883), RP,*TH, *FR (Kehraus), *BY,*WÜ,BA,EL,*BÖ. - *Thierer, Heimatsang (Württemberg 1913) Nr.90; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.622; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.99; Folklore et Tradition en Alsace, Bd.2, 1973, S.76 f.

S

#Sachsenhausen

Sachsehäuser Weiercher drage rote Häuwercher [Häubchen], drage rote Schickelcher [Schuhe], danze wie die Gickelcher [Hühner]. - Gr VII a „Die Sachsenhäuser Weierchen...“ = Vierzeiler Nr.1615. - *HE [Frankfurt am Main, 1877], BY. - Hessische Blätter für Volkskunde 3 (1904), S.160. – Sachsenhausen, Stadtteil von Frankfurt/M.

#Sack

Bring mir 'nen Sack voll Tüdelldell... morgen kommt meine Tante, und ich sag dir danke. (auch mehrere Folgestr. scherzhafter Art). - Gr VII a. - *SH (um 1885), *NS,*BR. - *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.84 (Tüt tüt tüt...). Vgl. Kinderlied K II 99.

Sind wir nur lustig, dieweil es uns gut geht! Und dieweil uns der Weck'n beim Sack außē steht. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

#Säbel

Der mit dem Sabel, der isch mein herztausender Schatz... hätt' er den Sabel net, wär's mei' Schatzele net... *Bender (Baden 1902), S.236, Lumpeliedli Nr.93.

#Sängerstrophe

Der uns dies Lied neu gesang, ein feiner Knab ist er genannt... *Erk-Böhme Nr.401,Str.7 (aus dem Ambraser Liederbuch, 1582)./ Ei wer ist der uns das Liedlein sang? Eine schöne Jungfrau ist sie genannt... Erk-Böhme Nr.402,Str.5 (Liedflugschrift um 1566). - Der uns dies neu Lied erstmals sang... wohl gesungen... *Erk-Böhme Nr.436 a (Flugblatt Mitte 16.Jh.); ...von neuem gesungen... Erk-Böhme Nr.438,Str.5 (um 1530); ...aus freiem Mut, ein reicher Bauernsohn... Erk-Böhme Nr.439,Str.7 (Liedflugschrift o.J.); ...gut Gesell an einem Abend... *Erk-Böhme Nr.474,Str.7 (aus dem Ambraser Liederbuch, 1582); ...zwei Reiter, ein alter und ein junger: *Erk-Böhme Nr.481 b,Str.6 (um 1550); ...zwei Schlemmer, ein alter und ein junger: Erk-Böhme Nr.481 c,Str.6 (um 1550/70). – Die Sängerstrophe gehört zu den (fiktiven) Verfasserstrophen.

#Säufer

Wo kommen denn die Säufer hin? In Himmel 'nein, wo Petrus wird sein, der schenkt mir einmal Kümmel, einmal Nordhäuser ein. - Strobach (1987) Nr.168 b (nach Dunger, Rundäs [Vogtland, Sachsen 1876] Nr.1015).

#sagen

's Dirndel hat gsagt zu mir, und ich hab gsagt zu ihr, und sie hat gsagt zu mir, und ich zu ihr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1616. - (*ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.123; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206.

#sagga [sagt er]

(Auf der Höhe, sagga [sage ich, sagt er], steht ein Reh, sagga, schieß ich hinauf, sagga, fällt es.) Vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; in dieser Form beliebt vom Alpenländischen bis ins Vogtland). - Zu „sagt er“ vgl.: Wer in Himmel will kommen, muss Handschuh mitnehmen...

Da oben sagt'r auf der Höh' sagt'r / Und da ob'n sagt er auf der Höh... steht eine Gams und ein Reh, er hat kein Pulver und kein Blei. - Im Repertoire der Tiroler Sänger Geschwister Rainer 1825, vgl. *S.Hupfauer-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.39-44 (mit weiteren Hinweisen). - Vgl. Dort oben stehen Hasen... [„Jäger“]

Salat, siehe: Ei, Rettich, Soldat, Stadt

#Salomon

Salomon und David waren große Sünder,/ hatten schöne Weiber und machten schöne Kinder./ Und da sie nicht mehr konnten vor übergroßem Alter,/ macht Salomon die Sprüche und David seine Psalter. Einzelstr. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786].

#Samstag

Am Samstag, wenn es sieben Uhr schlägt, mein Herz im Leib erwacht, dann zieh ich meine neuen Schuhe an, geh schauen, was mein Schätzle macht. - Gr V = Vierzeiler Nr.1617. - RP,*HE, *BA (1839), SW,*LO,*MÄ. - Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.145,Str.1 [mit weiteren Verweisen, nicht nachgeprüft; Überschneidung mit Gr III „Warum bist zu so traurig...“]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.251 [Iglau]. Vgl. Str.katalog Liebeslied Str.146 = Vierzeiler Nr.1701 A [Überschneidungen].

#Heut ist die Samstagnacht, wie mein Herzerl lacht, heut gehts lustig zu, heut kommt mein Bu[b]. - Gr V = Vierzeiler Nr.1618. - *TH,*BY und *ÖS,*TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.127; Seidl, Almer 2, S.79; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1131; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.90,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.614; Hörmann (Alpen 1894) Nr.351; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.77; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.118; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.142; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.22,Str.1, und Nr.25,Str.1; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, S.17; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.242 f.; *R.Link, Waldlerisch g'sunga, Heft 3, 1954, [Nr.14],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.556; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.237; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.64, Str.1 (Aufz. 1897; 4 Str., Vater angeschmiert, Hund eingesperrt/ mein Herz springt, wenn der Bub kommt/ Tür aufgemacht, dass sie nicht kracht). - Zumeist erste Str. eines Liebesliedes.

Wenn's nur einmal Samstag wär, Sonntag wär's gleich, bis es einmal Samstag ist, (braucht's ein Geschrei). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1619. - WÜ,TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.345; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.228; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104 [Kinderreim aus Tirol]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4198.

Samstag, siehe auch: Schatz (S.nacht; Folgestr.)

#Samtschuhe

Gang mer weg mit Sammetschuhle, gang mer weg mit Bändele, Bauernmädle sind mer lieber als so Kaffeeschlämperle. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Nr.2148; Material dort) = Vierzeiler Nr.1620. - Als Einzelstr.: FR,BY,*WÜ,BA,SW. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.6.

satt, siehe: Brot; Sau (- Frau), siehe: Kuh

#Satteln (Sattelstrophe)

Er sprach zu seinem Knechte: „**#Sattl mir** und dir zwei Pferd, die Welt wollen wir durchreisen, der Weg ist reisenwert.“ (Karl Frh. von Leoprechting, Aus dem Lechrain, München 1855, S.285-288,Str.8); Sattelstrophe= epische Formel in der Volksballade: Er sprach zu seinem Knechte: Sattl mir und dir zwei Pferd... [der Weg ist reitenwert]; sattl mir den Gaul... und so weiter. - Das ist eine häufig gebrauchte

Formel, die bei einem Szenenwechsel neues dramatisches Geschehen einführt. Es folgt z.B. eine 'tragische' Begegnung 'auf der Heide'. Die Sattelstrophe ist eine typische Alarmformel (oder auch bereits beginnende Aktion), die etwa von einer anreihenden Begegnungs- und Entführungsformel fortgesetzt werden kann.

Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich diese epische Formel häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.50: Bd.1,S.316; Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.37= Bd.2,S.38; DVldr Nr.41= Bd.2,S.78; DVldr Nr.55= Bd.3,S.7; Bd.3,S.44,75,134; Bd.5,S.35; DVldr Bd.8, 1988, S.116. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498.

#Sau

Die Sau hat einen schweinern Kopf, ...vier Haxen aa, genau betrachst Schweif a. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.36 (Ostermünchen, Oberbayern, 1970er Jahre; Folgestr.: Du, du liegst mir im Herzen [die Melodie dazu ist hier eine Variante]... Schmerzen... hab zu viel im Bauch drin.). – Siehe *Lieddatei*: Die Sau, die Sau, die Sau hat...

#sauber

(A schneeweiße Täubin und a schwarzer Tauber, und wenn d'Mutter schön (brav) ist, no [dann] wird d'Tochter sauber.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1621. - BY,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.137.

Das Dirndel ist sauber und hat ein schönes Gewand, ihr Hochmut ist größer wie's Salzburger Land. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1622. - BY,(OÖ), ST (1803). - Werle (Steiermark 1884), S.267 [...Bub]; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.36. Vgl. „Hab ich nicht ein schönes Dirndel...“ (siehe: Holz, Nr.884); „Wärst wohl ein schön's Büberl...“ (siehe: Streich, Nr.1946). – Vgl. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.89 (...sauber, schönes Gewand, bacherlwarmes Kammerl und ein Holz bei der Wand).

#**Das Dirndel ist sauber, vom Fuß bis zum Kopf**, am Hals hats a Binkerl, das heißt man an Kropf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1623. - *FR,BY,*WÜ,BA und SW,ÖS,VO,*TI,OÖ,NÖ,BG,*ST,KÄ; BÖ,(*)MÄ,RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.378; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.250 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.126; Werle (Steiermark 1884), S.70; *Kohl (Tirol 1889) Nr.127,Str.4; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.144; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.290; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.182,Str.12; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.134; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.67; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.119 [Brechteltanz, Niederösterreich] und S.161 [Burgenland]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.4; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.14; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.457 Nr.2132; Moser, S.300; Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.2, 1984 [hrsg. v. W.Deutsch-R.Pietsch], S.44; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.131 (Halsbach); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.78; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.204, Str.4; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.114.

„Das 'Tratzen'= Necken liegt dem Chiemgauer im Blut. Sitzen die Burschen beisammen und sind sie, wie man zu sagen pflegt, richtig warm geworden, dann schwirren alsbald die 'Trutzgstanzen' hin und her wie die Stechmücken in gewitterschwerer Sommerschwüle - **Mei Dirndl** is sauba vom Fuass bis zum Kopf, bloss am Hals hat's a Tüpfel, dös hoasst ma an Kropf.“ (DVA= B 27 606; Franziska Hager, An der Herdflamme der Heimat, München 1927, S.144)

Das Dirndl ist sauber, jetzt möcht's gern ein Tauber, und ich wüßte ihr einen, recht sauberen, ein' kleinen./ ...ich wüßte ihr zwen [zwei], wär' ein jeder recht schön. - Süß (Salzburg 1865) Nr.797,798.

Das Dirndl von [vom] Unterland hat ein sauberes Gewand... *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.41, Str.2.

#**Dass es im Wald finster ist, das macht das Holz**, dass mein Schatz sauber ist, das macht mich stolz. - Erk-Böhme Nr.1041/42 = Vierzeiler Nr.1624. - PO,*NS,*SL,*SC,HE,*RP,*FR,*BY, WÜ (um 1806/08), *BA und *SW,*ÖS,TI,SZ,OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ; BÖ,MÄ,*UN,*RU,*RL. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.105; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; *Vogl (Österreich 1852), S.108; Meier (Schwaben 1855) Nr.80; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.530 und 5 (1858), S.246; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.116,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.911; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.57 und Nr.374,Str.2; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.137 Nr.39; Werle (Steiermark 1884), S.74; Rösch (Sachsen 1887), S.120,122 und 124; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.470 c; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.16 und 54; vgl. A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.157 Nr.4; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.16,17,21,23 [Iglau] und 6 (1900), S.198.

[Dass es im Wald finster ist:] Vgl. Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.5 (...dass mich mein Schatz nicht mag...); F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.180 [Tanzreim]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.150; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.89; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.39; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.154; Das Bayerland 34 (1922/24), S.206; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 19 (1923), S.19; Blätter für Heimatkunde 3 (Graz 1925), S.13; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.245 Nr.70; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398 Nr.1431 und Nr.1432; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 5, 1956, [Nr.13],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.259 [mit vielen Belegen und weiteren Verweisen]; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.655 (besonders zahlreiche Varianten); Kainz (Steiermark 1976) Nr.809; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.3; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.16.

[Dass es im Wald finster ist:] Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.44; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.30,Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.9; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1278 (und als *Hörbeispiel). - **Dass's in Wald** finsta ist das mach'n d'Äst; Und das mi mein Schatzl liebt, Dös glaub' i fest. (Johann Nepomuk Vogl (Österreich 1852), Fünfhundert Schnadahüpf'n, Wien 1852, S.108) = **Abb.** unten - Im Wald do ist's finster, das machen die Äst, die Bauern sind Spitzbub'n, der Schulz ist der größt. (DVA= A 156 191, Gerabronn/ Württemberg 1937) Vgl. „Und dass im Wald so dunkel ist...“ (siehe: treu, Nr.2054 [Überschneidungen]).

(Johann Nepomuk Vogl, Fünfhundert Schnadahüpf'n, Wien 1852, S. 108)

Der Acker wär wacker, wens Unkraut nicht wär, und mein Schatzl wär sauber, wens a Luder nit wär. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1625. - BY,*WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.59.

Dort drunten an der Tauber, da wächst ein schöner Wiesenklee, mein Schatz ist so sauber, im Sommer und Winter schee [schön]. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1626. - FR,*WÜ. - Gerabronn/ Württemberg, um 1888/97 „Lied zum Hohenloher Dreher“.

„Du tausend schön's Liebal, für mi warst z' viel rar, Von fus auf sauba, von hochmuth Bockstarr“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.407.

Kalte Wasserl, kalte Brünnelein, saubre Dirndel müssen sein, rote Wangen, braune Augen, schwarze Püntkel mitten drein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1627. - *TI. - *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.4.

(Mein Dirndel ist sauber, hat Äuglein, dass's blitzt, zwei brennrote Wanglan, a Göscherl [Mund] fein g'spitzt.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1628. - *ST,*KÄ. - Verfasser: Johann Gabriel Seidl (1804-

1875) [DLL], 1838: J.G.Seidl, Flinslerln, 3. Heft, Wien, 2.Auflage 1838, S.12; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.4,Str.4; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.76; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.65,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.244; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.168,Str.2.

Mein Dirndel ist sauber im Sonntagsgewandl, vor lauter Lieb' fipperrn [zittern] die Fürtuchbandel [Schürzenbänder]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1629. - *TI,NÖ,ST,*KÄ,*BG,*BÖ. - Vgl. Firmenich II [um 1850], S.780 [Kärnten]; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.246; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.74 und 96; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.67; Werle (Steiermark 1884), S.77; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.45,Str.1, und Nr.65,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.316; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, S.15,Str.5; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.399 Nr.1447; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.781; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38; Kainz (Steiermark 1976) Nr.794; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.67 b,Str.2, und Nr.69,Str.2; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.4.

Mein Dindel ist sauber, (tut mich sakrisch freuen, aber glei a wenig trutzi schauts, dös sollt nöd sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1630. - BY,TI,ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69 und S.91; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 r. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

Mein Schatz ist kreuzsauber, das ist gewiss und wahr, hat Röserl auf d' Wangen und goldkrauslads Haar. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1631. - *WÜ,ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Mein' Nachbarn sei' Tochter hätt wollen a Geld, aber helfen tut's nix, weil ihr's Saubersein fehlt.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1632. - TI,OÖ,ST. - B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120.

(S Dirndel ist sauber, sie hätt gern ein' Tauber, und i wisset [wüsste] ihr ein', recht ein' saub'ren, ein' klein'n.) - Gr VII b Sammelmappe „sauber“ = Vierzeiler Nr.1633. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.105. - Hörmann (Alpen 1894) Nr.205.

sauber, siehe auch: jung, Witz. - Parallele Begriffe sind „aufrichtig“ und „treu“. - #**Sauber** ist der Inbegriff der moralischen (und teilweise auch körperlichen) Perfektheit eines Menschen, Mann und Frau, Dirndel und Schatz. Sauber wird man durch gute Erziehung; das kann aber auch u.a. den Nachteil der Unnahbarkeit bzw. der Aufsässigkeit (gegen einen männlichen Bewerber) mit sich bringen. Das Gegenteil davon ist das Luder bzw. ‚das Mensch‘ (siehe dort). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.60 mit Verweis auf entspr. Str.-Nummern.

#Saubub

Unsre nudeldicke feiste Kuhdirn (Viehmagd) hat den Saububen gern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1634. - *PO,NW,(*)BR,*SL,*SC,RP,FR,*BY,*BA, *ST (1803). - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.136.

#**Sauerkraut** / #Kraut

„Der Schwabe antwortet: Tagtäglich gab's nur Sauerkraut und Rüben; hätt meine Mutter Fleisch gekocht, so wär ich dort geblieben“ (Heinrich Heine, Die Audienz, Gedichte 1853-1855); vgl.: Sterz. – Vgl. „Die Wasserrüben und der Kohl, die haben mich vertrieben wohl...“ Wunderhorn Bd.1 (1806), S.90= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle; mit weiteren Hinweisen]. – Siehe auch: „Fleisch“ und *Lieddatei* „Die Wasserrüben und der Kohl...“

Als nun der Meister mittags wieder Kraut auftrag, sang ich ihm folgendes Lied vor: Ich habe mein Vertrauen auf Fleisch und Wurst gebaut und soll schon wieder hauen ins Kraut, ins ewge Kraut.
Ach Kraut, vor dem mirs graut!
Soll zweimal 's Tags dich kauen in meine zarte Haut. [...]

Dann packte ich meinen Bündel zusammen und schrieb mit Kreide dem fatalen Krauter an die Tür:

Kraut und Rüben

haben mich vertrieben,
hättst du, Krauter! Fleisch gekocht,
so wär ich länger blieben.

Und nun nahm ich meinen Apfel und ging zum Haus hinaus in die Fremde auf Paris los. - Clemens *Brentano*: Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag. Rheinmärchen; entstanden 1811/12. Erstdruck in: Die Märchen des Clemens Brentano, hrsg. von Guido Görres. Band 1, Tübingen 1846= Clemens Brentano, „Das Märchen vom

Schneider Siebentot auf einen Schlag“, in: Clemens Brentano, *Rheinmärchen*, hrsg. von Werneck, Leipzig 1926, S.404; entstanden um 1811 bis 1817, hrsg. 1846/47.

- „Krauter“: vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.537-539 zu „**Kraut**“ (Sauerkraut und Rüben haben mich vertrieben...; ein „Krauter“ = kleiner, unbedeutender Handwerker [den Gesellen gibt er nur Kraut]).

Ich ess nicht gerne Sauerkraut, ich ess nicht gerne süß, Bauernmädle mag ich nicht, sie hab'n mir zu dreckige Füß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1635. - PO,*FR,BY,BA,WÜ und *LO,SW,US. - J.B.Stoudt, *The Folklore of the Pennsylvania-German*, 1915, S.91 und S.99; *H.Steinmetz-A.Griebel, *Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.220*. - Sauerkraut dess mag i nett, Nudel semmar zsiass, am Barrwind isch sei Bock verreckt, jetzt nagt r an da Fiass [Füße]. (DVA= A 39 037, Ellhofen/ Württemberg o.J. [ca. 1914; „Barrwind“, ein Schneider, der mit diesem Lied verspottet wird])

Ist denn das Sauerkraut noch nicht gekocht?... Krauttanz bei Hochzeiten. Gr VII a. - BÖ,MÄ. - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 4 (1898), S.13 (Iglau).

Sauerkraut, siehe auch: lustig

#saufen

Eins, zwei, drei und dritthalb Groschen, was ich verdien', das wird versoffen, dritthalb Groschen ist nicht viel, saufen ist ein Kinderspiel. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1636. - (*)HE (um 1860), FR,BA. - 1,2,3,4, wenn wir ein Stück dahinten sind... wieder für [vor], ...8, wenn auf die Kerwe, nimm dich in acht. *FR,*BY,WÜ. - ...was die Mädle machen, gegessen, getrunken, wieder lachen. *FR (1895). - ...aber nit so *BÖ. - Nur nicht so, wie's die Buben (Mädchen) machen, gesoffen, heim und lachen. HE. - Fenster zu, Tür auf, über Nacht... nit so wie's die Mädchen machen... gesoffen nach Haus und lachen. *Punck Bd.1 (Lothringen 1926), S.267.

Gestern sind wir b'soffen g'wesen, Gottseidank heut wieder, wenn uns Gott das Leben schenkt, na [dann] sauf' ma morgen wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1638. - SC,*TH,*FR,(BY),*SW,MÄ,PL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.999 und Nr.1000; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 14 (1908), S.189 [Galizien/ Polen] und 19 (1913), S.247 [Iglau]; *Grolimund, *Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.12*; E.Luther, *Alte fränk. Volksreime*, 1925, S.56; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.372.

Hinter meinem Vater sein Stadl hockt ein großmächtiger Hoh! Sauft alleweil sein Odl, sauft, was er saufen grad kann! - *W.Scheck und E.Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München 1988, Nr.59 [BY,BÖ].

Mei' Frau, das Hexle, trutzt mit mir, zankt mit mir, schmeißt [wirft] mir mein Saufen alle Tag für. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1639. - *FR,WÜ.

Nur nicht so, nur nicht so, wie's die Buben machen, wenn sie voll gesoffen sind, gehn sie heim und lachen. - Gr VII a „Eins, zwei, drei, vier...“ = Vierzeiler Nr.1637. - HE,*FR,*BY,BA,*LO,SW. - *L.Pinck, *Verklingende Weisen*, Bd.I, 1926, S.267; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.2.

Wenn einer nicht mag saufen, so schlägt man ihn über den Haufen, schlägt ihn den ganzen Tag, bis er wieder saufen mag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1640. - SW.

saufen, siehe auch: besoffen, klein, Pfarrer, rausschmeißen, versaufen. – #**Saufen**: Vergleicht man diese Vierzeiler mit den Belegen unter dem Stichwort ‚Bier‘, dann kann man ermessen, wie sehr viele dieser Vierzeiler von einer durchaus erschreckend ‚männlichen‘ Welt geprägt sind, auch wenn wir von unseren Zeugnissen her keine unmittelbaren Parallelen zwischen Dichtung und Realität ziehen können. Aber die dahinter stehende Haltung wird deutlich: Selbst ein armseliger Lohn wird versoffen, die Mädchen scheinen zu resignieren, die verheiratete Frau kämpft dagegen an. Jedoch das Saufen gehört zum Image, ja noch schlimmer: Wer sich dem zu entziehen sucht, steht unter gewalttätiger, sozialer Kontrolle (Wenn einer nicht mag saufen...). Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.62 mit weiteren Verweisen auf Str.-Nummern.

#Sauschneider

Die Leut' schauen mich allweil für ein' Sauschneider an, und ich hab ja mein Lebtag kein Fackl nicht getan. - Süß (Salzburg 1865) Nr.19.

Im Lungau tun die Sauschneider mächtig wie die Hähne, drum möcht ich... ein Sauschneider werden. - Süß (Salzburg 1865) Nr.429.

Und unser Herr Nachbar hat die Sauschneider gern, und jetzt lässt er ein' Widder schneiden und ein' Saubär'n. - Süß (Salzburg 1865) Nr.803. Vgl. Gr VII b = Vierzeiler Nr.1546 (Pfarrer).

#Saustall

Hans auf dem Saustall, Gretl auf dem Mist, Gretl schreit allweil: Hans, wo bist? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1641. - *FR,BY.

#Sautreiber

Drei Wochen vor Ostern ist es Advent, da hab ich mein Schatzel einem Sautreiber geschenkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1642. - FR,*WÜ,BA. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.45; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.220.

#Schäfer

Die, die einen Schäfer liebt, die hat zwei Glück, die kriegt mit dem Stecken Schläg' und mit der Schipp'. (lebt vom Wollengeld/ Hammelfleisch und vom Profit/ hat kein Haus, muss zum Schäfer in' Pferchkarren 'naus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1643. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.265; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.57; Alemannia 16 (1888), S.69; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, Nr.71.

Ich bin ein kleines Schäferle, meine Schaf stehn drauß, wer hat die Courage und fängt mir eins aus? (und hab ein' guten Hund, ich brauch halt a Schätzle, wo selber zu mir kommt.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1644. - *FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.336 (mit weiteren Hinweisen).

Mein Schatz ist ein Schäfer, (er trägt ein blaues Kleid, wenn d'Sunna schö scheint, na [dann] siech i'n [ich ihn] recht weit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1645. - FR,WÜ.

Schäfermädchen, komm mit mir, komm mit mir... in den Wald/ Kann ich nicht, da wären meine Schafe allein. - Gr VII a. - *NS,*LO. - Pinck Bd.1 (Lothringen 1926), S.262 f. (1918).

#Schäppel

Mädle, tu's Schöble ra [runter], es isch der viel z'heiß, fand [? früher] hast a Kühle gehabt, heuer hast a Geiß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1646. - BY. - Schäppel = im Schwarzwald die Brautkrone; Abb. (alemannische-seiten.de):



Schaffhausen, siehe: Ortsneckerei

#Schatz

Alle Äcker sind g'äckert, alle Wiesen sind g'mäht, alle Mädle hand [haben] Schätzle, und i han en Dreck. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1647. - BY,WÜ. - *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.25.

Alle Leut sind mir zu schlecht, nur mein Schatz, der is recht, (der liegt mir stets am Herz wia da foast [fette] Gramm'isterz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1648. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/Steiermark.

Alle Mädle haben Schätzle, nur ich hab kei[n]s, es gilt an Segsbätzi (Halbbatzen), i krieg amol eis [eines]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1649. - WÜ,BA,*SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.205 und S.419; Firmenich II [um 1850], S.662; Meier (Schwaben 1855) Nr.61; Hörmann (Alpen 1894) Nr.155; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 g; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5785-5787.

#An Schatz hab ich g'habt, kann ihn nicht vergessen, es fällt mir halt ein beim Suppenessen. (der Nachbar hat a Katz gehabt, die hat ihn gefressen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1650. - *BR,SC,RP,FR,*WÜ,BA und SZ,BG,OÖ,ST,KÄ,BÖ,(*)MÄ,*RL. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.28; Süß (Salzburg 1865) Nr.602; Köhler (Sachsen 1867), S.324 Nr.167; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1728; Dunger (Sachsen 1867) Nr.615; Werle (Steiermark 1884), S.219; *Bender (Baden 1902) Nr.12 und 13, vgl. Lumpeliedli Nr.103, Str.1/2 [vgl. Anmerkung dort]; *Marriage (Baden 1902) Nr.230 und 231 A-B [mit weiteren Hinweisen]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.8; Alemannia 35

(1907), S.112; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.130 und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.107; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.381 Nr.1225; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292. - **Und auf** mein lieben Schatz Kann i nöd vergess'n, Denk olemal dran, Wan ma Supp'n ös'n. (DVA= B 33 888; Lebzelterreim auf rosa Glanzpapier, in Deutschlandsberg/ Steiermark)

#Aus ist's mit mir, mein Haus hat kein' Tür, mein' Tür hat kein Schloss, mein' Schatz bin ich los. [Folgestr.:] Und wie freut mich das Ding, dass ich das Schätzle los bin, ein andre zu lieben, das hab ich im Sinn. - Erk-Böhme Nr.665 = Vierzeiler Nr.1651. - PO,SC,*HE,RP,*FR,BY,*WÜ,*BA und *EL,LO,*SW und ÖS,VO,*TI,*NÖ,ST,KÄ und *BÖ,*MÄ,*UN,*JU,*GO,*RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124, Zeilen 33-36 [in ungeordneter Str.folge]= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217-220 [mit weiteren Verweisen; eine Einsendung von Nehrlich]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.457; Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache [Mone] 1 (1830), S.164; Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837) 1837, S.433; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Vogl (Österreich 1852) Nr.91.

[Aus ist's mit mir:] Meier (Schwaben 1855) Nr.34,Str.1; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.152 und Nr.201, vgl. Nr.151; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1712 und 1713; Dunger (Sachsen 1867) Nr.598; Alemannia 8 (1880), S.63, 10 (1882), S.148, 15 (1887), S.106 f. und 35 (1907), S.116; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.574; *Erk-Böhme Nr.665,Str.1, und Nr.1054,Str.4; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau].

[Aus ist's mit mir:] Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.97; *Bender (Baden 1902), S.222, Stumpeliedli Nr.2; *Marriage (Baden 1902) Nr.220, vgl. Nr.221; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.60; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.53; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.240, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.348,Str.1; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.4,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.381, Nr.1214; Jungbauer-Horntrich Nr.385,Str.1; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.108 (3 Str., aufgez. 1912; ...als ich's los bin, andere zu lieben im Sinn/ hab ich im Sinn, und wenn ich mein, ich hab eine, so witscht sie mir aus); *[W.Deutsch] Lieder und Tänze aus Niederösterreich, o.J., Nr.30,Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.55. - *Und aus is mit mir und mein Haus hat koan Tür, und mein Tür hat koan Schloss und mein Schatz bin is los. Ras/Südtirol, 1911; Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-34 Sammlung P[ater] Rupert Ausserer.

(Blaue Augen, braunes Haar...) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ [Vierzeiler Nr.1652] = Vierzeiler Nr.1210 [siehe dort].

Bist du ins Nest geflogen, so flieg auch wieder heraus, bist du einmal mein Schatz gewesen (gewest), was soll ich machen daraus? - Str.Nr.114 = Str.katalog Liebeslieder (Bist du hineingeflogen, so/ was mach' ich mir daraus?/ und jetzo ist es aus). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“

Da hüben rüber, dort drüben rein, da muss mein Schätzle sein, da hüben rüber, dort drüben rein, da muss er sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1653. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.155; *G.Thierer, Heimatsang, Tübingen 1913, Nr.94.

Der Kümmerling, der braucht Regen, der Weinstock, der braucht Sonnenschein, und ich muss a Schatzel kriegen, braucht net von N.N. sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1654. - *FR. - Ortsneckerei (net vo Hilflas sei= Höflas bei Eichenstruth/ Oberfranken, 1930); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.403.

Der Sommer geht rüber, kein Schatz (Mädchen) hab ich, der Winter kommt wieder, verfrieren muss ich. - Str.Nr.276 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Die Kirschen sind schwarz und rot, ich lieb meinen Schatz bin in den Tod. Die Kirschen sind süß und sauer, ich lieb meinen Schatz bin in die Trauer. Hochzeitslied in Hessen, o.J. - Einzelstr. aus *Erk-Böhme Nr.757 a, Str.5, Jetzt reisen wir zum Tor hinaus... (siehe *Lieddatei*).

Die Wiese ist grün, der Schornstein ist schwarz, (von den N.N.er Mädchen/ Burschen ist keiner mein Schatz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1655. - *HE,RP,WÜ. - *Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.54 und 9 (1910), S.72 f. Nr.101,Str.3 [von den Stordorfer Mädchen ist...]. Ortsneckerei.

Dort drübe nüber, dort drübe nei' da muss mei Schätzle sei... - Gr VII a. - BY,*WÜ,*BA.

Dort drüben in der Kleinhäuslergass', da wohnt mein Schatz/ schwarz/ Augen wie Kohlenstein... - Gr VII a. - *JU (Slawonien, Batschka).

Drei Rosen im Garten, drei Nelken im Wald, und ein' Schatz muss ich hab'n, der allen Leuten gefällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1656. - FR,*WÜ,TI,(*)ST,BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.187; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.137.

Drunten bei der Haselnussstaude wächst ein schönes Gras, und i darf gar net sagen: Du bist mein Schatz. (Drüben auf dem grünen Platz, da sitzt die schneeweiß' Katz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1657. - SC, *BY (1839), ÖS (1808), *BÖ. - Leo Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, Regensburg **1808**, S.68; Tschischka-Schottky, 1818 [siehe unten]; *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.4 (Zwischen zwei Tannenbäum wächst...); Köhler (Sachsen 1867), S.322 Nr.144; Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.370 Nr.1087. - **Zwischen zwei** Donaubäum' wächst a grün's Gras. Darf i denn nimmer sag'n, du bist mein Schatz? [!] (Seckendorf 1808). - Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-90 Vierzeiler-Sammlung H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 ad Nr.504 Verweis auf Tschischka-Schottky, 1818: Zwischen zwoa Dannabam wagst a grean's Gras, Und dearf ih denn gar nöd sagn: Du bist main Schatz?

Und zwischen zwoa Tannabam
wächst a schön's Gras,
und därf i denn gar nöt sag'n
du bist mein Schatz? (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.4)

Du Hundsfott, du Spitzbube und du Spatzenfänger, du bist gestern z'Nacht zu mein'm Schätzle gegangen. - Erk-Böhme Nr.623 [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1658. - WÜ (um **1806**) und *EL,SW,*SZ,OÖ,ST. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.217; Süß (Salzburg 1865) Nr.44 (...auf's Gassl gegangen); Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.228 Nr.6; *Erk-Böhme Nr.623,Str.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68; Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.171 II,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.101; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.256 Nr.17, Str.6; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (Du Schliffli [schlauer Mensch], du Schlankl, du... heute Nacht zu meinem Dirndl gegangen). - „Du Galgndieb, du Spitzbu, du Spatzenfanga, du bist ma heut Nacht zu mein Dirnl ganga“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.298 Nr.21). - „Dü Hundsfütt, dü Spitzbüa, dü älter Schmärotzer, dü besch geschtert z'Nächt züe min Schätzle gänge.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018)

Ein übriggebliebenes Gschmorgele, Salat und saure Ar [Eier], hätt' ich mein Schatz im Arvele [Arm ?], wie wär' das Ding so rar. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1659. - WÜ.

Geb ich nicht ab, geb ich nicht ab, bis ich ein schönes Schätzle hab... Gr VII a; Polka. - *SW (um 1906).

#Geh mer net über mei Äckerle, geh mer net über mei Wies', geh mer net zu mein'm Schätzle, geh mer net zu meiner Lies'. (Fahr mer net/ oder ich prügel' dich wegerli [wirklich], oder ich prügel' dich g'wiss/ Gras - brav/ schlaf net bei mei Kätterle/ net bei meiner Lies/ tanz net) - Erk-Böhme Nr.1005 „Gang mer nit über mys Mätteli...“ [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1660. - WP [schwäb. Siedler], *SL,*TH,SC,*RP,*HE,*FR,BY,*WÜ (1806), *BA und *SW,*EL,*LO und KÄ,*BÖ,*RU,*JU,*RL,PL,*US. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119, dritter Tanzeim= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.206-209 [mit weiteren Hinweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; *Joh.R.Wyss, Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern, 4.Auflage 1826, Nr.38= Schweizer Kühreihen und Volkslieder, neu hrsg.v. R.Simmen u. B.Bachmann-Geiser, Zürich 1979 [und Kommentar mit weiterführenden Hinweisen]; Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.73 und 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.296; Köhler (Sachsen 1867) Nr.90; *Erk-Böhme Nr.1005 a-c; Alemannia 11 (1883), S.70 [Wunderhorn-Material um **1806**]; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland II, 1886, Nr.221 b.

[Geh mer net über mei Äckerle:] Bender (Baden 1902), S.245 Nr.120; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.290; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.38; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.93 f.; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.52; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.171; Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.474; Folklore et Tradition en Alsace I, Colmar 1973, S.194 und *II, 1973, S.88 f.; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Folksongs, 1974, Nr.53 a-b; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.58; *Blätter zur Kulturarbeit 30 (1984) [Bukowina]; *H.Steinmetz-E.Schusser, Franz W.Frh. v.Ditfurth (1801-1880), Leben und Werk, München 1987, S.44 f.; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Ditfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.111 und Nr.140 [und weitere, hier nicht genannte Belege].

[Geh mer net über mei Äckerle:] Mehrfach auch zur Melodie von „Zu Lauterbach hab ich mein Strumpf verloren...“ [*Erk-Böhme Nr.1009-1010]; Hachenburger Kirmeslied (Westerwald). - Der Fenner-Joggeli sitzt mit Ammei Guldina, Badwirth's Tochter von Lostorf, in Olten im 'Thurm' bei einem Glas Wein und bespricht seine Hochzeit mit ihr. Plötzlich hören sie Lärmen und Geschrei im Hausgang: Die Lostorfer Burschen sind draussen. 'I glaub', es gält dir, Joggeli! Was singe si jetz?' Gang m'r nit über mys Mätteli, gang m'r nit über mys Gras. Gang m'r nit zu mym Schätzeli, oder i prügge di ab. Hoorus, use mit ne, use mit dene frönde [fremde] Fötzle. Die Tür wird aufgesprengt und man wird handgemein. (DVA= A 25 872; F.J. Schild, D'r Fenner-Joggeli, 1885) – Geh mer net über mein Äckerle/ Wies/ prügl di wäckerle/ gwiss; Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.356 Nr.3), aus Memmingen von L.Zaupser.

Fahr mert nit über mei Äckerla,
fahr mer nit über mei Wies,
leg dich nit ,nei zu mein Kätherla,
leg di nit ,nei zu mein Lies. Aus dem Nachlass Ditfurth, Franken; vgl. *H.Steinmetz-E.Schusser, Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurth (1801-1880). Leben und Werk, Walkershofen-München 1987, S.44-45.

Gelle, mei Schatz is a dabi, weil ich nur mit'n N.N. geh... Gr VII a. - *HE (Einzelbeleg; weitere Belege in der [unvollständige] Mappe fehlen).

Hab' einmal ein Schätzle gehabt, i ha gemeint, es liebet mich; hab nachg'fragt: 's hat zwölf gehabt, der dreizehnt' also, der war ich. - Erk-Böhme Nr.614 [dort mitdokumentiert] = Vierzeiler Nr.1661. - RP,*FR,(*)BY, *WÜ,*BA,SW,*TI,BÖ. - Folgestr. [Str.5] zu „Trutz nit so...“ (Erk-Böhme Nr.614; siehe: trutzen, Nr.2062). - Hab' oan Schatz g'habt, hab' 'n gern g'habt, hab' i glabt, er hat mi; hab' i nachg'fragt, haben's ieahm g'habt, den Höllsackerdi! Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6.

Hast du mein Schatzel gesehen drunten im Tale rumgehn? Hat ein schwarz Hütel auf und ein rot Bändel drauf. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1662. - *RL. - *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.42 f.

Hat oana a Schatzrl, so bleibt er dabey, und er giebt ihr a Schmatzrl, und sie liebt ihn aufs neu; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7.

Herziger Schatz, in mein' Herz hast du kein' Platz, (in mein' Bett hast du kein' Ruh, liegt ein anderer Bua). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1663. - ST (um 1860 [?]).

Hinter dem Busch und vor dem Busch fliegt eine Wachtel raus, hab ich kein' Schatz, hast du kein' Schatz, so lachen wir einander aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1664. - SC,RP,FR,*WÜ,*BA. - Köhler (Sachsen 1867), S.314 Nr.104; Rösch (Sachsen 1887), S.128; *Bender (Baden 1902) Nr.68.

(Hörst es wie 's Vögele singt, hörst es wie 's pfeift, in dem Wald, aus dem Wald: Schätzle, wo bleibst?) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1665. - WÜ. - Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache [Mone] 1 (1830), S.164.

(Ich hab ein schön' Schätzle vom feinsten Papier, 's hat hinten ein' Orgel und vorne 's Klavier.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1666. - WÜ,SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.271.

#Ich hab einmal ein Schätzle g'habt [stereotyper Anfang: siehe folgende Eintragungen], das hat mich nimmer wollen, es hat ein Ballen Rotz rausgehängt und hat anfangen brüllen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1667. - BY (1852), WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.157.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, das hat mich sakrisch gefreut, es ist mir an einem Sonntag nachts in den Abtritt (Gülle [Jauche]) abi keit [runtergefallen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1668. - *SW,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, drei Tag und sieben Stund, ich hab ihn wieder springen lasse, den wüsten roten Hund. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1669. - *WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.200.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, ich hab ihm wolle borgen, ich hab ihm Käs und Zieger ge[geben], da ist er mir dran verworogen (gestorben). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1670. - SW.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, ist fast aus Liebe gestorben, (da hab ich ihm ein' Tätscher ge[geben]), da ists wieder lebendig geworden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1671. - SW.

(Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, 's hat Lisabethle g'heiße, und wenn i 's nochmal überkomm [treffe], na [dann] treib i 's unter d'Geiße.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1672. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.158.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, von Zürich oben abe, das hätt so räudig (dreckig) Füß gehätt, ich han ihm müsse schabe. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1673. - BA,EL,SW.

Ich hab einmal ein Schätzle g'habt, wohl in der Nachbarschaft, es ist a kleine Schwarze gewesen, hat alleweil gelacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1674. - FR,BY,*WÜ. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.26 [rote Backen gehabt]; *W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.422.

Ich hab einmal einen Schatz gehabt vom Ries drauß (wenn er no[ch]mal kommt, reiß ich ihm die Füß aus). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1675. - WÜ.

Ich habe kein Schätzchen, so ein liebes Kätzchen, ich hab gehauen aus einem Dorn, es hätt keine Gattig, es hätte keine Form. (ich nehme mir ein Gertel und schnitze mir eins/ aus einem Schwarzdorn, es ist krüppelig und buckelig, es hätt keine Form) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1676. - *SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.37.

Ich will nichts von dein' Wecken, will nichts von dein' Käs, will nichts von dein' Schätzle, hab selber a nett's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1677. - FR, WÜ (1831). - Meier (Schwaben 1855) Nr.64 und Nr.279; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.162.

Jetzt hab ich mein Schätzle schon lang nimmer g'sehn... Walzer. Gr VII a. - *SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.180 (Str. 2 „...schiebs Riegele nicht vor“). -

#Jetzt hab ich zwei Schätzle, ein alt's und ein neu's, jetzt brauch ich auch zwei Herzle, ein falsch' und ein treu's. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1678. - SC,*BY,WÜ und *SW,ÖS,*TI,*SZ,ST,*KÄ,BÖ,UN. - Vgl. (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.109; *Spaun (Österreich 1845), S.21,Str.3; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.270 Nr.3 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.110; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.114; Dungen (Sachsen 1867) Nr.496; Werle (Steiermark 1884), S.146; *Kohl (Tirol 1889) Nr.204,Str.5; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.70,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.56 und Nr.155; Hörmann (Alpen 1894) Nr.110; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 5 (1899), S.60 [Steiermark].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.105; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.116; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.262, Str.5, und Bd.2, Nr.146, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.77; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.16,Str.3/4; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.356,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.367 Nr.1047-1048 und Nr.1050-1051; *C.Bresgen, Fein sein, beinander bleiben, 1947, S.65,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.563; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/Steiermark.

Juchhe, der Wald ist grün, hab' ich gleich keinen Schatz darin! Was fang ich an? Wart nur eine kleine Weil', denn es kommt die Zeit. [Folgestr. dialogisch als Antwort:] Hab ich dir es nicht schon tausendmal gesagt, du sollst kommen alle Samstag, warum tust du nicht? Wärst gekommen, hätt' ich dich genommen, keinen

anderen nicht. - Gr V [Kiltlied= Lied zur Werbung] = Vierzeiler Nr.1679. - NS (1830), *TH,HE,*FR,WÜ,*BA, EL. - Vgl. Alemannia 35 (1907), S.111.

Kätzle auf der Stiege, Hühnle auf dem Mist, mir kann niemand sagen, wo mein Schätzle ist. (ich kann niemand sagen, wie lieb mir 's Schätzle ist). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1680. - SW. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.207.

Kein Schatz und kein Geld und kein Haus und kein Feld, und a Kerl, wie ich bin, soll noch leb'n auf der Welt? (soll nicht sein auf der Welt!) - Erk-Böhme Nr.1054 = Vierzeiler Nr.1681. - *FR, *BY (1824), (*WÜ),BA,SW,TI,SZ,OÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.808 (Kein Haus und kein Feld, und kein Dirndl und kein Geld, und ein solcher Bub sollt' nicht sein auf der Welt); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.148; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.114,Str.4; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.296, Nr.202 a-b, und Nr.204; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120.

Mein Gott und mein Herr, wie fällt mir's so schwer, kein Vater, kein' Mutter nit mehr, kein lieb Schätzle mehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1682. - WÜ (um 1806). - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.124. Vgl. Nr.1699 [Überschneidung].

Mein Schätzle kommt, mein Schätzle kommt, ich hör es auf den Steinen (...krumme Beine). Gr VII a. - BA (1895), *SW.

(#Mein Schatz, der ist von Flandern, hat alle Nacht ein' andere. Zu jeder sagt er: Du bist mein! Und jede führt er heim.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1683. - SC,BA,SW. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.499; (*)Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.80 (...von Flandern). - Im Wiener Theaterlied des 18.Jh. ist die wankelmütige Colombine 'von #Flandern' (M.Pirkner, Teutsche Arien, Wien 1927, S.71 und Anmerkung S.421), was auf die alte Bezeichnung einer Hure im Landknechtslied zurückgeht (a.a.O., Anmerkung S.354). Eine deutsche Übersetzung von Mozarts Oper „Cosi fan tutte“ (1790) trägt neben dem bekannten „Die Schule der Liebenden“ auch den Titel „Die Mädchen sind von Flandern“ (G.N. von Nissen, Biographie W.A.Mozarts, Leipzig 1828, Anhang, S.92).

Vgl. auch Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, Bd.6, 1976, S.317 (zu DVldr Nr.140) zur stereotypen Bezeichnung eines wankelmütigen Mädchens. Liedflugschrift Bl 854 (gedruckt 1771) „Mein Schatz ich bin dir...“, Str.6: „...fahr' fort, nach Flandern, fahr' fort du falscher Sinn.“ Vgl. Erk-Böhme Nr.474 „Mein Feinslieb ist von Flandern und hat ein' wankeln Muth...“ (16.Jh.) - Englisches Kind, du bist von Flandern, und falsch gesinnt... auf Liedflugschriften Leipzig: Solbrig o.J. [um 1803]; Dresden o.J. [erste Hälfte 19.Jh.]; Hamburg: Brauer o.J. - Vgl. L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Bd.1-3, Freiburg i.Br. 1991-1992, Bd.1, S.455. - Siehe *Lieddatei* „Mein feins Lieb ist von Flandern und hat ein wankeln Mut...“ (um 1570)

Mein Schatz der ist von Fließpapier und alle Tag zerreißt er mir, und so und so und so und so ein' Schatz hab i[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1684. - *RP,*BA,SW. - (*)Bender (Baden 1902), S.233, Stumpeliedli Nr.76 (Folgestr.: ...von Dinkelsbühl, seines gleichen gibt es nicht viel.../ von Gerstenkorn...gern/ von Ewigkeit, von elfe an, bis zwölfe läut'...); *Melodietypen Bd.2, S.37.

Mein Schatz ist kein Wagner, mein Schatz ist kein Schmied, mein Schatz, der heißt Hansjörg und Bärbele heiß ich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1685. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.28.

#Mein Vater, meine Mutter, meine Schwester, mein Bruder und all meine Freundschaft haben mir 's Dirndl verlacht. (veracht'/ mein' Schatz angefeind't.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1686. - SC,*HE,*BY,WÜ,*BA, ÖS,SZ,*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,BÖ. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.63,Str.3, und 2.Auflage 1843, S.109; Vogl (Österreich 1852) Nr.68; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.79; Süß (Salzburg 1865) Nr.555; Dunger (Sachsen 1867) Nr.304; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150,Str.3; Werle (Steiermark 1884), S.71; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.30,Str.1.

*Bender (Baden 1902) Nr.97,Str.4; F.v.Andrian, Die Altaussee, 1905, S.178; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.120; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95,Str.3 [Niederösterreich]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.132 [Burgenland] und *21/22 (1915/16), S.163 [Burgenland]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75 und S.190; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl

(Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.40, Str.4; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.75; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.126, Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.384 Nr.1256; W.Steinitz, Deutsche Volkslieder demokrat.Charakters Bd.1, 1954, S.372; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.808. - 'Freundschaft' kann im Dialekt auch Familie, Verwandtschaft bedeuten. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.106. - **Mein Vater**, meine Mutter und die ganze Freundschaft, meine Brüder, meine Schwestern hab'n mich um mein Schatz gebracht. Vidiraldirdirdirdira, juvi valderalldirdirdira, und die ganze Freundschaft hat mich um mein Schatz gebracht. (DVA= E 11 998, Langen/ Hessen, 1858) Auch im Liebeslied „Vom Wald bin i füra...“ (siehe: Wald, Nr.2137).

Roter Apfel, gelbe Birn, wär ich heut bei meiner Dirn', nur eine kleine Viertelstund, dass ich mit ihr reden kunnt [könnte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1687. - WÜ (um 1830), EL,MÄ. - Mündel (Elsass 1884) Nr.62; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.164 [Mähren].

Schön weiß und schön rot, schöne Augen, schön Brod [?], wer zu mein'm Schätzle geht und ihm vors Lädle [vor dem Fenster] steht, den schieß ich tot. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1688. - WÜ (1805).

So ein Schätzle, wie du bist, findet man auf jedem Mist, (Bache [Backen] hesch wie Laub und Gras, und derzue ne Schnudernas' [Rotznase]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1689. - SL,SC,BY,*WÜ,(EL), SW (um 1800/1810), ST,RU,*RL,*PL. - Köhler (Sachsen 1867), S.316; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.285,Str.4; *Lück-Klatt [Wolhynien], S.117; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.43; Kainz (Steiermark 1976) Nr.623; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen, Bd.2, Liebeslieder, 1982, S.245 Nr.125 D,Str.6 (Gr III „Geduld ist mir gewachsen...“). - Solches Bürschel, wie du bist, giebs noch viel mehr, sie wachsen in Sachsen wie Mist vor der Haushür. (DVA= B 14 048; Köhler, Sachsen 1867, S.316 Nr.93)

#So lieb als mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz, und wenn mein Schatz gestorben ist, so lieb ich noch den Platz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1690. - HE,FR, WÜ (vor **1806**) und EL,*SW,TI,RU,RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.127 c, zweite Str.= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.128 und 9/3, S.229 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Meier (Schwaben 1855) Nr.317; Alsatia 6 (1856/57), S.194; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.41; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.191; Erk-Böhme Nr.1057,Str.2; Wolfram (Hessen 1894) Nr.458,Str.2; Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.35; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.117; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.217. Vgl. Liebeslied-Stereotyp Str.229: „...und wenn er um halb zwölf kommt, so mach ich ihm noch Platz.“ - **So lieb** als mir mein Leben ist, so lieb ist mir mein Schatz und wenn ich ihn morgen nimmer mag, vertausch ich ihn um a Katz. (DVA= A 179 647, Unterfranken o.J. [um 1910])

So und so geht der Wind, so und so pfeift er, wenn ich zu mein'm Schätzle geh, wird mir viel leichter. (Übern Wald, da geht der Wind/ wird mir's Herzle leichter.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1691. - HE,FR, WÜ (vor 1806), SW,*RL. - Wunderhorn Bd.3, 1808, S.127 c, erste Strophe= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.128 und 9/3, S.229 f.= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.116; Alemannia 15 (1887), S.101; Erk-Böhme Nr.1057,Str.1. „Wurde bei Tanzpausen, Walzer und Polka, gesungen“ [Russlanddeutsche, 1945].

So wie der Apfel ist, so ist der Stiel, so wie mein Schatz ist, so gibts nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1692. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.110.

(Und hast du ein Schätzchen, das wohl dir gefällt, so reizend ist keines, als die schöne Welt!) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1693. - PO,NW. - Soll wohl bedeuten, dass die Welt [Freiheit] schöner ist als die Bindung an einen Schatz.

Unter der Brücke wächst Haferstroh, unter der Brücke wächst Klee, wenn ich mein Schatz von weitem seh, hüpf mein Herz in die Höh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1694. - HE,RP,(WÜ),*LO,*RL. - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.247.

(Wär ich a Nachtigall, und wär ich a Spatz, wär ich bald überall, wär ich beim Schatz.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1695. - PO,WÜ.

Wenn's schneibt, so schneibt's weiß, wenn's g'friert, so g'friert's Eis, wenn's rengt, so rengt's noss, und mein Schatz bin ni los; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6.

Wenn ich keinen Schatz mehr hab, reiß ich mir den Kopf nicht ab, nimm mein Kissen in den Arm und schlaf schön warm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1696. - *FR,*BY,*B.

Wenn ich nur näher bei mein'm Schätzle wr, da wr mir das Herz nur halb so schwer. (Wenn ich nur wüsst, wo) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1697. - W. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.211.

Wenn ich zu mein'm Schätzle geh, hat's Reif und Schnee, wenn ich wieder heimgeh, no [dann] hat's ein grünen Klee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1698. - SC,FR,W,TI,O. - *A.Kretzschmer-W.v. Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder II, 1840, Nr.204; Rösch (Sachsen 1887), S.129; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.77.

(Wie wird mir's noch geh'n, nicht reich und nicht schön, kein' Vater, keine Mutter, kein Schätzle mehr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1699. - RP,FR,W. - Meier (Schwaben 1855) Nr.354. Vgl. Vierzeiler Nr.1682 [Überschneidung].

#Zwei schneeweiße Tauben fliegen über mein Haus, der Schatz (Bub), der mir bestimmt ist, der bleibt mir nicht aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1700. - PO,SH,*NS,*NW,SL,*SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*W,(*)BA und LO,*SW und S,*TI,SZ,N,BG,ST,*K und *B,M,*UN,*JU,*RU. - (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.72; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift, Wien 1831) [siehe Abbildung in Bd.1, S.101, zu Nr.183]; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.6 (Liedflugschrift 1833); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.51, 70 und 94; *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 3, Bl.2,Str.1; *J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.95; *Deutsches Liederbuch [...] für Studenten, Nürnberg 1852, S.273 f., Nr.10 [wohl nach Kobell]; Vogl (Österreich 1852) Nr.9; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 und 6 (1859), S.110 [Niederösterreich]; Süß (Salzburg 1865) Nr.238.

[Zwei schneeweiße Tauben:] Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.581; Dunger (Sachsen 1867) Nr.8; Werle (Steiermark 1884), S.137; Rösch (Sachsen 1887), S.123 und 126; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.11; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.6; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.21 [Vierzeilerkette]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.206; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.6; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.4; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.72; *Zupf, 1914, S.212,Str.4= *Zupf, 1981, S.261,Str.4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.178, Str.3, und Nr.201, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51; Das Bayerland 33 (1921/22), S.173; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.1, und Nr.6,Str.1; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.5,Str.3.

[Zwei schneeweiße Tauben:] *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 b,Str.6, Bd.II, S.254 Nr.21 [mit Melodie], S.325 Nr.545 a-d, und S.355 Nr.911; Karpathenland 4 (Reichenberg 1931), S.150; vgl. W.D.Hand, „Zwei schneeweiße Tauben fliegen über mein Haus“, in: Hessische Blätter für Volkskunde 35 (1936), S.104-109 (Naturbild, versch. Belege in Vierzeilern); *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1057, I/7 (1973) Nr.1235; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.191. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.68 und Nr.179. - **Zwoa schniweissa** Tuwala flign wa man Haus, da Schtz ws ma gschffn is der bleibt ma neat aus. (DVA= A 174 188, Eger/ Böhmen, 1939; aufgezeichnet von Albert Brosch) = **Abb.** unten. - Vgl. auch als Str.in der Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein Reiter...“ (siehe: Reiter, Nr.1585).

Zwoa schni-weis-sa Tu-wa-la
flign -wa man Haus,
da Schtz ws ma gschffn is
der bleibt ma neat aus.

(DVA = A 174 188, Eger / Böhmen, 1939; aufgezeichnet von Albert Brosch)

(Zwei kohlschwarze Rappen sind Kutsche gesprungen [!], drum bin ich so schnell um mein' Schatz g'kommen.) - Gr VII b Sammelmappe „Schatz“ = Vierzeiler Nr.1701. - RP,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.64.

Schatz, siehe auch: absagen, alter Schatz, Brunnen, Distelfink, draußen (nicht von hier), Ende (Schatz gewesen), gesehen, Glück, Haus, Kellnerin, Köchin, kreideweiß, leiden (Leute leidens nicht), liederlich, neuer Schatz, schwarz, Sennerin, toll, verlassen, von N.N., wackeln, wegbringen, Zucker - Schatz/ Mein Schatz ist ein, siehe auch: Bäcker, Brauknecht, Fütterer, Fuhrmann, Gärtner, grad (Schneider), Hafner (feuerrote Bäckle), Holzknecht, Jäger, Kellner, landlerisch (Landler), Leutnant, Maler, Maurer, Metzger, Müller, Organist, Reiter, Schäfer, Schmied, Schneider, Schreiber, Schreiner, Schuster, Trompeter, Wade (Schneider), Weber. - Das Problem in der sozialen Enge der dörflichen Gemeinschaft ist, dass man den S. nicht „**allein**“ hat, sondern auch „**andere**[r]“, Nebenbuhler nämlich, da sind (siehe jeweils dort).

#Schatz: „Schatz“ ist wohl die umfangreichste Stichwortgruppe (dazu zusätzlich sehr viele Verweise, siehe oben), was darauf hindeutet, dass der Vierzeiler zum großen Teil (ein Reflex von) Liebeswerbung bzw. Liebeserfahrung ist. Einen Schatz zu haben, gehört zum Erfolgsbild, zum Image von Mann und Frau. Diese Beziehung braucht aber die Zustimmung der (dörflichen) Obrigkeit; ‚Liebe‘ ist der sozialen Kontrolle unterworfen. *Mit* dem Schatz kann man die ‚Leute‘ ertragen; ihn zu verlieren ist bitter, und man spottet darüber. Offenbar am Biertisch spotten man in ‚männlicher‘ Überlegenheit und gibt seine ‚Erfahrung‘ kund: Ich hab einmal ein Schätzle gehabt... In dieser Situation ist der Schatz plötzlich nichts wert und wird fast durchweg auch negativ charakterisiert. – Man wählt seinen Schatz nach lokalen Gesichtspunkten. Fremd muss er nicht sein bzw. über die unerreichbar Fremden macht man sich lustig. Der ‚andere‘ ist der Rivale. Das Aussehen eines Schatzes wird idealisiert bzw. parodiert. Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.81/83 mit Verweisen auf entspr. Str.-Nummern.

#schauen nach Schätzchen

Des samstags, wenn es acht Uhr schlägt, das Herz im Leib mir lacht, da häng ich meinen Mantel um und schau, was mein Schätzchen macht. - Str.Nr.146 = Str.katalog Liebeslieder (Wochentag und Uhrzeit variabel; dann setz ich mein Hütchen auf). - Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“ und Vierzeiler Nr.1617 (Samstag) [Überschneidungen].

#Schaufelstiel

Schaufelstiel, Schaufelstiel, brich nicht ab... Gr VII a. - *FR, *BY (auch: wolln mer a weng Schubkarren fahren), BÖ. - *John-Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.29; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.74-78, S.79 f.

#scheiden

Ach Scheiden... Wer hat das Scheiden erdacht? Es hat mein junges Leben zum Untergang gebracht; *Erk-Böhme Nr.419 b,Str.3 (Reichardt 1782), 419 c,Str.7 (...mein jung frisch Herz in Trauren gebracht; 1856), *419 d,Str.5 (1807), *419 e,Str.5 (1879).

Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen erfüllt ganz heimlich meine Brust; aus den Augen fließen Tränen, weil ich von dir scheiden muss. - Str.Nr.59 = Str.katalog Liebeslieder (tiefer Schmerz..., fühl ich tief in meiner Brust/ erfüllt auf ewig/ bangend/ schon lange meine Brust,... weil du, Geliebter, scheiden musst). Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen...“

Pfiat di Gott, mein liebes Dirndl, geschieden muss sein; ja jetzt gib mir ein Busserl, nachher gehörst nicht mehr mein. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.8,Str.3. - **#scheiden** ist im Vierzeiler ‚Männersache‘. *Er* muss die ganze Welt kennen lernen; dass sie weinend zurückbleibt, darf in nicht kümmern... **Abb.:**



Der
Abschied von Steiermark
Duett gesungen in Chantante Hornick
von Dräher und Weber.
Druck u. Verlag v. M. Moßbeck Wien Wieden Waaggasse 7.


 Von mei-nen Ber-gen muß ich

 schei-den, wo's gar so Lieb ist, wun-der

 schön. Kann nim-mer in der Hei-mat
 Preis 3 Kr. - 10 Pf.

(Liedflugschrift, Wien: Moßbeck, o.J. [um 1864/81];
DVA = B1 8637)

Sagst immer vom Scheiden, (vom Abschiednehmen, ich werd' einmal scheiden und nimmer kommen.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1702. - FR,*BY und TI,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,RU. - Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.8; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Erste,Str.2-3; *G.Benoit, Aus allen Gauen, Berlin 1934, Nr.67 [Sagst allweil vom Scheiden...; 3 Str.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.366, Nr.1034; *R.Link, Waldlerisch g'sunga III, 1954, [Nr.18],Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.405; W.Brandsch, Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. Neue Reihe II, 1982, Nr.204.

Saßen einst zwei Turteltauben hoch auf einem dürrn Ast, wo sich zwei Verliebte scheiden, da verwelket Laub und Gras. - Str.Nr.21 = Str.katalog Liebeslieder (Fliegen auf zwei T./ Einst sah ich zwei T./ regungslos/ in dem Wald auf einem/ grünem Ast/ auf des Baumes hohen Ast..., da verdorret/ da wächst nicht mehr). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“, „Warum bist du so traurig...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Schätzchen, reich mir deine Hand/ zum Beschluss und Unterpfand!/ Zum Beschluss einen Kuss,/ weil ich von dir scheiden muss. *Erk-Böhme Nr.771 a (vom Niederrhein, Melodie 1829; mit versch. Angaben zu Parallelen mit ähnlichen Liebesliedformeln); als Str.4 in *Erk-Böhme Nr.771 b (Rheinland 1860).

(Schatz, scheiden tut weh, und die Liebe tut schwanken, wie das Schifflin auf dem See.) (Zufriedenheit fehlt mir/ Ein A und ein B und das Scheiden tut weh/ wo sich zwei Verliebte scheiden/ das tut weh). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1703. - PO,*NS,*TH,*HE,*RP,*FR,WÜ,BA und *SW,TI,*UN,*RU. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.125= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.221-223; Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.114; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.119; *Martin Nr.53,Str.4; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.191. - Zwey schneeweiße Täubla Die trinken am See; Und zwey Liabala scheid, Das thut ja so weh. (DVA= A 88 931, Sammlung des Vereins für Geschichte von Ulm und Oberschwaben, um 1830, Bl.34; handschriftlich von Ed.Mörrike) Als Folgestr. zu und als Refrain in einem Liebeslied 'Je höher der Kirchturm...', siehe: Kirchturm, Nr.1014.

Sei es nun, so lass uns scheiden, ohne Gruß und Druck der Hand, denn es hat sich von uns beiden ja die Liebe abgewandt. - Str.Nr.159 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Vater und Mutter wollen's nicht leiden, dass wir zwei uns lieben solln, ei, so bestimm' nun Zeit und Stunde, wo wir beide scheiden solln. - Str.Nr.176 = Str.katalog Liebeslieder (Meine Eltern wollen's nicht leiden, dass ich mit dir weitergeh', darum muss ich von dir scheiden und mein Herz tut mir so weh.) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Zwei Blümlein auf ein' Stengel, die blühn so rosenrot, kann nichts von'ander scheiden als wie der bittere Tod.
- Str.Nr.399 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

scheiden, siehe auch: sterben, Liebe (Wenn die Liebe sich scheidet), Musikant (Spielet auf, weil), Stunde (dort auch Sammelmappe „scheiden“)

#schiessen

(Du Michel mit der Sichel, bleib a Weil steh'n, ich schieß dir in d'Butten [Tragekorb], aft [dann] kannst gleich wieder geh'n.) (Kraxlweib, Kraxlweib) - Gr VII b Sammelmappe „schiessen“ = Vierzeiler Nr.1704. - ST,BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.102.

(Einen blutroten Apfel, den muss man beißen, und die g'schaftigen Menscher auf die Nasen schießen.) - Gr VII b Sammelmappe „schiessen“ = Vierzeiler Nr.1705. - ST (um 1860?), MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau].

In Niederbipp und in Oberbipp, in Wiedlisbach und Wangen, (der Pfarrer hätt in d'Aare) g'schisse, zu Olten hätt'n sie's g'fangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1706. - BY,SW. - Vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4139-4141. Vgl. „Z' Untertürkheim...“ (siehe: Bauer, Nr.182).

Jaggeli, Jaggeli, Birnenschüttler, die Birnen wollen nicht fallen, der Jaggeli hat in den Hosen geschissen, ich hab's hören knallen. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1707. - *BY. - *R.Hinz-K.Horak, Deutsche Volkstänze. Heft 19: Volkstänze aus Schwaben I, 1934, S.6 [mit Tanzbeschreibung].

(Mein Dirndel hat Scheiße gehabt, ja vierzig Tag' ganz, jetzt mag ich sie nimmer, den knotligen Schwanz.) - Gr VII b Sammelmappe „schiessen“ = Vierzeiler Nr.1708. - TI.

Mein Vater hat gesagt, ich sollt' Stiefel wixsen, hab ihn falsch verstanden, hab ihm einengeschissen.
Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.71.

(Musikanten spielt auf, dass es donnert und blitzt, wenn die Mädle ins Bett brunzen [harnen], na sag'n sie, sie hab'n g'schwitzt.) (Wenn's regnet, wenn's schneit, wenn) - Gr XII Sammelmappe „Musikantenspott“ = Vierzeiler Nr.1709. - FR,TI,*OÖ,ST,BÖ. - *Webinger (Österreich 1929) Nr.216-217; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.388 unten,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.318 Nr.466; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1184; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.41. - Und Keiner ist so eigen und Keiner so verschmitzt als wie der, der ins Bett macht und sagt, er hätt geschwitz (Ödön von Horváth, Die Bergbahn. Volkstück, 1929, hrsg. o.J. [Bühnenverlage], S.69). - Die Lundenburger Madlich, die sein vull Witz, sie prunzen is Bett und sogn, sie hoben geschwitz (Schirmdorf, Böhmen, 1928).

(Schneepeperl, Schneepeperl, leck's Nudelbrett ab, hat's Katzerl drauf geschissen, leck's noch einmal ab.) - Gr VII b Sammelmappe „schiessen“ = Vierzeiler Nr.1710. - WÜ,TI, ST (1850). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.355; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.117; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4701-4706.

Wenn der Bauer schießen geht, dann geht er hinters Haus, und wenn er kein Papier hat, so wischt er mit der Faust. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1711. - HE,BA und SW,TI,BG,BÖ,RU. - Zeitschrift für Volkskunde 7 (1897) 143; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.442 Nr.1958 a-c; Jahrbuch für Volksliedforschung 17 (1972), S.189 Nr.16.

schiessen, siehe auch: Alte, dreschen, Grattler

#Schißhaus

Heut bin wieder kreuzüberrauber, gibt mir mei Vater 's Scheiß'häusl über [vererben]. Bua, putz dirs schön aus, no kriegst a schön's Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1712. - FR,BY. - Vgl. Nr.741 (Haus).

#Schelme

Zwei Äuglein im Spiegel leuchten heller als zwei Stern, das hab ich vor siebzehn Jahren gewusst, das Mannsleut' Schelme sind. - Str.Nr.196 = Str.katalog Liebeslieder (Er dacht mich zu verführen und glaubt, ich wär ein Kind/ Stern, und so du mein nicht werden kannst, so seh ich dich doch gern.) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#schenken

Sag Mädle, o komme doch bald, und sei doch nicht ewig so kalt, drum lindere mir endlich den Schmerz und schenke mir ewig dein Herz. - Str.Nr.353 = Str.katalog Liebeslieder (O sprich doch das Urteil bald aus, o Mädchen mit mir ist es aus, prüf mich nicht länger zum Schmerz und schenk mir doch endlich dein Herz.). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe nicht nicht...“

#scherzen

„Um am [!] Keutza Kerschen [um einen Kreuzer Kirschen] is nöt viel, mein Schotzerl thuet gern scherzen, wann a will, wann a will, wann a will und wann a mog; scherzen thut a olli Tog.“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.100, Nr.XIII.

#Schicksal

O Schicksal, o Schicksal, i hab halt a einzige Bitt', geh, lass mir mein Dirndel und nimm mir's nit mit. - Str.Nr.340 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund' nur...“ Als 4.Str. in dem Lied „Wo i geh, wo i steh...“ als Kärntner Lied auf Liedflugschrift DVA=BI 12 063, Wien: Hegenauer, o.J. [um 1890 ?] - *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.851. - Schicksal, siehe auch: trennen (das S.wird uns -), Unglücksgarten, wackeln, wiedersehen

#schielen

S'Deandl thuat schielen, wo schielt es den hi, auf a andere Seiten und nimma auf mi. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.33 (Liedflugschrift 1833). - schielen, siehe auch: rot

#schießen

Auf d'Scheib'n hab ich g'schossen, der Böller hat kracht, (aber s' Best habn's ma erst nach dreiviertel Jahr bracht). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1713. - OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.237; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.110; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.85; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 u; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.15. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. 'Schießen' in sexueller Bedeutung (vgl. auch folgende Nummern).

Bald schieß ich ein Gamserl, bald schieß ich ein Reh, bald schieß ich a Dirndl und tu ihr nicht weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1714. - SA,FR,SZ,ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.227 und 235; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.23; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 38 (1933), S.101 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde]; vgl. R.W.Brednich, „Erotisches Lied“, in: *Handbuch des Volksliedes*, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.575-615, bes. S.601 (Bald schieß ich auf die Gams.../ ein Reh/ die Schwagerin); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.48.

Da oben auf dem Baum, da sitzt halt ein Rab', und wie ich auf'n gschossen hab, fliegt er, der Lapp. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1715. - TI.

Das Dirndel ist g'schossen, ist ganz voller Schrot, da hat einer g'schossen, der's Schiess'n nit versteht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1716. - WÜ. - Ohne Ort, Soldatenlied (1916).

Du zuckst, wenn ich schieß, kannst's Krachen nicht hör'n, kannst dein Lebtag kein Jäger net werd'n. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.22.

schießen, siehe auch: Jäger, Kugel, singen, Weber. - Im ähnlichen Wortgebrauch auch „ackern“ und „fuhrwerken“

Schiff, siehe: untreu

#Schimmel

Jetzt hat ja mein Vater den Schimmel verkauft, o jerum, o jerum, o jerum! Der Schimmel und der Fuchs sind beide nichts nutz, zum Reiten und nicht zum Marschieren. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1717. - FR (Kinderlied), *PL. - *Fr.Rech-O.Kantor, Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Kleinpolens, 1927, Nr.42 b. Vgl. Reiter, Reiter zu Pferd... DVA= K III 22 [Kinderlied].

Zu Dimmlong haben sie einen Schimmel gehabt, nichts zu fressen gegeben, Heu gegeben, nicht dass die Leut sagen: Wegen der Not war der Schimmel tot. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.21(Ostermünchen, Bayern, 1970er Jahre; Holledauer Schimmelspottlied).

Was machet denn mein gschecketer Schimmel, was macht denn... Gaul, Kopfgetümmel, kein Heu, Hafer ist teuer... Gr VII a. - *BY (1933), *BA.

Schimmel, siehe auch: Geld (Vater S.verkauft)

Schinder, siehe: heiraten

#Schlacht; die allererste Schlacht... stereotype Str. in einigen Liedern auf Napoleon I. (Austerlitz 1805 bzw. Jena 1806); siehe *Lieddatei* zu den Liedern: Und als Napoleon früh erwacht und die vielen Völker sah...; Wo bist du denn geblieben, du stolzer Napoleon, mit deinem Kriegsheere... - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

#schlafen

Aber ist denn nicht Zeit zum Schlafengehen? Bub, hast du a Schneid, so kannst nachergehen! - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7, Str.1 (Folgestr.: kein Schneid, draußen bleiben, Zeit allein vertreiben).

Ach schlafen, schlafen möcht ich gerne, dort wo die Trauerweiden stehen, da schläft es sich so sanft und selig, da hat mein Herz auf ewig Ruh'. - Str.Nr.65 = Str.katalog Liebeslieder (bes. 4. Zeile: da ruht geschlossene Liebschaft aus/ bis auf ein frohes Wiedersehen/ drum möcht ich dort so gerne hin/ verlorenes Glück kehrt niemermehr zurück.). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Bald deckt die Kirchhofserde auch meinen Jammer zu, wo so viele Unglücksbrüder schon schlafen in ewiger Ruh'. - Str.Nr.267 = Str.katalog Liebeslieder (Wo ist der Erdenhügel, ...wo so viele tausend Brüder). Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

Da drunten an dem Gräbele da sitzt des Müllers Bärbele, die hat ein'n guten Schnupftabak, da bleib' ich über Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1718. - HE (1855), FR,BY. - Mannhardt, in: Zweitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.255 (geh nicht heim, als bis der Kukuck schreit).

Da sitzen sie und nicken sie und schlafen sich nicht satt, da sieht man gleich, wer gestern Abend ein Schätzle hat gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1719. - *TH. - „Wenn ein Mädchen in der Rockenstube beim Spinnen oder Stricken einschlief und ‚nickte‘, so wurde es von den andern Mädchen angesungen:...“ (DVA= *A 164 459, Görkwitz/ Thüringen, o.J.).

Da unser Vetter Schmied gibt der Schmiedin keinen Fried', wenn er nicht schlafen kann, fängt er zu kraspeln an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1720. - *MÄ [Bauernhochzeit]. - „wenn dann die Stimmung ihren höchsten Punkt erreicht, so stimmt man alte Hochzeitslieder an, die einen großen Raum bei den Hochzeitsunterhaltungen einnehmen. Diese urwüchsigen Lieder mit ihren Großmutterweisen werden in den Tanzpausen den Musikanten vorgesungen und von diesen nachgespielt, und wenn es ihnen nicht gelingt, so werden sie geneckt und ausgelacht. Die Melodie dieser Lieder ist zwar künstlich gestaltet, aber ihr Inhalt - abgesehen von manchen kitschigen - offenbart ein heiteres deutsches [!] Gemüt, das dieses Volk jahrhundertlang [!] bewahrt hat.“ (DVA= F 2723, zu B 43 853= Richard Zeisel, Eine alte Bauernhochzeit in Zeche, in: Karpathenland 4 (Reichenberg 1931), S.85, mit unserer Str.

Ich bin halt mein'm Vater sein einziger Bub, wenn andere Leut schlafen, geb ich noch keine Ruh. - Süß (Salzburg 1865) Nr.552.

(Ich bitt dich gar schön mei Bua, wann du fürgehst, kehr ja zu mir ein, wenn du meinst, dass ich schlaf, wirfst a Steindl auf's Dach.) - Gr VII b Sammelmappe „schlafen“ = Vierzeiler Nr.1721. - (BY),(TI),*KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.23; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.51 (2 Str. **Über die Alm**, wenn du gehst, schreist du; wenn ich's nicht hör, wirf ein Stein auf' Dach. / Dirndl hat geschlafen, Stein überhört, Bub die ganze Nacht gejammert); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.15,Str.2, und Nr.68,Str.1; Ludwig Thoma (1867-1921), „Der Jagerloisl“ [Roman], S.446; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.121,Str.2; Karntnarisch gsungan-karntnarisch gspielt, hrsg.v. F.Koschier, 1972, S.60; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.7,Str.1.

So schlaf ich dann in Frieden und weiß von keiner Pein, und denk, es ist entschieden, ich soll der deine nicht sein. - Str.Nr.266 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

So unbarmherzig bin das bin ja bin ich nicht, mein Vater und meine Mutter, die schlafen ja noch nicht. - Str.Nr.326 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“ und Folgestr. zu Vierzeiler Nr.1722 A.

Weißendorf ist klein, wenn einer mit 'nem Mädle schläft, na [dann] weiß's die ganze Gma [Gemeinde], der Bürgermeister a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1722. - FR. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.53 [...wenn a Mädla munked i(s)t]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.318. Weißendorf, Herzogenaurach; auch: „Wieblsa“ (Wiebelsheim), „Uffui“ (Uffenheim), „Virnsberg“, „Laudenbach“ (alle Unter- und Mittelfranken). Ortsneckerei, aber mit anderer Zielrichtung.

Wenn der Mond schön scheint, ist alles licht auf'n Platz, und wenn andere schlafen, geh ich zu mein'm Schatz. - Süß (Salzburg 1865) Nr.907.

Wenn mein Vater und meine Mutter erst schlafen ein, so kannst du bei mir schlafen, die ganze Nacht allein. - Str.Nr.325 = Str.katalog Liebeslieder (Wenn Vater und Mutter schlafen, so komm herein zu mir, so kannst du bei mir schlafen die ganze Nacht bei mir.) - Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“ Vgl. vorhergehende Str.= Vierzeiler Nr.1721 B.

Wer mäht mir mein Wiesle, wer macht mir mein Gras? Wer schläft bei mein'm Schätzle, wenn ich einrücken muss? Gr VII b = Vierzeiler Nr.1723. - FR. - Vgl. „Wer hüt't mir denn mein Bätzeli...“ (siehe: hüten, Nr.918). Einrücken = Soldat werden. - Vgl. *NÖ = mähen!

Zwei brennrote Rösel in der Haselnussstauden, und ein jedes Dirndel tut mir zum Schlafen nit taugen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1724. - ST (1803).

schlafen, siehe auch: ackern, allein (allein s.), Bett, Leute (Wenn alle Leut schlafen...), reich (beim Geld nicht s.), wecken

#Schlafkamerad

Ich bin kein Tiroler, ich bin kein Kroat, ich bin ja mein'm Dirndl ihr Schlafkamerad. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1725. - (*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.65; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.40.

schlagen, siehe: waschen

#Schlange

Nalatner, die langen, fressen grüne Schlangen, fressen grüne Heidelbeer', der Teufel holt sie nimmermehr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1726 - *MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.31 und 4 (1908), S.31 und S.46. Ortsneckerei.

#Schlappen

In Grund [Tal] nauf ist wacker, in Grund nauf ist schön, da kann man in Schlappen aufs Karessieren gehn. [Folgestr.:] (Da braucht man kein Stiefel, da braucht man kein Schuh, da braucht man kein Stiefelknecht au nit dazu.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1727. - BY, *FR.

#schleichen

Ich muss nach so einem Mädchen schon wieder schleichen gehn, ja wahrlich, jene Zeiten, die waren ja so schön. - Str.Nr.251 = Str.katalog Liebeslieder (die vergangenen Zeiten). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Schlitz, siehe: Kittel; Schlüssel, siehe: Herz

#Schlüsselblume

Schlüsselblum, Schlüsselblum, ist a schöns Blümerl, Schlüsselblum, Schlüsselblum, ist a schöns Blum. Gelb ist die Falschheit, Falschheit meid't mei Bua. - Str.Nr.382 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Edelweiß, Edelweiß, ist a schöns Blümerl...“

#Schluss

Und an dem End', da machen wir den Schluss, da geb ich meinem Schatzli den Abschiedskuss. - Str.Nr.331 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Schmarotzer, siehe: Fischangel; schmatzen, siehe: schmieren; Schmatzerl, siehe: Kuss; schmeicheln, siehe: nicht mögen

#Schmerz

Lebe wohl, die falscher Jüngling, lebe wohl, du falsches Herz, denn du warst mein Ein und Alles, jetzt (nun) bereitest du mir Schmerz. - Str.Nr.155 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Schmied

Aber Hansl, spann ein und sitz auf und fahr mit... zum Schmied, den Fuchs frisch (be)schlagen, ...richten am Wagen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.39 (Text von Wastl Fanderl).

Dirndl sei gescheiter, heirat keinen Schneider, heirat einen Schmied, dann kannst hämmern damit. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54.

#Gehn mer a weng rüber, gehn mer a weng rüber zum Schmied (...seiner Frau); der Schmied, der hat zwei Töchterlein, die möchten so gern verheirat' sein. Gehn mer... (Gehn ma mal wieder.../ Schwein geschlacht') Gr VII a. - *BR (Schmidt... Kontretanz „Duftende Blumen“ 1890; um 1900 „gebumfiedelt sein“), *SC (...Sau geschlacht', Wurst gemacht... 1876), *TH,*FR,*BY (Soldatenlied „...gheiraspelt sein“). - *C.Hartenstein, Thüringische Volkslieder, Nr.32 [1934]; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, S.73; M.Sperr, Schlager, München 1978, S.22 [nach Koepp]; modernes Karnevalslied; *Mang, Der Liederquell (2015), S.629 f. (mit weiteren Hinweisen).

#Mein Schatz ist ein Schmied, aber gebrannt ist er nicht, jetzt lass ich ihn brennen, sonst erkennt man ihn nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1728. - *SL,SC,FR,WÜ und SW,ÖS,TI,*SZ,OÖ,NÖ,*BG,(*)ST, BÖ,MÄ,*RL. - Firmenich II [um **1850**], S.803 [Niederösterreich]; Vogl (Österreich 1852) Nr.257; Süß (Salzburg 1865) Nr.460; Dunger (Sachsen 1867) Nr.142; Werle (Steiermark 1884), S.97; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.100; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren] und 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.252; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.68; Heimatgäue 8 (Linz 1926), S.238; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.35; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.308 Nr.338; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.44; Kainz (Steiermark 1976) Nr.765; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.150,Str.5; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.275 Nr.35, Str.1 (die angegebene Identifizierung mit DVA Gruppe VII b "Mein Schatz ist [ABC]" ist falsch!), und S.278 Nr.37, Str.2.

Mein Schatz ist ein Schmied, (aber reich ist er nicht, schöni Nägeli chan er mache, en andere chas [kanns] nid). (weiß ist er nicht/ Seife kaufen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1729. - SW, ST,MÄ, JU (Krain). - Zeitschrift des Deutschen und Österreich. Alpenvereins 7 (1876), S.170 [Sprachinsel Zarz in Krain/ Jugoslawien]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau].

Mein Schatz ist ein Schmied und ein rusiger Bub, der hämmert und schlägt, lässt kein Menschen in Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1730. - BY,TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.97; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.25. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Schmied, siehe auch: vernageln

#schmieren

Schmieren und schmatzen kann ich net, krieg ich auch kein Mädle net, wenn ich schmieren und schmatzen könnt, hätt ich's Mädle schon längst in der Händ. (Reden und plaudern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1731. - *BÖ. - Folgestr. von „Übers Wiesel geht a Steigel...“ (siehe Vierzeiler Nr.1732).

Über's Wiesel geht a Steigel, wer's nit geht, der kriegt kein Weibel, wer nicht schmieren und schmeichel kann, kriegt kein Weibel und kein Mann. (reden und plaudern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1732. - *SC,*BÖ. - Folgestr.: „Schmieren und schmatzen...“ (siehe Vierzeiler Nr.1731).

#Schnaderhüpfel

(Ein Schnaderhüpfel, ich sag dir es nur grad, gehört hinaus auf das Land und nicht hinein in die Stadt.) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.54.

Ein Schnadahüpfel ist ein Vogel im Wald, bal [wenn] er traurig tut wer'n, nacha stirbt er a [auch] bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1733. - *FR,TI. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.5 Nr.2; [Fr.Erk-Fr.Silcher] Allgemeines Deutsches Commersbuch, Lahr-Leipzig 1858, Anhang S.422 Nr.48,Str.1 [Studentenlied]; H. Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.87; *Reisert, Kommersbuch (1896), S.378; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135; W.D.Hand, The Schnaderhüpfel, 1936, S.40; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.18,Str.72.

(Ein Schnaderhüpfel hat ein' lustigen Stand, macht überall auf, ist a Landmusikant.) - Gr VII b Sammelmappe „Schnaderhüpfel“ = Vierzeiler Nr.1734. - TI,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.6, Nr.6; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.1.

(Ein Schnaderhüpfel is a tanzat's [tanzender] G'sang, und a trauriger Tanz, der dauert nit lang.) - Gr VII b Sammelmappe „Schnaderhüpfel“ = Vierzeiler Nr.1735. - *WÜ,TI,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.5 Nr.3; [Fr.Erk-Fr.Silcher] Allgemeines Deutsches Commersbuch, Lahr-Leipzig 1858, Anhang S.422 Nr.48,Str.2 [Studentenlied]; Werle (Steiermark 1884), S.43.

Schnaderhüpfel singen, das haben die Leut gern, drum sollen gleich welche euch aufgetischt werd'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1736. - (*SC),BY,*WÜ,SW,OÖ. - B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.59 (...darum können sie von uns jetzt gleich ein paar hören.).

Und a Schnaderhüpfel is a offenes Briefel, da steht deutlich drinn, wie dir's ist im Sinn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1737. - BY,TI,OÖ,ST. - Vorlage ist ein Vierzeiler von Franz von Kobell (1803-1882) [DLL]: F.v.Kobell, Schnaderhüpfeln und Sprüche, München o.J., S.6, Nr.4; Werle (Steiermark 1884), S.42 [Oberösterreich]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.71.

#Schnalle

#Dort auf den Rummelshöhn geht's lustig zu... Mädle, hast die Schnalle' verloren bei mir im Bett. Ich such' die ganze Nacht, fand's aber net. Wiederfinden: Schnalle, da bist du. Dreimal ums Häuselein... - Gr VII a. - *NS, *NW (1913; Wilhelmshöh, Kirchweihwies', Schnalle verloren), *SL, *SC, *TH (Unterland, Rommelsburg; Schnalle verloren), *HE (Ludwigshöh, Schnalle verloren; Doria-Lied; beliebtes Wirtshauslied), *RP (Wilhelmshöh, Schnalle verloren), *FR,*WÜ, *BA (Mummelsee, Rummelsburg; Schnalle verloren/ Büchse knallt), *SK, *RL (Bessarabien; Rummelsburg ...schön, die ganze Nacht/ dreimal ums Haus, schwarzbrauner Bube führ mich nach Haus/ Schenk ein/ Küss meinen Mund, gesund/ tausendmal), *PL.

Lück-Klatt (Polen 1935), S.90 (Ludwigshöh, Schnalle verloren); ()Schwagmeyer, Der Kamerad, Nr.85 [1940 Soldatenlied]; *J.Prokein, Honneshauer Heimatlieder [Slowakei], 1982, S.96 (Draußen im Böhmerwald...); *Strobach (1987) Nr.192 (Drunten im Unterland...). - „Schnalle“ hat hier **#sexuelle** Bedeutung, vgl. Mädchen hat den Schuh verloren (die Unschuld); Schnalle= in der Umgangssprache ein 'leichtes Mädchen'.

Schnalzer, siehe: Auge (S. beim Fenster)

#Schnappsack

Hans mit dem ledernen Schnappsack [Brotsack der Soldaten, allg. Beutel fürs Essen], hat ihn zugebunden, hat ihn weggeschmissen. - Gr VII a. - *Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen, Reichenberg i.B. 1919, Nr.43; *Oswald Fladerer, Deutsche Volkstänze, Heft 5/6, Kassel 1930, S.22, Nordböhmischer.

#Schnaps

Auf dem Berg singt die Lerche, im Wald pfeift der Fink, was nützt mir mei Gergla, wenna 'n Schnaps so gern trinkt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1738. - FR. - Gergla= Männernamenname Georg. Vgl. Vierzeiler Nr.1856 (Nr.1738 ist offenbar eine Parodie dazu).

Der Schnapsrausch, sagen d' Holzer, der geht woltern [besser] aus; kost' nit gar so viel Geld, und drei Tag schlafst aus! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1739. - BY [Einzelbeleg].

#Schnee

Dort fern auf jenem Berge leit sich ein kalter Schnee... Gottes Wille muss ergehn. Erk-Böhme Nr.422, Str.2 (1582).

#Ein Schneelein hats geschneit und grad (auf der Schneid, zu dir geh ich nimmer, der Weg ist mir zu weit). (hab graten [entbehren]/ warten müssen/ Schatz gehabt - hab lachen müssen/ weiß - hab a Schätzle, a neu's/ Stock - stinkst wie a Bock/ Stein - zu klein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1740. - SC,*HE,*RP,FR, BY (1821), WÜ (um **1806**), BA und *SW,*TI,SZ,*OÖ,NÖ, *ST (1811), *KÄ; *BÖ,MÄ,*UN,*JU,(*)GO,*RU, deutschsprachige Siedler auf Neuseeland. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und S.540; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.337; Meier (Schwaben 1855) Nr.15,67,68 und Nr.311; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.249 und S.510 [Steiermark]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.52,53, 102,143; Süß (Salzburg 1865) Nr.25 und Nr.54 (...ein Dirndl ein neues); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.603,Str.3; Alemannia 10 (1882), S.149; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.76; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.32; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 a-e; *Erk-Böhme Nr.424 a (16.Jh., Berg-Newber 1549), vgl. Erk-Böhme Nr.662,Str.3; *A.John-J.Czerny, Egerländer Volkslieder, 1898, Nr.42; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren], 4 (1898), S.20 und S.295 und 5 (1899), S.60 [Steiermark]. – Schneid = Gebirgskamm in den bayerisch-österreich. Alpen.

Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.25, und S.227, Stumpeliedli Nr.31-33; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.174; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.89; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.138 a-c, Nr.174 und Nr.218; *Jungbauer-Horntrich Nr.377; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.200; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.573 a-d; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.99. - Überschneidungen mit [unklare Abgrenzung]: „Zu dir bin ich g'kommen...“ (siehe: Regen, Nr.1578) und „Zu dir bin i gangen...“ (siehe: zu weit, Nr.2272). - **A Schneewal** hots geschniem, oli Peachal san weiss, hiats homa scha wieder a Tiandal a neigs [Schnee...alle Berge sind weiß, jetzt haben wir schon wieder a Dirndl, a neu's]. (DVA= A 117 502, Güns/ Köszeg, Ungarn, 1926; aufgezeichnet von Paul Tschida, Budapest)

#Es ist ein Schnee gefallen... Weg verschneit, Erk-Böhme Nr.423 (1467), *Nr.424 a (1535), *Nr.424 b (1842).

Reif und kalter Schnee... *Erk-Böhme Nr.447 a (1603/1611).

Schnee, siehe auch: Sünde, Kaminfeger, Wald (Draußen im Wald... Schnee...)

#Schneid

Mut, Kraft haben, vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.872.

Bist denn du auch ein Bub, hast denn du auch an Schneid? Steht dir kein Dirndl auf, wanns einmal leit [liegt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1741. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68.

Der Gaisberg ist spitzig, am Boden ist er breit, um's Mensch ist mir nicht, um ihre Schneid ist mir leid. - Süß (Salzburg 1865) Nr.121.

(Der Gresstling [Preiselbeere] im Wald) steht auf der Wurz'n, und a Schneid (heiße Lieb') haben die Leut, die kurz'n. (Schön rot blüht/grün ist der Buchsbaum) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1742. - ST,(SZ),*KÄ,BÖ. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.427 (lieb); 's Nullerl 1/8 (Graz 1905), S.6 und 1/9 (Graz 1905), S.6; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.313 Nr.398; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.135.

(Frische Buben sind wir im Krimmler Graben, eine große Schneid muss ein jeder Bub haben.) Beitl, Handbuch (1973), S.627 (zur Metrik; nach Süß Nr.654).

(Geht der Bub her so weit und hat net glei[ch] a Schneid, das Nachtl is kurz, er muss glei[ch] wieder furt [fort].) - Gr VII b Sammelmappe „Schneid“ = Vierzeiler Nr.1743. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.192; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.68.

Lustig ist's auf der Welt, wenn der Bub hat ein Geld, und's Dirndl hat eine Schneid, das ist eine Freud'. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.62.

(Schön is er nix, der Bua, grad so viel fein, Schneid hat er sakrisch gnuua, mein muss er sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Schneid“ = Vierzeiler Nr.1744. - *BY,TI,(*)ST,KÄ. - Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.95; Werle (Steiermark 1884), S.83; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayer.Volkslieder, 1934, S.85; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.77.

Schneid, siehe auch: alle, Geld, Jäger, Miesbach, schlafen, Schneidlied, Stichelreime, Zillertal. - ‚Männliches‘ Ideal ist es auch „lustig“ und ein „lustiger Bub“ zu sein.

#Schneid

bayerisch-österreichisch: Gebirgskamm

Her über die Schneid, hin über die Alm... Jodler; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.25.

(**Geh aufi** auf die Schneid, wo's schöne Sennerinnen geit [gibt], wo der Bua so schön singt und die Gams umaspringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Sennerin“ = Vierzeiler Nr.1846. - BY (1831), (*TI,OÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Werle (Steiermark 1884), S.227. - Siehe: Sennerin

#Schneider

#Auf der Simmeringer Haid hats ein' Schneider verweht, geschieht ihm ganz recht, warum näht er so schlecht. (Fuhrmann/ fährt so stad [langsam]/ Auf der böhmischen Grenz'...). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1745. - SC,*TH,*FR,*BY und *TI,SZ,*OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.223 (Fuhrmann); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.284; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1135; *Kohl (Tirol 1889) Nr.118,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.377 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.1004 [„Grattler“= Karrenzieher]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2 (Fuhrmann); Das deutsche Volkslied 10 (1908) *S.102 und S.118; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.11 und S.33; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.197, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Hartenstein, Rockenstube, S.26 f.,Str.4 [Fuhrmann]; *Das deutsche Volkslied 30 (1928), S.6 (als 1.Str. eines Liedes über den Wilderer Grasl); Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.246 Nr.77 [Fuhrmann]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.447 Nr.2014 [Schneider], und S.450, Nr.2045 a-b [Fuhrmann]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.181, 1 Str. [Fuhrmann] **An der böhmischen Grenz hats an Fuhrmo vawaht... = Abb.** unten links, S.181:

The image shows two pages from a music manuscript. The left page is titled "Der verwahte Fuhrmann." and features a blue illustration of a man in a hat and coat driving a horse-drawn cart. The right page is numbered "19." and contains musical notation with German lyrics. The lyrics on the right page are: "An da böh-mi-schn Grenz hats an Fuhr-mo vo-waht, (Jodler) Grad recht is eahm gschehgn, wa-rum fahrt er so staad, (Jodler)". Below the lyrics is a short paragraph: "An da bayrischen Grenz steht a Wirtshaus im Wald, da kehr i gern ei, weil ma de Kellnrin so gfallt."

*Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [Das deutsche Volkslied] 49 (1948), S.79 [Fuhrmann]; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.82; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.72,Str.8; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4169 [Grattler= Karrenfahren, Fuhrmann]; *W.Scheck und

E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.19 [BÖ] = **Abb.** oben rechts; *"Auf der Schöfing' Ebm hats an Fuhrmann vawaht...", in: Volksmusik in Bayern 13 (1996), S.13 (Aufzeichnung L.Simbeck, 1937); vgl. E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, Wien 2003, Nr.53 „**Auf der Simmeringer** Had hat s an Schneider verwaht, s gschicht ihm scho recht, warum sticht er so schlecht“ nach einer neueren Aufzeichnung mit der vierten Zeile („sticht...“) tagespolitisch umgemünzt: 'Gemeint ist der Schneidergeselle J.L., der **1853** ein Messerattentat auf Kaiser Franz Joseph I. verübte und hingerichtet wurde'. – Vgl. dazu Wikipedia.de „Simmeringer Haide“, heute Stadtteil von Wien.

(Da drunten im Tale da grasen drei Gäns, da kommen drei Schneider, hat keiner keine Näs [Nase]), gedacht ist sicherlich „Schwänz“; in schwäbischer Mundart vgl. Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd.5, Tübingen 1920, Sp.1055.

Die Geiß, die hat ein langes Paar Haxen, die braucht der Schneider zum Hosen auskratzen. Aber du mein liebes Schneiderlein, ich möchte ja zum Teufel kein Schneider sein. Giri giri... meck meck... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.11 (Siegsdorf, Oberbayern, 1978). – Folgestr.: Die Geiß, die hat ein langes Paar Horn, die braucht der Schneider zum Knopflöcher bohr'n.

Die Schneider und die Müller, die stehlen wie die Böck', der Müller stiehlt's Mehl, der Schneider stiehlt die Fleck'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.112.

Dirndl sei gescheiter, heirat einen Schneider; wird dir der Kittel zu eng [schwanger], macht er dir's weiter. - Süß (Salzburg 1865), S.22 Nr.99 (Kinderlied). – „Dienerl, wennst heuerst, so heurat an Schneida, wird dir der Kidl z'eng, macht er dir'n weita“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.322 Nr.17).

Dirndel sei g'scheiter, heirat keinen Schneider, (heirat einen Zimmermann, der dir all's machen kann). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1746. - BY,WÜ,SW,(*)ST. - Vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.53; Werle (Steiermark 1884), S.97; vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.226 a.

Hin über die Tauern, her über's Gewänd, da haben drei Mücken ein' Schneider aufgehängt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1747. - *TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.109,Str.5.

Hopsasa, mein Mann ist Schneider und ich bin die Schneidermadam... Gr VII a. - *NS.

(Ich hab immer denkt, ich krieg einen Student, jetzt hat mir der Teixl [Teufel] einen Schneider angehängt.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.35.

(In Augsburg ist ein Wunder geschehen, der Geißbock hats erzählt, da haben sie einen toten Schneidergesellen zum Bürgermeister gewählt.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.28.

Mädchen, wenn du heiraten willst, so heirat keinen Schneider, wenn du's Süpple kochen willst, hockt er allweil bei dir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1748. - Vgl. Erk-Böhme Nr.848; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305.

Mein Schatz hat geheiratet, ist die Hochzeit erst gewesen, und einen Schneider hat's genommen, kann die Nadel kaum heben. Stubenberger Gesängerbuch (um 1800) XX = Ph.Lenglachner (1769-1823), Gesänger Buch: Weltliche Gesänger (Edition 2017), S.464 Nr.668.

Mein Schatz ist ein Schneider, ein Schneider ist er, er sticht mit der Nadel und schneidet mit der Scher'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr. 1749. - *RP,HE,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.226; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1986) Nr.342,Str.2.

Mein Schatz ist ein Schneider, ein Schneider muss sein, der macht mit ein Mieder so nett und so fein. (der macht mir ein Leible und Dittle hinein/ Näherin - Herz in Mieder eingenäht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1750. - *SL,*SC,*HE,FR,WÜ,BA,LO,*SW,TI,NÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.286; Dunger (Sachsen 1867) Nr.146; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.4; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.61; Rauscher, S.97; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig).

Mein Schatz ist ein Schneider, (er ist schön, aber klein, letztthin fällt er mir beim Essen in die Suppe hinein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1751. - SC,*FR,WÜ und NÖ,(*)ST,*KÄ. - Weinhold, Steiermark (1859), S.74; Werle (Steiermark 1884), S.97; Rösch (Sachsen 1887), S.121; Müller (Erzgebirge 1891), S.157 Nr.105; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.170, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.48 (Folgestr.: Da liegt er in der Suppe, man hat ihn nicht derguckt [gesehen], da hat ihn mein Vater mit hinter geschluckt./ Mich dauert [tut leid] mein Schneider, mein Gram ist nicht zu tragen, ich hab ihn im Herzen und mein Vater im Magen.); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.147; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.78,Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.834.

(Und die Schnecken haben Häusel, so klein und schön rund, dass der Schneider von der Au g'wiss einschließen [hineinschlüpfen] kunnt.) - Gr VII b Sammelmappe „Schneider“ = Vierzeiler Nr.1752. - TI, OÖ.

Vierzehn halb Schneider wiegen dreizehn halb Pfund, und wenn's das nimmer wiegen, dann sind's nicht ganz gesund. - Süß (Salzburg 1865) Nr.505; *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.113, Variante Str.2 (Tanzlied zum Fasching); vgl. Monika Hasse, „Das Schneiderlied“, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.801-831, bes. S.811 (Vierzeiler Schneiderspott „Neunundneunzig Schneider... wiegen 100 Pfund, wenn nicht, nicht gesund“; HE o.J.); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.55 (99 Schneider...); vgl. dito S.821 (Vierzeiler Schneider wiegt 7 Pfund, wenn nicht, nicht gesund).

(Wenn der Schneider in die Hölle kommt mit seiner langen Scher', na [dann] schneid't er dem Teufel den Schwanz aweg, na hüpf't er hin und her); in schwäbischer Mundart vgl. Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Bd.5, Tübingen 1920, Sp.1056.

Wenn ich einmal Schneider wär..., siehe: Bauer

(Zunächst hat uns der Wind einen Schneider verweht, er wird nicht weit geflogen sein, er hat ja das Bügeleisen dran.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzn aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.24.

Schneider, siehe auch: grad, Jude, Kaffee, Odenwald, Schuster, Soldat, Wade, Wasserbutell', Weib; zum #**Schneiderspott** siehe auch: *Lieddatei*: „Ein Schneider und ein Ziegenbock...“; „Schneider, den mag ich net...“ und *Lexikon-Datei* „Schneider“ [mit weiteren Hinweisen]. Der Spott auf den #**Schneider** geht weit über den Schnaderhüpfelbereich hinaus, und aus dieser Kategorie könnten noch unzählige Einzelstrophen (Einzelbelege) angefügt werden. Die Hintergründe gerade für die herbe Verspottung dieses Berufszweigs sind wahrscheinlich vielfältig. In der dörflichen Welt ohne spezifische Arbeitsteiligkeit (außer beim Schmied, den man bewundert, und beim Müller, dem man misstraut – der Pfarrer wird aus anderen Gründen kritisch betrachtet) ist der (umherziehende) Schneider wohl zuweilen auch ein ‚Fremder‘ gewesen. Sein Arbeitsplatz (in der Stadt) ist bei künstlichem Licht im Kellergeschoss, sitzend und ohne körperlich trainierende Bewegung. Blass und dünn ist der Schneider, ein Hungerleider... Das Märchen von „Sieben auf einen Streich“ findet im Vierzeiler nicht statt. – Vgl. „Der Schneider im Vierzeiler“, in: E.K. Blümmel - Fr.S. Krauss, *Ausseer und Ischler Schnaderhüpfel*, 1906, S.1-21; M. Hasse, „Das Schneiderlied“, in: *Handbuch des Volksliedes*, Bd.1, 1973, S.801-831 (mit Bibliographie); L. Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Bd.2, 1973, S.873-876, Artikel „Schneider“ (mit weiterführenden Hinweisen) = Bd. III, Ausgabe 1992, S.1385-1388.

schnitzen, siehe: Schatz (aus einem Dorn einen Schatz s.)

#Schnupftabak

Schneeberger Schnupftabak und a Brisill [Brasil], leck m'r das Mensch am Arsch, das ich nicht will. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1753. - WÜ. - Schnupftabak, siehe auch: Tabak

#Schnurrbart

Droben auf der Höh ist ein Schnittlauchstöckl, der N.N. hat kein Schnauzbartl. (du sei mir gleich still mit dein'm) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1754. - *TI. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.15; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b, Str.7.

Ein Busserl mit einem Schnurrbart, sagt mein Dirndel, ist gut, weil ein Busserl mit'm Schnurrbart unter der Nas' kitzeln tut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1755. - *TI,SZ,*BÖ. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.116,Str.2; Der

Böhmerwald 9 (1907), S.148; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.157; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.402 [mit Melodie], und II, S.397 Nr.1418.

#**Grüß dich Gott, Seppel, bist heim von der Fremd?** Ist dir ein Schnurrbart 'wachsen, hätt dich bald nimmer kennt [gekannt]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1756. - *PO,SH,*SA,*SL,*SC,(FR),BY,*WÜ und *EL,SW,TI,OÖ,ST,*KÄ,BÖ,*RL (teilweise Liebeslied-Stereotyp). - DVA= BI 10.551 (Wien, o.J.), Str.2; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.966; Werle (Steiermark 1884), S.187; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.488; Hörmann (Alpen 1894) Nr.519; *Böhme, Volkst. Lieder (1895) Nr.424,Str.2 (*Rheinland 1895).

Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.6; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.64; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.73; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.98; *Schremmer (Schlesien 1912) Nr.81,Str.1; *C.Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.26,Str.1; vgl. *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.112; Webinger (Österreich 1929) Nr.118; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.402 Nr.1492; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.17,Str.1; *Landschaftliche Volkslieder 44 [Harz], Nr.41,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67. Vielfach auch als (zweite) Str.in dem Liebeslied Gr III „Dort drunten im Tale, wo's Wasser rauscht...“, vgl. *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19.Jh., Nr.424,Str.2. Auch Liebesliedstereotyp in Gr III „Dort drunten im Tale...“ Als 3.Str. zu „Ich hab mich ergeben...“ in der parodierten Form: „Soldat bin i worde im siebta Regiment, mei Schnurrbart is mer gewachsa, mer hat me net mehr kennt“ (Frankfurt am Main, um 1925). – DVA= Gr XI a [Soldatenlied; *Lieddatei*]: **Soldat bin** ich gewesen, meine Zeit ist jetzt schon aus...

Und grün ist die Hoffnung, grün ist der Salat, grün ist der Jüngling, der keinen Schnurrbart hat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1757. - PO,NW,SL,HE,RP,FR,BY,WÜ und TI,NÖ. - Wehrhan Nr.3119-3122; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4975; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1486.

Schnurrbart, siehe auch: heiraten, Holzknecht, Jäger

#schön

Aber Mutter wohl, wohl, das Büberl ist toll, gar schön ist er nicht, aber lieb ist er wohl. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.26 a,Str.3.

Auf dem Grimming steht's geschrieben, auf'n weißen Papier, nach der Schönheit gehts nimmer, nur nach der Manier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1758. - (*)ST. - 's Nullerl 1/1 (Graz 1904), S.3; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.12. - Grimming= Berg im Dachsteingebiet/ Steiermark.

Blondkopfet, blauäugig, ein Grüberl im Kinn, und ich kann dir net Feind sein, weil du gar so schön bist. (a Rösl im G'sicht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1759. - HE,FR, BY (handschriftlich um 1855: ...nett), *WÜ,BA und LO,*SW,*TI,OÖ,ST; *BÖ,*UN. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.27 und Nr.33; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.2, als Folgestr. zu „Bin aus und ein gegangen...“ (siehe: Tirol, Nr.2015); *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.161,Str.2; *Strobach (1987) Nr.190, Str.2 (erste Str.hälfte); *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.174, Str.2, Nr.187, Str.1 (zweite Hälfte); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.84. - Vgl. als Folgestr. von „Mein Schätzle ist fein...“ (siehe: schön, Nr.1774).

Da herinnen sitzt einer, der meint, er sei schön, jetzt könnt's halt beim Teufel kein' Wüsteren mehr geb'n! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1760. - BY [Einzelbeleg].

Das Dirndel ist weichelbraun und der Bua ist gelb, das sind die schönen zwei Leut auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1761. - *ST, BÖ.

#**Das Glöckerl im Turm, das hat einen schönen Klang**, die N.N.er Mädchen, die haben einen schönen Gang. (I woäß a schöni Glock'n) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1762. - *FR,BY,WÜ und *SW,ÖS,VO,(SZ),*TI, OÖ,NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*MÄ,*UN,(*)GO,(RU). - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.65; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.108,Str.1; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.610; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.72; Werle (Steiermark 1884), S.68 und S.79; Hörmann (Alpen 1894) 167; *Erk-Böhme Nr.604,Str.1 [Bayern, vor 1831]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau] und 15 (1909), S.131 [Burgenland].

Vgl. Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.52; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.150, Str.1, zweite Hälfte= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; (*E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.237,Str.10 (sind alleweil krank); *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.205,Str.1; Moser (Schwaben 1950), S.282; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.683; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32 [„Gesang“]; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.711; (*Gottscheer Volkslieder III, Nr.586; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.8; *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 31 (1988), S.256 [Iglau]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.544 (...hatscherten Gang); B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.78. - I woas a schois Glockrl, dös hat an schoin Klang, und i woas a schois Diernl, dös hat an schoin Gang; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.1.

#Dass ich dich nicht mag, das sag ich nit, aber wenn du ein wenig schöner wärst, schaden täts nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1763. - *BY,(BA) und TI,OÖ,*ST,*BÖ,(UN). - Werle (Steiermark 1884), S.264; Blümmli-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.41; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.67; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.116 [saubrer]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.138 b,Str.4; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.53; *H.Gielge, Rund um Aussee, 1935, Nr.19,Str.4; zu [Kainz, Steiermark, 1939] Du bist ein schönes Dirndl, das kann ich dir sagen, und wenn du... vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.640 (Thema: Spott); *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.12 (Ich nicht schön, du nicht schön, wie wirs denn weitergehn...); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.104; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.111. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.346. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

(Die Mädchen von Dernbach) denken, sie seien schön, derweil sind sie Stecken zum Kühkaufen gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1764. - *SC,*BÖ,(ST). - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.264.

Die Schö, die Schö, die liegt nicht weit von Freudenbach... - Gr VII a - WÜ.

Dirndel, dein Schönheit nimmt gar bald ein End', wie die Blumen auf'm Feld, die der Reif verbrennt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1765. - BY (1801), NÖ. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.35 (Liedflugschrift 1833); Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.98. - „Diend'l dein Schöne nimmt bald an End, wie d'blumen auf'n Feld, die der Reif hat verbrennt“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

(Dirndel, wegen deiner Schönheit darfst du nit so prahlen, hab nachtn [letztin] eine gesehen, hat mir weit besser gefallen.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1766. - BY,FR. - St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.349.

Dort draußen, dort draußen, guckt ein Schöner rein. Ich will warten, warten, wird vielleicht meiner sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1767. - HE,BA. - Meier (Schwaben 1855), S.97.

(Du denkst, du bist schön und willst die Leut verachten, du darfst nur dei' Schönheit bei Tag betrachten.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1768. - SC,FR.

Ein eichnes, buchenes, birkenes, birnbaumenes Tradl [?], a Stückl Winterkre [-kren], Mädle, du musst essen, no werst schö[n]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1769. - *FR.

Ferdinand, wie schön bist du mit deinen blauen Hosen... (jedes Mädchen läuft dir zu). Gr VII a. - *PO (1880er Jahre), SH,HE,*SW. - Blätter für pommersche Volkskunde 7 (1899), S.106; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann..., 1959, Nr.34 (Theodor..., Walzer 1883); *Richter (Berliner Gassenhauer 1969), S.250 f.

Heut ist der Tag dazu, wo ich dir recht schön tu, kommt gerad schon a Zeit, wo's mi nit freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1770. - (*TI, ST. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.83. Auch als Lebzelterreim in Großflorian/Steiermark.

Ich und meine Lena sind zwei so Schöne... (...Paar Schöne, wenn wir kein Fleisch haben, stechen wir eine Henne). Gr VII a. - *FR.

Im Unterland, im Oberland, da fressen die Hasen Kraut, und wenn du a bissel schöner wärst, häst schon lang a Braut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1771. - BY.

Ist denn das Mädle gar so schön, weil es 's Geriss e so hat? Ich will einmal zum Vater gehn und mal fragen, was sie hat. (reich) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1772. - *FR,BA. - Bender (Baden 1902), S.254 Nr.22; M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, S.172 Nr.182. „weil...“ = man sich um sie reißt.

(Mädchen, was hat denn der Bursch gesagt, wie er ist kommen zu dir? Wenn er kein' Schöner find't, kommt er gleich wieder zu mir.) - Gr VII b Sammelmappe „schön“ = Vierzeiler Nr.1773. - *LO, *RL, o.O.

Mein Schätzle ist fein, 's könnt schöner nicht sein, es hat mir versprochen, sein Herzle gehört mein. [Folgestr.:] Blaue Äuglein im Kopf und e Grüble im Kinn, o herzigslieb Schätzle, wie bist du so schön. - Erk-Böhme Nr.1017 = Vierzeiler Nr.1774. - SH,*HE, WÜ (um 1806/08), *RL. - Wunderhorn Bd.3 (1808), Kinderlieder S.96 b= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.333 und 9/3, S.627; Alemannia 15 (1887), S.43; *Erk-Böhme Nr.1017 [Melodie von Friedrich Silcher, 1825]. - Folgestr. vgl. auch *Erk-Böhme Nr.1019, Str.1 „Rote Bäckle...“ (siehe: gut, Nr.695). Folgestr. vgl. „Blondkopfet...“ (siehe: schön, Nr.1759).

Nach der Vorstadt bin ich gegangen, schöne Mädchen anzusehen, hat mir keine so gefallen, nur die eine, die war schön. - Str.Nr.52 = Str.katalog Liebeslieder (Stadt, Hamburg, Markt, Tanzboden gewesen, habe Jungfern gesucht, Sträulein gekauft, habe keine gefunden/ war keine darunter, die mir gefallen hat/ tut, aber Huren genug/ die so schön war wie du). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen, leih mir dein Latern'...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Schön bin ich nicht, das weiß ich wohl... mein Herz will ich dir schenken: Erk-Böhme Nr.559.

So schön, wie du bist, so schön bin ich nicht, und wenn ich gleich so schön wär, so wollt ich dich nicht. (reich) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1775. - WÜ,BA,RL. - Bender (Baden 1902), S.226, Stumpeliedli Nr.21 [„Auch in den Alpenländern üblich.“]; Alemannia 35 (1907), S.114.

So schön, wie du bist, so schön grad bin ich auch: weiß und rot bist du nit, braun bin ich auch. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.13 a, Str.3.

Vor Münchberg draußen, da ist eine Allee, da sind die Burschen halt alle nit schön]. (Mädle) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1776. - FR.

Was muss man denn machen, dass die Mädchen schön bleiben? (In'n Saustall stecken und füttern mit Kleibn [Kleie]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1777. - SL,SC,*TH,(FR) und TI,ST. - Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326 [Thüringen]; Weinhold, Steiermark (1859), S.79 [und Schlesien]; Köhler (Sachsen 1867), S.319 Nr.122; Werle (Steiermark 1884), S.266; *C.Hartenstein, Volkslieder aus Schnozelborn 2, 1908, S.30, Str.1-2; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.23.

Wenn ich a so schön wär wie's Apferl am Baum, wo wär dann das Lieb, das ich nit bekäm? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1778. - (SL), BY (1801), ST. - Vgl. Hoffmann v.Fallersleben-E.Richter, Schles. Volkslieder, 1842, Nr.70; Werle (Steiermark 1884), S.41; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.77.

Wenn ich auch nicht schön bin, hab ich doch einen schönen Mann, stell ihn naus in' Krautgarten, schau ihn allweil an. (hab'n die Hasen ihre Freude dran; Schatz/ dass es die Vögel vertreibt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1779. - *TH,FR, WÜ (um 1806), SW. - Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.115; Meier (Schwaben 1855) Nr.191; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.236.

schön, siehe auch: Dukaten (s. wie Rosmarin), geh!, Geld, grüßen (die Schönste), Heiratsgut, hübschen, klein (drei Brüder, ich die Schönste), nigelnagelneu, reich, rot (rote Haare), treu

#Schönste

Du meinst, du wärst die Schönste, das bilde dir nicht ein, drum kauf dir einen Spiegel und schau selber hinein. - Str.Nr.195 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“ Vgl. Nr.1602 „Du denkst, du bist schön...“ (rot; Überschneidung).

Glaubst du wohl, du wärst die Schönste hier auf dieser Erdenwelt? Deine Schönheit wird vergehen wie die Blumen auf dem Feld. - Str.Nr.167 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Sie sagt, sie wär die Schönste wohl auf der weiten Welt und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. - Str.Nr.92 = Str.katalog Liebeslieder (Refrain: Geh du nur hin, du hast dein' Teil/ ich/ mein' Teil/ ich lieb(t') dich nur aus Langeweil, scher dich weg/ geh nur hin/ denn das macht mir Plaisier). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Schönste, siehe auch: Schwalbe

#schottisch

Englisch, schottisch mueß mer kenne, wenn man ein Weib nehmen will; wer schottisch kann, nimm ein' Stuhl und setz sich hin (trinkt ein Gläschen roten Wein, lässt Sch. Sch. sein/ Doppelschottisch). - Gr VII a. - *FR,WÜ,SW,VO. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [WÜ], Bd.2 (1916), S.508; Das Bayerland 33 (1921/22), S.208; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg) [VO], 1922, S.376. – Englisch, schottisch... = die entsprechende Tänze.

Erst auf den Hacken, dann auf den Zeh'n... Schottisch schön. Gr VII a. - *NW (...Polka schön; Einzelbeleg), SA (Einzelbeleg).

#schrecken

I mach dir nit auf, und i lieg in der Pfoad [Hemd], du mögst mi leicht schrecka, um di war ma load [leid]. - Str.Nr.342 = Str.katalog Liebeslieder (du tät'st di z'Tod schrecka). Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

#schreiben

Meine Tränen sind die Tinte, meine Wangen das Papier, meine Zunge ist die Feder, schönster Schatz, das schreib ich dir. - Str.Nr.14 = Str.katalog Liebeslieder (meine Zunge ist der Finger/ das Herz/ der Schmerz/ dieses Brieflein schreib ich dir). Vgl. Gr III „Geh mit mir in den Rosengarten...“, „Ich stand einstmals unter der Linde...“, „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „O wie ruhig ist's in der Gasse...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Was soll ich dir zum Denkmal schreiben, es fällt mir leider gar nichts ein, mein Herz, das will ich dir verschreiben, das wird das Allerbeste sein. - Str.Nr.152 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das scheiden hat erfunden...“

schreiben, siehe auch: Langeweile

#Schreiber

Mein Schatz ist ein (Metzger), ein Kalbltreiber, er ist mir viel lieber als tausend Schreiber. (Holzknecht, ein Schartenpecker [Aufsammeln von Kleinholz], er ist mir viel lieber als ein Tintenlecker) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1780. - FR,BY,WÜ,(SZ),ST,KÄ,BÖ. – Schmeller (**1816/18**); Seidl, Almer, 1850, S.74; Meier (Schwaben 1855) Nr.273; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.461 (... hat auf und ab Knöpf wie ein Oberschreiber); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.164; Werle (Steiermark 1884), S.95; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.341; 's Nullerl 2/3 (Graz 1905), S.36; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.307 Nr.331 a-b. – „Bin i Stierbue, bin i Kühbue, bin i Ochsentreiba, wenn i groß wer, wenn i reich wár, wer ich Obaschreiba. / Mein Schatz ist a Mezga, a Keibltreiba, er is ma viel lieba als a Oberschreiba“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.321 Nr.1 und 4).

Mein Schatz ist ein Schreiber, ein Schreiber muss sein, (bald spitzt er sein' Feder, bald tunkt er sie ein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1781. - SW,ÖS,OÖ,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.4; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.339,Str.8; Webinger (Österreich 1929) Nr.731; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54. Gedacht ist wohl eher an eine sexuelle Assoziation als an Standeslob.

Mein Schatz ist ein Schreiber, ein Schreiber muss sein, er schreibt mir alle Tag, sein Herzel sei mein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1782. - NS,*SL,SC,*HE,RP,FR,WÜ,(*)BA und LO,*SW,(MÄ). - Meier (Schwaben 1855) Nr.103 und Nr.310; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.309, vgl. Nr.183; Dunger (Sachsen 1867) Nr.189; Rösch (Sachsen 1887), S.130; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.2; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren]; Alemannia 28 (1900), S.152; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) zu Nr.217 a „Drei Lilien...“ scherzhafte Zusatzstrophe; *Weber, Stordorf (Hessen 1910) Nr.112 Str.6; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig).

Schreiber, siehe auch: Jäger, reich

#Schreiner

Drei rosarote Äpfel, die haben so lange Stiel', das Mäd'el wo einen Schreiner liebt, hat einen Sparren zu viel. (Lehrer) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1783. - WÜ. - „einen Sparren zu viel“= 'verrückt sein' (vgl. L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.3, 1992, S.1495).

#Mein Schatz ist ein Schreiner, ein Schreiner muss sein, er macht mir die Wiege und 's Kindlein darein. (Tischler/ was 'neingehört mach ich.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1784. - NW,SC,*FR,BY,(*)WÜ und *SW,(EL),ÖS,(VO),TI,SZ,ST,KÄ. - Vogl (Österreich **1852**) Nr.3; Meier (Schwaben 1855) Nr.22; Süß (Salzburg 1865) Nr.75; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.170; Dunger (Sachsen 1867) Nr.152; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.22; Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198 [Tirol]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.59; P.Müller, in: Anthropophytéa 9 (1912), S.454; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; Frh.von Ditfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.85; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.11,Str.6; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.45. Vgl. Mein Vater ist Bäcker- Brezeln- essen tu's ich/ [Var.:] Metzger- sticht Kälber, die Mäd'el stech ich, siehe: Vater, Nr.2080.

#Schubkarre

Nach N.N. (Wien) bin ich gefahren mit einem gläsernen Schubkarren, bin dreimal umg'kehrt, hab mir d'Arshbacken g'friert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1785. - BY,OÖ,NÖ,BG,ST,*BÖ,MÄ,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.128 [Burgenland]; *Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.131 [Böhmen] und 11 (1909), S.159; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 6 (1910), S.137; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.492 Nr.2554-2555; vgl. *Volkslied, Volkstanz, Volksmusik [=Das deutsche Volkslied] 49 (1948), S.21,Str.1; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.43; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1489; *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.38 (Str.1; Refrain: Und i bin halt a Lump und i bleib halt a Lump... liederlicher Lump; und Folgestr.2 bis 5) = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.28. - Vgl. (?) 'wo gläserne Glocken läuten'= Wirtshaus (L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.1, 1991, S.556. - „Gläsern“ scheint mir hier eine Art Unmöglichkeitensformel zu sein, ein Hinweis auf die Sinnlosigkeit und Aussichtslosigkeit dieser Handlung. Siehe auch folgenden Vierzeiler vom „gläsernen Wagen“.

Übern See bin ich gefahren in ein' gläsernen Wagen, ein jeder Bub kann ja keine Domarin haben. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.33. – „Domarin“?

Vor lauter Schubkarren fahren ist meine Alte bucklig worden. Dreh dich... tanz mit mir! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.68.

Will den der Schubkarren gar nimmer gehn? Lass' a bisserl stehn... Gr VII a. - *SL,*BÖ. - *A.König, Heimatlieder aus Nordböhmen, 1919, Nr.45; *O.Fladerer, Die sudetendeutschen Volkstänze (Deutsche Volkstänze, 5/6), Kassel 1930, S.22 f.; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.618.

#schüchtern

Ich bin sonst hübsch schichti, du mein lieber Gott, aber grad für dich gang i durchs Feuer und Tod. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1786. - ST. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark.

#Schürze

Über den Neckar bin ich gefahren mit Zucker und Gewürz, da ist mein Schatz gestanden mit der schneeweißen Schürz'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1795. - BA. - Bender (Baden 1902), S.227, Stumpeliedli Nr.34. Wohl eher zu interpretieren als eine hoffnungweckende Phantasie, dass man 'jenseits des Flusses' einen Schatz finden möge.

#Schützenball

Heut ist einmal lustig, heut ist einmal rar, heut hab'n ma [wir] an Schützenball und an Tanz a [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1800. - *ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 17 (1911), S.135 [Steiermark; Spruch auf Schützenscheibe]; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 28 (1979), S.60 f. [mit Tanzbeschreibung].

Schützenplatz, siehe: heimbringen

#Schuhe

(Aber Dirndl, lass Weil [warte], und i kann ja net folgen, meine Schuhe sind [nicht ?] heil, und i rutsch alleweil.) (Wart, wart, Büberl wart) - Gr VII b Sammelmappe „Schuhe“ = Vierzeiler Nr.1787. - NÖ,*ST. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.90.

#Das Mädchen hat einen Schuh verloren, (kann ihn nimmer finden, sie sucht den Schuh und findet den Bub und lässt den Schuh dahinten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1788. - WÜ,BA,SZ,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.339 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.316; Süß (Salzburg 1865) Nr.141. - „Schuh verloren“ kann hier ganz real bedeuten, dass so etwas unwichtig geworden ist, wenn man den richtigen Bub gefunden hat (Schuh dahinten gelassen). Der **verlorene Schuh** gilt im traditionellen Volkslied aber auch als Metapher für verlorene Jungfräulichkeit (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen, hrsg. v. DVA, Bd.6/1, 1974, Nr.128= bes. S.116f.; mit weiteren Hinweisen). Vgl. auch L.Röhrich, Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten Bd.3, 1992, S.1407 f. - Vgl. auch „Schnalle“.

Dort droben auf dem Bergle, dort steht ein altes Paar Schuh, (dort küsst der Pfarrer sein' Hausere [Haushälterin]), und i komm gerad dazu. (da schlägt der Bauer sei Bärbele) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1789. – FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 342; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.89.

Hinter Pfarrers Garten hin geht der Weg nach Polen, und wenn man die Schuh vertanzet hat, na [dann] lässt man sie wieder sohlen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1790. - BY,WÜ, BA (1925).

Muss mir nix in übel haben, dass ich Bundschuh' tu tragen, ist ein steiniger Weg, ist ein sandiger Graben. (dass ich nicht mehr komme) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1791. - *ST,KÄ.

Schaut her, meine Stiefel (Schuh) sind aus Fuchsleder gemacht, sie schlafen bei Tag und gehen aus bei der Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1792. - *FR,*BY,TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.2; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.16; *Sänger- und Musikantenzeitung 26 (1983), S.225 [Niederösterreich]; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41.

Schuhe, siehe auch: heiraten, laut (S. ausziehen), lustiger Bub, mögen (Nr.1389), vgl. Schlappen

#Schuld

Des nachts um die zwölfte Stund' schlug tief in mein Herz eine Wund', schlug tief in mein Herz eine Wund', ach, Mädchen, du trägst die Schuld. - Str.Nr.371 = Str.katalog Liebeslieder (es war um die zwölfte Stund/ des abends zu jener Stund, schlägt tief/ ach Jüngling, du trägst die Schuld). Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

Schulden, siehe: lustiger Bub, schuldig, Taler

#schuldenlose Wirtschaft

Meine Wirtschaft ist nicht groß, aber sie ist schuldenlos. (Trudiralala, hopsasa) - Str.Nr.416 = Str.katalog Liebeslieder (ich bin aller Sorgen los). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“ u.a.: *RU. - *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.184.

#schuldig

Ich bin dem Lali schuldig und mir der Lali auch, ich soll dem Lali zahlen und mir der Lali auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1793. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, Bd.1, 1909, S.78; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5733-5734. - schuldig, siehe auch: prahlen, rot, Schulden

#Schulmeister

(Es gibt halt nichts Schöneres als die Schulmeisterei, bald wird ein kleines Kind [spielt bei der Taufe] und bald stirbt ein altes Weib [Organist beim Begräbnis, wofür er extra bezahlt wird].) B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.30.

Guten Tag Herr Schulmeister, spielt mal auf... Menuett net/ Polonaise, Francaise... hier H.S. hat er Geld [der Schulmeister soll aufspielen!]. - Gr VII a. - BR (1860) [Einzelbeleg].

#Schultheiß

Seitdem mein Vater kein Schultheiß mehr ist, seitdem hab ich keinen Mut, (und seither mir [wir] Bube studiere tänt [tun], und seither hend d'Mädli kei Ruh). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1794. - SW. - Unlog. Mischung von Argumenten über schwindende Autorität und Werbung um ein Mädchen.

Schurz, siehe: kurz

#Schuss

Der erste Schuss, der ist für dich, der zweite Schuss, der ist für mich, der dritte geht hoch in die Luft zum Zeichen, dass ich sterben muss. - Str.Nr.374 = Str.katalog Liebeslieder (Schuss, der gilt für/ dass du sterben musst) Vgl. Gr III „Ach Mädchen, ich liebe dich nicht...“

#Schuster

Ach lieber Schuster du, flick mir doch mei' Schuh... meine Schuhe sind entzwei, der Schuster sitzt dabei (muss herbei). - Gr VII a. - PO (1898), *NS, *SL (1912), *SH,TH,*FR,WÜ,*JU. - *Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt (Bessarabien 1955) Nr.104. Schustertanz, Kinderspiel Mädchen und Schuster.

Dei Schauster will mi dei Schau nich flicken... [Der Schuster will mir die Schuhe nicht flicken] - Gr VII a. - *NS (Oldenburg 1930er Jahre).

Der Schuster flickt die Schuh und hat kein' Draht dazu, der Draht, der ist so fein, er muss noch stärker sein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1796. - *PO [Schustertanz]. - Vgl. Gr XI d.

#Drei Schuster, drei Schneider, (drei Weißgerberg'selln, die hend alle neun in ein' Strumpf einewöllen). (das Lumpengesind', zum Fressen, zum Saufen, da sind se geschwind) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1797. - ÖS,TI,ST,*KÄ,*BÖ,MÄ. - Köhler (Sachsen 1867), S.323 Nr.158; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.101; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.79; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.447 Nr.2017; *Jungbauer-Horntrich Nr.161 und Nr.162; H.M. Enzensberger, Allerleirauh, 1962, S.138; Webinger (Österreich 1929) Nr.479; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.253; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.54. Vgl. „Sechs Dutzend alte Weiber...“, siehe: Weib, Nr.2180).

Jetzt ist bei der Schusterei himmelweit gefehlt, jetzt kommen die kleinen Kinder mit den Stiefeln auf die Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1798. - BY [Einzelbeleg].

Mein Schatz ist ein Schuster, hat alleweil Pech, und wenn er kein Geld hat, zahl' ich ihm die Zech'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1799. - BY,TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.99; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.40. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn ich einmal Schuster wär..., siehe: Bauer

Schuster, siehe: heiraten; schustern, siehe: Leder [= ackern]

#Schusterdraht

Sitz ein schöns Mensch beim Rad und spinnt ein' Schusterdraht, der Schusterdraht hebt [hält] gar nicht lang, mir wird recht bang. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 2 [datierbar 1759].

#Schustergeselle; stereotype Str. in einigen Liedern auf Napoleon I.; siehe *Lieddatei* zu: Und als Napoleon früh erwacht und die vielen Völker sah...; Wo bist du denn geblieben, du stolzer Napoleon, mit deinem Kriegsheere... - Der Übergang zu einer frei verfügbaren Formel-Str. aus einer bei ähnlichen Liedern gemachten Anleihe als ‚Wander-Str.‘ ist hier wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen. Benachbarte Lieder ähnlichen Inhalts ‚leihen‘ sich Str. aus.

#Schutzleut

Die Hellmetzer Schutzleut' gehen immer zu zweit, (wenn der a [eine] recht Schläg kriegt, dass der anner recht schreit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1801. - FR.

#Schutzmann

Laura, der Schutzmann kommt, lass dich garnicht sehn, sonst wirste eingesperrt in Zelle hundertzehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1802. - PO,SA, (*)BR (1885 [„Melodie aus Boccacio“]), NW,HE,*RP,WÜ. - Blätter für pommersche Volkskunde 7 (1899), S.107; Zeitschrift für Volkskunde 15 (1905), S.279. In Elberfeld [Wuppertal] 1906 Kinderlied beim Seilspringen, ebenso im Rheinland 1933 und in der Pfalz 1961.

#Schwabe

Wir brauchen keine Schwaben in dere Schweiz.../ Wir brauchen keine Schwiegermama ohne Geld... Gr VII a. - *SW, US (Pennsylvania-German). - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.128.

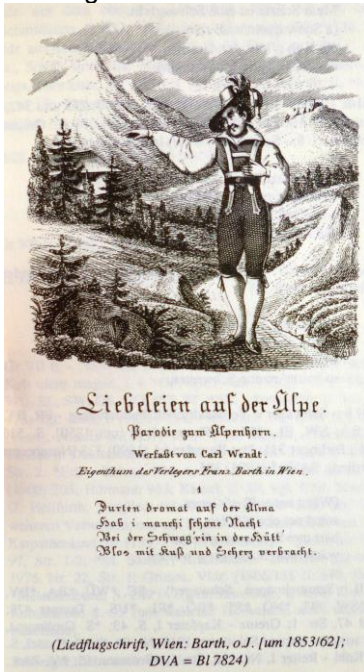
#Schwabenland

(An Schwabaland außn, da wachst a schöns Holz, san drei Deandl draußn, san dienafrei stolz...) *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.318.

Ins Schwabenland, das mag ich nicht, und lange Kleider trag ich nicht, denn lange Kleider, spitze Schuh, die kommen keiner Dienstmag zu. - Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.196 („Woyzeck“, vor 1837, Szene 23).

#Schwager [Sennerin und Mann der Schwester]

(Dort oben auf der Alm geht a Gams im Kogel, wer a Schwagerin hat, hat ein' Sommervogel.) (wer a Almdirndl liebt) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1803. - ÖS,OÖ,ST. - Seidl, Almer 3, 1850, S.32; Firmenich II [um 1850], S.740; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.13 (Die Sonne steigt... Einserkogel.. wer ein Almdirndl liebt, liebt einen Sommervogel); *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.3 (BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13). – Schwagerin = Sennerin; die jüngere Bezeichnung, die sich dann durchsetzt ist „Sennerin“ [siehe dort]. – So stellt sich wahrscheinlich der Stadtbewohner in Wien die „Liebeleien auf der Alpe“ vor [um 1850 sprach man noch nicht durchgehend von der „Alm“]: „Durten dromat auf der Alma hab i manchi schöne Nacht bei der Schwag'rin in der Hütt' blos mit Kuß und Scherz verbracht.“ = **Abb.**:



(Dort oben auf der Alm, wo's Gamsln g'nug geit [gibt], dort is a schöne Schwagerin, Freund, das wär a Freud.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1804. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.8; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.135.

Grüß dich Gott, du schöne Schwagerin, mach mir auf deine Hüttentür... Gams geschossen, lass mich ein zu dir. - Folgestr.: Auf der hohen Alm Hirsch und Reh, Schwagerin, ich tu ihr auch nicht weh./ Gams geschossen, Bock, Rock/ Schwagerin Küh, Jungfrau nimmermehr. *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 56.

Hättst meine Schwester geheiratet, wärst mein Schwager gewordn, wärst ein Kleinhäuslerbauer, könntst eine Kuh auch haben. - Süß (Salzburg 1865) 455. – Siehe auch: Wärst nett auffi g'stiegen... (unten)

Mein Schatz ist eine Schwagerin, (a Schwagerin muss sein, die Kuh g'hört den Herrn, die Schwagerin g'hört mein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1805. - TI, ST (1803). - *Werle (Steiermark 1884), S.8,16,17,235 und S.342; 's Nullerl 1/11 (1905), S.7; *Pommer, Steiermark Nr.11 d; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.8. Stark variiert in den Zeilen 2-4. - Mein Schatz ist ain Schwaigerinn [Sennerin] schwaigt untern Hellstein wie mueß I denn thain, dass I's haben kann allain? (DVA= A 134 627, Neuberg, 1803; Material der steier. Landesaufnahme von 1810-35)

Trulala der Kupferschmied, trulala der Kessler [Kesselschmied], wenn du willst mein Schwager sein, so heirat' meine Schwester. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1806. - FR,BY,WÜ,BA,SW,EL,TI,*RL,PL. - Firmenich II [um 1850], S.513 [Elsass]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.311; Das Bayerland 1 (1890), S.323 [Nürnberger Kinderlied]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.102 [Tiroler Kinderreim]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 5 (1901), S.305; Deutsche Blätter in Polen 5 (1928), S.295 [Kindervers]. Schwager= Verwandtschaftsbezeichnung.

(#**Wärst net auffi g'stiegen, wärst net obe g'fallen**, häst mei Schwester g'heirat', wärst mein Schwager g'worden.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwager“ = Vierzeiler Nr.1807. - SC,*WÜ,*BA,*BY und EL,*SW,*TI,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,*RL,*US. - Dunger (Sachsen **1867**) Nr.428; *Kohl (Tirol 1889) Nr.47,Str.1; *Bender (Baden 1902), Lumpeliedli Nr.107; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.43; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.3; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.38; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.156, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (erste Hälfte (zweite Hälfte ähnlich Bender: ...hättest eine Häuslerin gekriegt, ein Weib auch dazu und eine Milchsuppe in der Früh); *Seemann, Schwaben (1929) Nr.15; *V.Zack, Volkslieder aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.24,Str.2; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.382; *Jungbauer-Horntrich Nr.690; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.14,Str.2; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.82,Str.4; Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.210,Str.1; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.280, I/7 (1973) Nr.1163; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.13,Str.2; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4096-4099; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.55 b,Str.2. – Siehe auch: Hättest meine Schwester geheiratet... (oben)

Wärst net naufgestiege,
wärst net runter g'falle,
hätt'st mei' Schwester g'heiert,
wärst mei' Schwoger wore,
hätt'st e Häusle g'ha't,
hätt'st e Weible g'ha't,
hätt'st sie küsse könne bei der Nacht. *Bender (Baden 1902), Lumpeliedli Nr.107.

Wenn dein Herz so treu wär, so wahr wär wie mein, so müsst dein' Schwester mein' Schwagerin [Schwägerin] sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1808. - NW (1848 [Einzelbeleg]).

#**Wenn der Hafer im Kasten liegt, sind die Ross' nicht mager**, wer eine hübsche Schwester hat, kriegt bald einen (reichen) Schwager. (Wer viel Heu und Grummet macht, dem bleibt die Kuh nicht mager) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1809. - *OP, (SC) (um 1730), *RP,*FR, BY (um **1800**), WÜ und EL,SW,ÖS,VO,*TI, OÖ,ST,*SK. - 'Wenn d'Städl voller Heu sind, so wird keine Kuh nicht mager, wenn einer eine schön Schwester hat, so kriegt er bald ein' Schwager' (Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2 Nr.14,Str.5); als Liedtyp gehörig zu: Auf d'Alma geh i aufe, es brummelt schon der Stier... (Erk-Böhme Nr.1483), siehe: *Lieddatei* (mit weiterer Überlieferung).

[Wenn der Hafer im Kasten liegt:] Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.541; Vogl (Österreich 1852) Nr.478; vgl. Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.554; Firmenich III [1854 ff.], S.396 [Tirol]; Alsatia 6 (1857), S.195; *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland, II, 1886, S.213 Nr.351,Str.4 und D,Str.2; *Erk-Böhme Nr.884 A,Str.3, und B,Str.2; Zeitschrift für Volkskunde 10 (1900), S.205; Hörmann (Alpen 1894) Nr.963; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.29; vgl. E.M.Marriage (Baden 1902)-G. Heilfurth, Bergliederbüchlein, 1936, Nr.235,Str.7 [mit weiteren Verweisen, u.a. auf Hainhofers Lautenbuch von 1603]; Karpathenland 10 (1937), S.91 [Kinderreim]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.97,Str.1-2; *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch [Slowakei], 1976, Nr.22,Str.1; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.680,Str.5, *Melodienband, S.289 [Vergleichsmelodie, anderes Lied], und Kommentar, S.95 [mit weiteren Hinweisen; nicht unsere Str. betreffend]. Spruch auf einer Ofenkachel, 19.Jh. [DVA= F 8339]; L.Röhrich, Sprüche auf Ofenkacheln, in: Proverbium 15 (1998), S.292; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.31 (Stadl voll Heu... keine Kuh mager, wer ein schönes Schwesterl hat, kriegt bald einen Schwager).

[Wenn der Hafer im Kasten liegt:] Vgl. eine vielfach in KiV „Gib, blanke Schwester...“ verwendete Str.: Wer Heu genug im Stalle hat, dem wird die Kuh nicht mager, und wer 'ne schöne Schwester hat, der kriegt bald einen Schwager. - DVA= KiV „Gib, blanke Schwester, gib mir Wein...“: *Böhme, Volksthümliche Lieder Nr.694,Str.12; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.85,Str.5; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.174,Str.5; Lämmle, Schwaben (1924) Nr.99,Str.4 [und öfter]. Verf.: Johann Ludwig Gericke (1752-

1824). Komp.: Friedrich Ludwig Seidel, vor 1807; vgl. Hoffmann-Prahl Nr.498 und Meier, KiV Nr.117. Häufig in Gebr.liederbüchern seit 1795, auf Liedflugschriften (auch: „Gib blanker Bruder...“) und handschriftlich (um 1806).

Schwager, siehe auch: betteln

#Schwalbe

#**Eine Schwalbe macht keinen Sommer, wenn sie auch die erste ist**, du, mein Schatz, machst mir viel Kummer, wenn du gleich die Schönste bist. - Str.Nr.24 = Str.katalog Liebeslieder (Hast gemeint, ich soll nun trauern, sollt mich grämen jetzt um dich, eine Schwalbe.../ o wie bald vergess ich dich/ was nützt mir ein schöner Bursche, wenn er eine andere liebt/ falscher Jüngling, lebst ohn' Kummer, weil du nicht der einzige bist). Vgl. Gr III „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“ - Vgl. *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.60, I/7 (1973) Nr.1208,Str.2; *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.33,Str.2 (...Dirndl mach mir keinen Kummer, heirat nur zu, es gibt andere genug). – Siehe *Lieddatei* „**Warum bist** du denn so traurig...“, „**Wer lieben will**, muss leiden...“

[...Leute mich nicht sehen.] Ei so wollt ich, dass sie wären, dort wo die Schwalbe fliegt./ Die Schwalbe flog... Abend... Tag. - *Erk-Böhme Nr.1031,Str.3-4, HE 1880 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031, Holzäpfelbäumchen...).

Schwalbe, siehe auch: Narr

Schwanenhals, siehe: Hals

#schwanger

Auf den Anger bin ich gegangen, habe Wurzeln gegraben, mein Schätchen ist schwanger, darf niemand recht sagen. - Str.Nr.51 = Str.katalog Liebeslieder (Berg, Wald, Garten gegangen, Brombeeren gesucht/ schwanger, und weiß nicht von wem, hat's niemand gewusst, und doch noch nicht Braut). Vgl. Gr III „Ach hätt ich doch das erste Mal...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“ - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.570 Nr.122, Str.5 (TH 1939; ...soll ich's getan haben).

(Dass's im Wald finster ist, das machen die Wipfel, dass's Nachbarn Dirndel schwanger ist, das macht mein Zipfel.) (Baum/ glaub ich kaum; Äst'/ glaub ich fest; Tannenholz/ darauf stolz.) - Gr VII b Sammelmappe „schwanger“ = Vierzeiler Nr.1810. - RP,BY,*SW,TI,OÖ. - Webinger (Österreich 1929) Nr.855; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.128 (Halsbach: ...glaub ich kaum). - Dass das Bier bitter, das macht der bitter Hopf, dass das Mädle schwanger ist, das macht mein Hosenknopf. (DVA= A 39 654, Württemberg 1863)

Die Wirtin ist schwanger und die Kellnerin dick, der Wirt hat ein Tripper, die Leut haben ein Glück. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59.

(Die Wirtsmagd ist schwanger, sie weiß net von wem, im Stall steht a Geißbock, jetzt schiebt sie's auf den.) (Das Mädle ist hops, sie weiß nicht woher/ vielleicht ist's der/ Mein Schatz ist/ der Nachbar hat) - Gr VII b Sammelmappe „schwanger“ = Vierzeiler Nr.1811. - *FR,BY,SW,ST. - *Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.563; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.20,Str.7; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.211.

Gelt Deanal du möchst es schon, thats es schon a, aber du fürchst dir vorm sch... wern, g'schah dir schon a. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.16 (Liedflugschrift 1833).

Heiliger Benedikt, 's Mensch ist schon wieder dick, heiliger Florian, ich hab's nicht getan. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105.

Holdes Mädchen, bist du schwanger, schieb die Schuld nicht auf mich, denn ich bin ein flotter Bursche, 's wär ewig schad um mich. - Str.Nr.7 = Str.katalog Liebeslieder (liebes, hübsches Mädchen, bist verführt/ Ach Schätzchen, liebes Schätzchen, ei so schieb es nicht auf mich/ junges Bürschlein). Vgl. Gr III „Ach hätt ich doch das erste Mal...“, „Annchen, liebes Annchen...“ und „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Ist schon wieder ein Lied gesungen, ist schon wieder ein Tanz aus, ist schon wieder ein Dirndl schwanger, geht schon wieder ein Bub aus.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.64 („muss schon wieder der Bub alles ausbaden“; wohl eher: es fehlt dann schon wieder ein Bub in der Junggesellenrunde).

Ma Schotzerl ist schwanga, wer hat ihr's denn to? A frische Drachona [Dragoner], jetzt is a davo./ Jetzt is a davo, wird nimma köma, wer wird denn das schwarzauged Dirnel nehma.[?] - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.295 Nr.22,23).

O du verteufelter Schusterbub, dass dich der Teufel möcht' holen, hast mir einen Seitenfleck aufgenäht, dass mir mein Bauch wird geschwollen. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.23, 6.

Wenns alle Leut sagen, dann sag ich's halt auch, Frau Wirtin ist schwanger und die Kell[n]ermagd auch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1812. - WÜ,BA,*SW,*OÖ,BÖ,RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.74; *Webinger (Österreich 1929) Nr.861; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.514 Nr.2791, vgl. Nr.2788-2790.

Wie bin ich so froh, dass ich kein Hütebub bin und die Sennerin ist schwanger, sie zeigt auf mich. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.23, 1.

schwanger, siehe auch: Kind, vgl. kurz, vgl. Soldat, ungesund

#Schwanz

Die Vöglein, die Vöglein am Titicacasee, die heben, wenn der Frühling kommt, die Schwänzchen in die Höh'. Vgl. H.Graf von der Goltz, Unwegsames Gelände. Erinnerungen, Wien 1997/ o.O. 2002, S.113 (von Soldaten 1944 gegröhlt).

Hacken wir der Katze den Schwanz ab, hacken wir ihn aber nicht ganz ab, lassen wir noch ein Stümpfel dran, dass sie ein wenig spazieren gehen kann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64. – Haut der Katz' den Schwanz ab, haut 'n nor net ganz ab, loss 'n Stumpe stäi', es sieht jo gar so schäi'. *Bender (Baden 1902) Nr.186.

Hinterm Bach, vorm Bach sitzen zwei Füchs', der eine hat an langen Schwanz, der andre hat nichts. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1813. - TI.

#Im Bodensee, im Bodensee, da reckt der Fisch sein' Schwanz in d'Höh, und wenn ich zu mein' Mädlel geh, na [dann] geht's mir wie dem Fisch im Bodensee. (wenn ich mein' Schatz von weitem seh, schrei ich vor Freuden juchhe) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1814. - *ME,*SC,RP,FR,BY, *WÜ (1808) und SW,BÖ,*UN. - L.Frh. von Seckendorf, Musenalmanach, **1808**, S.68; *Erk-Böhme Nr.1035; J.Polsterer, Futilitates IV-Militaria, 1908, S.136; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.48; vgl. (*)K.Steiff-G.Mehring, Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs, Stuttgart 1912, Tonangabe zu Nr.180, nach Liedflugschrift **1794** „s schwimme zwei Fischle im Bodensee“ („den Text dieses Liedes haben wir nicht finden können“; Verweis auf Kommersbuch 1858. Es ist höchstwahrscheinlich dieser Vierzeiler, für den es damit ein Frühbeleg ist).

*Seemann, Schwaben (1929) Nr.28; *H.Müns, Tänze, Stücke und Lieder, Rostock 1987, S.92 [siehe unten]; Grimm, Volkslieder [1806/15], S.707,[Str.1], *Melodienband, S.318 [Vergleichsmelodie], und Kommentar, S.100 f. [mit weiteren Hinweisen]. - Die Vögelein, die Vögelein vom Titicacasee, die heben schon des Morgens die Schwänzlein in die Höh', Oh Mägdelein, oh Mägdelein wenn ich so vor dir steh', dann geht's mir wie den Vögelein am Titicacasee. (Heike Müns, Tänze, Stücke und Lieder. Aus Musizierhandschriften in Mecklenburg, Rostock 1987, S.92)

Schwanz, siehe auch: hopp hopp, Winter

#schwarz

Bei meiner Schwarzen, da wär ich gruselig gern, (sie hat brav Batzen [Geld], die hätt' ich gern). - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1815. - *WÜ,BA,SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.56 und S.10 f. Nr.44-46; Zeitschrift für Bücherfreunde NF 5 (1914), S.518 f. [Zitate bei G.Chr. Lichtenberg, 1776 und 1782].

Da hinten bin ich vüra [vor] vom schwarzen Papier, geh weg du schönes Mädal, wirst rusig von mir. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1816. - SC,FR,BY,BA. - Köhler (Sachsen 1867) Nr.132; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1224.

Drei, sechs, neune, Schwarze, du bist meine Dreimal drei ist neune, das Schatzerl das gehört meine (für hundert Taler gekauft) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1817. - FR,BA,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.236 Nr.239. - Drei, sechs, neina, Schwarze, dou bist meina, hou dich kaaft ümm füfße Kreizer, gib dich her ümm neina. (DVA= A 163 981; Schlumperliedchen aus Helmbrechts/ Oberfranken, aufgezeichnet von Christian Nützel, o.J.)

(Schwarz bin ich geboren nach Zigeuner Art, zum Ripsen, zum Rapsen, sei's Tag oder Nacht.) (zum Küssen, zum Drücken; wär ich weiß geboren, wär ich nicht so schwarz) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ = Vierzeiler Nr.1818. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.47; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.53.

Wenn ich dich noch einmal erwisch, dass du bei meiner Schwarzen bist, (dann reiße ich dich vom Laden ra [runter] und prügeln dich brav a). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1819. - *FR,WÜ,BA. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; (*)Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.73 (...dann schmeiß' i di die Stege nei, dass d' Hals und Bein verbrichts.); E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.40; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.79,Str.4; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.260,261. 'Laden'= Fenster(bank).

Wenn i mein Schwarzen seh, denn hau ich... (dass die Schwarten krachen). Gr VII a. - *BY (1933), WÜ. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.182.

(Wenn's regnet, wird's nass, wenn's schneit, wird's wieder weiß, und a kohlschwarzes Dirndel wird auch nimmer weiß.) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ = Vierzeiler Nr.1820. - BY (1831), WÜ,TI,ST,KÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.91; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.23; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.836; Werle (Steiermark 1884), S.39; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.28 und S.65; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 (Dort oben auf der Alm); Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4023. - Dort obn auf'n Gesträuß hockt a Fink und a Zeis, und a kohlschwarzes Dierndl wird a nimma weiß; Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8.

Wer mir und meiner Schwarzen etwas tut... (Bäurin, der ist ein rechter Flick-mir-den-Hut)/ Und wer die bayrisch Durl haben will... Gr VII a. - *TH (um 1826), *BY,*BÖ. - *John-Czerny, Egerland (1898) Nr.30; *Jungbauer-Horntrich (Sudenten 1943) Nr.600; *Mayer-Eichenseer, Oberpfalz (1976), S.97.

schwarz, siehe auch: Schatz, weiß

#schwarzäugig

#**Du schwarzaugets Dirndel, wie stellst es denn an**, dass die Lieb aus dein' Augen so rausblitzen kann? [Folgestr.:] Du schwarzaugets Dirndel mit deine nussbraune Haar, wennst mich nochmals so anschaut, werd' ich a Narr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1821. - *SL,FR,BA und SW,ÖS,*TI,ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ. - Firmenich II [um 1850], S.776 [Steiermark] und S.781 [Kärnten]; Vogl (Österreich 1852) Nr.117; Weinhold, Steiermark (1859), S.19 [Folgestr.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.315; Werle (Steiermark 1884), S.119 und S.122; *Kohl (Tirol 1889) Nr.79,Str.3; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.17; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.465; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.357.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.3; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.155,Str.1, und Nr.190; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.303, Nr.278, und S.391, Nr.1352 [Folgestr.]; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.410. - Du schwarzaugat's Deandl, wir stelst es den an, dass d'Liab' aus 'n Aug'n so hergrus'ln kan. (DVA = B 26 305; Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.122, „hergruseln- schaudern, frösteln“; vgl. Firmenich II [um 1850], S.776 „eine Erschütterung der Nerven verursachen“.)

#Gelt, du schwarzaugate, für dich tauget i, für dich wär i recht, wenn i dich möcht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1822. - SC,*FR,*BY, *WÜ (1831), BA und *SW,ÖS,VO,*TI,*SZ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*UN,RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.402; J.Rank, Aus dem Böhmerwalde, 1843, S.288; Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg] und 780 [Kärnten]; vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.31; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.117 [Kärnten] und S.127 [Böhmen], und 5 (1858), S.510 [Niederösterreich]; vgl. Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.160; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.63; Süß (Salzburg 1865) Nr.29; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.477; Dunger (Sachsen 1867) Nr.535; Werle (Steiermark 1884), S.272; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.9,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.557 a-b; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.92 [„braun-“] und S.374 (Melodie) [vgl. **Abb.** ganz unten]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren].

1822.2.

O du Schwärz-au-ga-ti,
gelt für die tau-gat i,
gelt für di war i recht,
wenn i di möcht.

(DVA = A 182 623, aus: Dobschitz / Budweis [Böhmen], 1948)

[Gelt, du schwarzaugate:] Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.81 f., 4 (1902), S.14, 5 (1903), S.81 f., 20 (1918), S.4, und 35 (1933), S.85 [Niederösterreich]; Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.28 [übernommen aus Österreich, aber bereits bei Tobler, 1837, siehe oben]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen *IV, 1904, S.180, und X, 1910, S.166,Str.1; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.60 [mit weiterführender Literatur, S.143]; *Pommer, Steiermark Nr.104,Str.2, vgl. Nr.158; *Deutsche Arbeit IX/1 (Prag 1909/10), S.370; Alemannia 39 (1911), S.117; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.52 und 68 (dazu vgl. Beitzl, Handbuch, 1973, S.630, zur Metrik: **Priamel**charakter); Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.331; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.50; H.Schmid, Sprachinsel und Volkstumsentwicklung, 1931, S.115 [Russland]; *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.29,Str.1; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.253,Str.1; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.261 Nr.41, S.356 Nr.921, und S.373 Nr.1116.

[Gelt, du schwarzaugate:] *R.Link, Waldlerisch g'sunga, 3, 1954, [Nr.17],Str.2; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.30,Str.2 [Ungarn]; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 c; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.482; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.646 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Schlusspointe... **Epigramm**... drei Zeilen gleiches Eingangswort, vierte mit überraschender Wendung); *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.50,Str.9, und S.106,Str.10; Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.540,Str.3; G.Haid, „Für Maria: Schwarze und blaue Augen im Volkslied“, in: „Farben in Tirol“, Arunda 29 (1990), S.42-47, bes. S.46; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.293. Vgl. „Geh ich hin über die Alm...“ (siehe: Alm, Nr.43); *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPA,19; Wien 2008), S.257 Nr.18, Str.1. - *Gelt, du Schwarzaugate... Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880].

[Gelt, du schwarzaugate:] Um so eifriger trank ich zur Feier meines Geburtstages Kirschbranntwein, der mir außerordentlich mundete. Ich wurde so lustig, dass ich fast den halben Abend hoch vom Tische herunter Schnaderhüpfel sang und dazu jodelte: O Du Schwarzaugeti, Gelt für Dih tauget ih? Gelt für Dih wär' ih recht? Wenn ih Dih möcht! Solcher Schnaderhüpfel wußte ich hunderte auswendig und damit gewann ich mir die besondere Zuneigung der Norddeutschen. [Mittelfränkisch; Berlin, am 21.10.1833] (DVA= B 46 150; Christoph Weiss, Aus dem Volksleben. Autobiographie. Nürnberg 1863, S.131 f.) - O du Schwärzaugati, gelt für di tauget i, gelt für di war i recht, wenn i di möcht. (DVA= A 182 623, aus: Dobschitz/ Budweis [Böhmen], 1948) = **Abb.** oben – **Melodisch** ist das untenstehende Beispiel ein Beleg für den „allgemein-deutschen Melodietypus“ des Schnaderhüpfels als Vierzeiler mit Periode (W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.208 f.) = **Abb.** unten – Das Beispiel unten rechts steht für den „alpenländischen

Melodietypus“, der vom Ländler „als wichtigste traditionelle Musikgattung im süddeutsch-österreichischen Raum“ bestimmt ist (W.Deutsch..., S.210):

([Gelt, du Schwarzäugige, gelt, jetzt würde ich für dich taugen, gelt, jetzt wär' ich dir recht, wenn ich dich nur möcht'.] DVA = A 179 970, Egerland 1947; „Gelt, du Schwarzaugate. . .“, siehe: schwärzäugig, Nr. 1822)

(Tirol; Hörmann [1894], S. 374; „Gelt, du Schwarzaugate. . .“, siehe: schwärzäugig, Nr. 1822)

(Schneefinster, schneekalt, mei Bett steht im Wald, in a schwarzaugets Dirndel verliebt man sich bald.) - Gr VII b Sammelmappe „schwarz“ [schwarzäugig] = Vierzeiler Nr.1823. - SW,NÖ,BÖ,MÄ,RU. - Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.110; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 3 (1899), S.251; Banater Bibliothek 22 (1908), S.211; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.303 Nr.274 c. Vgl. „Im Winter wenss schneit...“ (siehe: Liebe, Nr.1227).

Schwarzauguet, braunauguet schaut mein Dirndel aus, sie ist halt die schönste im ganzen Wirtshaus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1824. - (SC),BG. - Vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.97; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland].

Schwarzauguet ist sauber, schwarzauguet ist schön, (schwarzauguet ist mein Dirndel, schwarzauguet muss sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1825. - TI,ST,BÖ. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.5; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.76; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.304 Nr.287, vgl. Nr.288. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

Schwarzauguet, rotbacket, schöne Rösle im G'sicht, geh her du schön's Schatzel, weil du gar so schön bist. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1826. - BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907) 187 und 221 [Einzelbelege].

schwarzäugig, siehe auch: Fink (...ein s. Dirndl muss ich haben zu mein'm Schatz), Kind, Mensch. - **#Schwarzäugig**: „schwarze Augen hält das Landvolk für die schönsten, weil aus ihnen der Frohsinn vorzüglich glänzt“ (F. Ziska - J.M. Schottky, *Oesterreichische Volkslieder* [...], 1819, S.280). – Bezogen auf die „schwarzäugige Tirolerin“ (vgl. auch zu „landlerisch“) scheint hier nicht nur an Mädchen gedacht zu werden, die sich im 18. und 19.Jh. als Wanderhändlerinnen ihren Unterhalt verdienten, sondern direkt an eine Prostituierte, wie sie Jacques Le Pensif, „Merkwürdiges Leben einer sehr schönen und weit und breit gereisten Tirolerin...“ (1744) beschrieben hat. Vgl. G. Haid, in: *Arunda* 29 (1990), S. 46 f.

#Schwarzbeere

Mein Madel heißt Maria, hat Augen wie die Schwarzbeer', hat Röseln wie a Blut, drum bin ich ihr so gut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1827. - *BÖ,MÄ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.187; *Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174.

#schwarzbraun

Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein, ein #schwarzbraunes Mägdelein schief ganz allein./ Und als das **schwarzbraune Madel** vom Schlaf erwacht, vom Schlaf erwacht, da fing sie an zu weinen. (DVA= A 194 473, handschriftliches Liederbuch, um 1913-15, Retzstadt/Unterfranken, Str.2-3); schwarzbraun u.ä. [verführungsbereit]= epische Formel in der Volksballade: schwarzbraunes Mägdelein, schwarzbraunes

Haar, braunes Mädchen, braun Anneli, schwarzbraunes Mädchen, ...küsst der schwarzbraune Zimmergesell wohl deine schneeweiße Frau.

'Schwarzbraun' war die sonnengebräunte Magd, mit der man (Mann) gefahrlos anbandeln konnte. Damen mit weißer Haut bleiben im Haus, scheuen die pralle Sonne, brauchen keine anstrengende Arbeit draußen zu leisten und sind vornehm. Das ist eine mögliche Erklärung. 'Schwarzbraune' Mädchen sind nicht 'immer' verführungsbereit, aber diese Bezeichnung löst solche Assoziationen aus. Diese stehen als Kontrast zum sonstigen höfischen Schönheitsideal des bleichen, blassen, 'weißen' Mädchens (siehe auch bei der Entführungsformel z.B. die 'schneeweiße Hand'). Solche Damen sind (in der Regel) unnahbar (oder sollten es sein, siehe oben die 'schneeweiße Frau'). 'Schwarzbraun' quasi als Signal für ein 'fröhliches Abenteuer' ist in der gesamten Volksliedüberlieferung verbreitet (vgl. „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“). Ein bekanntes Lied des späten 16. Jh. lautet 'Brauns Mägdlein, zieh dein Hemmet [Hemd] ab und leg dich her zu mir'. O. Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.498 f.

Ein schwarzbraunes Mädchen, das hab ich gelieb(e)t, sie war ja wie Milch und wie Blut, sie war ja mein Alles, mein Glück auf der Welt, sie war mir ja immer (so) gut. - Str.Nr.308 = Str.katalog Liebeslieder (Bursche, Jüngling, Madel, Mädle... sie/ er war ja mein einziges Glück auf Erden/ Welt). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“

Schwarzbraun ist die Haselnuss, schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich, schwarzbraun muss mein Mädle (Schätzel) sein, geradeso wie ich. - Str.Nr.292 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“

#Schwarzbraun sind d'Haselnusskern, schwarzbraun bin auch ich, und wenn mich einer lieben will, so muss er sein wie ich. (schwärzer als ein Ofenloch, kein Mensch mag mich.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1828. - PO,*SA;HE, FR (1833), BY,WÜ,BA und SW,*SZ,*KÄ,*BÖ,MÄ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.282; Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde 3 (1855), S.101; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.416 [Nürnberger Mundart]; Chr.Weiss, Aus dem Volksleben, 1863, S.131 [1833, vgl. zu Nr.1822]; J.Victor v.Scheffel, Ekkehard [1857], 1904, S.370; Der Böhmerwald 9 (1907), S.189; Zeitschrift für Volkskunde 23 (1913), S.174; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.20; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.906; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.68. Vgl. das mehrstroph. und häufig gedruckte Liebeslied= Gr III „Schwarzbraun ist die Haselnuss...“ [angeblich belegt in der Schweiz 1793 und: neueres Volkslied/ Soldatenlied. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.295. – Schwarzbraun sind die Haselnüsse, schwarzbraun bin ich; alle Leute wollen Haselnüsse, keiner will mich. Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.21.

schwarzbraun, siehe auch: Auge, Bier
schwarzkünsteln, siehe: Klee

#Schweiz

Mein Bruder in der Schweiz, der hat's dort sehr fein, der beißt in den Käse die Löcher hinein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1829. - PO, HE,(*)BA.

schwer, siehe: Wagen

#Schwester

Ich und mein Kamerad (haben zwei Dirndel g'habt, zwei Schwestern von einer Mutter). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1830. - WÜ,BÖ,MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.132; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; Der Böhmerwald 9 (1907), S.149.

#Schwieger-

Hinter meinem Schwiegervater seinem großen Sekretär steht ein dicker Eichenknüppel, wenn doch net der Knüppel wär! - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1831 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24, Str.8.

#Hinter meiner Schwieger Haus wächst ein schöner Buchsbaum raus, wenn der Buchsbaum Birnen trägt, (bin ich meinen Schwiegern recht). (so tut er's meinen Schwiegern zu Leid - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1832. - RP,FR,BY,WÜ,*BA und SW (1802), VO,*RU. - E.Meier, Deutsche Kinderreime und Kinderspiele aus Schwaben, 1851, Nr.250-251; E.L.Rochholtz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, S.471 f.; Alemannia 10 (1882), S.148 [Wunderhorn-Material]; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.19; Das Bayerland 9 (1898), S.249; Bender (Baden 1902) Nr.35; *Marriage

(Baden 1902) Nr.260,Str.1-2 [mit weiterführenden Angaben; in der Schweiz Umgangsglied der Kinder mit Strohpuppe zu Fasnacht, 'Todaustragen'; der Tod ist durch die Schwiegermutter ersetzt]; *G.Brandsch, Siebenbürg.-deutsche Volkslieder I, 1931, Nr.23. - Folgestr.: Ich wett' [wollte ?], mein Schwieger wär ein Zieger, dann kämen Hund und Katzen drüber...

Hinter meiner Schwiegermutter ihrem großen Himmelbett steht ein ganzer Sack voll Sechser, wenn ich nur die Sechser [Münzen] hätt'. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1833 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: *WÜ,VO. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.9.

(Kleine Kugeln muss man gießen, wenn man Vögel schießen will, Schwiegermütter muss man grüßen, wenn man die Tochter haben will.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.31.

(Liebe Schwiegermutter, kriegst mich nit, euren Sohn, den mag ich nit, denn er ist mir viel zu gering, als dass ich mit ihm zur Musik [zum Tanz] ging.) - Gr VII b Sammelmappe „Schwieger“ = Vierzeiler Nr.1834. - RP,*BA. - Marriage (Baden 1902) Nr.260,Str.3-4.

Meine Schwiegermutter wird nimmer lang leben, ich hab ihr ein' Dunker mit dem Hackenstiel 'geben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1835. - FR,BA,BÖ. - Alemannia 35 (1907), S.116; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2598 b; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.33.

Rosmarin und Sammetschühle [!], pflanzt man auf die Gräber hin, stirbt mir mal mei' Schwiegermutter, pflanz' ich ihr ein' Rettich hin. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1836 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: WÜ (1984).

Sag du nur meinere Schwieger, sie soll mich passieren la[ssen], werd schon mein Schatz versorgen, sell [das] werd sie ein' Dreck angeh[en]. - Gr VII a „Auf em Wase graset Hase...“ = Vierzeiler Nr.1837 (Vierzeilerkette; siehe: Wase, Vierzeiler Nr.2148; Material dort). - Als Einzelstr.: BY,*WÜ,BA,*SW,VO,*UN,*RL. - Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.56 (Vorarlberg); *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270,Str.4; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.3.

#Siehste wohl, da kimmt er... große Schritte nimmt er... der verrückte Schwiegersohn. Refrain einer Berliner Kreuzpolka; Verf. Alfred Schmasow, Komp. Rudolf Daase, 1887 (Vorbild die Stettiner Kreuzpolka von Siegmund Schlichting, 1883). Gr VII a. - Vielfach in mündlicher Überlieferung. - Treichel (Westpreußen 1895), S.161; *Marriage (Baden 1902) Nr.261 (...der versoffene Jägersohn); *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.605; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.95; Goertz, Mariechen saß weinend..., 1963, S.150 f.; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.343 f. und Anm. S.411; W.Millowitsch, Thekenlieder, Bonn 1974, S.10; *L.Richter, Mutter, der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.136; *Sänger- und Musikantenzeitung 24 (1981), S.22-24.

Und wenn einer eine #Schwiegermutter hat, dann schickt er s' in den Wald, denn #im Wald, da sind die Räuber, die machen jede Schwiegermutter kalt. (Ostermünchen, 1977; vgl. Ernst Schusser, „Informationen aus dem Volksmusikarchiv“ Nr.2/93, 1993). - 'Denn im Wald da sind die Räuber, die machen die Schwiegermutter kalt' und ähnlich; manchmal auch als Refrain. Diese Schwiegermutter-Str.ist ein parodist. Element und eine Kennzeichen-Strophe für die Ballade von der „Brombeerpflückerin“ [Schlussstrophe; siehe auch: Moralstrophe und Konfrontation mit einer 'anderen' Schwiegermutter-Str. für Begegnung und Empfang].

Schwieger, siehe auch: Kugel, Nudeln; Schwiegersohn (versoffen), siehe: versaufen schwimmen, siehe: See

#schwingen

Wie schwingt sich meine Peitsche, wie schwingt sich mein Ross, wie schwingt sich mein Dirndel, wenn's nausgeht ins Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1838. - FR.

#Schwollescheh [Chevauxlegers]

Und wenn d'Schwollescheh reiten, dann reiten sie (Trab, dann rufen die Mädal: Ihr Herren, steigt ab!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1839. - RP,BY. - Schwalangscher, Schwolleschè, Wallischerr u.ä.= Chevauxlegers, leichte Kavallerie (vgl. Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.231 Anmerkung).

Schwörsheim, siehe: Rübe

#Schwur

Dort droben auf dem Berge, da schwur er mir die Treu, und drunten im Tale, da war der Schwur vorbei.
Refrain: Ja, ja, es ist traurig aber wahr, nein, nein, von einmal kann's nicht sein/hat's nicht sollen sein. -
Str.Nr.83 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und dass im Wald so dunkel ist...“

#Sechser

Du kannst mir mal für'n Sechser, weil wir uns beede kenn', mit blankjepuzte Stiebeln den Puckel runterrenn'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1840. - NS,SA, *BR (1885), *SL,RP. - *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.76 f.; *G.Schulten, Der große Kilometerstein, 1962, S.161; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.30 und 326 f.; *L.Richter, Mutter, der Mann mit dem Koks ist da, 1977, S.122. - Du kannst mir mal für 'nen Sechser, weil wir uns beede kenn', bei Kranzler um die Ecke nach Kuchenkrümel renn'. (DVA= A 228 719, Berlin, vor 1900; Sammlung Kleye Nr.3234, Arbeiterliedarchiv, Berlin)

Sechser, siehe auch: nicht mögen, Wase[n]

#Seckbach

Komm, komm, Karlinchen, wir wollen nach Seckbach gehn, da ist es wunderschön (nach Hamburg, Pankow, nach [zu] Hannes John; auch als Refrain zu KiV). - KiV „Am Sonntag sagt die Frau zum Mann: Was machen wir denn heut...“ - SH,*NW,*BR,SL,*SC,HE,*FR,*BA,*EL,BL. - Verf. und Komp. ist Adolf Spahn, 1897, unter Verwendung des Hamburger Juxmarsches „Komm, Karline, komm, wir wollen nach Hamburg...“ von E.Ascher, 1888; vgl. C.Wappaus, 1898 (Pankow). Abdruck: *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, Leipzig 1968, S.412-414, vgl. S.139; *L.Richter, Der Mann mit dem Koks ist da, Leipzig 1977, S.158 f.

#See

Übern See kann ich nicht schwimmen, seh ich mein schwarzaugats Dirndl nimmer. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.28. - Folgestr. ...übern See Tauben (: Feder)

#sehen

Kiekebusch, ick seih di.../ Ich seh dich, du siehst mich, ich dreh mich, du drehst dich... Gr VII a. - PO,ME,SH,NS,NW,*FR,*WÜ. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.82 f.; Niedersachsen 12 (1906/07), S.206 f. (ME);

#seichen [urinieren]

Ich sach einmal ein Weibl seichen,/ drin konnt man 7 Ellen bleichen,/ a kleins Bachl ist übrig blieben,/ hat noch an Mühlerl und eine Stampfe [ge]trieben. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.70.

Mein Vater, der Lackel, der ist halt so gstracht [zu Streichen aufgelegt], steigt auffi auf's Dachel, hat auf d'Mutter runterg'sacht [Wasser lassen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1841. - (*)FR,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75.

Seife, siehe: Adam; Seil, siehe: Leute (verdreht wie ein S.)

#Seiler

Jetzt geh ich zum Seiler und kauf mir ein' Strick, bind's Dirndl am Buckel, trag's überall mit. (Seil/ feil) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1842. - BY (1814), WÜ (um 1830), BA,TI,(*)ST. - Bayrische Schnaderhüpfln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8 (Folgestr.: Haar); Alemannia 35 (1907), S.113; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.81; Schmeller Nachlass, S.364 Nr.6 [Bayern 1814]. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

#Selleri

Zum Zellerie-, zum Zellerie, zum Zelleriesalat... (wenn ich nicht die Tochter krieg, heirat ich die Magd; wenn mein Schatz heirat', werd ich Soldat/ Mutter kocht Selleriesalat [wahrscheinlich selbständig]. Gr VII a. - *RP,*WÜ,SW,*RL. - Vgl. Freu dich Fritzchen, morgen gib't Selleriesala... Kinderlied K IX 147. - Selleriesalat auch in: Ich bin ein junges Weibchen...

#Semmel

Fritz, du bist ein schlechter Bengel. Hast du nicht an mir [!] gedacht? Hast mir nicht für'n Sechser [Münze] Semmel von dem Jahrmarkt mitgebracht. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1843. - PO,*NS. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.100; *L.Wille-H.Ludwig, Lieder aus dem Harz, 1972, Nr.46.

#Senn

I bin a Senna Bua / Ich bin ein Sennerbub... Wiener Theaterzettel von 1826 = wahrscheinlich *Musikdruck 1828 (lose Aneinanderreihung von Schnaderhüpfeln; Vorlagen unbekannt; erste Str. zitiert von Max Schottky, 1834); vgl. Repertoire der Tiroler Sängergeschwister Rainer 1826, vgl. *S.Hupfauer-Th.Nußbaumer, Die Lieder der Geschwister Rainer [...], Innsbruck 2016, S.61 f.

#Sennerin

Die Sennerin auf der Alm hat sechsunddreißig Küh', hat nie so viel Butter wie Dreck auf die Knie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1844. - TI.

Die Sennerin auf der Alm ist in's Scheißhäusl g'fall'n, wie sie aussis g'stieg'n, (hat sie Goaßgagln g'spieb'm). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1845. - TI.

(Geh aufi auf die Schneid, wo's schöne Sennerinnen geit [gibt], wo der Bua so schön singt und die Gams umaspringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Sennerin“ = Vierzeiler Nr.1846. - BY (1831), (*)TI,OÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.7; Werle (Steiermark 1884), S.227. – Siehe auch: Schneid. – ... als ob die Sennerin auf der Alm nichts anderes zu tun hat als auf den Bub zu warten ... So etwas wurde auf der Bühne in Wien gesungen: **Abb.**:



Der Sennerin ihr Schützling.
Kärntner-Lied mit Jodler von J Fuchs gesungen von Hl.
L. Montag.
Druck u. Verlag v. M. Moßbeck Wien Wieden Waaggasse 7.
Andante.
Wann die Sen'rin auf der Alma steht, schaut der
Bua von unten hinauf; wie sie sieht, daß er dann
auf geht, macht's ein lau ten Sucher drauf. Jodler.
(Liedflugschrift, Wien: Moßbeck, o.J. [um 1864/81];
DVA = B1 8672)

#Mein Schatz ist 'ne Sennerin, sie kocht ein gutes Mus, sie sitzt auf dem Pfannenstiel und rührt mit de' Füß'. (Köchin) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1847. - HE,RP,FR, (*)BY,WÜ,BA und *SW,TI,ST,*KÄ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.77; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.250; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Tirol, Kinderreim]; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.208 b; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.114; Alemannia 37 (1909), S.133 [D'Frau von Thüngen...= Tiengen/Hochrhein; Ortsneckerei]; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben [Oberpfalz], 1910, S.170; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4941; Wehrhan Nr.3068; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.38; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.647 (nach Derbel, 1949; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Grotteske, Mein Schatz ist eine Köchin...); Kainz (Steiermark 1976) Nr.766 [Köchin]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5199 und Nr.5236; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.61.

Mus = Brei aus Milch und Hafer- oder Gerstenmehl, selten Weizenmehl. Wurde in einer flachen Pfanne gequirlt und gekocht, bis der Brei fest war; mit zerlassener Butter gegessen. „Es war die Arbeit der Großdirn, das Frühstück zu kochen, die deshalb auch 'Kuchlin' genannt wurde; bei Tisch musste sie den Pfannenstiel festhalten, damit sich die Pfanne nicht drehte, wenn die Esser am Pfannenboden nach der begehrten 'Schnurre' kratzten.“ (J.Grießmair, Knecht und Magd in Südtirol, Innsbruck 1970, S.103 f., Zitat, S.104). Str.katalog Liederlieder Str.Nr.84 und 85 (= Vierzeiler Nr.1065 A und B)= Überschneidungen. - Und s'Dirndl auf der Alm, die kocht a guats Muas, und hat sie koan Löffel, rührt s'um mit'm Fuaß. (Neues Schnadahüpfel von Rudolf Schmid, 1856-1938, Münchner Komiker; vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.115)

Wenn du eine Sennerin willst lieben, musst ein Kuhdreck einischieben, wenn's di fragt um ein' Pass, dass du a Aufweisung hast. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1848. - *NÖ,(*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.5; *Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.41.

Wer eine Sennerin liebt, und der hat dann schon all's, einen Himmel auf der Welt und die Höll auf dem Hals. - Süß (Salzburg 1865) Nr.519.

Sennerin, siehe auch: Alm, Heustadl, Schwager (Schwagerin = die ältere Bezeichnung)

#setzen

Da setzt' ich mich nieder, wohl auf meine Knie, und hörte den kleinen Waldvögelein zu. - Str.Nr.367 = Str.katalog Liebeslieder (Grünwald-Vögelein) Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

#Seufzer

Es vergeht ja keine Stunde, es vergeht kein Augenblick, wo ich nicht aus Herzensgrunde tausend (einen) Seufzer zu dir schick'. - Str.Nr.111 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Sexuelles, siehe: Erotisches

'Sie', siehe: Soldat

sieben, siehe: klein (sieben Brüder), Weg (sieben mal die Woche)

#Simandl

Simandl [Pantoffelheld], Damandl, kropferter Bub, leg die rote Hose an, tanz mit der Kuh. - Gr VII b „Siemandl...“ = Vierzeiler Nr.1849. - BY,BÖ. - Vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.2, 1973, S.952-954 „Siemann“= Bd.3, 1992, S.1476-1477.

#singen

#**Da hat einer gesungen, der singt wie net gescheit**, daheim hab ich ein' Geißbock. der grad auch so schreit. (Esel/ Da hat einer gesungen und das hat sich nicht gereimt- ist steckengeblieben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1850. - *BY,(*)FR und SW,*TI,*SZ,OÖ,*NÖ,(*)ST,(KÄ),*BÖ,*UN. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München **1831**, Anhang, S.10 (...Müller sein Esel so blert); Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.85; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.79 [Tirol]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.460; Werle (Steiermark 1884), S.43 und S.262; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.24 [Mähren] und 295 [Steiermark]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.30,34 und 113; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51; vgl. E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.50; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.407; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.531 Nr.3000 a-b; *W.Deutsch, Lungau-Report, 1975, S.31 = **Abb.** nach Vierzeiler, Bd.1, S.198 (melodische Grundform des Schnaderhüpfels: Viertakter als Wiederholungsform, erste und zweite Strophenhälfte in der Melodie identisch); *Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.38 und 45; Kainz (Steiermark 1976) Nr.752 und 753; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4217.

Hiaz håt oa - na gsun-ga, håns nia a so gheart,
de Kalb-la in Ståll,de hån gråd a so plårrt.

([Jetzt hat einer gesungen, so hab ich's nie gehört, die Kälber im Stall haben grad so geplårrt.] W. Deutsch, Lungau Report, Wien 1975, S. 31; „Da hat einer gesungen...“, siehe: singen, Nr. 1850)

Öit - za håut åi - na gsun-ga,
håuts Mal af -gris - s'n;
wenn a nuch a -mål singt,
wird a aus -se -gschmis-s'n.

(DVA = A 184 036, Haid bei Tachau / Eger, Böhmen, 1920; „Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“)

Vgl. *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch [Franken], 1987, S.14; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.155,Str.1; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.181; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.60 (Jetzt hat einer gesungen, der singt halt so fein, dem Nachbarn sein Geißbock kann nicht so schreien.). - Vgl. „Ich hör dich schon singen...“ (siehe: singen, Nr.1854). – Vierzeiler Nr.1850-1866 vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.14,15 (mit weiteren Hinweisen). - In Rennertshofen, Neuburg a.d.Donau 1929 „wenn zwei einander aussingen“, in Nördlingen 1932 „im Walzer-Tempo“, in Dachau o.J. „wenn fremde Burschen beim Bier frozeln...“, im Böhmerwald [1959] „Stichelreim“. - **Öitza håut** åina gsunga, håuts Mal afgriss'n; wenn a nuch amål singt, wird a aussegeschmiss'n. (DVA= A 184 036, Haid bei Tachau/ Eger, Böhmen, 1920; „Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“) = **Abb.** oben rechts - Da hat oana oans gsunga/ ...net g'reimt/ gehört die Zunge am Buckel aufgeleimt! (vgl. Hinweis in: Volksmusik in Bayern, hrsg. von W. Scheck und E. Schusser, München 1985, S.118)

Da hat eins gesungen... Rausch im Hals, Herdbesen/ Scherenschleifer, nächster ein Hennengreifer/ vergessen, im Pinzgau totes Pferd gegessen/ vernommen, Stimm' und Weis wie eine Rumpelkammer/ nicht getraut, aus dem Maul Kuckuck aussegeschaut/ stecken geblieben, Kuhschwanz nachher getrieben. - Süß (Salzburg 1865) Nr.665-667,670,673 und 676. - Vgl. Jetzt hat einer gesungen...

Da hör ich einen singen, der singt mir mein' Weis, (der hot ner oan Hemad [Hemd] und dos nou vull Låus'). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1851. - *BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.531 Nr.2992.

(Dort hör ich einen singen, singt übel, übel, und der muss einen Kropf haben wie ein Butterkübel.)
B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.61.

Drunt im Schodergraben singen zwei Halterbuben... schön/ 's Mensch und der Bauernbua singen halt spät und fruah... schön. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.9,Str.1-2.

Du hör mir auf zu singen, du langer Gaggen, mit dir tät ich schmeißen und Fingerhackeln. - Süß (Salzburg 1865) Nr.710.

Du kannst wohl schön singen, du hast einen schönen Reim, (wannst noch länger so singst, geht dir's Maul aus'n Leim). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1852. - BY,ST. - Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.43.

Hör auf so zu singen, hör auf so zu sagen, sonst lass i dir an Teller voll Luller [Schnuller] auftragen. [Folgestr.] Und der Teller voll Luller, die wärm mir schon recht - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1853. - BY,*TI. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; *Kohl (Tirol 1889) Nr.109,Str.4; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.47; G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.35; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.149, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.99; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b,Str.3, und Nr.132,Str.18.

Ich hör dich schon singen, du hast ja keine Stimm', wo hast es denn genommen im Ofenloch drin? - Süß (Salzburg 1865) Nr.490.

Ich hör dich schon singen, (du singst mir zum Trutz, so ein'm, wie du bist, sind die Flügel gleich g'stutzt). (daheim hab ich ein' Geißbock/ ...der Bub, der so singt, der ist selber nichts nutz) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1854. - *BY,WÜ,BA. - DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.10 (Liedflugschrift 1833); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.35. - Zur Variante vgl. „Da hat einer gesungen...“ siehe: singen, Nr.1850.

(Ich hör ja einen singen, der singt halt so zgedreht, und dem würde ich die Hose flicken und ihm klopfen die Naht [Prügel verpassen].). B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.60.

Ich hör jetzt einen singen... auf der Höh, Buckel voller Läuse und Bauch voller Flöh/ aus der Weis... fressen dich die Läuse/ Finger voller Ring, Krätze, Ding/ Trutz, Spitzbuben selten nutz. - Süß (Salzburg 1865) Nr.757-760.

Ich kann nicht schön singen, es könnt auch nicht sein, und ich hab viel zu grob zu essen, mir fällt ja nichts ein. - Süß (Salzburg 1865) Nr.452.

#Ich kann nimmer singen, mein Hals tut mir weh, muss erst einmal trinken, sonst kann ich nicht meh[r]. (tut weh in mein'm Hals/muss erst einmal trinken, verwickelt sich all's.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1855. - (PO),SC,*TH,*HE,FR,(BY),*WÜ,*BA und *EL,*SW,VO,*TI,SZ,ST,*KÄ; BÖ,*UN,*JU,*RU,*RL,US, Italien. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.14; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Süß (Salzburg 1865) Nr.15; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.999, und II, Nr.453 und Nr.702; Dunger (Sachsen 1867) Nr.919 und 920; *J.B.Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace I, 1883, S.188 [Abschlussvers eines Weihnachtsspiels von Adam und Eva; deutsch und Übersetzung in das Französ.]; Rösch (Sachsen 1887), S.130; vgl. G.Giannini, Canti popolari della montagna lucchese, Turin 1889, Nr.26-28 [„Non posso più-cantà...“].

*Marriage (Baden 1902) Nr.269; Alemannia 35 (1907), S.116; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.21; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.196, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.326; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, S.130; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.533 Nr.3019, vgl. S.531 Nr.2993; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.220; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.70, Str.1; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.174, Str.2; *Strobach (1987) Nr.167; vgl. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118. - **I ma nime** singe, der Hals tuet mer weh, i mueß eis ga trinke, de besserets de, und wenn i eis gstorbe bi, was hani dervo, e Schufle voll Erde, das heißt d'hüeti Gott! (DVA= A 202 514, Heiligenschwendi, Berner Oberland, Schweiz, 1933; aufgezeichnet durch Hanns in der Gand. „Sie weiß nicht woher sie das Lied hat. Ja das ischt ganz es alts [Lied].“) = **Abb.**:

Öit - za häut äi - na gsun-ga,
häuts Mal af -gris - s'n,
wenn a nuch a -mäl singt,
wird a aus -se -gschmis-s'n .

(DVA = A 184 036, Haid bei Tachau / Eger, Böhmen, 1920;
„Jetzt hat einer gesungen, hats Maul aufgerissen...“)

(**Im Feld singt die Lerch'**, im Wald schlägt der Fink, zu Haus hab ich a Nachtigall, die so schön singt.) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1856. - WÜ,*KÄ,(ST),*BÖ. - *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.4,Str.5, Nr.6,Str.2, und Nr.13,Str.4. Vgl. Nr.1738 (Parodie). *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1032 (Und im Feld singt die Lerch... 4 Str. Als offenbar fester gefügtes, vierstrophiges Liebeslied „Im Feld schlägt die Wachtel, im Korn schreit der Fink...“ in *UN, *SL (Batschka), *JU, *RL (Karpathen) [Belege hier eingeordnet]. – Aus Kärnten übernommen in die Volksmusikpflege in Oberbayern durch Wastl Fanderl; gesungen im

Bayerischen Rundfunk, 1966. Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.166 f. - In „Von Wald geh ich füra zu mein Diandl alloan...“ als Teil der Str.5= *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.55 (abgedruckt Aufz. von 1908; Verweis auf Aufz. 1906).

Jetzt hat einer gesungen... Stimme wie Kalb/ über die Wies', gesungen mit seinem Eichkatzgefriß/ Füß wie Pfeifenröhr/ Einbrennpfand/ ohne Reim, Gesicht aus'm Leim/ Zung zum Arsch umgeleimt/ Rotz geronnen... Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.118. - Vgl.: Da hat eins gesungen...

Lasst uns noch eins singen von det Schörskarrerad [Schubkarren], oose leeve [unser lieber] Piterjusep häet eene Senkel en dr Bart. (Zippel im Bart [Spitzbart]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1857. - NW. - „Wird gesungen, wenn man kein Lied mehr weiß, als Verlegenheitsstrophe“ (Selfkant/ Rheinland, o.J.= um 1935). Senkel= Stück Steinkohlenschlacke, beim Wegebau u.ä. verwendet; wohl charakterisierend für einen armen Schlucker.

Schön singen kann ich nicht, wüst pfeifen mag ich nicht, 's Tanzen steht mir auch nicht an, weil ich's nit kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1858. - FR,BY,WÜ.

Sie sangen so lustig, sie sangen so fein, sie sangen wie mein schön Schätzelein (Waldvögelein). - Str.Nr.368 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

(So hab'n wir's jetzt g'sungen, so können's jetzt mir [wir], und könnet's ihr besser, so singet's jetzt ihr.) (wer's besser kann singen, fang's noch a mal an) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1859. - (*)WÜ,BA,SW. -(*)J. Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, S.74.

Und wenn die Leut sagen, das Singen geht nicht, wir singen für uns und für andere Leut nicht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1860. - *TH,*UN,*JU,*RL. - *C.Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.25 [Schlumperlied, 1904].

Was wirst denn du singen, du langer Racker, du passt viel besser zum Minutenzeiger. (zu an Dreiviertel Zoaga [Zeiger]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1861. - TI.

Was wirst denn du singen, du spannenlanger Wurz, wenn du abbrechen tätst, wär's zum Anknüpfen zu kurz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1862. - BY,TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.646 (Jetzt hat einer gesungen...); G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.34; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.14.

Was wirst du singen mit deiner weiten Goschen [Maul], dass man mag einfahren mit ein' Roggenboschen [Roggengarbe]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1863. - (*)TI.

Wenn ich sing, sing ich hell, wenn ich geh, geh ich schnell, wenn ich jauchz', so gib'ts ein' Hall bei mein' Dirndl im Tal. [Folgestr.:] Wenn ich schieß, schieß ich fix, triff ich was oder nix - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1864. - TI,*NÖ,ST,*BÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265 [Steiermark; Folgestr.]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.395 Nr.1399 und 1400; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.152,Str.1; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.726 (auch als *Hörbeispiel); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.96 (Str.1).

Wenn ich singen nicht derfat [dürfte] und tanzen nicht kunnt [könnte], hätt ich mein Lebtag kein' lustige Stund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1865. - *TI.

(Wie soll ich singen, wenn ich nicht kann, sing mit den Hennen, so beißt mich der Hahn.) - Gr VII b Sammelmappe „singen“ = Vierzeiler Nr.1866. - BY,SZ,ST,(*)MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.192; Werle (Steiermark 1884), S.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900) Supplementheft 1, S.46; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.69,Str.25; Kainz (Steiermark 1976) Nr.903.

singen, siehe auch: fein, Fink, Kropf, Lied, Pfarrer, trauen. - #**Singen**: Auch in Verbindung mit anderen Stichwörtern erkennt man deutliche Elemente der für die Schnaderhüpfelüberlieferung meines Erachtens typische Wirtshaussituation mit männlicher Prahlerei und Kräftevergleich. Die aus dem Nachbardorf singen so fein (ironisch, vgl. Ortsnamenspott). Auch wenn er noch so schön singt, bleibt ein Spatz ein Spatz, d.h. ein unbedeutender Nebenbuhler. Wer ein Lied besser singen kann, noch eine Strophe anknüpfen kann, soll's doch versuchen... (du traust dich nicht...; tu nicht so viel singen..., vgl. zu „trauen“). Hier wird der

konkurrierende Sänger als Nebenbuhler empfunden, er wird verspottet, zur Rauferei aufgefordert usw. Rein geselliges Singen tritt daneben zurück; ‚lustig sein‘ ist ebenfalls eine männliche Tugend (vgl. „lustiger Bub“). Solche Vierzeiler stiften Identität (...wir singen für uns, für andere Leut nicht.). Das Eingeständnis, *nicht* singen zu können, erscheint in diesem Zusammenhang ungewöhnlich (Str.-Nummer 1858, vielleicht aus der Sicht der Frau) bzw. wird als Mangel empfunden. Vgl. Vierzeiler, Bd.4, S.141 f. mit Verweisen auf Str.-Nummern. – Schnaderhüpfel zu singen ist also durchaus nicht nur, wie die Redensart lautet, eine Tätigkeit ‚nicht-böser‘ Menschen oder wie es Luther hoffnungsvoll ausdrückte: „Singen ist eine feine edle Kunst und Übung. Singen hat nichts mit der Welt und nichts mit der Streitsucht zu tun. Wer singt, der sorgt nicht viel. Er schlägt alle Sorgen aus und ist guter Dinge.“ (Martin Luther, *Tischreden*, hrsg. von K. Aland, Stuttgart 3.Auflage 1960, S.266) – Schnaderhüpfel sind anders...

#Situation

Der Tag verging, der Abend kam heran, die junge Braut sollte zu Tische gahn. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.46, abgedruckte Fassung 2,Str.8). Situationsformeln als epische Strukturelemente balladesker Handlungsführung, vgl. O.Holzappel, „Die epische Formel...“, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 18 (1973), S.34-38. Auch funktionsgleiche Formeln wie „Es ritt ein Ritter wohl über den Rhein...“, „Es wollt' einmal ein edler Herr ausreiten...“ u.ä., d.h. Formel, die einer Konfrontation [siehe dort] vorangehen und die Ausgangssituation beschreiben.

#sitzen

Einst saßen wir am Bache, da hat er mich so lieb, er sagte: mein liebs Kathi (N.N.), wenn du mein könntest sein. - Str.Nr.188 = Str.katalog Liebeslieder (beisammen, lagen Hand in Hand, schauten, wie die Fische sich spielten miteinander). Vgl. Gr III „Ich bin a Fischermadel...“

Schaut mir den Loli an, wie er da sitzt, gebt ihm eine Wurst in die Hand, ob er's denn isst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1867. - BY,ST,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; W. Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169 f. [„Die Trutzlieder sind natürlich stets improvisiert.“]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.530 Nr.2982; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.119.

Stieglitze, Bachstelzen sitzen auf der Stange (Tanne), schöne Buben, schöne Mädle sitzen gerne beisammen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1868. - SC,FR,BY,TI,SZ,ST,BÖ,MÄ,*RL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.614; Dungen (Sachsen 1867) Nr.781; Werle (Steiermark 1884), S.66; Rösch (Sachsen 1887), S.119; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 7 (1905), S.164; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.520 Nr.2855; *Jungbauer-Horntrich Nr.693.

sitzen, siehe auch: beisammen, gesessen

#Sohn

Ich bin meinem Vater sein bester Sohn, was ich verdien', darf ich vertun. (einziger/ liebstes Kind, in der Arbeit schön langsam, im Essen schön gschwind) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1869. - NS,HE,RP,FR,BY,WÜ,BA,OÖ,ST. - Meier (Schwaben 1855) Nr.205; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.88; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.39. (...sonst überall geschwind). - Vgl. 'Sechs Dutzend alte Weiber...', siehe: Weib, Nr.2180.

#solange

Solang ich lebe, lieb ich dich, mein Herz schlägt nur allein für dich. Hurrah! - Str.Nr.411 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose fall nicht ab...“

#Soldat

Alle Kirschbäum' blühen weiß, just meiner bleibt rot, alle Buben san dahaam [daheim], just meiner is Soldat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1870. - BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 und 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland].

Beim Militär gehts lustig, da schwatzt man per Sie, 'Sie Ochs' oder 'Sie Esel' oder 'Sie großes Rindvieh!' - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1871. - PO,SC,BA,SW.

Bin oft Schildwacht gestanden, hab Gewehr präsentiert, hab manches schön's Mädchen in's Schildhaus geführt. (zum Tanze verführt) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1872. - SC,*HE,*WÜ,(BA),SW,*KÄ. - Meier

(Schwaben 1855) Nr.41; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1208; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.59 a,Str.3; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.391 (...ins Bett exerciert).

Der Kaiser hat ausgeschrieben, er braucht Soldaten, (die Dirndl haben hinten geschrieben), sie können keinen g'raten [entbehren]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1873. - BY,FR und SZ,(*TI),ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245; Süß (Salzburg 1865) Nr.376; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.273; Werle (Steiermark 1884), S.63; Hörmann (Alpen 1894) Nr.38; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.53; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.15,Str.5 (...schöne Leut, keine Zeit); *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.48,Str.1; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72.

(Der Kaiser hat aussig'schrieb'n ganz kurios: die Buben müssen Reiter werd'n, die Menscher die Ross.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1874. - BY,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.190; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.125; G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.129; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.254; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.991.

Dirndl sei gescheit, der Kaiser braucht Leut, wenn ich zurückkommen tu, bin ich wieder dein Bu[b]. - Gr IV [Abschiedslied] „Bist nimmer mein Franzl...“ [Material dort, vgl. Nr.294] = Vierzeiler Nr.1875. - (OÖ),ST,*BÖ,*UN. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.299 Nr.243; vgl. Seiberl-Palme, Salzkammergut 1992, S.75 (Dirndl tu Buß, wenn ich einrücken muss, wenn ich...); O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.91 (Dirndl tu Buß, wenn ich exerzieren muss, wenn ich heimkommen tu, bin ich wieder dein Bu[b]). - Vgl. „Maderl sei gscheit...“ (siehe: Kaiser, Nr.974) [Überschneidung].

Drei Nussbäum im Garten, der mittlere gehört mein, was nutzt denn (der Nussbaum), Soldat muss ich sein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1876. - NÖ,BG,*UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.130 [Burgenland].

Du herzig schönes Mädlel, tu nicht so sehr weinen, wenn ich's Exerzieren kann, komm ich gleich wieder heim. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.96 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Ein alter Soldat, der gar nichts mehr hat, der handelt (mit Schörsich, sei Tochter mit Wörsich [Wirsing], sei Frau) mit Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1877. - BY,WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, I, 1912, S.301; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.74.

(Endivien, Endivien und Ackersalat, ich hab ein schön's Schätzle, er ist ein Soldat.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1878. - WÜ. - Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit [F. Mone] 7 (1838), S.244.

Erdäpfel, Zwiebele, Knoblauch und Salat, wer das nit essen (piggen, biggen) mag, der wird (ist) kein Soldat. [zuweilen Folgestr.:] Bündeli uffem Rücke, Stäckel in der Hand, Adie liebi Muetter, i gang ins Schwobeland. - DVA= K IV 361 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1879. - SW (Basel, um 1906). - Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.3756-3758.

Jetzt bin ich schön g'wachsen, jetzt freut mich mein Leben, jetzt muss ich drei Jahr ein' Soldaten abgeben [sein]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1880. - FR,NÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich].

Jetzt haben die Soldaten schon wieder kein Geld... Gr VII a. - *MÄ.

Jetzt ist es halt so, ich kann's nicht sagen, ich möcht gern Soldat sein, aber Montur [Ausrüstung] keine tragen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.378.

(Kein Mensch ist mir lieber als wie ein Soldat, ein' Herrn muss man ihn nennen, wenn er glei[ch] ka [kein] Geld hat.) (Es gibt ja nix Schöners wie ein' junger Soldat) - Gr XI a Sammelmappe „Vierzeiler der Soldaten“ = Vierzeiler Nr.1881. - SZ,ST,MÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.612; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau]; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.2 und S.12.

Lustig ist's gewesen und traurig kann's werden, die Zeit ist verflossen, Soldat muss ich werden. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

Mädel, lieb einen Soldaten, da wirst nicht angeschmiert, sind ausgesuchte Leut, sind alle visitiert. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1882. - (*FR,WÜ,ST,BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.332; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.301 Nr.260.

Mädle, geh in den Laden, kauf mir schöne Band', küss' mir keinen Soldaten, das ist a arge Schand. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1883. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.193.

Mädle, machs Türle zu, es kommen Soldaten, (ich weiß nie, seins unsre Leut oder) Kroaten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1884. - WÜ,*BÖ,MÄ,KÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.218; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1211; Hörmann (Alpen 1894) Nr.600; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.192,Str.16/17. Vgl. SL (auf, es kommt ein Soldat/ Schnurrbart.).

(Mein Schatz ist Soldat bei der bayerischen Gard, er wird schon wieder kommen, wenn der Krieg ein End hat.) – J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.471 (in phonet. Schreibung).

Meitli sei gscheiter und heirat keinen Schneider, tanz mit kein' Bauernbub, es gibt ja Soldaten gnug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1885. - SW.

(Sechs Jahr' sind nit lang, sechs Jahr' sind glei[ch] rum, gelt Schätzle, du wartest, bis ich wieder heim komm'.) (Mein Schatz ist Rekrut und jetzt muss er furt, und sechs Jahr ist nit lang, und dann krieg ich ein' Mann.) - Gr VII b Sammelmappe „Soldat“ = Vierzeiler Nr.1886. - FR,WÜ,TI. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.364, vgl. Nr.329; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 Nr.115 [Kinderreim, Tirol]; O.Holzapfel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73.

So keck wie der König, so keck bin ich nicht, er nimmt zu einem Soldaten mein Schätzle mir weg. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1887. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.179; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.331.

Soldat bin ich gerne, da kenn' ich mich aus, steh Schildwach am liebsten vorm Schatzerl sein Haus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1888. - PO,NW,FR,BA,TI,(*)ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.63; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.70; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.255.

Soldat möcht ich werden, weil mich's Reiten so freut, weil die Sporen so klingen und der Gaul so schreit. (Dragoner muss ich werden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1889. - BY,NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.103.

Soldat muss ich werden, der Kaiser will's haben, (mein' Schatz nimm ich mit zum Tournister nachtragen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1890. - FR,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.62; F.v. Andrian, Der Altaussee, 1905, S.180 [Tanzreim]; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.300 Nr.256 [Schnäpfsassl].

Soldaten sind Herren, die muss man lieben, die können's halt besser als Bauernbuben. - Gr XI a [Soldatenlied] = Vierzeiler Nr.1891. - WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.254.

Soldatenleben wär schon recht, wenn ich am Tag einen Taler hätt und 's Dirndel ginge mit ins Feld, nichts Schöneres auf der Welt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1892. - *WÜ. - G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt I, 1912, S.300. - Das Schildern [Wache stehen] wäre gar nicht schlecht, wenn man pro Stund 12 Kreuzer hätt und immer ein Mädchen zum Zeitvertreib, dann wär das Schildern meine Freud. Reim, den man oft in Schilderhäusern an die Wand geschrieben fand. (DVA= A 64 002, o.J. [ca. 1920]; Oberst a.D. Fromm, Heilbronn)

Tauglich haben's g'sagt, wie's mich gehalten haben g'habt, wie's auslassen haben, hab ich ein Juchzer getan. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.67.

Tausend Dukaten krieg' ich zum Heiratsgut und ein' Soldaten, der mir's vertut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1893. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.134; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.168; Alemannia 16 (1888), S.71.

Und wenn du mich willst zeigen an, so bin ich gleich verraten, nehm ich mein Bündel unterm Arm, geh unter die Soldaten. - Str.Nr.201 = Str.katalog Liebeslieder ([sie ist schwanger:] ...die Sache wird sich raten/ und

mich zum Vater nehmen/ so siehst du mich nicht mehr/ will ich's dir ja nicht raten.) Vgl. Gr III „Ach hätt' ich doch das erste Mal...“

Und wenn ich mein Häusel verkauf, ja, ja, ...Geld versauf, ich bin ein Kroat, ein armer Soldat, der alles versoffen hat. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.40 (BÖ, Soldatenlied).

Wenn ich Soldat muss werden, dann trag ich mir's aus, die Woch' dreimal zum Dirndl gehn, sonst reiß ich aus. - Süß (Salzburg 1865) Nr.117.

Wenn mir mein Vater noch ein einziges Wort sagt, so geh ich zum Kaiser und werd a Soldat. – E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.389.

Wir sind noch jung an Jahren und wollen auch nicht älter sein, müssen noch vieles erfahren, müssen auch Soldaten sein. - Str.Nr.209 = Str.katalog Liebeslieder (ich bin noch jung/ darf auch noch lustig sein, ich hab schon viel erfahren, muss auch Soldat jetzt sein/ weil alle jungen Burschen Soldaten müssen sein.) Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“

Zu Aussee im großen Haus ziehen sie die Buben nacket aus, (der was kein Fehler hat), der wird Soldat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1894. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; O.Holzapfel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.72 f.

Soldat, siehe auch: Buchstaben, Da oben (auf dem Berg), drei, vgl. Feld, Kavallerie, Mein Vater hat gesagt, Rekrut, Stadt (Boxberg... keine Soldaten)

Sommer, siehe: alt (Winter kalt), Alm (Sommer um, von der Alm), Schwager (-in = Sommervogel); Sommerzeug, siehe: Wald

#Sonne

Die Sonne und der Mond, das ganze Firnament, soll alles für mich trauern bis an mein End'. - Str.Nr.329 = Str.katalog Liebeslieder (die sollen mich begleiten/ das soll uns nicht mehr scheiden, die müssen mit mir scheiden). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

(Dirndel dreh dich um, hinter dir scheint die Sonn, hat noch nie so schön g'scheint wie gestern und heint [heute].) - Gr VII b Sammelmappe „Sonne“ = Vierzeiler Nr.1895. - *ST,*BÖ.

#Sonntag

Gestern ist Sonntag g'wesen, heut ist's acht Tag, ist mir mei Mutter mit'm Besenstiel nach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1896. - *BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.195.

Ich wollt, dass alle Tag Sonntag wär (un mirrn [mitten] in de Wuch een Fest, dat Freten un Supen [Fressen u. Saufen] min Handwark weer, dat passer mi allerbest). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1897. - SH,*NS,*NW,(*FR). - *Chr.Brinkers, Emsland singt und tanzt, 1955, Nr.3; vgl. *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.322.

#Sonntagsgewand

Ich weiß ein einzig schönes Madel, da geh ich ein einzigmal hin, das hat im Winter und Sommer ein Kleidel, zieht's Sonntag und Werktag an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1898. - FR.

Schaut mir den Lumpen an, der ging mir ab, der trägt sein Sonntagsgewand auf alle Tag. (Strizzi [in Wien]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1899. - TI,NÖ,*BG,BÖ,UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.8 [Iglau] und 15 (1909), S.131 [Burgenland]; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14 [„Vierzeilertexte wandern weit herum und sind meistens nicht an eine bestimmte Gegend gebunden.“]; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.156,Str.1.

Sonntagsgewand, siehe auch: Hose, sauber
Sorge, siehe: Busserl/ sorgen [versorgen]: Schwiegermutter

#Sozialdemokrat

Rot ist die Liebe und rot die Tomat, (und rot ist der größte Sozialdemokrat). (rot ist der Schlips vom...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1900. - PO,SL,HE,RP,SW. - Wehrhan Nr.3118.

#Spalt

Du alte Gugummere bist 100 Jahr alt, hast hinten a Löchle und vorne a Spalt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1901. - BA,SW.

#sparen

In meinen jungen Jahren, da will ich lustig sein, keinen Heller will ich sparen, versoffen (vertrunken) muss er sein./ Was hilft's mir, dass ich sparen tu, hab weder Weib noch Kind dazu, was hilft's mir, wenn ich spar, ja spar, ich leb nicht 1000 Jahr. - Str.Nr.93 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Spaß

Bald sing ich eins, bald pfeif ich eins und bin doch selten froh, ich mach mit allen Burschen Spaß und mein' es doch nicht so. - Str.Nr.78 = Str.katalog Liebeslieder (und meinem bleib ich treu). Vgl. Gr III „Ich bin so traurig und so still...“ und „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

#Spatz

Auf dem Dach sitzt der Spatz, die Spätzin sitzt daneben, da sagt der Spatz zu seinem Schatz: Du bist mein tausend Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1902. - WÜ,BA. - Spatz, siehe auch: Fink, Sperling

#spazieren

Dort unten in der Au geht ein Herr und eine Frau, und a Knecht und a Dirn geht a [auch] dort spaziern. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1903. - TI,SZ,(*)ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.910; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.94; H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.25. - Dort unt in der Au liegt der Herr auf der Frau, liegt der Herr auf der Höhe, was sie tan was ih ehe [tun weiß ich eh]. (DVA= A 184 416, Steiermark, Anfang 19.Jh.)

Ich ging einmal spazieren, spazieren in den Wald, da kam ich an ein Brunnlein, das Wasser das war kalt. - Str.Nr.364 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

spazieren, siehe auch: Muskatén

#Spencer

Mädel mit dem Spencer, Mädel mit dem Spencer, ...mit den spitzen Schuh', lass mich in Ruh. - Gr VII a. - NW,*BR. - Münsterische Geschichten, Sagen und Legenden, Münster i.W. 1825, S.251; Liedflugschriften (19.Jh.). - „Spencer“= Spencer, kurzer Rock, auch für Frauen, Mode um 1800.

#Sperling

Heute einmal, morgen einmal hat der Sperling (Spatz) Junge, (Heinzebepp, das Rabenvieh,) hat sie ausgenommen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1904. - MÄ. - Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 1 (1905), S.82; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.43. „Die Not wird immer ärger. Seit dem Aussäen hat man gar nichts mehr... Ich habe mir im Wald Taubeneier gesucht und Rabeneier und gegessen. Junges Laub besonders von Himbeer und Braunbeer [Brombeere] essen wir immer noch... Man gräbt auch wieder Wurzeln aus...“ (G.Moltmann, Aufbruch nach Amerika, Tübingen 1979, S.61f.= Bericht aus Laichingen auf der Schwäbischen Alb, 1816/17)

#Spiegel

Wie oft stand ich vor dem Spiegel, kämte mir mein blondes Haar, o wie oft ging ich spazieren, o wie glücklich ich da war. - Str.Nr.166 = Str.katalog Liebeslieder (ging zum Tanze, zum Spiele). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“; Spiegel, siehe auch: Herz, rot, treu

#Spilleute

(Die Lieder sind gesungen und der Tanz ist aus, jetzt sagen die Spilleute: Rückt mit dem Geld heraus.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.52.

Hans Spielmann der hat eine einzige Kuh, verkauft seine Kuh, kriegt 'ne Fiedel dafür; du gute, alte Violin, du Fiedel mein... Gr VII a. - HE, WÜ (1930). - *F.Jöde, Der Musikant, 1926, S.102 (nach einem norweg. Tanzlied); *Liederbuch für Schleswig-Holstein, 1965, S.52 (norwegische Tanzweise); *H.Wagner, Heimat du ferne, 1957, S.32.

Jetzt hat einer gesungen, ein frischer Spreizer, hat die Spielleut ausgezahlt mit einem Kupferkreuzer. - Süß (Salzburg 1865) Nr.702.

Meine Hosen, die grünen, san luckat [löchrig] vom Geh'n, ist mir's Geld durchg'fallen, kann i d'Spielleut nit zahlen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1905. - *NÖ,ST. - 's Nullerl (Graz 1906), S.183; *Zeitschrift für österreich. Volkskunde 18 (1912), S.15 [manche singen auch, während oder bevor sie das Trinkgeld auf die Tasse legen, ein auf die Musikanten gemünztes Schnaderhüpfel. Z.B... Statt des 'Tusches' wird dann die Melodie des Schnaderhüpfels nachgespielt; eine Bauernhochzeit im niederösterreich. Wechselgebiet].

Spielleut, macht mir einen auf der Doppelsaiten (Mittensaiten), (ich hab a großbauchat's Mensch, ich mag's nit derleiten). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1906. - TI,(*)ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57.

Spielleut, ös Schwanz, macht's ma aufi mein Tanz, schaut's mi nit so lang an, (was ich für an Schatz han [habe])! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1907. - *BY,*TI,OÖ,(*)ST. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.80 [Tirol]; Hörmann (Tirol) 1882, S.287 (... macht's ein paar Tänze, ihr dürft nicht so lange stehen, es muss walzerisch gehen.), vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.639 (Thema: Tanz); Werle (Steiermark 1884), S.49; *Kohl (Tirol 1889) Nr.146,Str.3; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.797 und Nr.805; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.142; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; vgl. *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.223, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123; vgl. *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler I, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1997/98, S.18 Str.2; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.65.

Spielleut' spielt langsam, ich kann nicht folgen, ich hab a altes Kuhstallmensch, ist voller Knollen [Warzen]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1908. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.49; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.123.

Spielleut' spielt's mir auf, dass ich kein Geld nit brauch, (Geld und Papier ist so selten bei mir). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1909. - BG,(*)ST. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland].

Wenn der Frühling schön grünt, ist's eine Freud auf der Welt, wenn ein frischer Bub tanzt, kriegen die Spielleut ein Geld. – BY (um 1840), SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.701.

Wenn der Mond so schön scheint,
so ist's hell auf der Welt,
und wenn frische Buben tanz'n,
krieg'n die Spielleut a Geld. (um 1840; Lentner-Pörnbacher, S.88)

Wo sind denn d'Spielleut, dass mer's nimmer hört? Ich glaub, der kalt' Winter hat alle erfriert. (sie sind in der Küche und spielen unterm Herd/in' Krautgarten nauf, reißen brav Rüben aus.) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1910. - *FR,*WÜ,*BA,SW,*BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.379; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 3 (1911) Nr.4,S.27; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.88; *J.Künzig, Ehe sie verklingen... [1958], 3.Auflage 1977, Nr.31,Str.1; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.22.

Spielleute, siehe auch: Buchstaben, Geige, Musikant, Vogel

#Spinat

Hinterm Berg Isel da wächst ein Spinat, wo die Fetzliesl den Kachl [Nachttopf] auslahrt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1911. - TI. - Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4252 und Nr.4253 (Bergisel bei Innsbruck). – Ob hier „Spinat“ als das richtige Zielwort gewählt wurde, habe ich in der Lexikon-Datei unter „Schnaderhüpfel“ diskutiert. Von der Funktion her scheint mir der Beleg eine „Ortsneckerei“ zu sein (vgl. dort), und die Absicht ist auch Kindern zuzutrauen: Ich distanziere mich von jenen, die den Nachttopf über den Spinat ausleeren...

#spinnen

Z'München in der alten Stadt sitzt ein altes Weib am Rad,
spinnt sich einen Schusterdraht, weils keinen mehr hat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1912. - BY,ST. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41.

#Spinnrad

Grad wegen dem Spinnradel drehn... (Gr VII a) siehe: *Lieddatei!*

#Spitzbub

Mein Vater ist ein Spitzbub, meine Mutter hat gestohlen, mein Bruder sitzt im Zuchthaus, und mich wer'n se bald holen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1913. - PO, *BR (Berlin 1883), *SC,HE,RP,FR,SW,ST. - Wehrhan Nr.3042,3057 und 3058; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

#sprechen

Könnst dich noch einmal sprechen, könnt ich dich noch einmal sehn, würdest du, o mein Geliebter, sicher nie mehr von mir gehn. - Str.Nr.153 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Spucke

Ich steh auf der Brücke und spuck in den Kahn, da freut sich die Spucke, dass sie kahnfahren kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1914. - PO,NS,BR,SL,HE,RP,FR und (TI),PL. - Zeitschrift des Deutschen Alpen-Vereins 69 (1938), S.43; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64 f.,Str.6; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.408.

#Spuren

Wolken ziehn auf Liebchens Spuren, tanzen still im Mondenschein (Sonnenschein), und es wiegen sich die Fluren, sanft im süßen Schlummer ein. - Str.Nr.199 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

#stad [ruhig]

Stad, stad, dass es uns nicht draht! Hat's uns erst gestern draht, wird's uns auch heut noch drahn...

*W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.8.

#Stadt

Aber den Elmberg, den sieht man kaum vor lauter Tannabaum, schad, dass er koa Pflaster hat, sunst war's a Stadt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1915. - *BY,*FR,OÖ. - *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.105,Str.2; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.123 (...Zwetschgenbäume... St Wolfgang...). - Elmberg bei Grafenau, Niederbayern [und andere Ortsnamen].

Boxberg ist ein schönes Städtchen, weil es an der Straße liegt, da giebt es so schöne Mädchen, aber kei' Soldaten nicht. *Bender (Baden 1902) Nr.186, Str.1.

Ich geh nicht aus dem Städtchen, ich geh nicht aus der Stadt, bis dass ich mein Feinsliebchen in meinen Armen hab. - Str.Nr.258 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

Linz ist ein Städtel und Wien ist eine Stadt, in Linz fressen s' Bratl und in Wien den Salat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1916. - TI,(*SZ),OÖ,NÖ,*ST,KÄ,BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.25 [Iglau] und 6 (1900), S.196 [Niederösterreich]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.106; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.58; Das deutsche Volkslied 12 (1910), S.49; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.242; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.478 Nr.2391 a-b; Kainz (Steiermark 1976) Nr.711; vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.656 f. (Vilshofen Städtchen, Passau Stadt, Linz... Braten, Wien ,einen Soldat' / einen Salat); vgl. *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.37,Str.4; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.246.

Schaffhausen ist eine große Stadt, und Stein das ist eine kline [kleine], und wer viel Geld im Säckel hat, der lueg [schau], dass es nit verschwinde. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1917. - SW. - [Dokumentation lückenhaft; nach Verlust Ersatzmappe von 1982]

(Stadtlohn) ist ne Stadt, (Südlohn) is noch wat, (Oeding) is 'n Slott [Schloss], (Weseke) is 'n Hundeschott [-hütte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1918. - PO,NS,NW. - Bl.f.pomm.Volkskunde 10 (1902), S.68; Heimat-Blätter 1 (Dülmen, 1925), S.21. Stadtlohn und Südlohn/ Ahaus (Nordrhein-Westfalen); Ortsneckerei.

Ulm ist eine schöne Stadt, gepflastert mit Stein, ich hab ein' schönen Schatz, bloß ist er halt so klein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1919. - BY,WÜ.

Wünschemoos, die große Stadt, die nur sieben Häuser hat, (7 Häuser unn ka Dir [keine Tür], stelle e Spaale [Span] Holz derfir)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1920. - NS,HE,ST. - Hessische Blätter für Volkskunde 4 (1905), S.152. - Ortsneckerei.

(Zesse [Zissen] ist eine große Stadt, wo mer nix zu fressen hat, große Schüsseln, wenig drin, der Teufel möcht in Zessen sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Stadt“ = Vierzeiler Nr.1921. - HE,RP. - Wehrhan Nr.3112; H.Seebach, Die Necknamen der pfälz. Dörfer, 1983, S.54. Ortsneckerei.

Stadt, siehe auch: Bauer, Flecken, Ortsneckerei (Ditfurt ist 'ne schöne Stadt...), Stuttgart, Wade (Mädel aus der Stadt). – Die **#Stadt** wird aus der Sicht der dörflichen Gemeinschaft zu Unrecht gelobt bzw. Versuche, ‚städtisch‘ zu sein (bessere Straßenverhältnisse z.B.), werden verspottet. „Wann mir Baure nix in die Stadt schicke, was esse se no, die was alli vun die Derfer fortlaafe? Hän sie nix zu esse, net? No kenne se anschau ihre Geld, 's Geld kann mer net esse!“ (Eine Bäurin aus dem Banat: W. Konschitzky, *Dem Alter die Ehr*, Bd.1, Bukarest 1982, S.121)

#Stalldirn

Was braucht denn eine Stalldirn? (Die Stalldirn braucht nichts, ist auch so ein dreckiges Mädel, ist der Melkstuhl ihr Geschick). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1922. - *TI.

Staub, siehe: Bauer

#stechen

Die Disteln und die Dornen, die stechen allzusehr, aber die bösen Zungen, die stechen noch viel mehr. - Str.Nr.15 = Str.katalog Liebeslieder (stechen mich so sehr, aber falsche Liebe/ falsche Zungen). Vgl. Gr III „Ach wie bin ich von Herzen betrübt...“ (17.Jh.), „Froh will ich sein...“ und „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“. Bergliederbüchlein, Marr., Nr.134 a,Str.4 und S.191 Anm.

#Steg

Geht der Steg übern Bach, ich geh' mein'm Dirndl nach, ihr ist so leid um mi[ch] und mir um sie. [in Munartart bei:] *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.101, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.477 (in Mundart nach Neckheim, weitere Hinweise; Verweis auf Herbert-Decker, 1849 [etwas anderer Text]); Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.985 (Übern Steg rinnt der Bach [!], i schleich meim Dirndl nach...); in der Bayerischen Volksmusikpflege durch Wastl Fanderl, um 1938; *aufgez. im Bayerischen Rundfunk, 1955; *gesungen vom Waldheimer Viergesang [BY], um 2000; diese Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.154-157.

Steg, siehe auch: Wasser

#stehlen

Der Weber tut stehlen, der Schneider steckt (schiebt) ein und der Müller langt auch mit seinem Kehrwisch weit nei [hinein]. - Gr XII „Der Weber dhut stehla...“ - WÜ.

Jetzt haben sie mir mein Stutzerl g'stohlen und meine schöne Gams, (und mein Mädel wollen's auch noch haben, die Jäger, die Schwanz). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1923. - *ST.

#Stiehlt einer einen Ochsen, so ist doch klar, dass der doch ganz gewiss kein Taschendieb war. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1924. - FR,(*)BY und SW,*NÖ,BÖ,*UN. - Wohl nach einem Vierzeiler von Eng. Herzog (XXX) [nicht in: DLL], Wien. DVA= *BI 7947 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.230; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.490 Nr.2538; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.1411. - **Stiehlt Einer** ein' Ochsen, ein' ganzen gleich gar, so lasst's sich vermuthen, dass's kein Taschendieb war. (Jodler) (DVA= BI 7947; Funkelnagelneue Wochengstanzeln. Verfasst von Eng. Herzog. Liedflugschrift, Wien: Wilhelm Hendl, o.J. [um 1895]). – (*) Wenn einer an Ochsen stiehlt, so ist's ganz klar, dass der, der wo'n g'stohl'n hat, kein Taschendieb war; Eva Becher-Wolfgang A.Mayer (Hrsg.), Münchner Liederbuch. Solang der Alte Peter am Petersbergl steht, München 2008, S.19, Str.20 [um 1895].

stehlen, siehe auch: verstecken, vgl. mausen; Steiermark: Steirer, Sterz

#steif

Brauchst dich nicht an's Eck zu stellen, brauchst mir nicht zu pfeifen, lieber will ich gar kein' haben als wie so ein' Steifen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1925. - *HE, FR. - Vgl. [alte] Nr.1550 [ident.].

#Steirer

Ich bin ja kein Unter- und kein Obersteirer, und ich bin halt a lustiger Österreicher. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1926. – OÖ,NÖ,ST,*BG,BÖ,RU. - Firmenich III [1854 ff.], S.416 [Niederösterreich]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich]; Werle (Steiermark 1884), S.109; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.57; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.319 Nr.474; *A.Riedl-K.M.Klier, Burgenländ. Volkslieder, 1952, Nr.14,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.37; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.122.

Steirer sind wir, Steirer bleiben wir solange uns das Herz tut schlagen. Und so lang leben wir und so bleiben wir, bis dass sie uns außitragen. (Deutsche sind wir) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1927. - *ST. - 's Nullerl 2 (Graz 1906), S.182 f.

Steirer, siehe auch: halsen (steirisch), Wien

#stempeln

Alles was von Hamburg kommt, das muss gestempelt sein, (und was noch nicht gestempelt ist, das stempel ich allein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1928. - HE,FR,(*)SW,(*)NÖ). - Vgl. Liedflugschriften Berlin um 1850, Hamburg 1866/68 (Verfasser: Christian Hansen, 1822-1875); (*)Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.182,Str.2 [Melodie: Trio aus „Der Kupferschmied“, Marsch von Peter; DVA= KiV „Wenn ich an meinem Amboss steh...“ (aufgezeichnet seit 1869); Frankfurter Gassensprüche Nr.259; Jahrbuch für Volksliedforschung 17 (1972), S.201 Nr.69 [umgesungen auf Briefmarkenstempel]; vgl. *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.136,Str.5.

'Stempeln' bezieht sich ursprüngl. wohl auf die Zensur bzw. die staatl. Zulassung, bekommt hier aber eine sexuelle Assoziation, die sich bei Großstadtkindern bis in die Gegenwart erhalten hat [vgl. Jahrbuch für Volksliedforschung 17, 1972, S.201]. - In einer Bauernklage geht es um Stempelpapier als Abgabe und Ärger Behörden gegenüber: Das denkt niemand in viel Jahren, wie's jetzt geht auf Bauern los... *Ebermannstädter Liederhandschrift (Franken um 1750), 1972, Nr.29 [Verf.: Maurus Lindemayr, 1723-1783, in oberösterreich. Mundart; vgl. H.Strobach, Bauernklagen, 1964, S.299-301]. Vgl. Stubenberger Gesängerbuch, um 1800, Teil 2, Nr.7 „Wer hats ghort vor hundert Jahren, wies jetzt geht auf Bauren los...“ Str.4: '...hab just drin gelesen aufs best', haben mir mein Kalender genommen, weil er net gestempelt g'west.'

#sterben

Aber Dirndel du lieb's, wenn du einmal stirbst, aft [dann] wer i glei krank und leb a nimmer lang. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1929. - SL (vor 1848), BY,WÜ und TI,(SZ),OÖ,NÖ,*ST,*BÖ. - Vgl. W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, **1841**, Nr.176,Str.8; vgl. *H[erzog] M[ax], Oberbayrische Volkslieder, München 1846, S.3,Str.1= *Franz von Kobell, Oberbayerische Lieder, 3.Auflage, München 1860, Nr.14 (Das Fischbacher Glockl...Klang, wenn...); vgl. DVA= BI 5547, Lied 1,Str.9 [siehe unten; mehrfach auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich]; *Werle (Steiermark 1884), S.345 Nr.23; vgl. *Erk-Böhme Nr.1052/53 [Würzburger Glöckli]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.272.

Das deutsche Volkslied 8 (1906), S.9 [Niederösterreich]; Zeitschrift für österr. Volkskunde (*)15 (1909), S.44 [Oberösterreich] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.33; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 4, 1955, [Nr.16],Str.5; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.74, vgl. S.28; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.777; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Tittmoning und Fridolfing [...], München 1994, S.274 (1988 aufgezeichnet, 1. Str., mit Folgestr.). - Mehrfach in Verbindung mit [als Folgestr. zu] Gr XI d „Und da Kohlnbambua bin i...“ (siehe: Kohlnbambua, Nr.1069); mehrfach als [letzte] Str.8 in der Vierzeilerkette „Über d'Wiesen...“ (siehe: nass, 1453). - **Die Nürnberger** Glocke, die hat ein'n schönen Klang, und stirbt mir mein Schätzchen, leb' ich nicht mehr lang. (DVA= BI 5547, Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.) – Die Salzburger Glocken, die haben ein schönes Geläut, und wenn du mal stirbst, lebe ich auch nimmer lang. Südtirol 1898.

Auf jenen Bergen möcht ich sterben, auf jenen Bergen begraben sein. [Refrain:] Rosa, Rosa, Rosa mein, auch könnt ich ewig bei dir sein. - Str.Nr.355 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“

He juche! Jetzt ist der Winnega (Graf Arco u.ä.) gestorben und all seine Knecht, jetzt kann ich Winnega werden, wenn's ich's grad möcht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.31 (nach Kiem Pauli).

Ich bin krank, mein Schätzle hat's Fieber, wenn er stirbt, dann bin ich betrübt, einen solchen krieg' ich nicht wieder, der mich auch so herzlich liebt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1930. - OP,PO,SH, NS (um 1806), *NW,SL,*TH,*RP,FR,BA,SW. - Frischbier, Volksreime (Ostproußen 1867) Nr.165; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.344.

Mädchen, wenn du gestorben bist, kommst du ins Paradies, wo die Engel Fittige [Fittiche] hab'n wie Fledermüs [-mäuse]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1931. - SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.213 Nr.23; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4910.

(Prosit ihr Brüderlein, weil [solange] wir beisammen sein, wenn wir amal g'storbe sind, no [dann] hat's a End.) - Gr VII b Sammelmappe „sterben“ = Vierzeiler Nr.1932. - *WÜ.

Sterb ich denn, so bin ich tot, so gräbt man mich in die Röselein rot... Erk-Böhme Nr.500,Str.4 (1581).

So wär ich längst gestorben als ein unschuldig Blut und hätte nie erfahren, was falsche Liebe tut. - Str.Nr.17 = Str.katalog Liebeslieder (unschuldig Kind/ läg im kühlen Grab/ nie erfahren, wie falsch die Männer sind) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“, KiV „Ach hätt' mein Aug' das deine nie gesehn...“

Viel lieber will ich sterben auf dem Platz, als dich verlassen, mein liebster Schatz. Hurra! - Str.Nr.410 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O schönste Rose, fall nicht ab...“

Was hilft mir dein Ernähren, wenn ich keine Ehre mehr hab, ich wollt', ich wär gestorben und läg im kühlen Grab. - Str.Nr.73 = Str.katalog Liebeslieder (Was nützt mir all dein Reden, was nützt mir deine Ehr/ und auch dein „Vater sein“, meine Ehr hab ich verloren, bekomm sie niemals mehr/ viel lieber wollt ich ruhen, draußen im kühlen Tal) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Wenn ich einmal gestorben bin, einen Weih[wasser]brunnen brauch' ich keinen, denn mein Grabmal wird nass von mein' Dirndel sein' Weinen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1933. - *BY (1849),TI,OÖ,ST,KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1415 und 1734; Werle (Steiermark 1884), S.162; Hörmann (Alpen 1894) Nr.495; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.94 und 95,Str.2; *R.Link, Waldlerisch gsunga 2, 1952, [Nr.23],Str.3; B.Dumfart, Du Schliff! du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.147.

Und wenn i amal g'storbn bin,
brauch i Weichbrunna [Weihwasserkessel] koan,
denn mein Grabal wird nass
von mein' Dional [Dirndl] sein Woan [Weinen]. (Lentner, Ju-Schroa, 1849, S.17)

Wenn ich einmal soll sterben, wo gräbt man mich denn hin? In meines Mädchens Lustgarten... *Erk-Böhme Nr.419 d,Str.6 (1807).

Wenn ich einmal stirb, müssen mich Musikanten tragen und dazu immer Zither schlagen, immer fidel, traurig sein mag ich nicht bei meiner Seel. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.2.

Wenn ich einstmals sterben sollte, machet mir mein Grab schön grün, und ein Kreuz aus Marmorsteine, darauf soll mein Name stehn. - Str.Nr.215 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Wenn mein Weib in [letzten] Zügen liegt, greif ich um die Geigen, in Freude sind m'r z'sammenkommen, in Freuden tun wir scheiden. [Folgestr.:] Mit Freuden/ ich will dich gern dem Herrgott lassen, du wirst ihm's bald verleiden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1934. - WÜ,*SW,*ST,*UN. - Tobler, Schweizer. Volkslieder

(1882/84) Nr.9; Heimgarten 8 (1884), S.369 [Steiermark]; Werle (Steiermark 1884), S.135; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 5 (1896), S.208; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.266; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.81. Diese Str.sang der Holzer, als seine Frau gestorben war und spielte dabei auf seiner Geige (Berner Jura/ Schweiz, o.J.). - **Mit Freude** simer zsämme cho mit Freude wem-mer gscheide und het di der Hergot so lange wie i so wirsch em wol au verleide. (DVA= A 27 107, Schweiz, o.J. [vor 1906]; [angebl.] Grabinschrift, vgl. auch DVA= A 27 106)

Wenn mir mein Schätzchen gestorben wär, wie lange sollt ich in Trauern stehn? - Str.Nr.370 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

(Wenn't ut is, wenn't all is, dann giff uns Gott mehr, wenn uns' ol [altes] Wief dod is, lurt söven [lauern sieben] vör de Dör.) - Gr VII b Sammelmappe „sterben“ = Vierzeiler Nr.1935. - (*)SH,NS. - Niedersachsen 3 (1897/98), S.183.

sterben, siehe auch: erben, Grabstein, krank, Rose, Schatz, schlafen, Tod, Trampel, Vergissmeinnicht, verlassen, wahr

#Stern

Zwei Sterne am Himmel, leuchten heller als der Mond... Erk-Böhme Nr.722.

Zwei Sterne am Himmel, die leuchten mitsammen, der eine leuchtet zu Dirndl, der andere leuchtet heim. - *TI 1940.

#Sterz

He lustig, wohlauf ist der steirische Brauch, a türkischer Sterz und a Schwammsuppen [Pilz-] drauf. [Folgestr.:] Der türkische Sterz, der hat mich vertrieben, sonst wär ich noch länger in Steiermark blieben. - Gr VII b „Der türkische Sterz...“ = Vierzeiler Nr.1936. - SZ,NÖ,*ST,KÄ. - Seidl, Almer, 1850, S.35; Weinhold, Steiermark (1859), S.77; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.403; Heimgarten 5 (1880/1), S.770 f. [Steiermark; Sterz aus 'Türkenmehl', die Suppe, Schwammsuppe ist hauptsächl. als Fastenspeise beliebt]; Werle (Steiermark 1884), S.91; Hörmann (Alpen 1894) Nr.982; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48 [Steiermark]; Das deutsche Volkslied 35 (1933), S.4; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31. (haderner Sterz [Buchweizen oder Maismehlgericht]= Sterz aus 'Heidenmehl'). – Vgl. Sauerkraut (H.Heine; Wasserrüben und Kohl...).

#Steuern

Allerweil sen die Bauern lusti, allerweil sen die Bauern toll, doch wenn die Steuern kumma, scheid'n s' die Hosn voll. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.525 (mit weiteren Hinweisen).

Eine Schand ist's, wenn sich jemand über d'Steuern beklagt, wenn ein Hund schon zwanzig Mark zahlt und kein Wörtel [Wort] dagegen sagt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1937. - BY,SW. - Steuer, siehe auch: dreschen, ledig, Weber (Variante)

#Stichelreime

(**Bua, wenn du a Schneid hast**, derfst mir grad sagen, zieh ich mei Jangal [Jacke] an und nimm dich beim Kragen.) - Gr VII b Sammelmappe „Stichelreime“ [unterschiedl. Inhalts, siehe folgende Nr.] = Vierzeiler Nr.1938. - FR,BY,WÜ,TI,OÖ,ST,BÖ,*UN. - Werle (Steiermark 1884), S.241; Der Böhmerwald 9 (1907), S.150; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.37; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.170; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.45. „bäuerliches Rauftrittum“ (Hörmann (Alpen 1894), 1894, S.305). Vgl. auch Nr.1152. - **Bual** [Bub], wanst a mahl raufn wülst rauf na mit mir, an Schnupftaback wüll i schon machn aus dir. (DVA= A 111 840, Lassing bei Rottenmann/ Steiermark, vor 1907; aufgezeichnet von der Tagelöhnerin Agnes Stock) - Bubn, seid's lustig, seid's net verdrossa, wann oana was sagt, hauts 'n eini in Pftotza [Gesicht]. (DVA= A 104 890, Oberpeiching am Lech/Bayern, 1923).

Bum, bum, Zipflhaub'm, der will's halt goar net glaub'm, dean mit sein'm Mantelkrogn, dean soll ma goar daschlogn. - (DVA= A 175 465, Schamhaupten/ Oberpfalz, 1895) - Den möcht i seg'n [sehen], der mir eppas [etwas] tat, den flikat i d' Hos'n und klopfat eam d' Naht. (Anton Werle (Steiermark 1884) Almrausch, Graz 1884, S.241; Oberösterreich) - Und wer geht donn da eyna ba da Gostzimmathia? Und es wa ma scho liawar [lieber]: Er hraufat mit mir. (Konrad Mautner, *Steyerisches Rasplwerk*, Wien 1910, S.45). – **Abb.** =

links am Tisch hebt einer den Arm und schmettert offenbar einen Stichelreim, über den sich die Burschen rechts am Tisch nicht freuen können. Wie die Frauen in der Szene reagieren, ist nicht überliefert...:



Stichelreime, siehe auch: Feder, Junge, Raufen, trauen, wollen. - #**Stichelreime**: „In Niederbayern eine Art Schnadahüpfel, das zugleich ein Spottliedchen auf andere ist und daher meist Ursache zu Raufereien und Schlägereien wird. So gibt es, besonders bei Heimgehenden aus dem Wirtshaus auch ein Trutzjuchezen, ein herausforderndes Juachzen.“ (J.A. Schmeller, *Die Mundarten Bayerns* [...], München 1821, S.682; vgl. *Volksmusik in Bayern* [Ausstellungskatalog], München 1985, S.114 f.) – Vgl. auch V. v. Geramb, *Die Knaffl-Handschrift* [Steiermark 1813], Berlin 1928, S.153-155 „Stichlieder“. – „Vor mehr als dreißig Jahren [ca. 1895] war ich einmal auf einer großen Bauernhochzeit in Stumm [Zillertal]. Ein Stummer Bursche hatte sich eine Braut vom benachbarten Hart geholt. Es war eine echte, schöne Bauernhochzeit, die eigentlich harmonisch und friedlich verlief. Man befürchtete allerdings scharfe Reibereien zwischen Stummern und Hartern, aber sie unterblieben. Ungezwungene Fröhlichkeit ließ keine Kriegsstimmung aufkommen, obwohl es an gegenseitigen derben Anzüglichkeiten beim ‚Ansingen‘ [Schnadahüpfelsingen] nicht fehlte. Die Harter führen den Spitznamen ‚die Schlögl‘ [die Stummer nennt man ‚die Mugg’n‘] und die Stummer sangen:

Heint öss' man koa Kraut,
heint öss' ma koa Knödl,
heint frössn ma lauta
Haberger [Hartberger] Schlögl.

Die Harter erwiderten:

Am Huat und am Rugg'n [Rücken],
da tonz'n die Mugg'n
af d' Fúaß und af d' Knia,
z'viel wearn's s' uns nia!“ (H. v.d.Trisanna, „Zwei Spottverse aus dem Zillertal“, in: *Tiroler Heimatblätter* 4, 1926, S.187)

#Stiefel

A Schneelee hats geschneit und es hat no ka Ba' [kein Weg], und mein Schätzle ist kommen, hat Stiefelchen an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1939. - FR,BY,WÜ. - Schmeller, *Mundarten Bayerns* (1821), S.558; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.31 und Nr.95; inhaltl. vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.336; E.Luther, *Alte fränk. Volksreime*, 1925, S.20.

Das Dirndl hat gesagt, ich sollt' die Stiefel ausziehen, dass mich die Hausleut nicht aufi gehen hören über die Stiegen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.363. - Ich hab die Stiefel ausgezogen und drauf hab ich's versteckt, und im Strumpfsöckl spring ich gleich eini ins Bett. - dito Nr.364.

Hinterm Ofen sitzt er, seine Stiefel wicst er... darf zur Hochzeit gehn. - Gr VII a. - WÜ (1937), *RL (Vor dem Spiegel steht er, ...zum Mädchen gehn/ in der Küche sitzt sie, Schokolade frisst sie... Taugenichts).

Stiefel, siehe auch: Bauer, Schuhe

Stiefelknecht, siehe: Schlappen; Stieglitz, siehe: Fink, rot [rothaarig] (S.-Fink), Vogel, vgl. Distelfink

#Stiegl

Den Stiegl den i' g'stieg'n bi, den steig' i' nimma, und den Schatz den i' gliebt hab', den krieg i' nimma.
*Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 1, Bl.12,Str.3.

#still

Mein Bub ist ein schlimmer Bub, lässt mir die ganze Nacht keine Ruh, kann schreien und greinen, wie ich will, er hält nicht still. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1940. - ÖS,*BÖ.

still, siehe auch: Ehre

#Stille

Liebe mich nur in der Stille, wenn dir meine Lust gefällt, denn das Lieben ist mein Leben, weil ich leb (schweb) auf dieser Welt. - Str.Nr.403 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Liebe mich nur in der Stille...“

Wer wird mir's denn wehren, wenn ich dich halt will, wenn ich's redlich nicht darf, so ist's in der Still. - *BY (1839). - *Halbreiter (Bayern 1839), Mappe 3, Bl.2,Str.12.

#stimmen

Dirndl, möchst mich gern stimmen, einmal hast es schon getan, ich will nichts mehr wissen, ich beiß nicht mehr an. - Süß (Salzburg 1865) Nr.633.

#stinken

Gige, gige, rappe, morgen kommen Spatze, übermorgen Finken, alle Bube stinken. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1941. - BA,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.392; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.215; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4956.

#stolpern

Und wo ich geh, stolpere ich, die Wege sind so holperig, kaum fang ich's gehen oft an, stolpere ich schon. - Süß (Salzburg 1865) Nr.695.

#stolz

Bist du jung und heiratest nicht, (bin ich) ich bin stolz und mag (nehm) dich nicht. (Trudiralalala, hopsasa) - Str.Nr.370 = Str.katalog Liebeslieder (schieß an dich). Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“

#Die Mädchen von NN sind alle so stolz, am Sonntag ins Wirtshaus, am Werktag ins Holz [Wald]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1942. - *SC,*TH,*HE,*FR,BY,WÜ,BA und (NÖ),(*UN),RU,RL. - Birlinger (Schwaben **1864**) Nr.261; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1305; Alemannia 17 (1889), S.170 und 37 (1909), S.133; Marriage (Baden 1902) Nr.182 B; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 3 (1911) Heft 4, S.23; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.38 [...Werktag mit dem Schubkarren in's Holz]; W.Mattes, Oehringer Heimatbuch [Württemberg], 1929, S.363; Moser, S.373 f.; Zeitschrift für Volkskunde 50 (1953), S.203; vgl. Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.93,Str.34 und Str.39; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.186. - **Hoch auf** und eins! Und d'Mädle von Goisburg die sind ebe stolz, am Sonntig im Strauhuet [Strohhut], am Wertig im Holz! (DVA= B 8394; Alemannia 17, 1889, S.170) - Darum sein ja diese Mädchen in Zottewitz so stolz, weil ihr Vater geht betteln, und die Mutter maust's Holz. (DVA= A 119 542, Zottewitz bei Großenhain/ Sachsen, 1912) - Die Ädlshöfer Madli, die san hält so stolz, die heb'n die Köpf wie die Rehböck in Holz. (DVA= A 193 301, Adelshofen bei Rothenburg ob d.T./ Franken, 1955)

#Dirndel bist stolz oder kennst mich nicht oder ist es dein Fenster nicht (harb/ Schatz, bist du bö). - Gr V „Schatz, bist zu bö oder kennst mich nicht...“ [andere Mappe „Dirndel bist stolz...“ 1998 aufgelöst] = Vierzeiler Nr.1943. Landschaftliche Belege [auch im Liedverband]: PO [um 1920], SH [um 1920], RP [1939 „Ich hab einen Rausch...“], *NS [1926], SA [vor 1879], *SL [1840 „Nun ist es Zeit zum Schlafengehn...“], *HE [1839 „Jetzt ist es Zeit zum Schlafengehn...“], *FR, *BY [1809,1855; 1901 Oberpfalz], *WÜ [1863], *BA [vor 1900 „Hab' ich en Rausch...“], *SW [1904], *EL, *LO [1830 bis um 1930 „Schätzel, bist bö...“], *ÖS [1819!], *TI,*NÖ, *ST [o.J. „Es ist schon Zeit zum Schlofengehn...“, DVA= A 208 162], *KÄ, *BÖ [1906 „Hiaz is schän Zeit zan Schlofa gaih...“; 1958 „Dernderl, bist stolz...“ und „Dianderl, bist harb...“], *MÄ, *UN [1959

„Schätzerl, bist taub...“, *JU [Batschka], *RU [Banat, Sathmar], PL. – Stubenberger Gesängerbuch (um 1800), Teil 2 Nr.298 Str.3 (datierbar um 1809).

[Dirndel bist stolz:] *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.138 Nr.45 [Tschischka-Schottky 1844, S.167 ff. Nr.44]; W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, Leipzig 1841, Nr.184 [ab Str.6]; Leoprechting [1855; siehe unten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I [1879] Nr.1210; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.148 [„I hab an Schatz der eifern thuat...“]; Mündel (Elsass 1884) Nr.105; Werle (Steiermark 1884), S.256 [Einzelstr.; vgl. S.352 Nr.9 mit *Melodie]; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) [1891], S.180 Nr.141 [vgl. Nr.129]; *ZVeckenstedt 3 (1891), S.187-189, Nr.3 [Hinterpommern]; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.39; Hörmann (Alpen 1894) Nr.628; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.188 [Böhmerwald], und 9 (1899), S.41 [Oberschlesien]; EthnMÜng 5 (1896), S.108; *John-Czerny [1898-1901], Heft 2, Nr.12; Liedflugschriften DVA= BI 2926, München: Mühlberger o.J. [„Es ist Zeit zum Schlafen gehen...“], BI 8720, Wien: Moßbeck, o.J. [*Zu mein Dirndal soll i geh'n...] und BI 10 056, Wien: Moßbeck, o.J. [Ende 19.Jh.; Lied vom Fensterln „Dirndl bist harb...“; auch weitere Liedflugschriften in z.T. stark variierten Fassungen].

[Dirndel bist stolz:] *Bender (Baden 1902), S.85 Nr.73 A; *Marriage (Baden 1902) Nr.204, Str.2 [mit weiteren Hinweisen]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.45 [mit weiteren Hinweisen]; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.28; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912) [1912], S.184; Zeitschrift für österr. Volkskunde 19 (1913), S.247 f. [Iglau]; Jungbauer, Bibl. [1913] Nr.370; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) [1930] I, Nr.162 (sechs Varianten); *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.7, Str.3 [1906]; *G.Jungbauer, Egerländer Volkslieder, Berlin 1932, Nr.21; *P.Budry, Die Schweiz, die singt, E.-Zürich 1932, S.87; W.Thust, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 5 (1936), S.159 [Verbindung zu Erk-Böhme Nr.980]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.276 f.; *Jungbauer-Horntrich [1943] Nr.380.

[Dirndel bist stolz:] *Weber-Kellermann [1957], Nr.570; *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.132; *W.Max, Deutsche Volksweisen aus Südmähren, Kassel 1971, Nr.42; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.216; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1190 [„Wer is denn draußen...“]; *W.Deutsch, Lungau-Report, Wien 1975, S.17; *Melodietypen I [1976], S.109 und 165; *Lieder aus dem Lechrain [Karl v.Leoprechting, 1855], Riegsee 1986, S.25; vgl. *A.Anderluh, Zu Lied und Musik in Kärnten, Klagenfurt 1987, S.278 f.; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.38; vgl. *G.Heiligmann, Mein Tegernsee [um 1929], 1993, S.48 [und öfter belegt]; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [COMPA in Vorbereitung] Nr.13, zu „Dirndl, bist haab oder kennst mi nit...“ (vgl. *Lieddatei*). - Die Liedüberlieferung war u.a. Vorlage für eine Dichtung „Ei, Mädle, bist' stolz oder kennst' mi net...“ von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], Duett im Singspiel „s letzti Fensterln“, 1844 (Komponist: Ignaz Lachner) [KiV]; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.262 f.

[Dirndel bist stolz:] *Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.132 (6 Str., aufgez. 1850/1856; ...bin nicht bö, kenn dich wohl/ hab einen Rausch vom Wein, lass mich rein/ ich steh nicht auf, die Nacht könnt mein Unglück sein/ nicht dein Unglück, ich bin im Stand und heirat dich/ steh nicht auf, hab noch Zeit, ich hab mich gerade herumgedreht [in Mundart]); *Georg Heiligmann, Mein Tegernsee [1929], München [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern; *VMA Bruckmühl*] 1993, S.48 (4 Str.; ...bin nicht stolz, kenn dich wohl/ Dirndl, zieh den Kittel an, Fuhrleut sind draußen/ Fuhrleut sollen warten, haben krumme Rössel [in Mundart]).

Ei Mädle, sei nur nit so stolz, dei Schubkarren, der is au[ch] von Holz, und wenn er wär mit Silber b'schlag'n, na [dann] wollt ich garnix sag'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1944. - HE,FR,BY,WÜ,SW.

In Bannholz sind Buben und Mädchen stolz, (z[u] Gaiss sin alli Maidli faiss [feist, fett]), zu NN (tanzen sie) mit dem Besenstiel, (z Ax gen [geben] sie s Almosen klei[n]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1945. - BA,(SW). - Alemannia 37 (1909), S.134. Ortsneckerei.

stolz, siehe auch: Geld, Heiratsgut, sauber (finster Holz/brav s.)

#Streich

Wärst wohl ein schön's Büberl, hätt'st wohl ein rar's G'wand [teuere Kleider], aber deine Streich' sind viel größer als 's Salzburger Land. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1946. - BY (1801), ST. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6. - Vgl. „Das Dirndel ist sauber...“ (siehe: sauber, Nr.1622). – „Warst wohl a schöns liabal, hatt'st schon a rars g'wand, der Stroaich i's halt grosa, als

Salzburga Land“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Strick, siehe: Seiler

#stricken

Ich kann stricken und kann nähen, ich kann auch durch's Fenster sehen, dazu bin ich abgericht't, aber zum Heiraten nicht. Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.146, Str.3. DVA= KiV „Keine Liebste nehm ich mir...“ (siehe *Lieddatei*). ...spazieren gehen, aber zur Arbeit nicht/ Spinnrad drehen. Als Einzelstr. SL,RL. - *Marriage (Baden 1902) Nr.260 „Hinter meiner Schwiegermutter Haus...“ Str.5/6; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.286 Nr.72, und 18 (1908), S.51 Nr.72 (Hinweise).

#Stroh

's Underbure Joggeli und 's Oberbure Frau händ einander g'nomme auf ere Welle Strau [Stroh]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1947. - SW.

Stroh, schlafen auf Stroh, siehe: Tirol

Strudel, siehe: verboten (S.- Nudeln)

#Strumpf

(Alle Engeli im Himmel haben Überstrümpf' an, ich und mein Schätzle wollen auch solche ha[be]n.) - Gr VII b Sammelmappe „Strumpf“ = Vierzeiler Nr.1948. - *SW.

Die NNER Mädchen haben blaue Strümpf' an, (verrissen, verrissen, 's lädt's niemand mehr ein)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1949. - WÜ,BA,SW,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.17; G.Baumann, Alt-Villinger Spottlieder, 1922, Heft 9, S.10. Vgl. folgende Nr.1950 [Überschneidung].

Drei lederne Strümpf/ und zwei dazu sind fünf,/ und wenn ich ein' verlier,/ so hab ich nur vier. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.63. – „Zwei lädrigä Strümpf, min Väter het e Kärtenspiel mit nix às lütter Trümpf. / Drei... un drei und drei gän fenf, wenn i eina jetzt verlier, bliwa mer noch vier. / ...wer das Liäd nit sänge kà, der fängt vum vorne à.“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass, 2018)

Ich und meine Alte haben Zottelstrümpfe an, verrissen, verschissen, 's geht niemand was an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1950. - (SC),WÜ,BA,SW. - Vgl. Köhler (Sachsen 1867) Nr.184. Zottelstrümpfe= warme Winterstrümpfe. Vgl. vorhergehende Nr.1949 [Überschneidung].

Nächtens bin ich strümpfige gegangen auf der grünen Wiese, bin ich zu mein' Schätzle kommen, hab ich lachen müssen. (Gestern) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1951. - *FR,WÜ.

Unsere Mädchen haben zweierlei Strümpfe an, die oberen sind zerrissen, dass man die drunten sehen kann. (Die NNER Mädchen; Ortsneckerei) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1952. - FR,*BÖ.

Schwenninger Mädchen haben rote Strümpf' an, haben weiße, haben schwarze, haben Rölleli dran. (Soli min Koli...) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1953. - BA. - Alemannia 37 (1909), S.133.

Sie hat kein Hemd mehr an, ich keine Strümpf, (so geht's von Ort zu Ort, weiter durch Wälder und Sümpf). - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.1954. - PO. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131. Folgestr. zu „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz, Nr.1981).

Zwickelstrümpfe, Bandschuh trägt der kleine Landlerbu[b], trägt der große auch schon oan [einen], nit nur der kloan [kleine]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1955. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13.

#Student

(Ich hab mirs schon denkt, i wär a Student, a Ränzl am Buckl und a Steckerl in der Händ.) - Gr VII b Sammelmappe „Student“ = Vierzeiler Nr.1956. - BY. - W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.179.

(Wenn du meinst, du wärst so schön, musst du mit Studenten gehen, da kriegst ne rechten Gabelier [Kavalier], jetzund werd ich frei von dir.) – J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.454 (in phonet. Schreibung).

Student, siehe auch: Buchstaben, Weber

#studieren

(Das Dirndl hat in Wien studiert und der Bub in Linz, und jetzt liegen sie im Bett bei einander und halten Priminz [Primiz].) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.83.

(Jetzt soll ich studieren und ein Geistlicher werden, ich hab ja mein schwarzaugetes Dirndl so gern.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.82.

#Stunde

Ach, es waren frohe Stunden, die wir beid' verlobet hab'n, hin sind sie und sind verschwunden, wie ein heit'rer Frühlingstag. - Str.Nr.221 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ein stiller Schmerz, ein heißes Sehnen...“

Mein Tag hat drei Stunden, drei Stunden und mehr nicht, eine gute und eine schlechte, und die dritte die geht mit. - Str.Nr.337 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund nur...“

Von München bis Pasing sind's dreiviertel Stund, (und die Aschbammer Buben haben Nasen wie d'Hund). (mein' Dirndl sei Herz wiegt 52 Pfund/ Nase wiegt/ Pfund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1957. - BY,*TI,*RU. - Das Bayerland 37 (1926), S.593; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.94 b,Str.5; *J.Reinholz, Das heutige deutschsprachige Liedgut der Gemeinde Sanktanna (rumän. Banat), 1980, S.105. Vgl. auch Nr.1958.

Von Stuttgart nach Ulm sinds vierundzwanzig Stund, da hab ich mein Mädchen vertauscht um ein' alten Hund. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1958. - HE,WÜ,TI. - Gehört als Typ sicherl. zu Nr.1957.

#Wer das Scheiden hat erfunden, hat ans Lieben nicht gedacht, sonst hätt er die letzte (schönste) Stunde mit der Liebe zugebracht. - Str.Nr.36 = Str.katalog Liebeslieder (Wer das Lieben hat erfunden/frohe Stunde). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“/ Ach scheiden, ach scheiden, ach scheiden, wer hat denn das Scheiden erdacht? - OP,*NS,*NW,BR,SL,SC,*TH,*HE,*RP,FR,BY,*WÜ,*BA und LU,*EL,LO,SW,*TI,*BÖ,MÄ; *UN,*JU,*GO,*RL. - *Reifferscheid Nr.26; Böckel, Oberhessen Nr.16; Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.99; *Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.76; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.48; *Lämmle, Schwaben (1924) Nr.13; *Jungbauer-Horntrich Nr.430 a-b; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.204. Hier auch Belege für 'Sammelmappe' scheiden; vgl. auch als Str.in Erk-Böhme 418/419= Vierz. Nr.728 A (Haus) und Vierz. Nr.1395 A (Mühlrad).

Zwei Stunden auf dem Wasser, auf dem Land zwei, sind vier, und eine einzige Stund möcht ich schlafen bei dir. (drei Stund übern See, drei Stund zu mein'm Dirndel, kein Fuß tut mir weh) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1959. - WÜ,TI, ST (1803).

#Stuttgart

Stuttgart ist eine schöne Stadt, aber nur so bergig, es wären schöne Mädle drin, aber nur so störrisch'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1960. - WÜ.

Stuttgart ist eine schöne Stadt, (Wildberg) ist ein Lumpenkratt, (Nagold) ist ein Pfannenstiel, (Altsteig) ist auch nicht viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1961. - WÜ,SW. - Moser, S.381; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4136, vgl. Nr.4109-4115 und Nr.4137 [Deckel drüber].

Stuttgart, siehe auch: Apotheke

#Sünde

Du sakrischer Bue! Hat der Beichtvater g'sagt; es ist nit weg'n da Sünd, aber um's Dirndl is schad. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1962. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.89.

(In Nürnberg hat es ein Schneele g'schneit, in Lauf) geht ein sakrischer Wind, (in Hersbruck ist das Karessieren auch erlaubt, und auf der Schermhöh') ist's auch kein' Sünd. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1963. - *FR,ST, vgl. *KÄ. - Karessieren= streicheln [vgl. Nr.983]. - In Althofen, da fällt ein Reif, in St.Donat, da schneit's, in Maria Saal, da geht ein Wind, in Klagenfurt, da gibt's keine Sünd. *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.1.

Sagen aber von Sünde, die narrischen Leut, kann ja nicht Sünde sein, was einen gar so freut. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.189, Str.2.

Und der Pfarrer zu Neukirchen hat dreimal verkünd't, bei einem schön' Dirndl liegen ist... keine Sünd'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.143.

Wenn ein Hafenscherben [Topf-] ein Batzen [Geld] wär und das Fluchen wär keine Sünd, so wär mein Vater (Mutter) ein reicher Mann mitsamt sein' viele Kind'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1964. - HE,FR.

(Wie höher die Alm, wie [desto] schärfer der Wind, wie weiter zum Dirndl, wie kleiner die Sünd.) B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.18. – (...wie schöner das Dirndl...) nach [Meyer, 1885], vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.643 (Natureingang).

Sünde, siehe auch: Liebe

#Suppe

Mei Mutter, die kocht a Brennsupp'n, wie a Brennsupp'n halt ist. Musst ein' gut'n Magen haben, wer die Brennsupp'n frisst. *Schmidkunz (1938), S.431. – #Brennsuppe: *GuteKueche.at*: „Zuerst macht man aus dem Mehl und der Butter eine Einbrenn, dann mit Wasser aufgießen, die Suppenwürfel einbröseln und alles ganz gut verrühren. Dann muss man nur noch mit Salz, Pfeffer, Muskatnuss und etwas Kümmel würzen. Kurz aufkochen lassen - fertig! - Brennsuppe ist einfach wunderbar. Das Rezept ist in wenigen Schritten fertig zubereitet. Köstlich!

(Mein Vater, mein' Mutter sind zwei kreuzbrave Leut', hab'n d'Suppen z'samg'esse und die Schüssel z'samg'haut.) - Gr VII b Sammelmappe „Suppe“ = Vierzeiler Nr.1965. - *SC,FR. - Köhler (Sachsen 1867), S.324.

T

#Tabak

Dort droben an dem Kämmerle (da gibts ein' guten Schnupftabak, da schreit ein Mädle jämmerle [-lich], oje, oje, mei Fuß ist ab). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1966. - BY (1895). - Tabak, siehe auch: Weib, zerrissen

Ja heut ist Schleifinger Kirtag, da kommen die Tabakraucher zusammen.../ Was hat der Tabak für einen Geschmack.../ so mancher steinalter Tatl, der raucht halt einen Tabak... *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.23 [ST].

#Tag

Auffe isch nit abe, ist aber wager wahr, wenn ich dich ein Tag nicht seh, mein ich, es ist a Jahr. (dann steig ich auf den höchsten Baum und begib mich in Gefahr) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1967. - FR,BY, WÜ (1806), VO. - Wunderhorn Bd.3 (1808), S.119, erster Tanzreim= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.8, S.120, und 9/3, S.206 ff. [mit weiteren Hinweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; Meier (Schwaben 1855) Nr.177; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.49; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.372. - Tag, siehe auch: alleweil, zuwider

#Tal

Dort unten im Tale, wo's Bächlein rauscht... belauscht, siehe: *Lieddatei* (*Böhme, Volksth. Lieder, 1895, Nr.424).

Tal, siehe auch: Zillertal

#Taler

Ja, sonst waren Taler und Guldenstück' mein, jetzt hab ich kein' Kreuzer und Schulden obendrein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1968. - WÜ,TI.

Mag die Mutter schelten, wie sie will... geb einen Taler... wieder still. - *Erk-Böhme Nr.1030,Str.4, RP um 1828 (dazu keine weiteren Varianten in der Mappengruppe Erk-Böhme Nr.1029-1031 „Holzäpfelbäumchen...“).

Taler, siehe auch: Bub (Krontaler), Geld, Regen

#Tanne

Steig hinauf in die Tannen, geh hinunter auf die Äst, (Iug [schau] eini ins Kämmerchen, ob ich 's Anneli gseht [sehe]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1969. - *SW. - Vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.225 b.

#Tanz

Ach Schatz, wenn du zum Tanze gehst, tanz auch einmal mit mir, tanz auch mit meinem Kameraden, da haben wir Plaisier. - Str.Nr.233 = Str.katalog Liebeslieder. (tanz nicht sogleich mit mir/ tanz nur einen Tanz mit mir, tanz zuerst mit den Soldaten). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Anna Mariele lipf der Fueß, wenn ich mit dir tanzen muss... - Gr VII a. - SW (1908).

Auf dem Tanzboden bin ich gewesen, schöne Mädchen hab ich gesehn, aber keine hat mir so gefallen, liebes Annchen, wie du. - Str.Nr.282 = Str.katalog Liebeslieder. (Auf den Tanz bin ich gegangen). Vgl. Gr III „Annchen, liebes Annchen...“

Auf's Tanzen bin ich gangen drei ganze Wochen, die letzten drei Tag sind mir die Holzschuh brochen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.41.

#Blauer, blauer Fingerhut (in einem blauen Kranze, Jungfrau sie muss tanzen/ stille stehn/ gehn/ suchen (Mädchen/ Anna drehn, niederknien). - Gr VII a. - PO (Fortsetzung: ...Mariechen, hast du's Bett gemacht...), *BR (1860), *RP (Karnevalslied von Erwachsenen, „Bonn, Carneval 1870“), *FR (Kinderspiel um 1900), *BY,*WÜ,BA und *KÄ,*BÖ,*UN, *RU (Bukowina), JU (Batschka; Kreisspiel der Kinder). - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.164 f.; *Anderluh (Kärnten) III/2 (1970) Nr.226 A (Kinderlied). Vgl. *Erk-Böhme Nr.975 a.

Das Appenzeller Annele kann tanzen wie der Blitz, es hat ein kurzes Röckli a und hats noch aufgeschlitzt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1970. - SW.

Das erste Buch Moses, das 5.Kapitel, was tanzt der Vater Michel, was fliegt ihm der Kittel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1971. - PO (um 1860), SH.

Das Tanzen ist lustig, geht alles um und um, a jeder hat a Dirndel, grad ich hab a Drum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1972. - ST,*KÄ. - *Anderluh (Kärnten) III/1 (1970) Nr.116.

Dass mein altes Weib nicht tanzen kann, das macht das lahme Bein, (dat ick nich bi ehr schlafen kann, dat Bett is veel to kleen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1973. - PO,SH,SC,(*)RL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.755; (*)Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.343.

([Den...] Und den Tanz weri zahl'n,/ und dös Tanzl g'hört mein,/ der mir'n nachtanzen wollt,/ der tat mi erst g'freun.) (Lentner, Ju-Schroa, [BY] 1849, S.5)

Dort drunten stehen zwei, sie schauen uns zu, sie täten gern tanzen, aber 's holt's kein Bu[b]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1974. - (*WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.262.

(Drei Paar, die gehn auf'n Tanz, die Käfer Moidl und der Schinter Franz, und die Durig Andl und der Schuster Kneip und der Fackn Blasi mit sein' Weib.) (Drei Paar haben schön 'tanzt) - Gr VII b Sammelmappe „Tanz“ = Vierzeiler Nr.1975. - FR,*LO,TI,ST,BÖ. - *Lothringer Liederhort, o.J., Nr.200; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.381 f.

Ein Mädchen, das nicht tanzen kann, zertritt auch keine Schuh, es stellt sich hinter die Stubentür und guckt den anderen zu. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1976. - NW,HE. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.33.

([Ein...] A Sträußerl am Mieda, a Mascherl am Hut, geh, so tanz ma, mein Dirndl, so lang es no tut.). - „Der Fehlschuss“. Alpenszene mit Gesang, Einakter in österreich. Mundart, von H[erzog] M[ax], aufgeführt in Wien 1846, in München 1847; auch Neubearbeitung von Wolfi Scheck/Ernst Schusser, 1988, o.S.

Eins, zwei, drei, vier, Mädlel, wenn du tanzen willst, tanz mir mir (...setz dich ans Klavier/ nimm dich in acht, sonst kriegst ein Geschwür/ wärst du treu gebleiben, dein Glück/ wenn du mich haben willst, ich zahl dir ein Bier...). - Gr VII a. - NS, *BR (Potsdam 1883; ...pust die Lampe aus, gute Nacht), *HE, *FR (Manschester-Tanz; 1913 „auf dem Lande noch unbekannt“), BY,*SW,*US. - J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-

German, Lancaster PA, 1915, S.89 f.; *Buffington (Pennsylvania German 1974), S.22 Nr.20. - Bier zahl ich dir... siehe: Hopp Mädle... („hopp, hopp“).

Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann, dann tanzen sie lustig die Gasse entlang. - K XV 227 [Kinderlied] „Die Tiroler sind lustig...“ Folgestr. [Material dort] = Vierzeiler Nr.1977. - WP,*PO,SH,NW, SA,BR,SL,TH,HE,*FR,WÜ,*BÖ,PL. - Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 4 (1907), S.47 und 5 (1908), S.91 [Kinderlieder]; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.270; Deutsche Blätter in Polen 4 (1927), S.95.

Es tanzen zwei und können es nicht, (wie dauert mich mein' Geige), das Mädle ist von (Munderkingen) und der Bub ist von (Beuron). (und lernens ihren Lebtage nicht) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1978. - WÜ,SW, *RU (Sathmar). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.225; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar, 1969, Nr.54.

Gehn wir einmal tanzen, tun wir ummaschwanzen, Dirndl, tu dich ummadrehn, kann man noch einmal das Röckel blähn. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64.

(Haben die Leut alleweil zum Schimpfen, dass ich das Tanzen nicht kann, ja was geht denn so witzigen Zuschauern das an?). B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.62.

Hacke, Spitze, 1, 2, 3... Julen ist der Rock entzwei (Schuhe entzwei/ Sohle entzwei, nach Danzig laufen/ ...und ein wenig Schottisch dabei) - Gr VII a. - *OP,PO,NS,NW, *BY (Ferschen, Spitzchen eins zwei drei...), Estland. - Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1897), S.148.

„Hansel, wo bist gwen? Aum Hahla, aum Hahla [zu Hallein]. Host n' Jodl gsehn? Ja freyla, ja freyla [ja freilich]! Hostn gsehn tanzen? Ey jo da, ey jo da [ja doch]! Mein, wie kon a tanzen? A soda, a soda [gerade so, wie ichs jetzt mache]!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.95, Nr.III.

Hops in die Höh, hops in die Höh, das Tanzen wird dir schon vergehen... (Tanz ist vergangen, Windeln hängen an der Stangen...) Gr VII a. - *RP,*WÜ, *BA (um 1890), SW. - Auch in der Vierzeilerkette Gr VII b „Hübscher Bub, feiner Bub...“ *Bender (Baden 1902) Nr.187 (Hopf in d'Höh...).

Hopsa rüber und nüber, gib mir a Guschel [Kuss]... Schlesischer Bauernhimmel; DVA = Gr VII a. - *SL. - *Hoffmann-Richter (Schlesien 1842) Nr.269; *Erk-Böhme Nr.1763 [mit umfangreicher Überlieferung dort; Überschneidung beider Mappen! Siehe *Lieddatei!*]; Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 15 (1909), S.44 (Einzelstrophe); *Amft (Schlesien 1911) Nr.492; *Landschaftliche Volkslieder Nr.1 (Schlesien), 1924, Nr.37. - Siehe *Lieddatei: Hopsa, hopsa!* rüber und nüber...

Hopsa! Swien [Schwein] in'n Gaoren [Graben], eine fett, andere mager... Gr VII a. - *NS. - Niedersachsen 10 (1904/05), S.399.

I und mei Hans, mir gange zum Tanz; wenn niemand mehr tanzt, tanzen ich und mein Hans. - Gr VII a. - *WÜ.

Ich bin ein junges Büberl und hab ein junges Blut, wie sich der Tanz dreht, so schwing ich meinen Hut. - Strobach (1987) Nr.191 a Str.1 (nach Tschischka-Schottky 1844).

Ich geb dir eine Klatsch, ich geb dir eine Klatsch... Gr VII a. - *HE,*UN. - *H.v.d.Au, Volkstänze aus Nassau (Deutsche Volkstänze, 30/31), Kassel o.J., S.19.

Ich hab dem Hammel das Bein ausgetreten, ...vergessen wieder reinzustecken... Gr VII a. - *PO (um 1900).

#Ich hab schon oft gedengelt, ich hab oft ein Heu gemäht, ich hab oft ein schönes Mädle auf'n Tanzboden rumgedreht./ Hab Hafer gedroschen, hab Linsen gesät, hab manch schönes Mädchen im Tanze gedreht. (Ich hab oft ein Bett geackert/ Korn geschnitten) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1979. - WP,NW,BR,*SL, SC,*TH, *HE (1818), RP,*FR, BY (1821), WÜ und EL,*LO,*SW, ÖS (1819), TI,*NÖ,BG,*ST,*BÖ,MÄ,*UN, *JU,(*GO,*RU,*RL,PL,*US. - Wünschelrute, **1818**, S.99; (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.230; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.532; F.Tschischka-Schottky, Österreich. Volkslieder 2.Auflage 1844, S.240; Die Deutschen Mundarten 2 (1855), S.554 [Franken]; Meier (Schwaben 1855) Nr.137; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35; vgl. Köhler (Sachsen 1867), S.315; Dunger (Sachsen 1867) Nr.985-988; Alemannia 10 (1882), S.149; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.36 und S.216 f.; Werle (Steiermark 1884), S.47 und 246; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.7; Wolfram

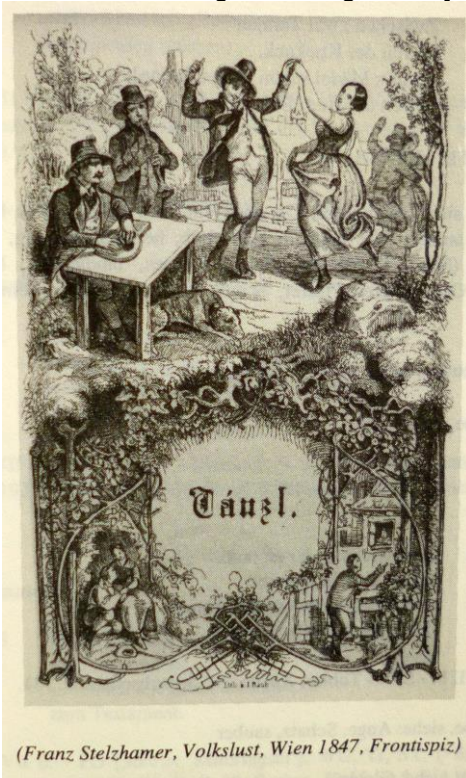
(Hessen 1894) Nr.457,Str.7; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.46 [Steiermark; am Schlusse der Ernte werden Schnitterkrapfen und Schnitterstrauben gebacken und von den Feldarbeitern verzehrt. Und man singt: Hab oft Stroh g'schnitten...] und 15 (1909), S.132 [Burgenland].

[Ich hab schon oft gedengelt:] *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.84 und *33 (1931), S.75; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.40; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.89; *H.Krapp, Odenwälder Spinnstube, 1910, Nr.53,Str.8; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.33 (Folgestr.); R.Ehrhardt, Die schwäb. Kolonie in Westpreußen, Diss. Marburg 1914, S.92; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.9; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.217; St.Ankenbrand, in: Heimat und Volkstum 16 (1938), S.345; *H.v.d.Au, Hess.Volkstänze 2, Deutsche Volkstänze 11/12, Kassel o.J., S.16; *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.115; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.6; *Sänger- und Musikantenzeitung 2 (1959), S.39 [Steirischer, Tanz]; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen [Lothringen], Bd.5, 1962, Nr.61; *G.Kolly, Wie die Alten sangen [Schweiz], 1969, S.94; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.6; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.8, Nr.24,Str.2, und Nr.27; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36; *H.P.Treichler, Z'underst und z'oberst, 1977, S.9; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.563 und 566; *G.Habenicht, Die Volksliedersammlung Linster (1933/34) aus Hatzfeld im Banat, 1988, Nr.14,Str.2; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.139,Str.2.

[Ich hab schon oft gedengelt:] „Hinter größeren Liedern werden kleinere gesungen, z.B...“ (Hessen, o.J.); „Mohderlied“ [Mäher-] (Steiermark, um 1870); als Arbeitslied der Schnitter [Argument für diese Herleitung der Bezeichnung 'Schnaderhüpfel'] und als Tanzlied überliefert. [Folgestr.]: „Was nützt mir das Dengeln...“ vgl. „Was hilft mir mein Grasen...“= Folgestr. von „Bald gras ich am Neckar...“ (siehe: grasen, Nr.686). Mehrfach in Verbindung mit „In Ungarn, in Polen...“ (siehe: Tanz, Nr.1984) und „Im Wirtshaus drüben...“ (siehe: Wirtshaus, Nr.2237). - **Ha efer mal** 'dänglet, ha efers mal gwetzt, ha efers mal dz Schätzäli u dz Canabee gsetzt. (DVA= A 73 548, Uri/Schweiz, o.J.) - Hab Hawwer gedrosche, Hab Linnse geseet; Hab mannich schee Meedel Am Danse gedreet! Bin mit re [ihr] geloffe Im Regge un im Wind; Hen mannich Mool bei nanner g'schloofe, Un hen yo noch kein Kind! (*Walter E.Boyer-Albert F.Buffington-Don Yoder, Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.115. - Wie „ackern“ ist „dengeln“ eine deutliche sexuelle Umschreibung für den Geschlechtsverkehr. – Melodisch ist das folgende Beispiel (nach W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.197 ff. = **Abb.** Vierzeiler, Bd.1, S.203) ein Achtakter, gedehnt auf 16 Takte, unterbrochen und erweitert durch einen Jodler (nach Curt Rotter ein Kurzversjodler); aus dem Schnaderhüpfel wird ein Tanzlied / Abb. rechts ein „Tänzl“ in der Illustration zu Gedichten von Franz Stelzhamer [über Stelzhamer vgl. zu „lustiger Bub“]:

Ich hab scho oft gschliedn und
 ich hab scho oft gmaht,
 drei ho la ro, ho la rei ho la ro,
 ich hab scho oft 's Dia-nel
 beim Tanz u - ma - draht,
 drei ho la ro und schaidt's a.

(Sänger- und Musikantenzeitung 2, 1959, 39; aus der Steiermark; „Ich hab schon oft gedengelt...“, siehe: Tanz, Nr. 1979)



Ich tanz nicht mit dir, ich tanz mit dem Gretle, und wenn mer dreimal umme sind, so gibt sie mir e Pastetle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1980. - SW.

Ich tanze gern mit jungen Herrn... (doch die Mutter spricht, tanze nicht, ...tanz ich gern) Gr VII a. - PO, SH (1928), *NS (1916), *NW. - Angeblich in einem Quodlibet von W.A.Mozart; *G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit ...Egbert Gerrits, Münster 1951, S.216; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.4.

Ich und Luis wir tanzen so süß... Gr VII a. - Lott, so flott/ Gret... RP, *RL [Mappeninhalte unsicher]. - Vgl. DVA= K X 165 (Kinderlied); vgl.: Ich und meine Gret...

#Ich und mein altes Weib können schön tanzen, sie mit dem Bettelsack, ich mit dem Ranzen. (altes Weib) - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.1981. - [zumeist als Einzelstr., mehrfach aber auch als Liedteil:] PO,*SH,NS,NW,BR,*SL,*SC und *TH,*HE,*RP,*FR,WÜ,BA und EL,LO,SW,VO,*TI,BG,ST; *BÖ,(*)MÄ,*SK,RL,BL,US. - *Büsching-v.d. Hagen [1807]= *Erk-Böhme Nr.981; vielfach als Liedflugschrift, Hamburg, Berlin, Colmar u.a., 19.Jh., o.O.u.J. [1828]; vgl. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.285; Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.153; Dungen (Sachsen 1867) Nr.1229,Str.1, vgl. Nr.1232; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.748 a-c; (*)Müller (Erzgebirge 1891) Nr.102; *Köhler-Meier (Mosel und Saar 1896) Nr.353 [mit weiteren Verweisen].

[Ich und mein altes Weib:] Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), Supplementheft 1, S.11; Blätter für pommersche Volkskunde 9 (1901), S.97; Bender (Baden 1902), S.250; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.34; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 2 (1905), S.111 und 8 (1911), S.122; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen IV, 1904, S.275 Nr.XXXI,Str.1 (und Anmerkung S.276); Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.91; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.118 und 22 (1926), S.45; *Amft (Schlesien 1911) Nr.494; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.29; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.207; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.347; Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.100; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.417 Nr.1663-1665; *Jungbauer-Horntrich Nr.583 und 584; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.71; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4048 und 4049; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.55.

[Ich und mein altes Weib:] Vgl. auch: „Ich und mei Alte...“ (siehe: alt, Nr.58) und [Erk-Böhme Nr.981,Str.folgen:] „Hinterm Dorf in dem Sand...“ (siehe: Hemd, Nr.825), „Schenk mir mal bayrisch ein...“ (siehe: bayrisch, Nr.187), „Sie geht ins Haus hinein...“ (siehe: versaufen, Nr.2102), „Sie hat kein Hemd...“ (siehe: Strumpf, Nr.1954). - Salome ond Dorothe, komm, mer wend gi [wollen gehen] tanza, a Stückli Brod inn Juppasack ond Habermues inn Ranza. Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.285.

Ich und meine Gret, wir tanzen so stet, es kann keiner so tanzen, wie ich um meine Gret. (Ich und meine Kätt/ so nett/ Ich und mein Franz gehen zum Tanz). - K IV 287 [Kinderlied] = Vierzeiler Nr.1982. - RP,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.250; Pfälz. Wörterbuch, Bd.IV [Lieferung 1981], Sp.115.

Im Ring rum, im Ring rum (gehts Tanzen so gut, und wie der Wind geht, so setz ich meinen Hut). (Kutschenrädle/ Bauernmädele) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1983. - BY,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.75.

#In Ungarn, in Polen, da gehts lustig zu, da tanzen die Jungfern, da klappern die Schuh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1984. - *NW,*SL,SC,(TH), *HE (1818), RP,FR,BY,WÜ und EL,*LO,(SW),ÖS,NÖ,ST,KÄ,BÖ,MÄ,*UN,(*)GO,*RU,*RL,PL, (*US [Es war angenehm am Bataillonsfest...]). - Wünschelruthe, **1818**, S.99 [Hessen]; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.971; vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.254 a und Nr.673 a-b; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.9; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.9; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 7 (1911), S.82 [Ostereierspruch]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.56 (Kriwitisch, Kroatisch...); Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.11.

Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.522, Nr.2884-2885; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.8; vgl. *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99,Str.8; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.9; vgl. Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.8; vgl. *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.10; Kainz (Steiermark 1976) Nr.685; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.568; vgl.

(*)Fauser, Anding (Thüringen um 1850), 2003, Nr.61, Str.3 (Scherwickel... auf's Ungerland zu, da tanzen die Bauern mit hölzernen Schuh); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.654. - Mehrfach in Verbindung mit „Hab Hafer gedroschen...“ (siehe: Tanz, Nr.1979), „Wie tanzen die Bauern...“ (siehe: Bauer, Nr.181) und „Im Wirtshaus drüben...“ (siehe: Wirtshaus, Nr.2237). - **Krowotn**, Soldotn in Ungarn gehts zua, do tonzn die Madln in gläserne Schuah. (DVA= A 123 606, Steiermark, vor 1909)

Ja weil du so schön tanzen kannst, da drehn wir heut noch einen, so lustig frisch, wie's Tanzen ist, ja sonst gleich lieber keinen. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.4.

Jetzt tanz ich mit mein'm Bäsle, was scher' ich mich um andre Leut', jetzt tanz ich mit mein'm Bäsle, was scher' ich mich um d'Leut. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1985. - HE,*RP,FR,*WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.160; *Marriage (Baden 1902) Nr.249. „Base“= Cousine und Tante, aber auch 'Geliebte' und 'Klatsch]base', d.h. unterschiedl. Bedeutungen und Assoziationen im Dialektgebrauch.

Komm Trampele, wir wollen tanzen... Gr VII a. - *WÜ (19.Jh.). - Haller Liederkranz, XXX.

Lustig ist gewesen beim Tanzen auf die Nacht, die Buben haben gejuchzt und die Dirndl haben gelacht. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

Madla, willst an Schottisch (Polka) tanzen... Röckle schwanzen. Gr VII a. - *FR (1898).

Mädchen, spring nicht so hoch, sonst fliegt dir der Staub ins Loch. (Lass ihn nur einfliegen, wir werd'n ihn schon rauskriegen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1986. - *HE,BY,*OÖ,*ST,*PL. - Schmeller Nachlass, S.324 Nr.31; *Webinger (Österreich 1929) Nr.176. – „Dienal, tanz net so hoch, fliegt dir der Staub in Kopf. Lass'n nur auffliegn, da Bue tuet'n abakirn“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.324 Nr.31).

#Mädel kämm dich, putz dich, wasch dich schön, morgen wollen wir zum Tanze gehn. (Judenmädle/ zur Hochzeit/ Kirmes) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.1987. - WP,PO,*SH,NS,NW,BR,*SL,SC,*TH,*HE,FR,WÜ,*BA und (*LO),*SW,BÖ,US; deutsche Siedler in Neuseeland (1982). - Vgl. „Bauernmadla, Bauernmadla...“ (siehe: Bauer, Nr.137) [Überschneidung]. DVA= Sammelband V 1 1145/2, Blatt 103 [Liedflugschrift Lübeck, 19.Jh.]; Birlinger (Schwaben 1864), S.124 f. [„Judenmädle putz dich..., dann darfst du mit Christenbuben gehn.“]; Köhler (Sachsen 1867), S.316 Nr.89; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1060; vgl. Alemannia 16 (1888), S.72; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.342 Nr.670, vgl. S.402 Nr.115; A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.164 Nr.114; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.4.

*Bender (Baden 1902) Nr.16; *Marriage (Baden 1902) Nr.257 A-B; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.411; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 a; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.89; *H.Krome-H.Schmid-Kayser, Was die Wandervögel singen, 1917, S.86f.; *L.Pinck, Verklingende Weisen I, 1926, S.266,Str.2; *L.Richter, Der Berliner Gassenhauer, 1969, S.125 und S.339 f.; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.97.

Mach mir auf einen lustigen, mir und meiner Tuffeten... Gr VII a. - *BY,WÜ. - J.Köpf, Suppinger Liederbuch, Stuttgart 1953, Nr.89. - Gr VII a „Spielt mir auf einen Hupfeten, mir und meiner Tuffeten...“ WÜ [Überschneidung der Mappen]. - Vgl. Gr VII a „Spiel mir einen Steten...“ WÜ.

Mach mir einen obenunter, mach mir einen Oberab... Gr VII a. - *BA. - Vgl. Gr VII a Schwibisch ond schwäbisch ond oberab... BA.

Meine Mutter schickt mich grasen [Heu machen], meine Finger tun so weh, der Geiger spannt die Saiten, zum Tanzen möcht ich gehn. (Mutter, ich mag net spinnen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1988. - *SW,*RL. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.29.

Mudder Witsch, Mudder Witsch, kiek mi mal an, wie ich... tanzen kann... - Gr VII a. - WP (...den Pommerschen tanzen kann, 1928), PO,*ME, *SH (vielfach und mit Beschreibung der Bewegungen, ... wie ich den Bummelschottisch tanzen kann, um 1900), *NS, NW (...mit Holzschuhen), *BR,*WÜ,*RL. - Blätter für pommersche Volkskunde 5 (1897), S.134, 147 f.; *R.Wossidlo, Ein Winterabend..., Wismar 1901, S.49 f.; Haas (Pommern 1922), S.25; *H.Glagla, Das plattdeutsche Liederbuch, 1982, Nr.87.

No en sotte, no en sotte... (Tanz; ein guter, Vater liegt im Bett, kuzelt unsre Mutter/ schläft bei... tanzt mit.../ Schwarze, Loch ins Hemd [ge]brennt, kostet drei Batzen). Gr VII a. - BY,FR,*WÜ,RL. - *Thierer (Gussenstadt 1912) Nr.89.

Polka, Polka tanz ich gern vor allem mit dem feinen Herrn, wer nicht Polka tanzen kann, das ist gar ein armer Mann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.50 (vgl. Schittisch, schottisch...).

Schön tanzen, klug tanzen, das hat halt sei' Sach, freilich tanzt der Bär auch, aber es ist halt darnach. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1989. - SC,FR,TI,ST. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.945; Werle (Steiermark 1884), S.51; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.56.

Schoi rund is mai Huat und schoi roth is mai Bluat, bin a Kerl wie a Teufl, und tanzn kan i guat; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.2.

Schittisch, schottisch möcht ich tanzen mit dem Weib mit'm großen Ranzen, wer nicht schottisch kann, der ist heut ein armer Mann. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.50 (vgl. Polka, Polka...).

So tanzen wir den Schwabentanz, so sind wir auch die Schwaben... Gr VII a. - OÖ,NÖ,*ST,*BÖ. - Zeitschrift für Österreich. Volkskunde 5 (1899), S.55 f.; *Oswald Fladerer, Oberösterreich. Volkstänze (Deutsche Volkstänze,4), Kassel 1928, S.12; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.652; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 28 (1979), S.52. - Verweis auf „Tanzen wir den Firlefanz von Schwaben...“ in: *Melchior Franck, „Grillenvertreiber“, 1622.

Stad, stad, stad, dass es uns nit draht... Gr VII a. - *BÖ. - *Jungbauer, Böhmerwald (1930) Nr.468.

Tausendmal denk ich dran, wie mein Schatz tanzen kann, (wie sie ihr Füßle stellt, dass sie net fällt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1990. - FR,WÜ,(ST). - Meier (Schwaben 1855) Nr.214; vgl. Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66 und S.97.

Und 's Dirndel ist handsam, beim Tanzen schön langsam, beim Busserlgeben schön geschwind und beim Halsen schön lind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1991. - ÖS,TI,SZ,(OÖ),ST,KÄ. - Vgl. S.Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá, 1847, S.107; Vogl (Österreich 1852) Nr.103; Süß (Salzburg 1865) Nr.22; Werle (Steiermark 1884), S.47; Hörmann (Alpen 1894) Nr.345; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.92; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67 und S.68; B.Dumfart, Du Schliffi, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.72 (...beim Aufmachen geschwind, wenn der rechte Bub kommt).

Und wenn i aft tanz mit mein' Dirndel, da drah ma wißt her und hott hi, Musikanten, spielt's auf noch an Landler, an Liter, zwei, drei, die zahl i. - Str.Nr.304 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ei Sepperl, jetzt gehn wir halt wieder...“

Sie gehn miteinander tanzen, schön, schön steht's ihnen an, sie lassen ihre Äuglein fließen, schaut eins das andere an. - Str.Nr.281 = Str.katalog Liebeslieder. (Und wenn sie miteinander tanzen/ wenn zwei Verliebte tanzen). Vgl. Gr III „Da drunten in jenem Garten...“

Wenn alle Madla tanzen und meine kommt nicht nach mit ihrem großen Ranzen, ach Gott, das ist a Plag. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1992. - (*)FR, BY [„Schottisch“, Tanz], WÜ.

Wenn der Bauer geht tanzen, da gibts gute Jahr, wird der Hafer schön zottig und das Korn schön schwar [schwer]. (ist der Herd voller Krapfen und 's Ofenloch auch) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1993. - NÖ,*ST. - Werle (Steiermark 1884), S.48; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.118 [Niederösterreich].

Wenn einer eichene Hosen hat und hagebuchene Strümpf', dann kann er tanzen, wie er will, es gibt ihm keine Rümpf' [Falten]. (tannige/ hölzerne Hosen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1994. - *BA,*SW. - Schweizer. Archiv für Volkskunde 9 (1905), S.129; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99,Str.15 [mit weiteren Verweisen]; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Volksleben...im zürcher. Oberlande, II, 1910, S.207; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.151. - **Wänn eine** tannegi panzer hät und hagebuechig gschütz, so cha-n er handle wie-n er will, es git [gibt] ehm immer stütz (DVA= A 220 363, Winterthur/ Schweiz, 1981, gesungen von Demonstranten gegen eine internationale Waffenschau)

Wenn meine Mutter tanzen geht, was macht sie dann mit mir? Sie steckt mich in das Butterfass und hängt mich an die Tür. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1995. - RP,BY.

Wenn wir Steirer tanzen, dann schwingt sich der Boden, (da müssen die Zwanziger [Geld] schön auß'e vom Hosenboden). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1996. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.51.

„Wer a Schneid hat, geit Dänzon, wer geld hat zahlt aus wer a Metz hat, geht tanzen, wer keine hat bleibt z' haus“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

(Wer das Tanzen kann, gibt Tänze an, wer ein Geld hat, zahlt aus, wer ein Dirndl, kann tanzen, wer keines hat, bleibt zu Hause.) Hörmann (Tirol) 1882, S.286, vgl. dazu Beitzl, Handbuch (1973), S.639 (Thema: Tanz).

Wer den nicht kann, wer den nicht kann, kriegt auf die Nacht kein' Hafermann... Gr VII a. - *BY (1927). - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.161-163.

Zwei Schimmel an der Deichsel, zwei Füchs voraus, und's Schätzle wo kann tanzen, trägt's Köpfl' grad auf. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1997. - *SW.

Zwischen zwei Kirchtürmen tanzen zwei Müllerbuben, lasst sie gehn, lasst sie gehn, die können's recht schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1998. - BY.

Zwischen zwei Tannen schreit der Kuckuck, wenn's Mäd'el schön tanzen ka[nn], schreit der Bue [Bub] juhu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.1999. - BY,BA.

Tanz, siehe auch: Bier, Da oben auf dem Berg..., gern haben (gern tanzen: Wie hoch...), Halterbub, heimgehen, jung, Kellnerin (beim T. klingelt Geld), Kirmes, Landler, landlerisch, Musik, Musikant, Ortsneckerei, Pfarrer, Schuh, Soldat, verloren (beim T.), Weib

Tanzboden, siehe: Bett (T. aus Buchsbaum), klein; Tasche, siehe: Geld

#taub

Mein Schatz, der ist taub, er weiß nicht warum, wenn ich wieder zu ihm komm, so will ich fragen: warum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2000. - SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.131.

#Taub

Wenn man 10,20,30,40 Tauben will haben, muss man auch einen Taubenschlag haben... Gr VII a. - *FR,*BY,*BA,*SW. - *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.67. - In der Schweiz (mehrfach) und in Franken in Verbindung mit einem (bisher nicht näher identifizierten) erzählenden Lied: Taube vor Goldschmieds Haus, schmiede mir Ring, ins Niederland/ Oberland).

Taube, siehe auch: Auge, Feder (Über den See, Federn zusammenklauben), Schatz, sauber

#Tauben und Raben

Es flogen drei Tauben übers Galgenhaus, man meinte, es wären drei Tauben; es waren der himmlischen Engel drei: „Ach Kindlein, wir müssen dich rauben.“/ Es flogen drei Raben übers Galgenhaus, man meinte, es wären drei Raben; es waren der höllischen Teufel drei: „Ach Herrn, wir müssen euch haben.“ (Eifel, vor 1856). Formel in der Volksballade, z.B. „Herr von Braunschweig“, Str.9-10. Tauben bringen die Seele in den Himmel, Raben diese in die Hölle; Abschlussstrophe einer dram. Handlung in der Ballade; verwendet in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.1, S.248,264; DVldr Nr.25= Bd.1, S.278,280; Bd.1, S.282,291; Bd.2, S.19; DVldr Nr.41= Bd.2, S.71,74,80; DVldr Nr.51= Bd.2, S.256; DVldr Nr.71= Bd.3, S.275 und so weiter.

Taufe, siehe: Glocke

#tauglich

„Tauglich“ hat's g'heißen, (hab's büßen müssen, a Mäd'el hab ich g'habt, hab scheiden müssen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2001. - NÖ,ST. - Zeitschrift für österr. Volkskunde 6 (1900), S.195 [Niederösterreich]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.105; O.Holzappel, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 43 (1998), S.73. Im Hinblick auf die Musterung zum Militärdienst.

#tausendmal

Stehst du an der Donau und ich an dem Rhein, so fällst du mir tausend, ja tausendmal ein. - Str.Nr.269 = Str.katalog Liebeslieder. (so gedenk ich mein Schätzchen, viel tausendmal dein/ meine Gedanken sind immer beim Feinsliebchen allein/ daheim). Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Über hohe Berge und tiefe, tiefe Tal, darüber sind wie gegangen viel tausendmal. - Str.Nr.323 = Str.katalog Liebeslieder. (heut seh ich mein Schätzchen zum letztenmal/ darüber sind wir gelaufen). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#Tee

Koch Tee, Luischen, zeig her deine Füßchen... Gr VII a. - *BR (1867). - Liedflugschriften um 1800.

Teich, siehe: Ortsneckerei (reich)

#Tempel

(Die Lerchberger Buben) haben einen Tempel aufgebaut, (haben einen angeseichten Strohsack) für einen Heiligen angeschaut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2002. - TI,*SZ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.408 [„Schneidliedlein“]; Webinger (Österreich 1929) Nr.204; *Hochradner, Salzburg: Lieder und Schnaderhüpfel um 1900 (COMPACT, 19; Wien 2008), S.238 Nr.1, Str.4 ("keine Nachweise"): "A da Deantn..." = Dienten am Hochkönig. - Ortsneckerei.

#Testament

Wenn ich mein Geld vertu vor meinem End, so brauch ich kein Schreibpapier zum Testament. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2003. - PO [‘tourist. Mitbringel’], WÜ,TI,ST,(*BÖ). - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.522; Werle (Steiermark 1884), S.56; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.115.

#teuer

Denkt ihr denn, denkt ihr denn, Mädchen (Jungen) sind teuer? Fünfe für’n Pfennig, und fünfzehn für’n Dreier. - *Fink, Hausschatz (1849) zwei Zusatzstr. zu Nr.181 (auf die Melodie von „Ei, du lieber Augustin...“).

#Teufel

#Bua, Bua, trau da fei gar net hoam, is da schwarz Ma’[nn] dahoam, schaut wia da Teuf’l aus, trau mi net ins Haus. (Heut geh’ ich net heim) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2004. - *SC,HE,*FR,*BY,(*)ÖS,*BG. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1121; Erk-Böhme Bd.II, S.763, zu Nr.1000; *M.Böhm, Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, 1929, Nr.179; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.384,Str.3 [und S.385 Hinweis auf die taktwechselnde Melodie des Zwiefachen]; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.41; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.161,Str.2; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.297.

Buben seid lustig, tut nimmer trauern, der Teufel ist erfroren am Krimmler Tauern. (jetzt tun’s die Hölle vermauern/ ‘n letzten Teufel habn die Henn’ dertretn) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2005. - *TI,SZ,OÖ,ST,BÖ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.259 (...davon über die Krimmler Tauern); Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.296; Hörmann (Alpen 1894) Nr.30; F.v.Andrian, Der Altaussee, 1905, S.183 [Tanzreim]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.63; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.246, Str.11= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.296 Nr.208,212 und Nr.214; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89; B.Dumfart, Du Schliffel, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.108; *Informationen aus dem Volksmusikarchiv 2018, Heft 1, S.59, Str.4 (Aber Menscher, seid’s lustig... Teufel gestorben, Hölle vermauern; BY nach G.Kotek, Volkslieder und Jodler um den Schneeberg und Semmering in Niederdonau, Wien 1943, Nr.13).

Der Teufel ist gestorben,/ sein’ Mutter lebt noch,/ er nimmt sie auf d’Achsel/ und pfeift ihr ins Loch. Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.75.

Heut vor drei Wochen habn wir den Teufel abg’stochen, (morgen vierzehn Tag stechn wir wieder ein’ ab). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2007. - TI,SZ,ST. - Weinhold, Steiermark (1859), S.82; Süß (Salzburg 1865) Nr.731 (Gestern drei Wochen... heut vierzehn Tag essen wir das Fleisch, wenn’s einer mag); Werle (Steiermark 1884), S.31; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.49 [Steiermark]; vgl. Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4155.

Hinter dem Ofen, hinter dem Herd hat der Teufel sein Weib geschert, (sie hat geschnupft, er hat geschnupft), sind miteinander ins Bett neigehupft. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2008. - BY,TI,NÖ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 33 (1928), S.46 [Wiener Zeitschrift für Volkskunde; „Gassenlied!"]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.854,4780 und 4910-4912.

Ich fragen hie on allen list, worum so viel tüfel und nur ein gott ist? - Lieber fründ, nun hab gedult, es ist der münchen und pfaffen schuld. Hettend sy in allen iren mässen so vil tüfel als hergott gfrassen, werind tüfel gar vertrieben und iro keiner überbliben. - In Überlingen/ Bodensee 1539 an eine Kirchentür angeschlagen; ebenfalls 1543 für Schaffhausen belegt. Sonst bisher keine Hinweise.

Ich wollt, dass der Teufel tot wär, und ich wär in der Höll, die ganze Höll voll Jungfern wär, und ich wär Jungesell. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2009. - SH,NS,NW,SW. - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.2, S.232 Nr.17.

Kleine Teufel, große Teufel, sei Teufel wer will, es bringt mich kein kleines, es bringt mich kein großes in die Höll. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2010. - WÜ,*BA,SW,ST. - Meier (Schwaben 1855), S.43 Nr.238; Werle (Steiermark 1884), S.269.

Neulich haben wir den Teufel gefangen, haben ihn vor ein' Wagen gespannt, haben wir ihm den Schwanz abgehaut, da hat er geschaut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2011. - FR,BY,OÖ,BÖ. - Der Böhmerwald 9 (1907), S.149; Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); Sänger- und Musikantenzeitung 34 (1991), S.313 [Vierzeiler, vom Roider Jackl vorgetragen]; B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.116 (...sein Stutzerl brennt, der Teufel ist gerennt.).

#Schau aufi aufs Bergel, schau obi in'n Graben, da hat der jung Teufel sein'n alten derschlagen. (der alt' Teufel den jungen derrennt/ Da drunten im Tale, wo's Bächlein so rinnt, da nimmt der jung' Teufel den alten beim Grind [Kopf].) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2006. „Da drunten und da droben...“ - SC,FR,BY,WÜ,(BA) und *TI,OÖ,NÖ,VO,BG,BÖ,*RL. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.46 [Niederösterreich]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1393; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.21; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.131 [Burgenland]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.246, Str.6= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373; *Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.138 f.,Str.5; Das deutsche Volkslied 32 (1930), S.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.479 Nr.2405, vgl. Nr.2406; vgl. Moser, S.347; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.47; H.Lager, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich, Bd.1, 1982 [hrsg. v. W.Deutsch], S.171.

Seid lustig, meine Brüder, der Teufel ist tot, drum kommen wir in den Himmel, da haben wir keine Not. - Meinert (1817/1987) Nr.106.

Seid's lustig, seid's lustig, tut's singen und hupfen, so kann euch der Teufel kein Haarl ausrupfen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2012. - ST. - Heimgarten 1 (1877), S.870 und 6 (1881/82), S.953 [Einzelbelege].

Wenn ich der Teufel wär und hätt die Macht, dann holet ich mir alle Tag mein Dirndel auf die Nacht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2013. - ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.66 und 94.

Teufel, siehe auch: Courage, klein, ledig, Lump, lustiger Bub, Ortsneckerei. - **#Teufel**: Es ist offenbar typisch, dass man sich von den theologischen Begriffen „Hölle“ (nur Verweise) und „Teufel“ nicht schrecken lässt. Meinert überschrieb 1817 einen entspr. Vers aus Mähren [Einzelbeleg] mit „Einfalt“ [das ist es wohl nicht nur]: „Sayd loustig, mai Brier: dar Taifel ies tuodt, dreimm [darum] kuomm' mer ai'n [in den] Hiemmel, diett honn mer kae Nuoth!“ (Joseph George Meinert, Der Fylgie. Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens, Wien - Hamburg 1817, S.215)

#Thurgau

Ich bin einmal im Thurgau gewesen, jetzt aber geh ich nimmer, sie ham mer wollen die Hosen nehm', da han ich könn' entrinnen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2014. - SW.

Tinte, siehe: Zeit (aufschreiben); Tintenlecker, siehe: Schreiber

#Tirol

A frische Bua bin i wohl aus'n Tyrol, und war i a König, mir war net so wohl. - *Halbreiter (Bayern 1839), Mapped 1, Bl.10,Str.1.

#Bin aus und ein gegangen im ganzen Tirol, wie gefallen mir die bayerischen Mädels so wohl. - Erk-Böhme Nr.1041 = Vierzeiler Nr.2015. - SL,SC,RP,WÜ,BA und LO,*SW,*TI,(SZ),*NÖ,ST,KÄ,*BÖ,*RL. - Vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.575; Birlinger (Schwaben 1864), S.139 Nr.14; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.55; *Erk-Böhme Nr.1041,Str.1; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.234, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.5,Str.2 (...kein sauberes Mensch gefunden wie meine Schwarze...); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.161,Str.1; *Strobach (1987) Nr.190,Str.1 (Ins Bayrisch gegangen... erste Str.hälfte). - Folgestr. „Blondkopf...“ siehe: schön, Nr.1759.

#Mein Schatz ist im Wallis und ich in Tirol, ihm ist so übel und mir ist so wohl. (sie trägt einen Säbel und ich die Pistol/er handelt mit Chabis [Kohl] und ich mit Petrol/Salat) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2016. - (*SC,*TH,*RP,*FR,*WÜ,*BA und *SW,JU,RL. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.22; DVA= BI 5547,Str.8 [siehe unten; mehrfach auf Berliner Liedflugschriften aus der Mitte des 19.Jh.; vgl. Vierzeilerkette „Über d'Wiesen bin ich gegangen...“, siehe: nass, Nr.1453]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.325; vgl. Süß (Salzburg 1865) Nr.876; Dunger (Sachsen 1867) Nr.569-571; vgl. Rösch (Sachsen 1887), S.12; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.24.

*Marriage (Baden 1902) Nr.234,Str.2 [mit weiteren Verweisen]; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.181; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5617-5619; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.2,Str.1; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.13,Str.25 [Mein Schatz aus Preußen...Scheißen]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.219,Str.3; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.367. - **Mein Schatz** ist aus Ungarn, und ich aus Tirol, und ich hab' das Büchsel, mein Schatz das Pistol. (DVA= BI 5547, Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.)

#Tiroler sind lustig, Tiroler sind froh, sie verkaufen ihre Federn und schlafen auf Stroh. (trinken Champagner und tanzen dazu.) - KiV „Tyroler sind aften so lustig...“ = Vierzeiler Nr.2017. - Vierzeiler im Anschluss an „Die Tiroler sind oft so lustig...“ aus der komischen Oper, dem Singspiel „Tyroler Wastl“ (Der Tiroler Wastel) von Emanuel Schikaneder, **1795** (Aufführung Wien 1796). - [Als Einzelstr., vor allem als Kinderlied, vgl. auch K XV 227:] WP,*PO,*SH,NS,*NW,SA,*BR,*SL,TH,*HE (1869), FR,RP,BY,*WÜ,*BA und *EL,*LO,*SW,*TI [Kinderspiel], ST,*BÖ,PL.

Zeitschrift für Volkskunde 5 (1895), S.286 und 17 (1907), S.270; vgl. Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.158; *Joseph Dillmann, Hunsrück's Kinderlieder und Kinderreime, Frankfurt/M 1909, Nr.111, Str.1 (**Die Tiroler sind lustig**, verkaufen Federn, schlafen auf Stroh); K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.425; Deutsche Blätter in Polen 4 (1927), S.95; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.454 Nr.2100; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 5 (1958), S.91; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.40,41,44-47 und *G.Horak, Tiroler Kinderleben in Reim und Spiel II. Kinderspiele, 1989, Nr.7099-7104 [und weitere Überlieferung des populär gewordenen, mehrstrophigen Kunstliedes; hier nicht notiert]. Vgl. auch „Und hab ich kein Federbett...“ (siehe: Floh, Nr.517), „Wenn der Kaffee billig ist...“ (siehe: Kaffee, Nr.967) und [Folgestr. aus der gleichen Quelle] „Am Sonntag ist Kirchweih...“ (siehe: Kirchweih, Nr.1015).

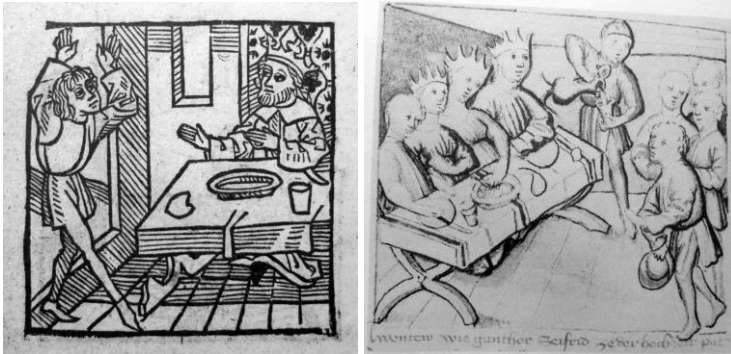
Tyroler, ho ho! Tyroler sind da! Tyroler sind Leut', hab'n Geld und sind gescheit.../ Tirolololo... Tyroler Landwehr! „Schnaderhüpflied“ auf Liedflugschriften o.O.u.J. [erste Hälfte 19.Jh.]; Delitzsch o.J.; Hamburg: Brauer/ Meyer, o.J.: Bald fisch ich am Ufer, bald am Rhein; Mädchen in Sachsen; ganze Freundschaft Schätzchen veracht'; Herzensschlüssel; Kuh, wenn ich heiraten tu; und andere gänige Vierzeiler.

Tirol, siehe auch: gehen nach Tirol, Kropf, Land; inhaltlich vgl. zu „Zillertal“

#Tisch

Und da sie vor Regensburg hinein kam, wohl vor die hohen Tore, da **sitzt** der Markgraf oben **am Tisch**, der spricht, sie muss mir werden! (ohne Ort, um 1805) = Str.3 „Das Schwabentöchterlein“. Der Tisch spielt in der Ball. oft eine Rolle als 'Barrière' zwischen fröhlichem Gelage und gefährlicher, von außen drohende Handlung; hier ist es umgekehrt: Der Markgraf kann es sich 'leisten' beim fröhlichen Gelage solche Ungeheuerlichkeiten zu sagen, d.h. über abhängige Menschen zu verfügen. In den dän. Balladen ist das „vor den Tisch-Treten“ des Boten, der dem an der Tafel sitzenden eine (zumeist unheilvolle) Botschaft überbringt, eine sehr häufig als epische Formel gebrauchte Liedstrophe, d.h. sie ist charakteristisch für den

Stil dieser Liedgattung (mit mehreren Abb. in meiner Diss. 1969 und in der dänischen Ausgabe „Det balladeske“, 1980, vgl. Nibelungen-Abb. unten). - Auch in der deutschen Volksballade ist das eine gängige Formel, die allerdings z.T. individuell interpretiert werden muss. Die Tisch-Formel oder ähnliche Begriffe werden verwendet in: *Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen* Nr.38= Bd.2, S.44; Bd.2, S.57; DVldr Nr.41= Bd.2, S.78,80, 82; DVldr Nr.45= Bd.2, S.149; DVldr Nr.46= Bd.2, S.157,158,160; DVldr Nr.48= Bd.2, S.192,195,198,200,201,202,204,205; DVldr Nr.50= Bd.2, S.240,242; DVldr Nr.51= Bd.2, S.259; Bd.6, S.198 und so weiter. – Vgl. **Abb.** links aus der Prosafassung des »Fräuleins von Britannien«, Verf. ist Hans Ortenstein, ein Inkunabeldruck von 1492, in: [Obhof] *Populäre Literatur des Spätmittelalters*. Inkunabeln aus Zweibrücken (Jörg Geßler)... hrsg. und kommentiert von Ute Obhof u.a., Wiesbaden 1997, ohne S.zählung [Faksimile] und im Kommentar S.20 „... Kaiser Friedrich beim Mahl..., wie er plötzlich von einem Höfling über das Geschehene informiert wird“. Gut dargestellt ist hier, wie der Bote vor Aufregung die Arme hochreißt. – **Abb.** rechts aus O.Holzapfel, *Det balladeske*, Odense 1980, S.47, wie Gunther Sigfrid zu der Hochzeit bat, aus der illustrierten Hundeshagenschen Handschrift des Nibelungenliedes, um 1440. Auf dieser Darstellung sieht man gut, wie die Burgunderkönige die Boten „hinter dem Tisch“ empfangen. Mittelalterlich ist die Sitzbank fest an der Wand montiert, während die Tisch auf Böcken aufgeschlagen wird. Als Folgeformel gehört zum Zeichen ausbrechender Handlung dazu, dass die hinter dem Tisch Sitzenden „über den Tisch“ springen, um in Aktion zu treten (mit Parallelen im „Gelagestil“ mittelalterlichen deutscher und skandinavischer Dichtung). Dieses „über den Tisch-Springen“ ist in den dänischen Volksballaden ebenso eine häufige, typisch **balladeske Liedformel**. – Vgl. *Lexikon-Datei* „epische Formel“ / Konfrontationsformel (mit weiteren Hinweisen).



#Tisch- Fisch

Sie führen sie wohl an den Herrentisch, sie tragen ihr wohl auf gebackene **Fisch'**. (*Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen* Nr.45, Abdruck Nr.2; Lothringen, 1929 bzw. 1934; Sammlung Louis Pinck; Str.9); Fisch als vornehmes Essen auftragen= epische Formel in der Volksballade: Sie führen sie wohl an den Herrentisch, sie tragen ihr wohl auf gebackene Fische...; sie setzten die Jungfrau wohl hinter den Tisch und trugen ihr auf gebratenen Fisch...; sie setzten... an den Tisch, ...gebackene Fische...; sie führten... zu Tische... gebackene Fische... - Das ist eine 'höfische Floskel', mit der einer Person ein besonders gutes Essen serviert wird. Solches hat seinen Hintergrund, und besonders die an manchen Stellen merkwürdige Kombination mit der folgenden Formel, nach der eine Personen 'wie ein Fisch' zubereitet und also ermordet wird, ergibt eine eigenartige, gegensätzliche Stimmung. Für die unten folgende Mord-Formel gibt es ziemlich archaische [altertümliche] Belege, deren Interpretation bisher nicht ausreichend geklärt ist.

Sie ließen den Wechter fahen [fangen]/ sie legten jn auff ein Tisch/ zu stücken thet man jhn schneiden/ gleich wie einem Salmen **Fisch**/... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.17); „Tisch- Fisch“: Morden wie man einen Fisch aufschneidet= epische Formel in der Volksballade: auf den Tisch... schneiden wie Fisch [Mord!]: ...auf einen Tisch... schneiden gleich wie einem Salmen Fisch; ...auf den Tisch ...wie einen Karpfenfisch; man legt den Bremberger auf ein Tisch, schneidet ihn zu Riemen wie ein Fisch [kombiniert mit dem Essen des Herzens] - Vgl. Tisch- Fisch, in: *Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen* Nr.16= Bd.1, S.164,166; DVldr Nr.19= Bd.1, S.181; DVldr Nr.68= Bd.3, S. 239; Bd.3, S.254; DVldr Nr.69= Bd.3, S.263; Bd.3, S.265. - O.Holzapfel, *Das große deutsche Volksballadenbuch*, Düsseldorf 2000, S.499. - „Man legt den Brandenburger uff ein tisch/ zerschnitten wie ein Reinisch fisch...“ *Graßliedlin (nach 1535) Nr.13.

#Tod

Das erste blüht kreideweiß, das zweite blüht silberweiß, das dritte, das blühet wie's Röslein so rot, dieses will ich lieben bis in den Tod. - Str.Nr.397 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

Du lieber Gott von Prattele, schick meiner Frau den Tod, lass sie nicht zu lang zappele, denn sie frisst mir zuviel Brot. (von Pratteln/ von Basel) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2018. - WÜ,SW. - Birlinger (Schwaben 1864). - Pratteln/ Basel, Schweiz.

Und sollt mein Lieb verlassen im frühen, bitteren Tod, wollt mich auch sterben lassen der liebe Herr Gott. - Str.Nr.401 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Und auf dem weiten Felde...“

#Toggenburg

Mein Schätzle ist im Toggenburg in einem kleinen Häusle, und wenn ich zu ihm komm, so pfeift es wie ein Mäusle. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2019. - SW.

#toll

Mein Schatz und der ist toll auf mich, und was ihm fehlt, das weiß ich nicht, ich hab ihm nichts zu wellern doon [getan], ich hab mir bloß ein'n ander'n genommt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2020. - *SH.

#Totengräber

(Drei Schuster, drei Schneider, drei Leineweber a [auch], die geben alle neune noch keinen Totengräber a ab.) Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.94.

#Totschlag

Er gab dem König von Armentriken einen gewaltigen #Schlag, und dass auch ja sein Haupt vor ihm #auf der Erden lag (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.2, Ermenrichs Tod, Str.21, zweite Hälfte; nach einer niederdeutschen Liedflugschrift um 1560, hier hochdeutsch normalisiert. Gängige Formel in der Volksballade; die „schlag-lag“-Formel verwendet in: DVldr Nr.2= Bd.I, S.23; DVldr Nr.40= Bd.II, S.61; Bd.II, S.64; DVldr Nr.46= Bd.II, S.162 usw. (nicht weiter notiert) Diese Formel ist in der skandinavischen (dänischen) Volksballade charakteristischer Bestand!

Er zog heraus ein scharfes #Schwert und haut den Markgraf' wohl zu der #Erd' (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.68, Abdruck 7,Str.21) Gängige Formel in der Volksballade; die „Schwert-Erd“-Formel verwendet in: DVldr Nr.68= Bd.III, S.247; DVldr Nr.71= Bd.III, S.275 ; DVldr Nr.72= Bd.IV, S.7 usw. (nicht weiter notiert) Diese Formel ist in der skandinavischen (dänischen) Volksballade charakteristischer Bestand!

#Tränen

Hast geweint eine Träne, als dein Aug' mich erreicht, es war eine Perle, hat meine Seele erweicht. - DVA= *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.9.

Holder Jüngling, du sollst wissen, dass ein Mädchen grämet sich, dass gar viele Tränen fließen, fließen Tag und Nacht um dich. - Str.Nr.198 = Str.katalog Liebeslieder. (sieh, ein Weibchen weint um dich, sieh, wie ihr die Tränen fließen, ja sie fließen bloß für dich). Vgl. Gr III „Wolken ziehn auf Liebchens Spuren...“

Nun trockne deine Tränen, sonst werd ich noch ganz barsch, tu meinen Zorn nicht necken, sonst kannst du mich gleich lecken mitsamt deinem Kind am Arsch (Arm). - Str.Nr.244 = Str.katalog Liebeslieder. (Tränen, und stell den Weiberjammer ein, ist erst das Kind geboren, will ich schon dafür sorgen, das Letzte soll's nicht sein). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Tränen, siehe: abtrocknen

#Trampel

So lang ich leb auf Erden, sollst du mein Trampele sein, und wenn ich mal bin gestorben, so trampele hintendrein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2021. - *FR,WÜ. - E. Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.7 und S.45.

#Traualtar

Wenn du einst mit einer andern vor dem Traualtare stehst, so soll dich mein Geist umschweben, bis du aus der Kirche gehst. - Str.Nr.178 = Str.katalog Liebeslieder. (wird mein Geist doch mit dir schweben). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#trauen [sich getrauen]

Auf der Alm da wächst ein kuglats Gras und ein grüns Kraut, ich hab einmal ein Dirndl geliebt und hab mich nicht getraut. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.2. Str.1 [1906; Folgestr.: Trau mich nicht...].

Eine doppelte Nuss hat einen zwislichen [doppelten] Kern, Bub, wenn dich traust, tu ich dich auch so begehr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2022. - TI. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.194 und S.349 [Einzelbelege].

Mei' Nachbar hat e schwarzi Katz', die hat mein' Schatz so fürchtig g'macht, jetzt traut er nimmer her zu mir.../ Trau du nur her und fürcht' di net! Mei' schwarzi Katz', die beißt di net: Jetzt traut er wieder her zu mir... (*)Bender (Baden 1902), S.233, Stumpeliedli Nr.74/75.

Schauet an, schauet an mein bleiches Angesicht, drum traue du, o Mädchen, keinem Mannsbild nicht. - Str.Nr.322 = Str.katalog Liebeslieder. (Die Knaben auf der Welt sind falscher als das Geld, drum sag ich dir, o Mädchen, traue keinem Knaben mehr.). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

Trau mich nit, traue mich nit, traue mich nit dran, und wenn ich einmal größer bin, traue ich mich schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2923. - SZ,*NÖ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.434; 's Nullerl 1 (Graz 1905) Heft 11, S.4; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.53; *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.2,Str.2 [1906]; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.120,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.66.

Tu nicht so viel singen, tu nicht so viel sagen, du traust dich kein' Henn' aus der Steig auß' z'jagen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2024. - *TI,(*)ST. - Tiroler Heimatblätter 9 (1931), S.349.

#trauen [vertrauen]

Auf der Höh' wächst der Klee, traue' nur kei'm Schatzele meh'! Ich hab mei'm a getraut, mich hat's gereut. *Bender (Baden 1902), S.223, Stumpeliedli Nr.6.

#Trauer

In der Trauer muss ich leben, in der Trauer muss ich sein, weil mein Schatz musst' fortgehen, drum muss ich leiden und traurig sein. - Str.Nr.216 = Str.katalog Liebeslieder. (weil mein Schatz ist untreu worden, drum muss ich leiden mit Geduld). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“; Erk-Böhme Nr.722. – In dem Liedtyp „Ach in Trauern muss ich leben...“ (siehe *Lieddatei*) Beleg von 1816.

So lange sollst du in Trauern stehn, bis alle Wasser zu Ende gehn. - Str.Nr.365 = Str.katalog Liebeslieder. (muss ich in Trauern stehn, bis alle Gewässer zusammen gehn). Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

Trauer, trauern, siehe auch: traurig

#Traum

Bald [manchmal] tramts mi von die Ochsen, bald tramts mi von den schwarzen Küh'n, bald tramts mi von mein'm Dirndel, was Gescheit's tramts mir nie. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2025. - *KÄ. - Nach einem Altwiener Theaterlied „Bald tramt mir was Guts...“ Das deutsche Volkslied 45 (1943), S.95 f.= L.Schmidt, Volksgesang und Volkslied, 1970, S.338; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.110 und IV/A (1987) Nr.68,Str.3. – Vgl. [nach Derbel, 1949] Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Mittel: erweiterter Parallelismus, Priamel).

(Das Dirndel ist mir im Sinn,) ob ich wach' oder ob ich träum', (so denk ich alleweil an das Dirndel bei der Hütte, bei dem Baum.) - Str.Nr.433 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hütterl...“

Den [dem] Grafen träumt es um Mitternacht es träumte ihn [ihm] sehr schwere, ihm träumte da die Liebste sein in Kindesnöthen wäre (DVA= A 93 631; Michelau bei Lichtenfels/ Oberfranken, zwischen 1871 und 1902 niedergeschrieben; Str.6); epische Formel in der Volksballade, schwere Träume, typische 'Alarmstrophe': ...um Mitternacht, es träumte ihn [ihm] sehr schwere; es stand wohl an den dritten Tag, dem Herrn träumt es schwere... [Kombination von Zeitformel und Traumformel] - Der **Traumstrophe** folgt häufig die Sattelstrophe; die Alarm geht in Aktion über. Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.8, 1988, S.116 und Register. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

Die schöne [Stund'] ist beim Diandel, die schlimme ist daheim, die andere, die noch mitgeht, ist, wenn ich von ihr träum'. - Str.Nr.338 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Tag hat drei Stund' nur...“

Heut Nacht hats mir geträumt, i hab den Schimmel angezäunt, i hab ihn eingespannt in'n Wagen, bin zu mein' Dirndel hingefahr'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2026. - ST.

#Heut Nacht hats mir geträumt, hab lachen müssen, hab denkt, ich hab ein' Schatz am Hals, hab die Katz bei den Füßen. (Gestern auf die Nacht hab ich lachen müssen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2027. - SC,*RP,FR,(BY),WÜ und (SW),ÖS,SZ,BG, ST (um **1806**), *KÄ,*BÖ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.291; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.88 und Nr.370; Süß (Salzburg 1865) Nr.397; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.182; Dunger (Sachsen 1867) Nr.247; Werle (Steiermark 1884), S.106; *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.22 b,Str.2; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.178 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.61; Der Böhmerwald 8 (1906), S.65; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.128 [Burgenland] und 19 (1913), S.247 [Iglau]; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; Webinger (Österreich 1929) Nr.1032 a; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.439 Nr.1924; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.846,Str.2; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.93. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#Oft träumt mir, du wärst mit'n Busserl gleich da, wenn ich aufwach, bussel ich mein Polsterzipfel a [ab]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2028. - BY und *TI,*OÖ,NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ. - Angeblich nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828; vgl. [Vorlage dafür?] (*)Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.136; J.G.Seidl, FlinslerIn, Wien 1828, S.18 Nr.19; Firmenich II [um 1850], S.798 [Niederösterreich]; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.16,Str.3; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.430; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.155,Str.3; Werle (Steiermark 1884), S.219; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.149 e,Str.2; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), S.148; DVA= *BI 8752 (Liedflugschrift Wien, Ende 19.Jh.); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332.

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.387; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13; *A.Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, 1914, S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.129,Str.3; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.846,Str.1; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221 a,Str.3; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.782/783. - Vielfach in Gebr.liederbüchern als Str.in „Zwei Sternderl am Himmel...“ (vgl. zu Nr.2048). Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.339.

#traurig (und #trauern)

(A Wies' ohne Blum' die steht gar nit schön, a Bua ohne Dirndel muss traurig heim geh'n.) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2029. - BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19; Der Böhmerwald 9 (1907), S.148.

Alleweil fidel, fidel, traurig sein passt nicht bei meiner Seel... - Gr VII a. - *BR (1890), *WÜ (...wenn ich amol stirb, müsset mi sechs Jungfre trage und dabei Zither schlage), *SW (um 1875). - Vgl. *Jungbauer, Böhmerwald, 1930, Nr.441; *Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.116. Alleweil fidel, fidel als Refrain auf einer Wiener Liedflugschrift o.J. [um 1880] (DVA= BI 7536).

Auf den Tauern tuts schauern und im Tal geht der Wind, und das Dirndl tut trauern, weil der Bub nimmer kimmt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2030. - *TI,*SZ,ST,*KÄ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.11; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.132; *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.94; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik in Salzburg, Heft 33, 1991, S.39; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.41 (vgl. S.40: ...wegen einem Dirndl trauern hab ich nie dürfen). - Vgl. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.184, Str.1 (Über Tauern..., tut Kugeln werfen [Hagel], ich wird zu meim Dirndl auch noch dürfen).

Darfst nicht so traurig sein, narrischer Bua, die Welt ist kein **Hühnersteig**, Menscha [-er] (schöne Dirndl) gibts g'nug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2031. - ÖS,TI,SZ,OÖ,ST,*KÄ,BÖ. - Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.216; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Süß (Salzburg 1865) Nr.163 (Wegen einem Dirndl trauern, das fiel' mir nicht ein, das müssen schon fünfzehn, sechszehn sein), dito Nr.280 (...du dalkerter Bub! Die Welt ist kein Hühnersteig, Dirndel gibt's genug), dito Nr.475 (...muss ich richtig lach'n, es wachsen ja Tag und Nacht schönere nach); Hörmann (Alpen 1894) Nr.471; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 8 (1902), S.166 [Böhmen]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.15; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.818; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.103 (Wegen einem Dirndl trauern? Dalkerter [dummer] Bub, die Welt ist keine „Hennasteign“, Menscher gibt es genug.). - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

(Das Klagenfurter G'läut, das hört man gar weit, wer wird traurig wohl werd'n, wenn ich's nicht mehr werd' hör'n.) (Das Judenburger Geläut) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2032. - ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.343; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.6; Werle (Steiermark 1884), S.33.

Du darfst ja nicht trauern, du darfst nicht so weinen, ein Dirndl wie du kriegt ja gleich wieder einen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.962.

Eine Schwalbe macht kein' Sommer, eine Mauer kein Haus, um ein Dirndl trauern zahlt sich nicht aus. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2033. - *TI,ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.535; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.24,Str.2; Werle (Steiermark 1884), S.87, vgl. S.114; *Kohl (Tirol 1889) Nr.82,Str.1; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295 [Steiermark]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.472; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.174, Str.1, und Bd.2, Nr.162, Str.3= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.13,Str.3, Nr.71,Str.1 und Nr.165,Str.1.

(Ich trauer kein Tag, ich trauer kein Stund, es gibt noch schöne Bürschle in Sachsen genug [genug].) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2034. - SC. - Müller (Erzgebirge 1891), S.133 Nr.24,Str.2; Rösch (Sachsen 1887), S.122.

Kein Wasser so tief, dass es a [kein] Steinerl vertrüg', kein Büberl so lieb, dass das Trauern austrüg' [sich auszahlte]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2035. - (*)TI.

Leute, müsst lustig sein, dürfts ja nicht traurig sein, denn mit der Traurigkeit kommt man nicht weit. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.20 Str.1 (BY 1936).

(Lusti bin i g'wes'n, bin trauri wor'n, hat da Schaua daschlag'n mein Ros'ngart'n.) - Gr VII b Sammelmappe „traurig“ = Vierzeiler Nr.2036. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.28; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.3.

Lustig bei den Leuten und traurig allein, das Dirndl, was kein' Bub hat, muss a so tun. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2037. - BY, (*)ST. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.79.

Traurig muss ich schlafen gehn, traurig wiedrum auferstehn, traurig will ich zubringen meine Zeit, weil ich nicht erlebe, was mein Herz erfreut. - Str.Nr.389 = Str.katalog Liebeslieder. (alles in Trauer verbring ich meine Zeit, durch die verborgene Liebe, wo niemand weiß). Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

Warum bist du so traurig und sprichst kein Wort mit mir, ich seh's an deinen Äugelein, dass du geweinet hast. - Str.Nr.35 = Str.katalog Liebeslieder. (Schatz, warum so traurig/ und auch nicht einmal lachst/ Augen an). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“ und „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

#Wegen ein' Buben (Dirndl) traurig sein, das wär ein' Sünd, ein' andre Mutter hat auch ein liebs Kind. - (das wär mir ein' Schand, und ich kehr mich gleich um, gib einer andern die Hand/ ich bin um und um mit Menscher bekannt). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2038. - BY, WÜ (um 1806) und *SW,ÖS,*TI,NÖ,BG, ST (1860), *KÄ (1858), BÖ,*MÄ,(*)GO, RU (Banat 1850). - Wunderhorn Bd.3 (**1808**), S.124, 6.Str. [in loser Str.-folge]= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.217 [mit weiteren Verweisen]= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle]; DVA= BI 1072 (Liedflugschrift Wien 1831= „Judenburger Jodler“); Die Volksharfe, Teil 5, 1838, S.113; Ziska-Schottky (Österreich, 2.Auflage 1844), S.235; Vogl (Österreich 1852) Nr.228 und Nr.237; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244 und S.251 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.69; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.541, und II, Nr.672; Werle (Steiermark 1884), S.22,25,112 und S.170; Alemannia 15 (1887), S.107; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265 [Steiermark], 4 (1898), S.7 und S.20 [Iglau], vgl. 6 (1900), S.197 [Niederösterreich], und 15 (1909), S.130 [Burgenland]; *Kohl (Tril 1889) Nr.82,Str.2, und Nr.129,Str.2.

Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.135 [Steiermark]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen (*)III, 1903, S.69,Str.17, und *V, 1905, S.63 (und Anmerkung); vgl. Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.213 a; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.25; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.188; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.174, Str.2, Nr.206, Str.2, und Bd.2, Nr.218, Str.2= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1/2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) II, Nr.163,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.356 Nr.915; vgl. *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.6; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1053; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.32; Kainz (Steiermark 1976) Nr.788; Gottscheer Volkslieder Nr.587. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian/ Steiermark (siehe unten). - Wegn an Buam trauri san Dös wer a Sünd, An andere Muada Hot a a schöns Kind. (DVA= B 33 954; „Bogen 47,5 x 31,5 cm mit Lebzelterreimen, nach Bleistiftangabe aus Großflorian [Steiermark]“, o.J.) - **Weg'n an Dirndl** raff'n [raufen], des wär ja a Schand; a

lebzelternes kaf'n [kaufen], hat a Fuass und Hand. (DVA= A 143 412, Sauerbrunn/ Burgenland, 1923)
Zuweilen Folgestr. von „Mein Schatz hat mir d'Lieb aufgsagt...“ (siehe: Liebe, Nr.1229).

Zu dir ziehst es mich hin, wo ich geh, wo ich bin, hab keine Rast und keine Ruh, bin ein trauriger Bub. - Süß (Salzburg 1865) Nr.312.

traurig, siehe auch: allein (tr. wenn allein), Liebe (aufgesagt), lustig, lustiger Bub, Trauer

Traurigkeit, siehe: Freude genommen, froh sein

#trennen

Durch Zufall lernten wir uns kennen, doch nur für eine kurze Zeit, das Schicksal wird uns wieder trennen, vielleicht für (in) alle Ewigkeit. - Str.Nr.62 = Str.katalog Liebeslieder. (Aus Liebe/ Aus Schicksal/ dann müssen/ mussten wir uns wieder trennen, als Freunde). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“

Ich weiß nicht, wie's mir ist, ich kann mich nicht auskennen, mein Herz ist so schwer, von dir soll ich mich trennen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2039. - BY.

trennen, siehe auch: Hand reichen

#**Treten auf den Fuß**

Nach John Meier, Volkslied, Bd.2 [1936] Nr.75, Kommentar dazu, ist das Willkommen-Trinken mit dem Becher ein Eheversprechen wie das dazugehörige „Treten auf den Fuß“ mit entspr. Belegen seit dem 13.Jh. als Rechtsbrauch und literarisch. Dazu zitiert Meier S.172 einen Salzburger Vierzeiler nach Süß, 1865, Nr.507: Einer winkt mit den Augen und einer tritt mit dem Fuß, einer deutet mit dem Finger und einem schick' ich einen Gruß. – „Treten auf den Fuß“ hat heute eine völlig andere Bedeutung (frech angreifen, beleidigen bzw. ungeduldig sein), aber als Rechtsbrauch scheint es auch im traditionellen türkischen (!) Ehe-Zeremoniell geläufig [entspr. Internet-Diskussion 2013: ...das machen wir aber nicht mehr...] (aber wohl kaum mehr als Rechtsbrauch verstanden). – Belegt auch in: Wenn alle Brünnelein fließen... vgl. L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten [1973], Bd.1, S.297 „Einem auf den Fuß treten... Zeichen für geheimes Einverständnis, bes. unter Liebenden, so im Volkslied ‚Wenn alle Brünnelein fließen‘, Str.2: Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß...“ Erst allmählich in das Gegenteil verkehrt... wehe tun, beleidigen... Dito L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.705 zu „Pantoffel“ (aus dem „Meier Helmbrecht“, datiert 1250-1280, „uf den fuoz er ir trat“ und Bericht von 1865 ebenfalls aus dem Innviertel: „Es ist hier noch jetzt eine allgemeine Unsitte, dass die am Altar stehenden Brautleute, sowie der Priester den ehelichen Bund eingesegnet hat, einander auf den Fuß oder ein Kleidungsstück zu treten suchen. Sie verbinden damit die abergläubische Meinung, dass der zuerst getretene Teil zeitlebens unter dem Pantoffel stehen werde [Abhängigkeit des Ehemanns von seiner herrschsüchtigen Ehefrau]). – Nachträglich erfahre ich, dass es die damit vergleichbare Sitten gibt, beim Anschnitt der Hochzeitstorte die Hand am Messer oben zu haben bzw. als erste/erster über die Schwelle der Kirche zu treten.

#**treu** (und #untreu)

(Bleib' mir fei treu und fang' mir nichts an, [ich] wüsst' nicht, was ich tät', ich ginge auf und davon.) - BY (handschriftlich um 1855): „Bleib ma fei treu/ und fang ma nix o/ wüßt nôt was i that/ i gang auf u. davo:“ (HL Minna Baumgaertner, Berchtesgaden)

Dass du mir nicht treu geblieben, ist lang schon verziehn, ich bin dir a kei Stund aufrichtig bliebn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2040. - (*)FR, TI, SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.848, vgl. Nr.924.

Das sag i dir g'schwind, s' treu bleib'n i's kain Sünd, es macht nur da Neid, wenna ain untreu a'geit. - J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

Drei Rosen im Garten, ein Schiff auf der See, mein Schatz ist mir untreu, das Herz tut mir weh. (die Liebe muss schwanken wie ein Schiff auf der See.) - Gr III „Drei Rosen im Garten, drei Lilien im Feld...“ = Vierzeiler Nr.2041. - SH,*NS,*SL,*TH,*HE,FR,*RL. - Niedersachsen 2 (1896/97), S.182 [Schleswig-Holstein]; *H.Weber, Die Stordorfer Volkslieder, 1910, Nr.56 und Nr.164 [= Hessische Blätter für

Volkskunde 9, 1910]; K.Scheierling, Ich bin das ganze Jahr vergnügt, 1955, Nr.76; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.27. - Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.270.

(Du Dirndl, liebst mi...) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ [= Vierzeiler Nr.2042] = Nr.364 [siehe dort].

(Du hast mir versprochen die Treu' auf drei Wochen, die Lieb' auf drei Jahr, und jetzt ist schon all's gar.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2043. - OÖ,*ST,*KÄ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1660; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.4,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.428; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.265; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.17,Str.3; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.18,Str.2; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.106.

#Grün sind die Holderstauden, weiß sind die Blüten, schön sind die schwarzen Augen, treu sind sie nie. - Gr VII a „Dirndl, geh her zum Zaun...“ = Vierzeiler Nr.2044. - SC,*FR,(BY) und *SW,VO,*TI,NÖ,(BG), ST,*KÄ,*BÖ,SK,*RU. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.835; Werle (Steiermark 1884), S.179; Rösch (Sachsen 1887), S.127; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.9 und Nr.95; *Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.513 und S.489 (Melodie); Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.115; *Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.129; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.169, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.36,Str.1; Rauscher, S.98; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.220; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.105; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.186, Str.1. - Vgl.: Auge, Nr.107, Folgestr. - *Grün sein [die] Holderstaudn... (schwarze Augen nie treu) Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-25 [Kopie einer Abschrift] Liederbuch Rabensteiner [Neustift, Brixen, Südtirol, um 1880]; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.89 (Str.2; Grea san de Hollerstaudn...).

Hätt ich dein Untreu vor gewusst, deiner Liebe hätt mich nit gelüst... Erk-Böhme Nr.403,Str.4 (16.Jh.)

(Halb Zinn und halb Blei, und halb lieb i di treu, und halb lieb i di falsch, und i sag dir nit all's.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2045. - BY,*ÖS,ST. - *Spaun (Österreich 1845), S.21,Str.2; Vogl (Österreich 1852) Nr.106; Werle (Steiermark 1884), S.144.

Ich kann nicht lesen, ich kann nicht schreiben, ich kann auch kein'm Dirndl net treu bleiben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2046. - BY,*KÄ. - v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) 53; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.9,Str.4, und Nr.92,Str.1; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.175, Str.4, Nr.189, Str.8 (erste Hälfte).

(Je tiefer das Wasser, desto stiller tut es fließen, dass mir mein Schatz untreu ist, das wird ihm noch verdrießen.) - Gr VII b Sammelmappe „treu“ = Vierzeiler Nr.2047. - *TH,*FR. - Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.81.

Jetzt hab ich meine Treuheit im Garten angebaut, es ist nichts aufgegangen wie lauter Unkraut. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.94.

(Kein Berg ist so hoch, den keine Gams nicht ersteigt, und kein Bub auf der Welt, der seinem Dirndl treu bleibt.) B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.19.

Kein Vogel ist treuer seinem Nesterl am Baum als ich meinem Schätzel, ob ich wach' oder träum'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2048. - *HE,BY,BA,*TI,*OÖ,*BÖ,*RL. - Nach einem Vierzeiler von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL], 1828: J.G.Seidl, Flinslerln, Wien 1828, S.11, Nr.25; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893), S.148; DVA= *BI 8752 und *BI 10 058 (Liedflugschriften Wien, Ende 19.Jh.); *Reisert, Kommersbuch (1896), S.243, und 11.Auflage 1912, S.332; G.Wirsing, Sing' ma' oan's, o.J., Nr.13,Str.2; *A.Häsel, Lieder zur Gitarre. Wandervogel-Album, 1914, S.177; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.129,Str.2; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.221,Str.2. Vielfach in Gebr.liederbüchern als Str.in „Zwei Sternderl am Himmel...“ (vgl. zu Nr.2028).

Mädchen, wenn du mein willst sein, musst mir treu bleiben, und das sakrische Ummaschmirn [Herumschweifen] kann i nit leiden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2049. - SZ,*BG,ST,*KÄ,BÖ. - DMA 5 (1858), S.244; Süß (Salzburg 1865) Nr.627; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.289; Werle (Steiermark 1884), S.147; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.373 Nr.1119; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.334; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.1. Zum Inhaltl. vgl. Nr.1118 und Nr.2119.

Man verspreche nie die Treue, wenn man sie nicht halten kann, dann darauf folgt stets die Reue, wenn's Gewissen klopfet an. - Str.Nr.163 = Str.katalog Liebeslieder. (O verspreche nie). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Meinem Schatz bleib ich treu, wenn ich ausgeh ins Gäu, wenn ich heimkommen tua, bin ich wieder dein Bua. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2050. – OÖ,ST,BÖ. - Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.366 Nr.103 a-b; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.87. - Auch als Lebzelterreim in Großflorian und Deutschlandsberg, Steiermark.

Mir ist alles eins, wenn die Welt untergeht, weil in ganz Tirol kein treues Dirndl mehr steht. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.162, Str.1, Nr.173, Str.1 (erste Hälfte).

Nur für dich bin ich geboren, allen andern sag ich ab, Treue hab ich dir geschworen, bis ins kühle Grab hinab. - Str.Nr.103 = Str.katalog Liebeslieder. (treue Liebe hab ich geschworen, treue Liebe bis ins dunkle Grab/ Dir allein will ich gehören/ hast du mir geschworen). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ = Str.Nr.164 (identisch).

's ist kein Baum so hoch, dass kein Vögerl nauffliegt, 's ist kein Dirndel so treu, dass 's nur einen Buben liebt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2051. - WÜ,(*)ST,*KÄ,*BÖ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.94 und Nr.405; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.94; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.15; Werle (Steiermark 1884), S.37; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.77,Str.1.

Sagst alleweil vom treu bleiben, ich glaub dirs ja gern, dass du mich treu liebst, wenn die anderen nicht wär'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2052. - BY,TI,ST.

Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein, damit du kannst sehen, wie treu ich es mein! *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.3.

#Treu bin ich, treu bleib ich, und treu ist mein Sinn, treu bleib ich mein'm Dirndel, (bis ich eine schönere find). (in Frankfurt und Wien) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2053. - PO,SH,SL,SC,*TH, HE (1839), RP,*FR,BY, (WÜ),BA und LO,*SW,*VO,TI,OÖ,(*)ST,KÄ,*BÖ,MÄ,*JU. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.251; Tandemarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.91 und Nr.96; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz: 'im Ausland und Inn'.]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.367; Dunger (Sachsen 1867) Nr.200 und Nr.500; Werle (Steiermark 1884), S.158; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.15; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.30; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau].

Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.149; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174,Str.11; Der Böhmerwald 9 (1907), S.148; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.379 [Franken]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.78; Das deutsche Volkslied 20 (1918), S.7; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.193 a-b,Str.3; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.602,Str.3; B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.120 (...treu bleib ich in München, in Wien). - Vgl. als Folgestr. auch zu „Treu hab ich geliebet...“ (siehe: Liebe, Nr.1232). „Der Liebe Entsagung. Springt Fessel entzwey...“, Str.2: „Was hab ich davon?/ Das flüchtige Lieben/ Würckt schwehres Betrübem/ Verzweifeln und Hohn“, nach *Musicalischer Zeit-Vertreib, Frankfurt-Leipzig 1743, Nr.17= „Springt, Felsen! entzwey...“, Str.3 (DVA= BI 7512, Liedflugschrift [Schweiz], 1792). - [vgl. Folgestr.:] Was hab ich davon, Treu hab ich geliebet, ltzt bin ich betrübet, Verzweiflung zum Lohn. (DVA= BI 7512, „Springt, Felsen! entzwey...“; Liedflugschrift, wohl aus der Schweiz, 1792, Str.3) Vgl. Vierzeilerkette „Mein Schatz ist ein Reiter...“ (siehe: Reiter, Nr.1585).

#Und dass im Wald so dunkel ist, das macht das grüne Laub, und dass mein Schatz mir untreu ist, das hätt' ich nie geglaubt. (andere liebt/ untreu ist, macht sein Stolz) - Gr III = Vierzeiler Nr.2054. - PO,*NS,*NW, *SL und *TH,*HE,*FR,*BY,(WÜ),*BA und *SW,*TI,SZ,OÖ,ST,(BÖ),*UN, RU (Batschka), *RL,PL. - Süß (Salzburg 1865) Nr.172 (...untreu, das glaub ich kaum); Werle (Steiermark 1884), S.175; vgl. *Erk-Böhme Nr.1019,Str.3; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.38; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.68 und *20 (1981), S.74; *Zupf, 1914, S.212,Str.3= *Zupf, 1981, S.261,Str.3; vgl. Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.398, Nr.1435; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.26; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 4 (1955), S.45 [„...falsch“]; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 5, 1956, [Nr.13],Str.3; *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.378,Str.1. Überschneidet sich mit „Dass es im Wald finster ist...“ (siehe: sauber, Nr.1624). Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.32.

Und dies Briefchen ist geschrieben, und dies Körbchen ist gemacht, wärs du mir nur treu geblieben, hätt ich daran nicht gedacht. - Str.Nr.118 = Str.katalog Liebeslieder. (Der Abschied steht geschrieben.../ so hätt ich nicht falsch gedacht). Vgl. Gr III „Sollte ich denn mein junges Leben...“ und „Warum bist du so traurig...“

Viel tausendmal hat sie mir Treue geschworen, dir bleib ich auf ewig getreu, auf einmal, da ist sie mir untreu geworden, auf einmal war alles vorbei. - Str.Nr.309 = Str.katalog Liebeslieder. (viel tausendmal hat er.../ wie oftmals im Leben hat sie/ er mir geschworen). Vgl. Gr III „Ein schwarzbraunes Madel, das hab ich geliebet...“

#Vom Gamsbock die Hörner, vom Hirsch das Geweih, vom Spielhahn die Feder, vom Dirndel die Treu. (Vom Spielhahn die Feder) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2055. - *BY und *ÖS,*TI,*SZ,NÖ,*ST,*KÄ,BÖ,(*)MÄ. - *Spaun (Österreich 1845), S.14,Str.1; Seidl, Almer 3, 1850, S.42; Vogl (Österreich 1852) Nr.102; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.389 [Niederösterreich] und 4 (1857), S.523; *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1863, Nr.117,Str.1; Süß (Salzburg 1865) Nr.440; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1798; Werle (Steiermark 1884), S.230; *Kohl (Tirol 1889) Nr.111,Str.1; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.7; Hörmann (Alpen 1894) Nr.927; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 [Iglau].

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.51,Str.27; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.235, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.218,Str.2; Tiroler Heimatblätter 4 (1926), S.207; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.201 (S.133, Variante) und I/6 (1972) Nr.1071; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.130 a,Str.2; *K.Muthspiel, Alpenländ. Volkslieder, 1980, S.144 f.; *Anderluh V (1993) Nr.41, Zusatzstr., und Nr.121 a 1,Str.4; E.Weber, 1500 Gstanzn aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.725. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Wenn ich an mein Dirndel denk und an ihre Treu, gibts mir ein' Stich ins Herz und am Arsch zwei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2056. - *BY,TI,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.97; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.545.

Wenn mir mein Schatz untreu wird, mach ich mir gar nichts daraus, setz ich mein Hütel auf's rechte Ohr, such mir 'ne andere aus. (linke Ohr/ französisch auf) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2057. - (SC),*HE,WÜ,BA,ST,UN. - Bender (Baden 1902), S.236, Stumpeliedli Nr.91; *Unsere Lieder [Aulatal/ Hessen], 1978, S.28.

Wie wird's mir denn gehn, bin nit reich, bin nit schön, mit der Treuheit allein wird's nit lang gehn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2058. - WÜ (1831), *TI,*OÖ,ST,*KÄ. - Werle (Steiermark 1884), S.131; *Kohl (Tirol 1889) Nr.96,Str.1; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.136 und 21 (1919), S.59; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.31; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.39,Str.2. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg und Großflorian/ Steiermark.

treu, siehe auch: Enzian (blau), geschworen, Grabstein, Herz, Liebe, mein, probieren, warnen. - Paralleler Begriff ist „aufrichtig“

#trinken

(A altes Paar Leutl, die trinken a Seidl [Glas], sie trinken vom Apfelmot, der nit viel kost'.) - Gr VII b Sammelmappe „trinken“ = Vierzeiler Nr.2059. - FR, BY.

Trink ma noch ein Tröpferl aus dem großen Henkeltöpferl... Oh Susanna, wie ist das Leben doch so schön... Rheinweinlied; Rheinländertanz. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.44.

#Trompeter

Mein Vater ist Trompeter beim Leibregiment, hat täglich sechs Kreuzer, kotz Sakrement! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2060. - WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.102; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.334. - Trompeter, siehe auch: Reiter (mein)

trüb, siehe: Falschheit [Folgestr. von Nr.450]

#trutzen

(Du brauchst mir nit trutzen, sonst trutz ich dir auch, so es Bürschli, wie du ein's bist, so es Meitschi [Mädel] bin i auch.) - Gr VII b Sammelmappe „trutzen“ = Vierzeiler Nr.2061. - *BA,*SW,*TI,*UN,*RU,*RL. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.46; *Alles singt und springt [Schulliederbuch], Basel 1958, Nr.175,Str.3; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.215,Str.3. Str.katalog der Liebeslieder Str.Nr.231. Belege auch bei Gr III „Mir ist alles ein Ding“.

#Trutz nit so, trutz nit so, 's kummt e Zit [Zeit] bisch wiedrum froh. (Trotz net so/ ich kann dich doch ernähre. Ich hab e Stück mit Erbse draus, und e Baum von Beere [Rheinland-Pfalz]/Druck net so/ de Buur de geiht [gehen] op Gummisschoh [SH]) - DVA = *Erk-Böhme Nr.614 [**Abb.** unten] = Vierzeiler Nr.2062 (nach Weckerlin, 1883). - SH,NW,SA,*HE, RP,FR,*WÜ,*BA und *EL,LO,*SW. – *Jean Baptiste Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace, Bd.2, Paris, 1883, S.322; (*)Bender (Baden 1902) Nr.116,Str.1; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.285; Alemannia 39 (1911), S.106; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.327; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, S.88 f. Nr.100; *J.Köpf, Suppinger Liederbuch, 1953, Nr.28; *H.Wager, in: Der Heimatpfleger 1985, Heft 1, S.11-16 [Polkadreher; mit Tanzbeschreibung]; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6; *Führe – Pflaum, Woni sing und stand... alemannisches Liederbuch (2012), S.105, Str.1. - **Trotz net** so, trotz net so, ich kann dich doch ernähre. Ich hab e Stück [Feld] mit Erbse draus un e Baum von Beere. (DVA= B 15 237, Rheinland-Pfalz o.J.) - Und druck nicht so, und druck nicht so, es kommt eine Zeit, die wiederum froh. (DVA= A 154 306, Hargesby/ Flensburg, 1934) Folgestr.: „Meini Frau und deine Frau...“ (siehe: Weib, Nr.2178) und „Hab' einmal ein Schätzle gehabt...“ (siehe: Schatz, Nr.1661).

Der Vierzeiler hat sich entwickelt aus dem Refrain des Liedes „**Ach Gott**, das druckt das Herz mir ab, dass ich mein Schatz verloren hab!...“, Herzbeklemmung; DVA= KiV. Verf.: Otto Roquette (1824-1896) [DLL], ed. 1846. Komp.: Julius Thümmel (XXX), ed. 1854. Siehe *Lieddatei* mit weiteren Hinweisen. – **Abb.**: W.Deutsch, in: Vierzeiler, Bd.1, S.220 (nach Erk-Böhme = Weckerlin 1883):

(DVA = zu Erk-Böhme 614 „Trutz nit so...“; siehe: trutzen, Nr. 2062; „Ei trutz nicht so, es kommt die Zeit, bist wieder froh...“)

trutzen, siehe auch: saufen, singen

#Tüdelldellü

#Bring mir 'nen Sack voll Tüdelldellü, morgen kommt meine Tante... mehrere Strophen. - Gr VII a. - *Lukas Richter, Der Berliner Gassenhauer, Berlin 1969, S.84; H.Glagla, Hamburg im plattdeutschen Drehorgellied des 19.Jh., Hamburg 1974, S.250-252 Nr.87 (Liedflugschrift Hamburg: Linden); Verweis auf Kinderlied DVA= K II 99. - Handschriftlich aus Lauenburg 1884, *SH (1885), Einsendungen Max Kuckei aus SH 1941. - Liedflugschriften Hamburg: Meyer und Kabel o.J. [um 1886], und Bennich und Hollander [um 1889]. Auf dem Druck von Meyer und Kabel und bei Glagla angegeben als Verf. M.B.Schilling.

#Tür

Ich hab dir's schon gesagt, wie man die Türe aufmacht, dass die Mutter nichts hört, wenn die kommst bei der Nacht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.3.

Jetzt geh ich vor mein Schätzchen seine Tür, steht schon ein anderer dafür, sie stehen beisammen, sie reden von der Eh', o Gott, wie tut mir mein Herz ja so weh. - Str.Nr.395 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

#Tugend

Ich habe mir eines erwählet/ Schätzchen/ hübsch und fein/ von Tugend so rein... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.1 (*TH 1840).

Tulipana, siehe: Juliana

#tun

Dat det hei nich, dat det hei nich... (Das tut er nicht...) - Gr VII a. - PO (auch: ...ins kalte Wasser geht er nicht), ME. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.283 (...nach anderen Mädchen geht er nicht).

Tust a so, tust a so, wenn du mich [nicht] siehst, und wie wirst dann erst tun, wenn du mich [nicht] kriegst. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2063. - SC,FR,ST. - *Werle (Steiermark 1884), S.354; Müller (Erzgebirge 1891), S.132 Nr.20; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6.

Um tausend Gotteswillen, tu doch nicht so; es könnt eine Zeit kommen, du wärst meiner noch froh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2064. - BY,SW.

#Tunnel

Von Canstatt bis Stuttgart da ist ein Tunnel, wenn man reinfährt wirts dunkel, wenn man rausfährt wirts hell. (Zwischen NN und NN/ St.Georgen und Triberg [Baden]/ Erdorf und Kyllberg [Rheinland-Pfalz]/ Fliede[n] und Schlüchtern [Hessen]/ Wartha nach Glatz [Schlesien] und so weiter/ Da droben auf dem Berge, da steht ein Tunnel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2065. - PO,*BR,SL,*HE,RP,FR,*WÜ,*BA und SW,NÖ,BÖ, *Batschka, *RL. - *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.26; Wehrhan Nr.3086 und Nr.3131; G.Jungbauer, Das lustige Buch, 1936, S.42f. [Kinderspiel]; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.194; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.214 (Wien- St.Pölten).

#Turm

Der Lutticher Turm ist um und um grau, und die Lutticher Dirndeln haben Knotteln hint' au [auch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2066. - TI. - Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.5128. - Luttach/ Südtirol (Ortsneckerei); auch Mühlwald, Toblach, Niederdorf, St. Lorenzen/ Südtirol (und öfter). - Turm, siehe auch: Kirchturm, läuten

#Turteltauben

Ich weiß ein schön Turteltäubelein, die könnt fürwahr mein eigen sein, es sitzt auf einem durren Ast, wo kein Laub und Gras mehr wachst. - Str.Nr.225 = Str.katalog Liebeslieder. (schneeweißes T.) Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

Saßen einst zwei Turteltauben... siehe: Warum bist du denn so traurig... [mit weiteren Hinweisen]

#Tutteln

's Dirndel mit der rupfenen Pfoad [Hemd] hat mir die Tutteln [Brüste] zeigt, (sie hätt mir auch noch mehr vertraut, wenn ich hätt geschaut.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2067. - TI,(*)ST.

Tutteln, Dutteln, siehe auch: Nachbarschaft
übel, siehe: kreuzübel

U

#über uns

Dirndel, seids lustig, aber doch nit zu frisch und vergessts nun grad den nit, der über uns is [Gott]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2068. - BY (**1801**), TI,SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.772; Tiroler Heimatblätter 10 (1932), S.117; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.82 q. – „Dienal seydt's lustig, und denkt's nit gar z' frisch Vergeßt's no grad den nit, der ob'r uns ist“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

#überall

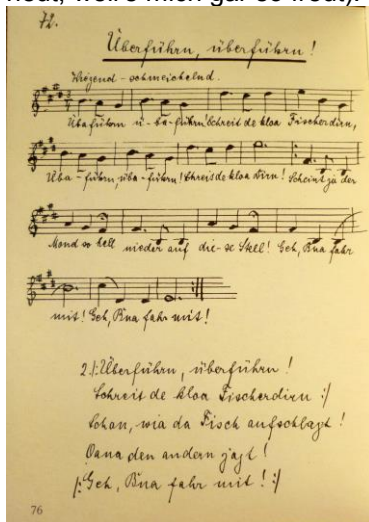
Bin überall gwesen, im Bayernland nit, hab alles gsehen, den Dudelsack (mein Schätzle) nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2069. - WÜ, *BA (1848), ST,*KÄ,MÄ,*JU,RL. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.17 [Iglau]; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.132; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.295;

E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.166,Str.5 (...in Ungarn noch nicht);
*Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.36.

Dirndl gib't überall, aber meins ist im Lavanttal, wenn du einmal überkommst, so grüß es mir einmal. -
*Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2,Str.3.

#überführen

Überführn, überführn, schreit die klein' Fischerdirn, überführn, überführn, schreit die klein' Dirn. – Carl Zuckmayer (1896-1977) erinnert sich 1968 an dieses Lied, das er um 1935 in Henndorf/Oberösterreich gehört hat. Vgl. C.Zuckmayer, Auf einem Weg im Frühling, Salzburg 1970, dtv 1979, S.56 (der Großdruckausgabe dtv 4.Auflage 1986). Es ist der Ruf nach dem Fährmann, birgt aber möglicherweise eine Nebenbedeutung zwischen den Zeilen, die durchaus sexueller Art sein kann. - *Das Liederbuch der Hofschaffler Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.15 und S.76 f. (3 Str.: scheint der Mond so hell / schau, wie der Fisch aufschlagt / ist deine Haustür zu, hast bei mir Platz genug) = **Abb.** unten;*Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.157 (...ich muss zum Buben heut, weil's mich gar so freut).



#Überraschung

#Und als dies vernommen das Kind, eilt es zum Friedhof geschwind... (DVA= A 105 275; Straß, Bezirk Neuburg an der Donau; 1929; Str.3) Überraschung: Und als...= epische Formel in der Volksballade (z.T. retardierend, die Handlung verzögernd): Und als... Siehe auch: Begegnungsformeln/ plötzliche, überraschende Begegnung [siehe auch: Begegnung] - **Und als**...= bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses kleine, aber typische Element der Überraschung, der Spannungssteigerung, aber auch der Kontrastierung zweier Personen häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.64: „und als...“: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.53= Bd.2, S.280; DVldr Nr.55= Bd.3, S.1; DVldr Nr.56= Bd.3, S.66; DVldr Nr.57= Bd.3, S. 87; DVldr Nr.67= Bd.3, S.224,225; DVldr Nr.68= Bd.3, S.240,245; DVldr Nr.73= Bd.4, S.41; DVldr Nr.74= Bd.4, S.56; DVldr Nr.89= Bd.5, S.2. - Vgl. auch „und als ... entgegen kam“ (DVldr Nr.41= Bd.2, S.69; DVldr Nr.43= Bd.2, S.138; DVldr Nr.48= Bd.2, S.192 ff.; Bd.3, S.75 und so weiter. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

[Überraschung:] #**Was nahm** sie von ihrem Haupte, eine güldene Königskron: „Sieh da, wohledler Fischer...“ (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.14); „Überraschung“: Was...= epische Formel in der Volksballade: Was nahm sie von ihrem Haupte...; was zog sie ab vom Finger...; was sieht er...; was zog er aus der Scheiden? Ein Schwert von Golde rot und stach... und so weiter. - Die Formulierung ist vom Ansatz her ähnlich wie in der 'überraschenden Begegnung'. Fast nie wird eine kleine Handlung, wie z.B. das Abstreifen eines Ringes, direkt ausgedrückt (Jetzt nahm sie den Ring), sondern immer wieder 'überrascht' die Formulierung mit dem kleinen Vorspann 'Was...'. Das steigert punktuell die dramatische Spannung (aber sozusagen nur auf der sprachlichen Ebene; die folgende Handlung ist für den Hörer kaum überraschend).

[Überraschung:] „**Was**...?“; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieses kleine, aber typische Element der Spannungssteigerung sehr häufig vertreten. Diese Fragefloskel gehört zum Grundbestand der Balladensprache. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.72: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.1= Bd.1, S.1,3,5,7; DVldr Nr.18=

Bd.1, S.175; DVldr Nr.20= Bd.1, S.198,200; DVldr Nr.21= Bd.1, S.225; DVldr Nr.22= Bd.1, S.234; DVldr Nr.28= Bd.1, S.293,294; DVldr Nr.30= Bd.1, S.303,305,306,307; DVldr Nr.38= Bd.2, S.44; DVldr Nr.41= Bd.2, S.68; DVldr Nr.42= Bd.2, S.116; DVldr Nr.44= Bd.2, S.142,143; Bd.2, S.143; DVldr Nr.47= Bd.2, S.171,172; DVldr Nr.48= Bd.2, S.199,202; DVldr Nr.53= Bd.2, S.280,282,283; DVldr Nr.56= Bd.3, S.67; DVldr Nr.67= Bd.3, S.220,221; DVldr Nr.68= Bd.3, S.244 und so weiter.

übrig, siehe: Jungfrau; ummalumpen [umherschweifen], siehe: Lump; umsonst, siehe: Dirndl

#Uhr

O du Dirndl, du klein's, wie viel is'es, dass du meinst? Hast alleweil a Frag'n, hat erst elf Uhr geschlagen. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 b, Str.3.

#unbarmherzig

Warum stehst du nicht auf und lässt mich nicht herein, wie kannst du, mein Schätzchen, so unbarmherzig sein. - Str.Nr.324 = Str.katalog Liebeslieder. (schneeweißes T./ Jetzt bin ich gekommen/ Schön Schätzchen steh auf). Vgl. Gr III „Froh will ich sein...“

#ungesund

Hab ich dirs nicht lang gesagt, geh nicht hin zu Schulzens Magd, Schulzens Magd ist ungesund, (der Bauch ist kugelrund [schwanger]). (a Bauch voll Kaffeegrund) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2070. - FR,SL.

Unglück, siehe: geboren, nicht einlassen

#Unglücksgarten

In einen Unglücksgarten ließ ich mein Schicksal ziehn. Was muss ich da erwarten? Die Rose sah ich blühen. - Str.Nr.264 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

Unkraut, siehe: Vogel [Variante]

#Unmöglichkeitsformeln

Wenn es wird schneien Rosen und regnen kühlen Wein... *Erk-Böhme Nr.429 e, Str.6/7 (1842), *455 a, Str.2/3 (um 1850), 455 b, Str.3/4 (1880), 455 c, Str.4 (1813), 493, Str.3 (Anfang 16.Jh.). – Vgl. auch: Auf dem Berge springt ein Wasser, wär es lauter kühler Wein... (zu: Wasser); Wenn Sonn und Mond steht... (zu: Liebe); ... Donau trocknet aus... (zu: aus); Rosen schneien, Wein regnen... (Holzapfelbäumchen... zu: Holzapfel); ... Wenns bayrisch Bier regnet... (zu: Regen). - Fiktive Daten für „niemals“ im Volkslied auch beim Abschied der Liebenden, Versicherung der Treue, Befürchtungen der Untreue, Hoffnung auf ein Wiedersehen... vgl. L.Röhrich-G.Meinel, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973], Freiburg i.Br. 1977 (Taschenbuchausgabe; durchpaginiert), S.730 zu „Pfungsten“ (u.a. Kirschkuchen regnet und Bratwürstl schneit..., die Weiden Kirschen tragen..., wenn das Feuer den Schnee entzündt...), S.876 f. zu „schneien“.

#unten

Schätzle, du kleine Krott, du liegst so weit unten, ich hab dich schon die ganze Nacht gesucht und hab dich nicht gefunden. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2071. - WÜ,BA,SW. - Birlinger (Schwaben 1864) 161.

#Unterrock

Dort drunten in dem Wiesenspitz, da tanzt man auf der Stiefelspitz', da hat die Jungfer Kellnerin den Unterrock verschlitzt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2072. – (FR),BY,WÜ. – Vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.700.

untreu, siehe: Bayern, Mörderhand, Trauer, treu

#Urlaub

Herr Korporal, ich bitt recht schön, geh, lassen's mich in Urlaub gehn... Vater werden/ Mühener Stadt (Wien) so groß, zum Dirndl heim/ Dirndl allein, Soldat sein gefällt, wenn heimfahren kann/ Münchener Mäd'el Nacht nicht gern allein, zum Tanzen, gleich mit nach Haus. - *W.Scheck und E.Schusser, *Aufs Tanzn bin i ganga*, München 1988, Nr.35 (Wiener Hauptmannslied; aufgez. Ostermünchen, Oberbayern, 1970er Jahre) = **Abb.**

35.

Herr Kor-po-ral, i bitt recht
 schee, geh lassn s' mi in Ur-laub
 geh, in Ur-laub gaang i gar so
 gern, i möcht gern Vat-ta werd'n!

Die Müngara Stadt is gar so groß,
 geh, lassn s'mi no dennascht aus!
 I muaß zu meinem Diandl hoam,
 mei Wuzal wart', des kloa!

Mei Dirndl is alloanings z'haus,
 geh, lassn s'mi do endlich naus!
 's Soldaten sei, des gefällt ma scho,
 wenn i no hoamfahrn ko.

Die Müngara Madln, des san so oa,
 de bleibn auf d'Nacht net gern alloa,
 sie gengan mit zum Tanzn aus
 und nacha glei mit z'haus.

- 46 -

V

#Vater

(Auf die stoanige Ackerl...) [Vierzeiler Nr.2073] Vgl. Vierzeiler Nr.422 (Erdäpfel); Überschneidung, identisch, Mappe wurde aufgelöst.

Deine Ehre zu bezahlen, ei, das fällt mir gar nicht ein, eine Wiege will ich kaufen und will selber Vater sein. - Str.Nr.39 = Str.katalog Liebeslieder (..dazu hab ich kein Geld/ nicht im Sinn/ kostet Gold und Edelstein, lieber kauf ich dir eine Wiege/ hier ist Geld und kauf 'ne Wiege/ Kinderwagen, ...dazu des Kindes Vater sein.) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

(Der Vater im Wirtshaus, die Mutter im Bett, die Kinder im Kohlenkasten und fressen Briketts.) (Papa im Wirtshaus) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2074. - *NW,HE,(BÖ). - Vgl. Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.302.

Hab zwei Dirndl geliebt, hat die Mutter gezankt, bin zum Vater gegangen, hat er wollen eines haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.12,Str.3.

Heute hab ich meinen Vater angeschmiert, hab ihm den Hund eingesperrt, ja wenn sich mein Bub meldet, dass er nicht bellt. - *Pöschl-Kronfuß, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.6,Str.3.

#Ich und mein Vater, mein Vater und ich, ich kenn meinen Vater, mein Vater kennt mich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2075. - *SC,*HE und *SW,TI,OÖ,ST,*KÄ,BÖ,*MÄ,UN. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.172,Str.1; Schwarz, S.62; *L.Steglich, Vom sächs. Volkslied, 1928, S.35; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.505 Nr.2677; Kainz (Steiermark 1976) Nr.899; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.40,Str.3; B.Dumfart, Du Schliiff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.37.

Ich weiß nicht, wer mein Vater ist, ich weiß nicht, wer ich bin, (ich mein', ich bin ein Pfarrersbub, weil ich so heilig bin). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2076. - (*)FR,WÜ,TI. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.104.

In meines Vaters Garten da stehn zwei Bäumelein, das eine trägt die Reben, das andere Röselein. - Str.Nr.12 = Str.katalog Liebeslieder (Muskaten, braun Nägelein/ Reben, süßen Wein/ Muskaten, süßen Wein) Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüffel...“

In meines Vaters Garten da steht ein schöner Baum, darunter wächst Vergissmeinnicht, das heißt: mein Schatz, ich liebe dich, ich liebe dich allein. - Str.Nr.224 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

In meines Vaters Haus, da siehts gar traurig aus, da hat die Tür kein Schloss, die Lumperei ist groß. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2077. - HE,FR. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.46.

(Mein Vater hat gsait, i soll nimme naus gau [gehen], er wöll mir dia Mädle ins Haus komma lau [lassen].) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2078. - *WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.324; *A.Lämmle, Württemberg. Volkslieder, 1929, Nr.53,Str.3/4.

(Mein Vater gibt über [Erbteil, Hof], was wird er mir geben? Einen Hahn zum Gaggern, zwei Hühner zum Legen.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2079. - BY,BA.

#Mein Vater ist (Bäcker) und Bäcker bin ich, mein Vater backt Brezeln und essen tu's ich. (Metzger, sein Sohn bin ich, mein Vater sticht die Kälber, die Mädle stech ich; vgl. Schreiner- Wiege- was reinkommt, mach ich, siehe: Schreiner, Nr.1784/ Binder- Fässer- Mädla bind i/ Dackdecker- deck ich/ Kachler, dreht Fezkacheln [Ofenkacheln], was drei ghört mach i [Tirol]/ Schuster- klopft Sohlen- manchmal auch mich/ - Stiefel- verreiß ich/ Schlosser- feilt Schlösser- einbrechen tu ich [und so weiter]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2080. - PO,*NS,NW,SA,BR,*SL,SC,*TH,*HE,*RP,*FR,BY,*WÜ und EL,*SW und ÖS,VO,(*)TI,ST und *BÖ,*MÄ,*RU,*UN. - Tandelmarkt, Augsburg **1839**, Anhang, Nr.49; Meier (Schwaben 1855) Nr.122 und Nr.123; Dungen (Sachsen 1867) Nr.1154; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.39; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.98,Str.6; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.68,Str.12, und *S.208,Str.12; vgl. Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.59; P.Müller, in: Anthropophytéia 9 (1912), S.454; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 12 (1915), S.227; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.33; Frankfurter Gassensprüche Nr.271-278; *Wehrhan Nr.3026, vgl. Nr.3027-3052; Webinger (Österreich 1929) Nr.725 und Nr.733; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.94 Nr.85; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.430 f. Nr.1815 bis 1822; Folklore et Tradition en Alsace, Bd.I, Colmar 1973, S.225; *H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.12,Str.17, und S.92,Str.26; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.70 (und Variante); Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.44. Die überaus reichen Varianten können auch als Folgestr. jeweils leicht improvisierbarer bzw. imitierbarer Vierzeilerketten verstanden werden.

#Mein Vater ist ein Appenzeller, er frisst den Käse mitsamt den Teller, meine Mutter ist a Schwitzeri[n], sie hat den Stall voll Gitzili [Geißen]. (und hat kein Wein noch Most im Keller) - Gr XII „Wollt ihr wissen, wer mein Vater ist...“ = Vierzeiler Nr.2081. - SA,SL,*HE,FR,*WÜ,BA, *SW (1827), VO,TI,RU,*RL. - DVA= BI 1508 (Liedflugschrift, o.J.) und BI 3228= J.G.Büsching-F.H.von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder, **1807**, S.276 f.,Str.5; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.112 b, Str.5 und 4= Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] („...hat weder Wein noch Most im Keller“ in Mundart); *F.M.Böhme, Volksthümliche Lieder der Deutschen, 1895, Nr.698; F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.283.

Schweizer. Archiv für Volkskunde *5 (1901), S.46, 6 (1902), S.149 und 7 (1903), S.282; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.47-49; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.169; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.93 b; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4822-4830 [und ff.]; Wehrhan Nr.3053; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.720 und 721 [und weitere Belege, vor allem als Kinderlied]; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4102; H.Rosendorfer, Vier Jahreszeiten im Yrwental [Roman], 1991 [1986], S.118. Mehrfach zusammen mit 'Mein Vater ist ein braver Mann...' (siehe: Hose, Nr.895).

Sie sagt, sie hat ein Kindelein, ich sollt der Vater sein, und sollt ich gleich der Vater sein, dann schlägt ein Himmeldonnerwetter drein./ Refrain: Scher dich weg von mir, scher dich weg von meiner Tür. - Str.Nr.94 = Str.katalog Liebeslieder (sie kriegt nun einen Knaben bald/ wie kann ich denn der Vater sein, ich brächt ihn ja nur halb hinein, es das macht mir Plaisier) Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Trägst du unter deinem Herzen ein kleines Kindelein, so will ich... Vater sein. – Vgl. *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

(Vater, hast übergeben, jetzt bist du alt, aber jetzt musst hinter ins Stüberl, ins kalt'.) (scher di a mal hintri in dei Stüberl, nim dar [dir] a paar Erdäpf'l aus) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2082. - BY. -

Vgl. Werle (Steiermark 1884), S.249; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.70, Str.2 (Vater, wann gibst mir über, hast genug gehaust, setzt dich ins Stüberl und trag dir die Erdäpfel aus). - „kalt“= ungeheizte Stube für den Bewohner des Altenteils nach der Hofübergabe an den Erben; vgl. Vierzeiler Nr.2083.

(#**Vater, wann gibst mir denn 's Hoamatl** [Heimat, Erbteil], Vater, wann tust mirs überschreiben; das Dirndl wächst her wie 's Groamatl [Grummet, Heu], ledig mags nimmer bleiben.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2083. - (*FR), *BY (um **1840**) und *TI, SZ, OÖ, *NÖ, *ST, *KÄ, BÖ, (*)MÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.247 [Kärnten]; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.183; Werle (Steiermark 1884), S.248; *Erk-Böhme Nr.1009, Str.3; *K.Werkmeister, Volks-Lieder. Gewidmet den Volkstrachtenvereinen Oberbayern's, Miesbach [2.Auflage] 1891, Nr.70 (...Heimatl, wann lasst mir's verschreiben/ wann gibst mir denn über, geh ins Stüberl, trag dir die Erdäpfel aus/ Dirndl hat schwarze Augen); Hörmann (Alpen 1894) Nr.520.

G.Queri, Bauernerotik, 1911, S.36; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.44, Str.4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.166, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XI, 1911, S.206, Str.3; *Zupf, 1914, S.209, Str.3= *Zupf, Auflage 1981, S.257, Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.408 Nr.1557; *Rauscher, S.99; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.99, Str.1; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 12 (1963), S.50; *Anderluh (Kärnten) I/4 (1968) Nr.480 und I/6 (1972) Nr.1064; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.223, Str.3; vgl. *Nützel (Franken 1987) Bd.1, S.601, Str.1 [Mädchen schwanger]; *G.Haid, „Heimatlieder“, in: Der Vierzeiler 11 (1991; Graz) Nr.1, S.8. Auch als Str.in „Z'Lauterbach...“ Erk-Böhme Nr.1009-1010 mit umfangreicher Überlieferung, vgl. zu Nr.109 [Tirol 1829] und Nr.739, Nr.1012. Zitiert in Ludwig Thoma (1867-1921) „Der Wittiber“, Ausgewählte Werke, Bd.III. Romane, 1960, S.72; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.8, zu „Das Diandl wächst auf wie das Groamatl...“ (vgl. *Lieddatei*). - „Hoamatl“= Heimat, Erbteil, Anteil am Hof bzw. der väterliche Hof selbst; die Eltern mussten dann aufs 'Altenteil' im 'Ausgedinge-Häuschen' (Baden); siehe z.B. Vierzeiler Nr.2082.

Vater, wann gibst mir mein Hoamatl [Heimat: Erbe, Hof],
Vater, wann lasst mir's verschreib'n?
S' Mäd'l wachst auf wie n'a Grüematl [frisches Gras],
will nimmer ledig mehr bleib'n. (um 1840; Lentner-Pörnbacher, S.110)

(Wenn mein Vater a König wär, der Kaiser mein Gött' [Patenonkel], nacha [dann] wär i der Fretta [armer Schlucker], der i jetzt bin, nöt.) - Gr VII b Sammelmappe „Vater“ = Vierzeiler Nr.2084. - OÖ, TI. - Werle (Steiermark 1884), S.100; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.80.

Wenn mich mein Vater noch einmal so haut, (so beiß ich ihm ins Bein, dass er Kreuzdonnerwetter schreit.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2085. - OP, (*RP), FR. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.161. Vgl. „Wenn mir mein Vater kein Heiratsgut/ Kirmesgeld/ kein Geld gibt...“ (siehe: Heiratsgut, Nr.821). - Wenn mich meine Mutter noch mal so pufft, so nehm ich mein Ränzel und geh in die Luft. (Georg Schläger, Pfalz: Zeitschrift für Volkskunde 17, 1907, S.413; einem anderen *Lied zugeordnet)

Vater, siehe auch: anzeigen (Kind), ernähren, Geld (Schimmel verkauft), Haus (Vater sein für Kind), Mein Vater hat gesagt (siehe: mein), Schatz (Vater, Mutter, Bruder...verachten), Sohn, warten (Vaters Garten)

verachtet, siehe: Schatz (Dirndl v.)

#verblühen

Und solltest du verblühen, dass ich nicht deiner werd', in Kummer müsst ich ziehen ins Grab der kühlen Erd'. - Str.Nr.263 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

#verboten

Strudel, Nudel, ess ich gern, sind kein' lange Zotten, bei mein'm Schatzerl schlaf ich gern, ist mir nicht verboten. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2086. - *SK. - Karpathenland 2 (Reichenberg 1929), S.29. Vgl. „Nudeln, Nudeln, ess ich gern...“ [küssen, aber verboten] (siehe: Nudeln, Nr.1499). Vgl. auch „Aus ist und gar ist...“ [Variante: Nudeln, die langen Drümmer] (siehe: aus, Nr.113)/ Überschneidung.

#Verbrechen

Ist denn Lieben ein Verbrechen, kann man denn nicht zärtlich sein und mit seinem Liebchen sprechen und sich nicht der Liebe freun? - Str.Nr.56 = Str.katalog Liebeslieder (in der Jugend niemals freien?) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#verdreht

Dirndl, wenn du mich willst lieben, musst dich klein verdreht stellen, musst de Leuten nichst sagen, wenn sie dich ausfratscheln wollen. - Süß (Salzburg 1865) Nr.486.

Heut wär mir alles eins, war mir alles verdreht, und wenss statt Wasser heut Bier regnen tät! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2087. - FR, TI, ST. - Werle (Steiermark 1884), S.243; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.42.

Ich bin ein Fleischhacker, ein lustiges Bürschl, ein klein verdreht's Mandl wie ein Leberwürstel. Süß (Salzburg 1865) Nr.443. – Ich bin von draußen herein, ein lustiges Bürschl, hab aufgedrehte Haar wie ein Lämmerwürstel. B.Dumfart, Du Schliffl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.113.

verdreht, siehe auch: Erdäpfel (gesponnen, Haselnüss' gemäht...)

#verdrießen

Dass ich ihn nicht erlangen kann, tut meinem Herzen weh, kein Weg soll mich verdrießen, wenn ich zum Schätzchen geh. - Str.Nr.193 = Str.katalog Liebeslieder (wenn mir mein Schatz gleich böse ist, so lass ich ihn doch nicht) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat rote Wangen...“

#Verfasser

...das Liedlein gemacht.../ gesungen: ein Müller, Töchterlein zum Scheiden gebracht: *Erk-Böhme Nr.419 e, Str.6 (1879); ein junger Hacht... Nacht *Erk-Böhme Nr.426, Str.7 (1545/1602); zwei Hauer zu Freiberg *Erk-Böhme Nr.428, Str.8 (1536).

Der uns das Lied von neuem sang, ein Reutersmann war er genannt... (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.16, Abdruck b, Str.8= Graßliedlin 1535); Verf.strophe, in der Regel Schlussstr.= epische Formel in der Volksballade: Der uns das Lied von neuem sang...; wer ist der uns dies Liedlein sang, so frei gesungen hat... Wie die 'Lilien auf dem Grab' und etwa eine Moralstrophe am Schluss gehört die Verf.strophe nicht zu den eigentlichen 'epischen Formeln' der Volksballade. Diese Formel ist nicht Teil des Inhalts, sondern gehört zum 'Rahmen' eines Liedes. – Siehe auch: Sänger-Strophe

Wer hat denn dieses **Lied erdacht**... es habens zwei Infantristen gemacht... (Wir Bayern ziehn ins Feld..., ein Lied auf die Schlacht bei Sedan. Nach: Kiem Paul, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder, München 1934, 4.Auflage 1971, S.191). Verf.strophe; bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieser Liedschluss häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzapfel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.65 f.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.24= Bd.1, S.253,257; DVldr Nr.26= Bd.1, S.285; DVldr Nr.37= Bd.2, S.38; Bd.2, S.39; DVldr Nr.41= Bd.2, S.76; DVldr Nr.73= Bd.4, S.41; Bd.6, S.54,114,143,158 und so weiter. - Vgl. Sängerstrophe: DVldr Bd.9, 1992, S.97 und Register; Verfasserstr.: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.9, 1992, S.58 und Register. Verf.strophe, siehe auch: Sammelmappe Gr III. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499. - Erk-Böhme Nr.412 b Str.18.

#verfaulen

Wie wär's, wenn du gestorben wärst und lägst im kühlen Grab, dann müsst' dein Leib verfaulen bis an den jüngsten Tag. - Str.Nr.74 = Str.katalog Liebeslieder (ruhst in kühler Erd', dann müsst dein Herz/ Ehr' vermodern/ verwesen, zu lauter Asch und Staub/ bis in alle Ewigkeit. Refrain: auf der Alm, juche, Schatz, du weißt es ja/ bei der Nacht/ in der Heimat) Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#verflucht

Verflucht, verdammt war jene Stunde, verflucht, verdammt war jener Tag, verflucht, verdammt war die Sekunde, da ich dich erkennet hab'. - Str.Nr.80 = Str.katalog Liebeslieder (O verflucht sei jene Stunde/ Kunde, wo ich dich erkennet hab/ wo ich dich gesehen hab) Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

#verführt

Bist du ein junges Bürschchen, wär's auch schade um dich. Jetzt hast du mich verführet, und jetzt magst du mich nicht. - Str.Nr.361 = Str.katalog Liebeslieder (treu hast du mich geliebet) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Die Haselnussstauden, die sind schon entblüht, jetzt seh i's vor Auge: mei Schatz ist verführt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2088. - *FR,WÜ,BA. - Meier (Schwaben 1855), S.19 Nr.95; Bender (Baden 1902) Nr.14.

Du darfst mich nicht lieben und du möchtest mich verführen, bin jung und du alt, du verführst mich bald. Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106.

Du tausendschöns Dirndl, lass mir mein' Halt, bin ein blutjunger Bub und verführt wär' ich bald. - Süß (Salzburg 1865) Nr.892.

So falsch wie eine Schlange, die auf dem Bauche kriecht, so falsch ist auch ein Jüngling, wenn er sein (ein) Mädchen verführt. - Str.Nr.87 = Str.katalog Liebeslieder (küsst) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“

verführen, siehe auch: Kuckuck
vergangene Zeiten, siehe: schleichen

#vergessen

(#Auf der bayrischen Grenze bin ich droben gesessen, und das schwarzaugats Mensch kann ich nicht vergessen.) (steir. Hügel- Buben) - Gr VII b Sammelmappe „vergessen“ = Vierzeiler Nr.2089. - ÖS,TI,(OÖ), *BG,*ST,*KÄ,BÖ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.203; Seidl, Almer 3, 1850, S.45; Hörmann (Alpen 1894) Nr.480; *Pommer, Steiermark Nr.128 [Auf der steir. Alm...]; *Konturner-Drudmair Nr.9, Das Erste,Str.1; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.394 Nr.1382 a-b, vgl. S.393 Nr.1381, und S.477 Nr.2382; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.354 (Auf die steirischn Alma bin i niedagesessn, und die steirischn Dirndl ko i net vogessn.); *Anderluh (Kärnten) I/1 (1960) Nr.81; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.73,Str.1 [ungar. Grenze] und Nr.149,Str.6 [steir. Alm]; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.86 (...niedergesessen und hätte bald mein Mädle in der Eile vergessen).

Denkst du denn, dass ich mich kränke, weil du eine andere liebst, nein, das brauchst du nicht zu denken, bald, auch bald vergess ich dein. - Str.Nr.50 = Str.katalog Liebeslieder (gräme/ ärgern/ sterbe über deine falsche Treu/ dieweil du sagst, die Lieb wär aus/ steht schon längst ein anderer draus/ bald vergess ich dein Gesicht/ sicher ist's wie ich gedenke, dass es viel gescheiter sei) Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Herziger Schatz! Musst mirs nit aufmessen, hab ein' andern gliebt, hab auf di vergessen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2090. - ST (1803). - Werle (Steiermark 1884), S.190.

In dem Wasser schwimmt ein Fisch;/ glücklich ist, wer das vergisst,/ glücklich ist, wer das vergisst,/ was nicht mehr zu ändern ist! *Erk-Böhme Nr.771 a, „andere Lesart“ (HE 1880), Str.5; *Erk-Böhme Nr.771 b, Str.5 (Rheinland 1860).

Hinter dem Ofen bin ich gesessen beim heißen (kalten, sauren) Apfelmus, will mein' Schatz nicht vergessen, bis ich von ihm scheiden muss. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2091. - SW.

vergessen, siehe auch: gut (Schatz nicht v.), lebe wohl, Schatz (beim Suppenessen v.), verlassen

#Vergewaltigung

Sie setzten die Jungfrau #auf die Bank, so dass ihr der #Gürtel vom Leibe sprang. (Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen, Reichenberg i.B. 1919, Nr.12,Str.7); epische Formel in der Volksballade: Sie setzten die Jungfrau auf die Bank ...Gürtel vom Leibe sprang. - Vgl.“auf die Bank- Gürtel absprang“ als Verführungsmetapher (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.45= Bd.2, S.147; Bd.2, S.152). Vgl. Vergewaltigung: Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.10, 1996, S.19. - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

#Vergissmeinnicht

Das Blümelein Vergiss mein nicht... soll bei dir sein, so lang die Lieb wird wahren: Erk-Böhme Nr.559.

Wenn ich einstmals sterben werde und von dir getrennt muss sein, so pflanz du auf meinem Grabe Rosen und Vergissnichtmein. - Str.Nr.150 = Str.katalog Liebeslieder (auf dem Totenbett schlafen/ schlummern ein/ wenn ich einst im Grabe liege, denke noch an mich zurück/ Und wenn ich keine Kraft mehr habe, wenn/ und der Tod mein Auge bricht/ schließt/...Blümelein klein, die schönste Blum Vergissmeinnicht) Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“ und „Wo mag er sein, wo mag er bleiben...“ Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.99 (identisch; Mappe aufgelöst).

Vergissmeinnicht, -nichtmein, siehe auch: Gärtner, Herz, Kind - Die Blume „Vergißmeinnicht“ wird bereits im 15. Jh. besungen; vgl. Verfasserlexikon Bd.10 (1999), Sp.284 f.; vgl. G.Angermann, „Vergißmeinnicht – Vergiß mein nicht“, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 13 (1966), S.61-129 (u.a. als Verse im Poesiealbum).

verlacht, siehe: Schatz

#verlangen

Bin ich oft mit meinem Schätzchen in den Wald hinaus gegangen, und die Vögel haben gesungen nach meinem Verlangen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2130. - BY. - Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.538.

#verlassen

Ach trauriges Mädchen, verzage nur nicht, solange ich noch lebe, verlass' ich dich nicht. - Str.Nr.356 = Str.katalog Liebeslieder (lebe, gedenke an mich/ vergesse ich dich nicht/ denn ich hab ja keinen andern Schatz lieber als dich) Vgl. Gr III „Drei Rosen im Garten...“

Das Dirndel verlassen tut sakrisch weh, schwimmen die Äuglein im Wasser wie die Fischlein im See. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2092. - TI,SZ,(ST),*UN,(BÖ). - Vgl. (*Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.79; vgl. Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.269 [Böhmen]; Süß (Salzburg 1865) Nr.900; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.91.

Dirndel, wo fehlts, was haben sie dir getan? Hat dein Schatz dich verlassen, nimm mich dafür an. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2093. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.86; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.80. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#**Eh' ich mein' Schatz lass, lass ich mein** (Leben, braucht mir mein Vater kein Heiratsgut geben). (verlass ich all's/ lieber mein Land/ weit lieber sterben) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2094. - FR,WÜ und ÖS,*TI,SZ,NÖ, BG,ST,*KÄ,BÖ. - *F.Tschischka-Schottky, Österreich.Volkslieder, 2.Auflage 1843, S.110; Vogl (Österreich 1852) Nr.35 und Nr.60; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.86,Str.2, und Nr.87; Süß (Salzburg 1865) Nr.230, vgl. Nr.467 (...alles, Schuhe und Strümpfe und Flor um den Hals) und Nr.597 (...mein Haus, bei den Leuten Geschwätz aus); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.372; Werle (Steiermark 1884), S.71 und S.132; Alemannia 15 (1887), S.44; vgl. Hörmann (Alpen 1894) Nr.262.

Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.132 [Burgenland]; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.97; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.155, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.49,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.400 Nr.1465; *Anderluh (Kärnten) 1/4 (1968) Nr.419; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.768 (...[Soldat] Deutschmeister werden). - Vgl. Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.109 (siehe unten). - Und eh ich mein Dirndl lass', eher lass ich alles, und eher Schuh und Strümpf', eher 's Tüchl am Hals [vgl. SZ]. Liebeslied-Stereotyp Str.109 [normiert]; Belege auch in Gr III „Vom Wald bin ich füra, wo die Sunn so schön scheint...“: *NÖ,*ST. - *F.Tschischka-Schottky, Österreich.Volkslieder, 1819, S.64; *A.Kretzschmer-W.v.Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder, 1840, Nr.235,Str.5; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 1865, Nr.1138,Str.4; Süß (Salzburg 1865) Nr.467; Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150,Str.3; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95,Str.4.

Gengens Mutter, brummens net, alles ist vergeben, das Mädle lass ich net, lieber lass ich's Leben. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2095. - SC,NÖ,MÄ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.270,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.197 [Niederösterreich] und 19 (1913), S.249 [Iglaun].

Hat mich's Dirndl verlassen, wie leid ist mir das; werd' ein [altes] Weib annehmen, die wird weinen für mich. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 a,Str.3.

In der späten Abendstunde, wo ein jedes Vöglein ruht, sitz ich einsam und verlassen, bring mein Leben traurig zu. - Str.Nr.30 = Str.katalog Liebeslieder (O wie still ist's auf der Gasse/ Abends in der

Dämmerstunde/ Vöglein ruft/ schläft, und ich arme sitz und weine/ traure/ sitz alleine, weil mein Schatz eine andre liebt) Vgl. Gr III „In der Nacht zur 12. Stunde...“ und „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

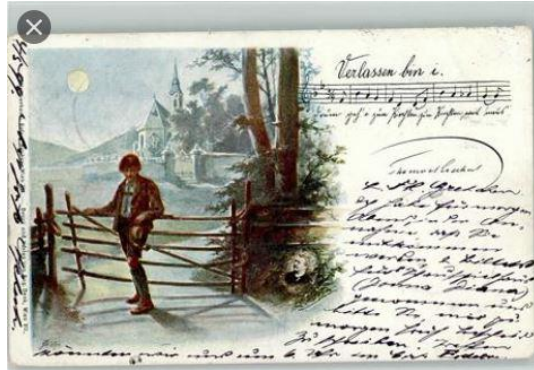
Jetzt bin ich verlassen von Vater und Mutter, verlass mich nur du nicht schwarzaugats Luder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2096. - FR,*BÖ.

Jetzt geh ich vor mein Schätzchen sein Haus, kauf mir einen traurigen Strauß, einen traurigen Strauß, einen frischen vollen Mut, weil ich mein Schätzchen verlassen tu(t). - Str.Nr.394 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Traurig muss ich schlafen gehn...“

O wie ruhig ist's auf der Gasse, alles ist so öd und leer, weil mein Schatz hat mich verlassen, darum weine ich so sehr. - Str.Nr.57 = Str.katalog Liebeslieder (O wie still/ einsam/ öd/ hell ist's... meine Mutter (!) hat mich verlassen/ nur ich Armer bin verlassen, darum traure und weine ich). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Sollts Dirndl verlassen, kommt mir gar nicht leicht an; es steht ein Haus bei der Straßen, denk alleweil dran. - Eh ich mein' Schatz verlass, verlass ich alls, die Schuh und die Strümpf und den Flor um den Hals. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPACT,12), Nr.15,Str.3-4.

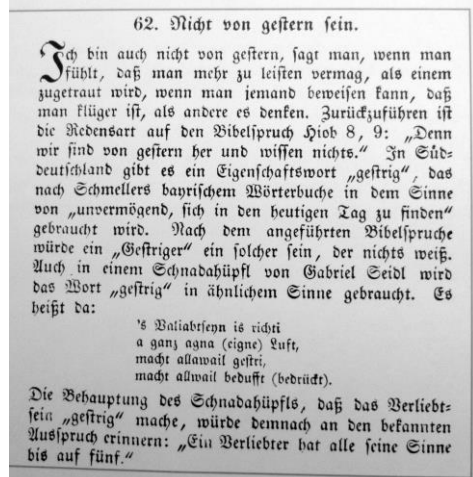
#Verlassen, verlassen, verlassen bin i! Wie der Stan [Stein] af der Straßen, ka [kein] Diandle mag mi! - KiV (gleicher Eintrag) = Vierzeiler Nr.2097. - OP,*PO,*SL,*TH,*HE,*RP,FR,*WÜ,*BA und EL,*LO,*SW,VO,*TI,OÖ,*KÄ,*BÖ,*UN,*JU,*RL. - Verfasser und Komponist: Thomas Koschat, 1870. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.494; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.24; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.74 a/b; *Hörmann (Alpen 1894) Nr.16; Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.78,Str.1, und Nr.211,Str.1; vgl. *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.450 [Parodie: Besoffen bin i...]; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.69,Str.4; *Melodietypen II, S.17. Häufig in Gebr.liederbüchern und auf verschiedenen Liedflugschriften [mehrstrophig]. – Siehe auch **Lieddatei** „**Verlassen bin i...**“ mit weiteren Hinweisen und weiteren Abbildungen. – **Abb.** Vierzeiler Bd.5, S.56 / *Internet-Angebote 2020 ansichtskarten-center.de* und *ZVAB.com* / Schellackplatte als Abb. für *YouTube*:



verlassen, siehe auch: eigen sein, versprechen, Wangen (Var.), weinen; Sammelmappe Gr. III. - Parallele bzw. ähnliche Begriffe sind „allein“ und „ledig“.

#verliebt

(Das Verliebtsein ist richtig eine ganz eigne Luft, macht alleweil gestrig, macht alleweil bedufft [bedrückt].) Nach einem Vierzeiler [siehe Abb.] von Johann Gabriel Seidl (1804-1875) [DLL]: [entweder] FlinslerIn, Wien 1828, [oder] Almer, 1850 [auf Abb. keine Quelle angegeben]; vgl. Albert Richter, *Deutsche Redensarten*, sprachlich und kulturgeschichtlich erläutert [Leipzig 1889, ab 2.Auflage 1893 hrsg. von Oskar Weise, 4.Auflage 1921; jeweils erweitert; vgl. „Albert Richter (Pädagoge)“ *Wikipedia.de*, 1838-1897], 5.Auflage Leipzig 1930 [Nachdruck Hildesheim 2016], Nr.62 [Abb. aus Verlagsprospekt von Olms, Hildesheim]:



Der Messner will läuten, der Jaga will jagn. Wenn’s Bübai verliebt ist, thuats ein’ allerhand fragn; Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5.

Ich war verliebt und auch so glücklich, dachte nie an Trennungsschmerz, denn du schwurst mir mein Geliebter, weihstest mir dein ganzes Herz. - Str.Nr.162 = Str.katalog Liebeslieder (Trennung war mein bitterer Lohn, aus meinen Augen schwanken tränen, und mein Herz war lieblos). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“; vgl. KiV „Ach ich liebte, war so glücklich...“

In dich hab ich verliebet mich, weil du die Schönheit bist, deine Wangen, die sind so schön geziert, wie eine Rose, die im Sommer blüht, dein Mund ist zuckersüß. - Str.Nr.255 = Str.katalog Liebeslieder (deine Äuglein sind so hell und klar, wie ein Planetenstern). Vgl. Gr III „In dich hab ich verliebet mich...“

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, als wenn zwei verliebte Seelen bei einander tun steh’n. - *Erk-Böhme Nr.508,Str.4 [1818; Liedflugschrift vor 1800]; *Erk-Böhme Nr.507,Str.2 [um 1856]; *Bl 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.2; *H.Strobach, Droben auf jenem Berge, Rostock 1984, Nr.50,Str.2.

#verloren

Es hat geschneit und nicht gefroren, ich hab mein Tausendschatz verloren. (Ich hab ihn gesucht, find ihn nicht mehr, gefressen haben ihn ja Wolf und Bär). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2098. - *SK. - *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch, 1976, Nr.20. Vgl. Kinderlied K VII 77.

Im Unterland drunten, da wächst ein schön’s Korn, da hab ich mein Schätzel überm Tanzen verlorn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2099. - BY (1831), FR,TI,OÖ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.8; Werle (Steiermark 1884), S.49.

#vernageln

Ei herziger Schmied, um was ich dich bitt: Ich hab ein schöns Schätzle, vernagel mirs nit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2100. - WÜ,*SW,MÄ. - Meier (Schwaben 1855) 270; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.11 [Iglau]. - vernageln, siehe auch: Fenster, nigelnagelneu

#Verräter

Das hört ein falsches Nönnchen, die tat, als wenn sie schlief; sie tät die Kerzlein auslöschn, der Jüngling ertrank so tief. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.20, Abdruck 5; Zürich 1912, Str.3); Figur des Verräters= epische Formel in der Volksballade. Scheinbar personifiziertes Unglück; von der Rolle her als ‘Schädiger(in)’ für die Entwicklung der dramatischen Spannung in der Handlung notwendig: das hört

ein falsches Nönnchen...; da hört es bald der Kucheljung...; das hörte die üble Schwieger...; da führte der Teufel das Kammermensch her, zum Schlüsselloch schaut sie hinein... - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499.

verrecken, siehe: Dornenhecke (hinter der D. v.)

#versaufen

(Bruder Liederli, Bruder Liederli, warum saufst du dich so voll? O mein Gott, o mein Gott, warum schmeckts mir so wohl!) - Gr VII b Sammelmappe „versaufen“ = Vierzeiler Nr.2101. - *FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.53.

Ich hab noch ein paar Kreuzer, ist all' mein bares Geld, dafür kauf ich Champagnerwein, versoffen, ja versoffen muss es sein. - Str.Nr.90 = Str.katalog Liebeslieder (Groschen, Heller, Taler, das ist mein Hab und Gut/ Und wenn davon was übrigbleibt, was fang ich damit an?/ Bier und Apfelwein, süßen Wein). Vgl. Gr III „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“ - Jetzt habn ma no zwa Kreuzer, die ghörn mein und dein, da gehn ma gschwind zum Wirth hinein, und lassen uns a halb Bier schenken ein, versoffen müssens sein. - Liedflugschrift Wien: Eder, 1829, „Hab glaubt du willst mi nemma...“ Str.4. – „Jetzt hob i no drey Kreuzer, ghörn mein und dein, drah di, Waberl [dreh dich im Tanze, Baberl], drah di, versuffa müeßens seyn!“ A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, **1789**, S.100, Nr.XV.

Sie geht ins Haus hinein, ich bleibe draußen, was sie gebettelt hat, tun wir versaufen. - Erk-Böhme Nr.981 = Vierzeiler Nr.2102. - PO,*ME, SH (1860), NS,NW,SC,*TH,*HE, *FR (1855), *WÜ,BA und LO,*BÖ,MÄ,US. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1232; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; *R.Wossidlo, Ein Winterabend in einem mecklenburg. Bauernhause, 1901, S.55; *Jungbauer-Horntrich Nr.583 und Nr.584; G.Henßen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, S.216; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.71. Folgestr. zu „Ich und mein altes Weib...“ (siehe: Tanz, Nr.1981).

(Sieh' Vater, sieh' Mutter, dei Wackerle kommt, er hats Geldle versoffen, jetzt ist er a Lump.) - Gr VII b Sammelmappe „versaufen“ = Vierzeiler Nr.2103. - FR,WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.222.

Siehste wohl, da kimmt er, große Schritte nimmt er, da kimmt er schon, der versoffene Schwiegersohn. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.64.

Wir sind die lustigen Auf und Nieder, und was wir verdienen, versauf' m'r wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2104. - *FR,(*)ST.

versaufen, siehe auch: Bruder, Soldat, sparen

#versprechen

Das Herzeleid, das ich tragen muss, das trag ich nur für dich. Hast mir die Eh' (Ehe) versprochen, und jetzt verlässt du mich. - Str.Nr.240 = Str.katalog Liebeslieder (jetzt trennst du dich von mir). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

#Verstand

Wie flog mir das die Arbeit und alles von der Hand, denn kurz, es schien ja wirklich, als hätt' ich mehr Verstand. - Str.Nr.252 = Str.katalog Liebeslieder (Wie geht mir das die Arbeit). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

#verstecken

#Hinter drei Habersäck' hab i mein' Bua (Schatz) **versteckt**, den soll der Teufel holen, der ihn hat g'stohn. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2105. - SC,BY,(*)FR und ÖS,*ST,*BÖ,MÄ. - Vogl (Österreich 1852) Nr.226; Dunger (Sachsen 1867) Nr.260 und Nr.263; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.939; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19 [Iglau]; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.298; Schmeller Nachlass, S.296 Nr.4; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.341,Str.12; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106; vgl. Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.122.

#vertreiben (Zeit vertreiben)

Man kann lieben, man kann scherzen, man kann haben seine Freud. Ob es schon nicht geht von Herzen, so vertreibt man doch die Zeit. - Str.Nr.384 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Lieben ist mir angeboren...“

#verzweifeln

Verzweifeln musst nit, verzweifeln ist Sünd, hat a andre Mutter auch noch a schöns Kind. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2106. - VO, TI, BG, ST. - Weinhold, Steiermark (1859), S.82; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.79; Zeitschrift für österr. Volkskunde 21/22 (1915/16), S.161 [Burgenland]. Vgl. „Wegen ein' Buben traurig sein...“ (siehe: traurig, Nr.2038). Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Viehkerl, siehe: mein, Reiter; Viehmagd, siehe: Saubub

#Vielweiberei

Drunten in der Türkei haben sie die Vielweiberei, bei uns kann das nit sein wegen dem Tierschutzverein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2107. - WÜ [Einzelbeleg].

Vierzeilerketten

Schatzen Lied 1.Dreidag oder Wochen vohr Ostern da geht der schneweg Da heirath mein schatzell dan hab ich ein drek Trei hab ich geliebet was hab ich davon das hab ich zu Lohn./ 2.Was hieft mieh'r mein Grasen wenn Siechel nit schneid Was hieft mieh'r mein Schätzchen wenn es bei mieh'r nicht bleibt Balt gras ich am aker bald gras ich am rein Bald hab ich ein Schätzchen bald hab ich auch khein/ 3.Drei Rosen im karten drei Vöglein inn Wald den Somer ist lieblich den Winder ist khald Ein altes paahr Oksen ein Schwarz eine Schwarzbraune Kuh die gibt mieh'r mein Vatter wen ich heiraten du./ 4.Gibt ehr sie mieh'r nicht so heirat ih nicht So bleib ich beim Schätzchön und ehs [sags] im nicht hab Hafehr gedroschen hab linsen gesäst mab [hab] manches schöne Mädél im dantzen getreht./ 5.Im Wirtshaus drüben da steht ein Tisch da nappeln die Glässer da dringen [trinken] wir friesch Im Umgarn in Pollen da gets lustig zu da danzen die Jungfraan da glappen die Sschuch. Hungler Mihaly (DVA= A 134 804, Liederbuch für Johann Werger, geb. 3.2.1895 in Isztimer, geschrieben 1913-1915 als Soldat [Ungarn]) - Gr VII b [Sammelmappe] Vierzeilerketten = Vierzeiler Nr.2108. - 'Grundsätzl. in allen Liedlandschaften üblich'.

[Vierzeilerketten:] Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.35 und 43 f.; H.Grasberger, Nix für unguet! 1884, S.XXIV [mechan. Verkettung und „eigenthümliche Etappen im Denk- und Gestaltungsprozess“]; Werle (Steiermark 1884), S.184f., 186 [jeweils Einzelstr.] und 197-203 [„Fenstastreit“, 1-3], S.280-282 und 284-286 [von einer einzigen Sängerin, abwechselnd Vierzeiler, langsam, und Zweizeiler, schnell gesungen, „jedes Schnadahüpfel aber mit einer anderen beliebigen Melodie“]; Alemannia 16 (1888), S.157 ff.; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.45; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457 [„meist ohne inneren Zusammenhang“; Konstruktion des Sammlers, d.h. verschiedene Vierzeiler zusammengestellt zu einer einzigen Melodie 'Drei Wochen vor Ostern...' Str.2 ff. wurden also hier als 'ohne Melodie' notiert].

[Vierzeilerketten:] *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.31-39 [S.31-36 von einem Sänger, 97 Str.und Schlussruf= Repertoire, in Dialogform]; *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.174 [zusammengene „Stegreifdichtung“]; Banater Bibliothek 19 (1908), S.99 f. und S.124 f. [Dort oben am Bergl...]; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.99 [mit weiteren Verweisen]; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.249 [Ortsneckerei]; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204 [Drei Wochen vor Ostern..., 11 Str., Muster einer häufigen Vierzeilerkette: Treu hab ich geliebt..., Was hilft mir mein Grasen..., Bald gras ich am Neckar..., Drei Rosen im Garten... usw.]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.77; *C.Hartenstein, Im Garten des Volksliedes, 1924, Heft 4, Nr.6 [Streitgespräch]; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.39; *J.Koepp-W.Cleff, Lieber Leierkastenmann, 1959, S.64 f.; *L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.83 a-c [Assoziativketten]; *M.Storzer, Krickelhauer Liederbuch, 1976, Nr.22; Sänger- und Musikantenzeitung 27 (1984), S.79-83 [Gasslspruch]; *Neues Linzer Lied-Flugblatt 2, 1973 [Gstanzln]; vgl. H.Haid, Weil ma arm san, 1981, S.25 f.

[Vierzeilerketten:] Tatsächlich kennen wir [bisher] keine Dokumentation einer Vierzeilerkette mit verschiedenen Melodien, wie sie Anton Werle 1884 beschreibt (siehe oben). Ganz im Gegenteil bestehen unsere Zeugnisse vorwiegend aus Sammler-Konstruktionen oder aus memorierten Ketten vom Typ „Drei Wochen vor Ostern...“ bzw. aus deren struktureller Umbildung wie in dem oben zitierten, fünfstrophigen Liebeslied, in dem jede Str. aus jeweils zwei traditionellen und häufig dokumentierten Vierzeilern besteht. (weitere Verweise auf Ansätze zur Kettenbildung: Vierzeiler, Bd.5, S.62) – Vgl. „Schnaderhüpfel“ in der Lexikon-*Datei* [gleicher Eintrag für dieses Problem]: Im Band 5 der *Vierzeiler* gehe ich S.133 ff. eingehender auf das Problem der Vierzeilerketten und Strophenfolgen ein. Dieser Versuch einer Systematisierung reicht von „unmittelbar aufeinander bezogene Strophen und Strophenvarianten (enger Zusammenhang)“ (S.134 f.) über „locker gefügte Strophenpaare“ (S.135 f.) und „Strophenpaare ohne erkennbar argumentative Struktur“ (S.136) bis „Vierzeilerketten“ (S.136 f.) und „zusammenhanglose, aber assoziative Folgestrophen“ (S.137 f.). Angefügt sind als weitere Kategorien [dort wie auch im Folgenden jeweils mit Verweis auf Beispiele] von „mechanischer Verkettung“ (S.138; eine Form des memorierenden Liedvortrags, die im Volkslied allgemein verbreitet ist) über „Abschlussstrophen“ (die z.B. zum Weiterdichten auffordern; S.138) bis „Konstruktionen des Sammlers bzw. Herausgebers“ (S.138 f.).

#vögeln

Ich und mein Schatz tun uns alleweil kriegen, sie red't alleweil von Vögeln, ich seh nie keinen fliegen.
Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.106.

Zum Frühstück die Suppe und Fisch auf Mittag, um halbe drei Krebse und Vögeln [vögeln] auf die Nacht. -
Gr VII b = Vierzeiler Nr.2114. - BY,ST. - G.Queri, Kraftbayrisch, 1912, S.126; Seiberl-Palme
(Salzkammergut 1992), S.112. - vögeln, siehe auch: Rad

#Vogel

(Hannes auf der Tanne hat ein Vogel g'fange, frisst ihn net allein und gibt dem Klein' ein Bein.) - Gr VII b
Sammelmappe „Vogel“ = Vierzeiler Nr.2109. - BY,VO,SW. - Neben dem „Vogelfänger“ (Vierzeiler Nr.2113)
z.B. für den Verkauf von Singvögeln war das Wegfangen von Vögeln allgemein Alltag des frühen 19.Jh. Der
1837 von Pfarrer Albert Knapp gegründete Tierschutzverein (nach engl. Vorbild) warb im „Schwäbischen
Merkur“ 1838 (Stuttgart) u.a. für das Verbot, Vogelnerster auszunehmen. Dass der große Bruder dem
Kleinen ein Stück von der Beute abgibt, war damals nicht nur Kinderspiel. - Eine ältere Frau berichtete mir
[1999], dass die Jungs in ihrer Jugend Krähen gebraten hätten (sie hätten aber nicht gut geschmeckt).

#Ich hab mein Lebtag kein Gut getan, hab's auch net im Sinn, das weiß mein' ganze Freundschaft
[Verwandschaft] schon, was ich für ein Vogel bin. (Unkraut bin). - Erk-Böhme Nr.532 = Vierzeiler Nr.2110. -
SC,HE, BY (1789), WÜ,BA und SW,TI,BG, ST (1811), *KÄ,*MÄ,*UN. - *Melchior Franck, Quodlibet, **1611** [=
*Erk-Böhme Nr.532]; A.Zaupser, Versuch eines baier. und oberpfälz. Idiotikons, 1789, S.102, Nr.XX („Hob i
mein Tog koan Guet nôt thon; hobs a no nôt in Sinn. Dös woas mein ganze Freundschaft schon, wos i für a
Zoberl bin“, „Lied eines Springsinsfeld“); ~~Wunderhorn Bd.1, 1806, S.212= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-
Edition, Bd.9/4, S.378 [nicht verifiziert]~~; Köhler (Sachsen 1867), S.312; Alemannia 8 (1880), S.58; Werle
(Steiermark 1884), S.24 und S.242; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.210 b; Zeitschrift für österreich.
Volkskunde 15 (1909), S.128; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.186; *Neckheim (Kärnten 1926/22!)
Nr.169,Str.2; *H.Wagner, Es trauern Berg und Tal, 1957, S.57.

Ich hör (hört) ein Vöglein pfeifen, das pfeift die ganze Nacht, vom Abend bis zum Morgen, bis dass der Tag
anbrach. - Str.Nr.206 = Str.katalog Liebeslieder (bis dass der Tag erwacht). Vgl. Gr III „Es wollte sich
einschleichen...“

#Ist a Vögal hea gflogn, hockt si niedr auf mein Fues, had a Zödal [Zettel] an Maul und von Dional
[Dirndel] an Grues [Tirol 1807]. - KiV „Kimmt a Vogerl geflogen...“ = Vierzeiler Nr.2111 [mehrstrophiges
Liebeslied; als Einzelstr. überliefert:] NW,SA,SC,*HE, *RP [Kinderlied], *WÜ,*SW,ÖS, *TI (1807), ST,*UN. -
*J.Strolz, Schnodahaggen (**1807**), S.78; Seidl, Almer 1, S.24; Dunger (Sachsen 1867) Nr.564 und 565; *Erk-
Böhme Nr.1051, zur Melodie vgl. *Erk-Böhme Nr.1052 [Niederösterreich 1822]; Hörmann (Alpen 1894)
Nr.516; Zeitschrift für Volkskunde 5 (1896), S.162 f.; vgl. *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.46,Str.3-
4; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.162, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito (nach
Strolz 1807); *Jahrbuch für Volksliedforschung 8 (1951), S.224-228 [slawischer Kinderreigen]; Österreich.
Musikzeitschrift 13 (1958), S.253-257 [als Verfasser angegeben Adolf Bäuerle, in der Zauberoper „Aline“,
1820, bzw. Karl von Holtei, in dem Singspiel „Die Wiener in Berlin“, 1824/1825].

Ja zweng [wegen] dem Vögelfangen sind wir ausgegangen, ja ...sind wir da. - *W.Scheck und E.Schusser,
Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.9.

#Wenn mein Vater ein Spielmann (Vogel) wär und mein' Mutter ein Zeisele [Zeisig], so möcht ich den
Lärm hören in dem Vogelhäusel. (Amsel, Stieglitz/ Gezwitscher, Gespaß, Gebortzel sehn) - Gr VII a =
Vierzeiler Nr.2112. - SC,TH,HE,RP,*FR,BY,*WÜ, BA (1857) und SW,TI,ST,*BÖ,*MÄ,UN. - Köhler (Sachsen
1867), S.328; Dunger (Sachsen 1867) Nr.849; Alemannia 17 (1889), S.170 und 21 (1893), S.203;
Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.137, 12 (1916), S.59 und 22 (1926),
S.45; *E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.163; Mautner, Rasplwerk
(Steiermark 1910), S.37; Fränkische Heimat 1 (1922) 163; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.46; Das
deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.69; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.497 Nr.2603 a-b;
*H.Steinmetz-H.Krottenmüller, Di Kirwa is kumma (Vierzeiler Franken), 1987, S.35,Str.36; Horak, Tiroler
Kinderspiel (1986) Nr.4101.

Vogel, siehe auch: Wälder (V. scheidt), Weib; witzigen Vogel: Haus (auf den Berg gebaut...)

#Vogelfänger

Auf der Wischbank, auf der Waschbank, auf dem Gartenzaunstecken, da sitzt der Herr Pfarrer und tut Vögel fangen. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.56.

Buben, macht's euch auf und aus den Betten, Vogelfangen gehn wir heut, es wird ja 's schönste Wetter... „Höttinger Vogelfängerlied“, Hötting ist ein Stadtteil von Innsbruck; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.55.

Mein Vater ist ein Vogelfängermann, ich kenn ihm's im Schauen schon an [abgeschaut], und ich bin sein Bub, Vögel fang' mer genug. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2113. - BY,(*ST,*BÖ. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.75; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.430, Nr.1814. - Vgl. Erläuterung zu Vierzeiler Nr.2109 „Vogel“.

#voll

Wenn er voll ist, der Bua (Bau) [Bub/ Bauch], aft [dann] schrein's 'O meine liebe Frau', das wissen's schon, dass sonst niemand helfen kann. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2115. - ST.

#von NN

Kraut und Rüben brauchen Regen, Linsen brauchen Sonnenschein. Schöne Mädchen kann man lieben, müssen nicht von NN [Ortsangabe] sein. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2216. - HE (1858), FR,(WÜ),*BA. - Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.36.

Mein Schatz der ist von Ampferi (NN) [Ortsangabe], (hat nudeldicke Bampferli, hat nudeldick, hat nudeldick, hat nudeldicke Baa [Beine]). - Gr VII b [Sammelmappe unterschiedl. Inhalts] = Vierzeiler Nr.2117. - *WÜ,BA,*SW. - Vgl. Bender (Baden 1902), S.234, Stumpeliedli Nr.79 (...von Ewigkeit, von elfe an, bis zwölfe läut').

(Wir sind nicht von..., wir sind nicht von..., wir sind ja vom lustigen N.N. daheim) „Mia san net von Pasing, mia san net von Loam, mir san ja vom lustiga Menzing dahoam“ [München-], „Sängerdiplom“ (dreisprachig griechisch, lateinisch, dt. Mundart) von 1863. Nach einem Postkartendruck, München 2008.

#vorbeigehen

Auf dem Bergel steht a Hütterl, bei dem Hütterl steht a Baum, und so oft ich dran vorbeigeh', find ich allemal nimmer heim. - Str.Nr.315 = Str.katalog Liebeslieder (vorbeikomm, bin ich grad so wie im Traum/ ist mein Dirndel nicht daheim). Vgl. Gr III „Auf dem Bergel steht a Hütterl...“

#vornehm

Schön weiß ist der Reiting [Rettich], schön grün ist der Wald, mit vornehmen Leuten verred't man sich bald. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2118. - ST. - Werle (Steiermark 1884), S.78.

Vorsänger, siehe: Esel

W

#wachen

Schätzchen, schläfst du oder wachst du, oder ist sonst wer bei dir? Nein ich schlafe nicht, sondern ich wache, denn ich bin ja gang allein. - Str.Nr.434 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Geh mit mir in den Rosengarten...“, Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“, vgl. Erk-Böhme Nr.729 a,Str.1. - wachen, siehe auch: Traum

Wachs, siehe: Füße (Herz wie W.)

#Wachtel

Ich hab wohl ein Dirndel, aber was nützt mir das, sie schlüpft überall um wie die Wachtel im Gras. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2119. - ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1533; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.50 [Steiermark]. Zum Inhaltl. vgl. Nr.1118 und Nr.2049.

Im Lölinger Graben tut a Wachtel schlagen, wenn ich die Wachtel hör, bin ich schläfrig nicht mehr. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.14,Str.1.

#wackeln

Wenn ich an mein Schatzel denk, wackeln alle Tisch und Bänk, (Tisch und Bänk, die wackeln nicht, und an mein Schatzel denk ich nicht). (Wenn ich an mein Elend/ Schicksal denk/ und fallen doch nicht um.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2120. - SL,SC,*HE,FR,WÜ,*BA und *SW,*KÄ,*BÖ,*MÄ,*RL. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.455; Dunger (Sachsen 1867) Nr.231; Köhler (Sachsen 1867), S.318; Rösch (Sachsen 1887), S.123; Müller (Erzgebirge 1891), S.129 Nr.8; *Bender (Baden 1902), S.232, Stumpeliedli Nr.70 (...und falle doch net um.); Marriage (Baden 1902) Nr.287 [Verweis auf Dichtung von K.G.Nadler, „E unbewachts Herz“]; Zeitschrift für Volkskunde 21 (1911), S.380 [Franken]; *Jungbauer-Horntrich Nr.562,Str.1-2; *Anderluh (Kärnten) IV/B (1987) Nr.36,Str.1. Vgl. „Wenn ich an mein Elend denk...“ (siehe: Elend, Nr.415 [Überschneidung]).

#Wade

#Das Hirtenmadel mag ich nit, das hat ja keine Wadel nit, schaut's a, schaut's a, schaut's Hirtenmadel a! - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2121. - *FR,*BY und *TI,(MÄ),(*BÖ), - Vgl. E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen X, 1910, S.168,Str.15 (kein Milchmädchen... eine aus der Stadt/ dicke Wadeln hat.); vgl. *Jungbauer-Horntrich Nr.622; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.63 (Folgestr.: Ich mag ein Mädal aus der Stadt, das schöne, dicke Wadl hat) = **Abb.** unten; *F.Kofler und W.Deutsch, Volksmusik in Südtirol, Wien 1999 (COMPACT, 10) Nr.237 (Tanz).

A musical score for a folk song. The score is written in 6/8 time and consists of five staves of music. The lyrics are written below the notes. The lyrics are: A Hüa- ta- ma- dl mag i net, des hat koa di- cke Wa- dln net! Hal- li, hal- lo, geh Ma- dl was sagst da? Hal- li, hal- lo, geh Ma- dl was sagst da? Below the music, there are two paragraphs of text in German: A Hüatamadl mag i net, warum, warum des sag i net, trari, trara, geh Madl was sagst da? ... I mag a Madl aus der Stadt, des schöne, dicke Wadln hat halli, hallo, geh Madl, was sagst da? ... At the bottom of the page, there is a page number: - 75 -

Der Pfarrer zu (Matzlon) hat die Waden vorn, hat die Schienbein hint', (drum rennt er so gschwind). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2122. - BY,SW,ST,BÖ. - *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.137; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.36.

Ich mag dich nicht, ich lieb dich nicht, ich sag dir gleich warum: Du hast ja keine Waden net und deine Füß sind krumm. (Koa Hiataamadl mag i net, die hat ka dicke Wadl net [mit Tanzbeschreibung]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2123. - *BY,WÜ,*BÖ,MÄ. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913) 252 [Iglau]; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.473 a-b.

Mädle, wenn d'heiraten willst, heirat nur mi, schau meine Wadeln an, sakaridi! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2124. - (SC),*WÜ,*ST. - Birlinger (Schwaben 1864), S.63 Nr.8 [verdruckt für 7]; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.704; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.71; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, Nr.3/4, S.29; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt [Württemberg] I, 1912, S.296; *Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.375 f.,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.76.

Mein Schatz ist ein (Schneider, Jäger), ein lustigs Bürschl, er hat ein Paar Wadeln wie die Kreuzerwürschtl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2125. - HE,FR, (*)BY (1831), *SW,ÖS,TI,SZ,OÖ,NÖ,ST,BÖ,MÄ. - Bayrische Schnaderhüpfeln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.47; Vogl (Österreich 1852) Nr.255; Die Deutschen Mundarten 6 (1859), S.417 [Nürnberg]; Süß (Salzburg 1865) Nr.97; Werle (Steiermark 1884), S.98; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.344; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.23 [Iglau]; Blümmli-Krauss

(Schnaderhüpfel 1906) Nr.323 und 337; K.Reiterer, Lustige altsteirische G'sangeln, Aussee 1906, S.6; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.42; Rauscher, S.100; Wehrhan 3128; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.307 Nr.328; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.849; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.25.

S C H Schubkarrenradl, 's Dirndl hat noch keine Wadl, S C H Radelschubkarrn, Wadl kriegts erst morgen, - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.58; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.21 Str.4 (BY 1936); B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.24.

Wade, siehe auch: Holz, Zahn (Mein Schatz der heißt Nannerl...). - Stramme Waden sind ein positives Kennzeichen; das Gegenteil ist z.B. der „Kropf“ (siehe dort).

#Wächter; vgl. G.Rösch, „Kiltlied und Tagelied“, in: Handbuch des Volksliedes Bd.1 (1973), bes. S.525-534,545.

#Wälder

Es geht ein Wälder 's Bergle hinauf mit eme weiße Krös [Halskrause], es kommt an Vogel und scheidt ihm drauf, jetzt wird der Wälder bö. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2141. - BA. - Wenn die Str.z.B. auf den Hotzenwälder am Hochrhein zielt, hat sie die Funktion eines Ortsnamensspotts.

#Wagen

Wie soll ich denn fahren, der Wagen ist schwer, die Rössle sind mager, der Beutel ist leer. (Wie soll ich denn booten [Boot fahren]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2126. - RP, WÜ (1806), TI,*US. - Meier (Schwaben 1855) Nr.371; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.127; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.142; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.17.

Wie tschiedert der Wagen, wie jauchzet der Bue [Bub], wie lustig ist's fahren der Wienerstadt zue. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2127. - (BY),(*SW),TI,OÖ,*NÖ,ST,KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.115; Lexer, Kärnt. Wörterbuch (1862), Sp.153; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.407; Werle (Steiermark 1884), S.108, vgl. S.8; Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.103 [Kärnten]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.31.

Wagen, siehe auch: Rappen

#wahr

#Im Tal liegt der Nebel, auf dem Berg ist's schön klar, was die Leut von mir reden, ist alles nit wahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2128. - *BY (1801), WÜ,*SW,TI,OÖ,(*)ST,KÄ,*BÖ. – „Im thal hats a Nebal, z' Alm is schön klar, was d' leut von mir reden, is a nit all's wahr“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.402. - Im Tal hat's einen Nebel, auf dem Berg ist's schön klar, was die Leutre von mir sagen, das ist auch nicht alles wahr. Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.94 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung]; [Zeitschrift] Idunna und Hermode 1816, S.169; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.542; Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.5; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.876; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.104; Heimatblätter [Unterinntal, Tirol] 1 (1923), Heft 8/9, S.12; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.512 Nr.2762; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.157, Str.4; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.14.

Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark. - „Als wir klein waren sangen wir oft einen Kanon, der hieß: „Im Tal, da liegt der Nebel; auf den Höhen, da ist's klar; und was die Leute von uns reden, das ist alles nicht wahr!“ Wenn wir zusammen wären, würde ich ihn Dir beibringen und wir würden ihn so oft und so schön singen, daß die Leute das schließlich auch erkennen müßten!“ Aus einem Brief der jungen Maria an ihren inhaftierten Verlobten Bonhoeffer, 1943; Anmerkung dazu: „Der Kanon war gegen Klatsch und Gerede gerichtet, das etwa im Zusammenhang mit der Verlobung und Dietrichs Verhaftung im Dorf aufkam.“ Brautbriefe Zelle 92 Dietrich Bonhoeffer Maria von Wedemeyer 1943-1945, hrsg. von R.-A.von Bismarck und U.Kabitz, München 1992, S.59.

Jetzt möcht ich wohl wissen, ob's wahr wohl wär, ob mir mein Schätzchen gestorben wär. - Str.Nr.369 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

#Wald

Beim Streerecha [-rechen] draus, beim Streerecha draus, hab ich mein Kittel an' Baum g'hängt und bin der Magd in' Wald na g'rennt. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2129. - *BY,*WÜ. - *R.Hinz-K.Horak, Volkstänze aus Schwaben, Kassel 1934 (Deutsche Volkstänze,19), S.8. Inhaltl. vgl. Nr.204 und Nr.408.

Draußen im tiefen (grünen) Wald hab ich meinen Aufenthalt, drunten am Donauspitz hab ich meinen Sitz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2131. - BY, WÜ (1855), (ST). - Vgl. Meier (Schwaben 1855) Nr.1; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.64.

#Draußen im Wald hats ein kleines Schneele geschneit, drum ist es so kalt draußen im Wald.

(Sommerzeug [-kleidung] hin, Sommerzeug her, kauf mir mein Lebtag kein Sommerzeug mehr.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2132. - *FR (1895), *BY,*WÜ,*BA und *NÖ,*BÖ,*US. - E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.27; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 4, 1955, [Nr.26],Str.1: *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *A.Kind, 's alimannisch Liedergärtli, Freiburg i.Br. 1967, S.14 [Kinderliederbuch]; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.3; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, Breiningsville, PA. 1974, Nr.15,Str.5; *H.Steinmetz-H.Hofmann, Windsheimer Mundartwörterbuch, 1987, S.152 und S.169; Maria Beig, Minder oder Zwei Schwestern [Roman; erste Ausgabe 1986], Frankfurt/ Main 1989, S.7f.; *Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 41 (1992), S.32; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.495. Tschech. Melodieparallelen [DVA= Nachlass W.Danckert]. – Vgl. in: *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.49 (mit Hinweis auf versch. Aufz.regionen und einem häufigen Nachgesang „Summzeig [Sommerkleidung] hin, Summzeig her, kaf meina Lebtag koa Summzeig mehr“.

Drauß'n in Wold hots a kloans Schneewerl gschneit, drum is's sou kolt drauß'n in Wold. Hots a kloans Schneewerl gschneit, wia mi dös Ding hot gfreit, drum is's sou kolt drauß'n in Wold. (DVA= A 193 705, Oberplan/ Böhmen; aufgezeichnet bei mehreren Kindern in Franken 1955 durch Albert Brosch, Windsheim) = **Abb.**:

The image shows a musical score for a folk song. It consists of ten staves of music in a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the notes. The first line of lyrics is "Drauß'- n in Wold,". The second line is "hots a kloans Schnee-werl gschneit,". The third line is "drum is's sou kolt,". The fourth line is "drauß'- n in Wold,". The fifth line is "Hots a kloans Schnee-werl gschneit,". The sixth line is "wia mi dös Ding hot gfreit,". The seventh line is "drum is's sou kolt,". The eighth line is "drauß'- n in Wold.".

(DVA = A 193 705, Oberplan / Böhmen; aufgezeichnet bei mehreren Kindern in Franken 1955 durch Albert Brosch, Windsheim)

Draußen im Wald ist das Wasser so kalt, die Bäume sind grün, mein Schatz ist in Wien. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2133. - (*)GO [Slowenien]. - Gottscheer Volkslieder Nr.581.

Ein Mädchen wollt früh aufstehn, wollt gehen #in den **Wald**, wollt in den Wald spazieren gehn, halli, hallo, spazieren gehn, wollt Brombeern brocken [pflücken] ab./ Und als das Mädchen in den Wald nauskam, begegnet ihm der Jägersknecht... (Ostermünchen, 1977; Material des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern; vgl. Ernst Schusser, „Informationen aus dem Volksmusikarchiv“ Nr.2/93, 1993; Str.1-2); epische Formel in der Volksballade für einen 'gefährlichen' Bereich): ...wollt gehen in den Wald/ Und als... in den Wald hinauskam, begegnet [kombiniert mit einer Formel der Begegnung]; und es gingen... in den grünen Wald...; er reitet mit ihr wohl in den Wald...; und wie sie in den Wald hineinkamen... - Wie beim „Fenster“ (siehe dort) mit dem Blick 'weit hinaus' liegen 'Wald' und 'Heide' (siehe dort) jenseits der Schwelle von Haus und Hof und außerhalb des gepflügten Ackers.

Diese 'Schwelle' wird in den skandinavischen Balladen (welche nicht nur in dieser Hinsicht archaischer als die deutschen erscheinen) deutlich markiert. Tragisches Zusammentreffen findet am bzw. im Tor des Hofes und der Burg statt, ahnungsvolle Blicke gehen aus dem Fenster und über die Zinne hinaus (auch in der französischen Volksballade ist der Blick 'von der Zinne' eine weitverbreitete Formel). Der 'Wald' hat als Formel zuweilen durchaus auch einen konkreten und realen Hintergrund wie z.B. in der Ballade von der „Brombeerpflückerin“ oder beim „Mädchenmörder“: Mitten im Wald findet den Mädchen Herrn Halewijn (Tauben und blutrotes Quellwasser warnen). Sie kommen an den Galgenwald, wo Frauen erhängt sind... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.499 f.

I bi vu Minkwiller, vu de grobe Leut her, i ka nit flattiere [schmeicheln], sell [das] sag i vorher. (Vom Wald bin ich füre/ mein Schatz lieber als) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2134. - BY (vgl. 1830), WÜ,BA,*ST,(*)RL. - Meier (Schwaben 1855) Nr.24,72 und 73; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.32; vgl. Werle (Steiermark 1884), S.71. Vgl. auch Nr.2137 [Str.kette].

(#I geh vom Wald außa und geh in Wald zua, i bin in [dem] Waldhansl sein lustiga Bua.)/ Vom Wald geh ich aussa... - Gr VII b Sammelmappe „Wald“ = Vierzeiler Nr.2135. - *BY,*ÖS,SZ,OÖ,NÖ,*ST,BÖ. - *Spaun (Österreich 1845), S.2; Firmenich III [1854 ff.], S.414 [Niederösterreich]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.225 [mit weiteren Verweisen]; Heimatgäue 7 (1926 [Linz]), S.237 (Oberösterreich); Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.318 Nr.459; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.15 [SZ, OÖ, durch Wastl Fanderl in BY]; (*)Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.131; *Liebeslieder aus steiermärk. Quellen [in Vorbereitung für COMPA], Nr.2,Str.3 zu „An Sprung über's Gasserl...“ (vgl. auch *Lieddatei*).

Ich bin ein frischer Junge, geh ausi in Wald und schieß z'sam was mich g'freut und lieb was mir g'fällt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2136. - TI, (*ST).

(Und vom Wald sa mas aussa, drum sa mas so frisch, ja weil ja Winter wia Summa a Schneeberl drinn is.) *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.17.

#**Vom Wald bin i füra wo d'Sonn' so schön scheint**, mein Schatz ist mir lieber als all' meine Freund'. [2.] Als all' meine Freund' und als all' ihr Geld, mein Schatz ist mir lieber als all's auf der Welt. [3.] Mein Vater, mein' Mutter, mein' Schwester, mein Bruder, mein' ganze Freundschaft hat's nicht anders g'macht. (hat mir's Dirndel veracht'). - Gr III = Vierzeiler Nr.2137. - SZ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,*BG. - *Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.63; Adolf Bäuerle, Aline oder Wien in einem andern Weltteile [Zauberoper], Wien 1822 = Adolf Bäuerle, Ausgewählte Werke, hrsg. v. O.Rommel, Bd.1, Wien o.J. [um 1900], S.120 [Zeile 1 und 2 der Str.1]; W.G.Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.90; *A.Kretzschmer-W.v.Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder, 1840, Nr.235; *J.E.Schmölzer, Volkslieder aus Steyermark, 1862, S.12; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 1865, Nr.1138; Süß (Salzburg 1865) Nr.595 (und Folgestr. Nr.596,597: Alle Leute sind mir feind.../ Eh ich mein Schatz verlass...); Schlossar (Steiermark 1881) Nr.150; Werle (Steiermark 1884), S.71; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.42-43.

(*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.68,Str.5 (und Anmerkung); Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.12; *Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.95 und 27 (1925), S.43; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.319 Nr.469-470; vgl. [nach Derbel, 1949] Beitzl, Handbuch (1973), S.645 (dichterische Mittel: Wiederholung in der Folgestr.: Als alle meine Freunde.../ Geld/ Schatz lieber/ als alles in der Welt.); *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1075; *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.39,Str.2 [und öfter gedruckt]. Dreistrophiges Liebeslied, aus stereotypen Str.aneinandergefügt. Str.1 und 2 sind durch Verkettung mechanisch verbunden (Str.1,4= Str.2,1), Str.2 und 3 eher assoziativ (Welt= Familie, Nachbarschaft). Str.1 ähnl. „I bi vu Minkwiller...“ (siehe: Wald, Nr.2134), Str.3 auch einzeln „Mein Vater, meine Mutter...“ (siehe: Schatz, Nr.1686).



Vom Wald bin ich kommen, wo's stockfinster ist, und ich lieb dich von Herzen, das glaub mir gewiss. - Erk-Böhme Nr.612 = Vierzeiler Nr.2138. - *TI,*ST. - W.G.Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 1824, S.94; *Arion, Sammlung auserlesener Gesangstücke I, Braunschweig o.J. [um 1830], S.53 f. [„Tyrolerlied“]; F.Pfeiffer, Goethe's Friederike, 1841, S.135 [aus Goethes „Sesenheimer Liederbuch“, Gedichte an Friederike Brion, 1835, J.W. v.Goethe zugeschrieben, z.T. anderer Herkunft]; Liederbuch des deutschen Volkes, 1843, Nr.535,Str.1. - **Vom Wald** seyn wir obe, vom lustigen Lebn, jetzt hot mi mein Voter ins Orbeitshaus gebn, wegn Spinnradl umdrahn. (DVA= BI 5493, Liedflugschrift o.J. [um 1800]) - **Von Wald** san ma vüra, von Land san ma her, in Wien ist's uns lieber, da seyn ma viel mehr. (DVA= BI 6259, Liedflugschrift Wien, 19.Jh. [um 1853/62]) = an den Vierzeiler angefügt ist ein komplettes „komisches Duett-Lied“ für die Bühne, „zu singen nach den neuesten *Wiener Tanz*“ = **Abb.** oben – Zu Arbeitshaus und Spinnradl drehn vgl. auch in der *Lieddatei*: „Grad wegen dem Spinnradel drehn...“

Wenn ich jetzt oft allein in den Wald hinausgeh, so tut's mir im Herzen tief drinnen so weh. – Rottman(n)er, „Baiersche Alpenlieder“, in: [Ast's] Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst 1 (1808), S.98 f. [Mundart/ Hochdeutsch; hier normalisierte Schreibung].

Wir sind von das drinnen, tief draußn im Wald, wo halt so selten ein Sommer einfallt. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.8,Str.1 (Folgestr.: ...Kohlbauernbuben sind da/ Weiber haben Leiber...).

Wald, siehe auch: Bauer, Dirndel (W. grün, anderer), Gras (Friederike... W./ kalt), Kohlmbambua, lustiger Bub, Mensch, sauber (W. finster/ Holz), treu (W. dunkel/ Laub), Verlangen

#Waldbruder

#**Dort oben auf'm Bergel, wo's Wasser herrinnt**, da tanzet der Waldbruder, dass die Kutte verspringt. [Folgestr.:] (Er tanzet und springt, der Waldbruder will Weibvolk g'hochzeitet han [haben].) (Dort drüben auf der Lind, wo der Fink so schön singt/ der Kuckuck so schreit/ Kapuziner, Einsiedler, Pfarrer/ mit 's Kupferschmieds Kind) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2139. - *SL,SC,RP,FR,BY,WÜ,*BA und *SW,ÖS,VO,TI, SZ,NÖ,BG,ST,BÖ,MÄ,UN,RL, deutsche Siedler in Puhoi/ Neuseeland. - Wunderhorn Bd.1 (1806), S.458= Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/1, S.715; Wunderhorn Bd.3 (1808), S.24 (1.Str. Dort oben auf dem Hügel... Nachtigall... tanzt der Einsiedel... Kutte springt und Folgestr. Ei, lass ihn nur tanzen...) = Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (belegt **1802**; weitere Hinweise auf Wilhelm Grimm und die Zeit in Heidelberg) und Wunderhorn Bd.3 (1808), S.141 (1.Str. „mündlich“ und Folgestr. Ei, lass ihn nur tanzen...) = Wunderhorn-Rölleke [zur Stelle] (Rekonstruktionsversuch von Brentano)= vgl. Wunderhorn-Rölleke, Brentano-Edition, Bd.9/3, S.39-44 [mit weiteren Verweisen und ausführl. Kommentar] und Bd.9/3, S.258-260; Justinus Kerner, Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit, 1849, S.213; Vogl (Österreich 1852) Nr.425; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 [Böhmen]; Th.Vernaleken, Mythen und Bräuche in Oesterreich,

1859, S.70; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.324; Köhler (Sachsen 1867), S.318; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1247; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.414; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.134; Erk-Böhme Nr.979 a/b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.966; Ethnolog.Mitt. aus Ungarn 5 (1896), S.109; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.7 [Iglau] und 6 (1900), S.199 [Niederösterreich].

E.H.Meyer, Badisches Volksleben im 19.Jh., 1900, S.85; Bender (Baden 1902) Nr.60; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.63; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.114, Str.21; *Meisinger, Oberland (Baden 1913) Nr.333; Schwarz, S.54; Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.203; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.371; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 22 (1926), S.44; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5066-5067, vgl. 1974; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.30; Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.160. - **Da droben** am Hügel, wo die Nachtigall singt, da tanzt der Einsiedel, dass die Kutt in die Höh springt. (Achim von Arnim in der Vorrede zum 'Wunderhorn', datiert 1805). - Dort droben uf'm Bergle, wo der Wind so stark geht, da tanzt der Capuciner, dass die Kutt' in d'Höh weht. (DVA= E 5046, Baden o.J. [Mitte 19.Jh.]) = **Abb.** unten - Dort oben auf dem Bergli da steht e Kapell, da tanzt der Waldbrueder mit syner Mamsell./ Er tanzet und tanzet und git gar nit na, der tusigs Waldbrueder will au no e Frau ha. Hullja die die i wohl auf der Alp. (DVA= A 70 543, Schweiz, 1917) Vgl. „Der Herr Pfarrer hat gesagt...“ (siehe: Pfarrer, Nr.1531 [z.T. Überschneidung; siehe zu Nr.1531])

Dort dro - ben uf'm Berg-le,
 wo der Wind so stark geht,
 da tanzt der Ca - pu - ci - ner,
 daß die Kutt' in d'Höh weht.

(DVA = E 5046, Baden o.J. [Mitte 19. Jh.])

Drunten im Tannewald sitzt ein Waldbruder, wenn er a schöns Mädle sieht, tut er wie's Luder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2140. - BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.331.

Waldbruder, siehe auch: Pfarrer
 Waldbub/ Waldbua, siehe: Kohlnbambua

#Waldvöglein

Wie's Waldvöglein singt, wens der Frühling anweht, so dringt mir in's Herz deine liebliche Red'. - DVA= *BI 11 832, Flugschrift Wien: Neidl, o.J. [1880er Jahre], Str.3.

#Walgerle [walgen= Liebkosungswort]

Aber Wigerle, Walgerle, geh walk zu mir her, ja heut bis du mein Walgerle, vielleicht morgen nicht mehr. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.28, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1208 (mit Worterklärung).

#Wallfahrt

Ich hab's schon probiert, ich hab's schon verödt [?], ich bin wallfahrten gängen zum Dirndl ins Bett. - Süß (Salzburg 1865) Nr.871.

Wallfahrt bin ich gängen durchs ganze Tirol, Kirchen hab ich net gefunde, aber Wirtshäuser wohl. (Bin aus- und eing'gangen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2142. - WÜ, OÖ, ST, *KÄ, BÖ. - Seidl, Almer 2, 1850, S.6; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.56 und Nr.287; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.414 und Nr.438; vgl. *Erk-Böhme Nr.1041; Hörmann (Alpen 1894) Nr.920; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.223; Webinger (Österreich 1929) Nr.586; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.252 Nr.17 [Melodie], und S.515 Nr.2806; *Jungbauer-Horntrich Nr.554; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.35 b, Str.1; Strobach (1987) Nr.191 b.

Wenn ein junges sauberes Dirndel gern wallfahrten geht, ist sicher der Liebhaber auch nicht weit weg. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2143. - FR, (*)ST.

Wallfahrt, siehe auch: Bäcker (Kirchfahrt), beten
Wallis, siehe: Tirol

#Walzer

Ach wie lieblich ist so eine Walzermelodie! Eine Polka ist wohl schön, doch... BR (Potsdam 1886), NW (Brauttanz, Auskehrmarsch). - Liedflugschrift „Ach wie lieblich klingt doch...“

Nochmals einen Walzer, einen Walzer zu guterletzt... Gr VII a. - SH. - *Kretzschmer-Zuccalmaglio (1840) Nr.345; Hamburger Liedflugschrift 19.Jh.

Spiel mir an Walzer auf, der ein wenig lustig (munter) geht... Gr VII a. - *WÜ. - *W.Tappert, Wandernde Melodien, Berlin 1889, S.52.

#wandern

Gar schön ists zu wandern, wenn Jugendlust glüht, besonders im Lenze, wenss überall blüht. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2144. - NW [Einzelbeleg].

Mein Bub ist gewandert, kommt nimmer her, und wären tausend noch gekommen, ist keiner mehr er. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.3; vgl. *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.752 (gewandert ins welsche Land...; siehe: welsch).

#Wangen

Die Wangen sind wie Morgenröt, wenn sie aufgeht über dem Winterschnee. [Refrain:] O du, o du, o du schwarzbraunes Mädchen, du tralala, du tralala, du lässt mir keine Ruh'. - Str.Nr.358 = Str.katalog Liebeslieder (wie sie steht überm). Vgl. Gr III „Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gerne...“

Mein Schatz hat rote Wangen, ach könnt ich bei ihm sein! Ich kann ihn nicht erlangen, er ist so weit gegangen. (er ist so weit von mir) - Str.Nr.192 = Str.katalog Liebeslieder (rote Backen, wie der Apfel am Baum/ ich soll ihn verlassen, die Leute wollens haben). Vgl. Gr III „Mein Schatz har rote Wangen...“

#wankelmütig

Du schwarzäugige Krott, sei nit so wankelmütig, mein Herz gehört dein, kein' andre lieb ich. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2145. - WÜ (um 1806) [Einzelbeleg].

Wankelmütig ist dein Leben, leicht verändert sich dein Sinn, du denkst mich wohl zu betrüben, weil ich noch so lustig bin? - Str.Nr.213 = Str.katalog Liebeslieder (heut kannst du voll Liebe brennen, morgen liebst du, was du siehst). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

#warnen

Darum Jüngling, lass dich warnen, brich, o brich die Treue nicht, denn es kommt ja einst die Stunde, die dich fordert vors Gericht. - Str.Nr.156 = Str.katalog Liebeslieder (die dich führet vor Gericht). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#warnender Vogel

Die Nacht die war so finster... Sie kam zum holen [hohlen] stein/ Darauß ein kaltes Prünnelein sprang/ darüber eine grüne Linde/ Fraw Nachtgal saß vnd sang. (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.6); epische Formel in der Volksballade: eine grüne Linde, Frau Nachtigall saß und sang...; darauf saß eine Turteltaube...; da saßen zwei Turteltauben... - O.Holzapfel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

#warten

In meines Vaters Garten da wachsen schöne Blum, ja Blum, drei Jahr muss ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. - Str.Nr.28 = Str.katalog Liebeslieder (da wächst/ sollst du warten/ doch die sind bald vorbei). Vgl. Gr III „Es wollte sich einschleichen...“ und „Zu Haus hab ich ein Mädchen...“

Wart nur Bärbele, wart nur Bärbele, i krieg di gwiss am Schnäbele, wart nur Bärbele, wart nur Bärbele, i krieg di gwiss. [Folgestr.] Wenn mer wieder zusammenkommen, hat die Lieb' ein End' genommen, wart nur... - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2146. - *WÜ,*BA,*SW. - Meier (Schwaben 1855) Nr.51; Schweizer. Archiv für

Volkskunde 7 (1903), S.281 und 8 (1904), S.58; *A.Kind, 's alimannisch Liedergärtli, 1967, S.15. - Wackdom Bäbele, wackdom Bäbele, i verwisch de scho' am Näbele, wackdom Bäbele, wackdom Bäbele, i verwisch de scho'. (DVA= *A 89 609, Kusterdingen, Württemberg, o.J. [um 1928])

warten, siehe auch: Kraut, Schnee, Schuhe

#Warze

Geh a nimma auffi zur Nagelschmied Diarn, sie hat a Warzen auf'n Bauch, i kennt a [auch] ane krieg'n. [Steiermark 1909] - Erk-Böhme Nr.999 „Ich mag dich nicht lieben...“ = Vierzeiler Nr.2147. - BY [?], TI, (*)ST. - Süddeutsch (?) 1840= *Erk-Böhme Nr.999, zweiter Teil; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.84. - Da steig i net auffi, da bleib i net drin, hat a Warz auf der Nasen, kunt' i a oani kriegn! Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.4.

#waschen

Wenn alte Weiber waschen, dann fängt das Plaudern an, mein Mann hat mich geschlagen, das hat mir weh getan. - Str.Nr.336 = Str.katalog Liebeslieder (Blauschen/ er hat mir recht getan). Vgl. Gr III „Mein Schatz, der geht den Krebsgang...“ - waschen, siehe auch: Bub (wenn er käme, Duttn/ Wadln waschen) Geld (Hosen und Gamaschen waschen)

#Wase (Wasen, Wiese)

#Auf em Wase graset Hase, drunten im Wasser gumpfet d'Fisch, lieber will ich gar kein Schätzle als so ein' Fledermusch. - Gr VII a [und Sammelmappe als Materialdokumentation für Folgestr.] = Vierzeiler Nr.2148. - PO,*FR,*BY,*WÜ,BA und SW,VO,*UN,*RU,*RL,*US. - Meier (Schwaben 1855) Nr.14; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.292, vgl. Nr.293 [Bändelhaube]; *Das deutsche Volkslied 3 (1901), S.9,56 und 57; *Grolimund, Aargau (Schweiz 1911) Nr.270; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.289; *Zupf, 1914, S.237f.= *Zupf, 1981, S.291 [Strophenkette]; H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.374; *H.Ebbecke, Lieder zur Laute [Wandervogel], 1923, Nr.7; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.24,Str.1; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.140,Str.1 (Iusdich wau noch leddich iss); L.Röhrich, Lexikon der sprichwörtl. Redensarten Bd.1, 1973, S.280 f.= Bd.1, 1991, S.458; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, Breiningsville, PA., 1974, Nr.6 a-b.

Häufig erste Str.einer Vierzeilerkette mit Folgestr.: „Mutter, musst mir Türleshosen machen...“ (siehe: Hose, Nr.898); „Kleine Kügelein muss man gießen...“ (siehe: Kugel, Nr.1125); „Wo i ha no kratzt und bitten...“ (siehe: Kuss, Nr.1147); „Hinter meiner Schwiegermutter ihrem großen Himmelbett...“ (siehe: Schwieger, Nr.1833); „Wo i ha mei' Schätzle g'nomme...“ (siehe: Mutter, Nr.1423); „Gang mer weg mit Sammetschuhle...“ (siehe: Samtschuhe, Nr.1620); „Sag du nur meinere Schwieger...“ (siehe: Schwieger, Nr.1837); „Hinter meinem Schwiegervater seinem großen Sekretär...“ (siehe: Schwieger, Nr.1831). Seltener: „Rosmarin und Sammetschuhle...“ (siehe: Schwieger, Nr.1836) und „S Kübele schwimmt im Bodensee...“ (siehe: Bodensee, Nr.263). - **Uff'm Wasa** laufet d'Hasa In dem Bache gumpet d'Fisch, Bischt schon lang mein Schätzle gwesa, hats ja no kein mensch ett [nicht] gwisst. (DVA= *E 18 426, Württemberg, o.J. [Mitte 19.Jh.])

#Wasser

Auf dem Berge springt ein Wasser/ wär es lauter kühler Wein [Unmöglichkeitformel],/ kühler Wein, kühler Wein,/ Schätzlein, könnt ich bei dir sein! *Erk-Böhme Nr.771 b, Str.3 (Rheinland 1860 und „andere Lesart“ HE 1880, Str.4); Liebesliedformel in unterschiedlichem Strophenverbund. - *Auf den Spuren von 31... [Tautenhain] Thüringen, München 2018, S.446 Nr. 7 (Auf dem Berge fließt ein Wasser, das ist lauter kühler Wein...; 4 Str., aufgez. 1938; Folgestr.: lustig, wer noch ledig ist / Scheiden ist ein hartes Wort / Sollten wir uns wiedersehen...). - Siehe auch: In jenem Tale...

Der Wirt geht in' Keller, tut Wasser pumpen, und die Frau Wirtin schreit noch: gut genug für die Lumpen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2149. - NÖ,ST,*BÖ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.292; Zeitschrift für österr. Volkskunde 18 (1912), S.10 [Bauernhochzeit]; vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.897-900 [und öfter]; Kainz (Steiermark 1976) Nr.851; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59.

In Aussee ist nix, kein Wasser kein frisch's, (is koa Graserl, koa greans [grün] und koa Diandl, koa schens). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2150. - FR,BY,WÜ,ST. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.71; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.13; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.183. Ortsneckerei.

In jenem Tale fließt ein Wasser, ich glaub, es ist süßer Wein, [Refrain.] Anna (Rosa), Anna, Anna mein, ach könnt ich auf ewig bei dir sein. - Str.Nr.359 = Str.katalog Liebeslieder (auf jenen Bergen fließt). Vgl. Gr III „Auf jenen Bergen möcht ich weilen...“ Brüder Grimm Volkslieder, Bd.1 (1985), S.67 [HE „Wilhelmshausen 1809“], Bd.2 (1989), S.48 [Kommentar], (*)Bd.3 (1987), S.90 (Auf den Bergen fließt ein Wasser...) zu Erk-Böhme Nr.771 (Auf den Bergen... wenn wär kühler Wein, Schatz mein eigen sein). Siehe auch: Auf dem Berge springt ein Wasser...

(Übers Wässerle bin ich gefahren, kein Ruder hab ich gebraucht, das Lieben hab ich gelernt, kein Schulmeister hab ich gebraucht.) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.558 (in phonet. Mundartschreibung).

Übers Wasser bin ich g'fahren, und's Schiff hat sich dreht, 's wär schad für mei' Schatzel, wenn's untergehn tät. (Über den Steg/ abifallen tät) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2151. - SC,ST. - Rösch (Sachsen 1887), S.121.

Und alle die Wasser vergehen ja nicht, so nimmt auch das Trauern kein Ende ja nicht. - Str.Nr.366 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich ging einmal spazieren...“

Und das Wasser mag ich nicht, wo die Fischeln drin san [sind], trink viel lieber gleich ein' Liter von dem Bier mit'n Foam [Schaum]. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.38, Str.4 = CD VMA „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.28.

Wasser, siehe auch: Bruder, Geld (W.gesauf)

#Wasserbutell'

#Dort droben auf dem Berge, da steht eine Kapell', da tanzt der Herr Pfarrer um eine Wasserbutell' [-flasche]. (tanzen drei Schneider/ mit seiner [!] Mamsell') - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2152. - WP,PO,BR,*SC, (*)HE,RP,FR,BY,(*WÜ,BA und *SW,TI,VO,NÖ,ST,PL. - Meier (Schwaben **1855**) Nr.126; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.216 und Nr.338; Köhler (Sachsen 1867), S.318; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1871, S.253 Nr.127; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1244-1246; Werle (Steiermark 1884), S.106; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.28; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.27; Zeitschrift für den deutschen Unterricht 10 (1896), S.289; Zeitschrift für Volkskunde 6 (1896), S.294; *F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, Nr.254 [vgl. DVA Kinderlieder= K XV 67: Tiroler/ Mamsell'/ Mein Vater ist König]; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48, S.265.

Bender (Baden 1902) Nr.61; Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.50; *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.31,Str.6; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5068; Wehrhan Nr.3081 und 3082; vgl. D.Ward, Scherz- und Spottlied, in: Handbuch des Volksliedes, hrsg. von R.W. Brednich u.a., Band 1, München 1973, S.719 (Pfarrerspott ...vögelt der Pfarrer eine Wasserbutelln; nach E.K.Blümml / dito: Berg... Welt kugelrund... Pfarrer vögelt einen Fleischhackerhund); Jahrbuch für Volksliedforschung 23 (1978), S.162; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4232 [sechs Zwergel]; E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.374 (...Schneider auf Sardelln) und Nr.958 (...vögelt der Pfarrer eine Wasserbutelln). - Vgl. auch „Da oben...“= „Dort oben auf dem Berge, da steht ein Karussell...“ (Nr.345). - **Dert obe** uf em Bärgli, dert stoht e Kapell, dert hürotet e Neger aen alli [alte] Mamsell. (DVA= A 70 757, Lachen/ Schwyz, Schweiz, 1918) - Droben auf dem Bergl, da steht a Kapell, da reiten sieben Pfaffen auf einer Mamsell. (DVA= A 224 059, St. Gallenkirch/ Montafon, Vorarlberg o.J. [um 1927])

Wassergrandl [-behälter], siehe: Fürtuchbandel

#wau wau

Wau, wau, wau, findst mi nit, hintern Bett bin i's nit, vüreschaun tua i's nit und a so findst mit nit! *Anderluh (Kärnten) III/1, 1970, Nr.129 (Tanzlied für Erwachsene, aufgez. 1903 und 1908) und III/2, 1970, S.124 Nr.283 a-b (Kinderlied); vgl. Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.99 (mit weiteren Hinweisen; Aufz. in NÖ); vgl. Wastl Fanderl, in: Liederbogen [aus der Volksmusikpflege in Oberbayern] 38 (Frasdorf um 1970), Nr.169 (Aufz. eines Kehrreims aus Salzburg „In da schö' Frühlingszeit... waugalewau...“); vgl. *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.105.

#Weber

Die Weber sind lustig, das hört man an' Schnelln, (die Bauern ham die Krätzn, tun Tog und Nacht krelln). (senn traurig, wall's Steuern zahl'n sölln) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2153. - FR.

Ich bin ein Weber und kann weben (und weiß, was weben ist, hüt [heute] en Schutz [Schurz] und morn en Schutz, es git's, es git's, es git's). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2154. - SW.

Ich hab immer denkt, ich krieg ein' Student, da hat mir das Schicksal ein' Weber angehängt. [Folgestr.:] Muss alle Tag laufen, muss Strehle verkaufen, muss schreien: Juchhe, brauch Geld zum Kaffee! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2155. - (SC),*FR. - Vgl. Köhler (Sachsen 1867), S.314; *Chr.Nützel, Volkslieder aus der Bayer. Ostmark, 1938, S.76 [letzte Str.einer Vierzeilerkette über die wegen ihrer Armut verachteten Weber].

Mein Schatz ist a Weber, a nobiger Christ, er is ja nit werth, dass er Erdäpfl frist; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.9./...a lustiger Bua, kein Geld er hat er nôt, aber Kretzen [Krätze] grad gua [!]; Bayrische Schnaderhüpfrln: Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.10.

Mein Schatz ist ein Weber, (ein lustiger Gesell), zur Nacht ist er kommen, hat aufbäumen wolln. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2156. - FR. - Mit erot. Doppelbedeutung: Webstuhl einrichten und 'sich aufbäumen'.

Mein Schatz ist ein Weber, ein Weber muss sein, er webt mir ein Schützle und ein Blümle drein nein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2157. - SC,WÜ,*UN. - Meier (Schwaben 1855) Nr.20; Dunger (Sachsen 1867) Nr.158.

Mein Schatz ist ein Weber, schießt rum und schießt num, wie wird er erst schießen, wenn ich zu ihm komm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2158. - FR,WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.21.

#wecken

Ist keiner ein Müller, ist keiner ein Bäck', hat keiner die Courage, dass er's Dirndel aufweckt. (Ein rusiger Schmied, ein mehln'er Bäck') - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2159. - TH, BY (**1816/18**), BÖ. – Schmeller (1816/18); Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169; Schmeller Nachlass, S.324 Nr.33; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.351 Nr.856 und 858. – „A staubiga Mülna, a toagiga Bäck, 's hot koana 's Guraschi, der d' Diendl'n aufweckt“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümml, 1912, S.324 Nr.33).

Unsre Magd, die hat einen Schlaf, man kann sie nimmer wecken, da kommt der Knecht und prügelt sie (und lässt den Prügel stecken). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2160. - BY,BA.

#weg

Mein Schatz ist weit weg, und ich bin noch da, wenn ich ein' Schimmel hätt, ritt ich ihm na[ch]. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2161. - WÜ,SW. - „weg“, siehe auch: weit weg

#Weg

(Bin nach Hamburg gegange, habe Erbsen gesucht, habe keine gefunden, der Weg wag [war] zu gross.) Anna Sophie Seidelin, Barndommen - de lange år, Kopenhagen 1993, S.150 (1920er Jahre aus Deutschland).

Der Weg zu mein Dirndl ist steinig, drum geh ich am liebsten allein[ig], bei der Nacht (ja weil ich harb bin auf sie, bei der Nacht). - *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.45, Str.1; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.1, Str.1 (Mühldorf, Bayern, 1976); *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.99 (Str.1).

#Der Weg ist ranig, ist stanig [steinig], der Weg ist zu schmal, i geh zu mein'm Dirndl aus lauter Gall' [Ärger] heut das letzte Mal. - Gr V „Der Weg zu meim Dirndel...“ = Vierzeiler Nr.2162. - FR,BY,*TI,*OÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,*UN,*JU. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.244; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.20 und Nr.77,Str.3; vgl. Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.134; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.209,Str.2; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.210 (Der Weg zâ mein Diandlan is ranig...); vgl. Beittl, Handbuch (1973), S.647 (nach Grasberger, 1896; zum Thema der dichterischen Darstellungsmittel: Binnenreim ...ist steinig, ranig, lahnig...). - „Da Weg zu mein Dirndal is asphaltiert by Strabag“ (österreich. Reklame 1991).

(Dort unten bei der Aare, da steht ein Steg, wo mein Schatz darüber geht, er geht hin und er geht her und weiß den rechten Weg nicht mehr.) - Gr VII b Sammelmappe „Weg“ = Vierzeiler Nr.2163. - *HE,*SW. - *Unsere Lieder (Aulatal/ Hessen), 1978, Nr.30,Str.2.

#Geh ich über Berg und Tal, ist mir kein Weg zu schmal, zu meinem Mädle muss ich gehn alle Woche sechs, sieben mal. (Schau auf mein' Hut, wie mein Hut tropfen tut/ Dreimal ist nicht viel/ sieben mal siebenzig) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2164. - SH,SA,SC und *RP,*FR,*EL,*SW,*MÄ. - Ditzfurth, Fränkische Volkslieder (1855) Nr.177, zu Str.1; Rösch (Sachsen 1887), S.120; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 10 (1913), S.16; *Jungbauer-Horntrich 332 a-b; *H.Wagner, Wir zogen in ein fernes Land, 1956, S.32; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.199 (Str.2, zweite Hälfte, und Str.4, erste Hälfte).

Hier geit de Weg kiewitt... (geht der Weg nach Kuckuck hin, kleine Dirn', die nehm ich). Gr VII a. - SH (1940), *NS.

Schmale Wege (Gässle) bin ich gangen, schmale Wege geh ich noch, schöne Jungfern (Buben) hab ich geliebt, schöne Jungfern lieb ich noch. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2165. - WÜ,SW.

Weiß nicht, sollt ich auffi, sollt ich abi, oder sollt ich den mittleren Weg gehn? - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.1, Str.3 (Mühdorf, Bayern, 1976).

Weg, siehe auch: verdrießen, zu weit

#wegbringen

Da denk ich, ach, du alter Narr, wie gut hat mir's geschmeckt, es bringt mich auch kein Teufel nicht von meinem Schätzchen weg. - Str.Nr.149 = Str.katalog Liebeslieder (kein Geier/ Henker). Vgl. Gr III „Mein Schatz, ich bin dir dennoch gut...“

#weggehen

Wenn ich vom Dirndl weggeh, schwing ich meinen Hut in die Höh... jetzt geht's dahin, leicht [vielleicht], dass ich dich gar nimmer seh! - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.72.

#Weib

Alte Weiber, Besenreiser (Hobelspän), bind'n wie zu einem Buschen, tun ein biss'l Pulver dran und lassen die Teufel puffen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2166. - BA,TI,ST,*KÄ,BÖ, MÄ (vor 1786). - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.103 [Kinderreim Tirol]; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.27; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2116; *Anderlüh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.168. - Alte Weiber und Hobelscheiter/ bindt man zu ein Buschen,/ tut man zusam' in Ofen reiten [rein?],/ lässt den Teufel duschen. Liederhandschrift im VMA Bruckmühl LH-36 [Kopie einer Abschrift] aus dem Kloster Raigern (Mähren), um 1770 [vor 1786] Nr.71.

#Alte Weiber und Enten schnaderet über den See, und will man sie ertränken, so streckens d'Bein in die Höh. (so sieht man sie nimmer mehr) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2167. - BR (1856), BY,HE,WÜ,BA und *SW,VO,TI,BÖ. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz **1837**), S.394; I.V.Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1871, S.255; Hörmann (Alpen 1894) Nr.951; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.99 [Kinderreim Tirol]; H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.75; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4918-4929; Schweizer. Archiv für Volkskunde 7 (1903), S.279 und 8 (1904), S.58; Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.185; Webinger (Österreich 1929) Nr.149 und 150; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.456 Nr.2119 a-b; Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.596; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4966; vgl. *A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.195, Nr.292 [als Variante zu „Alle meine Enten...“ notiert].

Alti Wiber und Aente, sie schwaderet uf em See und wenn sie wend vertrinke, so rüffet [rufen] sie: Juhe! (DVA= A 23 524, Stein am Rhein, Schweiz, o.J. [um 1906]) - Alte Weiber und Enta die pfladeret in dem See, und wenn ma's will vertrinke, no biatet se d'Füass en d'Höh. (DVA= A 35 916, Oberholzheim/ Laupheim, Württemberg, o.J. [um 1914]) - Alte Weiber und Hobelspei [spän= -spähne] sind grad recht in Ofe nei! (DVA= A 39 439, Württemberg, o.J. [um 1914])

Brombeerenstaude, Brombeerenblust [-blüte], hab einst ein' Schatz gehabt, jetzt hab ich ein Wust [Wüste,Scheusal]. (Erdbeerbüschle, Erdbeerblust/ i han a schönes Schätzle g'heirat) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2168. - WÜ (1806), BA,SW. - E.L.Rochholz, Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz, 1857, Nr.297; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.212 Nr.18. Vgl. Blumenorakel „Brombeerstaude... [Brummen= Unwillen], wenn du mich nicht willst, so bist du eine Wüst“ [Erdbeeren= Kuss]. - Heidelbeeristüdeli, Heidelbeerbluescht; dä Wächter hät si Frau erhaue; ischt er nüd en Wuescht! (DVA= A 24 799, Zürich o.J. [um 1910]) - Heidelbeeristüdeli, Ebbeeribluest, und wenn de Chnab [Knabe] sis Meitli hät, se gnappet em de Huet. (DVA= A 26 995, Schweiz o.J. [um 1910])

Der Strichschitzer [Stritschitzer] Pfarrer ist ein kreuzbraver Mann, weil er aus an Dirndl a Weib machen kann. (Unser Herr Pfarrer/ soll tausend Jahre leben, weil er eine schöne Braut ein'm schönen Bräutigam hat geben.) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2169. - NÖ,BG, ST (1884), *BÖ [deutsche Sprachinsel Stritschitz bei Budweis], MÄ. - Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.326; Heimgarten 8 (1884), S.369; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau]; Das deutsche Volkslied 9 (1907), S.47; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.237; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.123.

Die Katzen beißen sich, die Weibsleut schmeißen sich, mein Schatz, (der will mich nicht), was fang ich an? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2170. - HE.

Drei Dutzend alte Weiber, die steckt man in den Sack, verkauft sie beim Juden für ein Päckel Tabak. (Zwei Dutzend) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2171. - SH,NS,NW,SC,LO. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.828.

Ein altes Weib, das Nudeln schneidt, die Nase tropft, dass 'e Mühlrad treibt, (a Tochter hat's, is a net schön, und zu dera soll i gehn). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2172. - FR,*BÖ.

Ein altes Weib mit Pech beschmiert, mit Federn überzogen, (hinten noch ein Flederwisch), das ist der schönste Vogel. (Dreck, Federn, Besen in den A. gesteckt, ist übers Dach geflogen). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2173. - *SL,FR, RL (vor 1897). - Zeitschrift für Volkskunde 7 (1897), S.144; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.347.

Habt ihr nicht mein Weib gesehn, das versoffne Luder? (Hat ein schwarzbraun Röckerl an und das Haar gepudert). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2174. - OP,SC,*RU. - Frischbier, Volksreime (Ostpreußen 1867) Nr.957; Müller (Erzgebirge 1891), S.163 Nr.122; *Neumann, Volkslieder aus dem Buchenland [Bukowina], 1933, Nr.49. Tschechische Melodieparallelen (DVA= Nachlass W. Danckert).

Heute sind wir lustig, weil wir keine Weiber haben!... Und das nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.75.

Ich und du und d'Zwetschgerliesl sind drei alte Weiber, hent anander d'Haar ausgerisse, 's Büschel um en Kreuzer. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2175. - WÜ. - Haare ausreißen= im Streit oder (eher) um sie zu verkaufen, wie es bei armen Leuten nicht unüblich war.

Mein Weib hat d'Säu austrieben, is in' Dreck steckenblieben, is mir net ums Weib, is mir nur um d'Säu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2176. - FR,*BÖ. - Zum Inhalt vgl. „Schatz hat die Gäns' ausgetrieben...“ (siehe: Gans, Nr.579).

Mein Weib ist ein kleines Weib und braucht so große Schuh, wenna a Weib wär, wie's Brauch wär, na [dann] lachtet ist dazu. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2177. - FR,WÜ. - 3.Zeile vgl. auch Nr.2183.

Meini Frau und deini Frau sind zwei schöni Weiber: eine liebt ein' Zimmermann, die andre ein' Schreiber. (dine ist kanonenvoll, und mine hätt' e Stüber) - Vierzeiler Nr.2178 = Erk-Böhme Nr.614 „Trutz nit so...“ [vgl. Vierzeiler Nr.2062] Folgestr. - NS,*NW,*HE,*RP,*FR,WÜ,BA und (*)SW,*RL. - Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.182,Str.3; *Hessische Blätter für Volkskunde 9 (1910), S.123; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.6,203,vgl.590,743. - **Mine Frau** und dine Frau, dat sind 'n Paar nette Wiwer, dat eene fickt 'n Affokaot [Advokat], dat annere fickt 'n Snider. (DVA= A 62 880, Westfalen o.J.) - Meine Frau und deine Frau han zwei lustige Kinder, das eine macht ins Butterfass, das ander in' Zylinder. (DVA= A 155 928, Gerabronn/ Württemberg, vor 1937) - Meine Frau und deine Frau, das sind zwei schöne Rosen, die eine kommt bei Gawlerie [Kavallerie], die andere bei Franzosen. (DVA= A 98 686, Hundheim/ Bernkastel, Rheinland-Pfalz, o.J.; Kinderüberlieferung) - Meine Frau und deine Frau gehn miteinander in die Rosen, die eine, die hat das Hemd am A-, die andre hat es bloss. (DVA= A 192 370, Rosental/ Krim, 1927 [russlanddeutsche Siedler])

's ist wieder einmal aus und wird wieder angehn, die Gumpfern sind garstig, die Bürschle sind schön. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2179. - SC. - Rösch (Sachsen 1887), S.124; Müller (Erzgebirge 1891) Nr.68. Einzelbelege.

#Sechs Dutzend alte Weiber, Gott verzeih mir die Sünd, bei der Arbeit sind die langsam, beim Essen geschwind. (beim Kaffeetrunk g'schwind/ Der G'sell und der Lehrling) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2180. - PO,NW,(SL),SC,*HE,RP,BY,FR,WÜ,BA und LO,SW,SZ, NÖ (Wien), KÄ,(*MÄ,UN. – Schmeller (**1816/18**); Süß (Salzburg 1865), S.21 Nr.90 (... großkopfats Kind; Kinderlied); Köhler (Sachsen 1867) Nr.56; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.498; Dunger (Sachsen 1867) Nr.825; Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn 2 (1890-92), S.205; *Erk-Böhme Nr.1056,Str.10; Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.10; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.131.

Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S.50 und S.87; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.50,Str.13; Schmeller Nachlass, S.293 Nr.4; Favoriten, ein Heimatbuch des 10.Wiener Gemeindebezirks, 1928, S.206 (Auszählreim unter Kindern); Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.93 Nr.65; (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.330 (Siebn Säck voll alte Weiba...); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.598; E.Weber, 1500 Gstanzeln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.376 (Musikanten). - Vgl. „Drei Schuster, drei Schneider...“ (siehe: Schuster, Nr.1797, Variante) und „Ich bin meinem Vater...“ (siehe: Sohn, Nr.1869). – „**Siebn Säck** voll alte Weiba, vorzeih ma Gott mein Sünd, zum arweden sein ,s z' langsam, zum frässen sein ,s geschwind“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.293 Nr.4).

Sechundzwanzig alte Weiber und ein Schuster und ein Schneider, eine Ziege und ein Bock ist grad ein halbes Schock. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2181. - BY,*BÖ. - Schock= altes Zählmaß, 60 Stück.

Sieben Säck' voll alter Weiber, (ich bin so froh, dass ich keine hab, sie sind so voller Runzeln wie ein alter Dudelsack). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2182. - PO,WÜ,*SW,ST,US. - *Gaßmann, Wiggertal (Schweiz 1906) Nr.173, Anmerkung; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-German, 1915, S.98.

Und ein Weible wie ein Täuble (trägt ein Viertelmaß in die Mühl), wens ein Weib wär, wie's Brauch wär, trägt sie noch einmal so viel. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2183. - *BY,WÜ,*BÖ,*RL. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.372; W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.169; *R.Link, Waldlerisch g'sunga 2, 1953, S.21. Maß= altes Getreidemaß unterschiedl. Größe, bis zu 70 Liter.

(Und hast du ein Weiberl, das stets zanken will, lass allein es zu Hause, dann wird es bald still.) - Gr VII b Sammelmappe „Weib“ = Vierzeiler Nr.2184. - PO,NW.

Unsere Weiber haben Leiber voller Seiden und voller Samt, silberne Knöpfe haben sie dran, ...schön beieinand. - *Kronfuß-Pöschl, Schneeberg, Niederösterreich, 1930, Nr.8,Str.3 (Kohlbauernbub).

Wenn ich einmal ein Weible hab und ist einmal recht dumm, so steck ich's ins Butterfass nei und rühr recht mächtig rum. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2185. - WÜ.

Wenn ich einmal ein Weible krieg, die lass ich mir recht schön putzen, der lass ich d'Händ und Füß weghacken, und d'Ohre lass ich ihr stutzen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2186. - WÜ,BA,SW,TI. - Meier (Schwaben 1855) Nr.97.

Weib, siehe auch: Acker, alt, Alte, Bauer, Brücke, Bub, Buckel, Falle, Führer, Heuschreck, Holzapfel (schmutzige Joggeli), schmieren, Zeit (kommt; W. werden). - #**Weib**: In kaum einem anderen Stichwort kommt die Herzlosigkeit und Menschenverachtung so stark zum Ausdruck, die manche Vierzeiler als männliches Gasthausgeschwätz prägen. Das muss nicht unbedingt ein unmittelbares Spiegelbild der Realität sein, zeigt aber doch den Erfahrungshorizont der Betroffenen. Weiber, alte Weiber sind absolut überflüssige Gegenstände, und diese Instrumentalisierung des Menschen treibt merkwürdige Blüten. Die Erfahrungen einer Ehe sind denkbar schlecht. Ein positiver Wortgebrauch von „Weib“ ist die Ausnahme, zeigt aber, dass „Dirndl“ (begehrenswert, noch zu haben) und „Weib“ (Ehefrau) das anvisierte Gegensatzpaar sind. Für ein altes Weib werden mittelalterliche Strafbräuche in Erinnerung gerufen. Vgl. mit Verweis auf Str.-Nummern: Vierzeiler, Bd.5, S.94.

#weiben [heiraten]

Seitdem ich gweibet hab, mag ich nimmer lachen, 's Betteli voll und 's Wiegeli voll und lauter kleine Sachen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2187. - *SW (1802). - Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1 Nr.21.

Weibergeschwätz, siehe: Henne

#Weiberleutlapp

Mein Vater hat gesagt, ich bin ein Weiberleutlapp, mein' Mutter hat gesagt, du [der Vater] hast sie a gern gehabt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2188. - *TI. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.142, Str.1 [S.293: Låpp= Tölpel]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.109; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.27; *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.206, Str.5, und Nr.219, Str.1, Bd.2, Nr.224, Str.3.

#Weide

Die Weiden sind geschnitten, das Körbchen ist gemacht, (i schenk's am a Mädle, wirst seha, wie die lacht)! - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2189. - RP (1899), WÜ.

Schneid Weiden ab, schneid Weiden ab, lass die Stümpfe stehen. - Gr VII a. - FR,*WÜ,BA,*EL. - Lefftz (Elsass) Bd.3 (1969) Nr.146.

Weide, siehe auch: Glatzkopf, Glocke

#weiden

Es war (einmal) ein armer Hirtenbub, er weiß nicht, wo er weiden tut, er fährt dem Schätzlein vor die Tür, auch Schatz, steh auf, ich bin dafür. - Str.Nr.305 = Str.katalog Liebeslieder (er weidet den grünen Wald aus und ein, er weidet sein'm Schatz vor's Lädlein). Vgl. Gr III „Es war ein armer Hirtenbub...“

#Wein

Aber ein' Wein, aber ein' roten Wein schenkt uns der Wirt heut ein... - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.2.

Das Ausseer Salz und das bergerische Schmalz und der steirische Wein macht die Dirndl so fein. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.20 b,Str.1.

Ein gutes Glas Wein soll ausgetrunken sein, (und mein' Schatzerl ihr Gesundheit muss auch dabei sein). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2190. - NÖ,BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 6 (1900), S.196 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.146. Auf das Wohl trinken von...

Hansel, spann deine sechs Schimmel aus... zu fressen, kein Haber, kein Wasser, lauter kühle Wein... Georg Büchner, Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.178 („Woyzeck“, vor 1837, Szene 2).

Sobald ich Wein trink, dann verderb ich, sobald ich Wasser trin, dann sterb ich; lieber Wein trinken und verderben als Wasser trinken und sterben. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), Nr.221, Str.3.

Wein, siehe auch: Bier (Rebensaft), Bub, lebfrischer Bub, lustig, Wasser, winken

#weinen

Aber Dirndl, was meinst, wenn du herschaust und weinst, schau ich auch wohl auf dich und wein nicht. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.1,Str.2.

Da sitzt er, da lehnt er, wenn man ihn anschaut, dann weint er, hat nirgends a Rua, is a trauriger Bua). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2191. - BY,KÄ,BÖ. - Heimgarten 8 (1883), S.72.

Dirndel, hast geweint um mich, dass ich nicht kommen bin, wisch dir die Tränen ab, jetzt bin ich da. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2192. - BY (1801), TI,OÖ,KÄ,*BÖ. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1247; Hörmann (Alpen 1894) Nr.634; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.33; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank! Gstanzi aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.73. - „s' Diendl hat g'weint um mi, dass i nit koma bi, Dienal jez bin i da, wisch dir die Zählerl a“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.406.

(Dirndl, was fehlt dir, was tut dir denn weh, dass du alleweil weinst, wenn ich einspannen geh'.) - Gr VII b Sammelmappe „weinen“ = Vierzeiler Nr.2193. - *KÄ. - *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.46; Das deutsche Volkslied 5 (1858), S.244.

#Droben auf der Alm ist ein Äckerlein Rüben, da sitzt a schöns Dirndl und weint um ihren Buben. (Folgestr.: Du darfst nit weinen/ kriegst ja einen anderen) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2194. - (FR),*BY und *ÖS,(*)ST,BÖ,MÄ,*JU,(GO). - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.26; DVA Sammelband V 1 1148, St.48,Str.45 (Liedflugschrift 1833); *Spaun (Österreich 1845), S.44,Str.1; Werle (Steiermark 1884), S.176; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.120 a; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 3 (1897), S.48 [Steiermark] und 4 (1898), S.19 [Iglau]; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.115,Str.36; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.422= *Wia is denn net heut so schö. Zweistimmige Volkslieder aus der Sammlung des Kiem Pauli zum gemeinsamen Singen, München 2011 [Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern], S.22, Str.1 (...Wagen voll Rüben... Folgestr. unterschiedlichen Inhalts); *Gottscheer Volkslieder Nr.570.

Frage nicht, warum ich weine, warum ich so traurig bin, mein Schatz hat mich verlassen, darum weine ich so sehr. - Str.Nr.58 = Str.katalog Liebeslieder (Warum soll ich nicht weinen und auch nicht traurig sein, weil... sind meine Freuden hin/ Schatz, den ich nie vergessen kann/ darum trauere und weine ich). Vgl. Gr III „O wie ruhig ist's auf der Gasse...“

Ich bitt dich ums Blut, geh mein Dirndl, sei mir gut, schau, kein Tierlein frisst das Gras, was von den Augen wird nass. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.2,Str.1.

Ich kann ihm nicht feind sein, dem Dirndel, dem klein', weil's alleweil weint, wenn ich sag, ich geh heim. - Gr V = Vierzeiler Nr.2195. - (*)BY,SZ,*ST,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.621; *Werle (Steiermark 1884), S.370 und S.447; Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.32; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.93,Str.2.

Schatz, warum weinst du und lachst nicht; ich seh es deinen Äuglein an, dass du geweinet hast. Vgl. *Lieddatei* „Nun fall du Reif, du kalter Schnee...“ (Erk-Böhme Nr.447)

Und wenn ich auch geweinet hab, was geht es dich denn an? Mir hat mein Schatz ein Leid getan, wenn ich's nur tragen (dulden) kann. - Str.Nr.245 = Str.katalog Liebeslieder (was geht es andere Leute an, ich hab geweinet um meinen Schatz, der mich verlassen hat). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Was ist denn meinem Dirndl, dass es gar so weint? Und sollt' etwas geschehen sein, und hab's so gut gemeint. - Süß (Salzburg 1865) Nr.104.

weinen, siehe auch: greinen, Mädal, wieder einen

Weinland, siehe: Nudeln

#weiß

Hab mein Lebtag nicht so geseh'n: weiße Krapfen und schwarzer Schnee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2196. - SW. - H.Messikommer, Aus alter Zeit. Sitten und Gebräuche im zürcher. Oberlande, I, 1909, S.95.

Mein Dirndel ist weiß, ist weiß wie der Schnee, das macht das kalte Wasser vom Turracher See. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2197. - *BY,SW,ST,*KÄ,*BÖ. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.92 (...Klagenfurter See); *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.51,Str.2; Das deutsche Volkslied 10 (1908), S.142 (...Turracher See); Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.69 (...Grundlsee); *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.39, Str.1 (...Hallstädter See; Str.2 ...deine braun wie gebrannter Kaffee) = **Abb.** unten; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.83,Str.1 (...Millstädter bzw. Klagenfurter See); *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.279 Nr.92 (...Spitzberger See); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.32 (...Grundlsee); *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.63 (Str. 1 einer Vierzeilerfolge von 15 Str. aus versch. Zusammenhänge und Quellen zusammengestellt; Melodie Berchtesgaden 1911; bearbeitet von E.Schusser u.a.) = CD *VMA* „Schenkt's a Maßerl Boarisch ei...“, Bruckmühl 2020, Nr.30.

„Weiß“ ist das Schönheitsideal für die (reiche) Frau, die nicht, der Sonne ausgesetzt, körperlich hart arbeiten muss. „Weiß“ ist wohl auch ‚unnahbar‘ wie der kalte See. „Braun“ dagegen signalisiert das (angeblich) verführungsbereite Mädchen. Den Kontrast macht der darauf folgende Vierzeiler deutlich, der

sogar noch weiter verbreitet ist: „Mein Schatzerl ist weiß wie der frischgefallene Schnee, und deiner ist braun wie gebrannter Kaffee.“ – Zeichen mündlicher Überlieferung des Volksliedes ist die Aneignung und Veränderung des Textes nach eigenen lokalen Gegebenheiten. Das ist in Kärnten z.B. der See auf der Turracher Höhe (1783 m), der Turrachsee an der Kärntner Landesgrenze und der Straßenverbindung von Tamsweg (Salzburg) nach Feldkirchen.

The image shows a handwritten musical score on aged paper. At the top, it is titled 'Schnaderhüpfel.' with the number '35' in the upper right corner. The score is written in a single system with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written in German and Slovenian. The first verse is: '1. Mei Schatzerl is weiß, ja is weißma da Schnee, / weißma da Schnee, weißma da Schnee in mühdiches / Wasa vom Kältearten See - Kala - di - eh, / Kräftas eh!' The second verse is: '2. Mei Schatzerl is weiß, / ja is weiß, mei da Schnee. / Was dass, das is braun / wie a gebrannta Kaffee / Kaldich, wasst as eh!' There is a small number '39' in the bottom right corner of the page.

Mein Schatzerl ist weiß wie der frischgefallene Schnee, und deiner ist braun wie gebrannter Kaffee. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2198. - *TH,FR,*BY und *SW,TI,SZ,OÖ,NÖ,(*)ST,*KÄ,BÖ,*UN,*JU,*PL. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.119; Werle (Steiermark 1884), S.270; Hörmann (Alpen 1894) Nr.85; Blümmel-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.369; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.22; *C.Hartenstein, Die Rockenstube, S.23,Str.2; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.131,Str.3; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.477 Nr.2376; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.34; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.39, Str.2 = **Abb.** oben; E.Weber, 1500 Gstanzen aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.744; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzen aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.139. - Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg, Steiermark.

Weiß ist die Unschuld und weiß ist der Schnee, (und weiß ist am Sonnabend das Hemde nicht mehr). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2199. - PO,BR,RP.

weiß, siehe auch: Edelweiß

#weit

#Den ich so gerne hätt', der ist so weit weg, und den ich gar nicht mag, seh' ich all' Tag. (Die ich so gerne hätt'/ Den Schatz, den/ Den Buben, den ich nicht mag). - Erk-Böhme Nr.637 b = Vierzeiler Nr.2200. - PO,WP,(SH),NS,*SL,*SC,*TH,HE, RP (1827), *FR, (*)BY (1821), WÜ (1827), *BA und EL,*LO,*SW, *ÖS (1819), *TI (1829), SZ,*NÖ,*BG,*ST,*KÄ,*BÖ,MÄ,*SK,*UN,*JU,*RL,US, *Polnisch, Bulgarisch. - *Ziska-Schottky (Österreich **1819**), S.122; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.455; DVA= BI 10 602 (Liedflugschrift Tirol, 1829)= *A.P.Berggreen, Tydske Folke-Sange og Melodier, 1863, Nr.127 [Vier ächte Tyroler-Lieder..., um 1829]; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, vgl. Nr.17; *A.H.Hoffmann v.Fallersleben-E. Richter, Schles.Volkslieder, 1842, Nr.66; DVA= BI 11 113 (Elsass, 1856); Die Deutschen Mundarten 4 (1858), S.127; Süß (Salzburg 1865) Nr.67; Köhler (Sachsen 1867), S.301; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.243 und Nr.936; Dunger (Sachsen 1867) Nr.566; vgl. Mündel (Elsass 1884) Nr.93,Str.6, und Nr.124, Refrain; Werle (Steiermark 1884), S.39; Rösch (Sachsen 1887), S.122; *v.Herbert-Richter Nr.39,Str.2; Hörmann (Alpen 1894) Nr.512; *Erk-Böhme Nr.637 b; Blätter für pommersche Volkskunde 6 (1898), S.130; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.19, 15 (1909), S.131 und 21/22 (1915/16), S.160.

[Den ich so gerne hätt':] Bender (Baden 1902), S.228 Stumpeliedli; *Marriage (Baden 1902) Nr.212 A,Str.1 [mit weiteren Verweisen; verwandte Belege des 16.Jh.] und Nr.212 B,Str.1; Alemannia 35 (1907), S.112 und 39 (1911), S.117; Heeger-Wüst (Rheinpfalz 1909) Nr.149 a,Str.4 und Nr.149 b,Str.6; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.1; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.189; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.91; Kassel, Sprüche (Elsass 1912), S.15; J.B.Stoudt, The Folklore of the Pennsylvania-

German, 1915, S.91; *Schünemann (Russlanddeutsche 1923) Nr.164; Zeitschrift für Volkskunde 33/34 (1923/24), S.106 [mit weiteren Verweisen; Anklänge an Belege des 15. und 16.Jh.]; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.25; Wehrhan Nr.3125; K.Heckscher, Die Volkskunde der Provinz Hannover, 1930, S.685 [„Alpenlied“].

[Den ich so gerne hätt:] *R.Zoder-K.M.Klier, Volkslieder aus Niederösterreich 2, 1934, Nr.29,Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.395 Nr.1398 a-b; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.453; vgl. Webinger (Österreich 1929) Nr.462; *Anderluh (Kärnten) I/2 (1963) Nr.243; *H.Steinmetz, Die Coburger Liederhandschrift des Fr.Briegleb [um 1825/1835], 1984, Nr.66,Str.7 [mit weiteren Verweisen]; *H.Steinmetz-A.Griebel, Franz Wilhelm von Dittfurth, Bd.3, Die Lieder des Nachlasses, Teil 1, Walkershofen 1992, Nr.66,Str.2. Auch als Refrain im Liebeslied verwendet. Vgl. Folgestr. „Einen Schönen krieg ich nicht...“ (siehe: ledig, Nr.1177)

Der Himmel ist so trübe, scheint weder Mond noch Stern, der Jüngling, den ich liebe, der ist so weit entfernt. - Str.Nr.45 = Str.katalog Liebeslieder (das Mädchen, das/ ist mir gar so fern). Vgl. Gr III „Warum bist du so traurig...“

Ich hab weit auf den Bussen, hab weit aufn Berg, hab weit zu meim Schätzle, drum tu ich so herb. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2201. - WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) 44. Der Bussen: Berg bei Riedlingen an der Donau.

(Ich weiß ein hübsch Mädlel, wenn's nit so weit wär, sie hat ein schöns Häusel, wenn's ausgebaut wär.) - Gr VII b Sammelmappe „weit“ = Vierzeiler Nr.2202. - SA,SL. - DVA= BI 5547 (Liedflugschrift Berlin, Mitte 19.Jh.); W.Walter, Sammlung deutscher Volkslieder, 1841, Nr.176,Str.7; Köhler (Sachsen 1867), S.314.

(Juchhe, gemmer zum Moizalan, juchhe, is ja nit weit; juchhe, aufmachen wird sie schon, juchhe, wann sie's nur gfreut.) - Gr VII b Sammelmappe „weit“ = Vierzeiler Nr.2203. - *KÄ. - Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.471; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.49; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1063; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.128,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.709.

Keine Nacht ist mir zu finster, kein Weg ist mir zu weit, (kein Fenster zu hoch droben, wenn mir's Dirndel grad freut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2204. - FR,WÜ,TI,OÖ,(*)ST,*BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.111; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.74. - Vgl. „Drei Stund' ist gar weit...“ (siehe: zu weit, Nr.2271).

Und geh ich weit ausse, so hab ich weit heim, und geh ich durch die Gasse, so stupfet mich die Stein (und geh ich durch die Matte, so netzt mich der Tau, und bleib ich daheim, so krieg ich keine Frau. - *A.P.Berggreen, Deutsche Volks-Lieder und Melodien, Kopenhagen 1864, Nr.135.

#Wanns Gamsböckl springt, wann die Nachtigall singt und der Auvogel schreit, ist mein Schatzerl net weit. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2205. - SC,FR, (*)BY (1831), WÜ,ÖS,*TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,BÖ,RU. - Allgemeines Liederbuch für fröhliche Gesellschaften, München 1831, Anhang, S.6; Vogl (Österreich 1852) Nr.1; Die Deutschen Mundarten 4 (1857), S.527; Treufest Peregrin, Banater Liederbuch in bunter Reihe, Temesvar 1863, S.47 f.,Str.6; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51; vgl. Dunger (Sachsen 1867) Nr.43; Rösch (Sachsen 1887), S.126; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.51 und S.122; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.328 Nr.572, vgl. Nr.573-574 und S.344 Nr.763 [der Tag]; Frh.von Dittfurth (aus Franken), in: Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.91 Nr.2 (Fink singt, Kuckuck schreit, mein Schatz nicht weit); Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.31; *Anderluh (Kärnten) V (1993) Nr.141; B.Dumfart, Du Schlißl, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.20 (...mein Hans nicht weit).

Wärst du nicht so schön, wärst du nicht so fein, wär ich nicht gelaufen wegen dein. [Folgestr.:] Die Liebe hat's gemacht, dass ich bei der Nacht gelaufen bin zu meinem Schatz. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2206. - *FR, *BA (1848).

Weit eweg lieb ich net, nur in der Näh, wenn mein Schatz Wasser holt, dass ich ihn seh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2207. - BA. - Bender (Baden 1902), S.228, Stumpeliedli Nr.36; Alemannia 35 (1907), S.112.

Wenn's Wagerl schön klingt und meine Peitsche so knallt und mein Hengsterl so schreit, ist mein Schatz nimmer weit. (Wenn ich ausfahr in den Wald) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2208. - SC,*TH,BY,(*)WÜ,*NÖ,(*)ST, MÄ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.82; Rösch (Sachsen 1887), S.121; *Das deutsche Volkslied 4 (1902), S.87; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 19 (1913), S.252 [Iglau]; *C. Hartenstein, Die Rockenstube, 1922, S.27.

weit, siehe auch: weg, zu weit

#weit weg

Der englische König #wohl über dem Rhein, der hatte... (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.1); weit weg: Über den Rhein...= epische Formel in der Volksballade für die (gefährliche) Fremde: ...wohl über dem Rhein; ...über den Rhein; es wollt... über den See. - 'Über den Rhein' ist eine im (deutschen und z.B. auch im slowenischen) Volkslied allgemein viel gebrauchte Formel, die zumeist Trennung und Abschied signalisiert. Der Rhein ist (im Lied und in der historischen Realität auf weite Strecken) eine typische 'Schwelle' zwischen verschiedenen Kulturlandschaften, die (früher) nicht ohne Not überschritten werden sollte (auch Heiraten zwischen evangelischen und katholischen Landschaften, die durch den Rhein getrennt waren, schienen bis in das 20.Jh. hinein sehr ungewöhnlich). Mit dem Bild vom 'Rhein' wird also historische Erfahrung verarbeitet, die allerdings nicht in jeder Region gleich war (am Oberrhein bildete der Fluss keine starre Grenze). - Vgl. „über den Rhein“ in Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.68= Bd.3, S.240; DVldr Nr.72= Bd.4, S.6,7; DVldr Nr.74= Bd.4, S.55; DVldr Nr.75= Bd.4, S.72. - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Es ritt ein Herr und auch ein Knecht #den breiten Weg, den schmalen Steg. (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.34, Abdruck Nr.4 b; Zobtenberg, Schlesien, 1840; Sammlung H. Hoffmann von Fallersleben, Str.1); „weit weg“: Weg und Steg/ Heide/ Berg und Tal= epische Formeln in der Volksballade: Es ritt... den breiten Weg, den schmalen Steg; es reit... wohl über ein breite Haide; übern schmalen Steg, da... - über Berg und Tal, bis...; über Berg und Tal. - Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.12 und 51: breiter Weg- schmaler Steg: DVldr Nr.34= Bd.2, S.16 - schmaler Steg: DVldr Nr.36= Bd.2, S.34; Bd.2, S.35; DVldr Nr.48= Bd.2, S.191,197.

Mein Herz hat drei Eck', und mein Schatz ist weit weg; ich kann nimmer bleiben, tut mir die Weillang vertreiben. - *H.M., Oberbayer. Volkslieder, 1846, S.1, Str.4.

#weitergehen

#**Wenn ich wispel** [pfeifen], **wenn ich schrei und du hörst mich nicht gleich**, so kann ich schon verstehn, dass ich weiter soll gehn. (Wenn ich juchez [juchze]) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2209. - FR, *BY (1816/18), WÜ (1827), BA und *TI,*SZ,*NÖ, *ST (um 1810/1835), *KÄ,BÖ,MÄ,RU. – Schmeller (1816/18); Liederkränzchen Leutkirchs, 1830, S.31; Deutsches Museum [hrsg. v.Prutz] 3 (1853) II, S.362 [Böhmen]; Die Deutschen Mundarten 3 (1856), S.388 [Niederösterreich] und 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.30 und Nr.89; Süß (Salzburg 1865) Nr.299; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1171; Werle (Steiermark 1884), S.191; *Erk-Böhme Nr.1015, Str.4 [um 1830]; Hörmann (Alpen 1894) Nr.612; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 2 (1896), S.163 [Mähren].

Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.105; Schmeller Nachlass, S.325 Nr.39; *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.9, Str.1; *Das deutsche Volkslied 19 (1917), S.76; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.169, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.60, Str.2, Nr.68, Str.2, und Nr.177, Str.2; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.347 Nr.806; *K.M.Klier, Volkslieder aus dem Waldviertel, 1943, S.20, Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1096, Str.2, I/7 (1973) Nr.1133; *(Harald Dengg), Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 20, 1981, S.9, Str.2; *Melodietypen II, S.151; *Liederhandschrift Marianne von Kaufmann [um 1941] Nr.30, Str.2; *Bezirk Oberbayern [VMA Bruckmühl/E.Schusser], Dokumente regionaler Musikkultur... Waldkraiburg [...], München 2005, S.96 (Str.2). – **Wenn i aft** amal schrei und kümt's Dienerl net klei und so kann i vastehn, dass i weita därf gehen. - Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.325 Nr.39). - Ich klopf und sie lasst mi no alleweil da stehn. Das heißt wohl ganz einfach, du kannst wieder gehn. (DVA= A 118 142, handschriftl. Soldatenliederbuch, Tirol, 1894) . Vgl. als Folgestr. „E bissele Lieb...“ (siehe: Falschheit, Nr.450); vgl. auch „Ich klopf, und sie lässt mich...“ (siehe: nicht einlassen, Nr.1460). - weitergehen, siehe auch: nicht einlassen

#welken

Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen, seine Rosen (Blumen) wachsen allezeit und blühen, ob es gleich sei(n) Rosen oder Nelk(en), seine Blumen werden alle welk(en). - Str.Nr.97 = Str.katalog Liebeslieder (solches Unkraut findet er schon blühen/ wächst allsobald, es mag warm sein oder kalt) Vgl. Gr III „Selbst der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen...“

#welsch

Mein Bub ist gewandert ins walische Land, jetzt bin ich mit kein'm anderen in Kärnten bekannt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2210. - ST,*KÄ. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.248 [Kärnten]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.934; Werle (Steiermark 1884), S.105; *v.Herbert-Decker (Kärnten vor 1891) Nr.16,Str.1; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.122,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/5 (1968) Nr.752.

#Welt

Auf der Welt ist mir nichts lieber wie ein Presssack [Wurst] und ein Brot, und a recht schöns Bauernmädel (wo ein' tüchtigen Geldsack hat). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2211. - FR.

Auf der Welt sind wir schon, weiter gehts nie, und wenss einmal weiter geht, sind wir schon hier. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2212. - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.91.

Wenn ich wieder auf d'Welt komm, (nachher werd ich erst g'scheit, ich heirat nimmer, bleib ledi - a Zeit). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2213. - ST [Einzelbeleg]. „...nur einige [kurze] Zeit“.

#Wendel

Heiliger St. Wendel, hilf mir zu einem Männndel [Mann], 's ist mir gleich, ob krumm oder grad, (wenn er nur kann Hosen trag'[en]). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2214. - SW.

#Wenzel

#Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da, und wenn der Wenzel wieder kommt, da bringt er auch sei' Fra[u]. (hat sein Frack verbrennt/ hat die große Stiefel an und tanzt mit seiner Fra[u].) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2215. - PO,WP,NW,HE,*FR,BY,WÜ,BA,SW,MÄ. - DVA= BI 6163 (Liedflugschrift Wien, 19.Jh.); A.Treichel, Volkslieder und Volksreime aus Westpreußen, 1895, S.155; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 5 (1909), S.60; *Jungbauer-Horntrich Nr.606. - *VMA Bruckmühl*: Liedflugschrift Znaim: Lenk, o.J. [um 1850/60]

Werktag, siehe: gut, Sonntagsgewand

#wetten

Ich wett mit dir, und ich wett mit dir, du hast kein' Kreuzer Geld bei dir (...es ist keine keusche Jungfrau hier/ Wer gut leben will, geh zu meiner Jule hin...). - Gr VII a. - FR,WÜ.

#Wetter

#Hans (Fritz/ Seff) bleib da, man weiß ja nicht, wie's Wetter wird, (ob's regnet oder schneit), Hans bleib da. - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2216. - *PO,NS,*NW,SA,*SL,*SC, *TH (um 1830/1840), *HE,*RP,*FR,*BY, *WÜ,(*)BA und SW,*ST,*BG,*BÖ,*MÄ,*UN,*RU,*PL, deutsche Siedler in Neuseeland. - *F.M.Böhme, Geschichte des Tanzes, II, 1886, Nr.272; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.747 a-b; Schweizer. Archiv für Volkskunde 6 (1902), S.287; Zeitschrift für rhein. und westfäl. Volkskunde 2 (1905), S.64, S.118, und *5 (1908), S.55; Zeitschrift für Volkskunde 17 (1907), S.392; Mitteilungen zur Volkskunde des Schönhengster Landes 4 (1908), S.137 und 5 (1909), S.59; Niedersachsen 15 (1909/10), S.279; Deutsche Monatshefte in Polen 2 (1935/36), S.361; Badische Heimat 25 (1938), S.326; *Schmidkunz, Leibhaftiges Liederbuch, 1938, S.468; *Jungbauer-Horntrich Nr.601; H.Moser, Schwäb. Kinderlieder aus Sathmar, 1969, Nr.24; *Sänger- und Musikantenzeitung 25 (1982), S.30 (*ST); *Burgenländ. Volksliederbuch, 1988, Nr.159; *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr. 52; *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.607. - Wetter, siehe auch: Alm, Fenster, Regen. – Vgl. *Informationen aus dem Volksmusikarchiv Nr.1/2020 [Apr. 2020 bis Aug. 2020], S.58 f., ein Tanz, „Dreher“, dessen dritter Teil die [eine] Melodie zu diesem Vierzeiler übernimmt.

#wetterlaunig

Zwei schneeweiße Tauben haben Flügel, braune, und die Buben (Dirndel) sind halt gar wetterlaunig. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2217. - BY.

#Wetzstein

Hab i net an gutn Wetzstoa? Die Muatta sagt, i sollt 'n wegtoa! 's Deandl sagt, i sollt 'n ghaltn, den guatn Wetzstoa, den altn! *Schmidkunz (1938), S.239 (... „dass die Deandl nicht ihre Sichel selbst wetzen, sondern von den Burschen diesen Liebesdienst erwarten.“) - Und ich hab ein' alten Wetzstein, die Leut sagen, ich soll ihn weg tun, das Dirndl sagt, ich soll ihn behalten, den Wetzstein den alten. - *G.Haid-Th.Hochrader, Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung [...Salzburg], Wien 2000 (COMPA,12), Nr.23, 5 (Umschreibung für das männliche Glied) [datierbar 1799]. Vgl. Sänger & Musikanten

[Sänger- und Musikantenzeitung] 48, 2005, S.305 f., mit weiteren Hinweisen. – Wie bei „ackern“ und „dengeln“ (Dengelstein) spielen hier erotische Assoziationen eine Rolle.

(Z'nächst ha ma an Wetzstoa vo Pinzga uma, daß i ar-amal a Schneid ha an ganzn Summa.) (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.27.

#Wichsbürst

Die Mutter läuft dem Vater mit der Wichsbürst' nach... - Gr VII a. - RP (zur Polkamelodie), BY (Mistgabel), WÜ (Holzaxt), BA, SW (Holzaxt; vgl. Im Grunewald ist Holzauktion...), *RL.

#wie früh ist auf...

#Wie früh ist auf die Meererin, die schöne, die junge Meererin! (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Bd.1, 1935, S.35 = DVldr Nr.4 „Meererin“, Str.1 = im Dialekt der Gottschee: Bie vrie ischt auf... Bereits im Material der älteren Balladenbände findet sich dieser typische Liedanfang häufig vertreten. Vgl. P.Farwick-O.Holzappel, [vorläufiges] Register zu DVldr, Freiburg i.Br. 1981, S.11: DVldr Nr.3= Bd.1, S.27,28,30; DVldr Nr.4= Bd.1, S.34,35,39; Bd.1, S.41; DVldr Nr.7= Bd.1, S.63; DVldr Nr.11= Bd.1, S.94,97,98; Bd.1, S.105; DVldr Nr.42= Bd.2, S.118; DVldr Nr.49= Bd.2, S.221; DVldr Nr.59= Bd.3, S.129 und so weiter.

#wieder einen

Du brauchst nicht so zu weinen, du brauchst nicht so zu tun, du bist a schönes Mädle, kriegst gleich wieder einen. (ich lass dich nicht allein) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2218. - BY,TI,SZ,(*)ST, KÄ,BÖ,MÄ. - Vgl. Fr.Frh. v.Erlach, Die Volkslieder der Deutschen, 1834-1837, Bd.4, S.315,Str.4; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.35; F.L.Mittler, Deutsche Volkslieder, 2.Auflage 1865, Nr.1170,Str.3; Süß (Salzburg 1865) Nr.962; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.1667; Werle (Steiermark 1884), S.176; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.120 b; Zeitschrift für österr. Volkskunde 4 (1898), S.20 [Iglau] und 19 (1913), S.250 [Iglau]; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.107; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.379 Nr.1197. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

#wiederkommen

Hübsch und fein und ordentlich, b'hüt mir Gott mein Babeli, b'hüt mir Gott es um und um, bis ich wieder zu ihm komm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2219. - SW.

#Im Klagenfurter See schwimmen die Fischlein in d' Höh, schwimmen auf und nieder, Bub, wann kommst wieder? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2220. - SW,ÖS,*TI,SZ,OÖ,ST,BÖ,*RL. - Firmenich II [um 1850], S.722 [Salzburg]; Vogl (Österreich 1852) Nr.77; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.127 [Böhmen]; Werle (Steiermark 1884), S.195 [Oberösterreich]; vgl. Erk-Böhme Nr.630,Str.2 [und öfter; Liebesliedstereotyp]; F.v.Andrian, Der Altauseer, 1905, S.179 [Tanzreim]; Blümml-Krauss (Schnaderhüpfel 1906) Nr.94 [...„Dirndel, heut' kimm i' wieda.“] und 300; *Karpathenland 2 (Reichenberg 1929) 138; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.102,Str.3; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.28.

Wenn ich dann wiederkomm, mein Herz vor Freuden voll... dein schwarzbraunes Haar... DVA= Erk-Böhme Nr.591,Str.4 (*TH 1840).

#wiedersehen

Und sollte Gott das Schicksal lenken, dass wir uns niemals wiedersehen, so will ich deiner stets gedenken und beten für dein Wohlergehen. - Str.Nr.63 = Str.katalog Liebeslieder (Und sollte sich das Schicksal wenden/ lenken/ mögest du stets an mich denken/ meiner Lieb/ Treu gedenken, so leb denn wohl) Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Ein stiller Schmerz...“

#Wiege

Ach ich armes, armes Mädchen, was hab ich für einen Lohn? An der Wiege meines Kindes bring ich meine schönste Jugend zu. - Str.Nr.76 = Str.katalog Liebeslieder (Schönes Mädchen, du bist verführet, wo bringst du deine Jugend zu). Vgl. Gr III „Sollt ich denn mein junges Leben...“

Dirndl, wenn wir heiraten und haben keine Wiege, wo tun wir dann 's Wuzel hin, wenn wir eins kriegen? - Süß (Salzburg 1865) Nr.982.

Ostern: wenns vorbei ist, kommen die Fliegen, und wenn die Hochzeit gemacht ist, bracht mer bald a Wieg'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2221. - WÜ,(*)ST.

Wenn andere hübsche Mädchen, sonntags spazieren gehn, dann muss ich armes Weibchen, schon an der Wiege stehn. - Str.Nr.40 = Str.katalog Liebeslieder (sonntags zum Tanze/ ins Wirtshaus gehn, muss ich voller Trauer, zu Hause an der Wiege stehn) Vgl. Gr III „Mein Schatz hat blaue Augen...“, „Und dass im Wald so dunkel ist...“ und „Warum bist du so traurig...“

Wiege, siehe auch: allein schlafen, Schreiner
wiegen, siehe: Ei, Pfund, Stund (Pfund)

#Wien

Es gibt nur eine Kaiserstadt, es gibt nur ein Wien... siehe *Lieddatei* „Was macht denn der Prater...“

Steirisch tanzen und wienerisch lieben, an wienerisches Buschl soll nie ein Bub kriegen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2222. - ST (1803) [Einzelbeleg].

Wien, siehe auch: Wagen, Wald

Wiese, siehe: Heu, mähen

#wild

Hab gekartelt, hab gekegelt, hab's Geld verspielt, hab's Mädle net geliebt, drum lug ich so wild. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2223. - BY,SW. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.95.

#wildern

Hast öppa [öfters] beim Wildern a bissel a Pech, oft schießt di da Jager schön auffi aufs Blech. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2224. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.236 [Oberösterreich].

#Wildschütz

(Bin ein frischer Wildschütz und ich weiß mir [kenne...] zwei Stände, beim Dirndl am Fenster und beim Gamslerl am Gewänd.) J.A.Schmeller, Die Mundarten Bayerns..., München 1821, S.537 (in phonet. Mundartschreibung).

(Es gibt gar nichts Schöneres als ein Wildpretschütze zu sein, er muss der Herrschaft nichts liefern, was er schießt, das gehört sein [ihm].) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.19.

#wildes Tier

Gaisshof, du wildes Tier, zerrissen hast du zwei, drei, vier, den fünften hast du auch im Rachen, den sechsten wirst's nicht besser machen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2225. - FR,LO. - Alemannia 17 (1889), S.161. Etwas merkwürdige Ortsneckerei, deren Sinn nicht unmittelbar einleuchtet.

#Wind

Auf und auf an der Traun geht der kalte Wind... liederlich sind./ Dirndl hätten's gern geschwind. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.23.

Kummt der Wind vo Pfini, Pfeini [Pfeinach], kummt der Wind vo Pfeini her, Mädla zeig mer deine, deine, Mädla zeig mer deine her. – FR. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.480 (mit weiteren Hinweisen).

Wie der Wind weht, so dreh ich meinen Hut, (eine Näherin lieben ist fürs Sodbrennen gut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2226. - Vgl. *HE (1845) und SW,TI,NÖ,ST. - Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.36; Weinhold, Steiermark (1859), S.78 [...wie tanzen die steirischen Mädle so gut]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.717 (...ein klein bissl Lieben ist fürs Herzklopfen gut). Vgl. „Wenn der Wind geht...“ (siehe: gut, Nr.696), „Ich bin ein junges Bürschel...“ (siehe: Hut, Nr.914) und „Land auf, Land ab...Betschwester fürs Herzbrennen gut“ (siehe: Betschwester, Nr.207) [wahrscheinl. Überschneidungen].

Wind, siehe auch: böhmischer Wind, draußen (Dirndel im Haus), Furz, gut, Hut, Kind, ledig (Wind- Hut)

#winken

Schenkst du mir Wein zu trinken, so tu ich dir Bescheid, tust du mir heimlich (freundlich) winken, so ist mein Herz erfreut. - Str.Nr.259 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Ich geh nicht aus dem Städtchen...“

winken mit den Äugelein, treten auf den Fuß..., siehe: Tretten auf den Fuß

#Winter

Der Winter kommt, der Winter kommt, die Bauern suchen d'Handschä [-schuh*], die Buben hend die Mädli so gern, drum gibts so viele Menschä [-en/ das Mensch]. (die Mädli hend die Bube so gern, es isch ne [nur weg' de Schwänze) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2227. - BY,BA,SW.

#Wirt

Beim Bimparawirt, beim Bamparawirt, da kehren alle NN ein, sie saufen Bier und Brantwein und schieben die Gläser ein. (alle Schwobe/ der Kasper/ die Bauern/ Lumpen/ Fuhrleut). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2228. - FR,BY,WÜ,TI. - Zeitschrift für Volkskunde 4 (1894), S.198; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.4041. *Motto für Singveranstaltungen in Gasthäusern durch das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern (VMA Bruckmühl), um 2000/2004.

Beim Schwanenwirt, beim Schwanenwirt, ist Musik und Tanz, da führen die Knaben die Mädli zum Tanz. (da nehmen die Mädli die Buben beim Schwanz) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2229. - BA,*SW,*NÖ. - *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.15; *Hessische Blätter für Volkskunde 6 (1907), S.36; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 f.; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.1997.

Der Wirt und die Frau Wirtin sind auch nimmer eins, der Wirt hat ein' Zipfel und die Wirtin hat keins. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59.

Der Wirt von Helgebrunne hat so viel Gäst bekommen, Bier, Wein, Töchterlein, Buckel, krumme Fuß - Gr VII a. - *BA.

Draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Wein und Bier, draußen beim Schwanenwirt schenkt mein Schatz Bier. (da ist gut sein/ wenn mein Schatz Hochzeit hat, hab ich ein' Trauertag) - Gr III = Vierzeiler Nr.2230. - SL (1840), HE (1839), *FR,MÄ,*JU. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.16 [Iglau] und 19 (1913), S.249.

Drunten im Keller beim Fass, da ist es bald trocken, bald nass, da schenkt der Wirt ein, bald Bier und bald Wein. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2231. - *HE (1842), *RL.

Etz gemmer nauf der öwer Stubm un schmeißn Tisch und Bänke um und schmeiß 'en Wirt zum Fenster naus, dann sin mer Herr im Haus. - *FR. - *Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.131 und Nr.550 (mit weiteren Hinweisen).

Wirt, siehe auch: Bier, Geld, Häuslerbub, liederlich, lustiger Bub, Musik, Wasser, zahlen

#Wirtschaft

Mädchen, willst du mit mir gehn, meine Wirtschaft zu besehn. Trudiralala, hopsasa [und ähnlich] - Str.Nr.415 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Mädchen, willst du mit mir gehn...“

#Wirtshaus

An der bayerischen Grenz' steht ein Wirtshaus im Wald, da kehr' ich gern ein, weil mir die Kellnerin so gefällt. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.19 [BÖ].

Auf dem Berg droben steht ein Wirtshaus, vor dem Wirtshaus steht ein Baum, so oft ich dort vorbeigeh, komm ich allweil nimmer heim. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2232. - FR.

Fahr ich hüben naus, fahr ich drüben naus, fahr ich auf der Chausee, und die schlechten Wirtshäuser lass ich linker Hand steh'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2233. - SC. - Köhler (Sachsen 1867), S.312; Rösch (Sachsen 1887), S.127 [Einzelbelege].

Geh ich nauf ins Wirtshaus, steht einer vor der Tür, er tut auch mit mir tanzen, ich bete nit dafür. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2234. - WÜ (1806). - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.230.

#Ich kenn schon deinen Brauch und ich weiß, wo ich dich find, im Wirtshaus ganz vorn, in der Kirche ganz hint'. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2235. - *BY,*TI, NÖ (1850), ST,KÄ,BÖ. - Nach einer Dichtung von Franz Stelzhamer (1802-1874). Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) II, Nr.439; Werle (Steiermark 1884),

S.53; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.16; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.207, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.509 Nr.2722; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.603 (datiert um 1850).

Im Wald drauß steht ein Wirtshaus und die Kellnerin heißt Michel, (hat a Hacklnasn und an Dollfuß, und a Mal [Maul] hats wie a Sichel). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2236. - FR,*TI.

#Im Wirtshaus drüben da steht ein Tisch, da klappern die Gläser, da trinken wir frisch. (gehen ins Wirtshaus, trinken alle Gläser aus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2237. - *SL,SC,TH, HE (1818), RP,BY,WÜ und EL,*LO, SW [und Kinderlied], TI [Kinderlied], UN,(*)GO,*RU,*RL,PL,*US. - Wüschelruth, **1818**, S.99; Firmenich II [um 1850], S.663 [Schweiz; ...trinkt alle Gläser aus]; Weimar. Jahrbuch 3 (1855), S.326 [Thüringen]; Dunger (Sachsen 1867) Nr.1020; *Wolfram (Hessen 1894) Nr.457,Str.8; vgl. F.M.Böhme, Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S.203 Nr.1000 e.

Erbes-Sinner (Wolgadeutsche 1914) Nr.204,Str.10; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.4962; *G.Henssen, Überlieferung und Persönlichkeit [Egbert Gerrits], 1951, Nr.125,Str.7; *G.Korson, Pennsylvania songs and legends, Baltimore 1960, S.99; *(A.Merkelbach-) Pinck, Verklingende Weisen, Bd.V, 1962, Nr.61,Str.8; Begemann (Pennsylvania-Deutsch 1973) Nr.42,Str.7; *A.F.Buffington, Pennsylvania German Secular Folksongs, 1974, Nr.15,Str.9; (*)Gottscheer Volkslieder Nr.567; Horak, Tiroler Kinderspiel (1986) Nr.1629, 1690 und Nr.4921; vgl. A.Messerli, Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes, Aarau/ Schweiz 1991, S.249 Nr.493. Vielfach in der Vierzeilerkette „Hab Hafer gedroschen...“= „Ich hab schon oft gedengelt...“ (siehe: Tanz, Nr.1979) und „In Ungarn, in Polen...“ (siehe: Tanz, Nr.1984); vgl. „Drei Wochen vor Ostern...“ (siehe: heiraten, Nr.774 [vgl. *Erk-Böhme Nr.1056,Str.7-9]). - **To trivad** in Wirtshaus tuat stehd a gross' Tisch, tuat rappln die Gläsa, tuat trink' ma recht frisch. (DVA= A 117 497, Güns/ Köszeg, Ungarn, 1926)

Und wenn nur kein Wirtshaus, kein Bräuhaus nicht wär', das wär' der Seligkeit ein Nutzen und dem Geldbeutel auch. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.5 (VMA = Böhmerwald 1937).

Wenn der Kirchturm ein Maßkrug wär' und wär' voller Bier, dann trinkt man grad ein Maß und nicht drei oder vier. - *E.Schusser, O du edles braunes Bier, Liederheft 5, Bruckmühl 2016, S.17, Str.6 (VMA = BY vor 1914).

Wenn's Wirtshaus eine Kirche wär und die Kellnerin der Altar, so wollt ich gern Pfarrer sein drei oder vier Jahr. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2238. - PO,FR,*BY,BA und TI,OÖ,NÖ,ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,RU. - *Josef Rank, Aus dem Böhmerwalde, Leipzig **1843**, S.109; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.128 und 6 (1859), S.269 [Böhmen]; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.231, und II, Nr.126; Werle (Steiermark 1884), S.89; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.17 a-c; Hörmann (Alpen 1894) Nr.776; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.22 [Iglaui]; (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen III, 1903, S.70,Str.27; Banater Bibliothek 19 (1908), S.124; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.508 Nr.2720.

*Anderluh (Kärnten) I/6 (1972) Nr.1089; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.42; Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes 25 (1976), S.52; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.35 b,Str.2; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.59 (und: Weil... keine Kirche... nicht Pfarrer sein, nicht ein halbes Jahr.); *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.3 Str.7; Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.134, vgl.*Nr.666 (Und wenn die Kerch a Wertshaus wär und der Pfarrer a Fässla Bier, dann gingert i alli Sunntog nei und net bloß alle vier.); B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.44 (Weil das Wirtshaus keine Kirche ist und das Mensch kein Altar, mag ich kein Pfarrer sein, kein Vierteljahr.).

Wo ich... gewesen bin, geh ich heuer nicht hin, tun den ganzen Tag beten im Wirtshaus drin. - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988, Nr.26.

[Zwischen zwei Wirtshäusern...] s' Dirndl hat Kersch' (Nuss') im Sack d' Kersch'n sand süß, und ietzt wachst ihr der Ratschnbart [Erotisches, Sexuelles] zwischen [den Füßen] zwoa Wirtshäuser kann i nöt fūrgehn, weil mih gar a so dürscht. - „Vorgetauschte Reime“ [Verbindung zweier Vierzeiler mit

überraschender Bruchstelle] Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-89 Vierzeiler-Sammlung
H.Schlappinger, Straubing/ Niederbayern, um 1930/40 Nr.667.

Wirtshaus, siehe auch: stolz, Wallfahrt und DVA = Gr XII „Gastwirtspott“ [Sammelmappe, Spottverse auf
Gastwirte].

wispern, siehe: weitergehen; wissen, siehe: nicht mögen

#wissen

Ich weiß was, ich weiß was... (darf's aber nicht sagen, Kuckuck hat ein Ei zerschlagen/ Rotkehlchen hat
mich geschlagen/ dem Gänsekatherl haben's die Fenster eingeschlagen). Gr VII a. - *SL (1877), *BÖ, *MÄ. -
*Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.653; *O.Fladerer, Die sudetendeutschen Volkstänze (Deutsche
Volkstänze, 2), S.6.

Möcht' denn wissen, wie's denn wär'... wenn ich N.N. nähm' (...wenn ich eine schöne nähm'/ wenn ich ledig
bleib/ wenn mir eine Alte, ein Junger ein Busserl gäb.../ Holzäpfel fressen, Arsch in Brennessel). Gr VII a. -
*SL, *BY, WÜ, *SW, *ST (Polsterltanz), *BÖ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.80; Zeitschrift für Österreich.
Volkskunde 2 (1896), S.191; G.Queri, Bauernerotik..., München 1911, S.50; *Jungbauer, Böhmerwald Bd.1
(1930) Nr.401; *Jungbauer-Horntrich (Sudeten 1943) Nr.441; *A.Bergmann, Liederbuch der Egerländer,
1952, S.164 (Wenn i nea wissat, wöi ma war...).

#Witwe

Bin eine Wittfrau, bin eine Wittfrau, es sind schon acht Tag. Welle will mi, welle will mi [wer will mich]? Bin
schon wieder parat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2239. - *SW. - *Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29 f., Str.4;
*Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.101 f, Str.2. „Den Wittfrauenwalzer hat Schreiber dieses [der
Aufzeichner] vergangenen Sommer mit einem Dachdecker aus Schwendi bei Sarnen zum Tanz aufgespielt
(Handharmonika und Clarinette)“ (DVA= A 24 561, Schweiz o.J. [um 1910]).

Wer Witfrauen heirat' und Kuttelfleck' isst, der darf nit dran denken, was drin'gesteckt ist! - Gr VII b =
Vierzeiler Nr.2240. - OP, BY, WÜ. - Meier (Schwaben 1855) Nr.58; A.Teichel, Volkslieder und Volksreime aus
Westpreußen, 1895, S.142. - Wer Wittwen freit, Kaldaunen schluckt (frisst), ist nicht recht gescheidt, ist
ganz verrückt (weiß nicht, was drin gewesen ist). (Treichel, a.a.O., S.142, Nr.21; zur Liedlandschaft
Ostpreußen gerechnet) Kutteln= Kuhmagen.

Sauerkraut und Buttermilch, neugebackne Laible, soll ich denn a Wittfrau heiraten? Gibts doch schöne
Mädle! (-mann- Buben) - Gr VII a = Vierzeiler Nr.2241. - SC, *FR. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.692-694.

#Witz

Wenn's Dirndl sauber ist und hat ein' Witz, dann kriegt's in der Ewigkeit auch einen Sitz. - Süß (Salzburg
1865) Nr.182.

#Wix [Wichse]

Der Ochs' sitzt im Krämerladen und verkauft a Wix, und wann man fragt, was Schachterl kost', dann sagt er
halt nix. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2242. - BY [Einzelbeleg].

#wollen

Bald will er dies nicht, bald will er das nicht... Gr VII a. - SA (... Braten/ essen/ trinken/ Schinken); *NS.

Mein Schatz heißt Creszenz, allen Buben wents [wollen sie], schon viele habens probiert, aber keiner hats
'kriegt. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2243. - BY, WÜ, BA. - Meier (Schwaben 1855) Nr.92.

Wenn einer was will, dann soll er's gleich sagen, dann kann er sein Blut in an Häfel [Topf] heimtragen. - Gr
VII b = Vierzeiler Nr.2244. - FR, WÜ.

Wenn Ihr einander wänt [wollen], so gebt einander die Händ, im Namen des Gesetzes, so jetzt hätt's es! - Gr
VII b = Vierzeiler Nr.2245. - BA, SW. - Alemannia 39 (1911), S.116; H.Bächtold, Die Gebräuche bei
Verlobung und Hochzeit, Basel 1914, S.116; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.2052. Vgl. „Pfarrer:
...gebt euch alle beid' die Händ', so hat der Spaß ein End!“ in Gr III „Schön Schätzchen was fehlt dir...“
(Böckel, Oberhessen, Nr.76, Str.3 und öfter)

Wolln wir einmal, wolln wir einmal, hinauf ins ober' Stüble, wo die guten Mädle sind und die bösen Büble. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2246. - *FR,*WÜ. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.155.

wüalisches Loch, siehe: Maulwurfsloch; Wulatza, steirischer, siehe: Zither

Württemberg, siehe: lutherisch; wüst, siehe: Weib

#Wurst

Alle Sonntag gibt's Schweinswürst und Sauerkraut, mei Vater isst d'Würtl, und i krieg die Haut. - „Schnadahüpfl“ des Münchner Volkssängers Anderl Welsch (1842-1906); vgl. A.Förg, Heut geh'n ma zu de Komiker, Rosenheim 1976, S.27. - Wurst, siehe auch: sitzen (Loli)

Auf der Welt is mir nix lieber wie a Pressack und a Worscht und a saubers Bauramädla und a Seidla für mein Dorscht. - Griebel-Christ (Franken 2002) Nr.275 (mit weiteren Hinweisen).

#Wuzerl [Kind]

Kein Salz und kein Schmalz und kein Holz und keine Wiege. Wo tun wir das kleine Wuzerln hin, wenn wir eins kriegen? ...nimm mein Röckerl, deck's zu. *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.49.

Z

#Zahl [Zahlwörter]

27,28,29,30, 's Dirndl muss Bauchweh haben, weil's a so scheidt (100/ donnert). - ...40, Nasenbluten zwischen die Füß. - ...50, Herzweh haben, weil's a so schluchzt. - ...70, Buben gehabt, weil so schwitzt. - Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.89.

#zahlen

(Herr Wirt, schenk ein, was schad't uns das?! Schad't uns nichts, schmeckt wohl, der nicht hier, der's zahlen soll.) Der's zahlen soll, der ist nicht hier, er ist in's Baierland, schenkt Wein und Bier. - Leo Freiherr von Seckendorf, Musenalmanach für das Jahr 1808, Regensburg, S.68, zu „Frisch auf, frisch auf, der Steiger kommt... (DVA= Erk-Böhme Nr.1512-1513).

zahlen, siehe auch: Hebamme, schuldig

#Zahn

#Das Dirndl hat Zahnerl so weiß wie Schnee, sind alle zusamm' eingesetzt, drum tun sie ihr net weh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2247. - (SL),HE,RP,FR,BY,*WÜ und TI,OÖ,NÖ,ST,BÖ. - Werle (Steiermark 1884), S.80; Erk-Böhme II, 1893, S.789, Anmerkung zu Nr.1049,Str.2; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.101; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.13; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.458 Nr.2146; Heimatkunde Scheibbs, 1976, S.36. Auch als Lebzelterreim in Deutschlandsberg/ Steiermark.

Mein Schatz, der heißt Hans, ein schöner Bub ists, hat schneeweiße Zahnel, ein feuerrots Gesicht. (a Röserl im Gesicht/ A feuerrots Gesicht, a gekräuselte Haar) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2248. - FR,BY,OÖ,BG. - Zeitschrift für österreich. Volkskunde 15 (1909), S.129 [Burgenland]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.25. – Vgl. B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.70 (Mein Dirndl ist sauber, das ist gewiss und wahr, hat zwei Grübchen im Gesicht und gekräuselte Haar.), S.98.

#Mein Schatz der heißt Nannerl, hat schneeweiße Zahnerl, hat schneeweiße Knie, aber gesehn hab ich sie nie. (ist von Adel, hat schneeweiße Wadel, aber dreckige Knie) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2249. - SC,FR,*BY und (BY 1816/18),(*WÜ,*BA und EL,LO,*SW,ÖS,*TI,*SZ,OÖ,*NÖ,BG,(*ST,KÄ,*BÖ,MÄ,JU. - Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.536; Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.44; Vogl (Österreich 1852) Nr.338; Meier (Schwaben 1855) Nr.379; Süß (Salzburg 1865) Nr.438 (Grüberl am Kinn, gefällt mir); Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.90; Dunger (Sachsen 1867) Nr.117; Werle (Steiermark 1884), S.80, vgl. S.69; vgl. *Kohl (Tirol 1889) Nr.128,Str.2; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891) Nr.520; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.1, S.61; Hörmann (Alpen 1894) Nr.229; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.18 [Iglau], 6 (1900), S.198 [Niederösterreich] und 15 (1909), S.129 [Iglau]. – Vgl. ähnlich **#Adel**: Eine silberne Scheide... goldene Kling... mein Schatz ist von Adel, wie freut

#Zeit

Ach warte noch ein Weilchen, die Zeit kommt bald heran, dann wirst du nun mein Weibchen und ich dein lieber Mann. - Str.Nr.253 = Str.katalog Liebeslieder (warte, drum habe nur Geduld). Vgl. Gr III „Ich hatt' einmal ein Mädchen...“

Bei dir bin ich gesessen, bei dir bin ich gelegen, und hab dir schon viel tausendmal die Zeit vertrieben. - Str.Nr.129 = Str.katalog Liebeslieder (Bei mir bist du gesessen... jetzt lass mich nur laufen und ruf mich nicht aus.) - Vgl. Gr III „Zu dir bin i gangen...“

[Da es des Morgens taget...] Do es das Morgens taget/ der Wechter hub an vnd sang... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.13); Zeitformeln: Morgen= epische Formeln in der Volksballade: Da es des Morgens taget...; und wie es nun um Morgen kam...; und als nun des Morgens... - bis zum Morgen: ...bis an den hellen Morgen; ...von der Nacht bis wieder gegen Tag. - Vgl. lange Nacht... bis zum lichten Tag zusammen (Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen Nr.18= Bd.1, S.175). - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500. – Wittenwilers „Ring“ [1408/1410; ed. E.Wießner {1936}, Text- und Kommentarband 1964], 7098 „der #lichte Tag“, stehender Ausdruck im Tagelied, in der Dichtung über die Minne und mit ähnlichen Wendungen in der mittelhochdeutschen Literatur.

Die Nacht die war so finster/ Der Mon [Mond] gar lutzel [klein, wenig] schein [schien]... (Vier schöne Lieder. Das erste..., gedruckt zu Wolfenbüttel bei Konrad Horn [um 1590]= DVA BI 569; Str.6); „Zeit“: Nacht/ Mitternacht= epische Formeln in der Volksballade: Die Nacht, die war so finster... - Mitternacht: Und wie es nun um die Mitternacht kam...; und als es war um Mitternacht...; wie ist gekommen die Mitternacht...; die Nacht war bis zur Mitten... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Es stund wohl an den dritten Tag, drei Lilien... (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855, Bd.2 Nr.4, Str.6 [zweite Hälfte einer Str.]); „Zeit“: dritter Tag/ kurze Dauer= epische Formel in der Volksballade: Es stund wohl an den dritten Tag...; es steht an bis auf den dritten Tag...; ...es stund wohl an drei Tag, drei Nacht. - längere Dauer: Es stund wohl an ein halbes Jahr... - O.Holzappel, Das große deutsche Volksballadenbuch, Düsseldorf 2000, S.500.

Hätt ich Tinte, hätte ich Feder, hätte ich nur ein Stück Papier, würd ich dir die Zeit aufschreiben, die du einst verweilt bei mir. - Str.Nr.13 = Str.katalog Liebeslieder (Geld und Schreibpapier, die du geschlafen hast bei mir/ nicht gewelt bei mir/ die ich glücklich war bei dir). Vgl. Gr III „Durch Zufall lernten wir uns kennen...“, „Geh mit mir in den Rosengarten...“, „In der Nacht zur 12.Stunde...“, „O wie ruhig ist's auf der Gasse“, „Sollt ich denn mein junges Leben...“ und „Wer das Scheiden hat erfunden...“ - Federn, Papier und Tinte... Erk-Böhme Nr.722.

In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit, dieweil ich nicht kann haben, was mir mein Herz erfreut. - Str.Nr.265 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „In kummervollen Tagen verbring ich meine Zeit...“

Will mir fast das Herz auch brechen, denk ich doch der Zeit voll Lust, da mit liebevollem Herzen ich geruht an deiner Brust. - Str.Nr.158 = Str.katalog Liebeslieder (Zeit zurück/ Zeit voll Glück). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Zeit, siehe auch: lustig (Zeit zum...), vertreiben, zugebracht

#zerbrochen

Das Laternchen kannst du kriegen, aber nimm dich in Acht! Wenn's einmal zerbrochen ist, wird's nimmermehr gemacht. - Str.Nr.418 = Str.katalog Liebeslieder (So nimm das Laternchen/ Ich will sie dir geben). Vgl. Gr III „Ach Annchen, liebes Annchen...“ Vgl. Vierzeiler Nr.1160 und Nr.1160 A (Str.424; Laterne).

#zerrissen

Bald raucht man Zigarren, bald schnupft man Tabak, wenn die Röck (die Hosen) ist zerrissen, da nimmt man halt 'n Frack. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2251. - *BY,TI,ST,BÖ. - Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.12; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.503, Nr.2662.

#zerstören

Böse Menschen, falsche Zungen haben unser Glück zerstört, unsere Liebschaft hat ein Ende, unsere Lieb hat aufgehört. - Str.Nr.98 = Str.katalog Liebeslieder (falsche Augen/ unsere Freundschaft hat ein Ende/ ist

zuronnen, still gelitten, still gerungen/ wussten nichts von unserer Liebe). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#Zeuge

Und die Schwalben (Tauben) auf dem Dache sollen dir zum Zeugen sein, dass ich dich so treu geliebet, bis mich drückt der Grabesstein. - Str.Nr.175 = Str.katalog Liebeslieder (dass ich nur den Eltern lebe). Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

Ziege, siehe: Schwiegereltern

#Zigeuner

Du schwarzer Zigeuner, (leg dich eini zu mir, und i halt da [dir] mein' schwarze Zigeunerin für). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2252. - WÜ, ST (um 1840). - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.104.

Toni, mach's Fenster zu, es kommt ein Zigeunerbub, nimmt dich bei deinen Händ', führt dich ins Zigeunerland. – HE (vor 1837), SZ,NÖ. - Süß (Salzburg 1865), S.10, Nr.36 (Kinderlied); (*)Bender (Baden 1902), S.249, Lieder und Sprüche für größere Kinder, Nr.6 (Mädle, mach's Schlägle [Fensterladen] zu, 's kommt e Zigeunerbu', zieht dir dei' Dittli [Titten] 'raus, macht e paar Händschi [Handschuhe] draus/ ...nimmt dich an deiner Hand mit ins Zigeunerland.); E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.787 (Weiberl...). – „**Mädle, mach 's** Ladel zu, 's kommt e Zigeunerbu, führt dich an deiner Hand fort ins Zigeunerland“; Georg Büchner [1813-1837], Sämtliche Werke, hrsg. von H.J.Meinerts, Gütersloh 1963, S.181 („Woyzeck“, Szene 5).

Zigeuner, siehe auch: Fenster, schwarz

#Zillertal

(Es gibt viel kalte Wasser, es gibt viel kalte Brunn', es gibt viel schöne Mädle im Zillertal drin.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2253. - SW,TI. - Folgestr.: „Ich pfeif' auf das Wasser...“

(Mein Herz und mein Sinn ist im Zillertal drin, und wie stell ich's an, dass ich's außekriegen kann.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2254. - *TI,RU. - *Kohl (Tirol 1889) Nr.94,Str.1, Nr.95,Str.2, und Nr.112,Str.1; Hörmann (Alpen 1894) Nr.508; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.184, Str.1, Nr.185, Str.2, und Nr.191, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito.

S' Zillertal aus und ein sein frische Leut, han aufn Hut Federn und unterm Hut Schneid. Zillertal 1851; aus einer Erzählung notiert von J.E.Wackernell (1919), Liederhandschrift im *VMA Bruckmühl* LH-37 „Wackernell-Sammelband“, Kopie S.243

Was nutzt mir mein Dirndel im Zillertal drin, wenn sie nicht außegeht und ich nicht enikimm. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2255. - *TI,SZ,ST. - Süß (Salzburg 1865) Nr.82; Hörmann (Alpen 1894) Nr.509; Das deutsche Volkslied 6 (1904), S.78; vgl. Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.108; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.69,Str.3.

Zillertal ist ein schönes Landl, da treiben die feinsten Handel, ist einer ein lebfrischer Bub, so geht er dem Zillertal zu. *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), Nr.163, Str.1 (Str.2 ...schöne Menscher...; Str.3 Dirndl, ich würde mit dir Kirfahrten gehen...).

(Zillertal ist kein Tal, ist lei (nur, grad) a Graben, aber schöne Dirndel drin, heraus sollt' man s' haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Zillertal“ = Vierzeiler Nr.2256. - *BY,*TI,SZ,KÄ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.83; Hörmann (Alpen 1894) Nr.969; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.104; Tiroler Heimatblätter 6 (1928), S.183; *Kiem Pauli, Sammlung Oberbayr. Volkslieder, 1934, S.427, S.392 f. Str.2 (Oberbayern 1928); *Anderluh (Kärnten) I/5 (1969) Nr.739 (Lippitzbach ist kein Tal.../ ...Schneid muss man haben; mit weiteren Hinweisen, auch zum Verf. dieser Variante: Josef Ritter von Metnitz, 1865); *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.68,Str.2, und Nr.69,Str.2; *Wastl Fanderl, Oberbayerische Lieder, o.O.u.J. [München 1988], S.14, Str.2; *Schnaderhüpfel, Gstanzl, Vierzeiler II, Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern [Bruckmühl], 1998, S.2 Str.2. – Weitere Belege in: *Auf den Spuren der Volksliedforschung in Volksliedpflege in Kärnten. Hrsg. vom Bezirk Oberbayern [Volksmusikarchiv], München 2004, S.190-193; vgl. Anton Kollitsch, Forschungen und Beiträge zu Lied und Musik in Kärnten, hrsg. von Gerda Anderluh, Klagenfurt 2005, S.104 f. [aus Kollitsch, Geschichte des Kärntnerliedes, Bd.2, 1936], „Lippitzbach is ka Tal, is lei a Grab'n; is a schean's Diandle drin, das muaß i hab'n“ nach der Erzählung von Josef Ritter v.Metnitz).

#Zimmerleute

Zimmerleute sind gute Leute, wenn man zum Essen schreit; wenn man von der Arbeit sagt, sind sie gleich verzagt. - Süß (Salzburg 1865) Nr.414; B.Dumfart, Du Schliff!, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.32.

#Zimmermann

Mädel, heirat mich, ich bin ein Zimmermann, ich will dir ein Häusel [machen] und eine Scheuer dran. (Ich will dir eine Wiege machen und ein Kindle drin/ Haus/ Garten/ Häusel bau'n, und werd dir den Buckel vollschlag'n). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2257. - *SH,*SL,SC,RP,FR,*BY,*WÜ und *EL,LO,*SW,*TI,NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,SK,*UN,*RL. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.170; Köhler (Sachsen 1867), S.298 Nr.6; Alemannia 4 (1877), S.7; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!), 2.Auflage 1879, Nr.341; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.177 Nr.135.

Schweizer. Archiv für Volkskunde 11 (1907), S.50; *Grolimund, Solothurn (Schweiz 1910) Nr.96,Str.2; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 16 (1910), S.192 [Oberösterreich]; *Amft (Schlesien 1911) Nr.444; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.14 und 25; G.Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, I, 1912, S.298; G.Jungbauer, Bibliographie des deutschen Volksliedes in Böhmen, 1913, Nr.443 [mit weiterführenden Angaben]; *H.Ebbecke, Lieder zur Laute, o.J. [1921], Nr.2,Str.2; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.22; Rauscher, S.98; vgl. Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5119-5127; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.256; *Anderluh (Kärnten) I/3 (1964) Nr.319; L.Röhrich-R.W.Brednich, Deutsche Volkslieder Bd.2, 1967, Nr.27 e. Auch als Str.in verschiedenen anderen Liedern. – „Mäidle, hirot mich, ich bin e Zimmermann, ka der e Hysele boije un e Schyrele [Scheuer] dran. Ka der e Wägele mache un e Bubbele [Bub] dry...“ (aus der Volksmusikpflege im Elsass 2018).

Zimmermännle, Zimmermännle, du versoffenes Luder, wenn du noch mal saufen tust, sag ichs deiner (meiner) Mutter. (wennst mir no [unter] mei Schürzle greifst). - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2258. - SC,FR,BY, WÜ,*BA,*BÖ. - Dunger (Sachsen 1867) Nr.1184; Alemannia 16 (1888), S.253; *Marriage (Baden 1902) Nr.282; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.21 f.; E.Luther, Alte fränk. Volksreime, 1925, S.34. - **Zimmermännle**, Zimmermännle, du verstohlens Luader; wann mir du mein'n Taler net gibst, nachd sag i's deiner Muater. (DVA= A 130 747, Nördlingen, vor 1932)

Zimmermann, siehe auch: Schneider

Zipfel, siehe: Ortsneckerei (Spalter Z.); Zipfelkappe, siehe: Geld, Hut

#Zither

Aber Dirndl mein liebs, wennst du s Zitherschlagen liebst, wennst mich heiraten tust, kannst Zitherschlagen genug. - E.Weber, 1500 Gstanzin aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.983.

Das Dirndel hat gesagt und hat g'lacht, ich sollt zu ihr kommen auf d'Nacht und sollt ihr mei Zither mitnehmen und sollt ihr ein' steirische Wulatz [Walzer] spielen. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2259. - *TI,*ST. - *J.Pommer, Der steirische Wulatz, in: Das deutsche Volkslied 3 (1909), S.150-156; *Quellmalz (Südtirol) Bd.2 (1972) Nr.234.



Abb.: Zither; Instrument aus Markneukirchen im Vogtland, Sachsen; „Tyroler Zitherspieler“ (Gesellschaft der Musikfreunde, Wien)

(Das Mensch kann schön Zitherschlagen, das Mensch, das muss ich haben.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2260. - ÖS (1819), *TI,OÖ,ST,*KÄ. - (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.208; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.346; Werle (Steiermark 1884), S.44; F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.182 [Tanzreim]; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.1, Nr.182, Str.1= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.1 (1999), dito; *Anderluh (Kärnten) IV/A (1987) Nr.75,Str.3.

(Der Adam hat die Lieb' aufbracht, der Noah den Wein, der David das Zitherschlagen, müssen Steirer [Schwaben] g'wes'n sein.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2261. - *ST,*UN. - Vorlage dazu von Peter Rosegger (1843-1918), „Zither und Hackbrett“. H.Grasberger, Die Naturgeschichte des Schnaderhüpfels, 1896, S.92; *W.Deutsch-G.Haid-H.Zeman, Das Volkslied in Österreich, 1993, S.29 f. [mit Verweis auf Schwarz-Seidel, Steirische Volkslieder, 1981, S.159]; *Mang, Der Liederquell (2015), S.569 f. (mit weiteren Hinweisen; Str. 2).

Dort beim Zithernklang, da wird ein'm die Zeit net lang... ummagesprung'n, schöne Liedla gesunga... *Das Liederbuch der Hofschaffner Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.24, Str.4.

Ein G'sangel zur Zither und ein Ländler dazu, das kommt ein'm in die Füß und das lässt ein'm kein' Ruh. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2262. - WÜ,*TI.

(Hinter de' Bänk' suchts mich a weng [wenig], wannst mich findest, tu mir a weng Zithernschlagen bei der Nacht, das is a Pracht.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2263. - *BY,*OÖ,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; *Neues Linzer Lied-Flugblatt, Folge 6 (1977); Th.Rothenaicher, in: Volksmusik in Oberbayern, hrsg. von W.Scheck und E.Schusser, München 1985, S.130 (Halsbach); Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.96.

(Und die Zither ist a Musi[k], die wunderbar klingt und den loamigsten [trügsten] Trottel zum Tanzen no bringt.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2264. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.44; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.136.

Wegen mein Wispeln, wegen mein Singen, wegen mein Tanzen, wegen mein Springen, wegen mein schönen, feinen Zitherschlagen will mich gleich ein jedes Dirndl haben. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.18,Str.2.

(Wenn die Zither schön klingt und ein Dirndel schön singt und ein' Zither schön hallt, ist's a Freud auf der Welt.) - Gr VII b Sammelmappe „Zither“ = Vierzeiler Nr.2265. - ÖS,ST. - Vogl (Österreich 1852) Nr.192. Auch Str.in der Vierzeilerkette „Und da Kohlnbambua bin i...“ (siehe: Kohlnbambua, Nr.1069). Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.134. Vgl. Gr III „Zu dir bin i gängen...“

(Wenn ich einmal sterbe, müssen mich Musikanten tragen und dazu allweil Zithern schlagen! Allweil fidel, traurig sein mag ich nicht bei meiner Seel.) - *W.Scheck und E.Schusser, Aufs Tanzn bin i ganga, München 1988 Nr.2, Str.1 (weit verbreitet in Bayern, 1950er Jahre). – Folgestr.: Aber ein Wein, ein' roten Wein, schenkt uns der Wirt heut ein...

(Zither schlagen, Zither schlagen ist ja meine Freude, hat es mir mein Vater gelernt mit einem Trumm Scheit [großes Holzstück].) B.Dumfart, Du Schliffli, du Schlank! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.57.

Zither schlagen, Zither schlagen, ist ein schönes Spiel, ich hab schon oft Zither g'schlagen hinter der Mühl. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2266. - FR,ÖS,TI,OÖ,ST,BÖ,*UN. - Vogl (Österreich 1852) Nr.364; vgl. Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.2; Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.98; Webinger (Österreich 1929) 716; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.428 Nr.1791; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.108.

Zither, siehe auch: Alm. - #**Zither**. Abb. nach Vierzeiler, Bd.2, S.173 [versch. farbige Vorlagen im Internet; ein häufig kopiertes Gemälde]:



(Franz Defregger, „Zitherspieler“, in: G. Buschan, *Das deutsche Volk in Sitte und Brauch*, Stuttgart o.J., S. 283)



#zittern

O du liebes Engeli, Rosmarienstengeli, (zittre nit, zittre nit, zittre nit so!) (Nottel [wackeln] nicht so, 's Häusel fällt um/ Zittere; o du liebes Herzeli, tu du nicht so!) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2267. - NW,FR,(*)BY, *WÜ,*BA und *SW,TI,(*)ST,*BÖ. - R.Weitbrecht-G.Seuffer, 's Schwobaland in Lied und Wort, Ulm **1885**, S.626; *Bender (Baden 1902), S.232, Stumpeliedli Nr.69 (Nottel net eso, wackel net eso...); F.v.Andrian, Der Altausseer, 1905, S.181 [Tanzreim]; Volkskunde-Blätter aus Württemberg und Hohenzollern 1911, S.18; *G.Thierer, Heimatsang, 1913, S.85, Nr.93; (*)Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.363,Str.4 („Wigl nid aso, wagl nid aso...“); *Fr.Silcher-Fr.Erk, Allgemeines Deutsches Kommersbuch (115.Auflage Lahr 1920), Nr.587 [Studentenlied].

Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5790; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.26,Str.4; Webinger (Österreich 1929) Nr.606; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.1, Nr.97 [Melodie], und II, S.481 Nr.2426; *P.Budry, Die Schweiz, die singt, 1932, S.85; *Jungbauer-Horntrich 462; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.109. - **Lass mir** dei Nickel-Nockel sei, sonst fällt mei Häusel ei, lass mir dei Nickel-Nockel sei, sonst fällt mer's ei. (DVA= A 202 152, Weibersbrunn, Aschaffenburg, 1890; „ein sogenannter Schnörkel, der auf ein längeres Lied nach einem Zwischentrunk draufgesungen wurde“.)

#Zorn

Es fliegt kein Vögelein so hoch, es lässt sich wieder nieder. Wenn eine hoch und zornig ist, der Zorn, der legt sich wieder. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2268. - SW. - Zorn, siehe auch: Liebe (gebrochen, verzürnet)

#zu Haus

Mein Vater hat g'sagt, heut bleibst einmal z'Haus, ja, hab ich gsagt und bin beim Hintertürl raus. (unrecht verstanden/ alle Nacht aus) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2269. - (SL),(SC),*BY und *SW,*TI,ST,KÄ,BÖ. - Tandelmarkt, Augsburg 1839, Anhang, Nr.23; Firmenich III [1854 ff.], S.395 [Tirol]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.852,853, und II, Nr.117; vgl. Dunger (Sachsen 1867) 246; Werle (Steiermark 1884), S.272; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.58; Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.50; Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.333 f. Nr.645 a-b.

#zu spät

Im Sommer hat der Eichbaum ein wunderschönes Blatt, ein Bub, der recht fad [langweilig] ist, kommt überall zu spat. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2270. - TI,OÖ,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.87.

#zu weit

Drei Stund' ist gar nicht weit, wenn mich mein Schatzele freut, ein' Stund' ist grad zu weit, wenn mich nit freut. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2271. - FR,WÜ. - Birlinger (Schwaben 1864) Nr.51. Vgl. auch „Keine Nacht ist mir zu finster...“ (siehe: weit, Nr.2204).

#Zu dir bin i gangen, zu dir hats mi gfreut, zu dir geh i nimmer, der Weg is mir z'weit. - Gr III [Liebeslied] = Vierzeiler Nr.2272. - [Überlieferung als Einzelstr.:] RP (1830), FR, BY (1821), WÜ (**1806/08**) und EL,SW, ÖS (1819), SZ,*TI,ÖÖ,*NÖ,*ST,*KÄ,*BÖ,(*)MÄ,*UN,GO,*US. - [Abdrucke, vor allem ältere Überlieferung:] (*)Ziska-Schottky (Österreich 1819), S.109; Schmeller, Mundarten Bayerns (1821), S.456 und 540; [Mones] Quellen und Forschung zur Geschichte und Literatur der deutschen Sprache 1 (1830), S.164; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.337; Firmenich II [um 1850], S.665 [Schweiz] und S.742 [Steiermark]; Vogl (Österreich 1852) Nr.377; Meier (Schwaben 1855) Nr.15 und Nr.311; Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.510; Birlinger (Schwaben 1864) Nr.53 und Nr.143; Süß (Salzburg 1865) Nr.25; Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.1633,Str.1, und Nr.1634,Str.1; Alemannia 10 (1882), S.149; Werle (Steiermark 1884), S.140; Hruschka-Toischer (Böhmen 1891), S.184 Nr.149 a, und S.299 Nr.245 a-b; Hörmann (Alpen 1894) Nr.421; nach Grasberger, 1896, mit 3 **Folgestr.** „Weg weit, Wald zu dick, Dirndl, ich wünsch dir viel Glück/ Glück, gut gehen, Zeit...geliebt, bedank ich mich schön/ Bedank ich mich schön, Treue, Falschheit, auch dabei“, vgl. Beitzl, Handbuch (1973), S.646 (dichterische Mittel: Schnaderhüpfel-Kette); Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.113; Zeitschrift für österreich. Volkskunde 4 (1898), S.295.

[Zu dir bin i gangen:] (*)E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen II, 1902, S.49,Str.8, und III, 1903, S.181,Str.7; Das deutsche Volkslied 9 (1911), S.89; Kassel, Sprüchle (Elsass 1912), S.67 [so breit!]; Rotter, Schnaderhüpfel-Rhythmus (1912), S.67; *Kohl-Reiter (Tirol 1913/15) Bd.2, Nr.237, Str.4= *Kohl-Reiter [Tirol 1913/15] Bd.2 (1999), dito; E.Langer, Deutsche Volkskunde aus dem östl. Böhmen XII, 1912, S.116,Str.58 (und Anmerkung); Schmeller Nachlass, S.329 Nr.29 [...gern wieder-kein Weg zu weit]; *Neckheim (Kärnten 1926/22!) Nr.66,Str., und Nr.137,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5634; *V.Zack, Volkslieder und Jodler aus dem obersteir. Murgebiet, 1927, Nr.17,Str.1; Zeitschrift für Volkskunde 42 (1933), S.244 Nr.55; *Jungbauer, Böhmerwald (1930/37) Bd.2, S.249 Nr.8 [mit Melodie], und S.385 Nr.1279; vgl. *W.E.Boyer u.a., Songs along the Mahantongo: Pennsylvania Dutch Folksongs, Lancaster, PA 1951, S.82,Str.1; *Anderluh (Kärnten) I/7 (1973) Nr.1227; *Melodietypen II, S.113; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.100; *Deutsch, Mostviertel, 1993, S.137,Str.2 [und öfter; auch in Gebr.liederbüchern]; E.Weber, 1500 Gstanzln aus Wien und Umgebung, 2003, Nr.796 und 1271; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.98.

[Zu dir bin i gangen:] Str.katalog Liebeslieder Str.Nr.122, vgl. Nr.347. - [Folgestr.:] Der Weg ist mir z'weit, der Berg ist mir z'hoch, jetzt kånnst dir schon denken, dåss i di nimmer måg. (DVA= *A 224 641; SzigetÉjfalú/ Ráckeve, Ungarn 1971) - Vgl. „Ein Schneelein hats geschneit...“ Weg zu weit (siehe: Schnee, Nr.1740) und „Zu dir bin i g'kommen...“ (siehe: Regen, Nr.1578) [teilweise Überschneidungen]. – „Zu dir bin i ganga, ba dir hot's mi gfreit und zu dir gene [gehe ich] wieder, koan Weeg ist ma z'weit“ Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.329 Nr.6). – „**Zu dir bin i** ganga, bei dir hot's mit gfreit und zu dir gehne nima, is letztmal heit“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.331 Nr.23).

zu weit, siehe auch: nicht mögen, Schnee, weit

#Zucker

Mein Schatz ist kein Zucker, wie bin ich so froh, sonst hätt ich ihn g'esse, jetzt ist er noch do. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2273. - *NS,*SL,*SC,*HE,RP und FR,*WÜ,*BA und LO,*SW,TI,ÖÖ,(*)BG,*JU. - Liederkränzchen, Leutkirch **1830**, S.32; Tobler, Appenzell. Sprachschatz (Schweiz 1837), S.160; Firmenich II [um 1850], S.662 [Schweiz]; Alsatia 4 (1853), S.170 f.; Meier (Schwaben 1855) Nr.323; Birlinger (Schwaben 1864), S.63 Nr.5; Dunger (Sachsen 1867) Nr.241; Tobler, Schweizer. Volkslieder (1882/84) Bd.1, S.212 Nr.16; *Erk-Böhme Nr.1055,Str.5, und Nr.1056,Str.24; Greinz-Kapferer, Volkslieder (Tirol 1893) Bd.2, S.62.

*Tobler, Appenzell (Schweiz 1903), S.29,Str.1; Züricher (Kinderlieder, Schweiz 1926) Nr.5544; *Seemann, Schwaben (1929) Nr.1,Str.24; Das deutsche Volkslied 33 (1931), S.92 Nr.18; James Krüss, Die Hirtenflöte. Europäische Volkslieder, München 1965, S.284 (5 Str.; Schreiber / Gärtner / Schneider / kein Zucker / gschmeidig); Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1061; B.Dumfart, Du Schliff, du Schlank!! Gstanzl aus dem Oö. Volksliedarchiv, 2011, S.71 (Dass das Dirndl kein Zucker ist..., sonst wäre von meinem Schlocken schon längst nichts mehr da.). - **Mei Schaz** ist kei Zucker, des bin i so froh, i hett ihn sonst gschlozet, jetzt haun en doch no. (DVA= B 48 071; Liederkränzchen, zunächst zum Gebrauch in heitern Zirkeln Leutkirchs, 1830, S.32) - Mein Schatz is kein Zuckerbier [-birne], wie bin i froh dafür, denn wenn er eine wär, i äss en auf. (DVA= E 11 996, „Gegend von Hanau. Ob Ba[i]risch?“, o.J. [Mitte 19.Jh.]; Nachspiel auf „la la“) = **Abb.** unten - Und wenn nua mein Schätzchen ein Zuckerstein wea [wäre], so tät ich dran

lecken bis nix mea dran wea. Und weil ja mein Schätzchen kein Zuckerstein ist, darum lieb ich eine andre, weil sie so falsch ist. (DVA= *A 223 087, Darda/ Branau, jugoslaw. Baranja, 1986)

2273.2.

Mein Schatz is kein Zuk - ker - bier,
wie bin i froh da - für,
denn wenn er ei - ne wär
i äß en auf.

(DVA = E 11 996, „Gegend von Hanau. Ob Bai]risch?“, o.J. [Mitte 19. Jh.]; Nachspiel auf „la, la“)

#Zuckerstange

Und wenn mi Schätzeli e Zuckerstöckli wär, so tät i dra sugge, bis nüt me dra wär. - Siehe *Lieddatei*: Ach, wenn doch mein Schätzchen ein Rosenstock wär, ei so stell ich's vor's Fenster.../ Feigenbaum/ Rosenkranz/ Zuckerstock.. DVA = *Erk-Böhme Nr.593 (*HE 1839); auch als Einzelstr.-Überlieferung.

Zudirliegen, siehe: Bett

Zürich, siehe: Schatz

#zuerst

Warum sollt ich mich kränken, wenn er eine andere hätt (hat), ich muss doch immer denken, ich hab ihn zuerst gehabt. - Str.Nr.228 = Str.katalog Liebeslieder (Was sollt ich mich denn grämen). Vgl. Gr III „Mein Schatz der ist im fremden Land...“

#zugebracht

Sag ich dir nun viel tausend gute Nacht, charmantes Mädchen, gute Nacht, meine Zeit, die hab ich oft bei dir zugebracht, charmant, gallant, charmantes Mädchen gute Nacht. - Str.Nr.405 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Liebe mich nur in der Stille...“

#zugerichtet

Das Dichten und das Trachte bei Tag und bei der Nacht, das hat mich schon schier melancholisch gemacht. Die Lieb hat mich so zugerichtet, dass ich keine andere mehr lieb als dich. - Str.Nr.182 = Str.katalog Liebeslieder (schiefer betrübt gemacht/ dass ich dich nicht lassen kann). Vgl. Gr III „Herz, ach Herz, allerschönstes Herz...“

#zurückkehren

Nur an meinem treuen Herzen findest du das wahre Glück, darum kom, o mein Geliebter, o Geliebter, kehr zurück. - Str.Nr.154 = Str.katalog Liebeslieder. Vgl. Gr III „Wer das Scheiden hat erfunden...“

#zusammen

Du tausendschöns Liebal, wie stellen wirs an, dass ma öfters z'samkomma, gern hätt i di schon. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2274. - BY (1801), SZ. - Süß (Salzburg 1865) Nr.162. – „Ei du, mein liebs Schotzerl, wie stel mans den an und dass mir zusam köma, gern het i di schon“, Schmeller [um/nach 1816/1818], Nachlass (E.K.Blümmel, 1912, S.329 Nr.1). – „Du tausend schöns Liebal, wie stell'n was' denn on, dass m'r öfters z'samkoma, gern hät i di schon“, J.Hazzi, *Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache*, in: Hazzi, *Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern*, Bd.1, 1801, S.405.

#zuwider

Bist gestern da gwesen, kommst heut schon wieder, und wennst alle Tag kommst, na [dann] wirds ma zuwider. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2275. - FR,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.86; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.96.

#Zuwiderlegen [danebenliegen]

Das Dirndel im Grab'n möcht den Bub'n gern hab'n, grad weg'n 's Zuwiderloan [-legen], sonst braucht sie koan [keinen]. (von Berchtesgaden) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2276. - *BY,ST. - *Schmidkunz, Das leibhaftige Liederbuch, Erfurt 1938, S.254, Str.1; *Das Liederbuch der Hofschaffer Linerl (Berchtesgaden 1911), hrsg. von Wolfi Scheck und Ernst Schusser, München 1987, S.41, Str.1.

Zwanziger, siehe: Geld (Nr.605)

#zwei

(A solch's Büberl lieben, dass bei zwei Dirndel leit [liegt], das ist just wie's Messer, das auf beid' Seit'n schneid't.) - Gr VII b Sammelmappe „zwei“ = Vierzeiler Nr.2277. - TI,ST. - Werle (Steiermark 1884), S.158; Greinz-Kapferer II (Tirol 1912), S.9.

Durch's Oberland auf und durch's Unterland ab, da hab ich zwei Schätzle, wer kauft mir eins ab? - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2278. - *SW. - Senti, Sargans (Schweiz 1979) Nr.1063.

Ein einzigs Hendl, ein einzigs Ei, wie wolln mer hausen, sind uns'rer zwei. [Folgestr.:] Nimmst du das Handl und ich das Ei, dann können wir hausen, als zwei. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2279. - *FR, *BY (1895), *BÖ. - W.Bauernfeind, Aus dem Volksleben, 1910, S.60; *J.Brunner, Heimatbuch des bayer. Bezirkskreises Cham, 1922, S.187; *Das deutsche Volkslied 30 (1928), S.56 f. [Bayrischer= Tanz]; *Eichenseer-Mayer, Oberpfalz (1976), S.144 f. und S.148.

(Jetzt liab i zwoa Dianerl, an alts und a neuchs, jetzt brauch i zwoa Herzerl, a falsch und a treus...) (*)Kiem Pauli, Sammlung Oberbayrischer Volkslieder [München 1934], 4.Auflage 1971, S.328.

Mädchen, wenn du zwei willst lieben, so gedenk, es tut kein (nicht) gut, den ersten, den zu leiden tust, den zweiten, den du scheiden musst, das tut deinem Herzen weh. - Str.Nr.291 = Str.katalog Liebeslieder (auf die Länge tut's keinem gut, den einen, den du lieben tust, den andern, dass du bleiben muss). Vgl. Gr III „Mädchen, wenn du zwei willst lieben...“

's Dirndel ist schön, aber Buben hat sie zwen [zwei], bald liebt's mich, bald den anderen, bald [wenn] sie einen braucht, hat sie kein'. - Süß (Salzburg 1865) Nr.154.

's Dirndel ist schön, ist schön, liebt alleweil zwei und zwei, zwei liebt halt gewiss, weils a schöns Dirndel is. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2280 und „Das Dirndel ist fein...“ [Vierzeiler Nr.468] - BY,ST. - Mautner, Rasplwerk (Steiermark 1910), S.78 [mehrere Fassungen]; Seiberl-Palme (Salzkammergut 1992), S.79 f. (und Varianten).

Sum, sum, sum... hat's... gesungen; zwei lass ich nicht eine, einer bringt mich nit um. - *Liebleitner, Kärntnerlieder, 1903, Nr.10 b,Str.4.

(Zwei Dirndel gern haben, das ist keine Kunst, eine liebt man von Herzen und eine nach Gunst.) - Gr VII b Sammelmappe „zwei“ = Vierzeiler Nr.2281. - TI,*ST. - Greinz-Kapferer I (Tirol 1908), S.97.

Zwei Dirndel zugleich lieben ist eine harte Sach, (sollst ein' jeden schön tun und keinen Verdruss mach'). (das ist ein G'spaß, die eine liebe ich laut und die andre, dass niemand weiß) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2282. - *SW,*ST,KÄ,GO. - Die Deutschen Mundarten 5 (1858), S.245 [Kärnten]; vgl. Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!) I, Nr.611; Werle (Steiermark 1884), S.146; Gottscheer Volkslieder Nr.584.

Zwei Fische im Wasser, zwei Enten im See, zwei Dirndl in einem Bett tun einander nicht weh. - *TI.

Zwei Fischlein im Wasser, zwei Lämmlein im Gras, zwei (ein) schöns Dirndel zu lieben, wie herrlich ist das. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2283. - KÄ,(*)GO. - Pogatschnigg-Herrmann (Kärnten 1879/69!), 2.Auflage, I, Nr.376 und 605 [...zu foppen]; Gottscheer Volkslieder Nr.584.

Zwei Schuster eine Last, zwei Schneider eine Schar, zwei Buben ein Dirndl, das Ding geht net rar [tut selten gut]. - *TI.

„Zwoa Köpfal oan Sinn, zwoa herzel, oan Freud, zwoa liebal treu lieben, lauter unmöglichkeit“, J.Hazzi, Baierische Alpenlieder, in ländlicher Aussprache, in: Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, Bd.1, 1801, S.408.

zwei, siehe auch: Bett, Schatz (zwei Herzen), zwischen
Zwiebel, siehe: Ortsneckerei (Zeiskam)

#zwicken

Hör auf, du zwickst mich, hör auf, du zwickst mich, in mein Hosenbein, in mein Bein... Gr VII a. - *FR.

#Zwiebelsuppe

Zwiebelsuppe ess' ich gern, Zwiebeln stehn im Garten; (muss ich denn das ganze Jahr) auf die Zwiebelsuppe warten? (alleweil/ mein Leben lang) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2284. - BY,WÜ,BA,SW,VO,*UN. - H.Barbisch, Vandans (Vorarlberg), 1922, S.373.

Zwinge, siehe: Elster (messingne Z.)

#zwischen

Zwischen zwei Berg und Tal singen zwei Nachtigall, zwischen zwei Mädeln drin ist gut lieg'n. - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2285. - (*)FR,(*)BY,ST.

zwischen Berg und tiefem Tal...: siehe: Hase

#Zylinderhut

#Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut, doch von ganz besond'rer Güte sind wohl zwei Zylinderhüte. (sind die 2 M 50 [Preis von 1907!] Hüte) - Gr VII b = Vierzeiler Nr.2286. - SH,NS,SL, FR (1907), BY,BA. - [Vielfach in Gebr.liederbüchern seit:] *G.Schulten, Der Kilometerstein, Potsdam: Voggenreiter, 1934, S.80 [drei... fünf/ sieben/ neun/ elf Zylinderhüte...]= 3.Auflage, 1935, S.115= Der große Kilometerstein, 1962, S.63 [„mündlich überliefert“]; die mundorgel, Neubearbeitung 2001, Nr.248; *Mang, Der Liederquell (2015), S.627 f. (mit weiteren Hinweisen). - „...Aber zwei Zylinderhüte/ sind von ganz besond'rer Güte...“ Den Folgereim skandierten Willi, Fritz und ich im Chor: „Wer Gott vertraut/ und Bretter klaut/ der hat 'ne bill'je Laube.“ (Katja Lange-Müller, Die Letzten [Roman], Köln 2000, S.85 f. und S.15; als Charakteristikum Berliner DDR-Zeit).